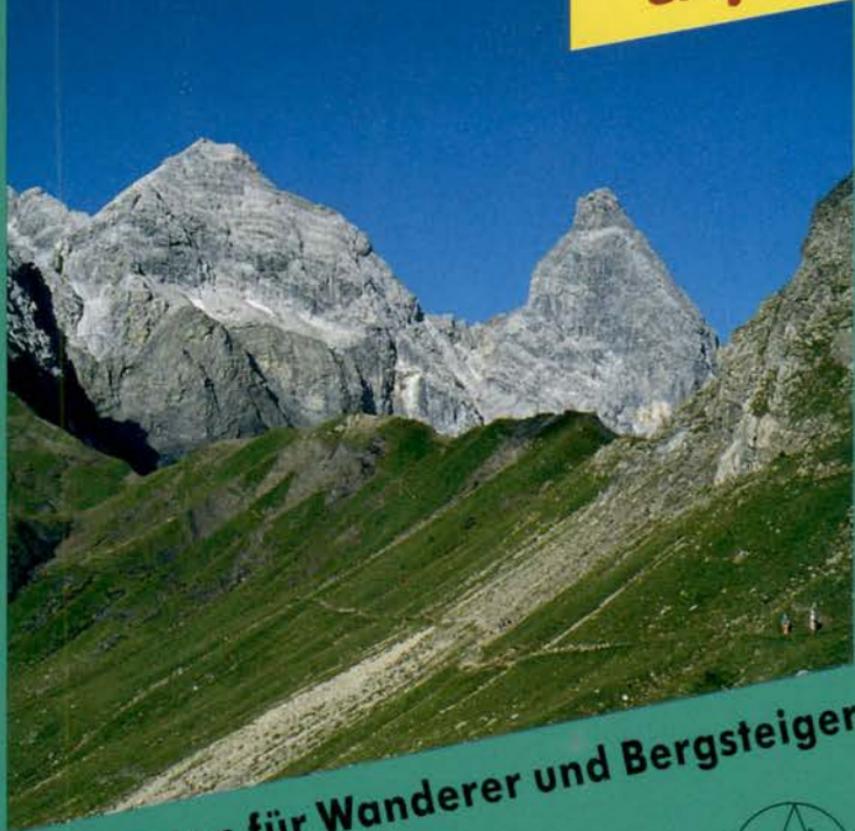


Dieter Seibert

Allgäuer Alpen

und Ammergauer Alpen

alpin



Alle Routen für Wanderer und Bergsteiger

Bergverlag Rother



ALPENVEREINSFÜHRER



ALLGÄUER UND AMMERGAUER ALPEN
mit Tannheimer Bergen

Alpenvereinsführer

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Hochalpenwanderer, Bergsteiger und Kletterer
zu den Gebirgsgruppen der

Ostalpen

Herausgegeben
vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein
sowie vom Alpenverein Südtirol

Band

Allgäuer und Ammergauer Alpen *alpin*

Dieter Seibert

Allgäuer und Ammergauer Alpen

mit Tannheimer Bergen

Alpenvereinsführer alpin

Ein Führer für Täler, Hütten und Berge
mit 103 Fotos und zwei Übersichtskarten im Maßstab 1:250 000

Verfasst nach den Richtlinien der UIAA

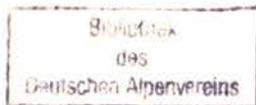


BERGVERLAG ROTHER GMBH · MÜNCHEN

Umschlagbild:
Mädelegabel (links) und Trettachspitze von Osten.
Foto: Gerhard Hirtreiter.

Alle Fotos aus dem Archiv von Dieter Seibert.

Die Ausarbeitung der in diesem Führer beschriebenen Anstiege und Routen erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen des Autors. Die Benützung dieses Führers geschieht auf eigenes Risiko. Soweit gesetzlich zulässig, wird eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art aus keinem Rechtsgrund übernommen.



Alle Rechte vorbehalten.
© Bergverlag Rother GmbH, München
16., völlig neu bearbeitete Auflage 2004
ISBN 3-7633-1126-2

Vorwort

Es gibt sicher nur wenige, die – so wie ich – ein ganzes Gebirge »geerbt« haben. Volle 40 Jahre kümmerte sich Heinz Groth mit viel Liebe und Engagement um die Führer der Allgäuer Alpen. Als er dann aus Altersgründen aufhören musste, übergab er mir »seine Allgäuer« zu treuen Händen. Es war sein größter Wunsch, dass der Nachfolger in seinem Sinne diese Werke weiterführen würde; der Inhalt sollte sich nicht nur auf »harte Fakten« beschränken, sondern auch möglichst viel von den Eigenarten und dem besonderen Reiz dieses so vielgestaltigen Gebirges dem Leser nahe bringen.

18 Jahre im Allgäu und ein systematisches Erforschen dieser Bergwelt lassen einen zu einem wirklichen Kenner des Gebirges werden. Trotzdem kann man nicht jede Route selbst begehen, man ist auf Hilfe angewiesen. Es war vor allem Günther Laudahn aus Füssen, der gerade aus den abgelegenen Gebieten manches Wichtige beisteuern konnte. Vom bisherigen Führer sind jedoch nur wenige Beschreibungen übrig geblieben; es war an der Zeit, ihn völlig neu zu bearbeiten.

Die Aufteilung der heutigen Alpenvereinsführer in »alpin« mit den üblichen Anstiegen und »extrem« für die Kletterer hat den Charakter dieses Bandes stark verändert. Im neuen Führer werden die Routen auf die mittelgroßen und kleineren Gipfel – wo der überwiegende Teil der Wanderer und Bergsteiger unterwegs ist – genauso exakt beschrieben wie die hochalpinen Touren zu den großen Felsbergen, von denen viele recht einsam sind und sich nicht so leicht besteigen lassen. Hier gibt es in den Allgäuer Alpen große Unterschiede. Vor allem im Bereich der einfachen Touren werden in diesem Band nicht nur stur die Aufstiegswege beschrieben. Wirklich reizvoll wird manches Unternehmen erst als Rundtour, Übergang usw. Der Gebietsfremde weiß oft nicht so recht, wie er eine Tour zusammenstellen soll, um sie möglichst erlebnis- und abwechslungsreich zu gestalten. Deshalb enthalten die folgenden Beschreibungen viele Kombinationen und Anregungen in dieser Art.

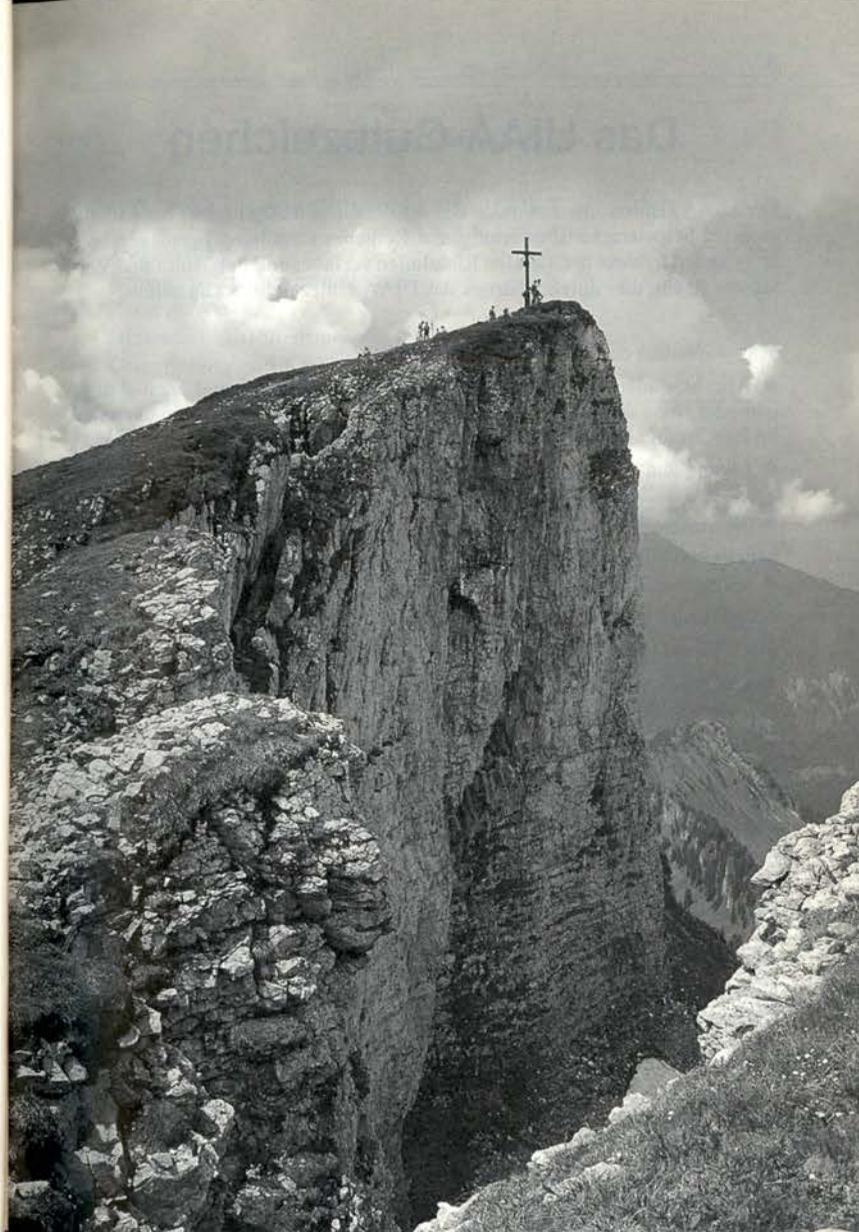
Die Allgäuer Alpen sind das Gebirge der Kontraste schlechthin. Es gibt alles – berühmt und völlig unbekannt, überlaufen bis still und einsam, sanft bis schroff und wild, kleine Voralpenberge und gewaltige Felsgipfel, Spritztouren und Mammut-Unternehmen, Wanderungen und extremste Klettereien ... Auch die Art der Ziele ist weit gestreut und beschränkt sich keineswegs nur auf die Gipfel. Da gibt es Tobel, Klammern und Wasserfälle, malerische Wildbäche und Bergseen in der Hochregion, eine Fülle von Berggasthäusern, bewirtschafteten Almen und alpinen Hütten mit großer Kapazität, Höhenwege, Überschreitungen, Klettersteige und vieles mehr.

Eine auffällende Steigerung von Norden nach Süden zeichnet die Allgäuer Alpen aus. Schon das Alpenvorland ist ungewöhnlich bergig mit Kämmen bis zu 1250 m Höhe und Orten, die über der 1000-m-Grenze liegen. Dann folgen gegen Süden die Voralpen mit teilweise runden, aber auch malerisch felsigen Gipfeln bis gut 1800 m Höhe. Die dritte Stufe bildet den Mittelteil des Gebirges, der besonders unterschiedliche Landschaftsformen zeigt. Am weitesten verbreitet sind die bekannten Steilgrasberge wie die Höfats, dann gibt es ein großes Karstplateau und schließlich das Felsgipfel-Mustergebirge der Tannheimer. Ungewöhnlich dabei: Die Hauptgipfel dieser Region sind alle zwischen 2200–2300 m hoch. Schließlich ragt noch im Süden der höchste Teil der Allgäuer Alpen auf mit langen Ketten wilder Felsgipfel, die jeweils aus Hauptdolomit bestehen; sie erreichen Höhen bis über 2600 m (mit 2656 m ist der Große Krottenkopf der Hauptgipfel des Gebirges).

Die Iller mit ihren Neben- und Quellflüssen bildet den zentralen Nerv des Gebirges. Viele der bekannten Gipfel, Wege und Hütten sind in einem Halbkreis um das obere Illertal angeordnet, und der so beliebte Höhenweg von Hütte zu Hütte führt hoch über diesem Tal entlang. Niemand sollte sich jedoch auf diesen Bereich bei seinen Unternehmungen beschränken. Ganz andere und bestimmt keine geringeren Eindrücke vermitteln die – relativ stillen – Touren über Lechtal und Bregenzerwald.

Sonthofen, im Frühjahr 2004

Dieter Seibert



Gipfel des Hohen Ifens über der Ifenmauer (Schwarzwassertal im Gebiet des Kleinwalsertals).

Das UIAA-Gütezeichen

Die UIAA (Union Internationale des Associations d'Alpinisme) hat Richtlinien für Schwierigkeitsbewertung und Routenbeschreibung herausgegeben. Ist ein Kletterführer nach diesen Richtlinien verfasst, erhalten Autor und Verlag das Recht, dies durch Abdruck des UIAA-Gütezeichens kundzutun.

Was beinhalten die Richtlinien?

- Alle besonderen Routenmerkmale wie Schwierigkeitsgrad, Zeit, Länge und/oder Höhe des Anstiegs, Art der Kletterei, besondere Gefahren usw. sind im Beschreibungskopf, der Routenbeschreibung vorangestellt, anzuführen.
- Zugang und Anstieg sind voneinander zu trennen und separat zu beschreiben. Verweise sind zulässig.
- Die Beschreibung des Routenverlaufs ist kurz und eindeutig (wenn möglich, in Seillängen gegliedert) abzufassen.
- Normalwege sind auch in Abstiegsrichtung zu beschreiben.
- Die Bildgestaltung muss unmissverständlich sein.
- Routenskizzen müssen die internationalen Symbole aufweisen.
- Werden Routenbeschreibungen durch Skizzen ergänzt, müssen beide miteinander übereinstimmen.
- Und weitere Forderungen.

Die Überprüfung von Text, Bildern und Skizzen gemäß UIAA-Richtlinien erfolgt durch den DAV (Sicherheitskreis), der die Belange der UIAA in Deutschland vertritt.

Die Richtlinien verlangen keine Überprüfung der Richtigkeit aller Angaben und Routenbeschreibungen. Dies wäre bei der Fülle der Führer und bei der Vielzahl der Routenbeschreibungen jedes einzelnen Führers auch gar nicht möglich. So können sich auch bei UIAA-geprüften Führern nach wie vor noch unrichtige Beschreibungsdetails einschleichen. Autor und Verlag sind angehalten, möglichst gewissenhaft zu arbeiten.

Dieter Stopper
DAV-Sicherheitskreis

Inhaltsverzeichnis

Zum Gebrauch des Führers	12
Allgemeines	12
Schwierigkeitsbewertung im Fels	13
Zeitangaben	14
Besondere Anforderungen	14
Orientierung und Karten	14
Namen und Höhenangaben	15
Abkürzungen	16
Allgemeiner Teil	18
Allgäuer Alpen	18
Charakteristik	18
Der Name »Allgäu«	20
Geologie	20
Flora, Fauna	21
Verkehrsverbindungen	24
Grenzen	26
Ammergauer Alpen	26
Geologie	27
Flora, Fauna	30
Verkehrsverbindungen	30
Grenzen	31
Allgäuer Alpen	
Täler und Talorte	32
Am nördlichen Alpenrand	32
Oberes Illertal	36
Kleinwalsertal	46
Ostallgäu	48
Tannheimer Tal	50
Lechtal	54
Bregenzerwald	63

Hütten und ihre Zugänge	70
Voralpen westlich der Iller	70
Nordwestliche Walsertaler Berge	76
Südöstliche Walsertaler Berge	78
Zentrale Allgäuer Alpen	85
Voralpen östlich der Iller	88
Tannheimer Berge	91
Kamm des Falkensteins	96
Vilsalpseeberge	97
Daumen-Schneck-Gruppe	100
Höfats – Rauheck	104
Hochvogel-Wilden-Rosszahn-Gebiet	106
Hornbachkette	108
Höhenwege und Durchquerungen	111
Die große Durchquerung	111
Durch die Tannheimer Berge	120
Durch die Hornbachkette	123
Klassische Übergänge	125
Gipfel und Gipfelanstiege	127
Allgäuer Voralpen westlich der Iller	127
Nordwestliche Walsertaler Berge	162
Südöstliche Walsertaler Berge	180
Zentraler Hauptkamm	199
Allgäuer Voralpen östlich der Iller	218
Tannheimer Berge	231
Kamm des Falkensteins	252
Vilsalpseeberge	253
Daumengruppe	274
Höfats- und Rauheckgruppe	297
Hochvogel- und Rosszahngruppe	306
Hornbachkette	324

Ammergauer Alpen	
Täler und Orte	350
Ostallgäu	350
Im Bereich der Ammer	354
Werdenfeller Land	358
Auf der Tiroler Seite	361
Hütten und Berggasthäuser	364
Durchquerung	372
Gipfel und Gipfelanstiege	376
Trauchberge	376
Klammspitzkamm	378
Laber-Hörnle-Gruppe	389
Hochplatten-Tegelberg-Gruppe	393
Säulinggruppe	417
Kreuzspitzgruppe	425
Kramerguppe	438
Südlicher Hauptkamm (Danielkamm)	448
Informationsteil	460
Stichwortverzeichnis	465

Zum Gebrauch des Führers

Allgemeines

Die Gestaltung der Alpenvereinsführer basiert weiterhin auf der Grundidee, alle für selbstständige alpine Unternehmungen notwendigen Informationen zu einer Gebirgsgruppe zu sammeln und dem Alpinisten bereitzustellen. Um den unterschiedlichen Zielgruppen besser gerecht zu werden, wird der Alpenvereinsführer in folgende voneinander **getrennte Bände** untergliedert:

- **Der AVF alpin für Wanderer und Bergsteiger** beschreibt alle Gipfel des Gebietes, und zwar mit allen gebräuchlichen bzw. empfehlenswerten Routen, die ohne besondere technische Ausrüstung durchführbar sind und den II. Schwierigkeitsgrad in der Regel nicht überschreiten. Auf die Beschreibung nicht empfehlenswerter oder nicht mehr begangener Routen wird verzichtet.
- **Der AVF extrem für Bergsteiger und Kletterer** beschreibt alle gebräuchlichen bzw. empfehlenswerten Routen ab dem unteren III. Schwierigkeitsgrad. Gipfel, deren schwierigster Anstieg leichter als III ist, werden nicht aufgezeichnet. Auf die Beschreibung nicht empfehlenswerter oder nicht mehr begangener Routen wird verzichtet.

Der **AVF Allgäuer und Ammergauer Alpen alpin** enthält also Routen bis zum III. Schwierigkeitsgrad.

Der Führer ist nach dem bewährten System der Randzahlen (▶) aufgebaut. Die Einführung vermittelt einen Überblick über die Gebirgsgruppe und deren Eigenheiten. Unter »Täler und Orte« werden die wichtigsten touristischen Informationen aufgeführt. »Hütten und ihre Zugänge« beschreibt die Stützpunkte mit allen gebräuchlichen Zugängen. »Durchquerung und Übergänge« bietet die detaillierte Beschreibung der Verbindungswege und der mehrtägigen Durchquerung der Gruppe. Im Kapitel »Gipfel und Gipfelrouten« sind alle lohnenden Routen aufgezeichnet. Der »Informationsteil« vor dem Stichwortverzeichnis enthält alpintouristisch wichtige Informationen.

Die Routenbeschreibungen sind entsprechend den Richtlinien der UIAA aufgebaut: Im Beschreibungskopf der Routen erfolgen Angaben über Schwierigkeit, Steilheit, Ausgesetztheit, Absicherung, Begehungshäufigkeit, besondere Gefahren und Gehzeiten. Fotos unterstützen die Routenbeschreibungen optisch. Ausführlich beschrieben werden nur wichtige, lohnende und viel be-

gangene Anstiege. Die Zeiten sind reichlich bemessen, setzen aber voraus, dass der Bergsteiger den Schwierigkeiten der geplanten Tour gewachsen ist. Jeder Alpenvereinsführer wendet sich an den geübten Bergsteiger, so sind auch die Schwierigkeits- und Zeitangaben gedacht. Es werden gewisse Grundkenntnisse der alpinen Technik, Ausrüstung und Erfahrung vorausgesetzt.

Schwierigkeitsbewertung im Fels

Die Angabe der Schwierigkeit erfolgt ausschließlich in römischen Ziffern, wobei die Grade ab dem III. durch ein »+« oder »-« modifiziert werden. Die Schwierigkeitsgrade sind nach dem Wortlaut der UIAA wie folgt definiert:

Die Angabe »unschwierig« in diesem Führer bedeutet, dass es sich um wogloses, aber noch ohne Zuhilfenahme der Hände begehbares Gelände handelt.

I = Geringe Schwierigkeiten

Einfachste Form der Felsklettere (allerdings kein leichtes Gehgelände mehr!). Die Hände sind zur Unterstützung des Gleichgewichtes erforderlich.

derlich. Anfänger müssen am Seil gesichert werden. Schwindelfreiheit ist bereits erforderlich.

II = Mäßige Schwierigkeiten

Hier beginnt die richtige Griff- und Trittkletterei, die die Drei-Punkte-Haltung erforderlich macht. Für ge-

übte Kletterer meist noch ohne Selbstsicherung zu begehen.

III = Mittlere Schwierigkeiten

An exponierten Stellen sind Zwischensicherungen empfehlenswert. Senkrechte Stellen oder gut griffige Überhänge verlangen bereits Kraftaufwand. Sehr geübte und erfahrene Kletterer können Passagen dieser

Schwierigkeit noch ohne Seilsicherung erklettern. Trotzdem ist die Mitnahme einiger Haken, Karabiner und Schlingen sowie einwandfreie Kenntnis der Abseiltechnik erforderlich.

Zeitangaben

Die angegebenen Gehzeiten können nur Richtwerte sein, zu unterschiedlich ist das Tempo der einzelnen Wanderer und Bergsteiger. Auch andere Faktoren beeinflussen die benötigte Zeit wie ein schwerer Rucksack, ungünstige Bedingungen, Hitze, die persönliche Tagesform usw. Jeder muss für sich herausfinden, ob er in etwa die angegebenen Zeiten braucht, ob er langsamer oder schneller unterwegs ist. Bei Routen ohne Wege fallen, gerade in den Allgäuer Alpen, die Unterschiede noch größer aus, da sich hier Erfahrung, Geschicklichkeit, Trittsicherheit (etwa im Schrofengelände, im Steilgras, auf Karst usw.), der »Blick für das Gelände« etc. besonders stark auswirken.

Besondere Anforderungen

Die Allgäuer Voralpen und Teile der südlich anschließenden Gebiete sind so dicht mit Wegen erschlossen, dass dort wohl selten ein Wanderer und Bergsteiger querfeldein unterwegs ist. Ganz anders ist das in den hohen, felsigen Bereichen mit dem dort recht weitmaschigen Wegenetz. So manche Gipfelroute ist hier pfadlos, und dann erfordert das Gehen wegen des typischen Steilgeländes, das oft dick mit Gras überwuchert ist, viel Geschick und Trittsicherheit. Während beim Klettern die Bewertung vor allem in den höheren Schwierigkeitsgraden genau und detailliert festgelegt ist, gibt es bei einfachem Fels und so genanntem Gehgelände nichts Entsprechendes. Das ist ungerechtfertigt! Die Unterschiede zwischen einem guten Wanderweg und steilestem, pfadlosem Gras sind gewaltig. Der Grund für diesen Mangel liegt auf der Hand: Bisher wurde das Thema »offiziell« wohl vor allem von Kletterern behandelt, statt die Bedingungen rein aus dem Blickwinkel der Bergwanderer zu betrachten. Um dieses Defizit zu mindern, werden alle entsprechenden Routen in diesem Band so treffend wie möglich in Worten charakterisiert.

Orientierung und Karten

Die Großzahl der Allgäuer Touren, die in diesem Band beschrieben werden, verlaufen auf angelegten Wegen und Steigen. Dafür reichen die üblichen Wanderkarten im Maßstab 1:50.000 aus (obwohl auch hier detailgenaue Karten vor Irrwegen bewahren können). In der oft einsamen Hochregion jedoch gibt es teilweise nur kleine, undeutliche Steige, oft ist das Gelände ganz pfadlos. In dieser Region mit den vielen Felsabbrüchen auch mitten im Gelände, den oft schluchtartig eingeschnittenen Bachläufen, den Latschendickichten usw. erfordert die Orientierung viel Erfahrung, bestes Kartenmaterial und das Beherrschen des Kartenlesens. Man sollte sich auf jeden Fall davor hüten,

»auf Verdacht« ins Unbekannte abzusteigen.

Bei Wanderungen auf guten Wegen empfehlen wir das Kartenwerk von Freytag & Berndt, 1:50.000, in unserem Fall: *WK 363 »Oberstdorf, Kleines Walsertal, Sonthofen«*, auf dem der überwiegende Teil der Allgäuer Alpen dargestellt ist.

Für die genaue Orientierung stehen drei verschiedene Kartenwerke zur Wahl: *Alpenvereinskarten 2/1 (Allgäuer Alpen – West)*, 1:25.000; diese Karte endet im Westen beim Fidererpass, im Norden bei Oberstdorf und im Osten mit dem Groben Wilden. *Alpenvereinskarten 2/2 (Allgäuer Alpen – Ost)*, 1:25.000; diese Karte endet im Westen mit dem Großen Wilden, im Norden beim Giebelhaus und im Osten mit Stanzach im Lechtal.

Diese beiden Blätter bringen die meisten Details und, im Vergleich zu den anderen Karten, eine Großzahl von Gipfel-, Orts- und Flurnamen. Da sie jedoch bereits vor langer Zeit gezeichnet wurden, ist die Geländedarstellung nicht immer zuverlässig.

Sonderdruck »Allgäuer Alpen«, 1:50.000, Bay. Landesvermessungsamt; hier ist nahezu das gesamte Gebiet gut dargestellt (auf bayerischer Seite), Ostgrenze bildet die Linie Pfronten – Haldensee – Stanzach im Lechtal.

Österr. Karte, Blatt 112 (Bezau), 113 (Mittelberg) 114 (Holzgau), 115 (Reutte); hier findet man die zuverlässigste Geländedarstellung für den österreichischen Bereich. Es gibt die Blätter im Maßstab 1:50.000 und 1:25.000, wobei Letztere lediglich eine Vergrößerung der Standardkarten darstellt.

Namen und Höhenangaben

Beim Thema Schreibweise der alpinen Namen gibt es so manche Unstimmigkeiten. Vor allem bei der Frage, ob der Name in einem Wort geschrieben wird oder in zwei, verfährt man recht unterschiedlich. Da es sich bei den Bezeichnungen für Berge, Scharten, Täler usw. um feste Begriffe, sozusagen um Eigennamen handelt, sollte das zusammengeschriebene Wort die Regel sein. So wenig man im allgemeinen Sprachgebrauch statt Seilbahn »Seil Bahn« oder »Seil-Bahn« schreibt, so unvernünftig ist im alpinen die Form Bretter-Spitze. In diesem Band verwenden wir deshalb bei allen entsprechenden Bezeichnungen ein Wort, wie etwa Riedbergerhorn (auch in der topografischen Karte von Bayern wird das so geschrieben).

Bei einigen Namen haben sich unsinnige Schreibweisen eingebürgert. Spitzenreiter ist hier die einheimische Bezeichnung für Ziege, die auf den Karten als Geis, Gais oder Gaiß erscheint. In diesen Fällen haben wir stets das richtige Wort verwendet, also Geißhorn oder Geißalpsee geschrieben. Tanneimer- und Lechtal gehören zwar zu Tirol, wurden aber ursprünglich aus dem Allgäu besiedelt. So sind in diesen Bereichen die beiden Dialekte vermischt;

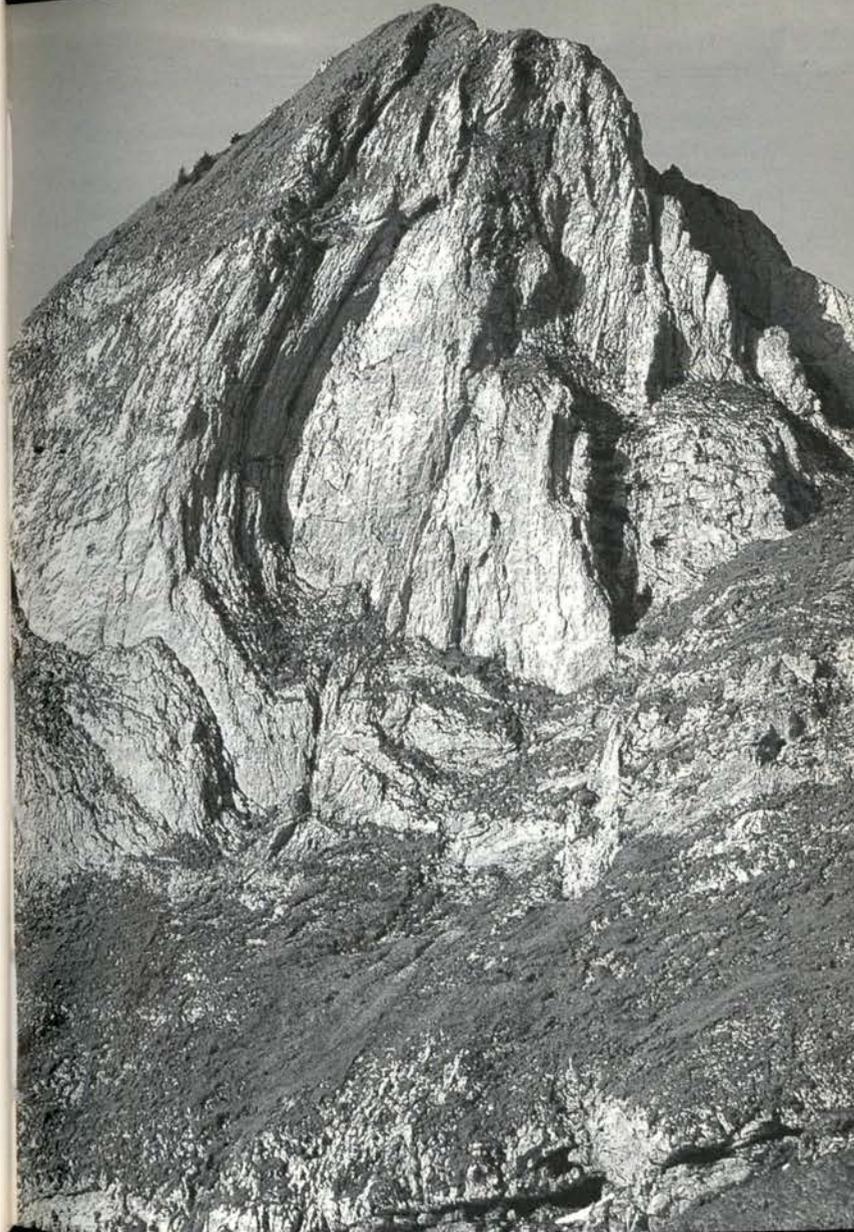
deshalb kann man sowohl Neunerköpfl wie Neunerköpfe oder Jöchelspitz wie Jöchlespitz lesen und hören. Wir haben uns bemüht herauszufinden, was an Ort und Stelle üblich ist (und nicht immer mit den Karten übereinstimmt). Manchmal decken sich die Höhenangaben in diesem Band mit den Angaben auf Karten, von Hüttenwirten, Verkehrsbüros usw. nicht. Sie können davon ausgehen, dass die Angaben in unserem Führer richtig sind. Exakte Höhen zu bestimmen, fällt dem Laien meist schwer, außerdem runden die Wirte von Gasthäusern, Alpenhütten, die Betreiber von Bergbahnen usw. gern die Höhe nach oben auf – das klingt besser!

Abkürzungen

Außer den für die Himmelsrichtungen üblichen Abkürzungen N, O, S, W, NO, SO usw., nördl., südl., westw., ostw., nordöstl. usw. werden folgende Abkürzungen verwendet:

AV	= Alpenverein
bew.	= bewirtschaftet
bez.	= bezeichnet, markiert
DAV	= Deutscher Alpenverein
Einw.	= Einwohner
Ghs.	= Gasthaus, Wirtshaus
Hm	= Höhenmeter
L	= Lager
Min.	= Minuten
P	= Parkplatz
Std.	= Stunde(n)
UIAA	= Union Internationale des Associations d'Alpinisme
unbew.	= unbewirtschaftet
WR	= Winterraum
WW	= Wegweiser

Torkopf über dem oberen Mahdtal im Kleinwalsertal.



Allgemeiner Teil

Allgäuer Alpen

Charakteristik

Die Allgäuer Alpen gehören zu den bekanntesten und beliebtesten Gebirgen. Sie liegen im südwestlichen Bayern und – was wenig beachtet wird – zu zwei Fünfteln auch in Tirol und Vorarlberg. Dreierlei sorgt dafür, dass außergewöhnlich viele gerade dieses Gebiet ins Herz geschlossen haben. Erstens hat das Allgäu etwas besonders Liebenswertes an sich, das die Besucher spüren, ohne sich über die Gründe klar zu werden. Für die Viehzucht wurden hier so viele Mähwiesen und Alpweiden wie nur irgend möglich gewonnen, und das führte zu einer ungewöhnlich offenen, sonnigen Landschaft. Freie Wiesen – gerade in den Oberallgäuer Bergen hängen oft die Talwiesen unmittelbar mit den Matten zusammen, und zwar ohne viel Wald dazwischen – empfindet man als ungleich angenehmer als etwa Fichtenwald!

Weite Teile der nördlichen Gebirgshälfte sind zudem bestens mit Wegen erschlossen. Nahezu auf jeden Gipfel führt ein angelegter Steig, oft gibt es zwei oder drei Möglichkeiten, die dann zu Rundtouren geradezu einladen. In einigen Fällen kann man auch ganze Kämmen überschreiten und drei, vier, fünf Gipfel an einem Tag besuchen. Dazu kommt eine große Zahl von Berggasthäusern, bewirtschafteten Almen und Hütten, die als Ziele besonders viele anlocken.

Doch die auffallendste Eigenart der Allgäuer Alpen ist der rasche Wechsel der Gesteinsarten, der für eine sehr bunte und abwechslungsreiche Landschaft sorgt. Im Kapitel »Geologie« gehen wir darauf näher ein.

Die Gegebenheiten schaffen drei Bereiche. Den nördlichen Teil bilden die typischen Voralpenberge mit zum Teil schroffen Formen vor allem im Nagelfluh, aber auch sanften Gipfeln aus Flysch wie im Gebiet um das Riedbergerhorn. Hier ist die Erschließung mit Wegen, Alphütten usw. besonders dicht. Der nächste Bereich sind die mittelgroßen Massive mit den berühmten Allgäuer Grasbergen wie Höfats und Schneck. Hier sollte sich der übliche Bergwanderer an die angelegten Steige halten, denn ein pfadloses Gehen erfordert in diesem Gelände perfekte Trittsicherheit und bestes Orientierungsvermögen. In den Voralpen und den Steilgrasbergen werden zudem bei Nässe die Wege schnell unangenehm schmierig. Schließlich gibt es noch die ganz großen Felsberge mit oft brüchigem, zerborstenem Gestein, großen Geröllhalden und erheblicher Steinschlaggefahr. Nur einige Ziele wie Hochvogel, Mädele-

gabel, Krottenkopf, Hohes Licht und Biberkopf sind mit alpinen Steigen erschlossen. Alle anderen fordern einen erfahrenen Bergsteiger, der sich in diesem Gestein sicher bewegt und der fähig ist, sich in unübersichtlichem Felsgelände zurechtzufinden. Manchmal sind zudem die Zugänge lang und kompliziert, wie etwa an der Noppenspitze in der Hornbachkette oder am Rosszahn in der gleichnamigen Gruppe.

Ein Tipp: Viele der Hauptgipfel lassen sich aus dem Lechtal schneller erreichen als aus dem Oberstdorfer Gebiet.

Kleine Gipfel-Statistiken

Die geographisch bedeutendsten Berge:

1. Großer Krottenkopf	2656 m
2. Hohes Licht	2651 m
3. Hochfrottspitze	2649 m
4. Mädelegabel	2645 m
5. Urbeleskarspitze	2632 m
6. Biberkopf	2599 m
7. Noppenspitze	2594 m
8. Hochvogel	2592 m
9. Ellbognerspitze	2552 m
10. Widderstein	2533 m
11. Elferkopf	2387 m
12. Großer Wilder	2379 m
13. Großer Rosszahn	2356 m
14. Großer Daumen	2280 m
15. Leilachspitze	2276 m
16. Geißhorn	2249 m
17. Kellenspitze	2238 m
18. Hoher Ifen	2229 m
19. Einstein	1867 m
20. Hochgrat	1834 m
21. Riedbergerhorn	1786 m
22. Grünten	1738 m

Die höchsten mit einem Steig erschlossenen Gipfel:

1. Großer Krottenkopf	2656 m
2. Hohes Licht	2651 m
3. Mädelegabel	2645 m
4. Steinschartenkopf	2615 m

5. Bockkarkopf	2609 m
6. Bretterspitze	2608 m
7. Biberkopf	2599 m
8. Hochvogel	2592 m
9. Ellbognerspitze	2552 m
10. Widderstein	2533 m
11. Östl. Plattenspitze	2489 m
12. Rappenseekopf	2468 m
13. Klimmspitze	2464 m
14. Muttekopf	2431 m
15. Hocharpenkopf	2425 m
16. Rauheck	2384 m
17. Kreuzeck	2376 m
18. Muttlerkopf	2368 m
19. Geißhorn	2366 m
20. Kreuzspitze	2367 m
21. Schafalpenköpfe	2320 m
22. Großer Daumen	2280 m

Der Name »Allgäu«

»Allgäu« ist aus Alp-Gau entstanden; die Region wurde also schon als sommerliches Weidegebiet genützt, bevor die Dauersiedlungen entstanden. Mit Allgäu bezeichnet man eine Landschaft, nicht das Gebirge; dieses heißt exakt »Allgäuer Alpen«. Fast die Hälfte des Gebirges gehört zu Österreich (Tirol und Vorarlberg). Von dieser Landschaft »Allgäu« liegt nur ein recht kleiner Teil in den Alpen. Da es nie eine politische Einheit dieses Namens gab, fehlen scharfe Grenzen. Gegen Norden reicht das Allgäu etwa bis zur Linie Memmingen – Mindelheim – Buchloe, nach Westen bis Wangen und Bad Waldsee, während auf lange Strecken der Lech die Ostgrenze bildet.

Geologie

Für den ungewöhnlichen Reiz und die Vielfalt der Allgäuer Bergwelt sorgt die Fülle verschiedenartiger Landschaftsbilder, die ihrerseits eine Folge der so mannigfaltigen, rasch wechselnden Gesteinsarten ist. Durchgehend ähnlichen Charakter zeigen allerdings die großen Felsberge vom Widderstein über die Mädelegabel bis zu Hochvogel und Leilachspitze, aber auch die Felszinnen der Hornbachkette; sie sind ausnahmslos aus Hauptdolomit aufgebaut, ei-

nem grauen, oft stark verwitterndem Gestein mit hohen, zerborstenen Wänden, tief eingeschnittenen Tobeln und viel Geröll. Zur erdgeschichtlich jüngeren Jurazeit gehören Fleckenmergel, Hornsteine, Lias- und Aptychenkalke, die die meisten der typischen, oft sehr steilflankigen Grasberge mit scharf eingeschnittenen Tobeln bilden wie Rauheck, Schneck, Höfats, Wildengundkopf, Linkerkopf usw. Üppigster Bewuchs und sehr artenreiche Flora sind hier allgegenwärtig.

Noch jünger ist die Kreidezeit mit ihrem auffallendsten Vertreter, dem Schrattenkalk, der vor allem Gottesacker, Hohen Ifen und Besler aufbaut. Sein besonderes Merkmal ist die fast völlige Verkarstung. Er bildet jene weiten, kaum gegliederten, an eine Mondlandschaft erinnernden Hochplateaus, deren Oberfläche aus Karren, im Allgäu »Schratten« genannt, besteht und auf denen das Wasser unterirdisch durch ein riesiges Höhlensystem abfließt. So wurden hier schon mehr als 80 Höhlen und Schächte entdeckt. Bekannt sind das 77 m tiefe Höllloch im Mahdalt, die Löwenhöhle – sie gehört zu den Eishöhlen – und das Schneckloch bei Schönenbach-Vorsäß, das ungewöhnlich ausgedehnt ist und mit einem 40 x 12 m großen »Höhlenmaul« aufwartet. Einen völlig anderen Eindruck vermittelt das zweite wichtige Gestein der Kreidezeit, der Flysch. Er bildet die abgerundeten Gipfel in den Allgäuer Voralpen, etwa der Hörnergruppe mit dem Riedbergerhorn. Aber auch Fellhorn, Walmendingerhorn, Grünhorn usw. bestehen aus Flysch; hier fällt die üppige Vegetation auf – so wachsen z. B. die Grünerlen selbst noch auf den Graten bis in 2000 m Höhe.

Eine besondere Spezialität der Allgäuer Bergwelt sind schließlich die Nagelfluh-Schichten, ein aus abgerundetem Kies zusammengebackenes Konglomerat. Der gesamte Kamm vom Hochhädrich über den Hochgrat bis zum Steineberg besteht ebenso aus Nagelfluh wie das Massiv des Siplingerkopfs und die Kämmen weiter im Norden. Das auffallend stark gebankte und durch die Alpenfaltung steil aufgerichtete Gestein ist ungewöhnlich stark gegliedert und bildet z. T. richtiggehend bizarre Formen wie an den Siplingernadeln. So findet man hier eine sehr kleinräumige, besonders malerische und abwechslungsreiche Landschaft. *Geologische Übersicht auf den Seiten 22/23.*

Flora, Fauna

Die Frage, warum die Allgäuer Alpen so viel blumenreicher sind als alle anderen Teile der Nördlichen Kalkalpen, ist leicht beantwortet: Die Vielfalt der aufbauenden Gesteine, die auch den auffallenden Unterschied zwischen den einzelnen Landschaftsbildern in diesem Gebirge schafft, ist für den ungewöhnlichen Reichtum der Flora verantwortlich. Fleckenmergel und Flysch ergeben sehr humusreiche Böden, Hornsteine und Aptychenkalke enthalten

Kurze schematische Darstellung

Zeitalter, Zeitspanne	Gesteine	Landschaftsformen	Landschaftsbeispiele
Jüngere Eiszeit (Riß/Würm) 390 000 bis 10 000 vor heute	Glaziale Ablagerungen (Moränen) und Flussschotter	Bildung der heutigen Talterrassen, Wasserläufe, Seen, Moore	Talböden: Birgsau, Spielmannsau, Traufbach-Oytal, Vord. Seealp, Walser- und Warmatsgundtal
Ältere Eiszeit (Günz/Mindel) 1 500 000 bis 390 000	Flussschotter	Schwemmland und Geröll in den Sohlen der Gebirgstäler, Hügelland	Talböden: Birgsau, Spielmannsau, Traufbach-Oytal, Vord. Seealp, Walser- und Warmatsgundtal
Tertiär (z.T. Meeresablagerungen) 65 000 000 bis 1 500 000	a) Molasse (Nagelfluh, Sandsteine, Zementmergel, Tone) b) Helvet, Flysch (Tonschiefer, glimmerreiche Sandsteine, tonreiche Mergel, Kalke)	a) Rote stufige Mauerkronen auf üppigem Weideland-Sockel b) Sanfte Weide- und Waldberge	a) Rindalpen, Siplinger, Balderschwanger Berge b) Fellhorn, Schlappolt, Hörner, Sonnenköpfe, Tiefenbacher Eck, Wertacher Horn
Kreide (z.T. Meeresablagerungen) 135 000 000 bis 65 000 000	Mergel, Sandsteine, Kalksteine	Senkrechte Felsmauern, öde Karrenfelder	Gottesackerwände, Ifen, Besler, Grünten
Jura (Meeresablagerungen) 195 000 000 bis 135 000 000	a) Aptychen- und Hornsteinkalke b) Lias-Fleckenmergel (Allgäuschichten)	a) Scharfe, vegetationsreiche Grate und Wände b) Weiche Formen, steile Grashalden, tief eingerissene Tobel	a) Schneck, Laufbacher Eck, Salober, Giebel, Höfats, Seilhenker b) Hauptkamm (Fürschließer, Rauheck), Bettlerücken, Kegelsköpfe, Rappenköpfe, Linkerskopf, Zeiger
Trias (Meeresablagerungen) 225 000 000 bis 195 000 000	a) Kössener Schichten (Rät) (mergelig) b) Hauptdolomit (zuckerförmig)	a) Weiche Formen mit schroffen Abstürzen b) Wände, zerrissene, brüchige Grate, Geröllhalden, Latschenfelder	a) Rotnase, Hundskopf, Strahlkopf, Giebelmäher b) Hauptkamm (Biberkopf bis Krottenspitzen), Hornbachkette, Schafalpenköpfe, Hochvogel, Wildengruppe, Rauhornzug

der erdgeschichtlichen Zeitalter in den Allgäuer Alpen

Gesteinsfarbe und -härte	Kiesel- und Humusgehalt	Vegetation und Versteinerungen
grau, gelb, weiß, braun, bunt. Gesteinseigenschaften, Humusgehalt, Vegetation richten sich nach dem Aufbau der Formation, deren Abraum sie bilden		
a) grau, grünlich, schwarz, rot, hart, doch in den verbindenden Sandschichten oft brüchig b) grau erdig, bräunlich, weich, erdig krümelig	a) Kiesel, Humus sehr reich b) viele moorige, tonige Böden	a) sehr reich und üppig, Verst.: Pflanzen b) viel Weide und Wald; Verst.: Nummuliten
grau-weiß, harte Schratzenkalke und weichere Schichten abwechselnd		
a) Aptychen: gelb, rot, weiß, Hornstein: rot, grün, bunt, sehr hart b) dunkles Grau, gelb, schwarz, rot, weich, krümelig, humos	a) Kiesel und Humus sehr reich b) Kiesel, Humus tiefgründig, lehmig	a) sehr reichhaltig, Verst.: tierische Kleinlebewesen b) üppige Ammoniten (Aptychen, Foraminiferen)
a) braun, gelb, blau, weiche, zähe Letten		
b) grau-gelb mit weißen Kalkspatadern, hart, grobkörnig, oft brüchig	a) Kiesel ja, humusreich b) ohne	a) sehr stark, viele Verst.: Ammoniten, Brachiopoden b) magere Kalkflora, sehr wenige Verst.: Korallen

viel Kieselsäure. Sie schaffen die berühmten Grasberge (das Wort »Steilgrasberge« trifft die Situation besser), die bis in die Gipfelregionen mit üppigsten Grasteppichen überzogen sind. Die Allgäuer Mattenflora ist beispiellos artenreich, viele Alpenpflanzen kommen in Bayern überhaupt nur hier vor.

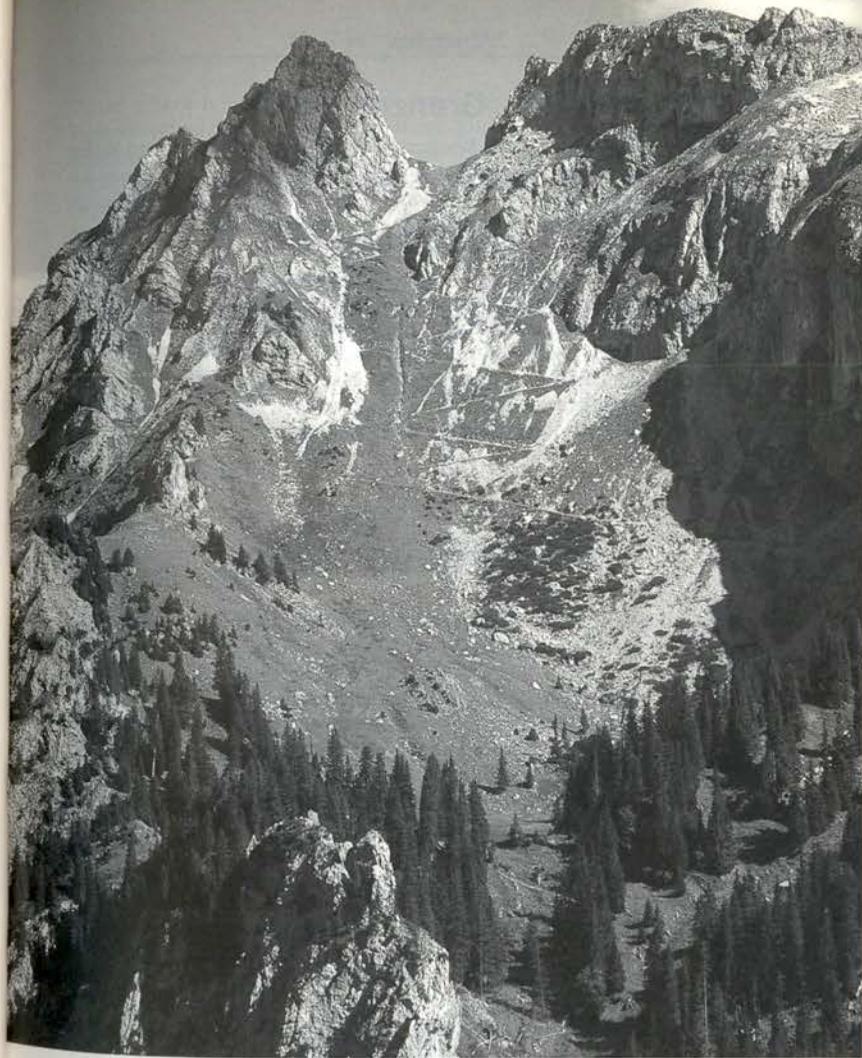
In weiten Teilen der Allgäuer Alpen spielt auch heute noch die Viehwirtschaft eine wesentliche Rolle. Es gibt hier mehr Almhütten und Weideflächen als in anderen Regionen. Auffallend sind die Unterschiede von beweideten und ungenutzten Flächen, etwa im Bereich des Flysch – hier fast reines, oft ziemlich zertrampeltes Grasland, dort üppiges Buschwerk und Knieholz mit Alpenrosen, Heidelbeeren, Grünerlen usw. Letztere sind in weiten Bereichen der vorherrschende Busch bis hinauf zu den Gipfelgraten in 2000 m Höhe. Das ist ein Zeichen für kieselhaltige Böden, während im Kalk die Latschen (Legföhren, Drusen) vorherrschen.

Große Teile im hohen Bereich der Allgäuer Alpen stehen unter Naturschutz. Das hat hier noch eine zusätzliche Bedeutung: In einer so intensiv vom Fremdenverkehr genutzten Region ist eine gesetzliche Regelung das einzig Zuverlässige, um zu weite Expansionen, z. B. der Pistengebiete, zu vermeiden, wie man das in anderen Gebieten (etwa bei Ischgl) beobachtet.

Trotz der vielen Wanderer und Bergsteiger ist die Wilddichte groß. Zum Standard an größeren Tieren gehören Rehe, Rotwild, Gämsen, Füchse, Dachse, Steinadler, Kolkraben und über dem Kleinwalsertal auch Steinwild, das dort wieder eingebürgert wurde. Das meiste Raubwild wurde schon vor langer Zeit ausgerottet: Den letzten Bär schoss man 1760 am Bärenkopf, 1827 den letzten Wolf am Grünen und 1838 den letzten Luchs im Retterschwang.

Verkehrsverbindungen

Die Allgäuer Berge sind verkehrstechnisch bestens erschlossen, außer Hinterhornbach lassen sich alle größeren Orte mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Eisenbahnstrecken führen nach Oberstdorf, Oberstaufen, Pffronten, Füssen und Reutte. Die Allgäu-Autobahn erleichtert die Zufahrt mit dem Auto ins Ost- und ins Oberallgäu, allerdings sind die anschließenden Strecken wie Immenstadt – Oberstdorf – Kleinwalsertal (B19) in der Saison und am Wochenende oft sehr stark befahren. In Österreich verkehren Busse im Tannheimer Tal, im Lechtal und über den Hochtannberg in den Bregenzerwald. Außerdem bringen in nicht weniger als 23 Gebieten Bahnen und Lifte auch im Sommer (und oft bis tief in den Herbst) den Gast in die Hochregionen.



Krähe (rechts) und Gabelschrofen von Westen mit dem Aufstieg in den Gabelschrofensattel.

Grenzen

Im Norden sind mit dem Alpen-Nordrand und im Osten, Südosten und Süden mit dem Lechtal bis zum Hochtannberg die Abgrenzungen der Allgäuer Alpen klar festgelegt. Nur gegen Westen macht die »offizielle Alpeineinteilung« recht eigenwillige Kapriolen: Sie springt sozusagen quer über Berg und Tal. So führt die Grenze von Au-Rehmen im Bregenzerwald über den Stoggen-sattel nach Schönenbach-Vorsäß und weiter durch das Tal der Subersach. Diese und die Bregenzerach werden als weitere Grenzlinie angegeben. Daraus ergibt sich die recht sonderbare Tatsache, dass laut dieser Einteilung Rotenberg, Hirschberg und Pfänder zu den Allgäuer Alpen zählen. Wir halten uns in diesem Band an das bergsteigerisch Lohnende und beschränken die Beschreibungen deshalb im Westen des Gebirges auf den Bergzug Hochhädrich – Fluh; was weiter westlich folgt, hat eher den Charakter eines Mittel- als eines Hochgebirges.

Ammergauer Alpen

Für ein Gebirge dieser Höhe, das zudem unmittelbar am Nordrand der Alpen aufragt, sind die »Ammergauer« schon ziemlich felsig und wirken deshalb recht alpin. Als Erstes fallen dort jedoch vor allem Wald und Latschen ins Auge. Die interessanten Gipfel mit ihren tief eingefressenen Felstobeln, den oft gewaltigen Schrofenflanken, teilweise auch glatten Steilwänden wie am Kletterberg Geiselstein, zeigen sich meist erst dann, wenn man tiefer in dieses Gebirge eindringt. Trotzdem sind die Ammergauer Alpen vor allem ein Gebiet der Bergwanderer, führen doch auf fast alle nennenswerten Gipfel Wege und Steige. Sie erfordern allerdings häufig Trittsicherheit und etwas alpine Erfahrung.

Ein besonderes Kennzeichen dieses Gebirges ist seine Ursprünglichkeit – dies trotz der so leichten Erreichbarkeit. Außer den drei am Rand liegenden Gebieten Tegelberg, Hörnle und Laber gibt es nahezu keine Erschließung durch Bahnen und Lifte. Auch Hütten findet man nur auf einem Streifen im Norden des Gebirges, selbst Almen sind auffallend selten. Derartige Tatsachen entspringen keinem Zufall, dafür gibt es zwei wichtige Gründe. So waren einst weite Teile der Ammergauer Alpen hochherrschaftliche und damit streng gehütete Jagdgebiete, etwa von König Ludwig II. Seit 1963 stehen zudem weite Regionen unter Naturschutz; lange Zeit galt diese Fläche von 27 600 ha als das größte Naturschutzgebiet Deutschlands. Der zweite Grund für das Unberührte und Ursprüngliche sind die geologischen Gegebenheiten.

Der in weiten Bereichen fast allein »herrschende« Hauptdolomit ist für die Vegetation und damit für die Almwirtschaft besonders ungünstig. Er sorgt für schlechte Böden, sehr viel Geröll, Wasserarmut und reichlich steile, von vielen Schluchten zerteilte Flanken und Abhänge, in denen oft sogar die Karböden fehlen.

Kleine Gipfel-Statistik

Die geographisch bedeutendsten Berge:

1. Daniel	2340 m
2. Plattberg	2247 m
3. Kohlbergspitze	2202 m
4. Kreuzspitze	2185 m
5. Geierköpfe	2161 m
6. Hochplatte	2082 m
7. Schellschlicht	2053 m
8. Frieder	2050 m
9. Säuling	2047 m
10. Kramer	1985 m
11. Lichtbrenntjoch	1961 m
12. Kienjoch	1953 m
13. Hirschbühl	1935 m
14. Hoher Straußberg	1933 m
15. Scheinbergspitze	1926 m
16. Klammspitze	1924 m
17. Kreuzkopf	1909 m
18. Notkarspitze	1889 m
19. Geiselstein	1884 m
20. Branderschrofen	1879 m
21. Tauern	1841 m
22. Zwieselberg	1823 m
23. Hennenkopf	1768 m
24. Laber	1686 m
25. Hohe Bleik	1638 m
26. Hörnle	1548 m

Geologie

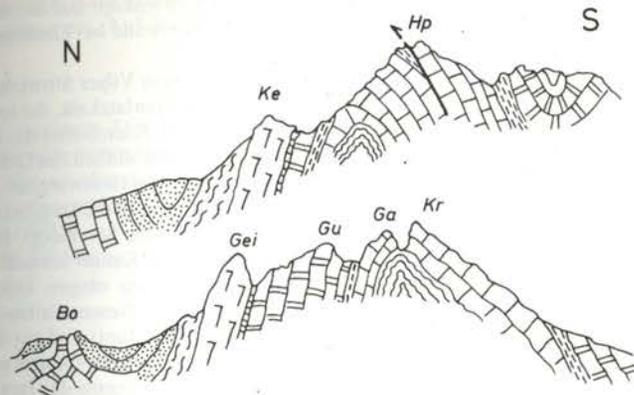
Am Gebirgsaufbau sind Flyschzone, Allgäudecke und hauptsächlich die Lechtaldecke beteiligt. Die Flyschzone bildet die waldreichen, sanften Vor-

berge im Norden, die Trauchberge, die Hörnlegruppe und den Aufacker. In den Quartälern des Halblechs und des Lobentalbachs sowie im Durchbruch der Halbammer sieht man die Gesteine dieser Zone angeschnitten. Die Wechsellagerung von Sandsteinen mit wasserstauenden Mergeln begünstigt Hangrutschungen. Ein Beispiel hierzu ist der immer wieder aktive Berggrutsch an der linken Flanke des Halbammertals oberhalb von Unternogg.

Südlich auf die Flyschzone folgt ein etwa 1 km breiter Streifen der Allgäudecke, der sich im Landschaftsbild kaum von der Flyschzone abhebt. Die ältesten Schichten (Raiblerschichten und Hauptdolomit) haben nur am Steckenberg größere Verbreitung, ansonsten überwiegen die Jura- und Unterkreideschichten. In den Aptychenschichten des Oberjura wurden früher die Wetzsteinschiefer in zahlreichen Brüchen ausgebeutet, etwa am Schartenköpfl. Diese dünnplattigen Kieselkalke mit den eingeschlossenen Kiesel skeletten mikroskopisch kleiner Einzeller (Radiolarien) waren die Grundlage einer einst blühenden Industrie in Unterammerngau, die jährlich an die 200 000 Wetzsteine gewonnen hat.

Die steil aufragenden Kalkfelsen markieren den Beginn der Lechtaldecke. Sie fängt mit einer Mulde an, in der die älteren Triasschichten, nämlich Muschelkalk, Partnachsichten und Wettersteinkalk, die Basis bilden. Im Westabschnitt der Ammergauer Alpen und auch in der Labergruppe ist diese Randmulde klar überschaubar. Im Mittelabschnitt jedoch wird das Bild unübersichtlich, weil abgesplitterte Deckschollen der Lechtaldecke (Hennenkopf, Laubeneck, Teufelstättkopf) über den Nordsaum der Mulde vorgedrungen sind und zudem der gesamte Muldenflügel nach Süden rückübergekippt ist, sodass vom Hauptkamm bis ins Graswangtal hinunter die Schichtfolge verkehrt liegt.

Hauptwandbildner ist der Wettersteinkalk, der außer in den erwähnten Deckschollen in zwei Zügen auftritt. Zunächst im Nordflügel der Randmulde, wo er in einem durchgehenden Zug von West nach Ost folgende Gipfel aufbaut: Torkopf am Tegelberg, Schönleitenschrofen, Krottenschrofen, Jausen, Pürschling, Kofel und Laberköpfe. Der Wettersteinkalk des südlichen Muldenflügels kommt nur im Westen der Ammergauer Berge heraus, wo er nach einer Aufsattelung wieder nach Süden unter das Hauptdolomitgebiet abtaucht (s. Abbildung). Zu diesem Zug gehören die Wände mit den schwierigen Kletterrouten an Pilgerschrofen, Säuling, Zunderkopf, Schlagstein, Hohem Straußberg, Gabelschrofen, Krähe und Hochplatte. Dieser Wettersteinkalksattel mit seinem Kern aus Partnachsichten taucht östlich der Hochplatte unter den Hauptdolomit der Scheinbergspitze ein und kommt weiter nach Osten nicht mehr zum Vorschein. Nach Westen dagegen hebt sich der Sattelkern am Hohen Straußberg so weit heraus, dass seine Unterlage sichtbar wird; unter den Partnachsichten kommen aber nicht die zu erwartenden älteren



Hp = Hochplatte
Ke = Kenzenkopf
Bo = Bockstall
Gei = Geiselstein
Gu = Gumpenkarsspitze
Ga = Gabelschrofen
Kr = Krähe

Geologische Profile durch Hochplatte und Geiselstein.

Schichten zu Tage, sondern der Hauptdolomit einer tieferen Schuppe (Vilser Stürmschuppe), auf die die Lechtaldecke übergeschoben ist.

Die jüngeren Schichten treten infolge ihrer Steilstellung bei entsprechender Härte kammartig heraus. Zunächst ist der Hauptdolomit zu nennen, der zu bizarren Zacken und Nadeln verwittert, so an der Gumpenkarsspitze, an den Klammsspitzen und an Pürschling und Brunnenberg, wo er ähnlich splittrige Felsstürme aufwirft. Guten Kletterfels bietet der Oberrätalkalk, der hier teilweise aus unzähligen Kalkkügelchen zusammengesetzt ist, die unter der Lupe wie versteinertes Fischlaich aussehen (Geiselsteinoolith). Er formt den Gei-

selstein und in seiner Fortsetzung nach Osten den Kenzenkopf und die steilen Felsbretter am Vorderen Scheinberg; auch die Falkenwand bei Oberammergau besteht aus Oberrätalkalk.

Am Nordrand der Lechtaldecke und in der überfahrenen Vilser Stirnschuppe finden wir Schwellenkalke im Jura. Im Lias ist es der Hierlatzkalk, der mitunter steile Felszähne bietet (Sefelwand, Ettaler Mandl). Kieselkalke des Dogger finden sich am Hasentalkopf und in der Martinswand südlich des Dreisäulerkopfes. Weil die Schichten in den Hängen nördlich des Graswangtals nach Süden übergekippt sind, erblickt man vom Tal aus zuunterst die Doggerkalke, darüber den Hierlatzkalk und oben den Hauptdolomit des Sonnbergs. In der Kramer- und der Kreuzspitzgruppe und dem südlichen Kamm herrscht fast ausschließlich der Hauptdolomit. Zusammen mit seinen obigen kalkigen Schichten (Plattenkalk) baut er alle höheren Gipfel in diesem Falten- und Schuppenland auf. Jüngere Anteile (Kössener Schichten, Jura) sind nur in der vom Farchant weit nach Westen eingreifenden Mulde des Lahnwiestals erhalten. In ihr liegt auch das Krottenköpfl, in dem Beckensedimente des Jura auftreten. Im Gegensatz zum Nordsaum der Lechtaldecke, wo die Schichtmächtigkeiten gering sind (Wettersteinkalk höchstens 200 m, Hauptdolomit 100–500 m), schwillt der Hauptdolomit hier im Süden auf über 1000 m an. Sein kleinsplittriges, zu Gruß zerfallendes Gestein erzeugt vegetationsarme Schuttreißen und ertränkt auch die Talböden mit den hier »Grieße« genannten Schotterflächen.

Flora, Fauna

Bitte lesen Sie zu diesem Thema unter »Allgäuer Alpen«, Seite 21ff.

Verkehrsverbindungen

Die Ammergauer Alpen sind rundum von guten Straßen eingeschlossen, lassen sich also von allen Seiten rasch erreichen. Die A95 führt von München bis kurz hinter Eschenlohe, dann folgt die B23 bis Garmisch und die B24 zur Grenze Richtung Ehrwald. Von Augsburg folgt man der B17 und der B23 über Landsberg und Schongau nach Oberammergau, Ettal und Garmisch. Und die SW-Flanke des Gebirges wird von der wichtigen Durchgangsstraße Allgäu-Autobahn – Füssen – Reutte – Fernpass begleitet. Eisenbahnstrecken führen von München über Murnau nach Garmisch-Partenkirchen, bzw. von Kempten über Reutte und Ehrwald dorthin. Es gibt zudem die Stichstrecke von Murnau nach Oberammergau. Eine einzige Straße zieht quer durch das Gebirge, und zwar von Oberammergau über Linderhof, Ammerwald, Plansee nach Reutte; auf ihr verkehren auch Busse. Mit Bergbahnen ist die Gruppe

nur ganz am Rand erschlossen, und zwar bei Schwangau, Bad Kohlgrub und Oberammergau. Auf dem Plansee verkehren Motorboote.

Grenzen

Tiefe, markante Talfurchen schließen das Gebiet nach Südwesten (Lechtal und Zwischentoren), nach Südosten und Osten (Loisachtal ab Ehrwald bis zum Alpennordrand) ab. Im Norden und Nordwesten gehen die Ammergauer Alpen ohne größere Vorberge ins Alpenvorland über; so ragen die Niederbleik, 1589 m, um 700 m über dem Gebiet von Wildsteig und Wieskirche auf und der Säuling gar 1250 m über dem Schwangauer Land.

Die Allgäuer Alpen

Täler und Talorte

Das Allgäu zählt zu den beliebtesten Ferienregionen in den Bergen. Nahezu das gesamte Gebiet ist stark auf Gäste ausgerichtet, und so findet man dort alle entsprechenden Einrichtungen und ein sehr reiches Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten vom exklusiven Hotelbett bis zum Zimmer auf dem Bauernhof und zudem zahllose Ferienwohnungen. Auf österreichischer Seite hingegen sind – Kleinwalsen- und Tannheimer Tal ausgenommen – die Orte noch deutlich ursprünglicher und bäuerlicher.

Am nördlichen Alpenrand

Es gibt im Allgäu keinen ausgeprägten Alpenrand im N, an dem das flache Gelände unmittelbar in die richtige Hochgebirgswelt übergeht, wie dies etwa zwischen Ostallgäu und Ammergauer Alpen zu beobachten ist. Die noch stark bergige, sehr reizvoll abwechslungsreiche Landschaft reicht hier weit nach N hinaus. Sie lädt zu Touren und Ausflügen ein, die allerdings nicht mehr den Charakter von Bergwanderungen haben. Deshalb beschränken wir das Arbeitsgebiet des Führers gegen N etwa auf die Linie Oberstaufen – Immenstadt – Wertach – Nesselwang und beschreiben auch die Orte nur bis dorthin. Die Region ist verkehrstechnisch bestens erschlossen mit Straßen, Bahnstrecken und Buslinien; auf der B19 von der Autobahn-Ausfahrt Waltenhofen bis Oberstdorf (wird zur Zeit ausgebaut) herrscht jedoch an Wochenenden und in den Urlaubszeiten sehr reger Verkehr.

1 Oberstaufen, 791 m

Der mit pulsierendem Leben erfüllte Kur- und Ferienort liegt in einer Senke 100 m über dem Tal der Weißbach. Er ist berühmt für die Schroth-Kuren (nach dem Verfahren des Naturheilpraktikers Johann Schroth) und wartet mit entsprechenden, teils exklusiven Geschäften, Ghs. usw. auf. Die Gemeinde zieht sich weit hin, etwa nach S bis zum Ferienort Steibis und zu den ersten großen Allgäubern (Hochgrat, 1834 m) oder nach O ins Konstanzertal mit den Orten um Thalkirchdorf. Sehenswert: in Zell Kapelle St. Bartholomäus mit bedeutenden Fresken um 1440 und Altären um 1500, Hochaltar von Johann Strigel d. Ä. (1442); im auffallend auf einer Kuppe gelegenen Genhofen die

spätgotische Kirche St. Stephan mit dem unverwechselbaren, gedrungenen, spitzhelmgigen Turm, mit Altären aus der Zeit um 1520 und Wandmalereien um 1600, einer bäuerlichen Ornamentik, die nach Schablonen entstanden ist. 7200 Einw. Bahnhof der Strecke Kempten – Immenstadt – Lindau; Zufahrt mit dem Pkw auf der B19 bis vor Immenstadt, dann durch dieses Städtchen und nach W knapp 15 km nach Oberstaufen. Heimatmuseum mit historischer Sennerei, 18-Loch-Golfplatz, Erlebnis-Badewelt »Aquadria«. PLZ 87534, Kurverwaltung ☎ 0 83 86/9 30 00, Fax 9 30 20.

2 Steibis, 861 m

Der im Sommer und Winter beliebte Ferienort liegt auf nordseitig geneigten Wiesenhängen über der Weißbach und ist Teil der Gemeinde Oberstaufen (Buslinie von dort und zur Talstation der Hochgrat-Gondelbahn; Bergstation in 1700 m Höhe mit Restaurant); eine weitere Linie führt über die Höhe des Imbergs bis ins Hörmoos. Lift von Steibis zum Imberg, 1230 m. Hallenbad, Golfplatz. Entfernungen ab Oberstaufen/B308: zur Abzweigung bei Weißbach 2,5 km, nach Steibis 5 km, zur Hochgratbahn 8,8 km. Verkehrsamt ☎ 0 83 86/81 03.

3 Buchenegger Wasserfälle

Fahrtweg in freien Höhen, dann Fußweg über einen steilen Waldhang. ½ Std. Abstieg, 50 Min. für den Rückweg.

Von Oberstaufen nach Steibis und zum Ghs. Hirsch etwa 800 m nach den Häusern. Da es kaum Parkmöglichkeiten gibt, dorthin am besten zu Fuß vom großen P in Steibis. Beim Ghs. links ab zu den schön gelegenen Häusern »Auf dem Giebel« und auf dem meist von Wiesen überzogenen Rücken zur letzten Hütte. Im Wald rasch abwärts, bei der Verzweigung links über den nassen Hang hinab zur Eisernen Brücke über den hier verblockten Bach. Kurz talein in einen von Fels eingefassten Kessel mit dem doppelten Wasserfall der wasserreichen Weißbach.

4 Schindelberg, 800–1000 m

Westl. von Steibis, getrennt durch den bewaldeten Graben des Angerbachs, ziehen sich die Wiesen von Schindelberg hin, auf denen weit verstreut einige Höfe und Pensionen liegen; freier Blick nach N.

5 Hagspiel, 970 m

Von Aach, dem bayerischen Grenzdorf Richtung Bregenzerwald, führt eine Bergstraße in Schleifen meist über freie Wiesen hinauf zu den wenigen, verstreuten Höfen von Hagspiel. Auf einem Geländevorsprung thront die moder-

ne Bruder-Klaus-Kapelle, 950 m, mit herrlichem Blick bis zum Säntis. Dahinter ein kleiner Boden am Fuß der »Fluh«, wo die meisten Häuser von Hagspiel stehen (Ghf.). Ein Teersträßchen führt über einen 1035 m hohen Pass hinüber nach Schindelberg. Von der Kapelle auf kleinem Steig in 20 Min. auf den Aussichtspunkt Dreiländerblick, 1084 m.

6 Thalkirchdorf, 741 m, und Umgebung

Geschlossene Ortschaft auf dem weiten Boden des Konstanzertals zwischen Immenstadt und Oberstaufen. Rundum eine Reihe weiterer Dörfer wie Konstanzer, 736 m, Wiedemannsdorf und Knechtenhofen (mit Bauernhof-Museum), die beiden Letzteren sind an den Fuß der Salmaser Höhe geschmiegt. Von Hinterstaufen Sesselbahn (☎ 0 83 86/27 20) zum Hündle, 1050 m, mit Sommerrodelbahn. Verkehrsamt ☎ 0 83 86/97 60.

9 Alpsee, 724 m

Größter natürlicher See des Oberallgäus (3,4 km Länge, 2,5 qkm Fläche, 26 m Tiefe) in einem sonnenreichen, von waldigen Höhen eingefassten Wiesental mit Ufern, die nur an wenigen Stellen verbaut sind. Am SO-Eck des Sees der Ferienort Bühl mit Promenade, Bootsverleih, Badeanstalt ... Längs des S-Ufers die B308. Verlandungszone am W-Ufer, zusammen mit dem Teufelssee ein größeres, unberührtes Sumpf- und Schilfgebiet und damit beliebter Brutplatz der Wasser- und Sumpfvögel.

10 Immenstadt, 728 m

Die Burgruinen Rothenfels, Hugofels und Laubenberg mit bis zu 1000-jähriger Geschichte lassen die einstige Bedeutung Immenstadts ahnen, das zwischen dem steilen Bergfuß, dem Tal der Iller und dem Alpsee eingezwängt liegt. Am Marktplatz stehen das dreigeschossige ehemalige Stadtschloss von 1620 der Grafen von Königsegg-Rothenfels mit Rittersaal, das Rathaus von 1640, Mariensäule und Pfarrkirche. Im W liegen Kleiner Alpsee (Badeanstalt) und Alpsee (s. o.). Schmuckes Ensemble im östl. benachbarten Rauhenzell mit Pfarrkirche aus dem 13. Jh. (barock umgestaltet, Ausstattung aus dem frühen 18. Jh.) und Schloss. Zur Gemeinde gehören auch die ungewöhnlich hoch gelegenen Dörfer Knottenried, 1003 m, und Diepolz, 1037 m.

14 000 Einw. Zufahrt auf der B19, Bahnhof der Strecken Kempten – Lindau und Kempten – Oberstdorf. Geheiztes Freibad am Kleinen Alpsee, Badestrand und Bootsverleih am Alpsee, Hallenbad, Heimatmuseum »Hofmühle«, Sesselbahn zum Mittag.

PLZ 87509, Gästeamt ☎ 0 83 23/91 41 76, Fax 91 41 95.

12 Rettenberg, 806 m

Das schön am Hang gelegene Brauereidorf Rettenberg ist das Zentrum für die weit nach N reichende Gemeinde. Zu ihr gehören Dörfer in der Illerebene wie Untermaiselstein, 720 m (bekannte Käseerei), und weitere in einem Wiesenhochtal wie Kranzegg, 862 m, oder Vorderburg. Der Grünten, 1738 m (Mautstraße bis 1180 m), dieser auffallende Wächter am Eingang zum Illertal, beherrscht das Gebiet.

3600 Einw. Zufahrt von der B19 bei Immenstadt, 4 km. Geheiztes Freibad. In Emmereis Kapelle St. Nikolaus aus dem 12. Jh. mit romanischen Fresken (älteste des Allgäus). Burgruine über Vorderburg.

PLZ 87549, Verkehrsamt ☎ 0 83 27/9 30 40, Fax 93 04 29.

14 Oy, 938 m; Mittelberg, 1035 m

Die Gemeinde mit ihren vielen Ortsteilen gehört zu den höchst gelegenen Siedlungsgebieten Deutschlands inmitten einer herrlichen, schon stark bergigen Landschaft. Außer den beiden Hauptorten (Oy ist auch Kneippkurort) sollen noch folgende Dörfer erwähnt werden: Faistenoy und Haslach mit Bademöglichkeit und Campingplatz am Grüntensee, 876 m (2,4 km Länge); Maria Rain mit spätgotischer Wallfahrtskirche, einer dreischiffigen Pseudo-Basilika (Einwölbung des Schiffes um 1648, Rokoko-Ausstattung, prächtige Barockfiguren, Hochaltar mit Teilen von 1519–1790), die sich gut in die Landschaft einfügt; Petersthal über dem Rottachsee, 854 m (4,3 km Länge, Badestrände bei Petersthal und Bisseroy), Pfarrkirche mit Rokoko-Ausstattung; Unter- und Oberschwarzenberg, 970 m, auf einsamen Höhen mit weitem Blick im N von Oy, Bademöglichkeit im moorigen Schwarzenberger Weiher, östl. davon unberührte Moore mit Orchideen, Seerosen usw.

4500 Einw. Bahnhof der Strecke Kempten – Pfronten – Reutte; Zufahrt mit dem Pkw auf der Allgäu-Autobahn (A7) zur Ausfahrt Oy-Mittelberg. PLZ 87466, Tourismusbüro ☎ 0 83 66/2 07, Fax 14 27.

15 Wertach, 915 m

Dieser beliebte Ferienort am nördl. Alpenrand ist der höchst gelegene Markt Deutschlands. Zur Gemeinde gehören auch ein paar Dörfchen in schöner Hanglage wie Ellegg, 1093 m, Hinterreute, Vorderreute, Bichel usw. Die Pfarrkirche stammt von 1683, nur der Turm ist gotisch. Sebastianskapelle direkt neben der Wertach (an der Straße nach Nesselwang) von 1763; 300 Jahre alte Hammerschmiede.

In der Nähe der 2,4 km lange, aufgestaute Grüntensee mit Bademöglichkeiten und Campingplatz. Natur-Erlebnispfad für Kinder und Spielplatz im »Großen Wald«, Start an der Straße Wertach – Rettenberg.

2880 Einw. Geheiztes Bad in den Starzlachauen, Heimatmuseum, Jodler-Seminare. Zufahrt von der Allgäu-Autobahn, Ausfahrt Oy, auf der B310, Busverbindungen mit Oy und Sonthofen.
PLZ 87497, Verkehrsamt, ☎ 0 83 65/2 66, Fax 15 38.

Oberes Illertal

Als ungewöhnlich breite Furche zieht von Immenstadt das Tal der Iller nach S. Hier gibt es ein besonderes Phänomen: Bei Fischen ist dieses Tal nicht weniger als 5 km breit, was eiligen Autofahrern auf der B19 Richtung Oberstdorf gar nicht auffallen wird. Die tiefste Talfurche begleiten nämlich auf beiden Seiten und ca. 100 m höher weite, wellige Terrassen, auf denen stattliche Orte wie Bolsterlang, Obermaiselstein oder Schöllang liegen – die schönsten »Sonnenstuben« des Oberallgäus. Bei Sonthofen zweigt zudem ein wichtiges Nebental ab, das Ostrachtal, das über Hindelang nach Hinterstein führt und den Zugang zu vielen Unternehmen bietet.

Bahnlinie von Immenstadt (dorthin von Kempten und Lindau) über Sonthofen nach Oberstdorf, Buslinien u. a. von Sonthofen ins Ostrachtal und von Oberstdorf ins Kleinwalsertal. Entfernungen jeweils ab Immenstadt-Stein (B19): Sonthofen 6 km, Fischen 13 km, Oberstdorf 19 km, Riezlern 30 km, Mittelberg 34 km, Baad 38 km.

18 Blaichach, 733 m

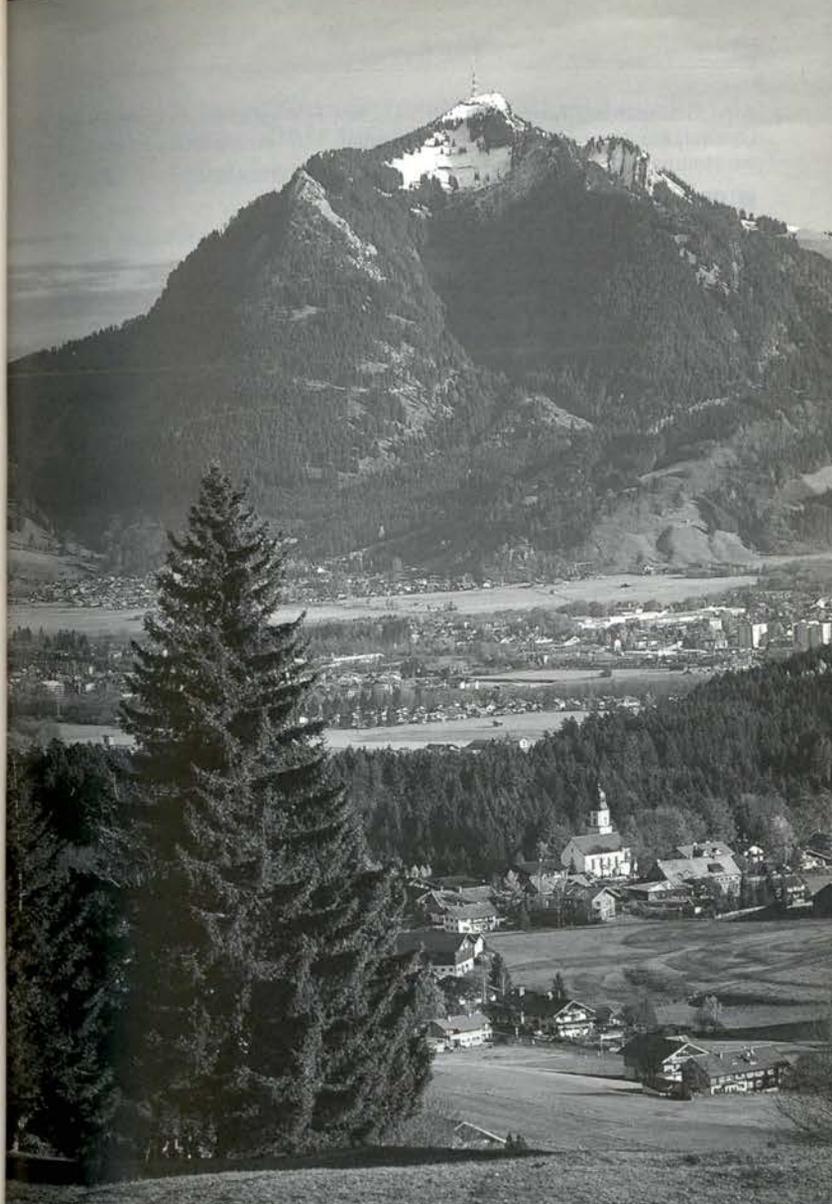
Größerer Ort zwischen Iller und dem westl. Bergfuß. Sitz der weltbekannten Firma Bosch. Zur Gemeinde gehören auch das auf einer Höhe gelegene Ettensberg, Bihlerdorf und Gunzesried (s. u.).

5600 Einw. Abzweigung ins Gunzesried. Bahnhof, Zufahrt mit dem Auto von Immenstadt oder von Sonthofen. Sportbad, Wasserski-Lift, Segelflugplatz.
PLZ 87544, Verkehrsamt ☎ 0 83 21/80 08 36, Fax 2 64 81.

19 Gunzesriedertal

Westl. Seitental, das bei Blaichach ganz unauffällig ins Tal der Iller mündet; Zufahrt von Bihlerdorf. Kirhdorf Gunzesried, 889 m (bei den Einheimischen kurz »das Gunzesried« genannt), im ersten, sonnigen Becken des Tals, dann weiter talein bis zur Säge noch locker besiedelt. Wenig vom Fremdenverkehr berührt, deshalb noch recht ursprünglich mit den typischen, geschindelten Höfen. Zudem bekannt für seinen Käse (noch 54 Alpen, Sennereigenossenschaft und Käserei seit 1892). Urkundlich belegt: Bereits 820 wurde von der

Tiefblick von Ofterschwang auf Sonthofen, dahinter der Grünten.



Alpe Gelchenwang Käse an den fränkischen Hof geliefert. Bergstraße ins Ostertal, Mautstraßen zum Allgäuer Berghof, 1163 m, zur Scheidwang und zur Höllritzeralpe, 1440 m.

■ 20 Ostertaltobel und Buhlsalpe

Gute Wanderwege in eine der schönsten Allgäuer Tobel-Landschaften. Rundweg 1¼ Std.

Vom großen P in Gunzesried-Säge über die Ostertalbrücke, kurz danach links und nochmals links zum Beginn des Tobelwegs. Mit einigem Auf und Ab durch den erst mit malerischen Blöcken, dann mit mehreren Wasserfällen geschmückten Tobel des Ostertalbachs. Danach auf das ostseitige Hochufer und durch Wald nach S zu einer Straßenbrücke. Auf der anderen Bachseite auf einem Fahrweg zum nahen Ghs. Buhlsalpe. Auf zumeist freien Flächen hinab und zurück zum Ausgangspunkt.

22 Burgberg, 752 m

Der ehemalige Bergwerksort schmiegt sich an den Fuß des bewaldeten Grünen-Massivs. Der Name kommt von einer Burg (noch einige Ruinenreste erhalten) im SO knapp über dem Ort, die im 11. Jh. entstand und im Dreißigjährigen Krieg abbrannte. Ausflug von Winkel in die sehenswerte Starzlachklamm. Bergstraße zum Ghs. Alpenblick, 980 m. 2 km nordwestl. im Dörfchen Agathazell romanisches Kirchlein, barock umgestaltet, Altarbilder von Franz Anton Weiß.

3300 Einw. 2 km von Sonthofen, auch Busverkehr. Geheiztes Freibad, Bergschule Oberallgäu, Segelflugplatz bei Agathazell mit der Möglichkeit für Rundflüge, Schaubergwerk.

PLZ 87545, Verkehrsamt ☎ 0 83 21/78 78 97, Fax 78 78 98.

23 Sonthofen, 743 m

Diese Kreisstadt ist das Zentrum des Oberallgäus, zudem die südlichste Stadt Deutschlands; sie liegt weit ausgebreitet im hier sehr weiten Tal der Iller an der Einmündung des Ostrachtals. Der Name entstand aus »Südhofen«. Pfarrkirche St. Michael, heutiges Aussehen von 1738–41, im Inneren »die vier Kirchenväter«, sehenswerte Schnitzwerke von Anton Sturm und eine Muttergottes aus der Werkstatt von Jörg Lederer. In Berghofen, reizvoll auf einer kleinen Kuppe gelegen, das gotische, aber barockisierte Leonhardi-Kirchlein mit wertvollem Schreinaltar von 1438 von Hans Strigel d. Ä. 35 m über dem Ortsteil Berghofen die noch stattlichen Ruinen der Burg Fluhenstein, die 1361 durch die Heimenhofer errichtet wurde.

21 500 Einw. Große Freizeit-Badeanlage »Wonnemar«. Bahnhof der Strecke

Kempten – Oberstdorf; Zufahrt mit Pkw auf der B19, zwei Ausfahrten. PLZ 87527, Gästeam ☎ 0 83 21/61 52 91, Fax 61 52 93.

■ 24 Starzlachklamm und Alpenblick

Gut gesicherter Steig in der Klamm, dann Wanderwege. Sehr lohnender und beliebter Ausflug. Aufstieg knapp 1 Std., insgesamt gut 1½ Std.

Von Sonthofen nach NO über die Felder zum Dörfchen Winkel und zum P, 760 m, an der Starzlach. An dessen hinterem Ende über die Brücke und noch 150 m auf dem breiten Weg. Rechts und auf einem Fußweg durch Stangenholz gut 10 Min. zum Beginn der Klamm mit kleinem Wasserfall, Kiosk und »Mautstelle«. Durch den ersten Teil der Schlucht mit ihren Felsblöcken, dann im engen Einschnitt mit senkrechten, glatten, oft muschelförmig ausgewaschenen Felsmauern zu einer Brücke. Von dort Aufstieg aus den Tiefen des Tobels zu den sonnigen Wiesen »Auf dem Ried« und zum Ghs. Alpenblick, 980 m.

Rückweg: Vom Ghs. auf der Straße 200 m nach W zum Waldrand, hier links, kurz durch Jungwald aufwärts in einen kleinen Sattel. Drüben über die Weidflächen mit schönen Ausblicken hinab und auf einem alten Ziehweg steil durch den Wald tiefer. Schließlich nach links und zurück zur Brücke hinter dem P.

■ 25 Hinanger Wasserfall

Fußwege, sehr eindrucksvoller Tobel, viele Möglichkeiten für Weiterwege. Zum Wasserfall ¼ Std., kleiner Rundweg ½ Std.

Aus dem Dorf Hinang auf der östl. Illerterrasse Richtung Hochweiler bis unmittelbar hinter die Umgehungsstraßen-Unterführung (sehr beschränkte Parkmöglichkeiten). Nun zu Fuß nach rechts von der Straße ab und auf Wanderweg durch Stangenholz am Bach entlang talein. Zwischen malerischen Riesenblöcken zum ca. 10 m hohen Wasserfall. Nach rechts unter weit herausragenden Felsbäuchen noch etwas aufwärts zum Beginn der Wiesen. Am Waldrand auf einem Weg wieder hinab zum Ausgangspunkt.

Interessante, weitere Möglichkeit: Vom Beginn der Wiesen hinauf zum Bergghs. Sonnenklause, 1040 m (zusätzlich 20 Min. Aufstieg), in einem weiten N-Bogen nach Hochweiler und zurück zum Ausgangspunkt.

30 Bad Hindelang, 820 m; Bad Oberdorf, 819 m

Dieser bei den Gästen im Sommer und Winter gleich beliebte Doppelort liegt 7 km östl. von Sonthofen im Ostrachtal. In dieser sehr alten Siedlung am Fuß des Oberjochs (Salzstraße) betrieb man bereits im 15. Jh. Hammerschmieden mit Waffenherstellung. Noch heute gibt es eine wasserbetriebene Schmiede an der Ostrach. In Bad Oberdorf (Schwefelquelle, Moorbäder) Kirche von

1935 mit dem berühmten gotischen Schnitzaltar von 1519, Hindelanger Altar genannt, des Füsseners Jörg Lederer (ca. 1475–1550), zudem Madonna mit Kind von Hans Holbein d. Ä. (1493). Kirche in Liebenstein aus dem 15. Jh. mit Innenausstattungen von 1500–1714 durch Einheimische, zudem spätgotische Schnitzfiguren von Ivo Strigel (um 1510). Bergstrecke nach Oberjoch. Schöne Ausflüge zu Hirschbach-, Wildbachtobel, Schleierfall. Vier Fünftel des Gemeindegebiets liegen in Landschafts- und Naturschutzgebieten.

5000 Einw. Heilklimatischer Kurort im Ostrachtal; 7 km von Sonthofen auf der B308, Buslinie. Geheiztes Schwimmbad. Alpenschule. Lift am Imberghorn.

PLZ 87539, Verkehrsamt ☎ 0 83 24/89 20, Fax 80 55.

■ 31 Hirschbachtobel

Fußwege in einem im oberen Teil sehr eindrucksvollen Tobel. **40 Min.**

In Hindelang auf der Straße Richtung Oberjoch zum obersten Ortsteil, 850 m. Knapp unter dem Ghs. »Zum letzten Heller« Ausmündung des Hirschbachtals. Auf gutem Steig immer im Bachtal, das allmählich felsiger wird und tiefer eingeschnitten ist, in den oberen, baumfreien Teil des Tobels, 1070 m, mit hohem Wasserfall und steilen Felswänden.

Beim Rückweg lohnende Variante vorbei an der Ausflugsgaststätte »Polite«.

■ 32 Wildbachtobel

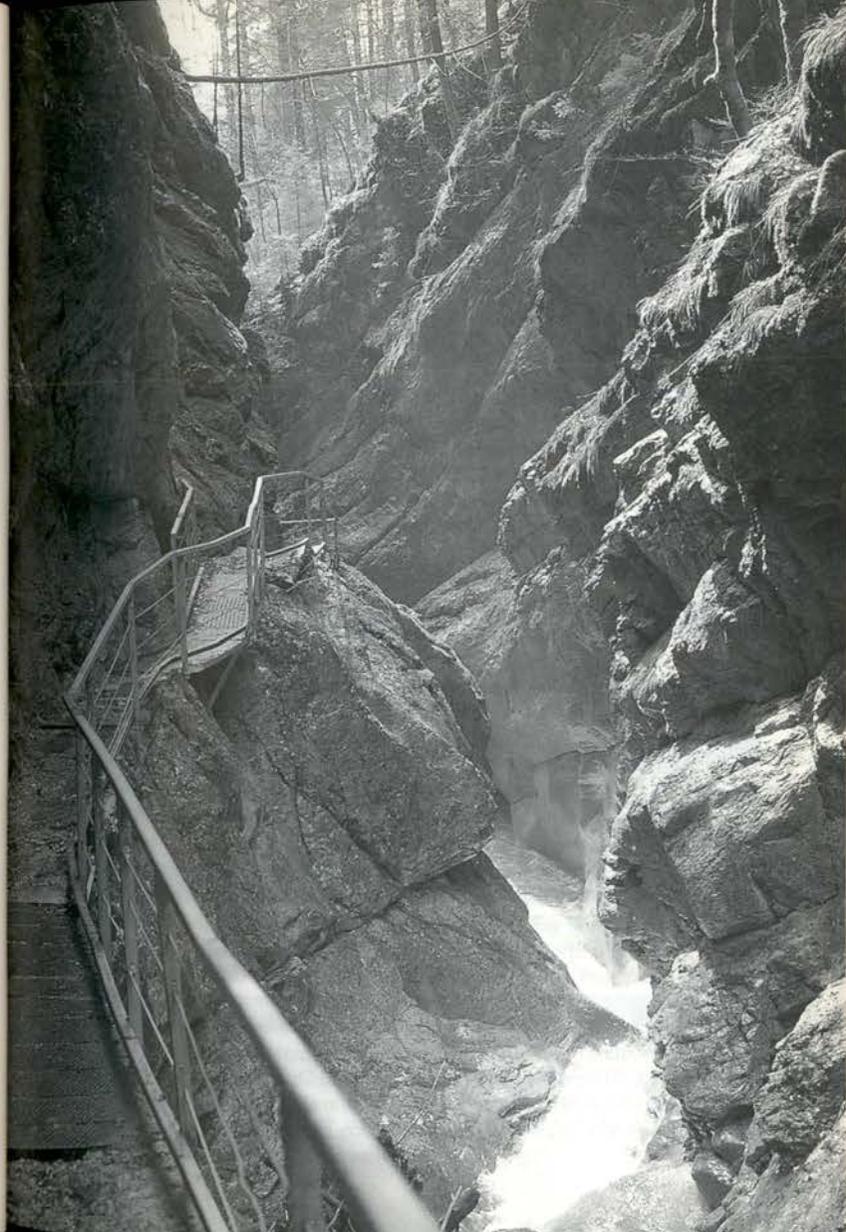
Kleine Fußwege in teilweise etwas ausgesetztem Gelände, Trittsicherheit vor allem bei Nässe nötig. **1 Std.** (im Abstieg kürzer, aber weniger eindrucksvoll).

In Hindelang auf der Straße Richtung Oberjoch bis oberhalb der letzten Häuser, nach dem AV-Stützpunkt rechts ab und kurz hinab Richtung Luitpoldbad zur Brücke, 860 m, über den Wildbach. Von dort zu Fuß rechts des Bachs durch Wald und zwischen Stangenholz empor in den felsigen Teil des Tobels. In urwüchsig wilder, üppig bewachsener Felsschlucht mit kleinen Wasserfällen und ausgewaschenen Gufeln empor, bis man auf ein Sträßchen trifft. Auf ihm kurz nach rechts über die Brücke, dann wieder auf Fußwegen gerade empor nach Oberjoch, 1140 m. Rückfahrt mit dem Bus.

33 Hinterstein, 866 m

Südl. von Bad Oberdorf (bei Hindelang) bildet das Ostrachtal nahe Bruck eine Enge, dann öffnet es sich zum lang gestreckten Hochtal von Hinterstein, das die eindrucksvollste Bergkulisse aller Oberallgäuer Orte hat. Sehenswert die dreiteiligen Zipfelsbach-Wasserfälle direkt oberhalb der Kirche und das

Die sehenswerte Starzlachklamm bei Sonthofen-Winkel.



romantische Kutschenmuseum auf der anderen Seite der Ostrach. Natur-Freibad Prinzegumpe. Ausgangsort für viele Bergwanderungen, zudem Beginn der Buslinie zum Giebelhaus (die Straße ist ab Ortsrand Hinterstein für den privaten Verkehr gesperrt).

■ 34 Zipfelsbach-Wasserfälle und Köpfler

Teilw. etwas steinige Fußwege, viele schöne Ausblicke. **1 Std.** zum Köpfler.

P, 864 m, kurz nach der Kirche. Links um ein Gebäude, dann immer neben dem steil herabstürzenden Bach mit drei Wasserfällen empor bis zum eisernen Steg, 965 m.

Über den Bach und durch lichten Wald hinab bis auf 922 m Höhe, dann in den sehr steilen Hängen empor auf das Köpfler, 1080 m, einen Felsvorsprung mit Bänken und weitem Blick nach W.

Beim üblichen Rückweg von P. 922 m direkter Abstieg.

Oder interessanter Weiterweg: Quer durch die Hänge in teilw. abgestorbenem Fichtenwald und quer über Lawinenrinnen zum Wildfräulein, 1130 m (¼ Std.) mit ca. 15 m hohem, bröselig sandigem Fels, der muschelförmig ausgewittert ist; zwei Gufeln in ca. 3 m Höhe, Holzleiter dorthin.

35 Oberjoch, 1140 m

Das höchst gelegene Dorf Deutschlands, ebenso wie Unterjoch ein Teil der Gemeinde Hindelang. Zufahrt von Wertach auf der gut ausgebauten B310 oder von Sonthofen über Hindelang und auf der serpentinreichen »Jochstraße« mit 105 Kurven. Der als Oberjoch bezeichnete Pass, 1176 m, der kaum beachtet wird, liegt Richtung Schattwald. Schon 1550 gab es eine Straße über den Pass, die dem Salztransport von Hall bei Innsbruck zum Bodensee diente (Salzstraße). Neu errichtete Sesselbahn am Iseler, beliebtes Pistengebiet.

40 Ofterschwang, 864 m

Zu dieser Gemeinde gehören auch die Dörfer Sigishofen und Westerhofen, die im Bereich der Iller liegen, und Hüttenberg, 805 m, etwas oberhalb, während das Kirchdorf selbst auf aussichtsreicher Terrasse thront. Rege Viehwirtschaft mit 75 Höfen und zwei Käsereien. Viele Bergwanderwege, sehenswert das Tiefenberger Moos.

1850 Einw. Zufahrt von Sonthofen, auch Buslinie. Bademöglichkeit im (kühlen) Illersee bei Oberzollbrücke, Reitanlage mit Dressur- und Springplatz bei Muderholz, 18-Loch-Golfanlage, Kabinenbahn am Ofterschwangerhorn.

PLZ 87527, Verkehrsamt ☎ 0 83 21/8 90 19, Fax 8 97 77.

41 Bolsterlang, 893 m

Die am höchsten gelegene Gemeinde auf der westl. Illerterrasse; zu ihr gehören auch Sonderdorf und Kierwang, 904 m. Im O ist diesen drei Orten ein abwechslungsreiches Hügelland mit Wiesen und Wäldern vorgelagert. 1050 Einw. Zufahrt von der B19 bei Fischen (3 km). Buslinie. Hörnerbahn mit Sechsergondeln (☎ 0 83 26/90 91, Fax 90 92) am Weiherkopf. PLZ 87538, Verkehrsamt ☎ 0 83 26/83 14, Fax 94 06.

42 Obermaiselstein, 849 m

Auf der westl. Illerterrasse in einer von Wiesen überzogenen Hochmulde breitet sich dieser beliebte Ferienort aus; im SW über dem Ort ein kleiner Wildpark. Beginn der Riedberg-Passstraße (s. u.). Im S des Orts die Sturmannshöhle.

880 Einw. Zufahrt von der B19 bei Fischen (3 km), Busverkehr. PLZ 87538, Verkehrsamt ☎ 0 83 26/2 77, Fax 94 08.

43 Riedbergpass, 1420 m

Der höchste Straßenpass Deutschlands befindet sich zwischen Obermaiselstein (6 km) und Balderschwang (8 km); bei der Auffahrt Blick auf das male- rische Felskastell des Beslers.

Knapp nördl. des Passes das Ghs. Grasgehren (siehe ►210). Diese Straße wurde erst 1962 gebaut.

44 Sturmannshöhle

Einzige für Besucher erschlossene Höhle des Allgäus, südl. von Obermaiselstein im Bereich des Schrattekalks gelegen. 62 m tiefer Schacht zum tosenden Höhlenbach. Erste Steiganlage bereits 1905.

Zugang von Obermaiselstein 20 Min. oder vom P beim Hirschsprung (ein Felsentor, durch das die Straße Obermaiselstein – Tiefenbach führt; die Sage berichtet von einem Hirsch, der auf der Flucht vor einem Luchs hier von einem Fels zum anderen sprang). Ghs. am Höhleneingang. Die Höhle ist im Sommer von 9.30–16.00 Uhr geöffnet, ☎ 0 83 26/3 83 09.

47 Balderschwang, 1044 m

Ort der Rekorde: die höchst gelegene und die kleinste Gemeinde Deutschlands, die sich zudem aus dem eigenen Staatsgebiet nur über die höchste Passstraße (Riedbergpass, 1420 m) erreichen lässt. Balderschwang an dieser Stelle zu behandeln, ist eigentlich ein »geographischer Schnitzer«, liegt es doch jenseits der Wasserscheide Donau/Rhein im Stromgebiet von Bolgenach und

Bregenzerach und nicht im Tal der Iller. Der Ort war bis 1962 aus Bayern nur zu Fuß über Pässe zu erreichen. Das schmale, von Wiesen überzogene und lang gestreckte Tal ist zu einem Dorado der Loipen-Freunde geworden, zumal das Gebiet außergewöhnlich schneesicher ist («Sibirien Bayerns»). 2000-jährige Eibe im SO des Orts auf 1150 m Höhe.

240 Einw. Zufahrt von der B19 im Oberallgäu bei Fischen über den Riedbergpass (17 km) oder aus dem Bregenzerwald von Hittisau.

PLZ 87538, Verkehrsamt ☎ 0 83 28/10 56, Fax 2 65.

49 Fischen, 761 m

Stattlicher Ort, der mitten im Tal der Iller liegt und zu den beliebten Ferienzentren zählt. Das Dorf wird bereits 860 als »Viskingun« erwähnt. Auch die Orte auf der anderen Seite des Flusses, Au, Unter- und Oberthalhofen, gehören zur Gemeinde.

2870 Einw. Zufahrt auf der B19; Abzweigung der Straße zum Riedbergpass und nach Balderschwang; Bahnhof der Strecke Kempten – Oberstdorf. Geheiztes Freizeitbad mit 58-m-Wasserrutsche, Kurhaus.

PLZ 87544, Verkehrsamt ☎ 0 83 21/78 78 97, Fax 78 78 98.

52 Oberstdorf, 813 m

Markt im innersten, 2 km breiten Boden des Illertals, ein weithin bekannter heilklimatischer Kurort, zudem Ferien- und Wintersportzentrum mit Eisstadion (Bundesleistungszentrum für Eiskunstlauf), Sprungschanzen am Schattenberg, Loipen usw. Das Zentrum des Orts Fußgängerzone. Vor allem aber ist Oberstdorf der Ausgangspunkt für die Täler, die in drei Himmelsrichtungen in den hohen Teil der Allgäuer Berge führen. Außer beim Tal der Stillach kann man dort nur zu Fuß unterwegs sein, ein Dorado für Spaziergänger und Wanderer, ein Handikap für Bergsteiger, da die Zugangswege dadurch sehr lang werden (etwa, wenn man durchs Oytal den Kleinen Wilden besteigen will); Ausdauernde behelfen sich hier mit dem Fahrrad.

Im S ragt ein 901 m hoher Rücken aus Flysch auf mit Hoffmannsruhe, Moorbad und Moorweiher; es gibt dort breite Wanderwege und sehr schöne Ausblicke. Am W-Fuß der Höhe stehen die drei Loretto kapellen, darunter die sehenswerte Marienkapelle von 1658 mit schöner Ausstattung, zudem findet man einen reizvollen Palmesel (von Franz Xaver Schmädl, 1729) in der Josephskapelle. Im O des Markts hinter den Sprungschanzen der Faltenbach mit sehenswertem Tobel. Ausflüge von Oberstdorf ins Oytal s. ►396, nach Gerstruben ►403, in die Spielmannsau ►405.

11 000 Einw. Freizeit-Badeanlage, Golfplatz, Heimatmuseum, Alpenschule. Nebelhornbahn von 828–2224 m, Station Seetalpe, 1280 m, Höfatsblick, 1932 m.

PLZ 87553, Verkehrsamt ☎ 0 83 22/70 00, Fax 70 02 36. Beratungsstelle für Wanderungen und Bergtouren ☎ 0 83 22/7 00-2 00.

■ 53 Faltenbachtobel

Fahr- und Fußwege in einem malerischen Tobel. ½ Std. Aufstieg.

In Oberstdorf zum Skistadion mit den Schanzen, auf denen auch im Sommer auf Matten trainiert wird. Gleich dahinter Beginn des Faltenbachtals. Auf dem Fahrweg, dann auf Fußsteigen im Tal empor zu einem ersten hohen Wasserfall, später dann Blockwerk und ein weiterer Wasserfall, bei dem das Gelände zum Teil aus Fels, zum Teil aus Aufgemauertem besteht.

Rückweg am schönsten auf der gleichen Route oder auf dem Teersträßchen (von dort ist ein Abstecher zum Café Breitenberg, 960 m, s. ►385, lohnend).

54 Trettachtal

Eines der drei Iller-Quelltäler, das unter der Trettachspitze beginnt und dann nahezu gerade knapp 10 km nach N bis Oberstdorf zieht. Ghs. in Gruben, Dietersberg, Gottenried, Spielmannsau.

Wanderung (oder mit dem Rad) durch das Tal sehr beliebt. Taxifahrt erlaubt bis 9.00 und ab 18.00 Uhr.

55 Stillachtal und Birgsau

Breiter, teilw. bewaldeter Einschnitt, der von Oberstdorf weit nach S in die Berge zieht. Am Ende der öffentlichen Straße die Talstation der Fellhornbahn (☎ 0 83 22/9 60 00) von 920–1967 m, Zwischenstation Schlappoldsee, 1780 m. Vom P auch zu Fuß über schöne Wiesenböden in die Birgsau, 956 m (Ghs., bis hier Busverkehr von Oberstdorf).

Nach Einödsbach s. ►278.

56 Freibergsee, 931 m

»Verwünschter« Wald- und Wiesensee in ungewöhnlicher Lage: Ein etwa 150 m hoher Geländevorsprung, den die Stillach auf drei Seiten umfließt, ist »eingedellt«, und diese Delle füllt der immerhin 600 m lange und bis zu 23 m tiefe See. Ghs. und Badeanstalt am N-Ufer, im S die Skiflugschanze.

Zugänge zu Fuß, jeweils ca. ½ Std., entweder vom Parkplatz am Renksteg oder von jenem bei der Skiflugschanze (hier gibt es auch einen Lift). Letztere ist so hoch, dass sie am S-Ufer des Sees noch schräg weit in den Himmel ragt.

57 Breitachklamm

Durchbruch der aus dem Kleinwalsertal kommenden Breitach ins Tal der Iller, eine der eindrucksvollsten Klammen der Alpen mit meist senkrechten, muschelartig ausgewaschenen Wänden bis zu 100 m Höhe. Ca. 1,5 km lange, vielfach gewundene Klamm in den sehr widerstandsfähigen Schrattenskalk-Felsen. Hervorragend angelegter Steig (bereits 1905 eröffnet, ca. ½ Std., Gebühr).

Zufahrt von der B19 zwischen Langenwang und Oberstdorf über Tiefenbach oder Zugang von der Walserschanze an der Straße ins Kleinwalsertal. Geöffnet von 8.00–17.00 Uhr.

58 Rohrmoos, 1070 m

Dörfchen mit wenigen Häusern in einem Seitental, Ghs., schöner Blick auf die Felsfluh der Unteren Gottesackerwände, 1846 m. Sehenswert das aus Holz erbaute Kirchlein der Spätrenaissance mit volkstümlichen Fresken. Zufahrt von Tiefenbach bei Oberstdorf auf guter Straße (Maut).

Kleinwalsertal

Das Tal gehört zum österreichischen Bundesland Vorarlberg (Bezirk Bregenz), lässt sich aber mit dem Auto oder öffentlichen Verkehrsmitteln nur aus dem Allgäu, also aus Bayern, erreichen. Die Breitach, der Fluss des Tals, fließt durch die berühmte, gleichnamige Klamm hinaus ins Tal der Iller. Der niedrigste Übergang ins Mutterland ist der Gerachsattel, 1752 m.

Ab 1300 besiedelten und erschlossen die aus dem Wallis stammenden Walser das Tal; ihnen verdankt es auch seinen Namen. Viehzucht und Holzwirtschaft waren lange die wichtigsten Einnahmequellen, während heute der Fremdenverkehr, im Sommer wie im Winter, an erster Stelle steht (über 12 000 Gästebetten).

Tourismusbüro für das Tal im Walserhaus (PLZ D-87568 bzw. A-6992, ☎ 0 55 17/5 11 40, Fax 51 14 21) in Hirschegg. Buslinie vom Bahnhof in Oberstdorf durchs Tal bis nach Baad mit mehreren Fahrten stündlich.

62 Riezlern, 1086 m

Der erste und größte Ort im Kleinwalsertal, der weit verstreut auf einem Absatz etwa 100 Hm südöstl. über der hier scharf eingeschnittenen Breitach liegt. Zahlreiche Geschäfte, Hotels, Ghs. und entsprechend reges Leben. Auf der anderen Seite des Breitachtals, das von einer hohen Straßenbrücke überspannt wird, die Ortsteile Schwende, Seite und Egg.



Hirschegg und Widderstein, Kleinwalsertal.

2400 Einw. In der Unterwestegg-Kapelle spätgotischer Flügelaltar von Pacher. Walser Museum mit einem Querschnitt zum Wissenswerten über das Tal. Spielcasino. Kleinkabinenseilbahn zur Kanzelwand, Bergstation 1950 m (☎ A-0 55 17/5 27 40). Geheiztes Freizeitbad. Drei Campingplätze.

63 Schwarzwassertal

Das einzige größere Seitental des Kleinwalsertals, das jedoch nur ganz am Anfang besiedelt ist. Eine kleine, ordentliche Straße führt talein zum Ghs. Auenhütte, 1273 m, großer P; dort der Ifen-Sessellift (☎ A-0 55 17/5 33 40). Buslinie von Riezlern zur Auenhütte.

Das Schwarzwasser, der Talbach, ist teilw. sehr malerisch in den harten Felsgrund eingeschnitten und bildet knapp unter der Straße, die zur Auenhütte

führt, einen schönen Wasserfall. Ausgangspunkt für die Schwarzwasserhütte und deren Berggebiet.

64 Hirschegg, 1122 m

Noch vor 50 Jahren war Hirschegg, das sich ca. 160 Hm an den Hängen emporzieht, eine für die Walser typische bäuerliche Streusiedlung; heute beherrschen die Bauten für die Gäste das Bild, nur die malerische Bergkulisse blieb gleich.

1600 Einw. Ifen-Sessellift (s. o.). Öffentliche Hallenbäder. Vgl. Foto S. 47.

65 Mittelberg, 1215 m

Der dritte große Ort des Kleinwalsertals, besonders schön in dem hier weiten, sonnigen Tal ein Stück über der Breitach gelegen, große Bergkulisse mit dem Widderstein als Blickfang. Auffallender, spitzer Kirchturm von 66 m Höhe. Auf der anderen Talseite die Dörfer Schwendle, 1176 m, und Höfle. Ausgangspunkt für viele Wanderungen und Gipfeltouren, etwa durch Wilden- oder Gemsteltal.

1800 Einw. Bergschule Kleinwalsertal (☎ A-0 55 17/58 60). Walmen-dingerhorn-Seilbahn (☎ A-0 55 17/5 67 40), Bergstation 1940 m, Restaurant.

66 Baad, 1244 m

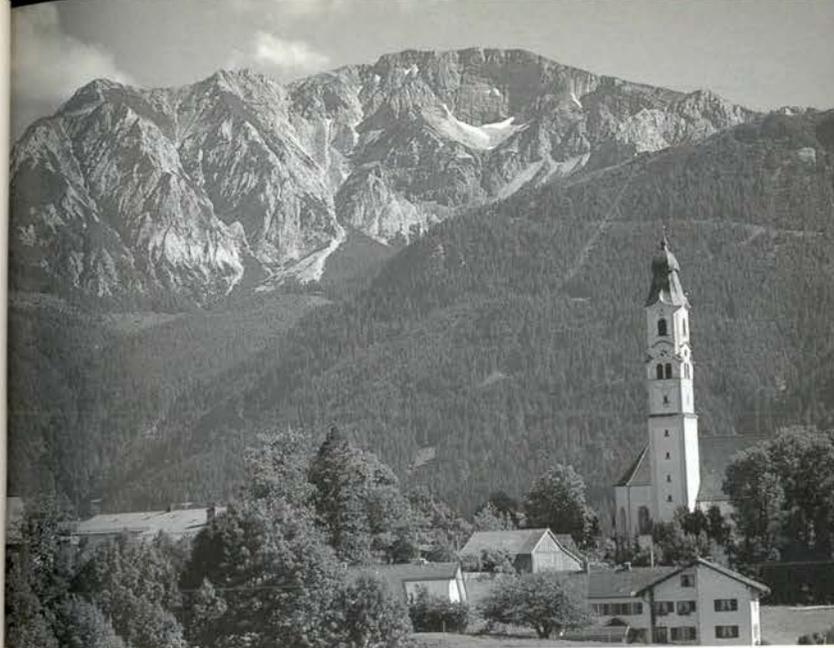
Letztes Dorf im nun engen Kleinwalsertal, das sich am Sonnenhang emporzieht. Ausgangspunkt für viele Wanderungen und Bergtouren. Großer P.

Ostallgäu

Das Füssener Land im Ostallgäu gehört zu den reizvollsten Alpenrandlandschaften. Fünf große Wasserflächen, dazu ca. 20 kleine Seen und Weiher, weite, sonnige Wiesen, Moore, ein historisches Städtchen, weltberühmte Schlösser und nicht zuletzt eine stets sehr markante, ganz nahe Bergkulisse mit den so auffallend geformten Tannheimer Gipfeln und dem Säuling, 2047 m, gestalten diesen Landstrich. Das lädt nicht nur zu Sightseeing und Badevergnügen, sondern auch zu Spaziergängen und Wanderungen ein; das hügelige, meist waldfreie Vorland ist regelrecht überzogen mit entsprechenden Wegen.

70 Nesselwang, 867 m

Der stattliche Ort ist in ein kleines Tal geschmiegt, im S steigen die Hänge zum Edelsberg, 1629 m, an, Richtung NO hingegen zieht sich das stark ge-



Barockkirche von Pfronten-Berg, im Hintergrund das Brentenjoch.

gliederte Voralpenland mit vielen freien Wiesenflächen, Mooren und verträumten Seen weit hin. Wallfahrtskirche Maria Trost, 1122 m (knapp 1 Std. Aufstieg), aus Barock- und Rokokozeit; die Wallfahrt entstand in der Zeit des Dreißigjährigen Kriegs. Etwas tiefer auf einem Felsvorsprung die Reste der einstigen Nesselburg.

3500 Einw. Zufahrt mit Pkw auf der Allgäu-Autobahn (A7), Ausfahrt Oy-Mittelberg; Bahnhof der Strecke Kempten – Pfronten – Reutte. Alpspitz-Bade-Center, Attlesee-Badestrand im NO des Ortes. Sesselbahnen an der Alp Spitze bis in 1460 m Höhe, Sommerrodelbahn.

PLZ 87484, Gästeinformation ☎ 0 83 61/92 30 40, Fax 92 30 44.

72 Pfronten, 882 m

Der beliebte Ferienort besteht aus 13 einzelnen Dörfern, die sich über 5 km in einem weiten, sonnigen Tal hinziehen, das gegen S, in die Berge hinein, zur Vils abfällt. Schöne Gipfelkulisse! Auffallend auf einem Hügel in Pfronten-Berg die einschiffige Pfarrkirche St. Nikolaus von 1749, Innenausstat-

tung um 1780 mit Fresken von Josef Anton Keller, 61 m hoher Turm, dessen Turmdach eine Enzianblüte darstellt. In Heitlern St.-Leonhards-Kirche mit Hochaltar von Peter Heel (1737). Ruine Falkenstein im O, fast 400 m über dem Ort auf einem Felsen thronend (höchst gelegene Burg Deutschlands, Burg ab 1047). 7700 Einw. Zufahrt auf der Allgäu-Autobahn (A7), Ausfahrt Oy-Mittelberg; Bahnhof der Strecke Kempten – Pfronten – Reutte; Busverbindungen mit Kempten, Füssen und Sonthofen. Heimathaus, Alpenbad mit weiträumigem Gelände, Bergsteigerschule, Kleinkabinen-Seilbahn und Sessellift am Breitenberg. Vgl. Foto S. 49.
PLZ 87459, Pfronten Tourismus ☎ 0 83 63/6 98 88, Fax 6 98 66.

74 Weißensee, 787 m

Größerer, sehr reizvoller See unmittelbar am Fuß der von Wald überzogenen N-Flanke des Zirmgrates mit nur wenig verbauten, sehr unterschiedlichen Ufern; 2,3 km Länge, bis zu 25 m Tiefe.
Am wiesenreichen N-Ufer das gleichnamige Dorf, das zu Füssen gehört, am NW-Zipfel Badegelegenheit.
Sehr lohnender Wanderweg rund um den See (1½ Std.).

75 Füssen, 808 m

Zentrum des südl. Ostallgäus, malerisch am Alpenrand, an Lech und Forgensee (Schiffahrt, kleine und große Rundfahrten) gelegen. Uraltes Städtchen (Kastell der Römer) mit kleiner Füssgängerzone, überragt vom Hohen Schloss aus dem 14. und 19. Jh., im Rittersaal spätgotische Holzdecke von Jörg Lederer, im SO die Barockkirche St. Mang von J. J. Herkomer mit einer frühromanischen Krypta. Musical-Theater am Forgensee. In einem Tälchen Bad Faulenbach und drei kleine Seen mit Badegelegenheiten.
13 800 Einw. Zufahrt mit Pkw auf der Allgäu-Autobahn (A7) zu deren Ende und dann über Hopferau; Bundesstraßen auch von Marktoberdorf (B16) und von Schongau (B17). Bahnstrecke von Kaufbeuren.
PLZ 87629, Füssen Tourismus ☎ 0 83 62/9 38 50, Fax 93 85 20.

Tannheimer Tal

Dieses einst fast reine Bauernland hat sich zu einer sehr beliebten Ferienregion entwickelt mit einer Saison, die inzwischen fast zehn Monate umfasst. Der weite, sonnige, nahezu waldfreie Talboden verläuft erstaunlicherweise von O nach W, bildet also ein Quertal nahe dem Alpennordrand. Zwei großflächige Seen und die sehr markanten Gipfel der Tannheimer Berge wie Rote Flüh und Gimpel sorgen für eine reizvolle Landschaft. Vier stattliche Orte sind relativ

gleichmäßig verteilt, es gibt zudem vier Bergbahn-Anlagen, die auch im Sommer in Betrieb sind. Die Region wird von jeder Art von Gästen ungemein geschätzt, von Wanderern, Bergsteigern, Kletterern, Loipen-Freunden, Pisten-Füchsen, Winter-Spaziergängern ...

Entfernungen ab Oberjoch (dorthin von der Allgäu-Autobahn A7, Ausfahrt Oy, 17 km; von Sonthofen über die Jochstraße 14 km): Schattwald 5 km, Tannheim (Abzweigung zum Vilsalpsee) 10 km, Grän (auch Zufahrt von Pfronten) 13 km, Nesselwängle 17 km, Weißenbach im Lechtal 26 km, Reutte 34 km. Öffentlicher Verkehr: Buslinien von Sonthofen und Reutte (jeweils Bahnhöfe).

80 Jungholz, 1013 m

Der Ferien- und Skiort liegt östl. oberhalb des Wertachtals und zieht sich bis zu einem Sattel, 1129 m (Langenschwand), empor; es gibt hier keinen Durchgangsverkehr. Die Tiroler Enklave, rundum von bayerischem Gebiet eingeschlossen, lässt sich nur aus Bayern erreichen. Für eine malerische Bergkulisse sorgt der zackenreiche Sorgschrofen.

300 Einw. Geheiztes Freibad. Campingplatz. Busverbindungen mit Oy und Sonthofen (jeweils Bahnhöfe); Zufahrt mit dem Pkw auf der Allgäu-Autobahn (A7) zur Ausfahrt Oy-Mittelberg und an Wertach vorbei noch gut 10 km auf der B310 nach S.

PLZ 87491 (oder A-6691), Verkehrsamt ☎ 0 83 65/82 41 (aus Österreich 0 56 76/82 41).

82 Schattwald, 1074 m

Der erste Ort im W des Tannheimer Tals. Die Vils, der Fluss dieses Hochtals, verschwindet im NW des Orts in einer Waldschlucht, die später in das Pfrontener Becken mündet. Der Name »Schattwald« ist heute unpassend, handelt es sich doch um eine breite, waldfreie, sehr sonnige Wiesenmulde, in der weit verstreut der Ort liegt und die im S markante Berge wie der Ponten einrahmen. Knapp 3 km nördl. von Schattwald die Ausflugsstätte Rehbach, 1072 m.

400 Einw. An der Straße Oberjoch – Tannheim gelegen. Hallenbad, im S des Orts Wannenjoch-Sessellift.

PLZ A-6677, Fremdenverkehrsverband ☎ A-0 56 75/67 28.

83 Zöblen, 1087 m

Kleines, eng zusammengebautes Dorf am N-Rand des breiten, von Wiesen überzogenen Tals. Darüber auf schönen Grashängen die Weiler Unter- und Oberhalde und das Ghs. Zugspitzblick, 1280 m.

250 Einw. Neben der Straße Oberjoch – Tannheim gelegen. Campingplatz. PLZ A-6677, Fremdenverkehrsverband ☎ A-0 56 75/66 48.

85 Tannheim, 1097 m

Hauptort, Zentrum und Namengeber des Tals – der heutzutage eigentlich »Fichtenheim« heißen müsste. Er liegt an der Ausmündung des Vils- ins Tannheimer Tal auf weiten, sonnigen Böden. Zur Gemeinde gehören auch Berg, Kienzen und Innerschwend. Tannheim wird erstmals 1342 urkundlich erwähnt, und zwar als Alpe der Allgäuer. Doch schon 1377 gibt es eine eigene Pfarre, und der Ort wird zum Mittelpunkt des Hochtals. Stattliche Pfarrkirche von 1725 mit reicher, sehenswerter Ausstattung.

1000 Einw. Neben der Talstraße Oberjoch – Lechtal gelegen; Abzweigung zum Vilsalpsee. Hallenbad, neue Bahn zum Neunerköpfl, beliebt bei Wandern und Gleitschirmfliegern.

PLZ A-6675, Fremdenverkehrsverband ☎ A-0 56 75/6 22 00.

86 Vilsalpsee, 1165 m

In einem Seitenast des Tannheimer Tals versteckt sich dieser große See (1,4 km Länge, bis zu 27 m Tiefe); eindrucksvolle Bergkulisse, Ghs. am N-Ufer, sonst unverbaut. Wanderung rund um die Wasserfläche auf Fuß- und Fahrwegen. Ursprung der Vils, des Flusses des Tannheimer Tals. Von Tannheim dorthin 4 km auf einer Stichstraße; bis 10.00 Uhr mit eigenem Pkw befahrbar, dann Zufahrt per Bus.

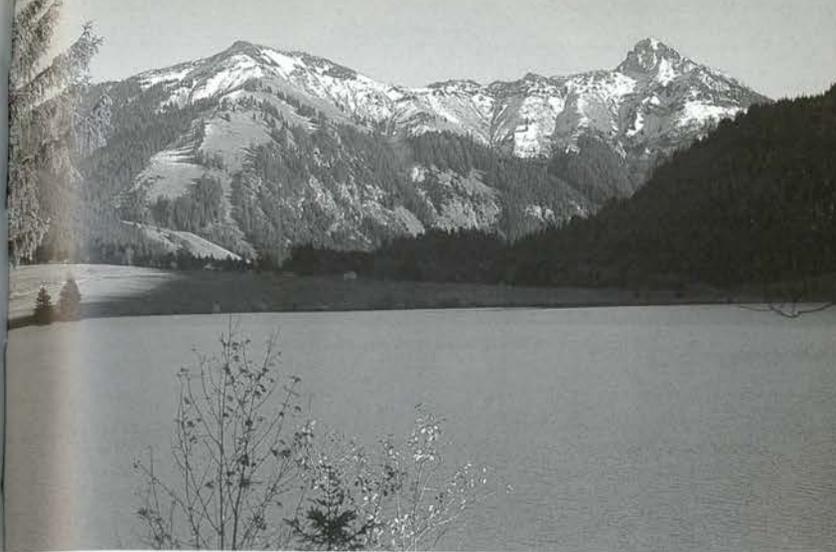
■ 87 Bärgacht-Wasserfall

Breite, später kleinere Fußwege. 50 Min.

Von Ghs. und P am rechten Ufer des Vilsalpsees auf breitem Weg nach SW und weiter zur bew. Vilsalpe, 1178 m. Kurz vor dem Haus links auf dem breiten Weg zum Waldrand und immer gerade nach S auf einem bald nur noch kleinen Steig auf die freien Flächen im Talhintergrund, der in einem Halbkreis von Felsabbrüchen eingerahmt ist. In der Mitte der hohe, schöne Wasserfall, dem man neben dem geröllreichen Bachbett noch näher kommen kann.

89 Grän, 1138 m

Der stattliche, bei den Gästen sehr beliebte Ort liegt am Fuß des Lumberger Grates mit seinen hohen Steilhängen und zieht sich ein Stück die leicht ansteigenden Hänge empor (schöner Blick z. B. aufs Geißhorn). Zur Gemeinde gehört auch das Dörfchen Haldensee mit großen, mondänen Hotels; kurz dahinter die weite Wasserfläche des gleichnamigen Sees. Aus Grän stammen die



Der Haldensee im Tannheimer Tal mit Gaichtspitze (rechts) und Hahnenkamm.

Familien bekannter Baumeister und Stuckateure wie Hafenegger, Zobl und Pflauser; es errichtete auch ein Einheimischer die Pfarrkirche von 1789.

600 Einw. Nördl. der Straße Oberjoch – Lechtal gelegen, Abzweigung nach Pfronten. Hallenbad, Freibad am Haldensee, zwei Campingplätze, im O des Orts Kabinenbahn zum Füssener Jöchl, Klettergarten.

PLZ A-6673, Fremdenverkehrsverband ☎ A-0 56 75/62 85.

90 Haldensee, 1124 m

Diese schöne, kaum verbaute Wasserfläche schließt das Tannheimer Tal in seiner gesamten Breite ab; im See (1,5 km Länge, bis zu 21 m Tiefe) spiegeln sich die glatten Felswände der Roten Flüh, die unmittelbar darüber in den Himmel ragt. Bademöglichkeiten an W- und O-Ufer, Wanderweg rundum, der allerdings am N-Ufer neben der Straße verläuft. Vgl. Foto S. 53.

92 Nesselwängle, 1136 m

Zwischen dem Haldensee und Nesselwängle bildet das Tal einen unauffälligen, 1150 m hohen Pass; auf der einen Seite fließt das Wasser in die Vils, auf

der anderen in den Weißenbach. Dahinter gibt es noch einen großen Ort, Nesselwängle, der eng zusammengebaut ist und die eindrucksvollste Bergkulisse aller Tannheimer Dörfer hat. Die Brennessel und Wängle, die Verkleinerungsform von Wang (= vom Wald umgebene Grasfläche), standen für den Namen Pate. Wie in Grän gab es auch in Nesselwängle im 19. Jh. bekannte Stuckateure. Zur Gemeinde gehören die Weiler Haller am Haldensee und Rauth, 1140 m, an der Ausmündung des Birkentals.

470 Einw. An der Talstraße Oberjoch – Lechtal gelegen; 2004 war jedoch eine südl. Umgehungsstraße im Bau. Freibadestrand am Haldensee, Sessellift an der Krinnenspitze.

PLZ A-6672, Fremdenverkehrsverband ☎ A-0 56 75/82 71.

Lechtal

Zwischen Reutte und Steeg wartet das Lechtal, das die O- und SO-Grenze der Allgäuer Alpen bildet, stets mit einem wenigstens 500 m breiten Boden auf, von dessen Rand dann jedoch die Hänge ganz unvermittelt und manchmal bis über 1000 m hoch ansteigen, glatt und steil wie »in einem Schuss« (z. B. Grießau-Brücke – Heuberg 1200 Hm bei einer Horizontalentfernung von nur 2 km!). Für so ausgeprägte Trogtäler gab es nur einen »Architekten« – die Eiszeitgletscher. Auf den Talböden steht kaum Wald; das gibt der Landschaft einen freundlichen Charakter. Zudem ist überall der Blick auf große, interessante Felsberge frei. In gleichmäßigen Abständen trifft man auf stattliche Orte, in denen bis heute das Dörfliche erhalten blieb. Oberhalb von Steeg bis hinauf nach Warth bildet das Tal dann allerdings eine lange, sehr tiefe Schlucht. Das Hornbachtal ist als einziges Seitental, das vom Lechtal aus in die Allgäuer Alpen führt, besiedelt.

Entfernungen von Reutte: Weißenbach 8 km (hierher von Sonthofen durchs Tannheimer Tal 41 km), Stanzach 19 km, Elmen 24 km (von hier über das Hahntennjoch nach Imst 23 km), Häselgehr 29 km, Elbigenalp 35 km, Bach 38 km, Holzgau 43 km, Steeg 48 km, Warth 59 km, Hochtannberg 65 km. Öffentlicher Verkehr: in Reutte Bahnhof der Strecke Kempten – Ehrwald – Garmisch-Partenkirchen; von dort Busverkehr bis Lech. Keine Buslinien in die Seitentäler.

95 Vils, 826 m

Im hier breiten Tal der Vils, die bald darauf in den Lech mündet, liegt das angeblich kleinste Städtchen Österreichs mit barocker Kirche von Herkommen. Nördl., etwas oberhalb auf einem Vorsprung der Bergfrieder Ruine Vilslegg-Zementwerk und mächtiger Kalksteinbruch.



Das Zeillerhäuschen in Reutte mit Fresken aus dem 18. Jh.

1570 Einw. Museum im Schloßle.

Lohnender Ausflug (20 Min.) über die Vilserscharte zu dem von Wald umrahmten Alatsee, 868 m, mit Ghs.

PLZ A-6682, Verkehrsamt ☎ A-0 56 77/82 29, Fax 2 00 44.

97 Pflach, 840 m

Größerer Ort auf den weiten Böden des unteren Lechtals auf beiden Seiten des Flusses knapp nördl. von Reutte. 1130 Einw.

PLZ A-6600, Auskunft über den Tourismusverband Reutte.

98 Reutte, 853 m

Stättlicher Markt (seit 1489), Bezirkshauptort und Zentrum des Außerfern mit den entsprechenden Behörden, vielen Geschäften usw. Schön gelegen in einem sehr weiten Kessel des Lechtals, über dem die Gehrenspitze, 2164 m, als Wahrzeichen aufragt. Der Name kommt von »reuten« (= roden). In der

Altstadt Giebelhäuser aus dem 18. Jh. mit oft reichem Fassadenschmuck, sehenswert etwa das Zeillerhäuschen mit seinen Fresken (Zeiller: berühmte Malerfamilie des Barock, deren Mitglieder Fresken in Ottobeuren, Ettal usw. schufen), vgl. Foto S. 55. Die Lage an der Strecke Augsburg – Füssen – Fernpass und an der Salzstraße von Hall bei Innsbruck zum Bodensee sorgte schon früh für die Bedeutung dieses Marktfleckens.

5700 Einw. Umgehungsstraße für den Fernverkehr Allgäu – Fernpass; Bahnhof der Strecke Kempten – Ehrwald – Garmisch, Ausgangspunkt der Buslinien ins Lechtal und ins Tannheimer Tal. Außerferner Alpenbad, Bademöglichkeiten an Uri- und Frauensee, Campingplatz in Sintwag, Heimatmuseum, Bezirkskrankenhaus, Alpenschule Außerfern.

PLZ A-6600, Tourismusverband ☎ A-0 56 72/6 23 36, Fax 6 54 22.

99 Lechaschau, 846 m

Größerer Ort auf weiten Wiesenflächen, nur durch den Lech von Reutte getrennt, schön bemalte Hausfassaden. 1930 Einw.

Nördl. etwas oberhalb im Wald der Frauensee (s. ►101) mit Freibademöglichkeit. Klettergärten Weißwand und Knittelstein bei Hinterbichl.

PLZ A-6600, Verkehrsamt ☎ A-0 56 72/6 33 88, Fax 7 22 50.

100 Frauensee, 972 m

Idyllischer, noch ganz ursprünglicher Bergsee mit nur einem Haus am Ufer, gewaltig von der Gehrenspitze, 2164 m, überragt. Bademöglichkeit.

Autozufahrt von Lechaschau gut 3 km, im oberen Teil kleine Bergstraße, beschränkte Parkmöglichkeit.

Zugang zu Fuß s. ►101.

■ 101 Frauensee und Schallerkapelle

Fahr- und kleine, unauffällige Fußwege im Wald und über freie Flächen, schöne Ausblicke. 2½ Std. Aufstieg.

Von der Hauptstraßenabzweigung in Lechaschau den Schildern »Frauensee« folgend 1,7 km durch den Ort und über freie Wiesen zum Bergfuß; P, 860 m. Nun zu Fuß auf dem erst geteerten, dann sandigen Sträßchen an malerischen Felsen vorbei zum Frauensee, 972 m. Am linken Ufer entlang (oder rund um die Wasserfläche) und zu den hinteren Wiesen. 100 m vor der Schranke zweigt bei einem Brunnen nach links der Fußweg ab. Auf ihm in einem wasserlosen Tälchen zur Verzweigung. Geradeaus auf dem schmalen Steiglein in reizvoller Landschaft weit empor zur Sulztalerhütte, 1428 m (hierher auch auf der Forststraße). Schräg rechts empor, im Wald zu den schönen Flächen der Hahlealm und zur Schallerkapelle, 1690 m.

Rückweg: Auf gleicher Route zur Sulztalerhütte und im Tälchen hinab bis zur Forststraße. Auf ihr und einem Weg nach rechts zur Kostarieskapelle mit besonders schönem Talblick. Auf kleinem Weg steil nach S hinab zum P.

103 Wängle, 882 m

Kleiner, sehr alter Ort in reizvoller Lage zuoberst auf den Wiesen unmittelbar am Bergfuß. Freier Blick nach O. Schmucke Pfarrkirche von 1704 mit reicher barocker Ausstattung. 920 Einw.

PLZ A-6600, Verkehrsamt ☎ A-0 56 72/6 36 01, Fax 6 42 26.

104 Höfen, 868 m

Südlichste der sechs Gemeinde in unmittelbarer Nähe von Reutte, nahe dem Lech gelegen.

1250 Einw. Reuttener Bergbahn (☎ A-0 56 72/6 24 20), Seilbahn bis 1735 m, Segelflugplatz, Bergführerbüro.

Verkehrsamt ☎ A-0 56 72/6 49 37.

105 Alpenblumengarten, 1750 m

Liebevolle, dem Gelände angepasste Anlage von insgesamt 6 ha knapp oberhalb der Bergstation der Reuttener Bergbahn. Ca. 500 verschiedene Pflanzen dieser Höhenstufe, Hauptblütezeit Juni bis Anfang September.

109 Weißenbach, 885 m

Größeres Dorf auf einem weiten Boden des Lechtals am Fuß des Gaichtpasses; Pfarrkirche von 1734. Um 1550 wurde ein erster Fahrweg – vor allem für den Salztransport ins Allgäu und zum Bodensee – über diesen Pass gebaut; damit wuchs schlagartig die Bedeutung Weißenbachs. Südl. des Ortes bildet der Lech eine viel beachtete Wildflusslandschaft. Zur Gemeinde gehört auch Gaicht, 1117 m, an der Ausmündung des Tannheimer Tals. Weißenbach heißt nach dem gleichnamigen Fließchen, das sein weiß gefärbtes Wasser den Gipsvorkommen verdankt.

1300 Einw. An der Lechtalstraße gelegen; Abzweigung der Route über den Gaichtpass ins Tannheimer Tal. Freibad.

PLZ A-6671, Tourismusverband ☎ A-0 56 78/53 03, Fax 52 65.

111 Forchach, 910 m

Lang gestrecktes Dorf abseits der Durchgangsstraße am Fuß steiler Waldhänge, schöner Blick auf die Allgäuer Alpen. Auf der Höhe von Forchach eine Hängebrücke über den Lech. Der Name kommt von »Forche« (= Föhre).

260 Einw. Knapp neben der Lechtal-Straße gelegen.
PLZ A-6600, Tourismusverband ☎ A-0 56 32/5 23.

112 Stanzach, 939 m

An der Ausmündung des schluchtartigen Namlosertals ins weite Lechtal gelegener Ferienort mit schöner Bergkulisse, in der vor allem die Klimmspitze, 2464 m, in den Vordergrund tritt. Pfarrkirche von 1780 mit Altargemälde von J. A. Zeiller. Zur Gemeinde gehört auch das einstige Sommer-Bergbauern-dörfchen Fallerschein, 1302 m, mit Ghs. und 40 Blockhütten.

410 Einw. An der Lechtal-Straße gelegen; Abzweigung nach Vorderhornbach und ins Namlosertal. Handweberei (Lechtaler Teppiche), Ozon-Hallenbad. PLZ A-6642, Tourismusverband ☎ und Fax A-0 56 32/2 68.

114 Vorderhornbach, 974 m

Etwa 3 km von Stanzach entfernt liegt auf der anderen Seite des Lechtals genau in der Ausmündung des Hornbachtals dieser eng zusammengebaute Ort, der sehr steil von großen Felsbergen wie der Klimmspitze überragt wird.

300 Einw. Freibad. Zufahrt auf der Lechtal-Straße bis hinter Stanzach, dann Abzweigung nach rechts.
PLZ A-6642.

115 Hinterhornbach, 1101 m

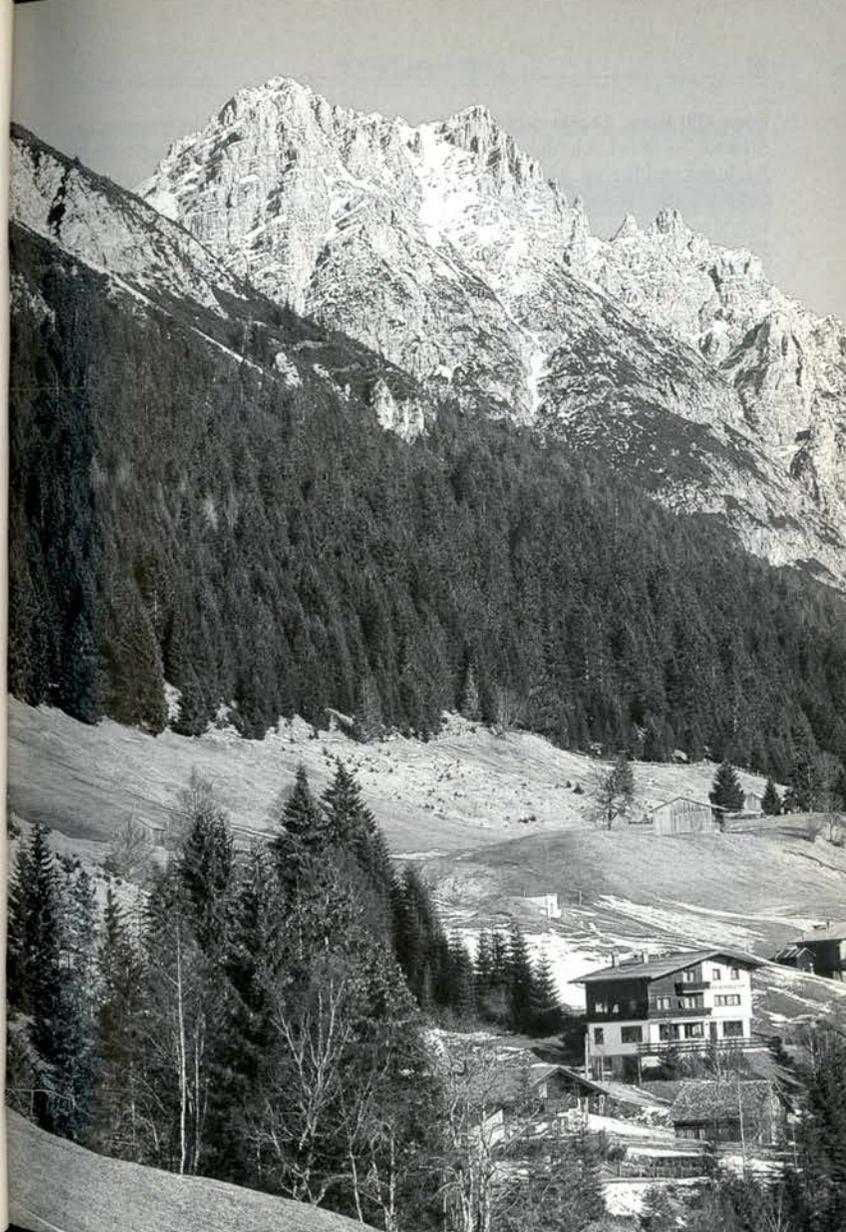
In dem bei Vorderhornbach ausmündenden Hornbachtal, einem der typischen V-Täler mit »himmelhohen« Steilflanken, versteckt sich dieses kaum von Fremdenverkehr berührte Bergbauerndorf. Großartige Felsbergkulisse, im Frühsommer herrlich blühende Wiesen. Einige Ghs. Ausgangspunkt für viele, meist recht einsame Touren.

100 Einw. Zufahrt von Vorderhornbach auf guter Straße (6 km).
PLZ A-6600, Verkehrsamt ☎ 0 56 32/3 15.

117 Elmen, 976 m

Auf den sanft ansteigenden Hängen östl. über dem Lech gelegen, oberhalb gewaltige Steilhänge zu Rotwand und Pfeilspitze, 2469 m. Hinter dem letzten Haus im NO des Orts der schöne Edelbach-Wasserfall. Zur Gemeinde gehören auch der Weiler Klimm auf der anderen Flussseite und ebenfalls das näher an Vorderhornbach liegende Martinau.

Hinterhornbach in einem Lechtaler Seitental mit Rosksarpitzen.



Etwa 400 Einw. Direkt neben der Lechtal-Straße gelegen; Abzweigung der Strecke in die Lechtaler Alpen zu den sehenswerten Bergbauerndörfer Bschlabs und Boden, 1356 m, zudem über das Hahntennjoch nach Imst. Schöne, gemütliche Wanderung von Klimm durch die Nußau nach Martinau (40 Min.) oder auch auf Feldwegen von Klimm nach Häselgehr (1 Std.). PLZ A-6644, Tourismusverband ☎ A-0 56 35/2 97, Fax 2 28.

■ 118 Wege zur Stablalm

Steiler, steiniger Fußweg oder bequemer Almfahrtweg. Gut 1 bzw. 1½ Std.

In Elmen noch mit dem Auto auf der obersten Dorfstraße zur Brücke über den Edelbach und zum P, 1000 m, unter dem Wasserfall. Entweder in sehr langer Kehre auf dem Almsträßchen oder – viel interessanter – auf dem anfangs recht steinigen, dann bequemeren Fußweg durch steilen Wald direkt empor. Über die Matten mit herrlichem Lechtal-Blick zur Jausenstation, 1380 m, oder zur ebenfalls bew. Stablalm, 1411 m.

120 Häselgehr, 1006 m

Etwas größerer, sich weit auf den ebenen Böden hinziehender Ort am Fuß des Heubergs, dessen bis zu 1200 m hohe Steilgrashänge einst bis in große Höhen gemäht wurden. Pfarrkirche von 1803 mit Glasmalerei- und Mosaikfenstern. Zur Gemeinde gehört auch die Griebau. Der Name kommt von Hasel(nuss) und »Gehr« (= spitz zulaufender Hang).

700 Einw. An der Lechtal-Straße gelegen; Abzweigung ins Gramaisertal. Geheiztes Freibad. Wildwasserschule, Rafting, Campingplatz. PLZ A-6651, Tourismusverband ☎ und Fax A-0 56 34/66 00.

■ 121 Doser-Wasserfall

Bequeme Wege. ¼ Std.

Start bei Lechbrücke und Kirche in Häselgehr. Auf dem oberen von zwei Wegen genau nach N in bequemer Wanderung zu dem dick mit Moos überwucherten Doserbach mit Wasserfall (strömt nur periodisch). Eventuell längs des Bachs pfadlos 10 Min. zu den eindrucksvollen Doserquellen empor.

■ 122 Griebbachalm

Schotteriges Almsträßchen in sehr urwüchsiger Landschaft. 1¼ Std. ab Pestkapelle.

Von Häselgehr mit Pkw Richtung Elbigenalp, nach links ab, über den Lech in die Griebau und neben dem Griebbach bis an den Bergfuß, 1061 m (Pestkapelle). Nun zu Fuß, um der Bachschlucht auszuweichen, auf dem Almsträßchen im Wald in einer langen, nach W ausholenden Serpentine empor, dann

stets rechts des Bachs in teilw. steinigem Gelände zur bew. Alm im Talchluss mit großem Felsbergpanorama.

124 Elbigenalp, 1039 m

Bedeutendster Ort des Lechtals, sonnig auf sanft ansteigendem Hang nördl. des Lechs gelegen, schöne Bergkulisse. Pfarrkirche von 1674 mit Fresken von Johann Jakob Zeiller, viele Häuser mit Lüftlmalereien. Heimat des bekannten Malers Joseph Anton Koch (1789–1869), des Lithographen, Heimatforschers und Bergsteigers (!) Anton Falger (1791–1876) und der emanzipierten Anna Steiner-Knittel (Geier-Wally, 1841–1915). Einzige Holzschnitzerschule Österreichs. Geier-Wally-Freilichtspiele. Falger-Museum und Totentanz-Darstellungen. Heimatmuseum. Ausgangspunkt vor allem für Touren in der Hornbachkette der Allgäuer Alpen (Hermann-von-Barth-Hütte). Zur Gemeinde gehören auch Obergiblen und die Grünau auf der anderen Lechseite.

860 Einw. An der Lechtal-Straße gelegen. Geheiztes Freischwimmbad Oberlechtal, Hotel-Panorama-Hallenbad.

PLZ A-6652, Tourismusverband ☎ A-0 56 34/62 70, Fax 68 18.

■ 125 Zur Jausenstation Wase

Fahr-, kurzzeitig auch Fußwege zu schönem Aussichtspunkt. 1¼ Std.

Von der Kapelle in Obergrünau, 1035 m (westl. Ortsteil von Grünau) nach S zum nahen Bergfuß, halb rechts talein und über die Ruitelbach-Brücke zu dem von Bach (von dort in 20 Min. hierher) kommenden Fahrweg. Immer schräg durch Wald aufwärts bis oberhalb des schluchtartig eingeschnittenen Madautals. Nun nach links auf einen Absatz mit Wiesen und herrlichem Blick zur Jausenstation Wase, 1319 m (☎ A-0 56 34/66 78).

127 Bach, 1062 m

Größeres Feriendorf auf dem flachen Schwemmfächer des Alperschonbachs gelegen; dies führte zur ursprünglichen Bezeichnung »Am Bach«. Viele Häuser mit Lüftlmalereien. Kirche in Stockach von 1770 mit schönen Fresken. Zur Gemeinde gehören auch das lang gestreckte Dorf Stockach (»Stock« = Baumstumpf) und auf der anderen Seite des Lechs in schöner Terrassenlage die Weiler Seesumpf und Benglerwald, 1181 m (Sessellift). Kleinbusverkehr ins Madau- und Parsciertal (Memminger Hütte; viermal täglich).

710 Einw. Direkt an der Lechtal-Straße gelegen. Von Benglerwald Doppelsesselbahn bis auf 1763 m. Gleitschirmfliegen; Holzschnitzerkurse in Stockach.

Wanderung zur Jausenstation Wase s. ►125.
 PLZ A-6653, Tourismusverband ☎ A-0 56 34/67 78, Fax 68 23.

129 Holzgau, 1114 m

Der eng gebaute Ortskern schmiegt sich beim Ausgang des Höhenbachtals, das vom Allgäuer Hauptgipfel, dem Krottenkopf, herabkommt, an den Sonnenhang. Sebastianskapelle von 1497 auf dem Friedhof mit spätgotischen Malereien. Im 18. Jh. wurde mancher Holzgauer in der Fremde als Händler wohlhabend und baute dann zurückgekehrt stattliche Häuser, die heute durch die Lüftlmalereien (spätbarocke Fassadenfresken) ins Auge fallen. Ein Kuriosum: Im 19. Jh. ließ der Engländer Federic Simms den Höhenbach so verbauen, dass er seitdem einen Wasserfall bildet (Simms-Fall, 35 Min. von Holzgau, reizvoller Rückweg über Schiggen).

400 Einw. Direkt an der Lechtal-Straße gelegen. Heimatmuseum.
 PLZ A-6654, Tourismusverband ☎ A-0 56 33/53 56, Fax 57 26.

■ 130 Hager-Höhenweg nach Steeg (Paul-Scharf-Weg)

Fahr- und Fußwege in den Sonnenhängen nördl. des Tals, sehr schöne Ausblicke. 2½ Std.

In Holzgau, 1114 m, gleich hinter der Kirche auf einem Fahrweg nach W zu den Gföllwiesen. Bei der Verzweigung links und nach Gföll. Auf dem oberen Weg weiter quer über Matten, dann im Wald ins scharf eingeschnittene Hagerntal und nochmals aufwärts zum Hager, 1400 m (sehr schöner Blick). Nun vermehrt im Wald abwärts und querend zu den Häusern von Ebene und auf dem Fahrweg hinab nach Steeg, 1124 m.

132 Steeg, 1124 m

Letzter Tiroler Ort im flachen Teil des hier schmalen Lechtals. Barockkirche in Steeg, Kapelle mit Fresken von Degenhart in Hägerau. Zur Gemeinde gehören nicht nur das Dorf Hägerau, 1107 m, sondern weiter talauf auch Hinterellenbogen, Gehren und Lechleiten, 1539 m, das auf den freien S-Hängen (mit herrlichen Ausblicken) des Biberkopfs thront und nicht aus dem Lechtal, sondern vom Hochtannberg aus besiedelt wurde.

720 Einw. An der Lechtal-Straße gelegen; Abzweigung einer Bergstraße ins Kaisertal. Schaukäserei, Alpenschule. Ozon-Hallenbad.

Südwestl. von Hägerau jenseits des Lechs der Wasserfall des Schreiterbachs (Griefbtal; dorthin von Steeg-Dickenau auf einem Feldweg in 20 Min. Weiterweg immer auf der Schattenseite des Tals nach Dürnau und Stockach lohnend).

PLZ A-6655, Tourismusverband ☎ A-0 56 33/53 08, Fax 57 14.

134 Warth, 1495 m

Kleiner Berg- und Skiort in besonders schöner Lage, imponierend vor allem der Biberkopf, 2599 m; schon zu Vorarlberg gehörend. Knotenpunkt der Straßen aus dem Lechtal, Bregenzerwald und von Lech. Einstige Walser-Bergbauersiedlung; einige schöne alte Holzhäuser blieben erhalten. Heute – zusammen mit dem Hochtannberg – wegen des Schneereichtums ein sehr beliebtes Winterziel.

200 Einw. Zufahrten von Reutte durchs Lechtal oder von Bregenz durch den Bregenzerwald und über den Hochtannberg. Steffisalp-Sesselbahn bis auf 1880 m.

PLZ A-6767, Tourismusbüro ☎ und Fax A-0 55 83/3 51 50.

■ 135 Karhorn-Klettersteig

Klettersteig mittlerer Schwierigkeit, Zugang 50 Min., Klettersteig 1–1½ Std.

Von Warth mit der Steffisalpbahn zur Bergstation, 1880 m. Schräg aufwärts über Gras und zwischen Blockwerk auf das auffallende Warther Hörnli zu bis auf einen Rücken. Nun schräg links über eine kurze Stufe an den Rand eines Minikars (Warther Wanne) am Fuß der Karhorn-N-Wand und durch die steilen Grashänge in die Wannenscharte, 2170 m (von dort in ¼ Std. auf das Warther Horn; Steig). Immer längs des NO-Grats in zerborstenem Fels über den Klettersteig auf den Gipfel des Karhorns, 2413 m.

Rückweg: In teils schrofigem Gelände steil auf der S-Seite hinab (Trittsicherheit nötig) an den Fuß der Felsen. Links ab und quer durch die teils jähren Hänge zurück in die Wannenscharte.

Bregenzerwald

Durch die etwas eigenwillige Grenzziehung bei der »offiziellen« Alpenenteilung des Alpenvereins verläuft die W-Grenze der Allgäuer Alpen sozusagen quer über Berg und Tal; dadurch fällt das Tal der Bregenzerach nur teilw. mit dieser Trennlinie zusammen. Der Bregenzerwald ist mehr der »Hinterhof« der Allgäuer Alpen; nur ausnahmsweise werden die Touren von dort aus angegangen. Doch wer einsame Wege schätzt, findet z. B. oberhalb des Sommerdörfchens Schönenbach durchaus reizvolle Möglichkeiten. Der Bregenzerwald ist noch stark von der Viehzucht geprägt; so gibt es hier als Attraktion eine »Käsestraße«; die heimischen Käse werden in möglichst naturnaher Weise gewonnen. Im Folgenden werden nur die Orte erwähnt, die im Bereich der Allgäuer Alpen liegen.

Entfernungen ab Oberstaufen: Hittisau 17 km (dorthin von Fischen im Oberallgäu über den Riedbergpass 28 km), Egg 24 km (dorthin von Bregenz über

Schwarzach 23 km), Au 49 km (Abzweigung nach Damüls und zu Faschina- und Furkajoch), Schopperrau 52 km, Schröcken 62 km, Hochtannberg 67 km, Warth 71 km.

140 Riefensberg, 781 m

Dieser Ort ganz im NO des Bregenzerwalds liegt weit verstreut auf den sonnigen Hangterrassen hoch über den Tälern von Bolgen- und Weißbach; kein Durchgangsverkehr. Auch das durch eine Straße erschlossene Hochhädri- gebiet mit seinen Skiliften gehört zur Gemeinde.

1000 Einw. Kurze Zufahrt von der Straße Oberstauen – Aach – Hittisau. Campingplatz in Hochlitten, 18-Loch-Golfplatz.

PLZ A-6943, Tourismusbüro ☎ A-0 55 13/83 56, Fax 8 35 66.

■ 141 Steinernes Tor und Kojen (Kojenstein)

Fahrwege im Wald und Wanderwege, schöne Ausblicke. 1½ Std. Aufstieg.

In Riefensberg zum nördl. Ortsende, dort rechts empor, über den Eisenbach und teils über Lichtungen hinauf nach Elmauen. Von dort auf kleinem Steig meist durch Wald zur Alpe Nollen und weiter in das Steinernes Tor, 1303 m, eine scharf eingeschnittene Lücke im leicht felsigen Kamm der Fluh. Auf diesem nach rechts auf den Kojenstein mit Kreuz, Felsabbrüchen und weitem Ausblick.

Beim Abstieg kann man sowohl die Forststraße nach Hochlitten als auch jene über Schnecklesberg benützen.

143 Hittisau, 790 m

So heißt das Zentrum des nordöstl. Bregenzerwaldes, das auf einem grünen Rücken zwischen den teilweise tief und scharf eingeschnittenen Tälern von Subersach und Bolgenach liegt, schöner Blick u. a. auf die Winterstaude. 41 Prozent der großräumigen Gemeinde sind Alpfelder mit 120 Alpen (Rekord in Österreich!). Einige kleine Sehenswürdigkeiten wie den Kommatobel, die Engenlochschlucht, die Rappenfluh (s. u.) und viele malerische Felsen aus Nagelfluh. Wasserbetriebene Säge Bartenstein.

1850 Einw. An der Straße Oberstauen – Egg gelegen, Abzweigung nach Balderschwang und Sibratsgfäll, Bergstraße ins Hochhädri-gebiet. Freibad, Sennereimuseum, Frauenmuseum.

PLZ A-6952, Tourismusbüro ☎ A-0 55 13/62 09 50.

■ 144 Felswildnis Rappenfluh

Zugang auf einem Verbindungssträßchen. Außergewöhnliches Naturdenkmal. ½ Std.

Abzweigung eines Anliegersträßchens in Hittisau beim Ghs. Ochsen. Flach zum Bergfuß, dann in freiem Gelände hinauf zu den Höfen von Korlen und Stöcken. Bei einem einzelnen Haus Abzweigung des Zugangswegs und quer durch den Hang in die erstaunlich große, ungewöhnlich malerische Blockwildnis mit teils riesigen Brocken.

Kleiner, liebevoll angelegter Rundweg, der an den interessantesten Stellen (mit Namen wie »Geldloch«, »Dachstein«, »Zwilling«) vorbeiführt.

146 Sibratsgfäll, 929 m

Dieses kleine Dorf liegt sehr schön auf Wiesenhängen im wahrsten Sinn des Wortes hinter dem Berg; man kann es nämlich von der Straße Hittisau – Balderschwang nur über den 1050 m hohen Pass am Sausteig erreichen (8 km ab Hittisau). Schöne Bergkulisse mit den Gottesackerwänden als Blickfang. Ausgangspunkt für stille Wanderungen durch Wald und über weite Alpflächen.

420 Einw. Natur-Moorbad, Campingplatz, 100-jähriger Säge-Betrieb. PLZ A-6952, Tourismusbüro ☎ und Fax A-0 55 13/21 21.

■ 147 Durchs Tal der Subersach nach Schönenbach

Fahr- und kurzzeitig auch Fußwege in sehr ursprünglicher, abgelegener Landschaft, teilw. mehrere Varianten. 2 Std. in einer Richtung.

In Sibratsgfäll hinab zum P bei der Rubachbrücke und dem Skilift, 835 m. Zu Fuß über Krähenberg hinauf zu kleinem Ghs. und einer Kapelle. 900 m über Wiesen nach S zur Verzweigung. Rechts an Nußbaumers Krähenbergalpe vorbei und hinab zur Subersach mit Wasserfall.

Drüben rasch empor zur Leugehalpe, dort und bald danach bei den Verzweigungen jeweils links und zu den Aualpen. Nun auf einem Fußweg über den Sattel, 1070 m, neben dem Hengstig und auf Wiesen nach Schönenbach, 1025 m, mit Ghs.

Beim Rückweg kann man vor dem Aufstieg zum Sattel rechts abbiegen, die Subersach überqueren und auf der anderen Talseite auf den Forststraßen zurückwandern.

148 Schönenbach-Vorsäß, 1025 m

Als Vorsäß oder Maisäß bezeichneten die Walser jene kleinen Höfe, die die Bauern im Früh- und Spätsommer – also vor und nach Bestoßen der Alpen – mit ihrem Vieh aufsuchten. Typisch sind dafür, auch hier in Schönenbach, die vielen kleinen Höfe eng nebeneinander; heute werden nur noch wenige für die Landwirtschaft genutzt. Schönenbach liegt auf einer idyllischen Wiesenfläche im weltabgeschiedenen Tal der Subersach. Mautstraße, 8 km ab Bizau.

Ghs. (keine Übernachtung, © A-0 55 14/21 85). Vgl. Foto S. 67.
Wanderung dorthin von Sibratsgäll s. ►147, von Au-Rehmen ►152.

■ 149 Zur Höhle Schneckenloch

Fahrwege und kleine Fußsteige. Zugang 1¼ Std.

Von Schönenbach auf dem Fahrweg nach O über eine kleine Höhe (bei der Verzweigung links) zur Brücke über die Subersach. In einer Schleife empor und über der Iferwiesalpe vorbei nach O bis vor die Laublisbachbrücke. Geradeaus weiter auf dem Wanderweg (Richtung Gottesackerplateau) zwischen Buschwerk zum Beginn des Hochwalds. Bei der Verzweigung links kurz hinab, über den südl. Laublisbach und kurz danach über den zu kunstvollen Formen ausgewaschenen Schneckenlochbach.

Ein paar Meter über Fels, dann auf der Trampelspur noch ein gutes Stück im Wald empor zum Schneckenloch, 1270 m, mit seinem Riesenportal von 40 m Breite und 12 m Höhe (größte Höhle Vorarlbergs). Die Anfangshalle ist 120 m lang und lässt sich mit entsprechenden Lampen gut begehen. 200 m nördl. des Portals sehenswerter, 30 m hoher Wasserfall des Laublisbachs; bei hohem Wasserandrang zudem manche Quelle in der Felswand und aus dem Boden; unterhalb malerische Felstreppe im Bachbett.

151 Au, 792 m

Erster Ort oberhalb der eindrucksvollen Felsenge, die Kanis- und Mittagsfluh mit ihren fast senkrechten Wänden bilden. Die weit verstreute Gemeinde mit den Fraktionen Schrecken, Rehmen, Argenau und Argenzipfel zieht sich an den beidseitigen Hängen empor.

Berühmt wurde Au durch die 1657 gegründete »Vorarlberger Schule« mit den drei Baumeister-Familien des Barock, Beer, Moosbrugger und Thumb, die so bekannte Werke wie die Kirchen in Kempten, Ottoheuren, Weingarten und Einsiedeln schufen.

1700 Einw. Direkt an der Hauptstraße durch den Bregenzerwald gelegen, Abzweigung der Strecke nach Damüls und zu Faschina- und Furkajoch.

PLZ A-6883, Au-Tourismus © A-0 55 15/22 88, Fax 29 55.

■ 152 Über den Stoggensattel nach Schönenbach

Meist Alp- und Forstfahrwege in sehr schöner, freier Landschaft. 2¼ Std. in einer Richtung.

Von der Kirche in Au-Rehmen, 825 m, halb links auf dem Sträßchen über Wiesen und über eine kurze Waldstufe nach Berngat und weiter zum sehr schön gelegenen Berbigen-Vorsäß. Bei der Verzweigung, 1166 m, rechts in den Bacheinschnitt und hinauf zum Stoggensattel, 1415 m. Hinab zur Ostergutentalpe und weiter zur Brücke über den gleichnamigen Bach. Rechts am



Schönenbach-Vorsäß im Bregenzerwald, mit dem Hirschberg im Hintergrund.

Hang aus dem Tal. Später unmittelbar nach der ersten Serpentine rechts auf dem alten Weg nach Schönenbach.

153 Schoppernau, 852 m

Stattlicher, eng zusammengebauter Ort im Innerwald auf dem gleichen Talboden wie Au. Schöne Bergkulisse. Von dort zieht das Tal als wild eingeschnittene Schlucht weiter einwärts nach Schröcken.

950 Einw. An der Hauptdurchgangsstraße gelegen. Schwimmbad, Bergsport-schule Hochtannberg, Gondelbahn Diedamskopf bis auf 2020 m. PLZ A-6886, Schoppernau-Tourismus ☎ A-0 55 15/24 95, Fax 24 95 19.

■ 154 Zur Gräsalpe

Fahr- und Fußwege zu freien Weideflächen. Gut **1 Std.**

Von Schoppernau 2 km Richtung Schröcken bis kurz hinter den Tunnel beim Armseelenkapellchen; kleiner P, 880 m.

Nun zu Fuß auf dem Alpweg in vielen Kehren über eine bewaldete Stufe zu den freien Hängen. Hoch über dem Bach talein, auf einem Fußweg zur Gräs-alpe, 1281 m, und auf den Rücken oberhalb; Blick nach S in den halbkreisfö-rmigen Talschluss mit sehr eindrucksvollen Felsfluh und Wänden (Niedere Künzel, 2156 m).

157 Schröcken, 1269 m

Dieser oberste Ort des Bregenzerwaldes liegt in einer außergewöhnlichen Landschaft: Von allen Seiten einmündende, in die weichen Böden sehr tief eingeschnittene Tobel zerteilen das Gebiet in verschiedene Sektoren, auch die Hänge steigen auf allen Seiten steil an; am Hochberg sind die jähren, grün überzogenen Flanken bis zu 1000 m hoch. Es handelt sich um eine der typi-schen Walsersiedlungen, die bereits im 14. Jh. entstand. Deshalb sind hier auch die Höfe weit verstreut, und es liegen 220 Hm zwischen den Ortsteilen Unterboden und Wald. Erst 1935 wurde eine Straße nach Schröcken gebaut. 240 Einw. Bergsport-schule.

Ausflug zum Schrankenbach-Wasserfall 40 Min.

PLZ A-6888, Tourismusbüro ☎ A-0 55 19/2 67 10, Fax 26 75.

■ 158 Rundweg oberhalb von Schröcken

Fahr- und Fußwege in eindrucksvoll steiler Bergbauernlandschaft, sehr schöne Ausblicke. Gut **2 Std.** für den gesamten Rundweg.

Von den oberen Häusern von Neßlegg, 1510 m, auf erst breitem, dann schmä-lerem Weg nach W, über den wild eingeschnittenen Litzetobel zu den obers-ten Wiesen von Schmitte und auf dem Sonnenberger Höhenweg über drei weitere Tobel. An der Alpe »Alp« vorbei zur Sulzalpe, 1540 m, hinauf. 10 Min. später nach rechts und durch die Hänge »eine Etage höher« (herrliche Ausblicke), an Schlöble vorbei und wieder zurück nach Neßlegg.

159 Hochtannberg(pass), 1675 m

Diese weite, sonnenreiche, fast baumfreie Passlandschaft – mit einer schönen Wasserfläche, dem Kalbeeseen – zieht sich über 3 km hin. Gipfel wie Wid-

derstein und Braunarlspitze, 2643 m, sorgen für eine imposante Bergkulisse. Die Walser haben im 14. Jh. begonnen, diese heutige Bilderbuchwelt aus den einstigen Urwäldern zu schaffen. Hochkrumbach hieß der verstreute Ort hier oben, in dem um 1800 in 14 Höfen immerhin 75 Menschen lebten. Der Obere Widersteinerhof stand in 1760 m Höhe und dürfte das höchst gelegene Bau-ernhaus der gesamten Nördlichen Kalkalpen gewesen sein. Heute ist nur noch ein Haus ganzjährig bewohnt, das Ghs. Adler mit alter Tradition. Im Winter herrscht hier sehr reger Skibetrieb.

160 Körbersee, 1656 m

Malerischer Bergsee, in dem sich Braunarl- und Juppenspitze spiegeln, mit bekannten Ghs./Hotel (50 Schlafplätze, ☎ A-0 55 19/2 65, Fax 2 41) in ei-nem nach NW geöffneten Kessel; Pflanzenschutzgebiet.

Viel begangener Wanderweg vom Kalbeeseen nahe dem Hochtannberg durch ein reizvoll welliges Gelände (½ Std.).

Ein weiterer Weg: Vom See über das Älepe ins Tal der jungen Bregenzerach und auf Karrenweg hinab nach Schröcken. Busverkehr zurück zum Hoch-tannberg.

Hütten und ihre Zugänge

Unmöglich kann man in diesem Kapitel alle Berggasthäuser oder bew. Alphütten aufführen; das würde den Rahmen eines AV-Führers sprengen. Wir haben hier eine – reiche – Auswahl getroffen, die dem Benützer dieses Bandes genügen dürfte. Viele Almen und Hütten bieten keine Übernachtungen; das trifft auch für Häuser wie das Ghs. Oytal zu, die als Stützpunkt für so manche lange Tour sehr hilfreich wären. In privaten Häusern und Hütten sollte man sich immer telefonisch erkundigen, ob noch Plätze frei sind, sonst kann man eventuell abgewiesen werden.

Relativ viele Wirte geben zu große Höhen für den Hüttenstandpunkt an; stimmen also unsere Angaben mit den Zahlen, die man manchmal lesen kann, nicht überein, dann ist dies kein Fehler dieses Buch, sondern eine notwendige Korrektur.

Bitte beachten, dass die Hütten auf deutsches und österreichisches Gebiet verteilt sind: Bei Auslandsgesprächen 0043 bei österreichischen bzw. 0049 bei deutschen Stützpunkten vorwählen und die anfängliche Null weglassen!

Voralpen westlich der Iller

Gerade in den Allgäuer Voralpen westl. der Iller, die von Wanderern und Alpinisten besonders intensiv besucht werden, gibt es eine Fülle von Möglichkeiten zum Einkehren. Viele der zahllosen Alphütten bieten eine – oft nur ganz einfache – Bewirtschaftung; ihre Zahl ist so groß, dass man sie hier nicht alle aufführen kann. Es gibt jedoch nur verschwindend wenig Hütten mit Übernachtungsmöglichkeiten – alle Gipfel lassen sich allerdings auch mühe-los bei Tagestouren erreichen.

170 Kemptener Naturfreundehaus, 1415 m

Auf dem Kamm zwischen Gschwenderhorn und Rotem Kopf gelegen, im Sommer wie im Winter ein beliebtes Ziel. Häufig falsche Höhenangabe. 120 Schlafplätze, ☎ 0 83 23/21 23.

171 Von Immenstadt durchs Steigbachtal

Durchgehend Fahrwege meist im Wald, dennoch schöne Ausblicke. 2 Std.

Aufstiegsbeginn im S von Immenstadt (Friedhof) an der Ausmündung des Steigbachtals. Anfangs nicht auf der Straße sondern auf breitem Weg rechts am Steigbach entlang zur Hölzkapelle und auf der Straße noch 400 m zur Verzweigung. Nun auf dem oberen Weg ein gutes Stück stets im Hochwald

empor zu den Weideflächen der Seifenmoosalpe, 1355 m, und quer durch die Hänge des Roten Kopfs nach N zum Haus.

Variante: In 1120 m Höhe (zweite Abzweigung nach rechts auf dem »oberen Weg«) rechts ab, mit zwei Kehren im Wald hinauf in ein Weidetälchen und in den abschließenden Sattel mit einer Alphütte. Von dort nach W empor zum Haus (etwa gleiche Zeit).

172 Von Bühl über die Alpe Rabennest

Alp- und Fußwege, sehr abwechslungsreich, schöne Tiefblicke. Knapp 2 Std.

Von Bühl noch mit dem Auto über Rieder zum ersten Haus in Gschwend, 850 m (privater P mit Gebühr). Östl. des Gschwendertobels bleibend schräg über die Wiese hinauf zum Alpweg und auf ihm, nun schräg nach rechts, aufwärts zum Rand des Tobels (mit Wasserfall und Felsen) und in einem Bogen zur Hochbergalpe. Über die Weideflächen zur großen Rabennestalpe, 1070 m, bald danach über eine Waldstufe und weiter zur Kesselalpe, 1243 m. Durch das reizvolle kleine Hochtal mit seinen Ministufen aus Nagelfluh in den hinteren Boden und von dort nach W zum Haus empor.

Variante: Man kann von Gschwend auch westl. des Tobels über die freien Hänge zur Gschwenderbergalpe ansteigen, um dann westl. um das Gschwenderhorn die Hütte zu erreichen.

173 Von der Bärenfalle

Kürzester Anstieg, meist Fußwege, schöne Ausblicke. Knapp 1½ Std.

Von der Bärenfalle, 1100 m (►175), nach O quer durchs Gelände über Matten und zwischen Bäumen zu einem Bach und hinauf zu den Starketsgundalpen. Über die Weideflächen ganz nach oben, dann westl. und südl. unter dem Gchwenderhorn hindurch zum Kamm und kurz nach S zum Ziel.

175 Bärenfalle, 1100 m

Berggasthof auf den weiten Weideflächen des so genannten Alpsee-Skizirkus, Zufahrt mit Sessellift (Talstation an der Straße Alpsee – Oberstaufen bei Ratholz). 60 Schlafplätze, ☎ 0 83 25/3 89.

Aufstieg zu Fuß 1 Std.

176 Alpe Obere Kalle, 1302 m

Alpe, Brotzeitstation und Unterkunft für Gruppen bis 42 Personen auf den weiten Weideflächen unter den Hängen der Eckhalde. ☎ 0 83 25/4 87.

Aufstieg von der Bergstation der Alpsee-Sesselbahn, 1105 m, in ¼ Std. auf Alpfahrweg.

177 Kuhschwandalpe, 1000 m

Gemütliche, urige Hütte auf den Weideflächen auf der N-Seite des Prodelkamms. ☎ 0 83 25/13 13.

Von Osterdorf (zwischen Konstanz und Thalkirchdorf) in einer ¼ Std.

179 Schwandalpe, 936 m

Einkehrstüble auf einer Lichtung über dem Konstanzertal. ☎ 0 83 25/6 38.

Zugang von Thalkirchdorf auf breitem Weg in 40 Min.; von der Bergstation der Hündlebahn etwas länger.

180 Berggaststätte Hündle, 1050 m

An der Bergstation des Hündle-Sessellifts (Talstation an der B308, gut 2 km östl. von Oberstaufen) mit schönem Blick bis zum Säntis. Ausgangspunkt für manche Wanderung, etwa einen Abstieg zu den Buchenegger Wasserfällen. ☎ 0 83 86/17 20.

Aufstieg zu Fuß 50 Min.

182 Staufner Haus, 1634 m

AV-Hütte knapp nördl. des Kamms zwischen Hochgrat und Seelekopf. Stützpunkt für die Gesamtüberschreitung der Nagelfluhkette. DAV-Sektion Oberstaufen-Lindenberg, bew. von Mitte Mai bis Ende Oktober, 60 Schlafplätze. ☎ 0 83 86/82 55.

Durch Abstieg von der Bergstation der Hochgratbahn in wenigen Min. zu erreichen. Zu Fuß von der Talstation auf stets breitem Weg an Unterer und Oberer Lauchalpe vorbei in gut 2 Std.

■ 183 Aus dem Gunzesried

Fußwege, bei Nässe schmierig, zwei Alternativen. Knapp 1½ Std.

Von der Scheidwang (►204) nach N auf breitem Weg zum nahen Geländerrücken. Nun entweder links auf neu gebauter Alpstraße über schöne Lichtungen empor, südl. unter dem Leiterberg hindurch zu dessen W-Rücken, hinab in einen Sattel und kurz wieder empor zur Oberen Gelchenwangalpe, 1582 m. Oder vom Geländerrücken ein wenig abwärts zu einem Bach und wieder empor zum ersten Boden. Wo der breite Weg ganz links eine Spitzkehre beschreibt, Abzweigung eines unauffälligen Steigs. Über eine kleine Barriere, dann ganz nach links in den hintersten Winkel des Bodens; ab dort deutlicher Steig über freie, blumenreiche Hänge zur Gelchenwangalpe.

Über den folgenden Hang aufwärts, dann immer schräg nach links zur Station der Hochgratbahn und zur Hütte.

■ 184 Aus dem Lecknertal

Erst Fahrwege, dann Steige. Gut 2 Std.

Von Hittisau im Bregenzerwald in den Ortsteil Bolgenach und auf einer Mautstraße ins Lecknertal; P, 980 m. Nun zu Fuß am nahen Lecknersee vorbei nach Höfle. Bei der folgenden Verzweigung links leicht abwärts, über eine Brücke, talein zur Grenze und zur Unteren Samansbergalpe. Rechts des Bachs gut ½ Std. aufwärts, dann nach links, über steile Hänge an der Südlichen Lauchalpe vorbei zum Kamm und drüben zur nahen Hütte hinab.

185 Untere Lauchalpe, 990 m

Bauernhof und Einkehrstation im Hochgratgebiet nördl. des Seelekopfs. Zugang s. ►186, 25 Min.

186 Obere Stiegelalpe, 1178 m

Berggasthof auf einem Geländerrücken nördl. des Einegunkopfs. Ganzj. geöffnet, 61 Schlafplätze. ☎ 0 83 86/81 78.

Vom P an der Talstation der Hochgratbahn auf der Straße 150 m zurück, dann links auf dem Alpweg kurz durch Wald und über freie Matten bis unter die Untere Lauchalpe. Hier entweder rechts über den Bach, dann an dem auf-fallenden Bergrücken entlang und später auf ihm zur Oberen Stiegelalpe oder geradeaus weiter, bei der Verzweigung rechts zur Schilprealpe und über Lichtungen und durch Wald zum Ziel. Jeweils 1 Std.

189 Falkenhütte, 1420 m

Berggasthof auf den Weideflächen westl. des Einegunkopfs. Gästezimmer, ☎ 0 83 86/81 13, Fax 86 69.

Wie bei ►186 zur Stiegelalpe, weiter schräg durch die Hänge aufwärts zu einem Geländerrücken und nach S steiler hinauf zum Ziel (gut 1½ Std.).

Oder aus dem Hörmoos (►195) auf einem Alpweg nach O auf einen Rücken, auf ihm nach S, dann links und in weitem Bogen zur Falkenhütte (¼ Std.).

Man erreicht das Haus auch von der Bergstation der Hochgratbahn nach der bei ►532 beschriebenen Grattour.

191 Imbergshaus, 1218 m

Berggasthaus im Wiesensattel oberhalb von Steibis zwischen Imberg und Fluh. Fremdenzimmer. ☎ 0 83 86/81 06, Fax 81 40.

Zufahrt mit Bus oder Lift.

Zugang zu Fuß evtl. von der Lanzenbacher Säge im Tal der Weißbach über teils freies Alpelände; 1¼ Std.

192 Alpe Hohenegg, 1125 m

Berggasthof auf dem gleichnamigen Rücken zwischen Steibis und Fluh mit schönem Blick nach N. 44 Schlafplätze, ☎ 0 83 86/81 47.
Zugang von Schindelberg auf Wegen in einer ¼ Std.

193 Alpengasthof Vordere Fluh, 1191 m

Stattlicher Berggasthof im Pistengebiet nördl. der Fluh (über Steibis), schöner Blick. 50 Schlafplätze, ☎ 0 83 86/84 66, Fax 84 86.
Busfahrt von Steibis und kurzer Zugang.

194 Berggasthof Hochbühl, 1185 m

Auf einem freien Vorsprung östl. unter der Fluh und hoch über dem Lanzenbachtal. 90 Schlafplätze, ☎ 0 83 86/81 38, Fax 80 06.
Zufahrt von Steibis mit dem Bus.
Zu Fuß von der Talstation der Hochgratbahn am Eineck vorbei; 1¼ Std.

195 Alpengasthof Hörmoos, 1275 m

Nördl. unter dem Hochhädrich auf weiten, teilw. feuchten Weideböden mit einem länglichen See gelegen. 45 Schlafplätze, ☎ 0 83 86/81 29, Fax 86 33.
Zufahrt von Steibis über Imberg per Bus.
Zugang auch vom Ende der Hochhädrich-Straße in ½ Std.
Interessante Gipfel-Rundtour über Falken und Hochhädrich.

196 Alpstüble Moos, 1224 m

Jausenstation am Rand der malerischen Moosfläche auf Vorarlberger Boden. ☎ A-0 55 13/83 03.
Zufahrt von Hittisau auf der Hochhädrich-Straße, zu Fuß von Riefensberg durch das Steinerne Tor (1¼ Std., s. auch ►141).

197 Alphotel Hochhädrich, 1220 m

Große Anlage am Ende der Hochhädrich-Straße in Vorarlberg, Ausgangspunkt für Wanderungen, Liftgebiet und reizvolle Loipen. 120 Schlafplätze, ☎ A-0 55 13/8 25 40, Fax 82 54 52.
Zufahrt auf der erwähnten Straße.

198 Berggasthaus Hochhädrich, 1540 m

In sehr schöner Lage auf dem Gipfelgrat des Hochhädrich (Aufstiege s. ►539) auf österreichischem Boden.

37 Matratzenlager, ☎ A-0 55 13/64 72.
Aufstieg vom Parkplatz knapp 1 Std.

204 Scheidwangelpe, 1316 m

Berggasthaus und Alpbetrieb auf dem Sattel zwischen Gunzesried und Lecknertal. Mautstraße von Gunzesried-Säge (7 km), nahezu nie zu Fuß begangen (2 Std. auf der Straße).
Zugang vom P, 980 m, im Lecknertal über Höfle und Lachealpe (2 Std.). Beide Strecken bei Mountainbikern beliebt.
Ausgangspunkt für kurze, aber spannende Gipfeltouren.

206 Allgäuer Berghof, 1163 m

Größeres Hotel auf dem hohen Geländerücken zwischen Illertal und Gunzesried. Mautstraße (2,7 km) von der Strecke Bihlerdorf-Gunzesried.
Verschiedene Möglichkeiten für Aufstiege zu Fuß, etwa von Hüttenberg oder Ofterschwang (1 Std.).

207 Hörnerhaus, 1385 m

Ein stattliches Haus im Weiherkopf-Pistengebiet mit 130 Schlafplätzen, ☎ 0 83 26/6 39, Fax 83 22.
Zufahrt mit dem Lift von Bolsterlang; Aufstieg zu Fuß 1¼ Std.

208 Schwabenhaus, 1310 m

Berggasthaus in den teilw. mit Wald bestandenen SO-Hängen des Ochsenkopfs. Beliebtes Ausflugsziel. 47 Schlafplätze, ☎ 0 83 26/4 38, Fax 38 48 60.
Von der Bergstation der von Bolsterlang heraufkommenden Hörnerbahn erst auf Fahr-, dann auf Fußweg meist quer durch die steilen S-Hänge des Weiherkopfs in 35 Min. zum Haus.
Aufstieg zu Fuß von Sonderdorf oder Obermaiselstein durchs Tal der Bolgenach knapp 2 Std.
Interessant der Zugang von Grasgehren über einen 1645 m hohen Sattel im O-Rücken des Riedbergerhorns; gut 1½ Std.

210 Ghs. Grasgehren, 1447 m

Berggasthaus mit Fremdenzimmern in kleinem Hochtal am Fuß des Riedbergerhorns. Skistation und Ausgangspunkt für sehr beliebte Bergwanderungen. ☎ 0 83 26/77 73, Fax 95 49.
Zufahrt von Obermaiselstein 7 km.

211 Wannenkopfhütte, 1325 m

Berggasthaus in einer Wiesenmulde in den SO-Hängen des gleichnamigen Berges. 60 Schlafplätze, ☎ 0 83 26/12 73.
Zugang von der Riedberg-Passstraße (Zufahrt von Obermaiselstein) in ¼ Std.; Aufstieg zu Fuß von Obermaiselstein knapp 1½ Std.

213 Ghs. Jägersberg, 890 m

Ghs. mit Fremdenzimmern, ☎ 0 83 22/44 14, in schönster Lage ca. 100 m über dem Tal mit Blick in die Oberstdorfer Berge. Kleine, steile Zufahrtsstraße von 1 km Länge; Abzweigung 300 m südl. vom Ortseende von Langenwang. Lohnender Ausflug zur Judenkirche, einem natürlichen Felsbogen.

Nordwestliche Walsertaler Berge

Wie so oft in den Allgäuer Alpen gibt es auch hier die typische Vorder- und Rückseite: Gegen das Walsertal zu ist das Gebiet gut erschlossen, mit zahlreichen Hütten und bew. Alpen, während die andere Seite des Gebietes ungleich stiller und unberührter ist.

218 Mahdtalhaus, 1100 m

Neu erbautes AV-Haus am Ortseende von Innerschwende nahe der Ausmündung des Mahdtals. DAV-Sektion Stuttgart, Selbstversorgerhütte, 34 Schlafplätze, ☎ A-0 55 17/64 23.
Zufahrt von Riezlern.

219 Ghs. Auenhütte, 1275 m

Größeres Ghs. im Schwarzwassertal am Ende der öffentlichen Straße. ☎ A-0 55 17/52 65, keine Übernachtung. Talstation der Ifen-Sesselbahn und Ausgangspunkt für Schwarzwasserhütte und Hohen Ifen.
Zufahrt von Riezlern, auch mit dem Bus.

220 Ifenhütte, 1586 m

Berggasthaus knapp über der Bergstation des Ifen-Lifts. Schöner Blick nach O. Zu Fuß von der Auenhütte im Schwarzwassertal 50 Min.

221 Bergadler, 2010 m

Restaurant südl. etwas unterhalb des Hahnenköpfles am Rand schön ausgebildeter Karstflächen. Bei Schlechtwetter geschlossen.
Zugang s. ▶691.

223 Schwarzwasserhütte, 1620 m

Auf dem obersten Boden im inneren Schwarzwassertal gelegenes AV-Haus inmitten weiter Alpflächen; beliebt bei Skitourengehern. DAV-Sektion Schwaben (Stuttgart), bew. Pfingsten bis Mitte Oktober und in der Skisaison, 46 Schlafplätze, ☎ A-06 64/3 41 24 57.

224 Von der Auenhütte

Fahr- und breite Fußwege. 1½ Std.

Von der Auenhütte, 1275 m, an der Liftstation vorbei, auf breitem Weg nach SW über eine kleine Höhe und nach kurzem Abstieg zum Schwarzwasser. 500 m weiter Beginn eines pittoresken Bergsturzgebiets mit vielen gewaltigen Blöcken. Danach die brettebene Galtöde; auf dem Fahrweg immer an deren rechtem Rand entlang und in einem Bogen zu den Hütten der Melköde, 1338 m (bew.). Oder hierher bei trockenen Verhältnissen auch auf einem Pfad über die Wiesen. Direkt vor den Häusern über einen Hang empor – links ein kleiner Wasserfall und malerisches Blockwerk am Schwarzwasser –, dann über kleine Böden, einen Geländerrücken und Alpweiden zur Hütte.

225 Vom Walmendingerhorn

Höhenwanderung auf Berg- und Alpwegen, bei Nässe schmierig. 2¼ Std.

Von Mittelberg mit der Seilbahn zur Bergstation, 1930 m, am Walmendingerhorn, auf dem breiten Weg (Piste) hinab in die erste Mulde, 1780 m, und quer durch die Hänge hinüber zur bew. Oberen Lüchlealpe. Um den Bergkamm herum zur Äußeren Stierhofalpe, 1710 m. 250 m noch nach W, dann auf dem Fußweg immer schräg aufwärts in die Ochsenhoferscharte, 1850 m (dorthin auch stets über den Grat, s. ▶737). Drüben über eine buschbewachsene Stufe hinab und in einem Bogen zur Hütte.

226 Vom Diedamskopf

Bergwege, teilw. feucht, weniger begangen. 2 Std.

Von Schoppernau im inneren Bregenzerwald mit dem Lift zur Bergstation, 2020 m, am Diedamskopf. Erst auf einem Sandsträßchen, dann auf Fußwegen nach O meist sanft abwärts in einen Sattel, 1795 m, und kurz wieder empor zur Schulter (Kreuzle). Über weite, teilw. nasse Böden nach O in den Gerachsattel, 1752 m, und sanft abwärts zur Hütte.

227 Von Schönenbach

Fahrwege, dann Steig in teilw. sehr steilem Gelände. 3 Std.

Wie bei ▶715 auf den weiten Boden. Bei der Verzweigung links kurz empor in den Gerachsattel und sanft abwärts zur Hütte.

230 Bärgunthütte, 1391 m

Neu gebaute Ausflugsastätte auf einer geeigneten Wiesenfläche des mittleren Bäruntals mit schönem Blick auf den gewaltigen Widderstein, 2533 m. Beliebter Ausflug.

Vom P in Baad auf breitem Weg stets in Bachnähe, 40 Min. Landschaftlich reizvoller der etwas weitere Weg auf der O-Seite des Tals, der an den Widdersteinalpen vorbeiführt.

232 Neuhornbachhaus, 1650 m

Bergghs. knapp über der Waldgrenze auf dem S-Rücken des Falzerkopfs mit schönem Blick nach S. Ganzj. bew., 70 Schlafplätze, ☎ A-06 64/5 36 73 95. Der direkte Aufstieg aus dem Tal beginnt in Schoppennau und führt meist auf Forst- und Alpsträßchen durch Wald an Stocketenbodenalpe und Falzalpe problemlos in gut 2½ Std. zum Ziel.

■ 233 Zugang mit Bahnhilfe

Bergwege mit sehr schönen Ausblicken, abwärts und querend. 1¼ Std.

Von Schoppennau im inneren Bregenzerwald mit dem Lift zur Bergstation, 2020 m, am Diedamskopf. Erst auf Sandsträßchen, dann auf Fußwegen nach O meist sanft abwärts in einen Sattel, 1795 m. Von dort durch eine Mulde nach S hinab, bei der Verzweigung quer durch die Hänge zur Breitenalpe und um eine Gratschulter mit einem Minisee zur Falzalpe. Noch quer über einen Bacheinschnitt und zum Ziel.

Variante: Wie bei ►712 auf den Falzerkopf, 1968 m, über den O-Grat ins Neuhornbachjoch und nach S zum Ziel. Ca. eine ¼ Std. mehr.

Südöstliche Walsertaler Berge

Das Gebiet rund um den Fellhornkamm und die gegen das Kleinwalsertal geöffneten Seitentäler wie das Wildental sind beliebte Ausflugsziele; dort findet man eine ganze Reihe von Berggasthöfen und bew. Alphütten. Auch die Hochregion mit Mindelheimer Klettersteig und Widderstein ist gut mit Stützpunkten erschlossen.

236 Ghs. Schönblick, 1360 m

Ghs. nahe der Bergstation der Söllereckbahn (Gebiet Oberstdorf). Geöffnet von Mai bis Oktober, 91 Schlafplätze, ☎ 0 83 22/40 30, Fax 68 07.

Ausgangs- bzw. Endpunkt bei der für ihre Blütenpracht bekannten Tour über den Fellhornkamm. Zufahrt mit der Bergbahn, Aufstieg zu Fuß 1 Std.

237 Berghaus am Söller

Wie das Ghs. Schönblick (s. o.) nahe bei der Söllereckbahn-Bergstation. 15 Schlafplätze, ☎ 0 83 22/33 41, Fax 76 54.

239 Ghs. Hochleite, 1170 m

Berggasthaus auf welligen Grasböden hoch über dem Tal der Stillach. Sehr schöne Ausblicke. 8 Gästebetten, ☎ 0 83 22/33 90.

■ 240 Rundtour

Fuß- und Fahrwege, einfacher, reizvoller Ausflug. Aufstieg 1 Std., Rückweg 50 Min. bis 1½ Std., gesamt ca. 2–2½ Std.

Von Oberstdorf Richtung Fellhornbahn ins Stillachtal und nach rechts über den Fluss zum P, 860 m, bei der Skiflugschanze. Vom seinem westl. Ende zu Fuß auf dem Sträßchen hinauf zu den freien Wiesen und nach rechts bis zur Brücke unmittelbar vor Schwand. Noch vor ihr links ab und zum Waldrand hinauf. Auf einem Fußweg zu einem Bach und über schöne Lichtungen empor zum Ghs. Hochleite.

Über die welligen Höhen noch 350 m nach N, dann rechts ab und durch steilen Wald hinab bis über den Freibergsee. Nun entweder auf der Straße direkt nach Schwand oder rund um den See, der meist tief unter einem liegt, dorthin.

241 Ghs. Schwand, 965 m

Stattliches Ghs. auf einem Boden über dem Tal der Stillach. ☎ 0 83 32/50 81. Zugang s. ►240, 25 Min.

242 Ghs. Freibergsee, 934 m

Sehr schön direkt am N-Ufer des Freibergsees gelegen, Restaurant und Strandcafé, Strandbad, Bootsverleih. ☎ 0 83 22/48 57.

Zugang auf breiten Bergwegen vom P am Renksteg 25 Min. oder vom P im Birgsautal mit dem Schrägaufzug der Skiflugschanze und dann ebenfalls 25 Min.

244 Kanzelwandhaus, 1520 m

Großes Haus auf den Wiesenflächen nahe dem Waldrand im O des Fellhorns; Pistengebiet. Naturfreunde, ganzj. bew., 120 Schlafplätze, ☎ 0 83 22/33 46, Fax 34 03.

Zugang von der Mittelstation der Fellhornbahn 20 Min. Abstieg; Aufstieg zu Fuß von der Talstation 1½ Std.

245 Fellhornbahn, Bergstation, 1967 m

Restaurant an der Bergstation nahe dem Kamm mit naturkundlichem Informationszentrum des Landkreises.
Zufahrt mit der Seilbahn.

246 Kanzelwand, Bergstation, 1957 m

Restaurant und Terrasse mit sehr schönem Blick in der Bergstation der Kanzelwandbahn.
Zu Fuß von Riezlern über die Zwerenalpe 2¼ Std. Aufstieg.

249 Fiderepasshütte, 2065 m

Auf einer freien Höhe knapp über dem Fiderepass gelegen, eindrucksvoll von den ganz nahen Felsbergen wie den Schafalpenköpfen überragt. Beliebtes Ausflugsziel und Startplatz für den Mindelheimer Klettersteig. DAV-Sektion Oberstdorf, bew. Pfingsten bis Mitte Oktober, 134 Schlafplätze.

■ 250 Durchs Wildental

Bergwege in sehr eindrucksvoller Landschaft. Von Mittelberg-Bödmern 2¼ Std.

In Bödmern auf der Straße Richtung Höfle zur Breitachbrücke, 1140 m, und 500 m zur Verzweigung. Auf der oberen Straße zu den letzten Häusern von Schwendle und auf nun kleinerem Weg ins Wildental. Auf meist freien Weideflächen in den eindrucksvollen Talschluss mit der bew. Fluchtalpe, 1390 m. Über einen weiten Rücken kräftig aufwärts, bei der Verzweigung geradeaus in eine Hochmulde, über eine hohe Stufe und über Matten zur Hütte.

■ 251 Vom Fellhorn

Gute, bei Nässe rutschige Bergwege, nur eine steile Stelle; interessante Route. 2¼ Std.

Von der Bergstation der Fellhornbahn über den breiten Rücken bis kurz vor den tiefsten Sattel (Gundsattel). Hier links ab, bald danach wieder rechts abbiegend und hinab auf einen begrünten Boden, 1720 m. Nun mit viel Auf und Ab unter der Kanzelwand hindurch in den Boden der ehemaligen Rossgundalpe. Von der tiefsten Stelle, 1690 m (Einmündung des Steigs von der Kanzelwandbahn), aufwärts schräg durch die Hänge zur Geländeschwelle bei der Kühgundalpe. Über einen reizvollen, von hohen Wänden begleiteten Boden sanft empor, dann über eine steile Stufe und über letzte Hänge zur Hütte.

■ 252 Von der Kanzelwandbahn

Bergwege, teilw. etwas steiler und steinig, landschaftlich sehr reizvoll. 2¼ Std.

Von der Bergstation, 1950 m, der Kanzelwandbahn in einen nahen, breiten Sattel hinab, auf gutem Steig über die Hänge am Fuß der Felsen empor und nach rechts in eine Lücke, 2025 m, im Hauptkamm (Abstecher auf die Kanzelwand, 2058 m, 5 Min.). Auf der anderen Gratseite über teilw. steile Grashänge und Mulden auf stark ausgetretenem Steig weit hinab nach Rossgund, 1690 m, und weiter wie bei ►251.

■ 253 Von Faistenoy (Fellhornbahn-Talstation)

Relativ stille, gute, im Wald jedoch oft recht nasse Steige, nur eine steile Stelle. 4 Std.

Links hinter der Talstation der Fellhornbahn Beginn des Fußwegs. Erst am Rand der Piste, dann in manchmal steilem Wald empor und quer durch einen scharf eingeschnittenen Tobel. In teilw. nassem Waldgebiet hinauf zur geteerten Forststraße. Auf ihr meist eben weit nach links auf den flachen, schönen Grasboden des Warmatsgundes. Von dessen hinterem Ende wieder auf Fußwegen über die hohe, malerisch bewachsene Stufe zur Geländekante bei der Kühgundalpe. Weiter wie bei ►251.

255 Fluchtalpe, 1390 m

Bew. Hüttchen im Hintergrund des Wildentals mit eindrucksvoller Bergumrahmung. Geöffnet Mitte Mai bis Ende Oktober.
Von Höfle oder Schwendle in ca. 1 Std. (s. ►250).

257 Mindelheimer Hütte, 2013 m

Gut eingerichtete, herrlich gelegene Hütte auf der S-Seite des Kamms hoch über dem Rappental mit freiem Blick auf die Allgäuer und Lechtaler Berge. Beliebtes Ausflugsziel und meist Endpunkt bei der Begehung des Mindelheimer Klettersteigs. Interessante Möglichkeiten für Rundtouren (z. B. Wildental – Hütte – Gemstetal). Gut erschlossener Klettergarten 20 Min. westl. der Hütte mit Routen von IV–VIII. DAV-Sektion Mindelheim, bew. Mitte Juni bis Mitte Oktober, 140 Schlafplätze. Vgl. Foto S. 83.

■ 258 Durchs Wildental

Bergwege, steile Stufe unter der Scharte, großartige Landschaft, beliebte Route. 3 Std.

In Bödmern auf der Straße Richtung Höfle zur Breitachbrücke, 1140 m, und 500 m zur Verzweigung. Auf der oberen Straße zu den letzten Häusern von Schwendle und auf nun kleinerem Weg ins Wildental hinein. Auf meist freien Weideflächen in den eindrucksvollen Talschluss, bei der Verzweigung nach rechts und über eine hohe Stufe mit viel Gebüsch und Wasserfall zur Hinterwildentalpe, 1777 m. Mit etwas Höhenverlust in den folgenden Talboden un-

ter eindrucksvollen Wänden. Über eine Halde, dann in felsigem Gelände steil in die Kemptnerscharte, 2108 m, und drüben schräg hinab zur nahen Hütte.

■ 259 Vom Fellhorn

Sehr reizvolle Höhenwege ohne größere Probleme. Knapp **4 Std.**

Von der Bergstation der Fellhornbahn auf \blacktriangleright 251 zu den Kühgund-Hüttchen. Gleich danach Wegverzweigung. Überquerung des blockübersäten Bodens, dann über steile Stufen in ein sehr schönes, weltabgeschiedenes Hochkar und auf eine Gratschulter, 2020 m, knapp hinter der Rossgundscharte. Quer durch steiles Gelände auf eine weitere Schulter, 2045 m, dann durch das weite, grüne Kar mit den Saubuckeln (hierher auch vom Fiderepass über die Fiderecharte, \blacktriangleright 431) hinab nach Taufersberg am Oberrand der Rappenalptal-Steilhänge. Quer durch die teils sehr steilen Hänge der Schafalpenköpfe zur Hütte.

■ 260 Durchs Rappenalptal

Sehr lange Route, nur unter Benützung von Fahrrädern lohnend; Straßen im Tal, dann Bergwege im Steilgelände. Zu Fuß mind. **4½ Std.**

Von Faistenoy, 904 m (Ende der öffentlichen Straße im Stillachtal), ca. 8 km zur Schwarzen Hütte, 1242 m (zu Fuß knapp 2½ Std.). Kurz danach über den Rappenalpbach und gleich rechts. Wieder ein Stückchen talaus, dann in langen Kehren über die teilw. äußerst steilen Hänge in den Bereich der Alpweiden und schräg nach links zur Hütte.

■ 261 Aus dem Lechtal

Bergwege, lohnende Route, wenig begangen. **2¼ Std.**

Von der Straße Steeg – Warth knapp 500 m Richtung Lechleiten. Zu Fuß nach links, über den Notobel und durch ein Tälchen auf den Schrofenspass, 1688 m. Drüben über eine Felsstufe hinab und nach links zum Haldenwangerbach, 1520 m. Durch teils steile Hänge nach N schräg empor zur Hütte.

263 Hintere Gemstelpe, 1320 m

Noch recht ursprüngliche Einkehrstation auf der Untergemstelpe mit eindrucksvoller Bergkulisse, beliebtes Ausflugsziel. Geöffnet von Pflingsten bis Mitte Oktober.

■ 264 Von Böldmen durchs Gemsteltal

Breite Wege, beliebt. Knapp **1 Std.**

Vom P beim letzten, westlichsten Haus in Böldmen bei Mittelberg kurz an der Breitach entlang, rechts über die Brücke, 1156 m, und über den Gemstelboden ins gleichnamige Tal. Ein Stückchen durch Wald, dann über schöne



Die Mindelheimer Hütte mit den Lechtaler Alpen im Hintergrund.

Alpweiden in den Talboden mit großer Bergkulisse und dem Berggasthaus im Talschluss.

266 Widdersteinhütte, 2009 m

Private Hütte auf einem kleinen Boden am SO-Fuß des Widdersteins, 2533 m, sehr schöner Blick in die Lechtaler Alpen und das Lechquellengebirge (Braunarlspitze, 2649 m). Rasch zu erreichen, zudem Station des beliebten Rundwegs Bärgunt – Gemstelpass – Gemsteltal. 28 Schlafplätze, bew. von Pflingsten bis Mitte Oktober. © A-06 63/05 13 59.

■ 267 Vom Hochtannberg

Etwas steinige Bergpfade, stets freie Ausblicke. **1 Std.**

Start 350 m östl. der Passhöhe nahe dem Hotel Adler, 1670 m. Auf der anderen Seite der großen Straße rechts um einen alten Hof, schräg nach links, dann oberhalb des Baches empor (ungewöhnlich üppige Vegetation der Fleckenmergel). In 1750 m Höhe abrupter Übergang zu Hauptdolomit mit entsprechendem Rasen. Gerade über die Weidehänge bis in 1970 m Höhe, dann nach rechts zur Hütte.

■ 268 Rundtour Bärunt – Widdersteinhütte – Gemstetal

Bergwege in einer großartigen Landschaft, trockene Verhältnisse empfehlenswert. Insgesamt mindestens 4½ Std.

Gleich hinter dem P in Baad über die Breitachbrücke und auf dem Alpsträßchen links des Bäruntbachs zwischen Bäumen talein zur Verzweigung. Nun entweder auf dem linken Weg – viel aussichtreicher, aber etwas länger – auf freien Weideflächen an den Widdersteinalpen vorbei zur Bäruntthütte, 1394 m (40 Min.), oder dorthin immer im Bachtal auf dem direkten Weg. Über die Wiese zum nahen Waldrand und zwischen Bäumen und Buschwerk über dem Bäruntbach entlang talein, dann über eine hohe Stufe zu einem Boden mit schönen hellen Felsen darüber. Von rechts nach links über eine weitere Stufe in den üppig bewachsenen Kessel am N-Fuß des Höferbergs. In einem Bogen weiter bergauf bis zu einer Verzweigung kurz vor dem Hochalppass. Auf dem oberen Steig an der Kuppe des Seekopfs, 2039 m, vorbei in den folgenden Sattel – links etwas tiefer der Hochalpsee, über dem gewaltig die Widderstein-Westwand aufragt. Nun quer durch den Hang zur Widdersteinhütte.

Von der Hütte nach O in wenigen Min. in den Gemstelpass, 1972 m, und durch das teilw. steinige Hochtal hinab zur Obergemstetalpe, 1694 m, auf einem Geländevorsprung. Über Gras und zwischen Latschen auf dem »Gsprenkten Steig« hinab zur malerisch wilden Klamm des Gemstelbachs und über die hohe Steilstufe zum Ghs. Gemstetalpe, 1320 m. Durch das Tal hinaus nach Bödmern. Buslinie von dort nach Baad.

271 Bühlalpe, 1422 m

Einkehrhaus in freier Lage auf einem Geländerücken in den SO-Hängen des Walmendingerhorns, schöner Blick ins Gemstetal mit seiner Umrahmung.

■ 272 Rundtour von Mittelberg

Steiler, schmaler, aber teilw. geteierter Weg. Schöner, kurzer Ausflug. 1¼ Std.

Unmittelbar von dem P im W von Mittelberg am Beginn der freien Flächen steil über schöne Wiesen in zwei langen Kehren empor. Dann nach links durch einen Waldstreifen zu dem freien Rücken mit der Bühlalpe. Auf der gleichen Route kurz zurück, dann rechts auf dem Fahrweg in Kehren durch Wald zu den nächsten Wiesen. Bei der Verzweigung links und in aussichtreichem Gelände zurück zum P.

■ 273 Vom Schöntalhof

Meist querende Wege, viele schöne Ausblicke. 1¼ Std.

Vom Ghs. Schöntalhof in Oberschöntal (Zufahrt von der Straße, die ins Schwarzwassertal führt) auf dem Sträßchen in der Wiesenmulde nach SW, links auf einen Vorsprung im Gelände und zur Abzweigung des Fußwegs. Auf ihm durch Wald, dann in oft freiem Gelände an Zaferna vorbei weit hinüber zur Bühlalpe.

Zentrale Allgäuer Alpen

Diese Berggruppe, in der drei der vier höchsten Gipfel der Allgäuer Alpen stehen, gehört fast ausschließlich den Bergwanderern und Bergsteigern und ist deshalb mit großen Hütten bestens erschlossen. Nur in der sehr einsamen Peischelgruppe über dem Lechtal fehlt jeglicher Stützpunkt.

278 Einödsbach, 1115 m

Der Name sagt alles über die einstige Bedeutung und indirekt über die Lage dieses bäuerlichen Weilers. Zwar passt noch heute das Etikett »südlichstes, ganzjährig bewohntes Haus Deutschlands«, doch man kann bestimmt nicht mehr von öde und einsam sprechen. Das stattliche Ghs. ist fast das ganze Jahr über ein sehr beliebtes Ziel. 8 Schlafplätze, ☎ 0 83 22/9 84 54, Fax 9 84 53. Zugang s. ►281, 1¼ Std.

279 Enzianhütte, 1780 m

Private Hütte auf einem begrünten Absatz nahe dem Känzele in den sonst steilen Hängen des Linkerskopfs, schöner Blick. Zwischenstation beim Aufstieg zur Rappenseehütte (s. ►281). Bew. von Juni bis Mitte Oktober, 113 Schlafplätze, ☎ 01 70/7 93 16 55. Vom P im Stillachtal 3 Std.

280 Rappenseehütte, 2091 m

Auf begrünter Höhe knapp über dem gleichnamigen See gelegener Stützpunkt mit schönem Blick auf die Schafalpenköpfe. Außergewöhnlich beliebtes Ziel sowohl bei den Tages- als auch bei den Übernachtungsgästen; wohl die größte Berghütte überhaupt. Ausgangspunkt für den Heilbronner Weg und zu zehn größeren Gipfeln, von denen sechs mit Steigen erschlossen sind. DAV-Sektion Allgäu-Kempten, bew. Mitte Juni bis Mitte Oktober, 342 Schlafplätze, WR 30 Plätze, offen.

■ 281 Aus dem Stillachtal (Normalweg)

Erst Fahr-, dann breite Fußwege, sehr beliebt, interessante Wanderung mit schönen Ausblicken. 4 Std.

Vom P im Stillachtal, 904 m, südl. von Oberstdorf auf breiter Promenade in die Birgsau (Ghs., Bus-Endstation) und zum S-Ende des freien Talbodens. Nun entweder rechts auf der Forststraße durch Wald zum ersten kleinen Boden des Rappenalptals. Oder dorthin – nur wenig weiter, aber reizvoller – links bleibend zum Ghs. Einödsbach, 1115 m, hinter dem Haus über die Brücke und nach W ins Rappenalptal. Nun gemeinsam nach S auf breitem Fußweg über eine erste Waldstufe zu den Matten der Petersalpe und weiter über eine höhere, von Felsfluh durchsetzte Stufe zum malerischen Absatz der Linkersalpe mit der Enzianhütte (►279) am Fuß der riesigen Steilgrahänge des Linkerskopfs (2459 m). Immer schräg nach rechts durch oft steiles, üppig bewachsenes Gelände zur Schulter am Mußkopf und über erst flache, dann steilere Hänge zur Hütte.

■ 282 Durchs Rappenalptal

Bis zur Schwarzen Hütte geteerte Forststraßen, dann Fußwege, vor allem für Radler geeignet. Zu Fuß **4¼ Std.**

Wie bei ►281 ins untere Rappenalptal und auf dem Talsträßchen durch den engen, tiefen Einschnitt über Breitengern (Einkehr) bis zur Schwarzen Hütte, 1230 m. Hier links ab, dann auf Steig auf einer Geländerippe neben dem Körbertobel zu den Matten der Mittleren Rappenalpe und in den Sattel zwischen Falken und Mußkopf. Rechts um die Felsen zum üblichen Anstieg.

■ 283 Von Lechleiten durch den Mutzentobel

Fußwege in stiller Landschaft, im Tobel Trittsicherheit nötig, sehr schöne Wanderung, kürzester Zugang zur Hütte. Gut **3 Std.**

In Lechleiten auf der Straße kurz zurück um den letzten Bergrücken, bis rechts, nach N, der Weg zu den Biber Alpen abzweigt. In üppig bewachsenem Gelände auf einer Rampe unter der Hundskopf-Felsfluh zu den Lechleitner Alphütten in einem Grastälchen. Über feuchte Böden mit Tümpeln, dann nach rechts und hinauf zur Geländekante, 1876 m, über der Schlosswand (Grenze). Etwa eben zum kleinen Hütchen auf der Oberen Biberalpe und auf den welligen Böden zum Mutzentobel, der sehr scharf in das dunkle, mergelig schiefrige Gelände eingefressen ist. Auf dem abschüssigen Steig (Drahtseil, bei Nässe unangenehm) durch den Tobel. Erst quer über die Hänge, dann von dem kleinen Boden der Seehütte wieder hinauf zur Rappenseehütte

■ 284 Aus dem Lechtal durchs Hochalptal

Kleine Bergwege in einsamer, eindrucksvoller Landschaft. **3¼ Std.**

Von Steeg auf der großen Straße Richtung Warth bis kurz hinter das Lech-Viadukt, wo die alte Straße einmündet, 1220 m. Zu Fuß auf Letzterer 500 m leicht abwärts zum Beginn des Fußwegs. Auf dem kleinen Steig durch

lichten Wald empor zu einer Geländekante und noch etwas aufwärts. Über einen Bacheinschnitt nach rechts und quer durch die steilen Latschenhänge ins Hochalptal. In diesem extrem von Lawinen bestrichenen Einschnitt in den Talschluss, 1780 m, und über eine hohe Stufe ins Wieslekar zwischen Hohem Licht und Rappenseekopf. Auf Gras und Geröll über die Böden aufwärts, nach links in die Große Steinscharte, 2263 m, und drüben hinab zur Hütte.

287 Waltenbergerhaus, 2084 m

Auf einem Vorsprung im W-Grat der Hochfrottspitze thront diese im Verhältnis zu ihren Nachbarn kleine AV-Hütte mit schönem Blick etwa zu den Schafalpen. Stützpunkt für Mädelegabel, Heilbronner Weg und Trettachspitze. Interessant ist der Zugang durch das ungewöhnlich scharf eingeschnittene Tal, das »Bacherloch«. DAV-Sektion Allgäu-Immenstadt, bew. Mitte Juni bis Anfang Oktober, 82 Schlafplätze, WR 9 Plätze, offen. Vgl. Foto S. 89.

■ 288 Aus dem Tal der Stillach (einziger Zugang)

Bergwege in teilw. recht steilem Gelände, eine Stufe mit Sicherungen, Schwindelfreiheit nötig. Vom P **4 Std.**

Vom P bei der Fellhornbahn, 904 m, nach Einödsbach, 1115 m (s. ►278). Von dort nach SO anfangs auf einer Rampe über dem Bach, dann im Tal selbst nach S umbiegend ins Bacherloch, ein schmales V-Tal. Links neben dem Bach auf den stark überwucherten Halden talein und dabei rasch aufwärts. Ab 1700 m Höhe über die Hänge empor, nach links auf einer Art Steg über eine ausgesetzte Felsstelle auf die folgenden Hänge und zur Hütte hinauf.

290 Kemptner Hütte, 1844 m

Stattliches AV-Haus auf Wiesenböden am Fuß des Kratzers, Stützpunkt für den Heilbronner Weg, den langen Übergang zum Prinz-Luitpold-Haus und für einige Gipfel wie Mädelegabel und Großer Krottenkopf. DAV-Sektion Allgäu-Kempten, bew. Mitte Juni bis Mitte Oktober, 285 Schlafplätze, WR 26 Plätze, offen.

■ 291 Über Spielmannsau und Sperrbachtobel

Erst Fahrwege, dann alpine Steige, teilw. steiles Schluchtgelände, bei Nässe rutschig. Interessanter, aber langer Ausflug. **4 Std.**

Von Oberstdorf Richtung Fellhornbahn zum P am Renksteg, 825 m. Von dort zu Fuß quer über den Talboden und über die Höhen beim Golfplatz ins Tal der Trettach. Nun am schnellsten rechts der Trettach bleibend am Christlessee vorbei in die Spielmannsau (Ghs., ►405). Noch weitere gut 2 km im immer enger werdenden Tal zur Talverzweigung, 1200 m. Über die Halde hinauf

zum Knie, 1381 m, und in den Sperrbachtobel. In dieser wild eingeschnittenen, von bis zu 700 m hohen Steiflanken überragten Schlucht weit empor und schließlich im Bogen über Gras zur Hütte.

■ 292 Von Holzgau übers Mädelejoch

Erst holperige Talwege, dann alpine Steige, sehr eindrucksvolle, ziemlich unberührte Berglandschaft. Kürzester Hüttenzugang. 3¼ Std.

Von Holzgau auf breitem, steinigem Weg durchs Höhenbachtal, das mit eindrucksvoller Schlucht und dem künstlich angelegten Simmsfall (danach Café Uta) imponiert, in gut 1 Std. zur Talverzweigung, 1320 m. Nach N über eine Stufe und links oberhalb des klammartig eingeschnittenen Rossgumpental noch weit talein bis hinter die Obere Rossgumpenalpe, 1690 m. Über die steilen Hänge ins Mädelejoch, 1973 m (Grenze), einem klassischen Übergang vom Oberallgäu ins Lechtal. Drüben über die Hänge und Böden rasch hinab zur Hütte.

Voralpen östlich der Iller

In dieser Region gibt es ein auffallendes Nebeneinander von stark besuchten und recht stillen Gebieten, was zum Teil am vielen Wald liegt. Entsprechend unterschiedlich ist deshalb auch die Verteilung der Hütten, bew. Alphütten usw. Alle Ziele lassen sich aber mühelos als Tagestouren durchführen.

296 Grüntenhütte, 1477 m

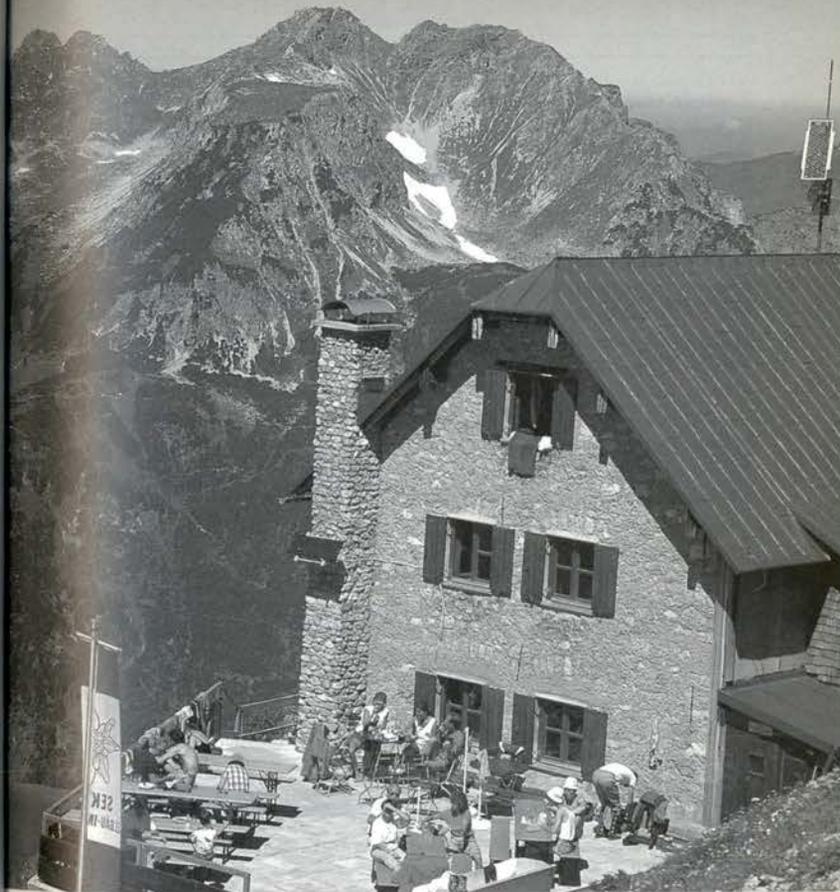
Auch »Grüntenalpe«, privat, auf dem freien NO-Rücken des Grüntens mit weitem Blick ins Alpenvorland gelegen. 28 Schlafplätze, ☎ 0 83 27/74 74. Von Kranzegg bei Rettenberg Mautstraße zur Jörgalpe, dann zu Fuß in 1 Std.

297 Grüntenhaus, 1535 m

Privates Berggasthaus in kleiner Hochmulde südl. des Grüntens, schöner Blick. ☎ 0 83 21/33 72. Von Burgberg meist auf Fußwegen durch das Wustbachtal, 1¼ Std.

298 Alpenblick, 980 m

Ghs. auf einer Lichtung zwischen Grünten und Starzlachklamm mit freiem Blick nach S. 17 Schlafplätze, ☎ und Fax 0 83 21/33 54. Zufahrt auf kräftig ansteigender Straße von Burgberg. Besonders interessanter Zugang zu Fuß durch die Starzlachklamm, s. ►24.



Das Waltenbergerhaus, dahinter von links: Rossgundkopf, Alpgundkopf und Griefgundkopf.

300 Hirschalpe, 1495 m

Berggasthaus zwischen Jochstraße und Spieser mit schönem Blick nach S übers Ostrachtal zu Daumengruppe, Hochvogel usw. Beliebtes Ausflugsziel.

Zugänge von der Jochstraße, von Oberjoch und von Hindelang durch den Hirschbachtobel (s. ►952, Spieser).

301 Buchelalpe, 1270 m

Alphütte mit Brotzeit auf den freien Weideflächen am Wertacher Hörnle, keine Übernachtung.

Zugang von Unterjoch-Obergeschwend in 35 Min.

303 Ghs. Rehbach, 1072 m

In einsamer Umgebung gelegenes Ausflugsghs. auf einer Anhöhe über dem Tal der Vils am Fuß des Sorgschrofens. Fremdenzimmer mit 14 Betten, ☎ 00 43/56 75/66 94.

Zufahrt von Schattwald auf guter Straße, ca. 3 km, oder zu Fuß von Unterjoch in 40 Min.

305 Buronhütte, 1170 m

Berggasthaus unter der Reuter Wanne mit schönem Tiefblick auf den Grüntensee, im Winter Pistengebiet. 34 Schlafplätze, ☎ 0 83 65/2 90, Fax 12 34. Zugang: Von Wertach nach Hinterreute, 969 m, dann zu Fuß in 35 Min.

306 Sportheim Böck, 1461 m

Berggasthaus auf der Gratschulter der Alpspitze mit weitem Blick. 30 Schlafplätze, ☎ 0 83 61/31 11.

Zufahrt mit den Liften von Nesselwang. Zu Fuß gut 1½ Std. entweder auf Fahrweg über freie Flächen oder auf Fußwegen meist im Wald, vorbei an der Ruine der Nesselburg oder alternativ über Maria Trost (s. auch ►981).

307 Kappeler Alm, 1340 m

Berggasthaus und Alphütte auf einem Berggrücken im O der Alpspitze. 20 Schlafplätze, ☎ 0 83 63/32 53.

Von Nesselwang mit Alpseilbahnen zur Bergstation, dann Abstieg (¼ Std.).

■ 308 Rundtour Pfronten-Kappel

Meist Wanderwege, abwechslungsreich, sehenswerter Tobel. 1¼ Std. Aufstieg.

In Pfronten-Kappel zum kleinen P, 900 m, am Waldrand über den Häusern. Immer am Steinbach entlang in die malerische Höllenklamm (auch Höllschlucht) und zum Wasserfall. Über Steilhänge aus dem Tobel auf die Alpfelder und hinauf zur Kappeler Alm in schöner Lage auf einem Rücken. Anschließend auf diesem Rücken direkt wieder nach Kappel hinab.

Variante: Von der Kappeler Alm zum Sportheim Böck und auf den Edelsberg, 1629 m (s. ►982). Abstieg über die bewaldeten NO-Hänge.

310 Gundhütte, 1138 m

Ausflugsgasthaus auf einer Lichtung im SO-Hang des Edelsbergs hoch über dem Vilstal bei Pfronten. Keine Übernachtung, ☎ 0 83 63/17 77.

Zugänge: Von der Vilstalsäge 40 Min., von Halden knapp 1 Std.

Tannheimer Berge

In dieser kleinen Berggruppe gibt es zwar nur zwei der üblichen AV-Hütten, doch ist die Zahl der privaten Hütten und bew. Almen, in denen man auch übernachten kann, erstaunlich groß. Bei allen privaten Stützpunkten ist eine vorherige Anmeldung besonders zu empfehlen.

315 Ostlerhütte, 1838 m

Private Hütte auf dem Gipfel des Breitenbergs und damit der höchstgelegene Stützpunkt der gesamten Tannheimer Berge. Bew. von Himmelfahrt bis Ende Okt., 63 Schlafplätze, ☎ 0 83 63/4 24.

Von Pfronten-Steinach Fahrt mit Kabinenbahn und Lift, dann auf breitem Weg in 25 Min. zur Hütte.

Zugang aus dem Achtal s. ►991.

316 Hochalphütte, 1509 m

Berggasthaus auf der Hochalpe nahe der Bergstation der Breitenbergbahn, schöner Blick auf den Aggenstein. 49 Schlafplätze, Sauna, ☎ 0 83 63/16 54. Auffahrt mit der Bergbahn; zu Fuß von Pfronten-Steinach 2 Std.

318 Bad Kissinger Hütte (Pfrontner Hütte), 1788 m

Der als Pfrontner Hütte bekannte Stützpunkt wurde umgetauft, was zu Unsicherheiten geführt hat. Die Hütte liegt in den steilen Hängen unter dem Aggenstein-Ostgrat und bietet einen herrlichen Blick nach S. Sehr beliebtes Ziel sowohl aus dem Tannheimer Tal als auch von Pfronten. DAV-Sektion Bad Kissingen, bew. von Anfang Mai bis Ende Oktober, 65 Schlafplätze, WR mit 10 Plätzen, offen. ☎ 06 76/3 73 11 66. Vgl. Foto S. 93.

■ 319 Von Grän

Breite, teilw. steinige Bergwege, schöne Ausblicke, sehr beliebte Tour. Knapp 2 Std.

Von Grän gut 1 km Richtung Pfronten zum Hüttenparkplatz, 1150 m. Auf Fußweg zum nahen Sträßchen hinauf. Ein paar Meter nach links, dann halb rechts und auf einem Fahrweg über schöne Böden und kurz vor dem Materiallift auf ausgewaschenem Fußweg schräg empor zu einer Geländeschulter am Waldrand. Hinein zum Seebach und um einen Rücken zu einem weiteren Bach. Steil hinauf durch lockeren Wald zum Grat und nach links zur Hütte.

■ 320 Von Pfronten-Steinach

Bergwege, zwischendurch steil, reizvolle Landschaft. Gut 1½ Std.

Mit der Kabinenbahn zur Bergstation, 1500 m. Von dort mit Auf und Ab ein gutes Stück nach S über die stark gewellten Weide- und Waldflächen in einen eindrucksvollen Karwinkel mit roten Felsen. Über eine hohe Steilstufe in die tiefste Gratlücke (Grenze) und jenseits des Kamms zur Hütte.

Interessante Alternative: Wie bei ►995 beschrieben auf die Schulter knapp unter dem Aggensteingipfel, auf der anderen Seite über die steilen Hänge hinab und hinüber zur Hütte (etwa gleiche Zeit).

323 Vilseralm, 1226 m

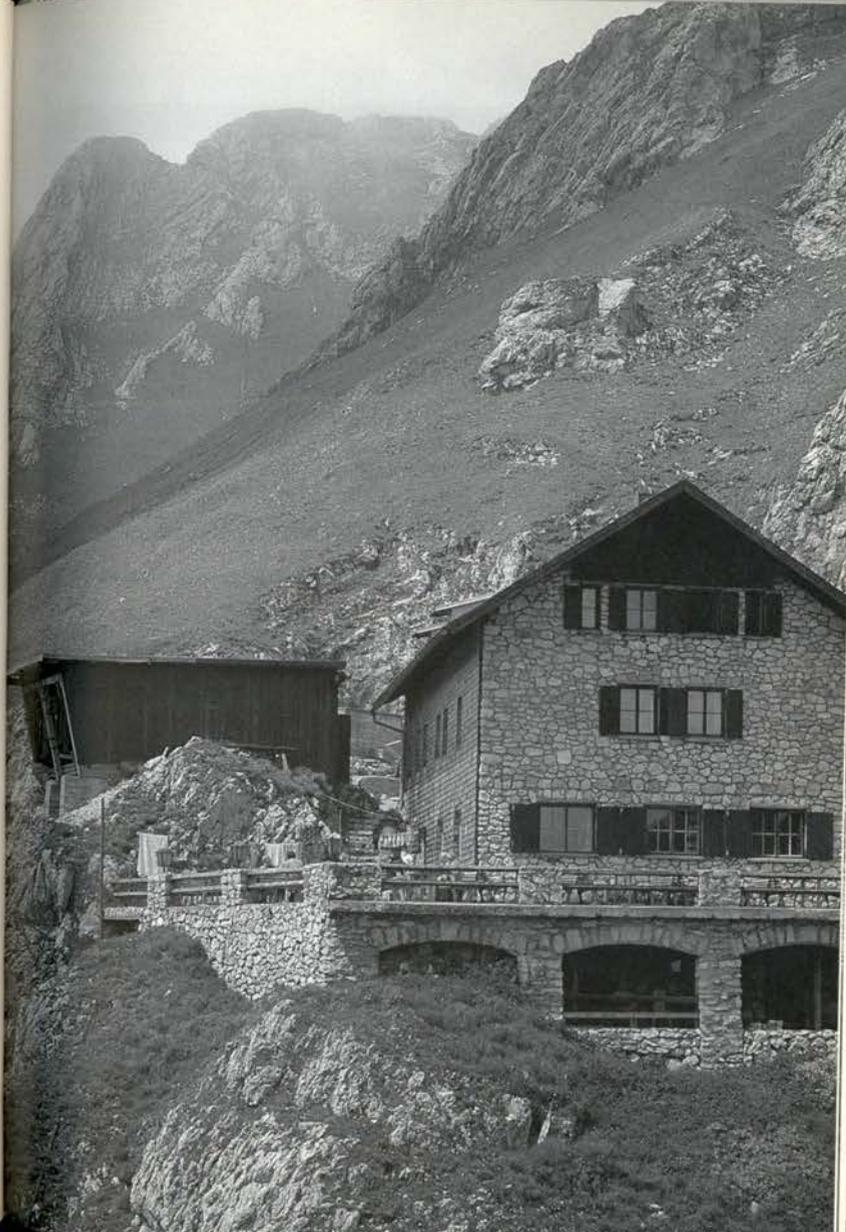
Schmuckes, modernes Berggasthaus auf einem weiten, stillen Wiesenplan mit eindrucksvoller Felsbergkulisse. Ausgangspunkt für ein Halbdutzend mit Wegen erschlossene Gipfel, zudem interessante Rundtouren möglich, wie Vilsercharte (evtl. Abstecher zur Schlicke) – Reintalerjoch – Füssener Jöchl – Vilserjöchl – Vilseralm. Bew. Anfang Mai bis Ende Oktober. 35 Schlafplätze, ☎ 06 76/5 11 12 63.

■ 324 Von Vils

Fahrwege meist im Wald, im oberen Teil der sehenswerte Alpstrudelfall. Gut 1 Std.

Vom westl. Ortsende in Vils auf dem Sträßchen über die Wiesen Richtung Kalksteinbruch 1 km zu einer Fünffachkreuzung. Gegenüber auf dem unteren Fahrweg zum nahen P, 872 m.

Nun zu Fuß über die Brücke und auf der Forststraße in langen Kehren meist im Wald empor, dann – vis-a-vis des gigantischen Steinbruchs – relativ flach talein zum Alpstrudelfall mit moosüberzogenen Felsen und Blöcken und schmuckem Wasserfall. Über den Bach und über Lichtungen zum ganz frei gelegenen Haus.



Die Bad Kissinger Hütte (Pfrontner Hütte) mit Aggenstein.

326 Otto-Mayr-Hütte, 1528 m

Im Reintal ein Stück über dem Talboden schön gelegene Hütte, vis-a-vis die großen Tannheimer N-Wände. Beliebt als Ausflugsziel sowohl aus dem Lechtal als auch von Grän im Tannheimer Tal (Bergbahn). DAV-Sektion Augsburg, bew. Mitte Mai bis Ende Oktober, 84 Schlafplätze, ☎ 0 56 77/84 57.

■ 327 Durchs Reintal

Meist auf Forststraßen, erst im letzten Abschnitt Fußweg, landschaftlich eindrucksvoll. 2¼ Std.

Von der Abzweigung an der Straße Musau – Pflach bei Rossschläg am Ghs. Bärenfalle vorbei noch 500 m zum Wanderparkplatz, 880 m. Zu Fuß auf der Forststraße in dichtem Wald in einen Sattel, »Achsel« genannt, und eben ins Reintal. Bei der Brücke auf altem Ziehweg am Bach entlang ein gutes Stück talein, bis dieser Weg wieder auf die Forststraße trifft. Bald danach auf sehr schönem Boden die bew. Musaueralm, 1290 m (►331). Noch ein Stück weiterhin neben dem Bach, dann von der Straße ab und in Kehren zur Hütte hinauf.

■ 328 Von Grän über das Füssener Jöchel

Fußwege, meist Abstieg, eindrucksvolles Panorama. 40 Min.

Von Grän mit der Kleinkabinenbahn ins Füssener Jöchel, 1818 m, und hinüber ins Reintalerjoch. Nach O zu einer Wegverzweigung, dann auf dem unteren Steig schräg durch die oft von Latschen überzogenen S-Hänge des Hahnenkopfs hinab zur Hütte.

329 Willi-Merkl-Gedächtnis-Hütte

DAV-Selbstversorgerhütte mit 38 L. 3 Min. von der Otto-Mayr-Hütte.

330 Füssener Hütte

Private Hütte in unmittelbarer Nähe der Otto-Mayr-Hütte. Bew. Anfang Mai bis Ende Oktober, 60 Schlafplätze, ☎ 06 76/3 42 32 21.

331 Musaueralm, 1290 m

Stattliches Haus auf einem Wiesenboden am Fuß der gewaltigen Kellenspitz-Nordabstürze. Beliebtes Ausflugsziel und Ausgangspunkt für sieben Gipfel. Bew. Mitte Mai bis Ende Oktober, 75 Schlafplätze, ☎ 06 76/3 42 32 36. Zugang s. ►327, 2 Std.



Das Gimpelhaus mit Gimpel (Mitte) und Roter Flüh (links).

334 Gimpelhaus, 1659 m

Sehr große Privathütte in schönster Lage auf einem Geländevorsprung steil über dem Tal bei Nesselwängle. Ein ebenso beliebtes Ausflugsziel wie geschätzter Stützpunkt für Gipfeltouren und die berühmten Kletterberge Gimpel und Rote Flüh. Bew. Anfang Mai bis Ende Oktober, 240 Schlafplätze, ☎ 0 56 75/82 51. Vgl. Foto S. 95.

■ 335 Vom Parkplatz bei Grän

Breite, manchmal etwas schmierige Bergwege, sehr beliebter Ausflug mit schönen Ausblicken. 1½ Std.

Im W von Nesselwängle über der Straße großer Hüttenparkplatz, 1140 m. Von dort auf breitem Weg ein paar Minuten empor, bis man auf einen Quersweg trifft. Auf ihm flach ein gutes Stück nach O bis oberhalb der Häuser. Nun meist im Wald in Serpentinauf sehr viel begangener Route zum Haus.

336 Tannheimer Hütte, 1713 m

Gemütliche, kleine Hütte etwas oberhalb des Gimpelhauses (von dort 10 Min.) in sehr schöner Lage. Man kann auf einem alternativen Weg, der einen Bogen nach O beschreibt, nach Nesselwängle absteigen. DAV-Sektion

Allgäu-Kempton, einfach bew. Anfang Mai bis Ende Oktober, 22 Schlafplätze.

338 Gehrenalm, 1611 m

Almhütte und Jausenstation auf einem Vorsprung südöstl. der Gehrenspitze mit sehr schönem Blick. Bew. Mitte Mai bis Ende Oktober, 40 Schlafplätze, ☎ 06 64/1 63 41 16.
Zugang von Winkl bei Wängle auf Forst- und Fußwegen, 2 Std.

339 Lechaschauer Alm, 1670 m

Alm und Berggasthaus auf weiten Weideböden nordöstl. des Hahnenkamms, 35 Schlafplätze, ☎ 06 76/4 24 79 53.

Von der Bergstation der Reuttener Bergbahn auf breitem, meist querendem Weg in 40 Min., direkter Aufstieg von Holz bei Wängle auf Fußweg 2½ Std.

340 Bergrestaurant Hahnenkamm, 1735 m

An der Bergstation der Reuttener Bergbahn mit sehr schönem Blick quer über das Lechtal. Geöffnet Anfang Juni bis Anfang Oktober, 30 Gästebetten, ☎ 06 64/5 40 54 10, Fax 0 56 72/6 40 78.

341 Höfeneralm, 1680 m

Alm und Jausenstation im Becken südöstl. des Hahnenkamms mitten im Pistengebiet. Übernachtungsmöglichkeit. Bew. Mitte Juni bis Anfang Oktober, ☎ 0 56 72/6 46 63.

Kurzer Abstieg von der Bergstation der Reuttener Bergbahn, zu Fuß von der Talstation 1¼ Std.

Kamm des Falkensteins

Im Bereich dieses schmalen Bergkamms gibt es einige Gasthäuser.

345 Schlossangeralp, 1100 m

Hotel in einer abgeschlossenen Wiesenmulde am W-Fuß des Falkensteins, ☎ 0 83 63/91 45 50.

Zufahrt von Pfronten-Meilingen bis zum Haus.
Interessanter Aufstieg zu Fuß von Steinach, ¾ Std.

346 Burgghs. Falkenstein, 1260 m

Unmittelbar unter dem Falkenstein mit seiner Burgruine gelegenes Berggasthaus und Hotel mit sehr schönem Blick nach S, ☎ 0 83 63/91 45 40.
Von Pfronten-Meilingen auf Bergstraße zum P, dann auf Fahrweg oder steilem Fußweg in 40 Min. zum Haus.

Reizvoller Anstieg von Steinach durch die S-Hänge (s. ►1104).

347 Saloberalm, 1088 m

Neu erbautes Berggasthaus auf kleiner Lichtung zwischen Zirmgrat und Alatsee, ☎ 00 43/56 77/87 88.

Zugang vom Alatsee in 35 Min. Von Vils ¼ Std. Aufstieg; Rundtour über Alatsee möglich und lohnend.

Vilsalpseeberge

Ausschließlich N- und W-Seite dieser ausgedehnten Berggruppe werden von den Bergwanderern und Alpinisten besucht. So findet man auch nur hier eine AV-Hütte und einige bew. Alpen (meist ohne Übernachtungsmöglichkeit).

352 Iselerplatzhütte, 1530 m

Berggasthaus hoch über dem Oberjoch, keine Übernachtung, freier Blick nach N.

Zugang vom Iselerlift ¼ Std. Besonders eindrucksvoller Zugang vom Luitpoldbad in Bad Oberdorf (s. ►1113).

353 Zipfelsbachalpe, 1534 m

Alphütte und Brotzeitstube in der weiten Weidemulde zwischen Iseler, Bschießer und Stuibenkopf.

■ 354 Von Hinterstein

Ausschließlich breite, aber teilw. steile und etwas steinige Bergwege, viele schöne Ausblicke, recht ursprüngliche Landschaft. 2½ Std.

Start nahe der Kirche. Auf Wegen zum mittleren Zipfelsbachfall. Bei der Brücke links und in stets sehr steilem Gelände (schöne Flora, z. B. Rotes Waldvögelein) in vielen Kehren empor, dann talein in das äußerst scharf eingeschnittene Tal und schließlich über eine Stufe mit Weidehängen zur Zipfelsbachalpe auf kleinem Boden.

356 Willersalpe, 1459 m

In einem Alpkessel zwischen Ponten und Geißbeck gelegen. Getränke und Brotzeit, 30 Schlafplätze, ☎ 01 71/9 93 98 47.

■ 357 Von Hinterstein

Erst breite Wege, dann Fußwege, schöne Ausblicke. Gut **1½ Std.**

Wegbeginn am großen P im SO von Hinterstein. Auf altem Weg über die freien Matten empor zu einer Forststraße und zwischen einzelnen Bäumen steil hinauf, bis nach ca. 50 Min. ab P nach links oben der breite Fußweg abzweigt. Hinein zum Willersbach, auf der anderen Seite in zerfurchtem Gelände über eine steile Stufe, schließlich über Matten zur Alpe.

360 Landsberger Hütte, 1805 m

Stattliches AV-Haus, sehr schön auf einer Geländerippe vor der Lachenspitze-Nordwand gelegen. Beliebtes Ausflugsziel und Stützpunkt für ein kleines, reichhaltiges Tourengebiet, sechs mit einem Steig erschlossene Gipfel. DAV-Sektion Landsberg, bew. Pfingsten bis Mitte Oktober, 170 Schlafplätze, WR mit 14 L, ☎ 0 56 75/62 82. Vgl. Foto S. 99.

Ein selten begangener Zugang führt von Rauth durchs Birkental und über das Östliche Lachenjoch zur Hütte; gut 4 Std.

■ 361 Vom Vilsalpsee

Bergwege, teilw. etwas steinig und holprig, sehr beliebter und reizvoller Ausflug. **1½ Std.** Aufstieg.

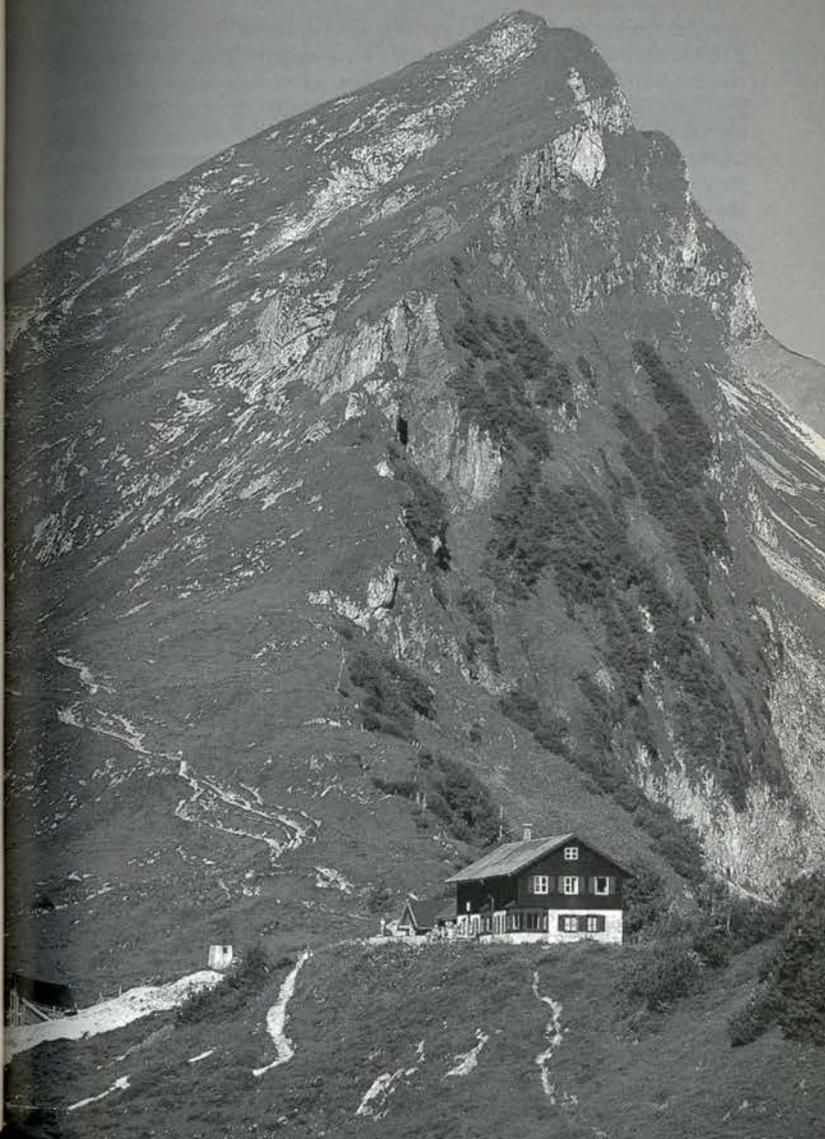
Vom Ghs. links am Ufer entlang, dann bald auf einem breiten Fußweg quer durch Wald auf einen kleinen, freien Boden, nach rechts hinüber und meist schräg durch den Hang empor zwischen Buschwerk und über eine steilere Stufe zum Traualpsee. Auf den Weideflächen am Ufer entlang, dann wieder aufwärts, schließlich durch eine Art Gasse über eine Felsstufe auf eine Geländerippe, hinter der sich der kleine, schmucke Hochgebirgssee Lache, 1770 m, versteckt. Nach rechts rasch empor zur Hütte.

■ 362 Vom Neunerköpfl

Viel begangene Bergwege ohne schwierige Stellen, bei Nässe rutschig, stets unbehinderte Ausblicke, zwei mit Weg erschlossene Gipfel nahe der Route. **2¼ Std.**

Mit dem neuen Lift von Tannheim zur Bergstation, 1770 m. Rechts am Neunerköpfl vorbei oder – reizvoller – auf der linken Seite auf breitem Steig über

Die Landsberger Hütte mit der Roten Spitze im Hintergrund.



eine felsdurchsetzte Stufe auf diesen kleinen Gipfel, 1862 m, dann nach S hinab, bis man wieder auf den querenden Steig trifft. Hinüber zum Kamm, hinab in einen Sattel und an einem Köpfchen vorbei zum nächsten Sattel. Ab dort links und immer durch die gegliederten Weidehänge mit Auf und Ab zur Strindenscharte. Auf einem Fahrweg quer durch die steile Sulzspitz-SO-Flanke in die Gappenfeldscharte, 1858 m. Nun wieder auf Fußweg nach S schräg durch die Hänge in eine kleine Lücke im O-Grat der Schochenspitze, 2069 m, die sich von dort in wenigen Min. über Gras besteigen lässt. Wiederum schräg durch den Hang, jetzt allerdings abwärts, und durch eine Mulde in das Östliche Lachenjoch. Rechts über den Hang hinab, bei der Verzweigung ebenfalls rechts und an der in einem kleinen Kessel gelegenen Lache vorbei zur Hütte.

364 Ödenalpen, 1672 m und 1714 m

Die Nesselwängler und die Gräner Ödenalpe (auch Edenalpe) liegen im W der Krinnenspitze, bieten schöne Ausblicke und sind einfach bew. Die vom Krinnenlift kommende Route ►1215 führt an beiden Häusern vorbei; ½ bzw. ¾ Std.

365 Krinnenalpe, 1527 m

Größeres, bew. Haus auf nordseitigen Weideflächen unter der Krinnenspitze. 3 Min. vom Krinnenlift. Aufstieg zu Fuß von Nesselwängler gut 1 Std.

Daumen-Schneck-Gruppe

In dieser Gruppe mit ihrer Mischung aus Voralpen und größeren, felsigen Gipfeln gibt es in erster Linie Bergghs. und Alphütten, die nicht als Stützpunkte, sondern als Ausflugsziele dienen. Nur das Edmund-Probst-Haus und die Schwarzenberghütte sind AV-Stützpunkte.

370 Horn-Café, 980 m

Auf einer Lichtung am Weg ins Retterschwang gelegen. Üblicher Zugang vom P an der Ostrach (südl. von Bad Oberdorf an der Straße nach Hinterstein) auf der Forststraße in 40 Min. Kürzester Anstieg jedoch von Bruck auf Fußwegen; gut ½ Std. Beliebt auch der Abstieg von der Bergstation der Imbergerhornbahn in knapp ½ Std. auf teilw. steilem Weg (im Winter Rodelbahn).

372 Alpe Straußberg, 1226 m

Urige Einkehrstation und Alphütte auf den hintersten Weideflächen am Straußberg.

Von Sonthofen mit dem Pkw Richtung Bad Hindelang, dann rechts ab und über Imberg zum Straußberg (P, 1180 m, Maut). Von dort zu Fuß auf kaum ansteigender Straße in 35 Min.

373 Sonthofner Hof, 1142 m

Einkehrstation hoch über dem Talkessel von Sonthofen auf freien Alpweiden mit schönem Blick nach NW.

Zufahrt von Altstädten und Wanderwege von Hofen (ca. 1 ½ Std.) und Imberg (ca. 1 Std.), s. ►376.

374 Altstädter Hof, 1290 m

Berggasthaus mit Alpbetrieb auf freien Weideflächen, sehr schöner Tiefblick ins Tal bei Sonthofen.

Zufahrt von Altstädten auf geteerter Mautstraße (5,4 km); Abzweigung dieser Straße an der Strecke nach Hinang gleich nach dem Ort bei einer Kapelle (Aufstieg zu Fuß auf der Straße gut 2 Std.). Ein weiterer Zugang beginnt bei der Sonnenklause (►378); gut 1 Std. Aufstieg.

■ 375 Durchs Tal des Leybachs

Meist Fußwege in schattigem Waldtal mit malerischen Abschnitten. 2 Std.

Start in Altstädten beim Schwimmbad, 765 m. Immer im Tal des Leybachs bleibend durch einen reizvollen Tobel mit Wasserfall zu einer Teerstraße. Ein paar Min. auf ihr empör, dann rechts auf dem Fußweg durch Wald, später immer neben oder knapp über dem Bach weit talauf bis zum Oberende des Steigs. Kurz nach links und auf der Alpstraße noch ein gutes Stück zum Ziel empör.

■ 376 Von Sonthofen-Hofen

Fahr- und Fußwege, meist freies Gelände, schöne, beliebte und einfache Wanderung. 2 Std. von Hofen.

Start in Hofen, 812 m, einem Dorf südöstl. über Sonthofen, bei der Kapelle. Auf einem Fahrweg kurz durch Wald, dann über weite, wellige Höhen zur Verzweigung. Dort links und meist nur sanft aufwärts über die Weideflächen und durch ein Tälchen zu einer größeren Alpstraße. Auf ihr zum Sonthofner Hof, 1142 m (►373). Kurz auf einem Fußweg über die freien Alpflächen zum Beilenberger und weiter zum Altstädter Hof.

■ 377 Von Imberg

Fuß- und Fahrweg im Wald und über Wiesen. 1 ¼ Std.

Von Imberg, 893 m, auf der Straußberg-Mautstraße ca. 700 m hinauf zu kleinem P, 960 m. Nun auf Fußweg meist quer durch die Waldhänge bis in den

Tobel des Löwenbachs und drüber über die hohe Böschung zu den freien Flächen beim Sonthofner Hof. Weiter wie bei ►376.

378 Sonnenklause, 1040 m

Berggasthaus im weiten, welligen Gelände östl. über Hinang bei Sonthofen. Gästezimmer, ☎ 0 83 21/36 14, Fax 2 27 05.

Zufahrt von Hinang bzw. der Umgehungsstraße 2 km.

Interessanter Aufstieg zu Fuß vorbei am sehenswerten Hinanger Wasserfall; ¼ Std. (►25).

Auch von Hochweiler zwei Möglichkeiten, von denen vor allem die östl., etwas längere (40 Min.), die über »verträumte« Lichtungen führt, lohnend ist.

381 Gaisalpe, 1149 m

Berggasthaus und Bauernbetrieb vor schöner Bergkulisse, angeblich der höchstgelegene Hof Deutschlands, der ganzj. bew. wird. Zwei Forststraßen und ein malerischer, sehr urwüchsiger Tobel laden zu Rundtouren ein. Schöner Blick über das Illertal.

■ 382 Von Reichenbach

Forst- und Fußwege, z. T. schöne Ausblicke, sehr beliebter Ausflug auf Route a) auch im Winter (mit Rodel). Aufstieg **50 Min.**

In Reichenbach zum P, 870 m, im SO des Ortes. Auf dem Fahrweg in 2 Min. zum Bergfuß. Nun drei Möglichkeiten:

a) Immer auf dem Forst- und Alpweg zum Geißalpbach (Abzweigung des Tobelwegs) und durch Wald und über schöne Lichtungen teils steil weit empor zu den freien Wiesenhängen und in einer Schleife zur Gaisalpe.

b) Ab der oben erwähnten Abzweigung auf einem Fußweg immer am Bach entlang in dem sehr urwüchsigen Tobel aufwärts und über eine felsdurchsetzte Stufe wieder auf den Fahrweg.

c) Nach einem Aufstieg über a) oder – reizvoller – über b) als Rückweg geeignet; deshalb im Abstieg beschrieben: Hinter dem Haus kaum steigend in einen Bacheinschnitt, kurze Querung und hinauf zu einer Forststraße, 1225 m. Auf ihr, erst im Wald, bald über freie Weideflächen mit schönen Ausblicken wieder nach Reichenbach hinab.

■ 383 Wallrafweg von Oberstdorf

Gute Fußwege, immer wieder sehr schöne Ausblicke. Knapp **2 Std.**

Parken im SO von Oberstdorf hinter der Brücke über die Trettach. Hinauf zu den Schanzen und auf dem Sträßchen ins Tal des Faltenbachs. Nach ein paar Min. links aus dem Tal zu einer Verzweigung und dort wieder links zu den



Das Edmund-Probst-Haus am Nebelhorn.

schönen, freien Wiesen am Breitenberg (mit Café). In einer Schleife empor, dann immer schräg durch die W-Hänge des Rubihorns meist im Wald bis in 1180 m Höhe und wieder etwas abwärts zum Geißalpbach. Über freie Wiesen zu Gaisalpe.

385 Café Breitenberg, 960 m

Stattliches Haus auf den Wiesenflächen des Breitenbergs im O steil über Oberstdorf; schöne Ausblicke.

Auf dem Wallrafweg (s. ►383) in 25 Min. ab Skistadion.

386 Edmund-Probst-Haus, 1930 m

AV-Haus neben der Seilbahnstation im Kessel südl. unter dem Nebelhorn. Ausgangspunkt für Höhenwege und den Hindelanger Klettersteig. DAV-Sektion Allgäu-Immenstadt, 125 Schlafplätze, ☎ 0 83 22/47 95. Vgl. Foto S. 103.

Die Hütte wird meist von Oberstdorf mit der Seilbahn erreicht; Aufstieg zu Fuß 3 Std.

389 Engeratsgundhof, 1151 m

Einkehrstation am Beginn des Obertals.

Zugang vom Giebelhaus (►392) auf dem Alpsträßchen in gut ¼ Std.

390 Schwarzenberghütte, 1380 m

Gemütliche Hütte am Oberrand eines Bodens mit uralten Ahornen, schöner Blick. Ausgangspunkt für Engeratsgundsee und das Daumenmassiv. Unverständlicherweise wird diese Hütte bei Auswahlführern kaum erwähnt. DAV-Sektion Illertissen, bew. Weihn. bis Allerheiligen, 50 Schlafplätze.

Die beiden Zugänge, die man zu einer Rundtour kombinieren kann, brauchen keine ausführlichen Beschreibungen (jeweils knapp 1 Std.):

a) Von Hinterstein mit dem Giebelhaus-Bus zur Ostrachbrücke, 1030 m, beim Hinteren Erzhof und von dort auf dem Fußweg in langen Kehren durch Wald zum Ziel.

b) Von Giebelhaus, 1065 m (►392) auf dem Obertal-Sträßchen ¼ Std. über die waldige Stufe, dann rechts ab und auf dem Forstweg durch Wald, später über die teilw. freien Flächen des Schwarzenbergs bequem zur Hütte.

392 Giebelhaus, 1065 m

Berggasthaus (keine Übernachtung) auf einem Boden im innersten Ostrachtal an der Verzweigung in Bäründeles- und Obertal.

Zufahrt mit dem Bus ab Hinterstein oder mit dem Fahrrad. Zu Fuß nicht sonderlich attraktiv, da man meist auf der Straße unterwegs ist (2 Std.).

Höfats – Rauheck

In dieser kleinen Berggruppe gibt es nur auf der Oberstdorfer Seite einige Berggasthäuser, die keine Übernachtungen bieten.

395 Ghs. Oytal, 1006 m

Bergghs. auf einem Boden des Oytals inmitten einer eindrucksvollen Hochgebirgswelt. Die ungewöhnliche Bezeichnung »Oy« bedeutet nichts anderes als »Au«. Im Sommer und Winter sehr beliebtes Ausflugsziel. Keine Übernachtung! ☎ 0 83 22/47 97. Zufahrt auch mit Stellwagen (Pferdekutsche).

396 Von Oberstdorf

Fuß- und Fahrwege, sehr viel bequemer. Ca. 1 Std.

Parken im SO von Oberstdorf hinter der Brücke über die Trettach. Entweder vom S-Ende des P auf Fußweg zum schön gelegenen Ghs. Kühberg, 910 m, und dann immer auf der Straße mit schönsten Ausblicken fast waldfrei zum Ziel.

Oder (etwas weiter) auf der W-Seite der Trettach auf Fußwegen ca. ½ Std. nach S, dann über den Fluss und etwas später links in das Tal des Oybachs. In diesem hinauf zum Fahrweg und weiter zum Ghs. Oytal.

397 Seealpee und Gleitweg

Fußwege, teilw. steil und steinig, großartige Ausblicke. Meist Abstieg, gut 1½ Std.

Mit der Nebelhornbahn zur Station Höfatsblick, 1926 m. Am Edmund-Probst-Haus des DAV vorbei in den Zeigersattel, 1922 m, mit schönem Blick zur Höfats. Von dort auf dem unteren Steig schräg abwärts Richtung Seealpee und entweder ganz hinab zur malerischen Wasserfläche auf 1622 m Höhe und kurz wieder empor oder etwas oberhalb vorbei und um eine erste Geländerippe zum Vorsprung »Mäxeles Eck«, der scheinbar senkrecht über dem Oytal thront. Auf dem steinigen Gleitweg über die Steilhänge tiefer, nach links über den Gündelestobel und zum Seealpengüdeles-Wasserfall. Über eine Stufe auf den Oytalboden, den man 400 m oberhalb des Ghs. erreicht.

398 Käseralpe, 1401 m

Alpwirtschaft und Brotzeithütte im eindrucksvollen Hochkar zwischen Höfats und dem Massiv der Wilden im innersten Oytal.

399 Von Oberstdorf durchs Oytal

Fahrwege, teilw. steinig. Gut 2½ Std. von Oberstdorf.

Wie bei ►396 zum Ghs. Oytal. Dann 2 km flach talein über Böden mit Gras, Buschwerk und Geröll zum Prinzenkreuz, 1089 m. Über die Brücke, an der Gutenalpe vorbei, über eine Halde schräg aufwärts, die von dem Felskopf mit dem ungewöhnlichen Namen »Seilhenker« herabkommt, und zum sehenswerten Stuibenfal; 1 Std. vom Ghs. Über eine Stufe, dann flach in den weiten Kessel der Käseralpe.

402 Ghs. Gerstruben, 1146 m

In einem kleinen, versteckten Seitental gelegenes Ausflugsziel mit eindrucksvollem Blick auf die Höfats. Gerstruben ist ein ehemaliges Bergbauerdorf (1860 gab es noch elf Familien in diesem Minital) an der Schwelle des Dietersbachtals 200 m über dem Tal der Trettach; es stehen heute noch fünf der malerischen Höfe in Blockbauweise ganz aus Holz, die bis ins 17. Jh. zu-

rückgehen. Beliebtes Ziel im Sommer und Winter. Lohnend ein Weiterweg über die Rautwiesen in die Spielmannsau; gut 1 Std.

■ 403 Vom Parkplatz Renksteg

Fahrwege (teilw. steil) bzw. guter Fußweg, reizvoller Ausflug mit schönen Ausblicken. Knapp 1½ Std.

Vom P, 825 m, auf dem Teersträßchen quer über den Wiesenboden nach O und schräg über die Hänge hinauf zum Höhenrücken beim Golfplatz. Bei der Verzweigung kurz danach auf dem linken Fahrweg über die Trettachbrücke und rechts bis zum ersten Haus von Dietersberg. Nun entweder links abzweigen und immer auf dem geteerten Weg im Hochwald meist steil ansteigend weit empor (von einem Vorsprung schöner Blick auf die Trettachspitze) zu den Wiesen und bald danach zu den Häusern von Gerstruben.

Oder (reizvoller) noch ca. 10 Min. weiter auf dem Talsträßchen, dann links ab und auf einem Fußweg zum Waldrand. In ein scharf eingeschnittenes Tächen, in Kehren empor und nach rechts zum Hölltobel in schmalem Felsspalt. Kurz wieder zurück, dann hinauf nach Gerstruben.

404 Ghs. Christlessee, 915 m

Im mittleren Trettachtal beim gleichnamigen See mit türkisblauem und meist kristallklarem Wasser (man sieht die Baumstämme auf dem Seegrund, die einst eine gewaltige Lawine hier abgeladen hat). In 11 m Tiefe gibt es zudem zwei Quellen – man kann sich in diesem Zusammenhang den Wasserdruck dieser unterirdischen Zuflüsse vorstellen.

Vom P am Renksteg auf Weg in die Spielmannsau; gut 1 Std.

405 Spielmannsau, 990 m

Berggasthaus auf einem Boden im inneren Trettachtal mit großer Bergkulisse. Häufig falsche Höhenangabe. Im Sommer und Winter beliebtes Ausflugsziel. Gästezimmer, ☎ 0 83 22/30 15.

Wanderung vom P am Renksteg, 825 m, südl. von Oberstdorf an Golfplatz und Christlessee vorbei auf Fahrwegen in 1½ Std. Zufahrt auch mit Stellwagen (Pferdekutsche).

Hochvogel-Wilden-Rosszahn-Gebiet

In dieser Berggruppe gibt es einen einzigen Stützpunkt, selbst Berggasthaus und bew. Almen fehlen oberhalb der Täler. So sind vor allem die Gipfel der Rosszahngruppe nur aus dem Tal zu erreichen.



Das Prinz-Luitpold-Haus, dahinter der Schneck.

408 Prinz-Luitpold-Haus, 1846 m

Eine der ganz großen AV-Hütten in sehr schöner Lage auf einem Geländeerücken hoch über dem Bärgündele und mit eindrucksvoller Felsbergkulisse im S und O. Beliebter Stützpunkt bei der Allgäu-Durchquerung und für die Besteigung des Hochvogels, zudem einige lohnende Kletterrouten (Fuchskar Spitze), drei mit Wegen erschlossene Gipfel. Prinzregent Luitpold von Bayern (1821–1912), der die Region als Jagdgebiet schätzte und dessen Eigentum der Hüttenplatz war, ist Namenspatron dieses Hauses. Erster Hüttenbau bereits 1881, damit älteste Hütte in den Allgäuer Alpen. DAV-Sektion Allgäu-Immenstadt, bew. von Anfang Juni bis Mitte Oktober, 170 Schlafplätze, ☎ 01 71/6 23 34 17, WR mit 16 L, offen. Vgl. Foto S. 107.

■ 409 Vom Giebelhaus

Leichte Bergwege, sehr reizvoller Hüttenweg, beliebter Ausflug. 2½ Std.

Vom Giebelhaus, 1065 m, nach SO auf dem Sträßchen über die Wiesen bis vor die zweite Brücke. Nun rechts auf Fußweg über die Weidefläche immer westl. des Bacheinschnitts, bis man wieder auf die Straße trifft (man kann auch immer auf ihr bleiben).

Bald danach Abzweigung des Hüttenwegs nach links. Kurz hinab zum Bach und im Bereich des oberen Bärgründelbachs an der Unteren Bärgründelshütte vorbei ins freie Gelände, wo man bereits hoch oben die Hütte liegen sieht. Über Alpweiden in Serpentinien empor, dann mehr nach rechts und auch von rechts schließlich zum Haus hinauf.

Hornbachkette

In diesem so eindrucksvollen und lang gestreckten Bergkamm gibt es in den höheren Bereichen nur eine der typischen AV-Hütten, einen Stützpunkt für Selbstversorger und ein Bergghs. Das mag einer der Gründe dafür sein, dass man hier auf ungewöhnlich viele absolut einsame Bereiche trifft.

412 Ghs. Bernhardseck, 1812 m

Berggasthaus auf dem O-Rücken von Mutte und Rothorn in schönster Lage mit großartigem Blick in die Lechtaler Alpen und auf die Hornbachkette. Von Elbigenalp auf Forststraßen und breiten Wegen; 2½ Std. Vom Ghs. Klappf, 1197 m, bei Seesumpf auf teils steilen, erdigen Pfaden; gut 1½ Std.

■ 413 Rundtour

Bergwege, bei Nässe schmierig, großartige Ausblicke und sehr reiche Flora. Vom Lift zum Bernhardseck ca. 1½ Std., Rückweg ca. 1¼ Std.

In Bach mit dem Auto über die Lechbrücke, unmittelbar danach links abbiegen und hinauf nach Benglerwald mit Liftstation, 1216 m. Fahrt zur Bergstation, 1768 m. Über die üppig blühenden Bergwiesen schräg empor zum Kamm, 1940 m. Erst etwas abwärts, dann meist eben in weitem Bogen durch die Buschwerk- und Grashänge auf eine Geländeschulter mit Wegverzweigung dahinter. In derselben Richtung weiter etwas abwärts zum Bernhardseck mit dem gleichnamigen Bergghs.

Beim Rückweg wieder hinauf zur Geländeschulter und erst auf dem Rücken, dann über Hänge und im Wald hinab zum Ghs. Klappf. Auf einem Fahrweg zu den Häusern von Seesumpf und hinüber nach Benglerwald.

Noch eindrucksvoller geht man über die Jöchelspitze, 2226 m; gut 1 Std. weiter (s. ►1607).



Das Kaufbeurer Haus gegen die Schwärzerscharte.

415 Barthhütte (Hermann-von-Barth-Hütte), 2129 m

Die schmucke, verschindelte Hütte liegt am höchsten von allen Stützpunkten der Allgäuer Alpen. Sie thront auf einer Schwelle des Wolfenberkers und ermöglicht einen freien Blick in die Lechtaler Alpen; knapp über dem Haus ragen zudem die Kletterwände der Wolfenberkerspitzen auf. Stützpunkt für den Enzensperger Weg, für ein Dutzend großer Felsberge, die meist sehr selten bestiegen werden, für Klettereien bis zum Schwierigkeitsgrad VII, und einen Gipfel mit Steig. Benannt nach Hermann von Barth, um 1870 der Erschließer der Hornbachkette. DAV-Sektion Düsseldorf, bew. Mitte Juni bis Ende September, 55 Schlafplätze, © 00 43/56 34/66 71.

■ 416 Zugang von Elbigenalp

Fahrwege, später Fußwege, lohnender Ausflug, viele freie Ausblicke. 3 Std.

In Elbigenalp rechts, östl., neben dem Bernhardsbach zum obersten Haus und auf der Forststraße schräg rechts hinauf zu einer freien Fläche mit Wildfütterung und schönem Ausblick. zwei kurze Serpentinien, dann links wieder in den Hochwald und ca. 10 Min. empor zur unauffälligen Abzweigung des

Fußwegs. Schräg nach links hinauf, bis man ein drittes Mal auf die Forststraße trifft. Quer über sie und fast eben über kleine Böden, dann hinein ins obere Balschtetal. Auf der anderen Seite schräg aus dem Tal in eine kleine Mulde. Über steile Latschenhänge und Gras in Kehren und nach links zur Hütte.

■ 417 Von Hinterhornbach über die Schöneggerscharte

Kleine, selten begangene Bergwege in großartiger Landschaft, etwas Trittsicherheit hilfreich. Knapp 5 Std.

Von der Kirche 700 m talein und über die Brücke zum kleinen P, 1110 m, für das Kaufbeurer Haus. Auf dem Fahrweg immer links über dem Hornbach knapp 3 km talein zur Brücke, 1156 m. Auf einen Steig abzweigen, noch kurz in Talnähe am Einschnitt des Faule-Wand-Grabens (mit Wasserfall) vorbei und in sehr steilem Gelände in Kehren bergauf zu einer freien Schulter an der Faulen Wand. Jetzt schräg aufwärts nach W, später mehr und mehr nach S umbiegend durch die oft von Buschwerk überwucherten Steilhänge des Schreierkopfs bis an den Rand des Schöneggerkars. Weiter empor in den Hängen mit ihren Geröllfeldern unter der felsig brüchigen Balschtespitze und schräg rechts in die Schöneggerscharte, 2257 m; gut 4 Std. Drüben kurz hinab zum quer verlaufenden Enzensperger Weg. Nach rechts durch das Balschte-W-Kar und rund um die auffallenden Felsszenarien der Wolfebnerspitzen (2432 m) zur Barthhütte.

420 Kaufbeurer Haus, 2005 m

AV-Selbstversorgerhütte auf einer begrünten Schwelle des Urbesleskars, im S ganz nahe die hohen Felsflanken von Urbesleskar- und Zwölferspitze, freier Blick nach N auf die schöne Pyramide des Hochvogels. Beschränktes Tourengebiet mit sechs Felsgipfeln, einer davon mit Steig. DAV-Sektion Allgäu-Immenstadt, von Pfingsten bis Anfang Oktober an den Wochenenden bewartet, sonst mit AV-Schlüssel zugänglich, 50 Schlafplätze. Vgl. Foto S. 109.

■ 421 Von Hinterhornbach

Bergwege, teilw. steil und steinig, lohnender Ausflug auch nur bis zur Hütte. 2½ Std.

Von der Kirche 700 m talein und über die Brücke zum kleinen P, 1110 m, für das Kaufbeurer Haus. Nun zu Fuß hinauf zum Waldrand und auf dem Weg, den man nicht verfehlen kann, in vielen Kehren zum Karköpfel an der oberen Waldgrenze; trotz der Bäume immer wieder weite Ausblicke. Schräg durch einen Hang ins Tal, dann über grüne Böden und Hänge zum Haus.

Höhenwege und Durchquerungen

Jene Touren, die man im klassischen Sinn als Übergang bezeichnet – etwa eine Wanderung von Oberstdorf durchs Oytal und über das Hornbachjoch nach Hinterhornbach und weiter ins Lechtal –, sind praktisch »ausgestorben«. Deshalb wird dieses Thema, das einst in den AV-Führern breiten Raum einnahm, in unserem Band nur noch kurz erwähnt (►470–477). Wer weitere Touren dieser Art unternehmen will, kann sich die entsprechenden Daten ohne viel Mühe aus unserem Band selbst zusammentragen. Um so beliebter sind in den Allgäuer Alpen die Höhenwege und die Routen von Hütte zu Hütte. Der Heilbronner Weg etwa, die berühmteste dieser Strecken, zieht so viele Menschen an, dass es an den Engstellen oft zu regelrechten Staus kommt. Auf den folgenden Seiten werden jedoch nicht nur die klassische Durchquerung und ihre Alternativen, sondern auch zwei weniger bekannte Möglichkeiten beschrieben. Die Gehzeiten sind bei den Übergängen ähnlich veranschlagt wie bei den Touren; wer mit sehr schwerem Rucksack unterwegs ist, sollte deshalb eher mehr Zeit einkalkulieren.

Die große Durchquerung

Der bayerische Teil der Allgäuer Alpen ist fast ganz in einem weiten Bogen um das Tal der Iller angeordnet, das genau von S nach N zieht. Alle mächtigen und bekannten Gipfel und zudem die großen, so gern besuchten AV-Hütten findet man in diesem Halbkreis – es ist natürlich eine besonders reizvolle Aufgabe, auf Höhenwegen von Hütte zu Hütte das berühmte Gebiet gründlich kennen zu lernen. Auf dieser Tour überschreitet man sowieso vier Gipfel – höchster Punkt ist der Steinschartenkopf, 2615 m –, und sie lässt sich zusätzlich mit einigen der Hauptberge wie der Mädelegabel oder dem Hochvogel »garnieren«. Höhepunkt im wörtlichen und im übertragenen Sinn aber ist der gut gesicherte Heilbronner Weg, der bereits 1899 als Hüttenübergang ganz neuer Art eingeweiht wurde.

Niemand sollte diese Durchquerung unterschätzen! Die Länge mancher Tagesetappe erfordert eine gute Kondition, zumal viele Begeher einen recht schweren Rucksack mit sich schleppen. Extrem lange, nämlich ca. 9 Std., ist man zwischen der Kemptner Hütte und dem Prinz-Luitpold-Haus unterwegs; das ständige Auf und Ab hat gerade auf dieser Route schon manchen zermürbt. Ganz wichtig sind für diese Tour außer der üblichen Ausrüstung gute Bergstiefel mit festen Sohlen.

Auf der Rappenseehütte gibt es nicht weniger als 342 Schlafplätze; an dieser Zahl mag jeder selbst ablesen, wie beliebt dieses Gebiet ist. Einsamkeit wird man deshalb allenfalls bei miserablern Wetter erleben. Leider bietet sich kaum eine Möglichkeit, den Mitstreitern auszuweichen. Ein wenig hilft allenfalls das »Antizyklische«, indem man nicht ausgerechnet von Wochenende zu Wochenende unterwegs ist.

■ 430 Zugänge zur Fiderepasshütte

Über die Zugänge zu der 2065 m hoch gelegenen Hütte lesen Sie bitte bei diesem Stützpunkt (►249) nach. Als üblichen Aufstieg kann man die Route durchs Wildental (2¼ Std., ►250) bezeichnen. Bereits schöne Höhenwege bieten jedoch die Übergänge von den Bergbahnen an Fellhorn und Kanzelwand (jeweils 2¼ Std., s. ►251 und ►252).

■ 431 Fiderepasshütte – Krumbacher Weg – Mindelheimer Hütte

Bergwege mit oft herrlich weiten Ausblicken, etwa zum Biberkopf, Trittsicherheit nötig. 2½ Std., in umgekehrter Richtung gleiche Zeit.

Von der Hütte, 2065 m, kurz hinab, am geröllreichen Gegenhang wieder empor und schräg links im Steilgelände hinauf zur Fiderescharte, 2199 m, dem höchsten Punkt des Tages. Kurz über den Grat, dann nach S steil hinab ins Saubuckelkar. Im Kar noch tiefer und um einen Felssporn zu einem quer laufenden Weg. Nun langer Querweg durch oft steile Hänge – unter den Zacken der Schafalpenköpfe und hoch über dem Rappental – und hinauf zur schön gelegenen Mindelheimer Hütte, 2013 m.

■ 432 Fiderepasshütte – Mindelheimer Klettersteig – Mindelheimer Hütte

Besonders interessanter, gut gesicherter Klettersteig mittlerer Schwierigkeit über einen 2,4 km langen Grat mit vier mächtigen Gipfeln; stets schönste Ausblicke, sehr beliebt. Mind. 3 Std., umgekehrte Richtung gleiche Zeit. Vgl. Foto S. 187.

Von der Hütte, 2065 m, hinab in den Fiderepass und gegenüber über die Geröllhalde kurz empor, weit nach links und über eine Trümmermulde in die schmale, auffallend von Zacken flankierte Fiderescharte, 2199 m, die nach S steil abbricht. Auf und knapp neben dem Grat an den hohen, breiten Gipfelaufbau des Höchsten Schafalpenkopfs, 2320 m, der in der Flanke mit einer Reihe von Sicherungen überwunden wird. Beim folgenden Abschnitt über eine Leiter, eine luftige Metallbrücke und eine fast senkrechte Felsstufe, über die eine Reihe von Klammern in die tiefste Scharte, 2180 m, hinabführt. Nach der Scharte über schönen, plattigen Fels mit einer ausgesetzten Querung hinauf zum Gipfelgrat, der aus kleinen Türmchen besteht (die man teilw. rechts umgeht). Über ihn auf den Mittleren Schafalpenkopf, 2301 m. Links der Kan-

te bequem hinab bis zu einem Abbruch. In der linken Flanke erst auf einem Steig, dann mit Hilfe von ein paar Stiften über Fels in die zweite tiefe Scharte, 2170 m. Meist in der rechten Flanke über Bänder, kleine Stufen und durch einen engen Schlupf, am Schluss auf die andere Gratseite und auf den Gipfel des Südlichen Schafalpenkopfs, 2272 m. Über dessen S-Grat mit einer spannenden Klettersteigpassage in eine dritte Lücke, 2110 m. Gegenanstieg auf das Kempfnerköpfe, 2191 m, und hinab in die gleichnamige Scharte, 2108 m. Nach links zur nahen Mindelheimer Hütte, 2013 m.

■ 433 Mindelheimer Hütte – Schrofenpass – Mutzentobel – Rappenseehütte

Bergwege in oft üppig überwuchertem Gelände und über Alpweiden, bei Nässe schmierig. 3¼ Std., in umgekehrter Richtung etwa gleiche Zeit.

Von der Hütte, 2013 m, nach S über die im unteren Teil steilen und üppig mit Buschwerk überwucherten Hänge schräg hinab – ein langer Abstieg – zum Haldenwangerbach, 1522 m, der tiefsten Stelle der gesamten Durchquerung. Drüben über steile Hänge empor und über eine gut ausgebaute Felsstufe in den Schrofenpass, 1688 m. Zwischen Latschen teils steigend im N um den Grüner ins Salzbüheljoch am Fuß des Biberkopfs (2599 m). Links abbiegen und hinauf auf die Höhe der Schlosswand, 1880 m, hinüber zu den weiten Matten der Oberen Biberalpe und zum Sattel am Mutzkopf. Hinab in den scharf eingeschnittenen Mutzentobel, ein Stückchen talaus, dann quer durch die zerfurchten NW-Hänge des Rappenköpfles zum Seebach. Etwas oberhalb auf einer Schulter trifft man auf den von Einödsbach heraufkommenden Weg. Auf ihm rasch zur Rappenseehütte, 2091 m (höchster Punkt des Tages). Gipfel am Weg: Unterwegs keine interessanten Ziele, doch von der Rappenseehütte führen Steige auf Hochrappenkopf, 2425 m (►916), und Rappen-seekopf, 2469 m (►913), jeweils ca. 1¼ Std.

■ 435 Rappenseehütte – Heilbronner Weg – Kempfner Hütte

Sehr gut gesicherter Steig in manchmal exponierter Lage, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit wichtig, viele spannende Stellen und schöne Ausblicke, außergewöhnlich beliebt. 5½ Std., in umgekehrter Richtung knapp 1 Std. mehr. Vgl. Foto S. 115.

Von der Rappenseehütte, 2091 m, über die Mattenhänge, dann durch ein Tälehen in die Große Steinscharte, 2262 m, und quer über die Böden des Wieslekers an den gegenüberliegenden Bergfuß. Über die Schutthalde und durch eine Rinne zur Abzweigung des Hohen-Licht-Wegs. Über ein Band, dann durch den schmalen Einschnitt des Heilbronner Törls und auf Platten in die Kleine Steinscharte, 2541 m, mit überraschendem Blick nach SO. Nahe dem plattigen Grat hinauf zu einer Leiter und auf den Steinschartenkopf, 2615 m,

den höchsten Punkt des Heilbronner Wegs.

Über den Grat, dann rechts in der Flanke unter dem Gipfel des Wilden Manns (2577 m, kann leicht »mitgenommen« werden) hindurch und hinab in die Socktalscharte, 2446 m, von der ein Fluchtweg (evtl. Schneefeld) durchs Hintere Bockkar zum Waltenbergerhaus führt. Weiter über den lang gestreckten, meist ausgeprägten Grat auf Geröll und Fels zum Bockkarkopf, 2609 m. Über dessen NO-Grat hinab, dann mit etwas Auf und Ab über zwei Köpfe und auf einem Band unter auffallenden Überhängen zur Bockkarscharte, 2504 m, mit einer weiteren Abstiegsmöglichkeit zum Waltenbergerhaus. Durch die Flanke zu einer Ecke und an den Rand des Schwarzmilzferners, einem schneegefüllten Hochkar unter der Mädelegabel (2645 m). Von dessen NO-Ende über Gletscherschliffe und geröllreiche Böden zur Schwarzen Milz mit auffallend dunklem, porösem Gestein und einem faszinierenden Rückblick auf die wilde Trettachspitze (2595 m). Unter den bizarren Felsen des Kratzers zu dessen rundem O-Rücken und hinab zur stattlichen Kemptner Hütte, 1844 m.

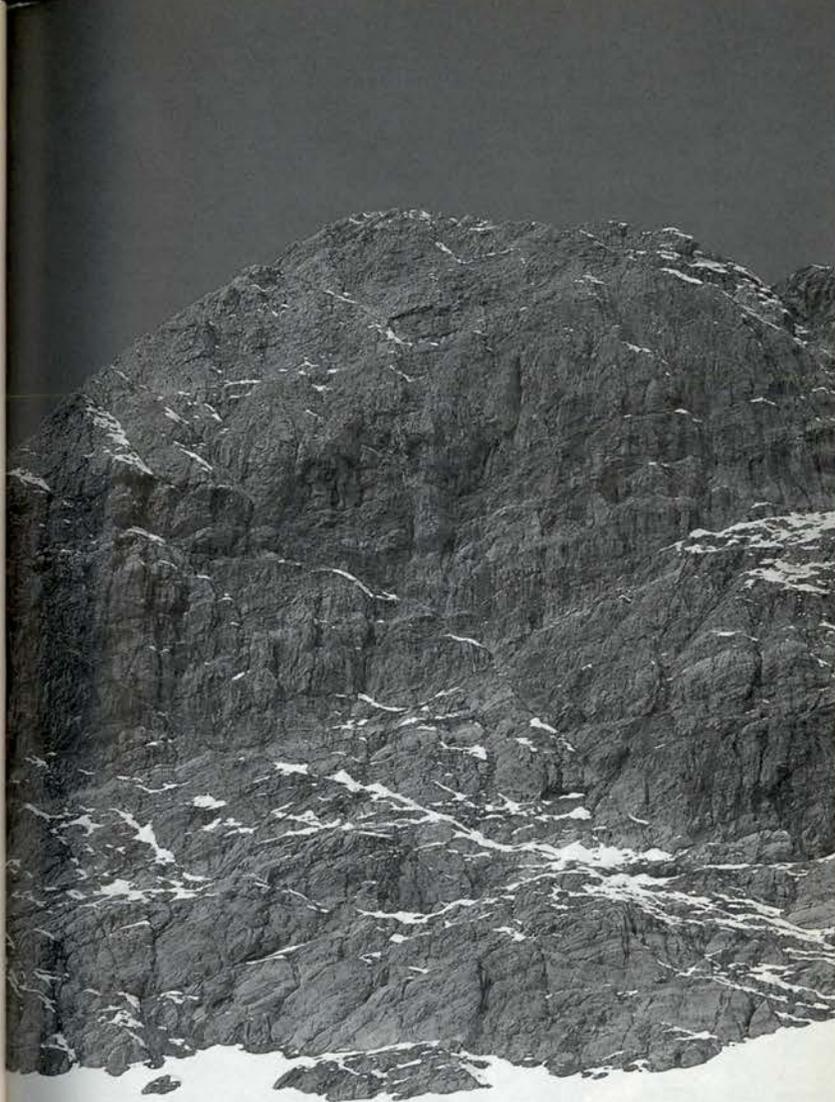
Gipfel am Weg: Steinschartenkopf, 2615 m, und Bockkarkopf, 2609 m, werden beim Heilbronner Weg überschritten. Zusätzlich lassen sich zwei der ganz großen Allgäuer Gipfel in je $\frac{1}{4}$ Std. besteigen: Hohes Licht, 2651 m (►885), und Mädelegabel, 2645 m (►866).

■ 437 Kemptner Hütte – Rauheck – Himmelecksattel – Prinz-Luitpold-Haus

Immer zuverlässige Bergwege, doch teils steileres, oft erdiges Gelände, z. T. auf dem höchsten Kamm, oft von sehr interessanten Felsszenarien begleitet; außergewöhnlich lang, deshalb und wegen der großen Höhe ist zuverlässiges Wetter wichtig. Etwa 9 Std., in umgekehrter Richtung gleiche Zeit.

Von der Kemptner Hütte, 1844 m, im Bogen durch das Hochtal nach O und lange Querung unter dem Muttlerkopf und den wild gezackten Krottenspitzen in den Fürschiebersattel, 2208 m. Kurz empor auf eine Rippe, dann durch die steilen, steinigen Hänge des Märzle, diesmal unter den N-Wänden der Krottenspitzen, zum Marchsattel, 2001 m. Es folgt der schönste Teil der Tour: Immer in Gratnähe mit hindernislosen Ausblicken (etwa auf die wilden N-Abstürze in der Hornbachkette) hinauf zum doppelgipfeligen Kreuzeck, 2376 m, und auf dem nun teilw. weiträumigen Rücken aufs Rauheck, 2384 m (höchster Punkt des Tages). Über dessen ausgeprägten, rasch abfallenden NW-Grat auf eine Schulter, 2044 m, dann rechts über die Halde hinab zu den Eisseen.

Heilbronner Weg auf dem Schwarzmilzferner unter der Hochfrottspitze.



Inmitten einer imposanten Felslandschaft mit so markanten Gipfeln wie der Höfats (2258 m), den kecken Höllhörnern und dem Kleinen Wilden (2306 m) schräg durch die Hänge hinab zum Wildenfeldhüttchen, 1692 m. Am Fuß mächtiger Felswände allmählich wieder empor in den Himmelecksattel, 2007 m. Nun folgt die Enttäuschung des Tages: Auf der NO-Seite geht es noch einmal gut 200 Hm hinab und nach rechts durch die Hänge zu einem Bach, wo man mit 1591 m den tiefsten Punkt des Tages erreicht hat. Nach einem letzten Anstieg und einer Querung der Wiedemer-Hänge zum Prinz-Luitpold-Haus, 1846 m.

Gipfel am Weg: Kreuzeck, 2376 m, und Rauheck, 2384 m, werden überschritten. Weiteres Ziel: Jochspitze, 2232 m (1¼ Std., ►1364), wird wegen der Länge des Übergangs jedoch kaum besucht.

■ 438 Prinz-Luitpold-Haus – Laufbachereck – Edmund-Probst-Haus

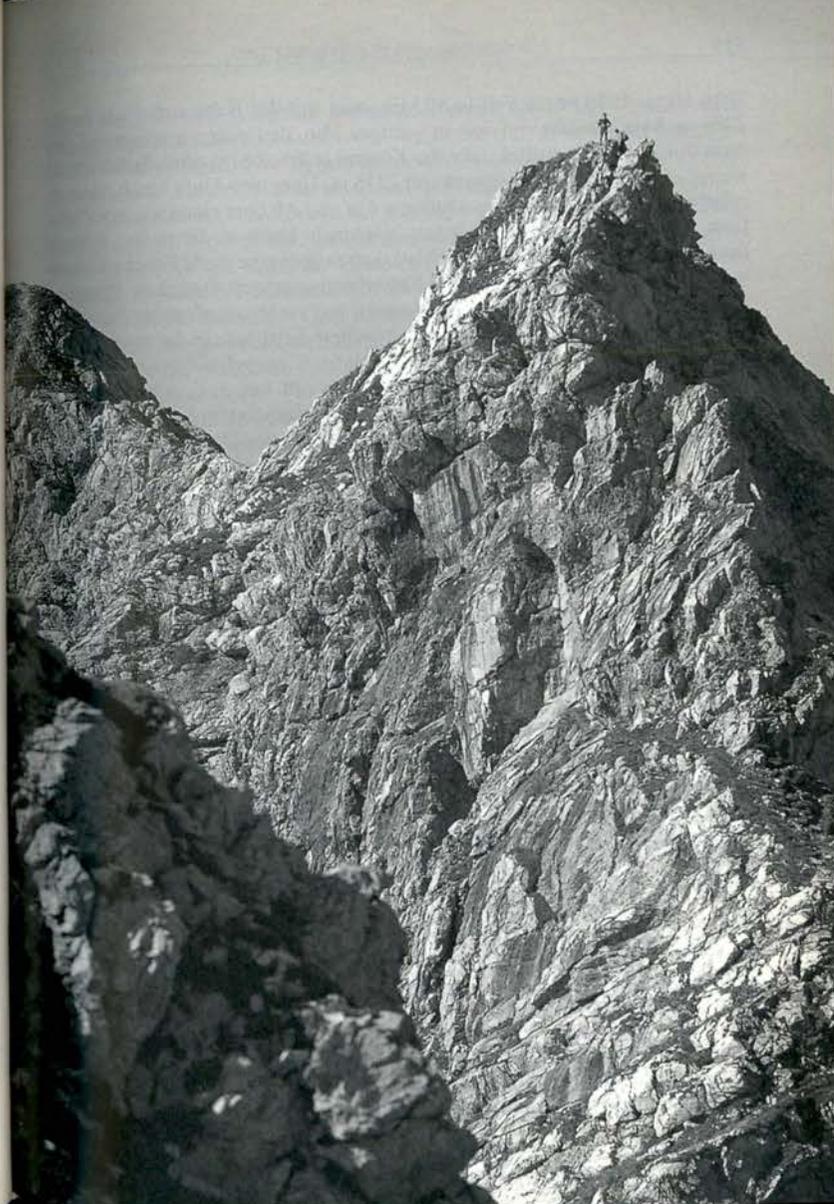
Variante zur üblichen Durchquerung: gute, viel begangene Bergwege in jedoch teils recht steilem, meist grasüberzogenem Gelände, stets schönste Ausblicke. 4½ Std., in umgekehrter Richtung unwesentlich kürzer.

Vom Haus, 1846 m, um den Wiedemer, dann über die Hänge schräg hinab zu einem Bach, 1591 m, und Querung der breiten Halde auf die andere Talseite. 20 Min. hinauf zur Wegverzweigung. Hier nach rechts und um zwei Geländerrücken, dann kräftig aufwärts zur Scharte, 2145 m (höchster Punkt des Tages), am Laufbachereck. Drüben in den folgenden Sattel hinab und Querung in den teils sehr steilen S-Hängen von Lachenspitze und Schochen. Nach einer Schulter im SW-Rücken des Schochens auf der W-Seite des Kamms unter den Seeköpfen und oberhalb des Seealpsees in den Zeigersattel und kurz hinab zum Edmund-Probst-Haus, 1930 m.

Gipfel am Weg: Das Laufbachereck, 2178 m, lässt sich in wenigen Min. besteigen; evtl. über den O-Rücken in üppigem Gras aus Pfadspuren in ¼ Std. auf den Schochen, 2100 m.

■ 439 Edmund-Probst-Haus – Hindelanger Klettersteig – Daumen – Hinterstein

Einer der drei großen Klettersteige der Allgäuer Alpen über 4–7 Gipfel, mittlere Schwierigkeiten, teilw. ausgesetzt, sehr gut gesichert, doch auch Passagen mit einfacher Kletterei (I) ohne Sicherung. Mehrere Notabstiege. 3½ Std. zum Daumen, Fortsetzung zum Breitenberg weitere 2½ Std. Abstieg ins Ostrachtal 2 Std.; gesamte Route in umgekehrter Richtung etwa 12 Std. Vgl. Foto S. 117.



Am Hindelanger Klettersteig (an den Wengenköpfen).

Vom Haus, 1930 m, zu Fuß in 50 Min. oder mit der Bahn aufs Nebelhorn, 2224 m. Man erreicht von dort in wenigen Min. den ersten markanten Fels- turm mit Leiter, ein Auftakt, der das Können testet. Teilw. ohne Sicherungen weiter zum Westlichen Wengenkopf, 2235 m. Über eine Stufe hinab, dann in relativ viel freier Kletterei im ständigen Auf und Ab über einen waagerechten Grat mit vielen kleinen Felsköpfen. Nochmals hinab in die tiefste Scharte (mit Abstiegsmöglichkeit zum Koblat). Leiter über eine steile Felsstufe, dann wieder über kleine, gut gesicherte Felserrhebungen zum Östlichen Wengen- kopf, 2206 m. Längerer Abstieg (Leiter), auf recht ausgesetzter Schneide über hohen, steilen N-Wänden und über weitere Felsköpfe in die zweite tiefe Scharte (wieder mit Abstieg zum Koblat). »Zwiebelstränge« nennt man den dritten, nochmals recht langen Gratabschnitt mit z. T. schmalen, ein- drucksvollen Schneiden, mehreren Leitern, ausgesetzten Felsplatten usw. Bald danach kommt man in das bequeme Gelände des Daumens. In 20 Min. über den Wanderweg auf den Großen Daumen, 2280 m (ca. 3/4 Std., höchster Punkt des Tages).

Nun entweder Abstieg zum Laufbichelsee und Überquerung des Koblats zu- rück ins Gebiet der Nebelhornbahn beim Edmund-Probst-Haus.

Oder Weiterweg über Kleinen Daumen und Heubatspitze zum Breitenberg: Vom Großen Daumen über den flachen Grat auf den Ostgipfel, 2273 m, dann mehr in der linken Flanke über Geröll und Schrofen hinab in eine Scharte und über den teils scharfen Felsgrat (Sicherungen) bis in die Lücke vor dem Kreuz auf dem Kleinen Daumen (2185 m). Steil nach N nahe der wilden Gratkante über Schrofen und Geröll hinab (anfangs mit Drahtseilhilfe), bis man in üppi- ges Grün mit reichem Blütenschmuck kommt, für das die Fleckenmergel so- gen. Hinab in den Hasenecksattel, 1895 m, und problemlos auf die Heubats- spitze, 2008 m. In steinigem Gelände über die Hohen Gänge (Sicherungen) und bequem hinaus zum Breitenberg, 1893 m. In einem nach N ausholenden Bogen hinab zu den Elpealpen, in Kehren durch Wald ins Ostrachtal und kurz talaus nach Hinterstein, 866 m (Buslinie).

■ 441 Prinz-Luitpold-Haus – Jubiläumsweg – Vilsalpsee (Hinterstein)

Bergwege mit einigen steileren Stellen, die Trittsicherheit erfordern (vor allem am Rauhhorn); lange, interessante Route. 6½–7½ Std., in umgekehrter Rich- tung 2 Std. mehr.

Vom Haus, 1846 m, zum Seeli, nördl. an ihm vorbei und durch ein reizvolles, von Felsen eingefasstes Hochtälchen in eine Gramsulde und über einen Hang in die Bockkarscharte, 2164 m. Drüben auf unangenehm steinigem Weg steil hinab und nach links auf eine Schulter im O-Rücken der Lärchwand. Quer durch einen üppig bewachsenen Steilhang (Drahtseile), dann bequemer in den

Sattel der Notländ. Weiterhin immer quer durch die Hänge – interessante Felspassage unter dem Schänzlekopf – weit nach NO, dann wieder hinauf bis in die Lahnerscharte, 1988 m (auf der neuen Österreichischen Karte »Schre- ckenjöchle«). Auf der N-Seite hinab und nach rechts bis oberhalb des maleri- schen Schrecksees (von dort rascher Abstieg ins Ostrachtal). Auf dem Jubi- läumsweg nach N durch die ziemlich steilen Hänge des Kugelhorns ein gutes Stück hinüber in den Sattel der Hinteren Schafwanne, 1965 m. Der hier be- ginnende S-Grat des Rauhorns fällt nach rechts in Wänden ab, während die andere Gratseite aus steilen Gras-, Schutt- und Schrofenhängen besteht. Das bescheidene Steiglein hält sich meist an diese Seite, hin und wieder braucht man die Hände, um kleine Felsstellen zu überwinden (Trittsicherheit nötig, 1½ Std. ab Schrecksee).

Abstieg vom Rauhhorn, 2241 m (höchster Punkt des Tages), über den N-Grat mit einer etwas ausgesetzten, felsigen Stufe (Drahtseil) zu Anfang. Dann links der Kante auf dem Steig hinab in den Sattel der Vorderen Gamswanne, 2057 m (man kann – einfacher – das Rauhhorn auch östl. umgehen). Nach O über Hänge und Böden weit hinab ins Tal bei der Vilsalpe und am W-Ufer des Vilsalpsees nach N zur Bushaltestelle.

Vom Sattel auch über die bew. Willersalpe nach Hinterstein hinab.

Gipfel am Weg: Das Rauhhorn, 2240 m, wird meist überschritten; man kann eine Besteigung des Geißhorns, 2249 m (40 Min., ►1143), anschließen.

■ 442 Prinz-Luitpold-Haus – Lahnerscharte – Landsberger Hütte

Etwas anspruchsvollere Höhenwege meist in ganz freiem Gelände mit weiten Ausblicken; Trittsicherheit nötig. 5 Std., in umgekehrter Richtung etwa gleiche Zeit.

Wie bei ►441 bis unmittelbar unter die Lahnerscharte (1988 m). Diesseits des Kamms bleibend durch die schrofige S-Flanke (Drahtseile) von Kasten- kopf und Kälbelespitze in eine Lücke und allmählich hinab ins weite Kasten- joch, 1859 m. Von dort erst südl. des breiten Rückens, dann zu ihm empor, schließlich auf der N-Seite des Grates unter der Steinkarspitze hindurch ins Westliche Lachenjoch und drüben auf erdigem Steig rasch zur Landsberger Hütte, 1805 m.

Gipfel am Weg: An Steinkarspitze, 2067 m (Aufstieg in 12 Min.), und Roter Spitze, 2130 m (25 Min.), beide im Bereich der Landsberger Hütte, kommt der Weg ganz nahe vorbei.

■ 444A Abstiege von der Landsberger Hütte

Die drei Möglichkeiten werden bei der Hütte (►360) beschrieben bzw. er- wähnt: a) direkter Abstieg zum Vilsalpsee (1¼ Std., ►361);

- b) der interessante Übergang über die Strindenscharte zum Neunerköpfl (2¼ Std., ►362, Lift);
 c) über das Östliche Lachenjoch und durchs Birkental nach Rauth (ca. 3 Std., wenig begangen, ►360).
 Gipfel am Weg: Bei b) und c) ganz rasch auf die Schochenspitze, 2069 m.

■ 445 Landsberger Hütte – Leilachspitze – Rauth

Kleine Bergwege in eindrucksvoll ursprünglicher Landschaft; schrofige Stellen, die unbedingt Trittsicherheit erfordern, zuverlässiges Wetter Voraussetzung; ein sehr individueller Abschluss der Durchquerung. Insgesamt gut **5 Std.**, in umgekehrter Richtung etwa 7 Std.

Von der Landsberger Hütte, 1805 m, südl. um die Lache, bei der Verzweigung auf dem oberen Steig auf den Kamm beim Östlichen Lachenjoch, 1915 m. Drüben 50 Hm schräg hinab, dann über verkarstete Böden und einen Hang in die Lechtaler Scharte, 1955 m (hierher auch über die Steinkarscharte und südwestl. um die Lachenspitze).

Rechts um einen ersten Gratkopf in eine zweite Scharte und durch die S-Hänge der Luchsköpfe erst querend, dann ansteigend auf eine grüne Schulter. In sehr steilem Gelände in die Scharte, 2155 m, hinter den Luchsköpfen hinab und links am Grat entlang an den Fuß der Leilachspitze. Durch eine rutschige Rinne in eine Lücke zwischen dem wild gezackten S- und dem Hauptgipfel. Links über Schrofen zum Kreuz auf der Leilachspitze, 2274 m (2½ Std. von der Hütte), dem höchsten Gipfel der Vilsalpseeberge.

Auf Geröll und einigen Schrofen über den N-Grat hinab, dann rechts neben einer Rinne durch die steile, steinige Flanke etwas unangenehm hinunter ins flache Notländerkar. Etwa in der Mitte des Kars Abzweigung des Steiges ins Birkental. Über die Böden des Kars zwischen Latschen und auf Weidflächen, später auch im Wald hinab, dann ein gutes Stück nach rechts und wieder nach links zu einer Forststraße, die man nur überquert. Hinab zum nahen Weißenbach, über ihn und auf dem Steig talaus, bis man nach dem Krottentobel auf eine weitere Forststraße trifft. Auf ihr talaus nach Rauth.

Durch die Tannheimer Berge

Die Tour durch dieses kleine Mustergebirge bietet reiche Abwechslung und besonders viel Spannendes, da die Landschaft kleinräumig ist und die Berge sehr markante Formen zeigen. So sind hier auch die Etappen relativ kurz, die gesamte Durchquerung lässt sich ohne Anstrengung in zwei Tagen durchführen (die vier Abschnitte dieses Kapitels entsprechen also nicht vier Tagen).

■ 450 Zur Bad Kissinger Hütte

Start in Pfronten-Steinach, 850 m (Bahnhof und Busverkehr). Von dort wie bei ►320 mit Bahnhilfe in ca. 1½ Std. zur Hütte, 1788 m, wobei die am Aggenstein vorbeiführende Route viel interessanter ist.

■ 451 Bad Kissinger Hütte – Tannheimer Höhenweg – Otto-Mayr-Hütte

Bergwege, teilw. etwas steinig, doch ohne anspruchsvolle Stellen, viele sehr schöne Ausblicke. **3 Std.**

Von der Hütte, 1788 m, zum nahen Gratsattel. Auf der gleichen Seite bleibend quer durch die teils bewaldeten Hänge auf die schönen Böden der Seebenalpe, 1620 m; von dort empor an einigen auffallenden Felsen vorbei in eine Einsattelung, 1910 m, im SW-Grat der Sefenspitze. Der 1948 m hohe Gipfel lässt sich in wenigen Min. auf Steigspuren erreichen. Von der Einsattelung hinab ins Füssener Jöchl, 1818 m (gut 2 Std. ab Bad Kissinger Hütte), mit Bahnstation und Restaurant. Von dort etwa eben durch die Hänge nach SO ins nahe Reintalerjoch, 1846 m, wo man den großen Tannheimer N-Wänden unmittelbar gegenübersteht. Drüben erst queren, dann abwärts immer schräg durch die Hänge zur Otto-Mayr-Hütte, 1528 m (¼ Std. ab Füssener Jöchl).

■ 452 Bad Kissinger Hütte – Schartschrofen – Rote Flüh – Gimpelhaus

Bergwege, bis ins Reintalerjoch einfach, dann teilw. steiles Gelände, einiger Fels mit Sicherungen (oder Variante mit Klettersteig), Trittsicherheit nötig; rassistige, sich immer mehr steigernde Tour. **6 Std.**

Wie bei ►451 ins Reintalerjoch, 1846 m. Nach rechts durch eine Steilflanke in die Gratlücke südl. der Läufer Spitze (Läuferspitzscharte), meist zwischen Latschen mit Auf und Ab in der W-Flanke des Hallerschrofens auf dessen S-Grat und hinab ins Hallergernjoch, 1853 m. Nun zwei Möglichkeiten:

- Einfach: Links hinab zu einer Verzweigung (hierher auch von der Otto-Mayr-Hütte), dann unter den Wänden entlang nach S und über eine steile Halde empor in die Gelbe Scharte, 1860 m.
- Mit Klettersteig: Zwischen Latschen durch kleine Mulden auf den schmalen, kreuzgeschmückten Gipfel des Schartschrofens, 1968 m. Drüben recht steil auf dem mittelschweren Friedberger Klettersteig rasch in die Gelbe Scharte hinab.

Nun wieder gemeinsam rechts am unbedeutenden Gilmenkopf vorbei über kurze Absätze, dann auf einem Rücken empor und durch kleine Mulden und über felsige, gesicherte Stellen zum Gipfel der Roten Flüh, 2108 m (höchster Punkt des Tages). Über Gras, Geröll und ein paar unschwierige Felsen auf

dem üblichen Steig hinab in die Judenscharte, unter den Felsen des Gimpels ins Kar und hinaus zur Tannheimer Hütte, 1713 m, oder zum stattlichen Gimpelhaus, 1659 m.

■ 455 Otto-Mayr-Hütte – Nesselwänglerscharte – Gimpelhaus

Bergwege in teilw. sehr steilem, felsdurchsetztem Gelände mit einigen Sicherungen, Trittsicherheit vor allem bei Nässe nötig; imposante Felszenerien. 2¼ Std.

Von der Hütte, 1528 m, hinab auf den Boden des Reintals, 1410 m, und gleich gegenüber wieder empor. In dem fast immer sehr steilen Gelände mit einigen felsigen Stellen (Sicherungen) und durch Rinnen auf die weite, grüne Fläche der Nesselwängler Scharte, 2001 m (2 Std., bei Nässe rutschig; höchster Punkt des Tages), dabei eindrucksvoller Blick auf die wilden Felsen des Kellenspitz-Nordgrates mit dem Löwenzahn.

Drüben erst zwischen malerischen Zacken und durch eine Felsgasse, dann rechts schräg über die Halde ins grüne Kar hinab und zur Tannheimer Hütte, 1713 m, oder zum Gimpelhaus, 1659 m.

Gipfel am Weg: Von der Nesselwänglerscharte auf sehr anspruchsvollen, teilw. ausgesetzten Pfadspuren mit einfachen Kletterstellen (I) in ¾ Std. auf den Tannheimer Hauptgipfel, die Kellenspitze, 2238 m.

■ 457 Gimpelhaus – Tiefjoch – Hahnenkambahn

Bergwege ohne schwierige Stellen, bei Nässe schmierig, viele schöne Ausblicke. 3 Std.

Vom Gimpelhaus, 1659 m, auf dem unteren der beiden Bergwege zur nahen Tannheimer Hütte, 1713 m, und in knapp 1 Std. quer durch die oft recht steilen Hänge in die Grasmulde unter dem Sabachjoch; oberhalb die markanten Felsen von Kellenspitze und -schrofen. Auf dem rechten, unteren Weg aus der Mulde und anfangs mit Höhenverlust über die Weideflächen, dann querend, teilw. im Wald, auf einen freien Absatz mit der Schneetalalm und hinüber ins Tiefjoch, 1717 m. Auf der anderen Gratseite weitere Querung, auf eine Schulter östl. unter dem Hahnenkamm und am sehenswerten Alpenblumengarten vorbei zur Bergstation der Seilbahn. Talfahrt nach Höfen bei Reutte.

■ 458 Gimpelhaus – Schneid – Hahnenkamm – Hahnenkambahn

Bergwege mit einer anspruchsvollen Passage an der Schneid, spannender als ▶457. Knapp 4 Std.

Vom Gimpelhaus, 1659 m, wie bei ▶457 in die Grasmulde und empor ins Sabachjoch, 1860 m. Über den NW-Grat auf die Schneid, 2009 m, wobei die

erste Stufe in äußerst steilem Gras (Trittsicherheit!) überwunden wird. Einfacher, aber um 35 Min. länger: Vom Sabachjoch 50 Hm nach O hinab, dann Querung der Schneid-Nordhänge ins Gehrenjoch, 1858 m, und bequem über den NO-Grat auf den Gipfel.

Kurz über den SW-Grat zurück, dann auf einem Steiglein in der steilen S-Flanke hinab und nach links ins Hochjoch, 1754 m. Knapp am Ditzl vorbei ins Tiefjoch, 1717 m, über die Grate auf den Hahnenkamm, 1938 m, und von dort zur Bahn hinab.

Durch die Hornbachkette

Wer in den Allgäuer Alpen etwas besonders Eindrucksvolles in einer außergewöhnlich ursprünglichen Felslandschaft erleben will, begeht den Enzensperger Ostweg zur Barthhütte. Der Westweg führt dann – mit zwei Varianten – weiter zur Kemptner Hütte und schafft so den Anschluss an den Heilbronner Weg. Große Felsgipfel und Stille bis Einsamkeit in den weiten Karen sind die Hauptmerkmale, dazu kommt der Blick über das Lechtal auf das gewaltige, gleichnamige Nachbargebirge.

■ 460 Zum Kaufbeurer Haus

Von Hinterhornbach in 2½ Std. zu dieser Selbstversorgerhütte in 2005 m Höhe (s. ▶421).

■ 461 Kaufbeurer Haus – Bretterspitze – Balschtesattel – Barthhütte

Stiller, sehr eindrucksvoller Hüttenübergang (Enzensperger Weg) mit weiten Karböden und einer Reihe schrofiger Passagen, die Trittsicherheit erfordern; meist sehr schöner Blick nach S. 6 Std., in umgekehrter Richtung etwas kürzer.

Vom Haus, 2005 m, über schöne Mattenflächen sanft aufwärts ins geröllgefüllte Urbeleskar und um die Felsen der Gliegerkarspitze herum in den innersten Karwinkel, wo sich lange der Schnee hält. Nun von rechts nach links über eine steinige Stufe auf die obere Abdachung und auf den NO-Grat, 2480 m (höchster Punkt des Tages), der Bretterspitze schon ein gutes Stück oberhalb der Schwärzerscharte. Drüben durch eine chaotisch eindrucksvolle Platten- und Felstrümmerlandschaft schräg hinab ins Grießschartl und über eine steinige Stufe ins Gliegerkar. Mit einigem Auf und Ab um zwei Felsgratsockel und durch zwei weitere Kare, dann auf dem oberen Steig auf den Grat, 2120 m, über dem Luxnachersattel. Querung des Steilgeländes ins weite Noppenkar, das man meist auf Grasböden quert, dann über die Halde in den Balschtesattel, 2226 m. Unter den Söllerköpfen Querung des Steilgeländes mit Geröll und einigen Schrofen ins größte aller S-Kare, ins Baltschtekar. In

weit gestrecktem Bogen bis unter die Wolfebnerspitzen und um deren Felsen südl. herum zur Barthhütte, 2129 m.

Gipfel am Weg: Bretterspitze, 2608 m, in 25 Min. von deren O-Schulter auf Steiglein mit einigen Schrofen zu erreichen.

■ **463 Barthhütte – Krottenkopfscharte – Oberes Mädelejoch – Kemptner Hütte**

Bergwege inmitten eindrucksvoller Kar- und Felslandschaft, einige Schrofenpassagen, Trittsicherheit nötig. 4½ Std., in umgekehrter Richtung 5½ Std.

Von der Hütte, 2129 m, quer über das Wolfebnerkar zum S-Grat der Ifenspitzen und drüben durch schrofige Hänge ins Birgerkar querend, das gleichfalls eben überquert wird. Hinauf ins Schafschartl, 2310 m, und im Steilgelände um die Felsen der Hermannskar Spitze (Drahtseile) ins gleichnamige Kar mit dem schönen Hermannskarsee. Unter den O-Wand-Felsen des Krottenkopfs nach S und über eine Steilstufe in die Krottenkopfscharte, 2359 m (höchster Punkt des Tages).

Drüben über eine Stufe hinunter und durch ein schmales Kar zwischen Felswänden zum Wegkreuz. Auf dem rechten Steig quer durch die Hänge und wieder ein Stück empor ins Obere Mädelejoch, 2033 m. Drüben durch die Mulde hinab und nach links im Bogen zur Kemptner Hütte, 1844 m.

Gipfel am Weg: Von der Krottenkopfscharte in 1 Std. auf steinig schrofigem Steig auf den Hauptgipfel der Allgäuer Alpen, den Großen Krottenkopf, 2656 m (►1589).

■ **464 Barthhütte – Marchscharte – Fürschießersattel – Kemptner Hütte**

Höhenwege in eindrucksvoller, einsamer Landschaft, Trittsicherheit notwendig (Düsseldorfer Weg). 4½ Std.

Auf ►463 zum Beginn des Birgerkars. Bei der Verzweigung immer unter den Felsen der Ifenspitzen in weitem Bogen über viel Geröll in die Marchscharte, 2416 m (höchster Punkt des Tages) im Hauptkamm.

Drüben schräg nach rechts über eine 60 m hohe Schrofenstufe in ein meist firtengefülltes Mini-Kar, auf Geröll und Gras über Hänge und Böden weit nach W und über eine 140-m-Stufe in den Marchsattel, wo man auf den großen Allgäuer Höhenweg trifft.

Auf ihm durch die steile Halde beim Märzle hinüber zum Fürschießersattel, 2208 m. Nun sieht man bereits das Ziel relativ nahe vor sich, muss aber noch in sehr weitem Bogen die Hänge von Krottenspitzen und Mutlerkopf querend, bis man die Kemptner Hütte, 1844 m, erreicht.

■ **465 Barthhütte – Marchscharte – Rauheck – Prinz-Luitpold-Haus**

Hüttenübergang von ca. 10 Std. Gehzeit. Der Weg setzt sich aus den Routen ►464 und ►437 zusammen.

Klassische Übergänge

Diese Routen werden, wie anfangs erwähnt, nahezu nie mehr im ursprünglichen Sinn begangen. Sie haben eher historischen Charakter, und so sind die folgenden Anregungen nur ganz kurz gefasst.

■ **470 Kleinwalsertal – Gerachsattel – Bregezerwald**

Fahrt mit Pkw oder Bus zur Auenhütte im Schwarzwassertal (Kleinwalsertal), auf ►224 zur Schwarzwasserhütte, auf ►226 über den Gerachsattel, 1752 m, ins Gebiet des Diedamskopfs und Talfahrt mit den Bahnen nach Schoppernau. Gehzeit zu Fuß 3½ Std.

■ **471 Kleinwalsertal – Üntschenpass – Hinterer Bregezerwald**

Fahrt mit Pkw oder Bus nach Baad im innersten Kleinwalsertal. Auf ►230 zur Bärghühütte und auf ►754 in den Üntschenpass, 1854 m. Abstieg nach Hopfreen zwischen Schoppernau und Schröcken. Gehzeit zu Fuß gut 3½ Std.

■ **472 Kleinwalsertal – Hochalppass – Hochtannberg**

Fahrt mit Pkw oder Bus nach Baad im innersten Kleinwalsertal. Auf ►230 zur Bärghühütte und auf ►268 in den Hochalppass, 1938 m. Abstieg zum Hochtannberg. Gehzeit zu Fuß 3½ Std.

■ **474 Oberstdorf – Rappental – Schrofenpass – Warth**

Von Oberstdorf Fahrt mit Pkw oder Bus ins Tal der Birgsau und auf ►282 ins Rappental. Durchs innere Tal auf den Schrofenpass, 1688 m, und nach S hinab nach Gehren (Bus nach Warth oder ins Lechtal). Gehzeit zu Fuß ab Faistenoy 5 Std.

■ **475 Oberstdorf – Mädelejoch – Lechtal**

Von Oberstdorf Fahrt mit Pkw oder Bus zum P Renksteg, auf ►291 durchs Trettachtal zur Kemptner Hütte und auf ►292 über das Mädelejoch, 1973 m, und durchs Höhenbachtal nach Holzgau im Lechtal (Busverkehr). Gehzeit zu Fuß 6 Std.

■ 477 Oberstdorf – Hornbachjoch – Hinterhornbach

Von Oberstdorf auf ▶399 durchs Oytal zur Käseralpe und auf ▶1364 ins Hornbachjoch, 2020 m. Auf ▶1557 durchs Jochbachtal nach Hinterhornbach (kein Busanschluss). Gehzeit zu Fuß 6 Std.

Gipfel und Gipfelanstiege

Allgäuer Voralpen westlich der Iller

Die Linie Tiefenbach – Rohrmoos – Sibratsgfäll trennt die westl. Allgäuer Voralpen von den südl. anschließenden Walsertaler Bergen. Dieses sehr weiträumige Gebiet reicht im N bis über Isny hinaus. Die waldreichen Höhen im O dieser Allgäustadt sind sozusagen die letzten »Runzeln«, die bei der Alpenfaltung entstanden sind. Über die etwas »gewaltsame« Grenze nach W zum Bregenzerwaldgebirge wird auf Seite 63 berichtet.

Die jeweils herrschenden Gesteinsformationen bestimmen entscheidend das Aussehen der Gipfel und damit auch die Art der Touren. Verkarsteter Schratenkalk formt den schroffsten Felsberg der Region, den Besler. In der nördl. anschließenden Berggruppe um das Riedbergerhorn herrscht der Flysch vor. Dieses leicht verwitternde Gestein sorgt für die auffallend runden Gipfel, die sich deshalb bestens zum Skifahren eignen, aber auch für sehr scharf eingeschnittene Bachtäler. Bei Nässe sind die Wege hier oft besonders schmierig. Diese auffallend sanften Berge werden ausgerechnet als Hörner bezeichnet. Eine Allgäuer Spezialität sind die nördl. folgenden Nagelfluhberge. Als Nagelfluh bezeichnet man im Alemannischen ein Konglomerat aus zusammengekittetem Flussskies. Es schafft eine für die Voralpen außergewöhnlich abwechslungsreiche Landschaft mit Wandfluh, Türmen und Zacken nicht nur an den Graten, sondern auch in vielen Hängen; es gibt sogar Felsen und Blöcke auf den Alpflächen und vor allem in den vielen malerischen Bachtobeln. Dazu gehört eine sehr reiche Flora. Die nördl. und westl. anschließenden Höhen, die an ein Mittelgebirge erinnern, bestehen ebenfalls aus Konglomeraten. Sie sind jedoch erdgeschichtlich jünger, verwittern deshalb leichter, und so herrschen dort die sanften Formen vor.

485 Steineberg, 1683 m

Der östl. Eckpfeiler der Nagelfluhkette ragt hoch über dem Illertal auf. Er bildet einen interessanten Gipfel mit teils senkrechten, oft gebauchten Felsfluh nach N und einer ebenfalls steilen, von vielen Wändchen und Türmen durchsetzten S-Flanke; dort steht auch die »Kirche«, ein großer, kecker Felszahn aus Nagelfluh. Reiche Flora! Vier beliebte Zugangswege. Vgl. Foto S. 129.

■ 486 Von Immenstadt über den Mittag

Interessanter, viel begangener Steig, sehr steiles Gelände unter dem Gipfel. Gut 1 Std. ab Mittag.

Fahrt mit den Bahnen von Immenstadt zur Bergstation, 1440 m (Restaurant), knapp unter dem Gipfel des Mittag, 1451 m, schöne Tiefblicke. Auf die andere Kammseite und nach rechts über die Weideflächen in den Grassattel neben dem Bärenkopf. Weiter in der gleichen Richtung und kurz hinab in eine Scharte im Hauptkamm. Zwischen Bäumen über den ausgeprägten Grat an das Massiv heran. Auf dem sorgfältig angelegten Steig hinauf zur letzten, bauchigen Fluh unter dem Gipfelkreuz. Hierher auch weiter rechts auf kleinem, reizvollem Klettersteig. Über eine Leiter auf den O-Gipfel, 1660 m, (Kreuz) oder auf abschüssigen Bändern immer unter dem Wändchen entlang nach W, dann durch eine Gasse auf den von Gras üppig bewachsenen Hauptkamm. Hier ganz nahe der Hauptgipfel des Steinebergs ohne Zeichen.

Möglichkeit für eine Rundtour: Gratübergang zum Stuiben, 1749 m, (knapp 1½ Std.) und Abstieg durchs Steigbachtal nach Immenstadt.

■ 487 Rundtour von Gunzesried

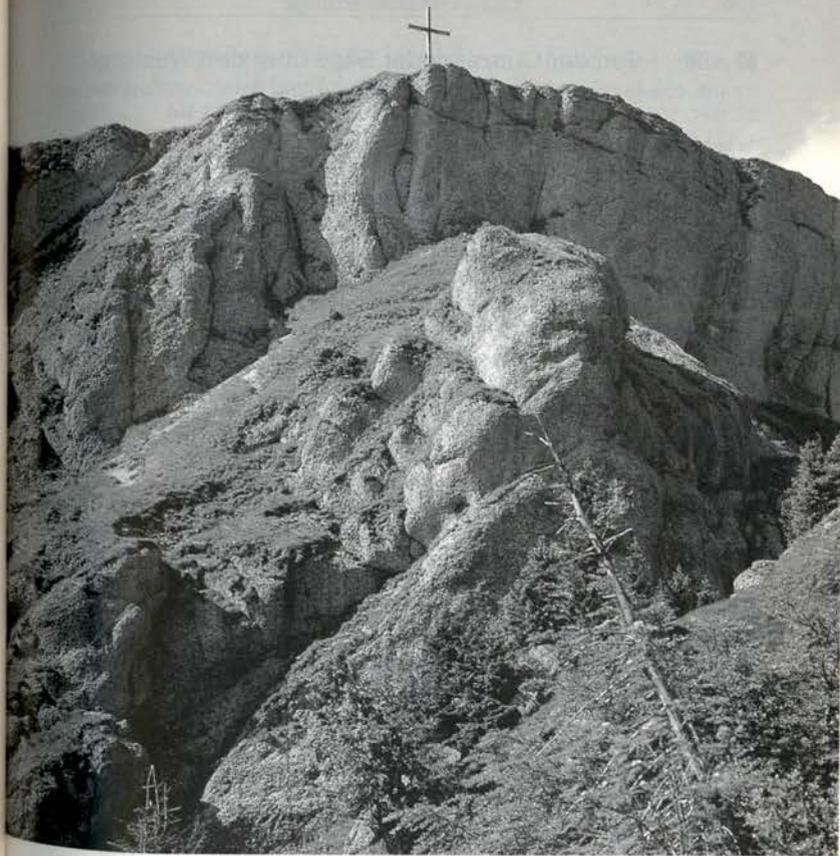
Reizvoller Aufstieg in oft waldfreiem Gelände mit weiten Ausblicken; breite Alpwegen, im oberen Teil schmaler Steig, Trittsicherheit nötig, 2¼ Std. Aufstieg.

In Gunzesried bei der Kirche, 889 m, auf dem oberen Sträßchen nach W, bei der ersten Abzweigung rechts und zum letzten Hof. Schräg nach W durch die Hänge über Lichtungen und kurz durch Wald zu den freien Matten. Über eine Stufe zum Alpweg, der von Winkelwiese heraufkommt, und zur nahen, statlichen Dürrehornalpe, 1157 m. 10 Min. auf dem Fahrweg zu einer Verzweigung. Nach links über den Bach, dann in und neben einem der typischen Nagelfluhtälchen mit Wiesen und Wald zu den Matten der Unterkirchentalpe. Schon ein gutes Stück vor der Alphütte auf Steig über die Weidehänge und eine kleine Felsstufe zur Grathöfentalpe (nicht Brathöfle), in teilw. steilem Gelände zum O-Gipfel mit Kreuz und über den Kamm auf den deutlich höheren Hauptgipfel.

Rückweg: Aus dem Bereich des Hauptgipfels in die N-Flanke hinunter und auf ►486 zur dort erwähnten Scharte im Hauptkamm. Schräg rechts hinab zur Vorderen Krumbachalpe und auf dem Alpsträßchen (oder direkt über die Matten) zur Dürrehornalpe.

■ 488 Von der Hohen Brücke bei Gunzesried

Weniger bekannte Route, teils nur kleiner Steig, Orientierungsvermögen notwendig. Mit ►487 als Rundtour möglich (dann Rückkehr von der Dürrehornalpe über die Winkelwiese). 2½ Std.



Der Ostgipfel des Steinebergs, im Aufstieg vom Mittag gesehen.

Als Hohe Brücke, 913 m, bezeichnet man die Straßenbrücke gut 1 km westl. von Gunzesried über die hier klammartig eingeschnittene Gunzesrieder Ache. An zwei Höfen vorbei gerade empor zu einem Sträßchen. Auf ihm nach links zum Hof auf der Winkelwiese, 1080 m. Von der Kapelle gegenüber – auf die alten Markierungen achtend – durch teils steilen Hochwald zur Unterkirchentalpe und weiter wie bei ►487.

■ 489 Von der Gunzesrieder Säge über den Westgrat

Interessante Route, die sich mit einer Überschreitung des Stuibens kombinieren lässt. Steige in teilw. steilerem Gelände, bei Nässe rutschig. **3 Std.**

Wie bei ►496 in die tiefste Gratscharte. Von dort nach rechts erst durch eine Mulde, dann auf und neben dem lang gestreckten Kamm auf den Hauptgipfel.

492 Bärenkopf, 1480 m

Dieser Berg ist dem Kamm vom Mittag zum Steineberg im S vorgelagert. Er bietet ein rasches Ziel, falls Zeit oder Verhältnisse keine größeren Touren zulassen. Von dem bei ►486 erwähnten Grassattel lässt sich der Gipfel in wenigen Min. besteigen, interessant sind jedoch die Routen aus dem Gunzesried (man kann auch von Gunzesried/Reute aufsteigen). Die Höhe 1463 m bezieht sich auf ein Kreuz im S des Gipfels, das nicht mehr vorhanden ist.

■ 493 Von Gunzesried

Fußwege, keine Problemstellen, sehr schöne Ausblicke. **1¼ Std.**

Auf ►487 von Gunzesried, 889 m, zur Dürrehornalpe. Von dort entweder auf dem Alpweg oder gerade über die buckeligen Matten zur Vorderen Krumbachalpe, 1322 m, auf kleinem Boden. Zu der nach oben dreieckig zulaufenden Lichtung, die direkt über der Alpe beginnt, und auf den Resten eines alten Wegs über die Lichtung empor. Links durch die Baumreihe und hinauf zur schönen, freien Fläche südl. knapp unter dem höchsten, mit ein paar Bäumen bestandenen Grat des Bärenkopfs.

495 Stuiben, 1749 m

Dieser mächtige Kopf der Nagelfluhkette zeigt einen auffallend sanften, abgerundeten NW-Hang, aber auch Felsabstürze nach NO und einen schmalen, mit Nagelfluh-Absätzen gespickten O-Grat. Beliebtes Ziel (auch im Winter); es gibt viele Möglichkeiten, die sich alle zu Rundtouren ausweiten lassen, zudem bieten sich Kombinationen mit den Nachbargipfeln an.

■ 496 Von der Gunzesrieder Säge über den Ostgrat

Sehr interessante, abwechslungsreiche Bergfahrt, die im Gratbereich Trittsicherheit erfordert. Zusammen mit ►497 eine ideale Rundtour. **2¼ Std.** Aufstieg.

Über die Achrücke nahe dem großen P, 920 m, bei den Häusern erst rechts, dann schräg links empor und über eine hohe Waldstufe zur weiten Hochfläche von Wiesach, 1149 m. Bei der Kreuzung geradeaus, dann halb links über die Weideflächen zum Waldrand. Durch Wald mit zahlreichen Lichtungen (schöne Ausblicke) zum kleinen Kessel der Sommeralpe. Durch eine steile Mulde, dann an malerischen Felsen vorbei in die tiefste Scharte zwischen

Steineberg und Stuiben. Durch eine Rinne empor, z. T. auf, meist jedoch etwas unter dem felsdurchsetzten Grat (Platte mit Drahtseil) auf den breiten Gipfel.

■ 497 Von der Gunzesrieder Säge über die Südseite

Etwas steinige und holprige Bergwege, doch einfacher als ►496. Viel begangen, ideal als Abstieg nach einem Zugang über ►496. **3 Std.**

Von der Gunzesrieder Säge, 920 m, auf der Mautstraße in den ersten Boden des Aubachtals. Nach gut 1 km beim Hof Vorsäß I rechts hinab, über den Aubach und durch Hochwald schräg empor zur schönen Wiesenfläche von Ornach. Wieder schräg nach links, über eine Waldstufe zur Rötentalpe, 1441 m, und über die teilw. steilen Grashänge auf breitem Weg in den Sattel westl. des Gipfels. Über den bequemen Rücken zum Kreuz.

■ 498 Von Immenstadt durchs Steigbachtal

Einfachster Anstieg auf den Stuiben, Forst- und Almstraßen, dann Fußweg über Matten. **3½ Std.**

Aufstiegsbeginn bei der Kapelle St. Georg am südwestl. Ortsrand von Immenstadt, 740 m. Neben dem Steigbach auf dem alten Weg, später auf dem Fahrweg weit talein nach Almagmach und in Schleifen über eine Waldstufe zur Mittelbergalpe, 1370 m. Nach S zur bew. Gundalpe und auf Fußwegen rechts der N-Kante über die Hänge auf den Gipfel.

■ 499 Von Immenstadt über den Steineberg

Besonders reizvoller Höhenweg, Trittsicherheit notwendig. Mit Abstieg auf ►498 lohnende Rundtour. **2½ Std.** ab Mittag, langer Abstieg.

Wie bei ►486 über den Mittag auf den Steineberg-Hauptgipfel. Auf und neben dem sehr lang gestreckten Grat nach W in die tiefste Scharte. Durch eine Rinne empor, teilw. auf, meist jedoch etwas unter dem felsdurchsetzten Grat (Platte mit Drahtseil) zum Gipfel des Stuiben.

■ 500 Von Bühl über die Kesselalpe

Wenig bekannter Zugang von N, jedoch reizvoller als ►498. **3¼ Std.** ab Rieder.

Von Bühl am Alpee nach Rieder, 816 m. Beim letzten Haus links ab und auf steinigem Alpweg über die Hochberg- zur Rabennestalpe, 1085 m. Von links nach rechts über eine Waldstufe zur Kesselalpe. Über malerische kleine Böden nach S zu einer einzelnen Hütte. Hier nach rechts über eine Rampe zum Naturfreundehaus (s. auch ►172). Auf einem Fahrweg leicht abwärts zur Seifenmoosalpe und hinüber zur Mittelbergalpe. Weiter wie bei ►498.

503 Sedererstuiben, 1737 m

Der ähnlich geformte, westl. Nachbar des Stuiben fällt weniger ins Auge. Vom trennenden Sattel lässt er sich in 10 Min. problemlos auf einem Steig erreichen. Auch von der Gatteralpe (s. ►506) einfach über den SW-Grat.

504 Buralpkopf, 1772 m

Der breit gelagerte, mächtige Berg ist zu Unrecht viel weniger bekannt und wird seltener besucht als seine Nachbarn; man betritt ihn fast ausschließlich bei der Gesamtüberschreitung des Kamms. Auf der N-Seite zeigt er eindrucksvolle, teilw. überhängende Felsfluh aus Nagelfluh.

505 Gratübergang vom Stuiben

Sehr reizvolle Grattour mit einigen felsigen, aber nie anspruchsvollen Stellen; Steig. 1½ Std. von Gipfel zu Gipfel.

Bequem vom Stuiben, 1749 m, hinüber bis unter den Sedererstuiben, 1737 m. Über ihn oder nördl. vorbei und etwas nach rechts in die nächste Scharte. Auf dem, meist jedoch südl. des ausgeprägten Grates, der nach N senkrecht abbricht, auf den Buralpkopf.

506 Aus dem unteren Aubachtal

Kleine, stille und teilw. undeutliche Bergwege, Trittsicherheit nötig, ab Wieslealpe zwei Möglichkeiten, die sich für eine Rundtour eignen. Besonders reiche Flora. 2¼ Std.

Von der Gunzesrieder Säge auf der Mautstraße ca. 2,5 km zum letzten Hof im flachen Boden des unteren Aubachtals (Vorsäß III, 972 m, zu Fuß hierher 40 Min.). Auf holprigem Alpweg im Tälchen hinauf zu den Matten der Wieslealpen. Empor auf einen kleinen Geländerrücken und diagonal über die freie Fläche nach links. Nun auf besserem Weg über eine Stufe und nach rechts zur Gatteralpe, 1489 m. Von ihr nach W eben zu einem Graben und auf den breiten Rücken dahinter. Auf Steigspuren über ihn zum breiten Gratrücken und nach links auf den Gipfel.

Variante: Von der Gatteralpe ohne Steig auf den Sedererstuiben, 1737 m, und auf dem Gratweg zum Buralpkopf.

Abstieg: Über den Gratrücken wieder hinab und in einem Bogen mehr und mehr nach rechts über steiles Gras zur Gündlesalpe, 1503 m. Über einen Steilhang tiefer, links durch eine Lücke in eine Steilmulde und auf altem, sehr steinigem Weg hinab zur Hinteren Wieslealpe.

507 Von der Hinteren Aualpe

Schöne, stille Route, bei der man den Gündleskopf überschreitet, Trittsicherheit nötig. 2¼ Std.

Von der Gunzesrieder Säge, 920 m, auf der Mautstraße zur Hinteren Aualpe, 1050 m (4,6 km, Wanderparkplatz). Zur Alphütte, dann auf teils steilem Sträßchen südl. der Roten Wand schräg links hinauf in ein stilles Tälchen. Oder hierher auf einem Weg für Individualisten: Auf der Mautstraße noch 1,1 km zu einem P gleich nach einer kleinen Brücke. Zurück über die Brücke und noch 10 m zum Beginn einer Trampelspur. Im Wald 10 Hm zu altem Ziehweg. Auf ihm wenige Min. aufwärts bis vor den Bach. Dort rechts und auf winzigem, doch stets gut sichtbarem und gut begehbarem Steig durch den auffallend stark gegliederten Wald in zahllosen Windungen ins Tälchen. In Schleifen durch Wald und über Lichtungen zu einer stattlichen, verschindelten Alpe und auf erdigem Weg zur Verzweigung etwas oberhalb der Gündlesscharte. Neben dem Kamm steil auf steinigem Pfad zum Kamm und nach links auf den Gündleskopf, 1748 m. Über den ausgeprägten, nur mäßig eingesenkten Grat (Drahtseile) auf den Buralpkopf.

510 Gündleskopf, 1748 m

Ebenfalls einer der typischen Gipfel der Nagelfluhkette mit Grashängen im SW, die einen einfachen Zugang auch mit Skiern erlauben, während nach N Felsen, nach SO Steilgrashänge abfallen. Der abgelegene, wenig auffallende Nachbar des deutlich höheren Buralpkopfs wird fast nur bei der Überschreitung des gesamten Kamms betreten. Besteigung s. Buralpkopf, ►507.

512 Rindalhorn, 1821 m

Mächtiger, breit gelagerter Doppelgipfel mit hohen, durch Felsstreifen aus Nagelfluh auffallend gebänderten Steilflanken nach N, Grashängen im SW und der von Steilmulden (»Schlächchen«) zerfurchten SO-Flanke. Schöne, recht beliebte Anstiege von der Scheidwang und der Hochgratbahn. Weniger begangen werden die Routen über die Gündlesscharte; dorthin von der Hinteren Aualpe auf ►507 und steil zum Gipfel (2¼ Std.). Abstieg von der Scharte auch durch den Rindalptobel ins Tal der Weißbach, dann jedoch gut 5 km Talmarsch hinaus zur Talstation der Bahn.

513 Von der Scheidwang über die Brunnenascharte

Sehr reizvolle Bergwanderung auf mark., teilw. steinigen, holprigen Steigen, einfach, nur die letzten Meter etwas ausgesetzt. 1¼ Std.

Von der Gunzesrieder Säge, 920 m, auf der Mautstraße zur Scheidwang, 1316 m, dem Sattel zwischen Aubach- und Lecknertal. Auf Alpweg um einen Rücken in ein malerisches Bachtal mit ausgewaschenen Gufeln und kleinen Wasserfällen. Im stark gegliederten Alpgelände über Böden und Stufen zur

Alpe Gütle und empor in die breite Brunnenauscharte, 1626 m. Bequem auf den W-Gipfel, 1812 m, und über eine Senke auf einen Zwischenkopf. Über den nun scharfen Grat zum nahen Kreuz des Hauptgipfels.

Variante (Steige, Steigspuren und pfadlos): Auf dem beschriebenen Weg zum zweiten Weideboden und nach rechts zur stattlichen Unteren Gelchenwangalpe, 1414 m. Auf altem Steig über einen steileren, freien Hang auf einen Absatz, ziemlich gerade weglos über den weiten Grastrücken zu einem Köpfchen mit Kreuz und weiter auf den W-Gipfel.

■ 514 Rundtour über den Hochgrat

Besonders lohnende, viel begangene Höhenwanderung mit hindernislosen Ausblicken, keine größeren Anstrengungen. Bei den Abstiegen steile, sehr steinige Stufen, dort Trittsicherheit nötig, **1½ Std.** zum Rindalphorn, **2 Std.** Abstieg.

Mit der Kabinenbahn zur Bergstation, 1700 m, oder dorthin vom Staufner Haus in ¼ Std. Über den Grashang oder links auf steinigem Grat auf breit ausgetretenem Weg auf den Hochgrat, 1834 m. Längs der ausgeprägten Schneide in die tief eingeschnittene Brunnenauscharte, 1626 m, und wie bei ▶513 auf den Gipfel des Rindalphorns. Vom Gipfel zurück in die Brunnenauscharte. Über eine sehr steile Stufe (Drahtseile) nach N hinab, am rechten Hang der üppig bewachsenen Hochmulde in sehr steilem, eindrucksvollem Gelände nach Gratvorsäß und über Lichtungen und durch Wald ins Tal der Weißbach. Etwa 40 Min. auf dem Fahrweg talaus zur Talstation der Bahn.

516 Hochgrat, 1834 m

Der Hauptgipfel der Nagelfluhkette bzw. der gesamten Allgäuer Voralpen bildet den auffallendsten Berg über dem Westallgäu. Entsprechend großartig ist das Panorama, zu dem z. B. der Säntis gehört. Eine Kleinkabinen-Seilbahn auf die W-Schulter, 1700 m; unter dem W-Grat das Staufner Haus des DAV. Trotz des starken Besucherandrangs durch die Bahn sind die Anstiege von S durchaus lohnend. Touren der Extraklasse bilden die beiden großen Gratüberschreitungen (zum Steineberg bzw. zum Hochhädri), zu denen man üblicherweise hier startet. Vgl. Foto S. 135.

■ 517 Rundtour von der Seilbahn

Schöne Bergwanderung ohne Anstrengung, doch teilw. steil, bei Nässe schmierig, Trittsicherheit notwendig. Gesamtzeit **2¼ Std.**

Von Steibis talein zur Talstation und mit der Bahn zur Bergstation, 1700 m (zu Fuß über die Lauchalpen in 2¼ Std.). Oder dorthin vom Staufner Haus, 1634 m, in ¼ Std. Über den Grashang oder links auf der Gratschneide auf breitem Weg zum Gipfel, dann über den ausgeprägten O-Grat in die Brunnenauscharte, 1626 m. Von dort auf ▶514 zurück zur Talstation.



Der Gipfel des Hochgrat, davor die Bergstation der Kleinkabinen-Seilbahn.

■ 518 Rundtour von der Scheidwang

Sehr lohnende Bergwanderung, lässt sich gut mit einer Besteigung des Rindalphorns verbinden. Steige, keine schwierigen Stellen. Aufstieg **1¼ Std.**, Abstieg gut **1 Std.**

Wie bei ▶513 von der Scheidwang, 1316 m, in die Brunnenauscharte, 1626 m. Von dort über die noch lange Schneide auf den Gipfel des Hochgrats. Nun auf dem breiten Weg nach SW wenige Min. abwärts, dann links abzweigen und über die weiträumigen Grashänge hinab zur Oberen Gelchenwangalpe, 1580 m. Entweder bei der Alp links und durch ein Tälchen nach Untergelchenwang und auf dem Aufstiegsweg zurück zur Scheidwang. Oder in den Grassattel direkt unter der Alphütte hinab und von dort auf dem breiten Weg wieder 40 Hm empor zur W-Schulter des Leiterbergs. Querung der kurzzeitig sehr steilen S-Hänge, dann über einen reizvollen, stark gegliederten Rücken – stets auf neu erbautem Fahrweg – hinab zur Scheidwang.

■ 519 Rundtour aus dem Lecknertal

Fahrwege, Bergwege, kleine Steige. Die Routen aus dem Vorarlberger Lecknertal sind wenig bekannt; malerische Tobel- und Felslandschaften. Aufstieg 3 Std.

Von Hittisau im Bregenzerwald in den Ortsteil Bolgenach und auf einer Mautstraße ins Lecknertal, P in 980 m Höhe. Nun zu Fuß am nahen Lecknersee, 1027 m, vorbei nach Höfle. Bei der folgenden Verzweigung links hinab, über eine Brücke, talein zur Grenze und weiter zur Unteren Samansbergalpe, 1091 m. Immer rechts des Bachs durch schönen Urwald und an zyklonenartigen Felsblöcken vorbei talein zur Wegverzweigung. Geradeaus auf bald kleinem Steig durch den Obergelchenwangtobel zur Obergelchenwangalpe, 1580 m, und auf sehr breitem, grasüberzogenem SO-Rücken zum Gipfel.

Abstieg: Vom Gipfel hinab zur Bahn-Bergstation und noch kurz über den Grat zu einer Hütte. Nun über die steilen S-Hänge hinab zur Südlichen Lauchalpe, 1420 m, etwas nach links in den Tobel und zurück zum Aufstiegsweg.

■ 520 Überschreitung der Nagelfluhkette zum Mittag

Einzigartige Grat- und Höhenwanderung, Überschreitung von sieben Gipfeln, stets freie Ausblicke nach allen Richtungen. Durchgehend bez. Steige, einige felsige Stellen, deshalb Trittsicherheit nötig; nur bei zuverlässigem Wetter begehen. Von der Hochgratbahn zum Mittag 6–7 Std.

Der manchmal nur kleine Steig führt über Hochgrat, Rindalphorn, 1821 m, Gündleskopf, 1748 m, Buralpkopf, 1772 m, Sedererstuiben, 1737 m, Stuiben, 1749 m, zu Steineberg und Mittag, von dort Lift nach Immenstadt. Er folgt stets dem Hauptgrat, weicht jedoch an den felsigen Stellen häufig in die Flanken aus. Detailbeschreibungen sind nicht notwendig, sie können jedoch bei den einzelnen Gipfeln nachgelesen werden.

Notabstiege von der Gündlesscharte ins Aubachtal und zur Gunzesrieder Säge (recht weit) oder vom Sattel zwischen Sedererstuiben und Stuiben relativ rasch zur Gunzesrieder Säge.

■ 521 Überschreitung der Nagelfluhkette zum Hochhädrich

Bergwanderung stets auf Steigen, einige felsige Passagen, die Trittsicherheit erfordern; sehr interessante Tour über fünf Gipfel, relativ wenig bekannt; auch als Rundtour von der Talstation der Hochgratbahn möglich. Hochgratbahn – Hochhädrich 3½ Std. Die Route setzt sich aus ▶532 und ▶536 zusammen.

524 Leiterberg, 1626 m

Scharf ausgeprägter Bergkamm, der südl. des Hochgrats parallel zur Nagelfluhkette verläuft.

▶518 umrundet den Grasgipfel im W und S. Von diesem Weg in 10 Min. über den Grasrücken auf den Gipfel (von der Scheidwang in 1 Std.).

Der ausgeprägte W-Grat lässt sich auch von der Oberen Samansbergalpe, 1210 m, aus auf alten Viehsteigen begehen.

526 Seelekopf, 1663 m

Dieser Gipfel in der Nagelfluhkette westl. des Hochgrats fällt vor allem durch den von Felsstufen gegliederten N-Grat auf. »Seele« ist eine Verkleinerungsform von See.

Er wird am häufigsten bei der Gratüberschreitung betreten.

■ 527 Von Osten und Abstieg zur Talstation

Steige in teils felsigem Gelände mit 1 gesicherten Stelle, Trittsicherheit vor allem bei Nässe nötig. Schöne Tour ohne große Anstrengung. 35 Min. ab Bahnstation, dann 1½ Std. Abstieg.

Von der Bergstation, 1700 m, der Hochgratbahn über die Schneide nach W und über eine Felsstufe mit kurzer Eisenleiter in die tiefste Scharte. (Hierher auch vom Staufner Haus, 1634 m, durch eine Querung in den nordseitigen Hängen.) Dem Grat mit seinen Nagelfluhfelsen folgend auf steilem Steig auf den Gipfel. Nach SW auf breiter Trasse hinab und nach rechts in den tiefsten Sattel, 1570 m. Auf kleinem Steig nach N unter einer ausgebauchten Fluh schräg hinab (steil, bei Nässe sehr rutschig), dann Kehre nach rechts und diagonal durch den Hang hinab an den Rand des kleinen oberen Bodens und über eine weitere Stufe zur Seelealpe, 1370 m, am Rand eines kreisrunden Kessels, wo es wohl einst ein »Seele« gab. Nun immer auf dem Sträßchen durch anfangs felddurchsetzten Wald recht steil abwärts und an Lichtungen vorbei zur Schilprealpe, 1105 m. Weiter auf dem Fahrweg zur bew. Unteren Lauchalpe, 995 m, hinab ins Tal der Weißach und kurz nach rechts zur Talstation der Bergbahn.

529 Hohenfluhalkopf, 1636 m

Wenig aus dem Kammverlauf hervortretender Gratgipfel mit den typischen Nagelfluhfelsen im N und steiler, meist bewaldeter Flanke nach S.

Wird fast nur bei der sehr lohnenden Überschreitung des ganzen Kamms betreten (s. ▶532). Auch aus dem Lecknertal bei Hittisau ist ein Anstieg über Egg-, Glockenplatte-, Rohne- und Hohenfluhalpe möglich (2 Std.).

531 Eineguntkopf (Rohnehöhe), 1639 m

Breiter Gratkopf westl. des Hohenfluhalkopfs, Felsen nach N, ein sanfter Hang auf der W-Seite, der auch mit Skiern einen einfachen Anstieg von der Falkenhütte erlaubt.

Von dort im Sommer wie im Winter in 40 Min. zum höchsten Punkt.

■ 532 Rundtour von der Seilbahn

Sehr schöne Bergwanderung, Steige, nur wenige steilere Stellen. 3½ Std.

Wie bei ►527 auf den Seelekopf, 1663 m (oder südl. unter ihm querend). Leicht in die folgende Scharte, 1570 m, dann meist etwas südl. des Grats um ein paar Zacken auf den Hohenfluhalpkopf, 1636 m. Nochmals ein Stück in eine Scharte, 1555 m, und zwischen Bäumen und Felsen auf die Gipfelfläche des Eineguntkopfs. Nach W und hinab zur Falkenhütte, 1420 m. Nach N über eine Stufe hinunter, bei der Verzweigung rechts und zur bew. Oberen Stiegalpe, 1178 m. Auf Alpwegen zurück zur Talstation der Bahn.

535 Auf dem Falken, 1564 m

Der nächste Gipfel im Hauptkamm fällt von N durch seine Felszacken und Blöcke, von S durch seinen Grasschopf auf. Lohnende Überschreitung.

■ 536 Überschreitung zum Hochhädri

Interessante, abwechslungsreiche Bergwanderung auf kleinen Steigen, felsige Stellen, Trittsicherheit notwendig. Von der Falkenhütte auf den Falken 35 Min. Gratübergang zum Hochhädri gut 1 Std.

Von der Falkenhütte, 1420 m, durch stark gegliedertes Gelände nach SW zu einem Gratsattel mit Felsen und gewaltigen Blöcken. (Hierher auch vom Eineguntkopf als Fortsetzung der Grattour, ►532: Wo oberhalb der Falkenhütte die freien Hängen beginnen, links immer in Gratnähe bleibend zum Sattel; Hochgratbahn – Falken 2½ Std.). Über die erst bewaldete, dann freie Schneide auf den Falken. In reich gegliedertem Gelände über kleine Stufen und Böden mit Bäumen über den Grat nach W in eine Scharte. Dann auf scharf ausgeprägter, felsiger Schneide (Drahtseile) weiter auf den Hochhädri, 1566 m.

■ 537 Südanstieg

Lohnende Tour über meist freies Gelände mit weiten Ausblicken. Alp- und Fußwege, einfach. 2 Std.

Von Hittisau, 790 m, in den Ortsteil Bolgenach und nach O zur Mautstelle. Von dort noch 600 m auf der Straße zu zwei Häusern. Nun zu Fuß auf dem nach N führenden Fahrweg zur Ohlischschwend-, zur Urschlaboden- und zur Schwarzenberger Plattealpe.

Auf breitem Weg über die Hänge zu einer Alphütte auf dem versteckten Boden südwestl. des Falken. Schräg rechts durch die Hänge bis hinüber zur Plattentischalpe, 1470 m, und über den Kamm auf den Gipfel.

539 Hochhädri, 1566 m

Letzter selbstständiger Gipfel der langen Nagelfluhkette, von dem der Grat unvermittelt in den Bregenzerwald abfällt. Entsprechend schöner Blick, auch in die Schweizer Berge. Straße bis in 1220 m Höhe (s. ►197), Pistengebiet auf der NW-Seite. Hütte westl. knapp unter dem höchsten Gipfel.

■ 540 Vom Parkplatz

Fahrwege, bis weit hinauf Lift- und Pistenanlagen. 1 Std.

Von Hittisau, 790 m, auf guter Bergstraße zum P Hochhädri, 1220 m. Beim linken Lift Beginn eines breiten Wegs. Nach S über die Liftwiesen zum Kamm mit der bew. Hennenmoosalpe, 1320 m. Über Hänge, dann längs des Grats zur Hochhädrihütte und zum nahen Gipfel.

■ 541 Südanstieg

Rascher Anstieg auf größeren und kleinen Wegen in den teilw. freien S-Hängen. Gut 2 Std.

Von Hittisau, 790 m, in den Ortsteil Bolgenach und nach O zur Mautstelle am Waldrand. Gleich dahinter Abzweigung nach links. Über eine steile Waldstufe zur Streichbrunnenalpe, 1050 m, und in abwechslungsreicher Weidenschaft zur Lochalpe, 1205 m. Schräg links über die Matten empor und über eine bewaldete Rampe zum W-Grat (ein weiterer Aufstieg hierher von Hittisau-Gfäll über Gschwend- und Gehrenalpe). Auf ►540 nach O auf den Gipfel.

■ 542 Rundtour über den Falken

Schöne, abwechslungsreiche Tour mit vielen freien Ausblicken. Teilw. nur kleine Steige, Trittsicherheit notwendig. Insgesamt etwa 5 Std.

Von Hittisau, 790 m, in den Ortsteil Bolgenach und nach O zur Mautstelle am Waldrand. Von dort zu Fuß 10 Min. auf dem Fahrweg zu zwei Gebäuden. Auf ►537 auf den Gipfel des Falken, 1564 m, und auf ►536 Übergang zum Hochhädri. Auf den breiten Wegen des W-Grats ¼ Std. abwärts, wo dieser Weg einen nach S gerichteten Rücken quert. Abzweigung von ►541; auf ihm zurück zum Ausgangspunkt.

544 Fluh, 1391 m

Dieser fast 5 km lange, schnurgerade und schmale Kamm ist dem Hochhädri massiv im NW vorgebaut. Die Schneide fällt fast überall nach N mit niederen Felsfluh aus Nagelfluh ab, im S gibt es Bäume und Gras. Im südl. Gratteil das Steinerne Tor, eine felsige Lücke, die der Weg von Riefersberg/Hochlitten über Elmauen zu Kojen und Hochhädri überquert.

Von dort lohnender Steig nach N über den gesamten Grat (Hochlitten – Fluh 1½ Std.); Abstieg zum Berggasthaus Fluh oder zum Imberghaus.

546 Imbergkamm, 1325 m

Schmalere, 1,4 km langer Bergkamm mit sehr steiler, dicht bewachsener N-Flanke und Alpweiden im S, der das Gebiet von Steibis gegen S abschließt. Vom Sessellift, dessen Bergstation, 1220 m, in der weiten Sattellandschaft zwischen Fluh und Imbergkamm liegt, in ¼ Std. zum Kreuz, 1290 m, mit schönem Blick und in weiteren 10 Min. zum höchsten Punkt.

550 Immenstädter Horn, 1489 m

Ganz isolierter, weit gehend bewaldeter Kopf, der dem Steineberg nördl. vorgelagert ist und ganz steil über Alpsee und Immenstadt aufragt, nur im SO gibt es eine größere Alpmulde, Wildengund genannt. Unterstandshütchen auf dem Gipfel, sehr schöne Tiefblicke. Aufstieg auch aus dem Steigbachtal über Forst- und Alpwege, doch lohnender auf den beiden beschriebenen Routen.

■ 551 Ostanstieg von Immenstadt

Fußwege über erst steile, manchmal sogar etwas felsige, später sanfte Waldhänge. Bei Nässe schmierig. **2 Std.**

Aufstiegsbeginn bei der Kapelle St. Georg. Hinter dem Friedhof auf der Straße wenige Min. hinauf zur Abzweigung des Fußwegs. Durch steilen Wald und an Nagelfluhfelsen vorbei empor zur Kanzel mit schönem Tiefblick. Kurz auf einer Forststraße, dann durch Hochwald zur weiten Gipfelfläche und zum Kreuz, das am Rand der nordseitigen Abbrüche steht.

Nach einem Abstieg auf ►552 kann man von Rieder mit Auf und Ab auf einem Höhenweg in gut 1 Std. in den steilen, von Rinnen gegliederten N-Hängen zum Ausgangspunkt zurückkehren; lohnende Rundtour.

■ 552 Von Rieder über die Kesselalpe

Interessantester Anstieg auf holperigen Alp- und Fußwegen, viele freie Ausblicke. **2 Std.**

In der Ortsmitte von Bühl Abzweigung nach Rieder; dort zum letzten Haus. Auf steinigem Alpweg über den freien Hang nach rechts an den Rand des Gschwendertobels (Wasserfall). Über die Weideflächen der Hochberg- und der Rabennestalpe, dann über eine Steilstufe zur Kesselalpe. Von dort nach O über eine Geländerrippe zum Gipfel.

554 Gschwenderhorn, 1450 m

Dieser einstige Liftberg von wenig markanter Form hoch über dem Alpsee lässt sich vom Naturfreundehaus (►170) über den Kamm in 20 Min. besteigen.

555 Roter Kopf, 1481 m

Mächtiger, weit gehend von Wald überzogener Kopf im hier eigenartig winkligen Kamm vom Immenstädter Horn über den Roten Kopf zum Prodelkamm. Auf einem Sattel am N-Fuß das Naturfreundehaus (►170). Von dort in ¼ Std. pfadlos auf den Gipfel; auch von der Seifenmoosalpe in 20 Min.

557 Dreherberg, 1430 m

Über dem innersten Tal der Weißbach aufragender, steiler Waldberg, der nur eine flachere und dort fast baumfreie Seite hat, und zwar den SO-Hang nahe der Mittelbergalpe (►498).

Von der Alpe in gut 10 Min. auf den Gipfel.

559 Prodelkamm

So bezeichnet man den 7 km langen, schnurgeraden Bergzug zwischen dem Konstanzertal und dem Tal der Weißbach, der im N parallel zur Nagelfluhkette verläuft. Der gesamte Kamm wird aus Nagelfluh gebildet und zeigt ein erstaunlich einheitliches Aussehen auf der N-Seite: Der stets ausgeprägte Grat fällt zuerst mit einer bis zu 400 m hohen, nur teilw. von Fels durchsetzten, fast überall bewaldeten Steilflanke auf einen flacheren Mittelteil ab, der ganz von Alpweiden überzogen ist, die allerdings durch tiefe Gräben zerteilt werden. Dann folgt eine zweite, wieder weit gehend von Wald bedeckte Stufe hinab ins Konstanzertal.

Die Gesamtüberschreitung (►563) ist eine reizvolle, stille Tour in einer für das Allgäu untypischen Art.

560 Eckhaldekopf, 1491 m

P. 1491 m ist die höchste Erhebung des Prodelkamms und verdient deshalb einen Namen; da sie im W über der Eckhalde steht, passt Eckhaldekopf am besten. Der höchste Punkt ragt deutlich über dem Kamm auf und bietet eine hübsche, kleine, ganz von Heidelbeersträuchern überzogene Gipfelfläche, die hoffentlich nicht allzu bald mit Fichten zuwächst.

■ 561 Kürzester Anstieg von Norden

Fußwege über freie Weideflächen und zwischen Bäumen. Gut 1¼ Std. ab Lift.

Talstation, 740 m, der Alpee-Sesselbahn an der B308 (zwischen Immenstadt und Oberstaufen) bei Ratholz. Bergstation, 1105 m, nahe dem Berggasthaus Bärenfalle. Von der Station kurz über die Wiese hinauf, dann auf Alpfahrweg zur Alpe Obere Kalle, 1302 m (bew.). Auf altem Weg über die freien Viehweiden schräg links hinauf bis in den hintersten Winkel, dann schräg rechts zum Kreuz beim Oberende der Eckhalde, 1420 m. Auf dem flachen Kamm nach W und kurzer Anstieg auf die Gipfelfläche.

■ 562 Vom Naturfreundehaus

Fahr- und Fußwege in stiller, meist waldiger Bergwelt. 1½ Std.

Vom Haus auf dem Fahrweg nach S zur Seifenmoosalpe, 1355 m. Rechts hinab Richtung Mittelbergalpe bis zur tiefsten, feuchten Stelle. Hier wieder rechts und durch ein Tälchen zur Weißbach, 1240 m. Drüben im Wald empor zur schönen Lichtung der Oberen Gündelalpe und hinauf zum Kamm. Auf ihm nach W zum Kreuz über der Eckhalde und weiter wie bei ▶561.

■ 563 Über den gesamten Prodelkamm

Fußwege, bei Nässe nicht zu empfehlen; reizvolle, stille Wanderung mit schönen Ausblicken. Mind. 4 Std. ab Lift.

Wie bei ▶561 auf den Eckhaldekopf. Über den lang gestreckten Kamm in einen wenig auffallenden Sattel, 1425 m, über eine deutliche Schneide und in weiträumigem Gelände auf das Himmeleck, 1487 m. Weiter auf dem Kamm in den nächsten Sattel, 1420 m, mit Felsabbrüchen nach N und wieder gemächlich aufwärts auf den freien Rücken des Klammen, 1470 m. Über Gras und zwischen Bäumen in einen tiefen Einschnitt, 1333 m, hinab und ein letztes Mal aufwärts zum Denneberg, 1427 m. Von dort nach N durch Wald hinab zur Mittelbergalpe, 1060 m, und an der bew. Schwandalpe, 936 m, vorbei nach Thalkirchdorf. Rückkehr zur Lift-Talstation per Bus.

565 Himmeleck, 1487 m

Der zweithöchste Gipfel im langen Prodelkamm. Überschreitung s. ▶563.

■ 566 Über die Kuhswandalpe

Fahr-, meist aber Fußwege (teilw. nur klein) über viele Lichtungen. Gut mit Eckhaldekopf oder Denneberg zu kombinieren. Gut 2 Std. Aufstieg.

Beginn des Aufstiegs knapp westl. des letzten Hauses an einem Bach in Osterdorf, 745 m (am Sträßchen zwischen Konstanzer und Thalkirchdorf). Auf einem Forstweg drei Kehren empor, dann auf kleinerem Weg über eine Waldstufe zu den Kuhswandwiesen. Rechts bleibend hinauf zur

Kuhswandalpe III, 1000 m (mit Brotzeit und Getränken). Auf einem Weg über die Weidefläche und nach rechts zwischen Buschwerk an den Fuß der Steilhänge. Im Wald in zahlreichen Kehren hinauf zum Kamm und nach links auf den Gipfel.

568 Denneberg, 1427 m

Der westlichste Berg im Prodelkamm mit einem grünen Kopf als Gipfel. Sehr steile Waldflanke mit langen Felsstreifen im N und von schönen Lichtungen durchsetzte S-Hängen. Lohnende Rundtour über dem Weißachtal. Ein weiterer Anstieg von der Moosalpe im N durch steilen Wald. Gipfelkombination mit dem Himmeleck s. ▶565.

■ 569 Rundtour über der Weißbach

Reizvolle Landschaft und sehr schöne Ausblicke am Grat. Teilw. nur kleine, nicht mark. Steige. Aufstieg gut 2 Std., insgesamt 4 Std.

Von Steibis 3 km talein bis kurz vor die Lanzenbachsäge, 820 m (kleiner P links unter der Straße). Von dort zu Fuß auf dem Fahrweg zur Weißbach hinab und drüben 250 m nach rechts zur Abzweigung des Fußwegs. Durch den bald steilen, teils üppig von Buschwerk überwucherten Prodelwald weit empor zu den freien Matten der Prodelalpe, 1207 m. Teils auf dem lang gestreckten Grat, teils rechts daneben in reizvoller Landschaft – freie Ausblicke, reiche Flora, mächtige Rotbuchen – zum Gipfel.

Zurück zur Prodelalpe. Von dort schräg links über die Matten zum Wald und auf dem Alpweg in Kehren hinab zur Weißbach. Talaus zur Talstation der Hochgratbahn. Kurz danach über die Weißbach und rechts des Flusses nach NW zurück zum Aufstiegsweg.

572 Salmaser Höhe, 1257 m

Das Konstanzertal zwischen Alpee und Oberstaufen wird nördl. von einem Höhenzug begleitet. Er kulminiert in der Salmaser Höhe, und ein Kopf in der Gratmitte heißt Thalerhöhe, 1166 m. Typisch für diesen Bergzug ist der »Fleckerlsteppich« aus Wiesen, Wald und Alpmatten.

Auf die Salmaser Höhe führen Wege von Kalzhofen, Wengen (je 2½ Std.), Salmas und Wiedemannsdorf (je 2 Std.).

Man kann dem Kamm nach O über die Thalerhöhe und vorbei an der bew. Siedelalpe in ca. 2½ Std. bis Zaumberg folgen.

■ 573 Rundtour von Süden

Alp- und Fußwege, einfach. Schöne Tour in meist freiem Gelände. 2 Std. Aufstieg, insgesamt 3¼ Std.

Kleiner P in Wiedemannsdorf, 760 m, etwas östl. des Bahnübergangs. Von dort auf dem Sträßchen 2 Min. empor, dann rechts ab und zwischen Wiesen zur Wannerlesalpe, 880 m. Nach einem Waldstück in einem Bachgraben über schöne Weideflächen zur stattlichen Michelesalpe, 1090 m. Wenig steigend nach W in einen weiteren Graben und drüben auf freien, steilen Hängen in einer nach W ausholenden Schleife zum Kreuz, das auf einer nach S vorspringenden Nase steht. Noch ein paar Meter hinauf zum höchsten Punkt, dann über den Kamm zwischen mächtigen Fichten in ¼ Std. zum O-Gipfel, 1238 m, mit freiem Blick nach N. Noch ein Stück über den Gratrücken zu einem auffallenden Kreuz. Von dort erst etwas nach rechts auf die Bäume zu, dann links über die Weideflächen zur Schneidersalpe, 1095 m. Auf einem Fahrweg halb links in einen Graben, den man etwas tiefer wieder nach rechts zu den freien Hängen des Schneidbergs verlässt. Auf breitem Weg hinab nach Wiedemannsdorf.

575 Die nördlichen Höhenzüge

Meist wird das Konstanzertal zwischen Immenstadt und Oberstaufen als N-Grenze der Alpen angesehen. Die relativ mächtigen Höhenzüge nördl. davon sind jedoch auch bei der Alpenfaltung aufgeworfen worden: sie gehören also streng genommen ebenfalls zu den Alpen. In unserem Führer sollen sie nur kurz erwähnt werden:

Hauchenberg, 1244 m, heißt ein 6 km langer Bergrücken nordöstl. der Salmaser Höhe, der das Weitnauer Tal nach S abschirmt. Auf der N-Seite ist er durchgehend bewaldet, im S findet man jedoch viele schöne Wiesen und Lichtungen, die aber leider verstärkt zuwachsen. Lohnend ist eine Längsüberschreitung von Missen bis Freundpolz (meist auf Fußwegen, ca. 2¼ Std.). Vier weitere Wege führen von S zum Kamm, Forststraßen auf der N-Seite. Der nächste Bergrücken nördl. davon ist das **Sonneneck**, 1106 m, das einen ganz ähnlichen Charakter wie der Hauchenberg zeigt. Auch hier besteht die Möglichkeit einer Längsüberschreitung, und zwar von der Klausenmühle bis Osterhofen (gut 3 Std.). In den nordseitigen Wäldern die historische Ruine Alttrauchburg, 903 m (Ghs., Autozufahrt).

Dank des Aussichtsturms und einer Mautstraße von Wengen zur Wenger Eggalpe wurde der **Schwarze Grat**, 1118 m, zu einem bekannten Ausflugsziel. Es handelt sich zudem um die höchste Erhebung Württembergs. Zugänge von allen Seiten, so von Bolsternang, Großholzleute, Dürrenbach, Eschachtal, häufig auf Forststraßen. Höchster Punkt dieses ausgedehnten, von tiefen Tobeln zerfurchten Waldgebiets ist der **Hohenkopf**, 1122 m, im O.

580 Ofterschwangerhorn, 1406 m

Auffallend runder Graskopf, auf den ein Skilift (kein Sommerbetrieb) führt. Ein südl. vorgelagerter, 1393 m hoher Kopf trägt ein Kreuz. Lohnender Aussichtsblick, den man vom Berghof, 1163 m (Mautstraße von Gunzesried), auf einem Sträßchen, dann über die schönen Weideflächen der O-Seite oder von S auf einem Steig erreicht (¾ Std.). Oder von Ofterschwang mit dem neuen Lift zum Sträßchen auf dem N-Rücken, 1308 m, und von dort wie oben in 20 Min. Lohnender, teilw. steiler Steig auch direkt von Ofterschwang (Start unmittelbar südl. der Talstation des Lifts) durch Wald und über Lichtungen; er führt an Buchenschwand- und Hornalpe vorbei (gut 1½ Std.).

581 Sigiswangerhorn, 1527 m

Kaum beachteter, von Wald überzogener Kopf. Er lässt sich vom Panoramaweg (►586) aus in 10 Min. besteigen: Vom weiten Sattel zwischen Rangiswanger- und Sigiswangerhorn erst zwischen zwei Wildzäunen, dann links zum Kamm und über ihn auf den mit Fichten bestandenen Gipfel.

582 Rangiswangerhorn, 1615 m

Auffallend runder Kopf mit vielen freien Hängen und Lichtungen. Direkter Anstieg von Sigiswang auf steilem Alpsträßchen an Berghaus Kahlrücken und Sigiswangerhornalpe vorbei zu einem Sattel und weiter auf Fußwegen in den nordostseitigen Weidehängen zum Gipfel (2½ Std.). Man kann anschließend über den erst breiten, dann schmalen S-Grat absteigen und von dort zum erwähnten Sattel zurückkehren. Sehr lohnend ist der »Panoramaweg« (►586), der vom Berghof (Mautstraße) kommend über freie Wiesen an der Bergstation des Lifts und am Ofterschwangerhorn vorbeiführt, dann die sehr steilen, felsdurchsetzten Hänge des Sigiswangerhorns auf der O-Seite aufwärts quert und so den erwähnten Sattel erreicht (Berghof – Gipfel 2¼ Std.). Ein weiterer Steig führt zum Weiherkopf (40 Min.).

■ 583 Vom Ostertal-Parkplatz

Alpsträßchen und Fußwege (evtl. nass), bequeme Route. Gut 2½ Std. Vom P, 1000 m, zurück über die Brücke und 200 m weiter zur Abzweigung eines Alpsträßchens. An der nahen Angerhütte vorbei, dann fast immer in freiem Gelände hoch über dem Ostertal einwärts zur Holzschlagalpe und weiter zum Ende des Fahrwegs. Auf einem Steig über Lichtungen und zwischen großen Fichten zu freien Weideflächen und zum Oberälpele, 1386 m. Hier nach links schräg über die Hänge in einen auffallenden Sattel und über den S-Rücken zum Gipfel.

585 Weierkopf, 1665 m

Relativ mächtiger Gipfel, halb mit freien Weideflächen (Pisten), halb mit Wald bedeckt. Skilift bis auf den höchsten Punkt. Blick hinab ins Illertal.

Von den Bolsterlanger Liften auf gut angelegtem Weg in 25 Min. zu bestiegen. Übergang zum Ochsenkopf s. ▶589. Abstiegsmöglichkeiten ab Mittelstation der Bahn: Die direkte Route wäre ein geteertes und teilw. recht steiles Sträßchen, das nicht besonders angenehm zu begehen ist. Mit schönen Ausblicken wartet hingegen der südl. Ab-(oder Auf-)stiegsweg auf: Kurz unter der Ornachalpe auf einem Fahrweg flach durch Wald nach S, dann auf gut angelegtem Steig zu einem Aussichtspunkt steil über Sonderdorf und schräg durch die Hänge zurück zur Talstation.

■ 586 Panoramaweg zum Allgäuer Berghof

Bergwege ohne Probleme, bei Nässe schmierig, viele schöne Ausblicke. 2½ Std. von Lift zu Lift.

Von der Lift-Bergstation Hörnergrat, 1530 m, über den Rücken an den Bergfuß und auf dem Steig immer am Waldrand entlang gerade empor zum Gipfelkreuz. Drüben über den weiten Rücken hinab in einen feuchten Sattel und rechts am Rangiswangerhorn (oder über diesen Gipfel, 1615 m, 25 Min. länger, lohnend) vorbei zum Sattel vor dem Sigiswangerhorn. Kurz über den weiträumigen Rücken, dann rechts durch die teils felsdurchsetzten Waldhänge zu den Weideflächen der Fahnengehrenalpe. Vom nahen Sattel, 1329 m, auf dem Sträßchen rechts (oder auch links, etwas weiter) um das Ofterschwangerhorn und zur Bergstation, 1308 m, der von Ofterschwang kommenden Bahn.

588 Großer Ochsenkopf, 1662 m

Behäbig breiter, aber mächtiger Gipfel im Kamm nordöstl. des Riedbergerhorns. An den Hängen wechseln Fichten und freie Flächen, üppig bewachsen mit Heidelbeeren, Wacholder und Alpenrosen.

Der Gipfel wird meist bei Überschreitungen betreten, über beide Grate führen Steige zu den Nachbarbergen. Man kann auch aus dem Ostertal auf ▶583 zum Oberälpele wandern und von dort auf bescheidenem Pfad erst kurz zum Bergmassiv, dann rechts auf Abdachungen ansteigen und so den obersten O-Gratsattel erreichen.

■ 589 Zwei-Gipfel-Rundtour von Bolsterlang

Bergwege ohne Probleme, trotz des Walds recht abwechslungsreich. Insgesamt knapp 3 Std.

Von Bolsterlang mit der Bahn zur Bergstation, 1530 m, und in 25 Min. auf den Weierkopf, 1665 m (s. ▶586). Vom Gipfel ganz kurz zurück und auf erdigem Pfad steil nach SW und W hinab, schließlich immer auf der ausgeprägten, meist bewaldeten Schneide über eine Scharte und einen Kopf zu einer Wegverzweigung (links hinab zum nahen Schwabenhaus). In nun weiträumigem Gelände in einen zweiten Sattel, dann empor auf den Großen Ochsenkopf.

Rückweg: Nach SW über eine kurze Stufe zu einem schönen, aber nassen Hochmoor und zwischen Wetterfichten in den folgenden, breiten Sattel. Hier von der tiefsten Stelle kurz nach links in einen Grassattel, dann schräg links hinab auf einen großen Weg, auf dem man rasch das Schwabenhaus, 1310 m, erreicht. Auf einem Steig quer durch die Steilhänge und auf dem Fahrweg schräg empor zurück zur Lift-Bergstation. Oder vom Schwabenhaus hinab zur Zunkleitenalpe, 1170 m, im Tal der Bolgenach und von dort quer durch die Hänge hinaus zu einem Aussichtspunkt steil über Sonderdorf und schräg hinab zur Talstation der Bahn (1 Std. länger).

591 Wannenkopf, 1712 m

Behäbig breiter Berg mit Wald, Wiesen und einer eigenartigen moorigen Hochfläche mit Tümpeln südl. des Gipfels.

Spritztour von Grasgehren, lohnend der Übergang zum Riedbergerhorn (teilw. nördl. des Kamms auf oft schmutzigen Viehweiden oder – schöner – immer über den Verbindungsgrat; gut 1 Std. von Gipfel zu Gipfel). Auch von Obermaiselstein lässt sich der Wannenkopf als Rundtour planen: Aufstieg von 3 Std. über die Wannenkopfhütte, Abstieg über den O-Grat.

■ 592 Von Grasgehren

Kurve, problemlose Tour auf Wegen, evtl. unangenehm nass. 1 Std.

Von Grasgehren, 1447 m, an der Liftstation vorbei über die Matten erst flach nach O, dann empor zum Bergrücken. Über fast freie Flächen nach N bis kurz unter den Hauptkamm (Bolgengrat). Nach rechts durch die Hänge mit Heidelbeeren und Alpenrosen zur Geländekante und über die moorige, fast ebene Hochfläche zum Gipfel, der ganz im N als schmaler Grat aufragt.

594 Riedbergerhorn, 1786 m

Höchster Gipfel der so genannten Hörnergruppe, die ganz aus Flysch besteht. Dieser grüne Schopf ragt deutlich über seine Nachbarn empor. Rundum mehr oder weniger steile Gras- und Knieholzhänge. Im NW-Grat stehen der bedeutende Grauenstein, 1641 m, und der etwas mächtigere Dreifahrenkopf, 1628 m. Beliebter Skiberg. Spritztour von Grasgehren, lohnend die Über-

gänge vom Wannenkopf (s. ►591) und zu Ochsenkopf und Bleicherhorn. Auch vom Schwabenhof, 1065 m, bei Balderschwang über die Pistenhänge und den W-Rücken in gut 2 Std.

■ 595 Rundtour von Grasgehren

Kurze, problemlose Wanderung auf breiten, teilw. steinigten Wegen, sehr beliebt. 1 Std. Aufstieg, insgesamt 1½ Std.

Hinter dem Grasgehren-Ghs. über die Böden nach N, dann etwas mehr nach links über Grashänge und zwischen Bäumen zum O-Kamm. In schönem, freiem Gelände über den Rücken nach W, am Schluss steiler auf den weiträumigen Gipfel. Auf dem Gratrücken nach S und SO weit hinab bis vor die Liftstation. Auf neu angelegtem Steig über feuchte Weideflächen und ziemlich steil am Waldrand hinab nach Grasgehren.

■ 596 Rundtour aus dem Ostertal

Schöne, relativ stille Tour auf kleineren Steigen, etwas Trittsicherheit notwendig; die Überschreitung des Höllritzercks lässt sich in die Tour gut mit einbeziehen. Knapp 3 Std. Aufstieg, insgesamt 4¾ Std.

Wie bei ►602 in den Sattel, 1506 m, zwischen Höllritzerack und Dreifahrenkopf (hierher auch über Höllritzeralpe und Höllritzerack, 1 Std. weiter). Links über eine steile Stufe zum W-Eck und flach auf den Gipfel des Dreifahrenkopfs, 1628 m. In den nahen Grassattel hinab und am Grat entlang – teilw. zwischen kleinen Fichten – über den unbedeutenden Grauenstein, 1640 m. Kräftiger aufwärts, rechts knapp unter dem N-Gipfel hindurch in einen letzten Sattel und auf das Riedbergerhorn.

Zurück bis vor den N-Gipfel, hinüber zum NO-Grat und über die teilw. scharfe Schneide (kleine Felsstufen) hinab zu einer ersten Gratlücke. Über oder südl. um einen Gratkopf in den weiten Sattel vor dem Ochsenkopf. Über eine kurze Stufe hinab, dann auf weiten Weideflächen zur Prinschenalpe, 1461 m, und zurück zum Aufstiegsweg.

■ 597 Von Bolsterlang

Bergwege, bei der Begehung des NO-Grates Trittsicherheit nötig; meist freie Ausblicke, beliebt. 2 Std. ab Bergstation.

Von der Bergstation, 1530 m, der von Bolsterlang heraufkommenden Hörnerbahn erst auf einem Fahr-, dann auf Fußweg meist quer durch die steilen S-Hänge des Weiherkopfs in 35 Min. zum Schwabenhof, 1310 m. In gleicher Richtung weiter durch die Hänge bis unter den tiefsten Sattel am SW-Fuß des Ochsenkopfs. Nun entweder problemlos im weiten Bogen quer durch die Weidemulde auf den O-Rücken und auf ►595 zum Gipfel.

Oder in den erwähnten Sattel und auf dem ausgeprägten NO-Grat mit seinen kleinen Felsstufen zum höchsten Punkt.

Variante: Wie bei ►589 beschrieben vom Lift über den Weiherkopf und den Großen Ochsenkopf in den oben erwähnten »tiefsten Sattel«. 1 Std. länger.

599 Dreifahrenkopf, 1628 m

Breiter, jedoch wenig bedeutender Kopf im N-Grat des Riedbergerhorns mit üppiger Vegetation und reicher Flora (außerhalb der Weidebereiche). Aus dem Sattel zwischen ihm und dem Höllritzerack (►602) über eine steile Stufe zum W-Eck und flach auf den Gipfel (25 Min.).

600 Bleicherhorn und Höllritzerack, beide 1669 m

Die waldfreien NW-Hänge dieses Doppelgipfels fallen im späten Frühjahr noch aus weiter Ferne als leuchtend weiße Fläche auf. Das Massiv besteht aus Flysch, der für die sanften Formen sorgt.

Über die erwähnten Hänge lassen sich beide Gipfel beliebig auf Gras besteigen. Meist werden jedoch die Wege über die Grate benützt. Auch von Balderschwang führt eine Route auf das Bleicherhorn (über die Obere Wilhelminalpe). Viel Abwechslung bietet der Gratweg zum Riedbergerhorn.

■ 601 Überschreitung ab Höllritzeralpe

Bergwege ohne Probleme, jedoch evtl. nass. Insgesamt 2 Std.

Von der Gunzesrieder Säge, 920 m, auf der Mautstraße bis zur letzten scharfen Kurve kurz vor der Höllritzeralpe. Von dort auf einem Weg nach rechts bequem über freie, feuchte Matten auf den N-Grat des Bleicherhorns und auf breit ausgetretenem Steig über ihn auf diesen Gipfel. Über einen nur wenig eingesenkten Sattel hinüber auf das Höllritzerack. Auf Zickzackweg nach N, dann auf teils undeutlichem Steig mehr nach rechts im Bereich eines Rückens hinab auf einen Fahrweg und auf ihm zur Höllritzeralpe, 1440 m. Oder (größere Steige, aber deutlich weiter) vom Höllritzerack auf dem anfangs schmalen, sehr steilen SO-Grat (Umgehung rechts einfacher) hinab auf eine Schulter. Wegverzweigung. In spitzem Winkel nach links und quer durch die Hänge (bei Nässe sumpfig) zum Fahrweg und zur Alpe.

■ 602 Rundtour aus dem Ostertal

Fahr- und Fußwege, teilw. etwas steiler. Aufstieg 2½ Std., insgesamt 4 Std.

Vom P, 996 m, im Ostertal auf dem Fahrweg 2 km flach (evtl. per Fahrrad) zur Diensthütte Grafenälpe, 1113 m. Auf dem linken Weg noch 150 m, dann rechts ab auf eine sehr schöne Lichtung. Auf Steig an deren rechtem Rand und zwischen Alpenrosen und Heidelbeeren weit empor auf einen quer laufenden, von der Prinschenalpe kommenden Weg. Hier nach rechts, nördl. unter dem Dreifahrenkopf hindurch und in den Sattel, 1506 m, zwischen ihm und dem

Höllritzerack. Über den Grat mit schöner Flora, dann dem steilen Gipfelaufschwung links ausweichend zum Kreuz auf dem Höllritzerack.

Abstieg zur Höllritzeralpe wie bei ▶601. Auf deutlichem Weg nach O zu einer einzelnen Hütte, noch ein Stück weiter in der gleichen Richtung und in Kehren über Weiden und durch Wald hinab zur Diensthütte im Ostertal.

604 Tennenmooskopf, 1628 m

Ein Berg mit zwei Gesichtern: eine sanfte, leicht sumpfige, mit Tümpeln versehene Hochfläche im S, während das breite Massiv nach W und N, teilw. auch nach O mit felsdurchsetzten Steilflanken aus Nagelfluh abfällt. Ein von den Bergwanderern kaum beachtetes Ziel, das sich ideal mit dem Siplingerkopf und gut mit dem Bleicherhorn kombinieren lässt.

■ 605 Üblicher Anstieg

Weideflächen, jedoch teilw. ohne Weg. 1¼ Std. von der Höllritzeralpe.

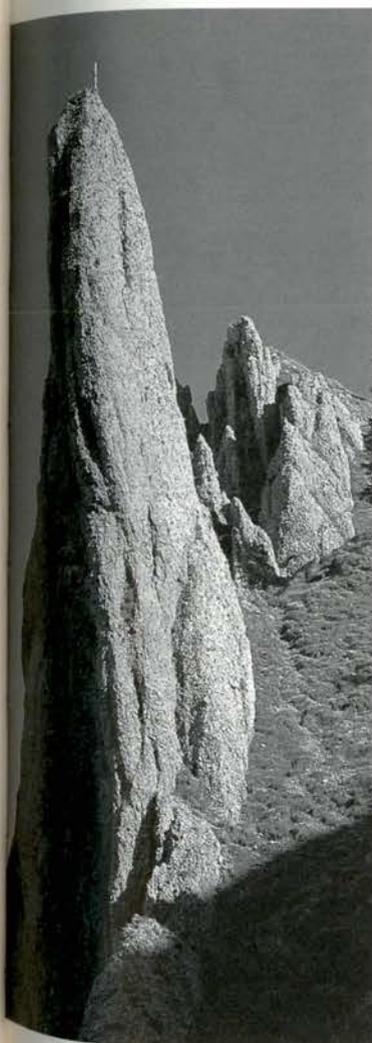
Wie bei ▶609 in die Scharte zwischen Tennenmoos- und Siplingerkopf. (Dorthin auch von der Aualpe über Hirschgund oder von Balderschwang.) Rechts, östl., über Gras in einen nahen zweiten Sattel (direkter Aufstieg hierher von der Unteren Wilhelminealpe auf altem, teils undeutlichem Steig über Weidehänge). Nun nach N auf Viehwegen rechts am Grat entlang auf die weite, leicht moorige Hochfläche. Eben über die Fläche und auf einem Weidehang bequem zum wenig ausgeprägten Gipfel, auf dem die Fichten die Aussicht einschränken.

608 Siplingerkopf, 1746 m

Zusammen mit dem benachbarten Heidenkopf eines der interessantesten Bergmassive in den gesamten Voralpen. Das Gelände ist überall stark von den typischen Felsfluh und Zacken aus Nagelfluh durchsetzt. Eine Sehenswürdigkeit sind die Siplingernadeln, ungewöhnlich schlanke und bizarre Felstürme aus rötlichem Konglomerat (vgl. Foto S. 151). ▶610 führt an einigen dieser Nadeln vorbei. In der O-Flanke des unteren N-Grats stehen weitere Türme; leider ist dieses Gelände nur schwer zugänglich. Der Gipfel lässt sich rasch von der Höllritzeralpe erreichen, interessanter sind jedoch die Rundtouren.

■ 609 Ostanstieg

Rascher Zugang, recht steiles Gelände in der O-Flanke, bei Nässe unangenehm schmierig, Trittsicherheit wichtig, viel begangen. 1½ Std. von der Höllritzeralpe. Von der Gunzesrieder Säge, 920 m, auf der Mautstraße bis zur letzten scharfen Kurve kurz vor der Höllritzeralpe, 1440 m. Von dort auf einem Weg nach



rechts nur wenig steigend über die freien Matten auf einen Rücken, rasch in einen breiten Sattel hinab und schräg hinüber zur Oberen Wilhelminealpe, 1515 m. Zur Gratscharte zwischen Siplinger- und Tennenmooskopf empor und nach links an das Bergmassiv. Erst links in der sehr steilen Flanke, dann rechts der Kante durch jähe, erdige Mulden – stets besonders reiche Flora – zwischen Felszacken auf einen Vorgipfel (oder rechts unter ihm vorbei) und hinüber zum höchsten Punkt mit Kreuz und Buch.

■ 610 Rundtour von den Aualpen

Sehr schöne und abwechslungsreiche Bergfahrt, teilw. steile Steige, Trittsicherheit notwendig, bei Nässe rutschig. Abstieg über Hirschgund auf weniger begangener Route. Gut 2 Std. Aufstieg, insgesamt gut 3¼ Std.

Von der Gunzesrieder Säge, 920 m, auf der Mautstraße 5 km ins Aubachtal zum P, 1045 m, bei der Hinteren Aualpe. Über die Brücke und rechts in den hinteren Winkel der Wiesen (geradeaus der eindrucksvolle Sipligertobel; kein angelegter Steig dorthin). Über einen Waldhang zu den Matten der Siplingeralpe. Gerade empor, nach links an einem besonders auffallenden Turm der Siplingernadeln vorbei zum N-Grat und teils recht steil (bei Nässe glitschig) zum Gipfel.

Die Siplingernadel am Aufstieg zum Siplingerkopf.

Auf dem viel begangenen Steig auf und neben dem O-Grat hinab in die Gratscharte vor dem Tennenmooskopf (Abstecher von 25 Min.). Auf der N-Seite der Scharte auf einem Steig durch die Flanke schräg hinab zur schön gelegenen Hirschgundalpe, 1315 m. Auf nun breitem Weg in Kehren teilw. durch Jungwald hinab zum P.

■ 611 Einfachster Südanstieg

Ohne Schwierigkeiten, jedoch teilw. undeutlicher Steig, zudem schlecht mark. Knapp 2 Std.

Routenbeginn am östl. Ortsrand von Balderschwang, 1044 m. Auf geteertem Alpweg über meist freie Wiesen an der Socheralpe vorbei zur Unteren Balderschwanger Alpe, 1369 m. In lang gezogener Kehre über den Hang empor bis in die kleine Mulde unter dem Heidenkopf. Hier vom Fahrweg ab und nach N zum ersten Zaun. Dort halb rechts über die zertretenen Matten ohne deutlichen Steig auf die Steilhänge zu. Beim Ww. an einem alten Baum nochmals halb rechts und auf nun deutlicherem Pfad über die weit gehend freien Weidehänge schräg hinauf in ein Tälchen. Nach rechts auf die bequeme S-Abdachung und durch ein von Fluhen eingefasstes Tälchen auf den Gipfel.

■ 612 Rundtour von Balderschwang (über zwei Gipfel)

Ausgesprochen schöne und interessante Bergwanderung, viele freie Ausblicke; auf den von Felsen durchsetzten Graten ist trotz des Steigs Trittsicherheit notwendig. Aufstieg über den Heidenkopf zum Siplingerkopf gut 2½ Std.

Wie bei ►611 zum Ww. am alten Baum. Hier links über den Hang, dann durch die Mulde an malerischen Felsstürmen vorbei zum Kamm. Auf der N-Seite steil (Drahtseil) auf einen Vorkopf und durch zwei kurze Felsrinnen auf den Heidenkopf, 1685 m. Auf dem von vielen kleinen Felsfluh durchsetzten Grat sehr abwechslungsreich und mit einigem Auf und Ab hinüber zum Siplingerkopf.

Auf dem viel begangenen Steig auf und neben dem O-Grat teilw. recht steil hinab zur Oberen Wilhelminealpe, 1515 m. Von der Hütte auf holprigem Alpweg schräg rechts abwärts und durch steilen Wald hinüber zur Aufstiegsroute unterhalb der Balderschwanger Alpe.

615 Heidenkopf, 1685 m

Gipfel westl. des Siplingerkopfs, dessen Grate und oft auch dessen Hänge mit Fluhen und malerischen Nagelfluhtürmen geschmückt sind. Vgl. Foto S. 153. Die Besteigung lässt sich gut mit den Nachbargipfeln verbinden. Aufstieg von Balderschwang und Übergang zum Siplingerkopf s. ►612, zum Girenkopf s. ►619.



Der Heidenkopf von Südwesten, rechts der Grat zum Siplingerkopf.

■ 616 Von der Scheidwang

Schnellster Aufstieg, Steige fast ohne Probleme, meist schöne, freie Ausblicke. Gut 1 Std.

Von der Gunzesrieder Säge, 920 m, auf der Mautstraße durchs Aubachtal zur Scheidwang, 1316 m. Wegbeginn links des Hauses. Über eine kurze Stufe zu Weideflächen und an einer verfallenen Alp vorbei zum Unterende des Kessels, der schüsselartig zwischen Heiden- und Girenkopf eingebettet ist. Nach links auf die N-Grat-Abdachung und über den Hang auf den Grat. Über eine scharfe Schneide, kurz hinab, schließlich durch eine steinige Rinne auf den Gipfel.

618 Girenkopf, 1683 m

Westl. Zwillingsgipfel des Heidenkopfs mit sehr steiler, von Felsfluh durchsetzter NW- und NO-Flanke. Nach diesem Gipfel sinkt der noch weit nach W führende Kamm deutlich ab. Lohnendes Ziel, das ungleich seltener als die östl. Nachbarberge aufgesucht wird. Auch von der Scheidwang über

den Heidenkopf (Trittsicherheit nötig) auf den Gipfel. Aus der tiefsten, von groben Blöcken gekennzeichneten Scharte ist ein – allerdings wegloser und steiler – Abstieg nach N in den Kessel und zur Scheidwang gut möglich.

■ 619 Rundtour von Balderschwang

Stille, lohnende Bergwanderung, schöne Ausblicke nach S. Aufstieg oberhalb der Spicherhaldealpe teils pfadlos, jedoch einfach, auf dem O-Grat (reiche Flora) Trittsicherheit wichtig. Aufstieg über die S-Seite knapp 2½ Std., insgesamt gut 4 Std.

Wegbeginn am östl. Ortsrand von Balderschwang, 1044 m. Auf geteertem Alpweg über meist freie Wiesen zur Unteren Balderschwanger Alpe, 1369 m. Über den Hang kurz empor, dann nach links in eine Mulde unter dem Heidenkopf und um einen Rücken herum zur Spicherhaldealpe, 1481 m, in herrlicher Balkonlage. Schon vor den Hütten auf Viehtrassen eben um den Kessel und nach links auf eine Geländeschulter. Weiter nach links zum SW-Grat und über ihn (ganz alte Markierungen) auf den Gipfel. Über den erst breiten, dann scharfen Grat mit zwei sehr steilen Stellen nach O zum Kamm vor dem Heidenkopf, wo von rechts ▶612 heraufkommt. Absteher zum Heidenkopf, 1685 m, dann Abstieg auf ▶612 zur Balderschwanger Alpe oder Weiterweg auf den Siplingerkopf.

621 Stillberg, 1532 m; Samstenberg, 1515 m

Steil über dem westl. Teil des Balderschwangertals ragt der Kamm mit den beiden Gipfeln auf, von denen der Stillberg mit seinen Felsen und dem stark gegliederten Grat der interessantere ist. Im gesamten Bereich wechseln Wald und freie Alpweiden immer wieder ab; bedauerlicherweise wächst das Gelände verstärkt zu.

Von der Spicherhaldealpe (s. ▶619) führt ein Weg durch die Hänge und am Schluss über den Kamm zu dem unten erwähnten Sattel im SO des Stillbergs (von Balderschwang bis dorthin 2½ Std.).

■ 622 Rundtour über beide Gipfel von Schlipfalden

Große und kleine Bergwege, im Bereich der Gipfel nur Pfadspuren oder pfadlos; alpine Erfahrung nötig. Viele freie Ausblicke, stille Tour. Aufstieg zum Stillberg 1½ Std., Gratübergang und Abstieg 1½ Std.

Von der Kirche in Balderschwang 2 km nach W bis Schlipfalden; Wegbeginn beim »Bergblick«, 1050 m. In Serpentina über eine steile, sehr breite Schneise, dann über Weideflächen und zwischen Bäumen zum Waldrand vor dem Doserloch. Hier wieder rechts und über eine höhere Waldstufe auf die freien Höhen, etwas nach rechts zur Vorderen Stillbergalpe, 1410 m, und weiter zur ehemaligen hinteren Alpe in interessanter Landschaft mit Dolinen.

Über zwei Serpentina empor und durch ein Tälchen in den Sattel im SO des Stillbergs (viele Heidelbeeren) und ohne Weg über den schließlich scharfen Grat zwischen Fichten auf den nahen Gipfel.

Zurück durch das Tälchen zur oberen Serpentine. Geradeaus weiter auf Pfadspuren in einen Grassattel. Im Weidegelände unter dem O-Gipfel (1499 m) des Samstenbergs hindurch. Immer auf dem Grat mit seinen teilw. feuchten Abschnitten zwischen Bäumen und im freien Gelände über den höchsten Punkt, 1513 m, und weiter bis vor den W-Gipfel (1509 m). Nach SO hinab zur Samstenbergalpe und auf guten Wegen zur Doserlochalpe, wo sich der Kreis schließt.

624 Koppachstein, 1532 m und 1537 m

Letzter, mächtiger Berg zwischen dem Tal der Bolgenach und dem Lecknertal, dessen weite Hänge wie bei den Nachbarn in ein Schachbrett von Waldstücken, Wiesen und Alpweiden aufgeteilt sind. Dieses Ziel wird häufiger von Skibergsteigern als von Bergwanderern besucht, und zwar der höhere W-Gipfel aus dem unteren Lecknertal, der O-Gipfel auf hindernisloser Firnrouten von Sipperseggen aus.

■ 625 Rundtour zu beiden Gipfeln

Alpfer-, Bergwege, im Gipfelbereich pfadlos; stille, wenig bekannte Rundtour in meist waldfreier Berglandschaft. Auf den W-Gipfel 1½ Std., restliche Rundtour 2¼ Std.

Von Hittisau ca. 6,5 km Richtung Balderschwang zum Kapellchen von Sipperseggen; Wegbeginn 200 m westl. davon bei einem einzelnen Hof, 960 m. Auf dem Alpsträßchen über die Matten an der Gschwendmiesalpe und der Unteren Hobelalpe, 1232 m, vorbei zur Verzweigung in 1460 m Höhe auf freiem Alpgelände. Kurz noch auf dem linken Weg, dann pfadlos gerade über Gras in den tiefsten Sattel, nach links über den schmalen Grat zwischen Fichten und um ein paar Felsen herum auf den W-Gipfel, dessen höchster Punkt von einem Nagelfluh-Felszacken gebildet wird.

Zurück in den Sattel und bequem auf den begrünten O-Gipfel, 1532 m. Nach SO hinab auf einen Steig und auf ihm nach links in den nächsten Sattel. Drüben steil hinab in einen kleinen Kessel mit Quelle, immer schräg nach links zur Auealpe und über weite Weideflächen ins Lecknertal. Etwa 20 Min. auf dem Sträßchen talaus bis vor die Brücke, 957 m. Dort links und auf breiten, zwischendurch kleinen Wegen mit Auf und Ab quer durch die Hänge an den Dreißiggschwendentalen vorbei ins Tal der Bolgenach, das man nahe der Straßenbrücke über diesen Fluss erreicht.

630 Besler, 1679 m

Hier handelt es sich um den interessantesten Allgäuer Voralpenberg, ein 800 m langes Felsriff mit stark gegliederten, teilw. senkrechten Abbrüchen nach N (an vielen Stellen auch im S). Es ragt auffallend über die bewaldeten Höhen auf, wobei der höchste Gipfel im O liegt und wie ein Schiffsbug vorspringt. Das Felsmassiv besteht aus Schratzenkalk, deshalb ist die Gipfel­fläche verkarstet. »Besler« ist ein im Allgäu häufiger Familienname. Vgl. Foto S. 157.

631 Von der Riedbergstraße

• Schnellster Aufstieg; Steige trotz steilem Gelände ohne größere Probleme (oder kleiner Klettersteig), doch bei Nässe schmierig. **1¼ Std.**

Vom Riedbergpass 600 m auf der Straße hinab Richtung Balderschwang (parken am Straßenrand, 1390 m). Auf einem Alpsträßchen zur Schönbergalpe, 1330 m, in weiter, freier Sattellandschaft hinab. Von dort auf dem Fußweg nach S empör und immer unter den Felsen schräg links hinauf über üppig bewachsene Hänge (Türkenbundlilien) in eine kleine Mulde unter der senkrechten Gipfelwand. Nun zwei Möglichkeiten:

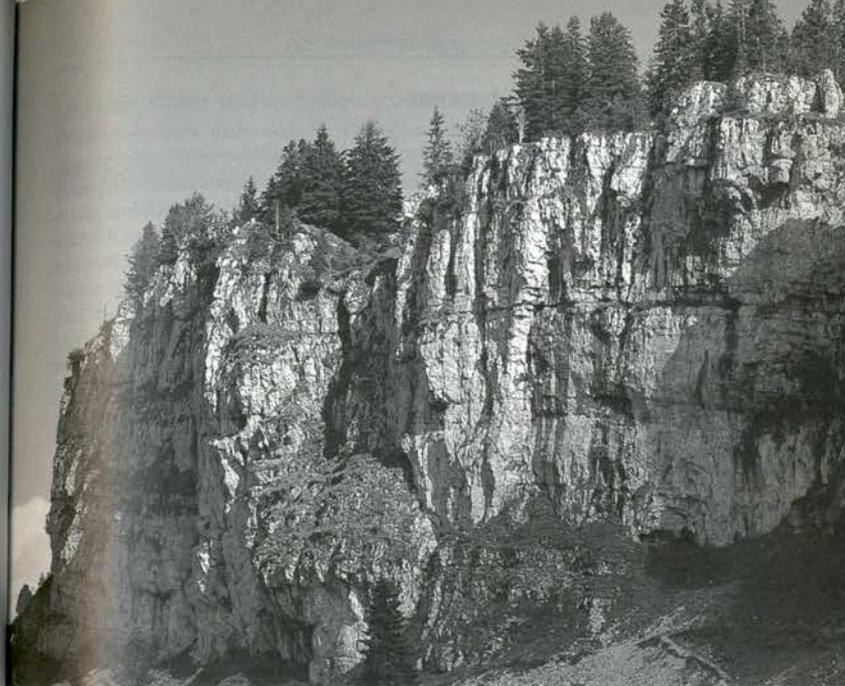
Entweder halb rechts in die nahe Gratlücke, drüben 30 Hm hinab, unter den Felsen nach O und ohne Kletterei zum Gipfel.

Oder – wesentlich rascher – unter den Wänden nach links zu einer schrägen Rinne und auf einem glatt getretenen, teilw. ausgesetzten kleinen Klettersteig (alpine Erfahrung nötig) zum Ziel.

632 Rundtour von der Riedbergstraße

Steige trotz steilem Gelände ohne Probleme (oder kleiner Klettersteig), bei starker Nässe unangenehm. 2–2½ Std. Aufstieg, insgesamt etwa **3 Std.**

Wie bei ►631 zur Wegverzweigung kurz oberhalb der Schönbergalpe. Nach rechts zur Geländekante, dann mit Auf und Ab durch die steilen W-Hänge des Schafkopfs mit großen Fichten zu einer weiteren Kante. Über Weideflächen zur Straße bei der Dinigörgenalpe hinab. Etwa 25 Min. auf ihr nach O, dann scharf nach links und bald danach auf einem Fußweg steil, meist durch Wald, zu den freien Grashängen. Nun entweder gleich nach rechts und unter die Gratlücke vor dem Besler oder hinauf zum Kamm und Abstecher nach links auf den kreuzgeschmückten Beslerkopf, 1655 m, einen kecken Zacken; anschließend über den Graskamm auf den Beslergrat, 1668 m, und weiter in die erwähnte Lücke. Nun wie bei ►631 südl. um die Felsen auf den Besler, durch die Klettersteigrinne hinab und Abstieg zur Schönbergalpe.



Die Nordwand des Besler.

633 Königsweg von Obermaiselstein

Fast durchgehend Fußwege, am Gipfelaufbau entweder kurzer Klettersteig oder westl. Umgehung der Felswand. Gut **2½ Std.**

Aus dem Zentrum von Obermaiselstein, 849 m, auf kleinem Sträßchen zum Wildpark Schwarzenberg und zur Geländekante rechts darüber. (Oder, etwas weiter, vom NW-Ende des Orts über den Kamm des Herrenbergs – sehr schöne Ausblicke.) In den teilw. sehr steilen, steinigen Waldhängen des Schwarzenbergs zu einer Jagdhütte und weiter in lichtem Wald in den Grassattel, 1490 m, zwischen Geißwiedenkopf und einem Felskegel. Südl. des Kamms zur Oberen Gundalpe, 1490 m, über einen glatten Lawinengang auf den Grat und an die senkrechten Gipfelfelsen. Weiter wie ►631.

■ 634 Durchs Lochbachtal

Lange Zeit Teerstraße, dann Fußwege, am Gipfelaufbau entweder kurzer Klettersteig oder westl. Umgehung der Felswand. **2½ Std.**

Von Obermaiselstein gut 2 km Richtung Tiefenbach zum Aufstiegsbeginn, 864 m (kleiner P). Auf dem Teersträßchen in Kehren (links schöne glatte Wände) über die große Stufe empor, dann im Lochbachtal zwischen Wiesen sanft aufwärts an Lochbach- und Schwabenalpe, 1241 m, vorbei zur zweiten Verzweigung, 1310 m. Hier im spitzen Winkel nach rechts und zur Mittleren Gundalpe. Über den teilw. steilen Weidehang zur Oberen Gundalpe, 1490 m, wo man auf ▶633 trifft.

Abstiegsvariante: Auf ▶632 nach SW hinab zum Alpsträßchen am Fuß der Besler-Steilhänge. Hier nach links und zurück durchs Lochbachtal.

■ 635 Von Rohrmoos

Nur zwischendurch Alpsträßchen, sonst Fußwege, am Gipfelaufbau steil. Etwas umständliche Route, aber interessante Tour. Zugang **2¼ Std.**, Rückweg **1½ Std.**

Vom P, 1070 m, in Rohrmoos über Wiesen nach N zum Waldrand, dann zwischen den Bäumen kräftig aufwärts zu den Weideflächen und der Toniskopf-alpe. Auf dem Alpsträßchen im Hochtal in einem nach links ausholenden Bogen bis fast zur Dinigörgenalpe, von dort gut 1 km nach O zu einer Abzweigung am Fuß der Besler-Steilhänge.

Hier im spitzen Winkel nach links und in ¼ Std. zum Beginn des Fußwegs. Bis in 1600 m über die teils steilen Hänge zwischen Bäumen empor, ein gutes Stück nach rechts und von SW auf den Gipfel.

638 Schafkopf, 1627 m

Der letzte Kopf im W des Beslerkamms mit hoher, steiler Gras- und Plattenwand im N, senkrechten Abbrüchen gegen O und teilw. auch nach S. Nur die W-Seite ist nicht ganz so steil, wird lediglich von ein paar Schrofen durchsetzt.

Hier pfadloser, teilw. recht steiler Aufstieg möglich (40 Min.): Vom Steig zwischen Schönberg- und Dinigörgenalpe auf Gras zwischen einzelnen Fichten hinauf, die kleinen Felsstufen überwindet man rechts. Trittsicherheit wichtig.

640 Geißwiedenkopf, 1544 m

Unauffälliger, stark von Wald überzogener Gratkopf im O-Kamm des Beslers, auf der S-Seite niedere, aber steile Felsfluh.

Von dem bei ▶633 erwähnten Grassattel pfadlos links an einem Steilauf-

schwung vorbei und zwischen großen Bäumen zum schmalen Gipfel (10 Min.).

642 Ochsenberg, 1179 m

Südl. von Fischen bildet das sonst so breite Illertal einen Engpass, der vom Ochsenkopf und seinen Trabanten gebildet wird. Sehr widerstandsfähige Schrattenkalke haben hier der Schürfarbeit der Eiszeitgletscher getrotzt und dieses immerhin 400 m über der Iller aufragende Massiv herausmodelliert. Auf fast allen Seiten ausgedehnte Felsfluh mit oft senkrechten Wänden.

Unmittelbar südl. der Judenkirche zweigt ein alter Steig ab, auf dem man gut die weite, wellige, überwucherte Gipfelfläche erreichen kann (¼ Std. von der Kirche in Tiefenbach).

644 Toniskopf, 1460 m; Rote Wand, 1474 m

Mächtiges, selbstständiges Massiv zwischen Beslerkamm und Rohrmoosertal mit 8 km langem O-Rücken. Der Toniskopf ist ein harmloser, runder, fast bis zum Gipfel beweideter Kopf, die Rote Wand hingegen eine schmale Schneide mit teilw. senkrechten rotgelben Wänden aus Schrattenkalk und einem S-Eck, das leicht überhängend gegen O vorspringt.

Von der Toniskopfalpe pfadlos über die Weideflächen auf den wenig markanten Toniskopf und hinüber auf die Rote Wand (¼ Std. ab Rohrmoos).

645 Geißberg, 1411 m

Letztes Eck im Kamm, der von der Roten Wand nach O zieht, mit herrlichem Blick auf das Becken von Oberstdorf.

Von Tiefenbach-Lochwiesen auf Bergwegen in 1½ Std. zu erreichen. Weiterweg ins Lochbachtal möglich.

648 Piesenkopf, 1630 m

Aus dem viele Kilometer breiten, nur wenig gegliederten Bergmassiv ragt der Gipfel des Piesenkopfs als Grasschopf deutlich hervor. Wald und Weideflächen wechseln sich ab. Nach N bricht das Massiv mit den eindrucksvollen Gauchen- und Scheuenwänden ab, einer 2,5 km langen Fluh; hier gehen die weichen Gesteinsschichten in den sehr widerstandsfähigen Schrattenkalk über. Der westl. vorgelagerte Riesenkopf, 1480 m, ist völlig unbedeutend.

■ 649 Von Rohrmoos

Beim Aufstieg bis weit hinauf Forst- und Alpsträßchen, nur im obersten Teil Fußwege. **1¼ Std.**

In Rohrmoos, 1070 m, am Ghs. vorbei und links kurz hinab; anschließend auf der Talstraße gut 10 Min. zur Abzweigung, 1083 m. Auf der Forststraße weit gehend im Wald schräg aufwärts zu einer Diensthütte und zur Verzweigung gleich dahinter. Hier rechts und im nun teilw. freien Gelände zur Neuen Piesenalpe, 1455 m. Von der Alphütte etwas nach links zum Kapellchen und zum Gipfel empor.

■ 650 Aus dem Balderschwangertal

Fahrweg, dann teilw. Fußwege oder kleine Pfade in stiller Landschaft. 1¼ Std.

Von Balderschwang etwa 4 km Richtung Riedbergpass zum Ende des Talbodens, 1090 m (kleiner P). Von dort zu Fuß rechts des Scheuenbachs auf der Forststraße bis in 1236 m Höhe direkt vor der Straßenkehre. Hier links auf dem Weg über einen Bacheinschnitt und hinüber in ein zweites Bachtälchen. Links davon über kurze Stufen auf die Böden des Scheuenpasses, 1401 m, eine malerische Moorwelt. Von dort nach O in das freie Weidegelände, zur Alten Piesenalpe, 1465 m, und links über den Hang auf Steigspuren zum Gipfel.

Vom Scheuenpass aus kann man zum Hochschelpen, 1552 m (40 Min.; kleiner, undeutlicher, sehr nasser Steig), aufsteigen, um dann nach O die erwähnte Forststraße ziemlich weit oben zu erreichen, die zum Ausgangspunkt zurückbringt.

652 Hochschelpen, 1552 m

Runder, unauffälliger Waldberg mit teilw. freiem Gipfel. Höchster Punkt des kleinen Massivs, das im S noch das unauffällige Hörnlein, 1543 m, trägt, im N den Gelbhanskopf, 1437 m, der den Mittelpunkt des Balderschwanger Pistengebiets bildet (im Sommer kein Liftbetrieb).

Vier Anstiege aus dem Balderschwangertal auf den Gelbhanskopf (um die 1½ Std.); von dort über den Rücken in ¾ Std. zum Gipfel, wobei man einen fast gleich hohen N-Gipfel, 1545 m (Liftstation), überquert. Kombination mit dem Piesenkopf s. ►650.

655 Feuerstätterkopf, 1645 m

Fast rundum von Alpweiden eingeschlossener Gipfel, der als steile, bewaldete, teilw. felsige Schneide mächtig darüber aufragt. Die hier herrschende Gesteinsformation wird sogar nach diesem Gipfel benannt: Feuerstätter Sandstein. Hauptgipfel des gesamten Bergzugs. Wanderwege von zwei Seiten, zudem beliebter Skiberg.

■ 656 Von Balderschwang

Breite Alpwege, dann Steige, im Gipfelbereich steil; lohnende Wanderung. 1¼ Std.

Von der Kirche im Balderschwang 1,5 km Richtung Hittisau, dann links hinab zur Brücke, 1003 m, über die Bolgenach. Über diese und kurz danach rechts über die Brücke der Lappach. Nun immer nach S auf breitem Weg über weite Lichtungen und durch Waldstücke, an der Burstalpe, 1320 m, vorbei zur bew. Burghütte, 1428 m, auf freien Matten. Nach SW in den Sattel nördl. des Gipfels und steil zu ihm empor.

Abstiegsvariante (knapp 1 Std. länger): Über den schmalen Gipfelgrat nach O, dann hinab zu Bereuters Neualpe, 1500 m, nach SO weiter abwärts, um einen Gratfuß herum zu Vögels Neualpe, 1405 m, und kurz wieder hinauf ins Sättele, 1434 m. Von dort auf breiten Wegen östl. der Lappach wieder talaus.

■ 657 Von Sibratsgfall-Rindberg

Meist breite Alpwege, nur am Gipfel Fußweg, sehr viele freie Ausblicke. 2 Std.

Fahrt vom Sibratsgfall nach Rindberg, 1000 m (Ghs.), im großen Berggrutschgebiet. Auf breitem Weg über die freien Flächen mit schönem Blick nach S empor zur Lustenauer Riesalpe, 1256 m, mit Kapelle. Von dort immer schräg nach rechts über die Weideflächen zu Bereuters Neualpe, 1500 m (Jausenstation). Auf Fußweg über den Hang zum Kamm und auf der schmalen, aber bewaldeten Schneide nach links auf den Gipfel.

Beim Abstieg evtl. vom Gipfel steil nach N hinab, vom folgenden Sattel dann links abwärts zu Gmeiners Burstalpe, 1440 m, und über eine Schulter (kurzer Anstieg) im W des Feuerstätterkopfs zurück zur Riesalpe.

659 Burstkopf, 1559 m und 1586 m

Vom Feuerstätterkopf zieht ein Grat nach N, der diese beiden wenig auffallenden Köpfe trägt.

Man kann vom Sattel nördl. des Feuerstätterkopfs (s. ►656) mit einiger Mühe den Grat auf Gras, zwischen Buschwerk und Bäumen überschreiten, um dann zu den Burstalpen und über eine hohe Waldstufe auf die Wiesenflächen über der Bolgenach abzusteigen; bei Gerisgshwend erreicht man schließlich die Straße Hittisau – Balderschwang.

661 Hochrieskopf, 1467 m; Renkknie, 1411 m

Im Kamm, der vom Feuerstätterkopf nach W zieht, steht noch ein mächtiger, selbstständiger Berg. Auf den Karten fehlt sein Name; am besten passt hier die Bezeichnung »Hochrieskopf«. Weniger bedeutend ist die folgende Erhebung, das Renkknie. Grate und Hänge in diesem kleinen Massiv sind stark

von Lichtungen und Alpweiden durchzogen; so gibt es hier auch schöne Wanderungen und zum Hochrieskopf eine fast waldfreie Skiroute.

■ 662 Rundtour

Meist breite Wege, bei Nässe schmierig; immer wieder schöne Ausblicke. Zugang $1\frac{1}{4}$ Std., Abstieg reichlich 1 Std.

Ausgangspunkt ist der Sattel, 1047 m (Ghs.) zwischen Hittisau und Sibratsgfall. Auf der Straße noch 100 m nach O, links auf breitem Weg auf eine Höhe empor, dann längs des Kamms über freie Flächen und zwischen Bäumen ein gutes Stück bergauf zu den oberen Weideflächen und kurzer Abstecher auf den Graskopf »Renknie«. Weiter über den Kamm zur nahen Hochriesalpe. Von der Alpe eben nach O unter dem Wald hindurch, bis sich nach oben eine freie Mulde öffnet. Durch sie pfadlos empor und nach links oder rechts auf einen der beiden gleich hohen Gipfel des Hochrieskopfs. Zurück zur Hochriesalpe, auf dem Alpweg in kurzzeitig steilerem Gelände zu Bereuters Riesalpe und weiter auf dem Weg bis 1180 m Höhe (teilw. Abkürzungen auf bez. Pfaden möglich). Hier von der Straße ab nach Hohegg und halb rechts über die freien Hänge direkt hinab zur Kirche in Sibratsgfall, 929 m.

664 Hittisberg, 1328 m

Letzter Ausläufer des Feuerstätter Bergzugs im W, ein weit gehend walddüberzogenes, völlig isoliert aufragendes Trapez. Schöne Ausblicke.

■ 665 Rundtour von Hittisau

Fahr- und Fußwege durch Wald und über Lichtungen, teilw. steil, bei Nässe rutschig. $1\frac{1}{4}$ Std. Aufstieg, $1\frac{1}{4}$ Std. Rückweg.

Abzweigung eines Anliegersträßchens in Hittisau beim Ghs. Ochsen. Flach zum Bergfuß, dann in freiem Gelände hinauf zu den Höfen von Korlen und Stöcken, 922 m. Von hier sehr lohnend der Besuch der Rappenfluh-Blockwildnis (s. ► 144). Weiter zur Gfrenenalpe; am Ende der Weidefläche Beginn des Gipfelwegs. Nach links oben auf dem Steig teilw. steil zur Gipfelschneide und über sie zum höchsten Punkt mit schönem Rundblick.

Zum O-Eck des Gipfelgrats, dann über die teils bewachsenen, sehr steilen Hänge hinab zu den Hittisbergalpen. Hier nach links, durch Wald und über Wiesen nach Bütscheln und durch den Weiler »Dorf« flach zurück nach Hittisau.

Nordwestliche Walsertaler Berge

Das Gebiet nördl. der Linie Kleinwalsertal – Üntschentpass bietet, den vorherrschenden Gesteinsschichten entsprechend, zwei fast gegensätzliche

Bergregionen. Schrattekalk sorgt für das schön ausgeprägte Karstgebiet des Gottesackers, dem als eine Art Platte der Hauptgipfel des Massivs, der Hohe Ifen, 2230 m, aufgelagert ist. Eine Landschaft völlig anderer Art prägt der Flynch, der in den nach S folgenden Bergen vorherrscht: relativ wenig Fels, glatte Steilhänge, scharfe Grate und eine überall außergewöhnlich üppige Flora. Auch hier sind viele Gipfel mit Steigen erschlossen, die meisten werden aber nicht so häufig wie viele andere Allgäuer Berge bestiegen. Grenzen: Kleinwalsertal – Üntschentpass – Bregenzerwald bis Rehmen – Stoggensattel – Subersach – Sibratsgfall – Rohrmoostal – Rohrmooser Starzlach bis zur Breitach.

670 Kackenköpfe, 1560 m

Der nordöstl. Vorposten des Gottesackermassivs besteht ebenfalls aus Schrattekalk, der für die markanten Formen und für die kleinen, aber steilen N-Wände sorgt. Der dreigipfelige Kamm wird kaum je betreten, da es keine angelegten Steige gibt. Der O-Gipfel bildet den höchste Punkt.

■ 671 Vom Ghs. Hörnlepass

Fahr- und Fußwege, dann pfadlos. Knapp $1\frac{1}{2}$ Std.

Von Riezlern über Schwende zum Ghs. Hörnlepass, 1165 m. Von dort zu Fuß noch 400 m auf dem Sträßchen, dann rechts über den Hörnlesbach nach Außerwald. Weiter über nasse Weideflächen, quer über den scharf eingeschnittenen Bächteletobel und empor zur schön gelegenen Osterbergalpe, 1268 m (Zugang auch aus dem Gebiet von Tiefenbach-Weidach auf Forststraßen durch Wald und über Lichtungen; knapp $1\frac{1}{2}$ Std.). Kurz auf der Straße hinauf, dann woglos durch den Blockwald nach N empor in eine Mulde, die vom Hauptgipfel herabkommt. Steil zu Grat und Gipfel mit freiem Blick nach N.

674 Gatterkopf, 1659 m

Kleiner, aber auffallender Gipfel mit schönem Fels im N und NO und einer sanfteren Flanke nach SW. Reiche Flora am Gipfel (z. B. Türkenbund).

Von der auf ► 677 erreichten Scharte kurz über den Grat, dann in der S-Flanke unter den Felsen nach W und durch eine Einbuchtung (I) und zwischen Blockwerk auf den Gipfel.

675 Untere Gottesackerwände, 1858 m

Dieser von W nach O ziehende Kamm wartet mit einer fast 5 km langen Felsfluh gegen N auf. Ganz anders sieht die S-Seite aus: Hier gibt es relativ flache, teilw. üppig mit Latschen überzogene Hänge mit nur wenigen Felsfluh-

und stark ausgebildetem Karst, den man querfeldein nur mit großer Mühe be-
gehen kann.

Der Hauptgipfel (schönes Skiziel) wird im Sommer wenig beachtet, während
man den O-Gipfel, 1848 m, bei ▶677 überschreitet.

■ 676 Von Innerschwende

Steige in interessanter, abwechslungsreicher Karstlandschaft. 2½ Std.

Auf ▶684 zu einer ziselierten Felsplatte etwas unterhalb des Windecksattels.
Hier Abzweigung des Steigs nach Rohrmoos. Auf ihm empor bis unter den
Grat, von dort pfadlos nach links über eine steinige Stufe und bald darauf zwi-
schen Latschen auf den Hauptgipfel (oder weiter auf dem Steig zum O-
Gipfel).

■ 677 Von Rohrmoos

Kleine Steige in oft steilem Gelände, bei Nässe unangenehm. Eindrucksvolle,
stille Tour in sehr unterschiedlicher Landschaft. 2½ Std.

Von Rohrmoos, 1070 m, auf der Straße gut 20 Min. nach SW. Bei einem
Schild Beginn des Fußwegs über moorige Wiesen, dann durch einen unregel-
mäßigen, ebenfalls nassen Wald zu einer weiteren Forststraße. (Bei Nässe
besser: Auf dem Talsträßchen noch ¼ Std. weiter, dann links abbiegen auf die
Forststraße.) Wegfortsetzung wenige Meter weiter links bei einem Hochsitz.
In zahllosen Kehren durch eine schmale, teilw. üppig überwucherte Schneise
zur kleinen Gratscharte neben dem Gatterkopf mit seinen senkrechten, ge-
bauchten Felsen. Drüben nur kurz hinab in einen Wiesensattel, 1567 m, am
Fuß der Unteren Gottesackerwände. In einem Bogen empor in die Steilhänge
neben der Felsfluh, über eine Stufe, dann in weiträumigem Gelände auf den
Gratrücken und über ihn auf den O-Gipfel.

679 Torkopf, 1930 m

Aus dem Mahdtal gesehen auffälliger und eleganter Gipfel, der der Oberen
Gottesackerwand im N vorgelagert ist. Fels und äußerst steiles Gras machen
diesen Berg ziemlich unzugänglich. Senkrechter Abbruch nach S. Vgl. Foto
S. 17.

■ 680 Vom Windecksattel

Gute Steige zum Sattel, dann jedoch sehr anspruchsvoll (II+) in äußerst steilem
und sehr ausgesetztem Gras. 40 Min. vom Sattel, 2¾ Std. von Innerschwende.

Auf ▶684 in den Windecksattel, 1751 m. Im steilen Gras zum W-Grat und
auf der grünen Schneide zum Felsbeginn. Rechts in der sehr steilen Flanke
oberhalb senkrechter Abbrüche um zwei Ecken, zum Grat und auf den schma-
len Gipfel.



Obere Gottesackerwände über dem Mahdtal.

682 Obere Gottesackerwände, 2033 m

Gottesacker und Obere Gottesackerwände stellen einzigartige Phänomene
dar. Das kilometerweite Karstplateau (s. ▶690) wird im N vom Grat der Obe-
ren Gottesackerwand abgeschlossen, der – zusammen mit den Trabanten-
gipfeln wie dem Rosskopf – 4 km breit ist! Dieser Kamm stürzt gegen N mit
einer Felsfluh ab, die nur an einer Stelle unterbrochen ist; sie besteht aus
schönem, hellem, oft sehr steilem Fels (Schrattenkalk) mit Kanten und glatten
Wänden und ist bis zu 70 m hoch.

■ 683 Vom Lift über das Gottesackerplateau

Gut mark. Steige über ein weites Karstplateau, nur am Gipfel Trittsicherheit
nötig. Sehr eindrucksvolle Tour. Abstieg über ▶692 oder ▶684. Gut 3 Std.

Wegbeginn direkt vor der Jausenstation Bergadler, 2010 m (▶221). Über
schöne Karstflächen und eine kleine Geländerippe (Sicherungen). Dann
ziemlich genau nach N mit einigem Auf und Ab über die wellige Hochfläche
zu einem weiten Sattel, 1835 m. Wieder hinauf in die »Scharte«. Pfadlos nach

links über Gras und steil über Fels auf den höchsten Punkt der Gottesackerwände.

■ 684 Von Innerschwende durchs Mahdtal

Am Gipfel Trittsicherheit nötig, sonst stets ordentliche Steige. Sehr interessante Bergtour in ungewöhnlicher Landschaft. 3¼ Std.

Vom kleinen P, 1100 m, in Innerschwende zurück zum letzten Haus, wo der Forstweg ins Mahdtal beginnt. Auf ihm zur Fütterung und noch kurz zu einer Lichtung. Von dort auf stets deutlichem Fußweg in dem wegen der Verkarstung welligen und üppig bewachsenen (z. B. viele Vogelbeerbüsche) Einschnitt zum Hölloch, einer berühmten, 96 m tiefen Schachthöhle. Bald danach Waldgrenze und schönes Hochtal mit Matten und Alphütte. Bequem aufwärts in den Windecksattel, 1751 m. Um die Steilhänge des Torkopfs herum in eine torartige Lücke und über eine steinige Halde in die »Scharte«, Pfadlos nach rechts über Gras, dann steil auf den höchsten Punkt der Gottesackerwände.

685 Rosskopf, 1958 m; Hirscheck, 1922 m

Westl. Eckpfeiler der Oberen Gottesackerwände. Sehr interessante, abwechslungsreiche Landschaft im NO unter den Gipfeln, die ganz kleinräumig in Tälchen, Gratrippen und Felsfluh aufgeteilt ist.

Reizvoller Ausflug von der Straße Rohrmoos – Sibratsgfäll (Abzw. 1,1 km südöstl. von Hirschgund) nach Bestlesgund, Lohmoos und durch ein Tälchen zur torartigen Lücke (s. ►684).

Bester Zugang zum Rosskopf vom Hauptgipfel der Oberen Gottesackerwand über den Grat; den Latschen weicht man südl. aus.

■ 686 Von Sibratsgfäll

Fahr- und Fußwege, im Gipfelbereich pfadlos in steilem Gelände, umständliche Wegführung, Orientierungsvermögen nötig. Gut 4 Std.

In Sibratsgfäll hinab zum P bei der Rubachbrücke, 860 m. Nun zu Fuß auf dem Sträßchen nach S knapp 10 Min. bergauf, dann links auf breiten Wegen ca. 3 km quer durch die Hänge mit Auf und Ab hoch über der Rubach zur Hinteren Rubachalpe, 979 m (hierher auch von Hirschgund). Rechts ab und auf der Forststraße durch Wald und über Lichtungen in das Becken Kesselgunten. Beim Hüttchen links auf dem Fußweg durch Wald zu den Weideflächen, 1560 m, unter der Mährenhöhe. Nach der Jagdhütte kurz hinab in ein scharf eingeschnittenes Tal. Nach O über die Grenze ins Löwental am Rand des Gottesackers. Hier vom Weg ab nach N und entweder schräg rechts über die ziemlich steilen Hänge mit Karst, Gras und Latschen zum Rosskopf oder sich erst etwas links haltend zum Grat und auf ihm über das Hirscheck.

687 Mährenhöhe, 1703 m

Letzte Kuppe – kein richtiger Gipfel – im sehr langen W-Grat der Oberen Gottesackerwände mit Grasflächen im SW und Felsfluh im NO.

Von den bei ►686 erwähnten Weideflächen in 25 Min. einfach auf den Gipfel.

690 Hahnenköpfe, 2086 m; Gottesacker

Das Hahnenköpfe ist kein richtiger Gipfel, sondern eine mit Kreuz geschmückte Schulter, eine Verlängerung der Ifen-NO-Kante und zudem der Kulminationspunkt über dem Gottesacker. Ein Karstplateau von 10 qkm trägt diesen ungewöhnlichen Namen, wohl wegen der teilw. an eine Mondlandschaft erinnernde, sehr wellige, aber nur sanft geneigte Karsthochfläche, in der Karren, im Allgäu »Schratten« genannt, Dolinen (Schachthöhlen) usw. sehr schön ausgebildet sind. Dieser Gottesacker wird im SW vom Hohen Ifen, mit den senkrechten Mauern an einen Schiffsbug erinnernd, überragt, während ihn im N die Oberen Gottesackerwände wie ein hoher Wall begrenzen. Beiderseits des Hahnenköpfles ist der hier fast vegetationslose Karst besonders schön ausgebildet. Andere Bereiche des Plateaus, das nach N, O und W absinkt, sind mit Gras oder Latschen überzogen.

Es macht Spaß, die wenig bewachsenen Bereiche dieses Karstplateaus (nördl. und südöstl. des Hahnenköpfles) zu erforschen. Man sollte sich jedoch bewusst sein, dass hier eine Orientierung bei aufkommendem Nebel fast unmöglich ist und man dann kaum die wenigen Abstiegsmöglichkeiten in die Täler findet. Achtung: Die meisten Karten geben falsche Höhen für das Hahnenköpfe an!

■ 691 Normalweg von Südosten

Breite, später kleinere, teilw. steinige Bergwege in eindrucksvoller Landschaft, bei Nässe schmierig. Interessanter Anstieg, zusammen mit ►692 eine Rundtour ganz besonderer Art, sehr beliebt. Vom Lift 1½ Std.

Von der Auenhütte im Schwarzwassertal mit dem Sessellift zur Bergstation und zum nahen Berggasthaus Ifenhütte, 1586 m.

Auf teilw. geteertem Weg über einen Hang zum Beginn der Ifenmulde, die von den Felsen der Ifenmauer überragt wird. Immer auf der rechten Seite der Mulde weit empor zu einer Verzweigung (rechts in 5 Min. zur Jausenstation Bergadler). Geradeaus durch eine kleine Felsgasse und über einen kurzen Grashang zum Kreuz.

■ 692 Über den Gottesacker nach Küren und zur Auenhütte (Rundweg)

Auf auch dem Karstplateau sehr gut mark., wegen des rauen Geländes jedoch Aufmerksamkeit beim Gehen wichtig. Sehr eindrucksvoller, recht beliebter Abstieg. Ca. 4 Std. ab Lift-Bergstation (hängt stark von der persönlichen Geschicklichkeit ab).

Wegbeginn direkt vor der Jausenstation Bergadler, 2010 m (►221). Über schöne Karstflächen und eine kleine Geländerippe (Sicherungen). Dann ziemlich genau nach N mit einigem Auf und Ab über die wellige Hochfläche zu einer Art weitem Sattel, 1835 m. Hier Abzweigung nach SO. Durch eine malerische Felsgasse, später im ausgeprägteren Kürental zur Schneiderkürenhütte, 1450 m. Bald danach im Wald tiefer zu den Häusern von Unterwald und nach rechts am Ghs. Küren vorbei nach Oberwald, zum Berghaus Wäldle und über eine bewaldete Kuppe zurück zur Auenhütte, 1275 m.

■ 693 Von Schönenbach-Vorsäß

Fahrwege, kleine Fußsteige, teilw. auch fast pfadlos, nebelfreies Wetter wichtig; stille, besonders eindrucksvolle Tour. 3½ Std.

Von Schönenbach, 1025 m, auf dem Fahrweg nach O über eine kleine Höhe (bei der Verzweigung links) zur Brücke über die Subersach. In einer Schleife empor, über der Iferwiesalpe vorbei nach O bis vor die Laublisbachbrücke. Geradeaus weiter auf dem Wanderweg in dem bald sehr scharf eingeschnittenen Tal der Laublisbäche zur Kalbelegüntlealpe, 1540 m. Auf dem schmalen Weideboden zu dessen Ende, dann über eine 200 m hohe Stufe zum Kamm empor. Auf der meist grünen Schneide am Rand des Gottesackers weiter hinauf, an auffällenden Köpfen links vorbei und danach in eine begrünte Mulde hinab. Auf den Hohen Ifen zu über eine Grasrippe empor, dann nach links in den Sattel, 2070 m, vor dem Hahnenköpfle und über den kurzen Grat zum Kreuz.

695 Sevisschrofen, 1659 m

Fast unbeachteter, auffallend steiler Gipfel mit zackenbesetzten Graten im Gebiet von Schönenbach in Vorarlberg. Die stark verwitternden Drusbergschichten der Unterkreide sorgen für üppige Vegetation auch im Steilgelände. Etwas verwirrende Geographie: Der so ausgeprägte Kamm des Sevisschrofens setzt tief unter den Randabstürzen des Gottesackers an (dazwischen das Tal des südl. Laublisbachs). Der Name kommt von Seven, einer Wacholderart; deshalb ist nur die Schreibweise mit »v« richtig!

Weitere Anstiegsmöglichkeit: Aus dem Boden im O des Gipfels (Zugang von der Iferwies auf Forststraße und steinigem Weg) über Gras, dann in zwei Rinne und auf einer Rippe (Stellen II) zum oberen SO-Grat und auf den Gipfel.

■ 696 Einfachster Anstieg

I, äußerst steiles Gras- und Schrofengelände, Trittsicherheit und Erfahrung unbedingt notwendig. 2½ Std.

Von Schönenbach, 1025 m, nach O zur Iferwies. Bei der Fahrwegverzweigung rechts und hoch über der Subersach an einer markanten Felsfluh vorbei talein. Allmählich nach O durch Wald und über schöne Lichtungen zu einer einsamen Hütte, 1344 m (Iferholzalpe), auf ebenem Boden nahe den äußerst steilen Gipfelhängen. Weglos nach N (sich eher links haltend) über die Böden, dann links durch sehr steile, von Bachrunsen zerschnittene Hänge zur SW-Kante. Dahinter über sehr steiles Gras, zwischen Bäumen und über eine kleine Felsstufe auf den oberen W-Grat und zum Gipfel.

Man kann von den Böden aus auch erst Richtung Gipfel, dann etwas mehr nach rechts zum SO-Grat äußerst steil ansteigen (übersichtlicher).

698 Hoher Ifen, 2230 m

Höchster Gipfel im Gebiet nordwestl. des Kleinwalsertals, ein Berg aus Schrattenkalk von einmaliger Form: Wie eine Platte, die auf allen Seiten mit sehr steilen, oft senkrechten Felsfluh – Ifenmauer genannt – abbricht, lagert das Massiv auf dem welligen Untergrund. Die sanft nach SO geneigte und von Gras überzogene Gipfelfläche ist immerhin 1,5 km lang. Nördl. ist das ca. 10 qkm große Gottesackerplateau vorgelagert, eine kräftig ausgebildete Karstfläche. Der Ifen ist auf den beiden Bergwegen ein sehr beliebtes Ziel, während die bis zu 350 m hohen Wände kaum beachtet werden. Der spannende, aber ziemlich weite und umständliche Aufstieg von Schönenbach wird beim Hahnenköpfle beschrieben (►690).

■ 699 Normalweg von Südosten

Breite, später kleinere Bergwege in kurzzeitig recht steilem Gelände, das Trittsicherheit erfordert. Reizvoller, abwechslungsreicher Anstieg, zusammen mit ►700 schöne Rundtour, sehr beliebt. Vom Lift knapp 2 Std. Vgl. Foto S. 171.

Von der Auenhütte im Schwarzwassertal mit dem Sessellift zur Bergstation und zum nahen Ghs. Ifenhütte, 1586 m. Auf geteertem Weg über einen Hang zum Beginn der Ifenmulde, die von den Felsen der Ifenmauer überragt wird. An der Mulde entlang ein gutes Stück aufwärts, dann nach links. Über die Geröllhalden zum Steilgelände, schräg links empor, hinter einem Zacken hindurch und zum Oberende der Ifenmauer (Drahtseile). Bequem über die Hochfläche zum Kreuz.

Für einen Rückweg über den Gottesacker vom Gipfel zurück bis an den Fuß der Felswände (Oberende der Geröllhalde), auf kleinem Steig schräg über den Schutt nach N in die innerste Ifenmulde und drüben kurz empor zur Jausenstation Bergadler, 2010 m. Weiter auf ►691.

■ 700A Abstieg zur Schwarzwasserhütte

Eine steile, sehr steinige Stelle an der Ifenmauer (Sicherungen), sonst Bergwege ohne Probleme, bei Nässe schmierig. Sehr schöne Ergänzung zu ▶699. Etwa 1½ Std. im Abstieg zur Hütte (Aufstieg von der Hütte zum Ifen 2¼ Std.).

Auf ▶699 kurz wieder zurück, bei der Verzweigung genau nach S über Gras hinab zur Bresche in der Ifenmauer. Über das steinige Gelände (Drahtseile), dann schräg rechts über riesige Geröllflächen und zwischen zerborstenen Türmchen abwärts in eine Grasmulde. Mit etwas Auf und Ab über die gegliederten Weideflächen an der Ifersguntentalpe vorbei nach S. Über mehrere Gräben und nach links zur Hütte, 1620 m.

Direkter Abstieg zur Galtöde: In der erwähnten Grasmulde von Höhenweg nach unten abbiegen und pfadlos in dem ausgeprägten Tälchen zum Beginn des Hochwalds. Hier unbedingt links, auf einem Steig quer durch den zerfurchten Wald bis zu einem Lawinengang, hinab auf den Fahrweg in der Galtöde und talaus zurück zur Auenhütte, 1275 m.

702 Pellingerköpfe, 2010 m

Von O gesehen unauffälliger Grasberg, nach W stürzt hingegen die sehr eindrucksvolle, 500 m hohe Fellefluh ab. Beliebter Skiberg. Die Höhe 1994 m der Karten bezieht sich auf einen nach W vorspringenden Punkt.

Aus dem Bereich der Ifersguntentalpe (▶700) lässt sich der Berg mühelos besteigen (2¼ Std. ab Auenhütte), auch der Gratübergang zum Hehlekopf ist einfach.

703 Hehlekopf, 2058 m

Relativ mächtiger Grasgipfel in Pyramidenform, der ebenfalls nach W mit der wilden Fellefluh abbricht.

Die von Weideflächen überzogenen O-Hänge Richtung Ifersguntentalpe lassen sich beliebig begehen, man kann auch vom Gerachsattel über die etwas steileren S-Hänge und den obersten SW-Grat ansteigen (1¼ Std. ab der Schwarzwasserhütte).

706 Steinmannl, 1982 m

Wenig auffälliger Grasberg bei der Schwarzwasserhütte mit steiler Flanke nach NW, den mehr die Skitourengeher als die Bergwanderer kennen.

Von der Hütte auf einem Pfad über den O-Grat und den obersten N-Grat (knapp 1 Std.). Anspruchsvoll ist der teilw., leicht felsige Gratübergang auf Steigspuren zum Grünhorn (50 Min.); das trifft ebenfalls für den teilw. scharfen Grat zum Kreuzmannl (20 Min.) zu.



Der Hohe Ifen von Süden mit der Route zur Schwarzwasserhütte.

■ 707 Vom Ghs. Neuhornbach

Breiter Weg, dann kleine Steige über Gras. 1¼ Std.

Vom Ghs. Neuhornbach, 1650 m, auf dem breiten Weg in einem Bogen zur Neuhornbachalpe und noch um den folgenden Bergrücken, hinter dem der Fußweg abzweigt. Schräg über die Hänge auf eine Schulter unter dem Kreuzmannl und in die folgende Mulde. Durch sie auf den Gipfel.

708 Kreuzmannl, 1974 m

Typischer, ziemlich unnahbarer Flyschberg mit sehr steilen, üppigst bewachsenen Flanken und schmalen Graten, von denen der lange S-Grat wohl nahezu nie betreten wird.

■ 709 Überschreitung zum Steinmannl

1, teilw. Steig, am NO-Grat nur schwache Trittsuren zwischen dem üppigen Grün und den Felsblöcken, dort ist Trittsicherheit und Schwindelfreiheit unbedingt nötig. Kombinationen mit Steinmannl und Falzerkopf bieten sich an. ¾ Std. vom Neuhornbachjoch.

Zum Neuhornbachjoch s. ►713 oder ►714. Auf dem Steiglein über den Rücken, später auf ausgeprägterem Grat und über eine sehr steile Grasstufe auf den schmalen Gipfel. Weiter auf dem nun ungleich schärferen Grat mit kleinen Felsstufen (I, Drahtseil) und einer z. T. störenden Vegetation in den tiefsten Sattel und knapp rechts der plattigen Kante zum Steinmandl, 1982 m.

711 Falzerkopf, 1968 m

Runder, auf allen Seiten begrünter Kopf mit Weideflächen im S, einer Steiflanke nach NO und markantem N-Grat mit Bäumen, Buschwerk, Steilgras und Felsen aus Flysch. Interessant ist die anspruchsvolle Grattour zum Steinmandl.

■ 712 Vom Diedamskopf

Steige ohne Probleme bis auf eine kurze Steilstufe, aber manchmal schmierig, 1¼ Std. ab Bahn.

Von der Bergstation, 2020 m, der Diedamskopfbahn erst auf einem Sandsträßchen, dann auf Fußwegen nach O meist sanft abwärts und kurz wieder empor bis knapp vor den Grat. Hier nach rechts hinab ein paar Min. in Richtung Breitenalpe. Aufstieg in die W-Mulde, über eine kurze Stufe zu einem Kreuz auf der W-Schulter und am Grasgrat entlang auf den Gipfel.

■ 713 Vom Ghs. Neuhornbach

Steige über Gras. 1 Std.

Direkt vom Ghs., 1650 m, auf einem Pfad nach N über die Weideflächen empor und schräg rechts hinauf ins Neuhornbachjoch, 1845 m. Von dort über den Grasgrat mit einer etwas steileren Stufe auf den Gipfel.

Tipp: Beim Rückweg pfadlos über die S-Hänge des W-Grats zur Falzalpe.

■ 714 Von der Schwarzwasserhütte

Steige, bei Nässe unangenehm. 1½ Std.

Von der Hütte, 1620 m, nach W in den Gerachsattel, 1752 m. Drüben ein Stück hinab zur zweiten Verzweigung. Hier halb links und auf ausgeprägter Rampe bequem ins Neuhornbachjoch, 1845 m. Von dort über den Grasgrat mit einer etwas steileren Stufe auf den Gipfel.

■ 715 Von Schönenbach-Vorsäß

Fahrwege, dann Steig in zwischendurch sehr steilem Gelände; eindrucksvoll, trotzdem sehr wenig bekannt. Gut 3 Std.

Von Schönenbach, 1025 m, nach O um einen Rücken zur Fahrwegverzweigung. Auf dem rechten Weg stets ein gutes Stück oberhalb des Bachs in den innersten Grund der Subersach mit der Miesbodenalpe, 1205 m; oberhalb

sehr eindrucksvoll die 400 m hohe Fellefluh. In den hintersten Talwinkel – rechts mächtiger Wasserfall – und auf Fußwegen über eine hohe Steilstufe auf den folgenden erstaunlich sanften und weiten Boden, wo man auf ►714 trifft.

717 Diedamskopf, 2090 m

Dieser letzte Vorposten der Allgäuer Alpen gegen den Bregenzerwald ragt gewaltig über seine Umgebung empor. Die geologische »Verwandschaft« mit dem Hohen Ifen sorgt auch für Parallelen im Aussehen: Der Berg wirkt wie ein Pult mit sanften Hängen im SO und teilw. wilden, stark gebankten und üppig bewachsenen Wänden in den anderen Richtungen.

Die Kabinenbahn von Schoppernau führt bis in 2020 m Höhe; von dort erreicht man auf einem Promenadeweg in ¼ Std. den Gipfel. Interessant ist ein Steiglein, das von der Station des Panoramalifts nahe den Abstürzen nach O führt (tunnelartiges Felsenfenster).

720 Grüne Köpfe, 1725 m

Dieser große, selbstständige Berg oberhalb von Schönenbach ist fast unbekannt, fehlte bisher sogar in allen Führern. Dabei handelt es sich hier um ein außergewöhnlich wildes, unzugängliches Massiv mit zwei Gipfeln und scharfen Graten. Drusbergschichten und Kieselkalke schaffen nicht nur die schroffen Formen, sie sorgen auch für üppigste Vegetation selbst im steilsten Gelände.

Man erreicht den Gipfelaufbau von Schönenbach auf dem Fahrweg im obersten Tal der Subersach und über die Lichtungen und dicht bewachsenen Hänge der Haldenalpe. Von dort durch die Steilmulde gegen die Lücke zwischen den beiden Gipfeln, dann jedoch links in die äußerst steile O-Flanke mit ein paar Fichten und durch sie im Gras direkt auf den Gipfel (2½ Std.; entspricht den Schwierigkeiten einer IIIer-Kletterei!).

722 Mohrenkopf, 1645 m

Der wenig ausgeprägte N-Grat des Diedamskopfes fällt zu einem 1490 m hohen Sattel nahe der Almisguntenalpe ab und steigt dann nochmals zu einem mächtigen, selbstständigen Gipfel an. Dieser erhielt den Namen »Mohrenkopf« sicher wegen der Fichten, die die S- und W-Seite bedecken. Das heißt aber keineswegs, dass man hier leicht emporsteigen könnte – im Gegenteil: Steilsten, bröselige, aber auch plattige Schrofen erlauben von S nur einen Zugang mit schwieriger Kletterei. Auch auf den anderen Seiten fällt dieser Berg äußerst steil ab und ist – dank der Drusbergschichten – völlig mit Gras und Buschwerk überwuchert.

■ 723 Von Norden

III- (1 Stelle), sonst äußerst steiles Gras (entspricht II), kaum je begangen. **2 Std.**

Von Schönenbach, 1025 m, auf altem Weg schräg über die Wiesen nach SW empor auf eine breite Alpstraße. Weit nach rechts zu freien Weideflächen, dann im spitzen Winkel nach links zur längst sichtbaren, schön gelegenen Unterspitzalpe, 1243 m.

Weiter auf einem Fahrweg um die Geländekante und hoch über dem Bach rasch talein zu den malerischen weiten Böden der Haldealpe, 1360 m. Auf dem Weg an den Bergfuß. Nun pfadlos immer steiler über eine Einbuchtung im Hang mit Gras und Erlen zum N-Fuß des jähren Gipfelaufbaus. Gerade aufwärts in steilstem Gras über die kaum ausgeprägte N-Kante zu einem Aufschwung. Rechts (ausgesetzt) oder links über die Stufe. Wieder gerade zum Grat und auf den kleinen Gipfel.

725 Grünhorn, 2039 m

Zentraler Gipfel der Walsertaler Flyschberge, der wie seine Nachbarn ganz von Grün überzogen ist. Abzweigung des langen Kammes zum Walmendinghorn.

Reizvolle Kombinationen mit den Nachbargipfeln: Grattour ab Walmendinghorn (►737), zu Hochstarzel und Güntlespitze (►741, ►746).

■ 726 Von der Schwarzwasserhütte

Bergwege, bei Nässe schmierig. **1¼ Std.**

Von der Hütte, 1620 m, nach S an den Fuß der Steilhänge des Grünhorns. Schräg nach links aufwärts und über eine überwucherte Stufe in die Ochsenhoferscharte, 1850 m. Von dort auf Steiglein im Gras über Hänge, oben steil, auf den Gipfel.

Variante für den Rückweg (für Trittsichere sehr reizvoll): Auf dem schmalen, von kleinen Felsköpfchen besetzten Grat zum Steinmannl, 1982 m (40 Min.), und von dort wieder zur Hütte hinab.

■ 727 Von Baad durchs Turatal

Bergwege ohne Probleme, allenfalls bei Nässe rutschig. Oberhalb der Starzelalpe Rundtour möglich. **2½ Std.**

Zwischen den Häusern von Baad, 1220 m, auf steiler Straße ganz hinauf und nach links. Nördl. hoch über dem Turabach zwischen Bäumen und über Lichtungen zur neuen Inneren Turaalpe (Duraalpe), 1386 m, und weiter in den Talschluss. Nun halb rechts über die mit Buschwerk und Bäumen bestandene Stufe zu freien Weideflächen und zur Starzelalpe, 1678 m. Gerade über die Matten in die Ochsenhoferscharte, 1850 m. Von dort auf einem Steiglein im

Gras über Hänge, oben steil, auf den Gipfel.

Man kann dann über den S-Grat zum Starzeljoch, 1867 m, und von dort weiter zur Starzelalpe absteigen.

■ 728 Vom Ghs. Neuhornbach

Alpwege, dann Steige in teilw. steilerem Grasgelände; stets sehr schöne Ausblicke. **1½ Std.** (direkt von Schopperrau 3¼ Std.).

Vom Ghs., 1650 m, auf breitem Weg im Bogen zur Neuhornbachalpe, um den folgenden Berg Rücken und auf den Weideböden zur Althornbachalpe, 1666 m (hierher auch direkt von Schopperrau durchs Schrecksbachtal, 2¼ Std.). Auf dem oberen Weg nach SO, nach 150 m Abzweigung des Fußwegs. Um den SW-Grat des Grünhorns, schräg durch die bewachsenen Hänge ins Starzeljoch, 1867 m, und über den Kamm auf den Gipfel.

Tipp: Auch bei dieser Tour bietet sich der – anspruchsvolle – Übergang zum Steinmannl, 1982 m, an.

730 Heuberg, 1795 m

Vom Walmendinghorn zieht ein unauffälliger Kamm nach NO, der das Schwarzwassertal vom Kleinwalsertal trennt. Im mittleren Teil ist dieser Grat – hier Heuberg genannt – fast waagrecht, aber sehr schmal und fällt auf beiden Seiten äußerst steil ab (viele Lawinengebäude). Der Flysch sorgt für einen üppigen Bewuchs (Erlen, Heidelbeeren usw.).

Über den Kamm führt ein teils überwuchertes Steiglein (felsige Stellen, I, Trittsicherheit wichtig).

Bequemster Ausgangspunkt: Bergstation der Walmendinghornbahn, dann Abstieg von dort. Start für einen Aufstieg zum Heuberg beim Ghs. Schöntalhof in Oberschöntal. Von dort auf zwei Forststraßen in den oberen, linken Teil der Liftmulde, dann auf undeutlichem Fußweg 2 Min. über die feuchten Wiesen empor und schräg links in den Wald. Von dort ist die Route bei etwas Aufmerksamkeit nicht mehr zu verfehlen.

732 Walmendinghorn, 1990 m

Schöne Pyramide über dem Kleinwalsertal bei Mittelberg mit hoher Schroffenflanke nach N und Steilgrashängen auf der S-Seite.

Seilbahn von Mittelberg bis 1930 m Höhe. Von dort auf breitem Zickzackweg in 10 Min. auf den frei stehenden Gipfel. Der Abstieg von dort über den Heuberg (s. ►730) ist eine spannende, anspruchsvollere Tour.

■ 733 Von Baad

Teils Fußwege, teils Steige auf den Pisten. Gut **2 Std.**

Vom P, 1220 m, zur Kirche und an drei alten Höfen vorbei nach rechts zum Waldrand. Auf dem promenadeartigen Weg noch etwas höher zur Abzweigung des Steigs. Durch Wald ein gutes Stück hinauf zur schön gelegenen Stutzalpe, 1485 m. In einer Schleife weiter empor und schräg links (Piste) in den Mittelbergkessel. Weiterhin auf den Pistenflächen zur Bergstation der Seilbahn und auf den Gipfel.

735 Lüchlekopf, 1989 m

Höchster Gipfel im grasüberzogenen Kamm zwischen Walmendingerhorn und Ochsenhoferscharte, der ganz aus Flysch aufgebaut ist. Von der Mittelbergsscharte, 1815 m, führen Steigspuren über den unbedeutenden Mittelbergkopf, 1942 m, und den O-Grat auf den Gipfel (Trittsicherheit nötig). Zur Scharte: a) Von der Bergstation der Walmendingerhornbahn auf dem breiten Weg (Piste) hinab in die erste Mulde und auf Steiglein kurz wieder empor in die Scharte. Bergbahn – Lüchlekopf 1 Std. b) In Baad auf dem linken, steilen Weg zum obersten Haus und zum Waldrand. Dann zwischen Bäumen zur Unteren Lüchlealpe. Zur oberen Alphütte empor und nach rechts in die Mulde. Baad – Gipfel 2¼ Std.

736 Ochsenhoferköpfe, 1950 m und 1965 m

Gut 1 km langer Grasgrat, der genau von O nach W zur gleichnamigen Scharte zieht. Die tief eingeschnittene Litzescharte, 1875 m, trennt den Grat in einen westl. und einen östl., knapp höheren Abschnitt. Besteigung vor allem als Gratübergang lohnend.

737 Grattour Walmendingerhorn – Ochsenhoferscharte

Pfadspuren in üppig bewachsenem Gelände, bei Trockenheit sehr reizvolle Grattour, etwas Trittsicherheit nötig. Bis in die Scharte gut 2 Std., Abstieg 1¼ Std.

Von der Bergstation, 1930 m, am Walmendingerhorn auf dem breiten Weg (Piste) hinab in die erste Mulde, 1780 m, und auf Steiglein kurz wieder empor in die Mittelbergsscharte, 1815 m. Über den unbedeutenden Mittelbergkopf und den O-Grat auf den Lüchlekopf, 1989 m. Im weiten Bogen immer auf der Schneide zum Östlichen Ochsenhoferkopf, 1965 m, und hinab in die Litzescharte, 1875 m. Weiterhin stets auf der begrünten Schneide über den Westlichen Ochsenhoferkopf, 1950 m, in die gleichnamige Scharte, 1850 m. Von dort entweder nach N in 25 Min. zur Schwarzwasserhütte oder nach S hinab zur Starzelalpe und durchs Turatal nach Baad (Bus nach Mittelberg). Man kann auch die Grattour beliebig fortsetzen: Grünhorn (35 Min) – Hochstarzel – Güntlespitze; ab Scharte gut 2 Std.

740 Hochstarzel, 1974 m

Selbstständiger und durchaus interessanter Gipfel zwischen Starzel- und Derrenjoch, eine lange, schmale Schneide aus Flysch mit sehr reicher Flora; Name und Höhe fehlen auf den Karten. Kombinationen mit Güntlespitze oder Grünhorn bieten sich an. Starz bedeutet Baumstumpf.

741 Rundtour von Baad

Bergwege und kleine Steige in ausgesetztem Gelände, Trittsicherheit wichtig, sehr reizvolle Tour. Aufstieg 2¼ Std., insgesamt 3¼ Std.

Auf ▶746 zum Derrenjoch, 1885 m. Von dort auf kleinem Steig bequem über den Grat auf den S-Gipfel, 1945 m, dann auf messerscharfer, ausgesetzter Schneide (mit dicken Hanfseilen) über mehrere von kleinen Lücken getrennte Köpfechen und wieder einfach auf den Gipfel ohne Zeichen. Über den N-Grat erst kräftiger abwärts, dann über eine schmale Schneide ins Starzeljoch, 1867 m. Abstieg über die Starzelalpe und durchs Turatal nach Baad (s. ▶727).

742 Unspitze, 1926 m

In dem kurzen, beim Hochstarzel nach O abzweigenden Nebenkamm steht die wenig bedeutende Unspitze, die jedoch aus dem inneren Kleinwalsertal dank der fein zugespitzten Form und der ungemein steilen Grasflanken – die überwucherte Nordflanke ist 700 m hoch – ins Auge fällt.

Von der Oberen Spitalalpe (▶746) steigt man zur Gratlücke westl. des Gipfels auf und folgt der schließlich ganz schmalen, ausgesetzten Schneide, die links senkrecht abbricht (I, gut 2 Std. ab Baad). Man kann auch über recht steiles Gras den O-Rücken in 1740 m Höhe und über ihn den Gipfel erreichen (Trittsicherheit nötig). Übergang zum Hochstarzel im Steilgras (I) möglich, 25 Min.

745 Güntlespitze, 2092 m

Ein typischer Allgäuer Grasberg aus Flysch mit fast durchgehend begrünten, teilw. sehr steilen Hängen. Von NO gesehen eine schöne Pyramide, von der Seite jedoch eine breite Schneide mit zwei fast gleich hohen Gipfeln. Der Name kommt von »Gündle«, der Verkleinerungsform von Gund, also eine kleine, beweidete Hochmulde. Sehr beliebter Skiberg.

746 Rundtour von Baad

Bergwege, teilw. etwas steiler, bei Nässe rutschig. Aufstieg 2½ Std., insgesamt 4 Std.

Zwischen den unteren Häusern von Baad, 1220 m, nach links zum Zusammenfluss von Derren- und Turabach, ein Stück auf dem Rücken zwischen den Einschnitten empor, dann links durch die extrem steilen Lawinhänge und um eine Geländekante zur Mittleren Spitalalpe, 1540 m. (Dorthin auch auf dem Fahrweg im Derrental bis zur Verzweigung und in vielen Kehren über den überwucherten Hang.) Durch das freie Hochtal zur oberen Alp, dann links durch die Hänge zur Gratschulter bei der sehr schön gelegenen Derrenalpe, 1813 m. Hinauf ins Derrenjoch, 1875 m, und nach links in die Mulde am Fuß des N-(Haupt-)Gipfels. Steil auf die linke Graskante und zum höchsten Punkt.

Abstieg: Zurück zur Derrenalpe; von dort erst flach nach S (hierher kürzer durch eine Mulde, pfadlos) und quer über einige Bacheinschnitte ins Derrental. Immer auf einer Art Rampe südl. hoch über dem Bach in üppig bewachsenem Gelände talaus und nach Baad (etwas weiter als die Route über die Spitaleralpen).

■ 747 Südanstieg von Hopfreen

Ab Joch Steigspuren, teilw. etwas steiler, aber problemlos. Vom Joch **25 Min.**, von Hopfreen **3 Std.**

Auf ►750 ins Häfnerjoch, 1979 m. Von dort nach O auf dem Grasgrat über einen Vorkopf zum S-Gipfel und weiter zum höchsten Punkt.

749 Üntschenspitze (Üntscheler), 2135 m

In der Güntlespitze zweigt nach W ein kurzer Seitenkamm ab, der den höchsten Gipfel der Gruppe trägt, den Üntscheler, wie die Einheimischen sagen. Prototyp eines Grasbergs von eleganter Form mit extremen, bis zu 1000 m hohen Steilgras- und Lawinhängen.

Eine Kombination mit der Güntlespitze bietet sich an (Aufstieg von Hopfreen). Idealer Aussichtsbalkon.

■ 750 Normalweg von Hopfreen

Erst breite, dann kleine Wege, teilw. steiles Grasgelände, häufig schöne Ausblicke. Gut **3 Std.**

Von Hinterhopfreen, 1007 m, an der Straße nach Schröcken am Kapellchen vorbei über die Wiesen schräg rechts zum Waldrand und hier schräg links empor zu einem breiten Alpweg.

In weiten Kehren durch schönes Gelände zu den freien Hängen der Vorderüntschenalpe, 1759 m. Nach links über einen Bach und auf kleinem Fußweg über die ziemlich steile Halde ins Häfnerjoch, 1979 m. Nach links über den Graskamm, der am Schluss steiler und schärfer wird.

■ 751A Abstieg nach Schoppernau

Teilw. nur kleine Steige, evtl. sehr nass; von Touristen wenig berührte, urtümliche Landschaft (dank der winterlichen Lawinen und der vielen Bacheinschnitte). Etwa **3 Std.**

Vom Häfnerjoch, 1979 m, stets auf der Seite der Güntlespitze in die Häfenhochmulde mit kleinem See hinab und durch die üppig bewachsenen und zerfurchten Hänge stets rechts oberhalb des Schreckbachs bleibend im Bogen talaus zur Pisialpe, 1405 m. Auf breiterem Weg immer noch rechts des Bachs weiter nach Schoppernau.

753 Hintere Üntschenspitze, 2046 m; Wannenberg, 1830 m

Von der Güntlespitze zieht ein anfangs ganz schmaler, begrünter Kamm im Halbkreis Richtung Baad. Eine erste lange, wenig über die trennenden Scharre aufragende Schneide wird nach der am S-Fuß liegenden Alpe Hintere Üntschenspitze genannt. Der höchste Punkt ist nicht 2016 m (das wäre das O-Eck, wo die S-Rippe = Hauptkamm abzweigt), sondern 2046 m hoch.

Als Gipfel noch weniger bedeutend ist der Wannenkopf, nach dem der Grat immer üppiger, auch mit Wald, bewachsen ist.

Man kann über den O-Grat der Üntschenspitze (winziger Pfad, teilw. steil und ausgesetzt, zwei Stellen I) in den weiten Sattel zwischen den beiden Bergen absteigen und von dort schnell den Wannenberg erreichen. Auch dessen gesamter NO-Rücken lässt sich ohne Probleme, allerdings pfadlos, begehen (oben ziemlich frei, später Fichtenhochwald).

■ 754 Aus dem Bärgunt

Kleine Wege und Steige; Gipfelgrat sehr schmal und ausgesetzt, eine Stelle I, Trittsicherheit wichtig; interessante, im Frühsommer sehr blumenreiche Tour. $2\frac{1}{2}$ **Std.** von Baad.

Vom Ghs., 1391 m, im Bärgunt (►230) auf dem Weg Richtung Hochalppass noch über den ersten, ganz nahen Bach. Hier bei einem Materiallift rechts ab und auf kleinem Steig zu den Hütten im Stierloch. Immer links oberhalb des Baches teils zwischen Erlenbuschwerk talein und über eine Stufe in den Üntschenspass, 1854 m.

Nun genau nach N auf stets deutlichem Steig über die teilw. steile S-Rippe, die einen Teil des Hauptkamms bildet, auf das O-Eck und über die messerscharfe, begrünte Schneide (eine Felsstelle, I) zum Gipfel.

Ein Weiterweg zur Güntlespitze ist einfacher.

Südöstliche Walsertaler Berge

Fährt man im Kleinwalsertal bergauf und talein, dann hat man die in diesem Abschnitt beschriebenen Gipfel links über sich. Hier findet man eine besonders augenfällige Mischung aus Steilgrasbergen und mächtigen Felsgipfeln; dabei sind vor allem drei Gesteine bestimmend: Flysch (wie am Fellhorn), Fleckenmergel (z. B. Elfer und Höferberg) und Hauptdolomit mit den großen Gipfeln wie Schafalpenköpfen und Widderstein. Ganz auffallend ist hier auch das Nebeneinander von bestens erschlossenen Gebieten und Bergen einerseits – es gibt drei Bergbahnen und drei Bergsteigerhütten – und von Gipfeln und kleinen Berggruppen andererseits, die nahezu nie besucht werden.

Grenzen: Oberstdorf – Kleinwalsertal – Bärgunt – Üntschepass – Bregezerwald von Hinterhopfreen bis zum Hochtannberg – Krumbachtal – Warth – Schrofenpass – Rappenalptal – Oberstdorf.

760 Söllereck, 1706 m

Nördl. Vorposten des Fellhornkamms, kein ausgeprägter Gipfel, mehr eine Gratschulter mit freiem Tief- und Rundblick. Der einstige, viel begangene Steig wird wohl aufgegeben, so erhält das Söllereck nur noch von »Eingeweihten« Besuch.

Man zweigt von ►763 unmittelbar vor Erreichen der Sölleralp-Weideflächen (Gatter) nach oben ab und steigt in vielen Kehren durch üppiges Buschwerk zum Grat und höchsten Punkt empor (1 Std. von der Söllereckbahn).

761 Söllerköpfe, 1925 m und 1940 m

Mächtiger Steilgrasberg im Fellhornkamm, der quer zum Grat steht; der höchste Punkt springt gegen O vor.

Der 1925 m hohe W-Gipfel wird bei der üblichen Tour (►763) überschritten. Zum Hauptgipfel von dort ein Abstecher von 10 Min. über die scharfe, ausgesetzte Grasschneide (Trittsicherheit unbedingt nötig!). Weiterer Zugang: Vom Schlappoltsee (nahe der Mittelstation der Fellhornbahn) an der bew. Schlappoltalpe vorbei und auf breitem Steig über die Grashänge in ¼ Std. zum W-Gipfel.

762 Fellhorn, 2038 m

Der bekannteste Grasberg aus Flysch; er wird wegen der ungewöhnlich reichen Flora besonders geschätzt. Das breit gelagerte Massiv zeigt drei Gesichter: Felsabbrüche nach NO, glatte, 700 m hohe Steilhänge nach W in den Schmiedebachtobel mit Gras, Buschwerk und Bäumen und auf der SO-Seite Pisten- und Lifthänge.

Die Bergstation der zweiteiligen Fellhorn-Seilbahn liegt in 1965 m Höhe auf dem SW-Grat. Von dort breite Promenade auf den Gipfel (12 Min.) mit weitem Rundblick. Die unter ►763 beschriebene Gratroute wird meist im Abstieg begangen; im Aufstieg ist diese nicht allzu lange Tour jedoch wegen der steten Steigerung viel reizvoller.

► 763 Von der Söllereckbahn über den Fellhornkamm

Sehr beliebte Bergwege in einer stets auffallend üppig bewachsenen Landschaft, davon etwa die Hälfte auf dem Grat mit schönsten Ausblicken; etwas Trittsicherheit nötig, bei Nässe rutschig. 2½ Std.

Von der Bergstation, 1360 m, rechts um das Söllerg-Grat und noch etwas höher. Dann auf breitem Alpweg nach links durch Wald zum Beginn der freien Weideflächen und Querung zur Sölleralpe, 1522 m (Brotzeit). In steilen Kehren über die beweideten Hänge zum Kamm, 1750 m, ein Stück oberhalb des Söllerecks. Immer der ausgeprägten, üppig bewachsenen Schneide mit ihren steileren Stufen folgend auf den W-Gipfel der Söllerköpfe (Abstieg zum Schlappoltsee möglich). Weiter über den noch langen, nun freien Grat, den Schlappoltkopf, 1968 m, überschreitend, auf das Fellhorn. Die Bergstation der Seilbahn liegt südl. wenige Min. tiefer.

766 Kanzelwand (Warmatsgundkopf), 2058 m

Reizvoller, kleiner Gipfel mit Felsabbrüchen gegen N; beliebtes Ausflugsziel der Gäste, die mit der Kanzelwandbahn heraufkommen. Zum Namen s. ►774.

Bequemer Weg von der Bergstation, 1950 m, über einen nahen Sattel und durch eine steile Flanke bis zur S-Grat-Lücke, von dort dann auf sehr steinigen Flächen zum Gipfelkreuz (25 Min.). Hierher auch von der Bergstation der Fellhornbahn nach einem Abstieg zum Gundsattel, 1808 m, in gut 1 Std. Abstiege aus dem Gebiet durchs Zwerenbachtal auf Teersträßchen oder wesentlich anspruchsvoller vom Gundsattel über die Riezleralpe nach Riezlern.

767 Schüsser (Hammerspitze), 2170 m

Von N gesehen auffälliger Berg mit Schrofenflanken, während nach S ein ganz von Grün überzogenes Hochkar, die Wanne, hinabzieht. Nur wenig eingescharteter Verbindungsgrat zu den Hammerspitzen. Kurze, interessante Rundtour von der Bergstation der Kanzelwandbahn aus. Zum Namen s. ►774.

► 768 Einfachste Route von der Bergbahn

Steige mit einer Schrofenstelle, etwas Trittsicherheit angebracht. Gut 1½ Std.

Von der Bergstation der Kanzelwandbahn, 1950 m, in den nahen Sattel. Rechts etwas hinab im Bogen durch die oberste Mulde der Zwerenalpe und über eine üppig bewachsene Stufe wieder empor in das Kuhgehrenjoch, 1860 m. Nun links aufwärts über Gras und durch etwas Karst, dann quer über eine steinige Rinne nach links, über steile Hänge auf den obersten NO-Grat und über ihn auf den Gipfel.

Zum Kuhgehrenjoch auch zu Fuß von Höfle (Zufahrt von Mittelberg) über die bew. Innerkuhgehrenalpe, 1673 m (Höfle – Gipfel 3 Std.).

■ 769 Nordostgrat

Steig oder Steigspuren über einen interessanten Schrofengrat mit einigen einfachen Kletterstellen (I) in meist bröseligem Fels; Trittsicherheit wichtig. Beliebte Tour, mit ▶768 abwechslungsreiche Rundtour. 1½ Std.

Von der Bergstation der Kanzelwandbahn, 1950 m, in den nahen Sattel hinunter und auf breitem Steig in die Lücke rechts neben der Kanzelwand empor. Drüben wenige Meter hinab zu einer Verzweigung. Jetzt stets auf dem Grat über einen 2050 m hohen Kopf in eine tief eingeschnittene Scharte, 1972 m. Auf die Steigspuren achtend immer nahe der Schrofenschneide zu einem kleinen Absatz hinter einem Felszacken etwa in Gratmitte. Dort nicht – wozu einen ein Weglein verleiten möchte – in die rechte Flanke, sondern über die Schneide (I) empor zu ein paar Latschen, links in der Flanke, an einer Lücke noch vorbei und danach steil wieder auf den Grat (I). Nun viel einfacher zu der Stelle, wo ▶768 von rechts heraufkommt, und weiter zum Gipfel.

■ 770 Von der Fiderepasshütte

Steige. Gut 1½ Std.

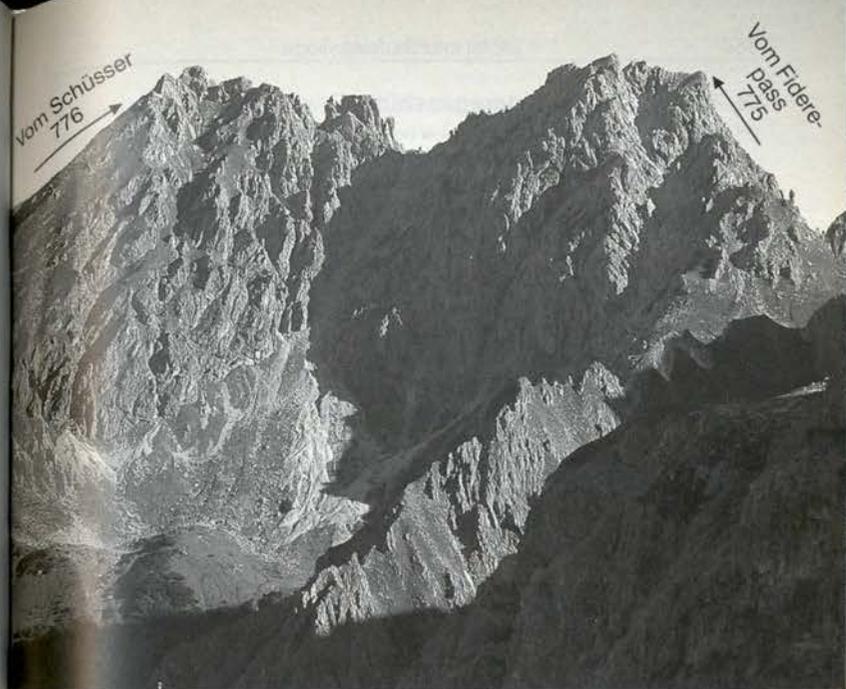
Von der Hütte, 2065 m, Richtung Wildental ca. 100 Hm hinab zu einer Verzweigung. Hier rechts, unter den Hammerspitzabbrüchen nach NW und auf Weideflächen zur Wannenalpe. Über die Hänge, dann auf einem Rücken und schließlich auf ausgeprägtem Grasgrat zum Gipfel.

772 Kuhgehrenspitze, 1910 m

Unbedeutender Kopf im NW-Grat des Schüssers, typischer Flyschberg mit üppig bewachsenen, teils sehr steilen Flanken. Schöne Skiabfahrt nach Höfle. Vom Kuhgehrenjoch (s. ▶768) über den Grasgrat in wenigen Min.

774 Hammerspitzen (Hochgehrenspitze und Schüsser), 2260 m

Auffallendes, sehr interessantes Felsmassiv aus Hauptdolomit mit teilw. hohen und steilen Wänden und meist wild zerklüfteten Graten. Allgäuer und Kleinwalsertaler verwenden für Hammerspitzen und Schüsser vertauschte



Die Hammerspitzen über dem Wildental.

Namen, was für unglückliche Verwirrung sorgt. Da die Gestalten der Berge (außer bei der Kanzelwand) deutlich der deutschen Namengebung entsprechen, verwenden wir sie auch in diesem Führer.

deutsch

Warmatsgundkopf, 2058 m
Schüsser, 2170 m
Hammerspitze, NW-Gipfel, 2251 m
Hammerspitze, Hauptgipfel, 2260 m

österreichisch

Kanzelwand
Hammerspitze
Hochgehrenspitze
Schüsser

Die Überschreitung zählt für den Geschickten und Erfahrenen zu den spannendsten Allgäu-Touren. Vgl. Foto S. 183.

■ 775 Von der Fiderepasshütte

III (1 Wändchen), II (1 Stelle), sonst Felsen und steile Schrofen, teilw. mit deutlichen Wegspuren. Alpine Erfahrung notwendig. **1 Std.**

Von der Hütte, 2065 m, an den Bergfuß zu einer Wegverzweigung. Auf Steig teils steil aufwärts im Bereich des wenig ausgeprägten S-Grats, bis das Gelände felsig wird. Nun lange Querung nach links, wo man jenseits der breiten Rinne wieder den Steig sieht (hierher auch vom Bergfuß auf dem linken unteren Weglein). Kurz durch die Rinne, dann rechts über Schrofen zum Signalgipfel. Über den am Schluss felsigen Grat in eine Lücke (Oberende der Rinne) und an ausgezeichneten Griffen über ein fast senkrecht Wändchen (III) direkt zum Kreuz.

Hinweise für den Abstieg: Direkt vom Kreuz über das Wändchen in die Lücke, dann auf dem Grat bis kurz vor das Signal. Hier rechts, dann halb rechts in die große Rinne und, auf die deutlichen Spuren achtend, weiter hinab.

■ 776 Übergang vom Schüsser

II (wenige Stellen, teilw. Sicherungen), Trittsicherheit und alpine Erfahrung nötig; reizvolle Tour in einem wild zerklüfteten Felsgelände. Nur wenige Mark., deshalb Aufmerksamkeit bei der Orientierung wichtig. **1-1½ Std.**

Vom Schüsser, 2170 m, über den harmlosen Grat an den NW-Gipfel (Hochgehrenspitze) heran und rechts des Grats durch bröselige Rinnen in eine Lücke direkt neben diesem Gipfel (viel schöner: gratnah in teilw. gutem Fels empor, II). Nun mit Auf und Ab um die folgenden Türme bis vor einen hohen Abbruch. Hier halb rechts durch eine tiefe, enge Rinne in die Scharte vor dem größten Gratturm. Rechts um eine Ecke, dann über die Felsflanke auf dessen Gipfel. Drüben mit Hilfe eines Drahtseils durch Rinnen in die tiefste Gratscharte. Mit etwas Höhenverlust auf deutlicher Spur weit durch die Flanke bis vor eine Rippe. Nun (Pfeile) durch die Rinne, bald im Fels rechts daneben noch ein gutes Stück direkt zum Kreuz empor. (Aus der tiefsten Gratscharte auch – viel interessanter – am Grat entlang direkt zum Gipfel, II.)

779 Rossgundkopf, 2139 m

Kleiner, aber markanter Berg mit stark felsigen Graten über steilen Geröll- und Graskaren. Ideale Gipfelkombination mit dem Alpgundkopf. Im SSO-Grat ragt eine schroffe Felsschneide, 2066 m, auf, zu der der Name »Rossgundturm« bestens passen würde.

■ 780 Über Rossgundscharte und Westgrat

II (einige Stellen), I und steiles Gelände. Kurze, interessante Tour für Individualisten. Von der Hütte **1¼ Std.**

Von der Fiderepasshütte, 2065 m, im Abstieg oder von der Fellhornbahn wie bei ►251 zur Kühgundalpe, 1745 m. Auf dem Krumbacher Weg über die Hänge nach S empor und in einer schmalen Mulde unter dem Rossgundkopf bis in 2000 m Höhe. Hier vom Weg ab nach links in die ganz nahe Rossgundscharte, 2005 m, mit schönen Graspölkern und Karst. Über den Rücken zu den Felsen. Auf einen ausgeprägten Zwischenkopf und über festen Fels in die folgende Scharte. Rechts um einen Aufschwung und auf einer Rampe steil wieder auf den Grat. Mit einiger Kletterei (II) auf den Gipfel.

Besonderer Zugang zur Rossgundscharte: Von der Fiderepasshütte hinab in den nahen Fiderepass und auf ►432 zur Fiderescharte, 2199 m, am Fuß des Höchsten Schafalpenkopfs. Drüben hinab ins Saubuckelkar. Bei der Wegverzweigung in 2020 m Höhe links zur Schulter hinaus, dann hinab zur Rossgundscharte. (Etwa gleiche Zeit wie über die Kühgundalpe, landschaftlich viel reizvoller.)

781 Alpgundkopf, 2177 m; Griebgundkopf, 2164 m

Der Alpgundkopf ist der Hauptgipfel in dem Seitenkamm, der zwischen Rappental und Warmatsgund nach NO zieht. Er bildet ein gemeinsames Massiv mit dem nordöstl. anschließenden, schrofigen Griebgundkopf, der kaum je betreten wird.

Beim Übergang von Gipfel zu Gipfel über die trennende, 2128 m hohe Scharte einige Kletterei in brüchigem Fels (wenige Stellen II, sonst I, ½ Std.). Vom Griebgundkopf Abstieg nach SO über steile Schrofen in den Gleygund möglich. Besonders schöner Blick von beiden Gipfeln auf Trettachspitze, Mädelegabel usw.

■ 782 Von der Kühgundalpe

II (einige Stellen), I und steiles Gelände. Interessante Tour, alpine Erfahrung nötig. **1¼ Std.**

Die schönste Route: Wie bei ►780 auf den Rossgundkopf, 2139 m. Nun südl. um den Abbruch am Gipfel und den folgenden Turm und hinab in die trennende Scharte, 2072 m. Immer über den Grat mit seinen auffallend hellen Blöcken ohne Probleme auf den Alpgundkopf.

Variante (einfacher, aber viel mühsamer): Von der Kühgundalpe, 1745 m, pfadlos nach NO über sehr steile, mühevoll Halden zum Oberende einer Geländerippe und noch weiter nach links über Geröll in die trennende Scharte zwischen Ross- und Alpgundkopf (I, 1¼ Std.).

■ 783 Über den Guggensee

I (wenige Stellen am Gipfelgrat), oben pfadlos, bis zum Taufersberg jedoch steile, sehr steinige Wege. Stets freie Ausblicke. Vom P gut **4 Std.**

Vom P bei Faistenoy, 904 m (nahe der Fellhornbahn), 2 km im Tal der Stillach bis 100 m vor Birgsau. Dort von der Straße ab, über die Brücke, an einem Hof vorbei und über den Kegel empor zum Bergfuß. Teils auf steilem, unangenehm steinigem Pfad durch Wald und neben der großen Runse bis in 1400 m Höhe. Dort nach links quer durchs Gelände und anschließend durch Tälchen und über Hänge weit empor zum Guggensee, 1709 m, in sehr schöner Lage himmelhoch über dem Rappental und vis-a-vis der großen Allgäuer Gipfel. Auf dem Höhenweg noch gut 10 Min. durch die Latschenhänge bis zu den Böden der ehemaligen Alpe am Vorderen Taufersberg. Pfadlos kurzzeitig gerade empor, dann ein wenig nach links in die Hochmulde zwischen Ross- und Alpgundkopf, den Kühgund. Über eine Stufe in die trennende Scharte und über den Grat mit seinen hellen Blöcken ohne Probleme auf den Alpgundkopf.

785 Schartenkopf, 1977 m

Im Griebgundkopf biegt der Kamm nach N um, fällt in die deutlich eingeschnittene Griebgundscharte, 1895 m, ab und steigt nochmals zu einem 1977 m hohen, breit gelagerten Gipfel, dem Schartenkopf, an; auf den Karten steht der Name viel zu weit im N.

■ 786 Rundtour

Erst Bergwege, dann über weite Strecken nur Spuren bzw. pfadlos; Zugang von W einfach, doch Orientierungsvermögen und alpine Erfahrung wichtig; Abstieg nach O sehr steil und steinig. 2½ Std. ab Fellhornbahn, insgesamt knapp 5 Std.

Auf dem Höhenweg vom Fellhorn (►251) oder durch den Warmatgund (►253) zur Geländeschwelle vor der Kühgundalpe, 50 Hm unterhalb dieser Stelle (die vom Fellhorn-Kommanden steigen also hier 50 Hm ab), in 1690 m Höhe, auf Steigspuren nach O und NO etwa waagrecht durch die teilw. überwucherten, zwischendurch recht steilen Hänge um einen Rücken im Gelände und wieder aufwärts auf die Flächen des Birkartsgündle. Nun weglos sich zwischen den Latschen hindurchschlingelnd immer auf den Schartenkopf zu schräg hinauf bis in die letzte Mulde. Durch sie bis knapp vor die Griebgundscharte, 1895 m, und links des Grates hinauf zum Gipfel.

Rückweg: Entweder relativ bequem auf dem Hinweg und hinab in den Warmatgund. Oder aus der Scharte nach O durch die sehr steile Rinne und über die anschließende Halde in recht unangenehmem, teilw. bewachsenem Schutt hinab, etwas nach rechts und auf einer Rippe tiefer und im stark überwucherten Gelände zu dem Steig vom Guggensee ins Stillachtal (►783). Auf ihm noch weit hinab ins Tal.



Die Schafalpenköpfe, über die der Mindelheimer Klettersteig (►432) führt, von Norden, darunter das Wildental.

789 Saubuckelkopf, 2214 m

Unbedeutende Graterhebung östl. der schmalen Fiderescharte (►432); ihr NO-Grat zeigt schroffe Felstürme und stürzt mit 200 m hoher N-Wand ab. Von der Scharte in wenigen Min. über den schrofigen Grat (I) mit einem eigentümlich gespaltenen Felsturm zu den drei fast gleich hohen Gipfelköpfen, die nach S und teilw. auch nach N sehr steil abbrechen.

790 Schafalpenköpfe, 2320 m, 2301 m und 2272 m

Drei klotzige Felsgipfel im Hintergrund des Wildentals, die einst kaum beachtet wurden, bis man dann den Mindelheimer Klettersteig baute. Das ist ein besonders reizvoller Weg dieser Art, und so sind seitdem unzählige Bergsteiger auf der 1,8 km langen, ausgeprägten Schneide unterwegs. Die einzige übliche Route auf diese Berge bildet der Klettersteig. Aufstiege aus den Hochmulden im SO des Kamms zum höchsten und zum mittleren Gipfel über Steilgras und Schrofen haben nur noch historische Bedeutung.

In der Literatur werden oft die recht holperigen »Vornamen« Nordöstlicher, Mittlerer und Südwestlicher Schafalpenkopf verwendet. Auf der Österreichischen Karte hingegen heißen sie Erster, Zweiter, Dritter Schafalpenkopf, wobei erstaunlicherweise der niedrigste und unauffälligste Gipfel als der Erste

bezeichnet wird. Einfacher und viel besser passend ist unsere Aufteilung in Höchsten, Mittleren und Südlichen Schafalpenkopf. Vgl. Foto S. 187.

■ 791 Mindelheimer Klettersteig

Sehr gut ausgebauter Klettersteig mittlerer Schwierigkeit mit ausgesetzten Stellen, viel begangen, bei Nässe rutschig. Gut **3 Std.** von Hütte zu Hütte.

Dieser besonders abwechslungsreiche Klettersteig über vier Gipfel wird bei ►432 genau beschrieben.

793 Kemptnerköpfe, 2191 m

Auch dieser kegelförmige Berg mit seinem Felszacken als Gipfel wird vom Mindelheimer Klettersteig (►432) überquert und fast nur bei dieser Gelegenheit bestiegen. Doch auch bei einem Besuch der Mindelheimer Hütte aus dem Wildental wäre der Abstecher (¼ Std.) von der Scharte auf diesen Gipfel eine Krönung der Tour. Der Name hat nichts mit der Stadt Kempten zu tun, er leitet sich von »Kamm« her.

795 Sechszinkenspitze, 2213 m

Kleines, auffallendes Felskastell zwischen Kemptnerscharte und Hüttenkopf mit einem Zackengrat und wilden, glatten N-Wänden, eine viel felsigere Erscheinung als die beiden Nachbarn. Spritztour von der Mindelheimer Hütte.

■ 796 Rinne der Südostflanke

I+, Trittsicherheit notwendig. ½ Std. ab Hütte.

Den Weg von der Mindelheimer Hütte, 2013 m, zur Kemptnerscharte nach 5 Min. verlassen und sich links haltend über den Hang gegen die Scharte im SW des Gipfels empor. Durch das SO-Wändchen der Sechszinkenspitze führt von links unten nach rechts oben eine gelbe Rampe: Nach rechts auf diese Rampe und auf ihr etwas mühsam erst im Gras, später auf Geröll und Schrofen aufwärts, dann auf der Rippe rechts daneben zum ausgesetzten Grat und auf den Gipfel mit kleinem Eisenkreuz.

Man kann auch ganz in die Scharte zwischen Sechszinkenspitze und Hüttenkopf aufsteigen und dann dem ausgesetzten Felsgrat (II) folgen; weiterer Grat zur Kemptnerscharte stellenweise III-, sehr ausgesetzt.

797 Hüttenkopf (Mindelheimer Köpfe), 2208 m

Von der Mindelheimer Hütte gesehen eine Pyramide aus Gras, Schrofen und kleinen Felsabsätzen; auf der N-Seite eine 250 m hohe, zerborstene Wand. Gleich von der Hütte weglos über den Grastrücken empor, über Schrofen, später durch eine steiler werdende Grasrinne zum Kamm knapp rechts des

Gipfels und zum höchsten Punkt (½ Std., Trittsicherheit wichtig). Schöne Tief- und Fernblicke. Übergang zur Sechszinkenspitze II.

799 Angerkopf, 2263 m

Viereckiger, dunkler Felsberg mit bis zu 250 m hoher N-Wand und geröllreichen Schrofen nach NW, der sich nur mäßig über die Scharte zum ungleich höheren Liechelkopf erhebt.

Lohnende Spritztour von der Mindelheimer Hütte auf ►800. Man kann auch mühsam zur Scharte westl. des Gipfels ansteigen, nördl. einen Vorgipfel in die folgende Lücke queren und den höchsten Punkt über die geröllreichen Schrofen der N-Flanke erreichen (I, gut 1 Std.).

■ 800 Südostgrat

III- (1 kurze Stelle), sonst II und I, teilw. steiles Gras (gebohrte SH). ¾ Std.

Von der Mindelheimer Hütte, 2013 m, ein paar Min. auf dem Höhenweg nach W, dann durch die sehr steile Flanke zur Scharte links des auffallenden Turms und knapp links der Schneide ein gutes Stück auf eine Schulter unter einem Felsaufschwung. Einige Meter ausgesetzt über den Grat, unter dem plattigen Aufschwung nach links 50 m in die SO-Wand und durch kaminartige Risse auf den Grat (30 m). Auf und links unterhalb der Schneide nun einfacher zum Gipfel.

803 Liechelkopf, 2384 m

Schöner, mächtiger Gipfel mit steiler N-Wand und Schrofenflanken in den anderen Richtungen; Abzweigung des kurzen Elferspitzkamms. Trotz der Hüttennähe – zudem höchster Berg im unmittelbaren Bereich der Mindelheimer Hütte – und der zwar pfadlosen, doch relativ einfachen Besteigung kaum beachtet. Standort von Steinwild. Vgl. Foto S. 191.

Weitere Möglichkeiten: Wie bei ►808 aus dem Gemstetal in das Kar unter Liechelkopf und Geißhorn. Mühsam und teilw. sehr steil nach O gegen die tiefste Gratscharte, kurz vor ihr mehr nach links und über die erwähnte Abdachung auf den Gipfel (von Innerbödmern 4 Std.). Man kann auch von der beim Abstieg erwähnten Lücke über äußerst steile Halden mit üppigem Gras und viel Geröll ins Hinterwildental absteigen.

■ 804 Rundtour von der Mindelheimer Hütte

Pfadloses, teilw. sehr steiles, meist grasiges Gelände, aber keine Kletterei; Trittsicherheit notwendig. Knapp 1½ Std. Aufstieg, insgesamt 2½ Std.

Aufstieg von S: Flach von der Mindelheimer Hütte, 2013 m, auf dem Höhenweg etwa 20 Min. nach W ins kleine Kar südöstl. unter dem Gipfel. Im hintere-

ren Winkel vom Weg ab, gegen die Felsen empor und schräg auf Tritts Spuren über die sehr steile grüne Halde in die tiefste Scharte, 2190 m, neben den bizarren Zacken des Geißhorn-Nordostgrats. Über den Grasn Rücken zu den Schrofen. Hier nach links zur SW-Abdachung und auf steilem Gras zum Gipfel.

Abstieg nach SO: Über den ausgeprägten O-Grat, der bald nach SO umbiegt, hinab und auf Schrofen über eine steilere Stufe in eine Lücke. Nun in der sehr steilen S-Flanke erst etwas nach rechts, dann gerade in das beim Aufstieg erwähnte kleine Kar.

807 Elfer(kopf), 2387 m

Hauptgipfel in der gesamten Berggruppe zwischen Kleinwalsen- und Rappental, ein typischer Steilgrasberg aus Fleckenmergeln, Liaskalken und Hornsteinen mit üppigem Blumenschmuck. Bis zu 600 m hohe Abstürze im N und eine 1000-m-Steilflanke auf der W-Seite. Trotz seiner Bedeutung relativ wenig bestiegen, da auch die einfachste Route viel alpine Erfahrung voraussetzt. Ein 2345 m hoher Kopf im O-Grat bietet eine lohnende, aber teilweise steile Skiabfahrt ins Wildental.

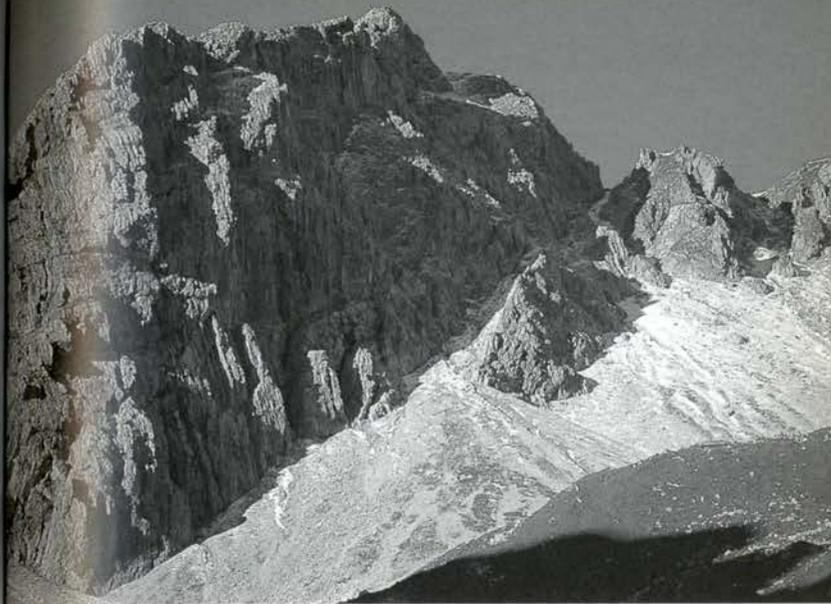
808 Aus dem Gemstetal über die Westflanke

Aufstieg über die gewaltige, aus felsdurchsetztem Steilgras bestehende Flanke, Stellen **I**, perfekte Trittsicherheit wichtig, trockene Verhältnisse und nebelfreies Wetter Voraussetzung. Sehr eindrucksvolle Bergfahrt. **4 Std.** von Böldmen.

Vom P im W von Böldmen an der Breitach entlang, über die Brücke und auf den Gemstalboden. An dessen S-Ende auf dem linken Alpweg zur Tonisgemstetalpe und auf dem Weg noch 450 m zu einem Bach. Dort vom großen Weg ab, am Bach entlang nach links oben zum Beginn der Steilstufe und rechts des Tobels zwischen Bäumen und Buschwerk zur Schönesbodentalpe, 1680 m. Auf Steigspuren gerade hinauf bis in 1900 m Höhe. Nun immer schräg links in durchgehend äußerst steilem Gelände (meist mit Gras) über mehrere Rippen und Rinnen, dann Querung nach links zur deutlich hervortretenden W-Rippe. Über sie auf den Kamm, ein Wändchen direkt überklettern oder rechts auf einem Grasband umgehen und auf den Gipfel.

809 Zwölfer(kopf), 2224 m

Von Mittelberg gesehen ein massiger Berg mit riesigen felsigen, von Schluchten zerteilten Flanken und einer steilen NO-Wand. In Wirklichkeit jedoch nur eine größere Schulter im NW-Grat des höheren Elfers. Name: Zeitanzeiger für Höfle und Hirschegg.



Der Liechelkopf über dem Wildental.

Aufstieg: Wo **808** über die obere W-Rippe des Elfers führt, über Gras hinüber zum Verbindungskamm, kurz abwärts in den weiten Sattel, 2175 m, und über die Schneide auf den Zwölfer.

811 Geißhorn, 2366 m

Der Berg mit den zwei Gesichtern: gegen NW eine dunkle, 1000 m breite und bis zu 300 m hohe Felsmauer, die links von einer auffällenden Zackenschneide (N-Grat) begrenzt wird, nach S hingegen steile, geröllreiche, aber felsarme Flanken. So lässt sich dieser Gipfel einfach besteigen, bietet sogar eine hochalpine Skitour. Östl. schließt sich der Wildengundkopf, 2175 m (nicht 2138 m), an, der mit seinen Felsen zwar von der Mindelheimer Hütte aus beeindruckt, in Wirklichkeit aber nur eine Schulter ohne Gipfelcharakter bildet; vom Höhenweg lässt er sich in wenigen Min. erreichen. Vgl. Foto S. 193.

812 Von der Mindelheimer Hütte

Steige, teilw. steinig, aber einfach. Lohnende Tour auf einen großen Aussichtsberg. **1 1/4 Std.**

Von der Hütte, 2013 m, auf dem Höhenweg nach W und S im weiten Bogen, am Schluss längerer Aufstieg auf die O-Schulter, 2170 m, des Bergs nahe dem Wildengundkopf. Drüben schräg durch die steilen Hänge etwas nach S hinab, bis man rechts abbiegend den S-Rücken betreten kann. Über Gras und Geröll auf den Gipfel.

■ 813A Abstieg durchs Gemsteltal

Steige, teilw. steil und steinig, aber einfach. Mit ▶812 interessanter Rückweg von der Mindelheimer Hütte ins Kleinwalsertal. Etwa 2½ Std.

Über den S-Rücken wieder hinab und auf einen Vorsprung knapp über dem tiefsten Sattel. Hier nach rechts über Gras und zwischen Latschen in den Boden eines kleinen Hochtals und talaus, bis das Gelände steiler abfällt. Unter einer Felsfluh nach W ganz auf die andere Talseite mit der Obergemstetalpe, 1692 m, hinüber. Zwischen Latschen und über steile Stufen in unübersichtlichem Gelände hinab zum Ghs. Gemstetalpe, 1320 m, und meist flach durchs Gemsteltal hinaus nach Bödmern.

■ 814 Rundtour von Hochkrumbach

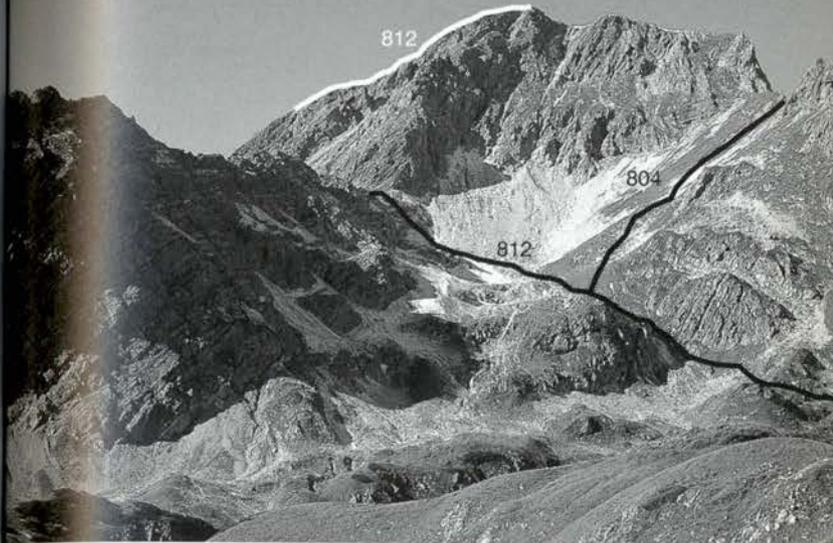
Bergwege, kurzzeitig pfadlos, stets ganz freies Gelände mit weiten Ausblicken. Knapp 2½ Std. zum Gipfel, gut 2 Std. für den Rückweg.

In Hochkrumbach beginnt 300 m östl. des Ghs. Adler in 1620 m Höhe der Anstieg. Auf breitem Weg schräg über die Wiesen empor zu einem kleinen Sattel neben dem Rappenkopf. Weiter in den nächsten Bachtobel, über eine Stufe nach oben und schräg über den Hang zur Geländeoberkante. Hier vom Weg ab und durch die sanfte Mulde links des Haldenwangerkopfs in den Sattel und drüben – sich links haltend – kurz hinab auf den nächsten Steig. Auf ihm nach links in den tiefsten Hauptkammsattel, 1981 m. Nach NO über das wellige Gelände hinüber zum S-Rücken und über ihn auf den Gipfel.

Rückweg: Wieder hinab in den Sattel, 1981 m. Von dort über die eigenartige, sehr wellige Hochfläche Koblat mit Auf und Ab weit hinüber in den Gemstelpass, 1972 m, und zur Widdersteinhütte, 2009 m. Von dort auf breitem Weg hinab zum Ghs. Adler.

817 Gehrnerberg, 1935 m

Der Grenzstein Nr. 147 auf dem Grat knapp südwestl. des Gehrnerbergs ist der südlichste Punkt Deutschlands (870 km Differenz zum nördlichsten Punkt auf Sylt) – ein Grund, einmal zu diesem breiten, abgerundeten Gipfel hinaufzusteigen, der auch ein lohnendes Skitourenziel darstellt.



Das Geißhorn (Walsertal) bei der Mindelheimer Hütte, links Wildengundkopf.

■ 818 Überschreitung von Gehren

Bergwege und Pfade in einer stark gegliederten Landschaft mit Latschenfeldern und freien Flächen, sehr schöner Rundblick. 1½ Std. Aufstieg, ¾ Std. Abstieg.

Auf der Straße Warth – Steeg bis unterhalb (1400 m) von Gehren. Auf dem Anrainersträßchen mit zwei Kehren zu den mittleren Häusern von Gehren, 1465 m, und weiter bis zur nächsten Kehre. Spätestens jetzt zu Fuß auf dem oberen Weg nach NO, dann nach N aufwärts zur Mangsunteralpe und immer im Tälchen unter dem Grüner in den Schrofepass, 1688 m. Von dort im stark gegliederten Gelände über Gras und zwischen Latschen zum breiten, wenig ausgeprägten Gipfel.

Abstieg: Nach SO über die Hänge mit steileren Stufen in erst recht freiem Gelände, dann auch zwischen Bäumen und über eine Stufe zu den obersten Häusern von Gehren hinab.

821 Widdersteingrat, 2368 m

Der O-Grat des Widdersteins ist 1,5 km lang und so gewaltig – er beherrscht z. B. das innere Gemsteltal –, dass er einen eigenen Abschnitt in diesem Buch

verdient. Zudem gehört ein Aufstieg von S für entsprechend Erfahrene zum Reizvollen. Unter dem Gipfel des Widderstein bricht der Grat mit zwei äußerst steilen Stufen sehr eindrucksvoll ab, zieht dann mit Auf und Ab nach O und wirft dabei zwei markante Felsköpfe (2368 m und 2360 m) auf, die mit wilder Wand nach N abbrechen, aber auf der S-Seite eine teilw. begrünte Abdachung zeigen. Der weitere O-Grat ist mit Felstürmen besetzt.

■ 822 Von Süden

Pfadlos, teilw. sehr steil, einige Schrofen (I), bei entsprechender Routensuche fast ohne Geröll; alpine Erfahrung wichtig. Von der Hütte gut **1 Std.**

Von der Widdersteinhütte, 2009 m, über die Böden nach N und in den Sattel hinter dem auffällenden Felsriff mitten im Gelände (Leopoldshörnle). Kurze Querung nach W und ohne Probleme in das schöne Kar südöstl. unter dem Widderstein. Von seinem nördl. Eck über eine Gras-/Geröllhalde steil gegen ein auffallendes Wändchen empor und etwas unter ihm – ganz logisch – nach rechts über zwei Absätze über die Stufe auf die weite obere Abdachung. Immer etwas nach links steil empor zum Kamm und nach rechts auf schmalen Grat auf den nahen Gipfel (der zentrale, 2368 m hohe Kopf).

823 Widderstein, 2533 m

Erste bekannte Besteigung: Pfarrer Bickel aus Schröcken, 25.7.1669.

Der absolute Herrscher im SW-Teil der Allgäuer Alpen, der ganz gewaltig über seine Umgebung aufragt. Das kilometerbreite Felskastell mit Wänden und Flanken von über 500 m Höhe und einem langen, sehr markanten O-Grat (s. ►821) beherrscht das innere Kleinwalsertal ebenso wie den Hochtannberg. Hindernisloser Rundblick. Von S recht beliebtes Ziel. Erste Erwähnung des Bergs als »widerstein« in einer Urkunde des Kaisers Heinrich IV. als Grenze eines Wildbanngebiets bereits 1059. Vgl. Fotos S. 47, 195.

■ 824 Normalweg von Süden

400 m hohe Schrofenflanke mit Steigspuren und Mark., trotzdem einfache Kletterei (I) ohne Sicherungen, im unteren Teil Steinschlaggefahr. Vom Hochtannberg **2½ Std.**, von Baad gut **4 Std.**

Wegbeginn beim Ghs. Adler, 1620 m, knapp östl. des Hochtannbergpasses. Erst rechts oberhalb eines Bacheinschnitts talein, dann immer gerade über die Grashänge empor auf die Geländestufe in 2000 m Höhe bei der Widdersteinhütte. Schräg links über steiles Gras zur Ausmündung der S-Schlucht. Durch sie, dann halb links steil in den Hängen mit Schrofen, Geröll und Gras zum obersten SW-Rücken und über ihn auf den Gipfel.

Oder von Baad auf ►268 an den SW-Fuß des Gipfels. Hier auf dem oberen Steig schräg empor; er trifft am Felsbeginn auf die oben beschriebene Route.



Der Widderstein von Süden mit dem Gipfel im Hintergrund.

825 Leopoldshörnle, 2136 m

Auffallend und eigenartig aus den Matten vorspringendes Felsriff unmittelbar über der Widdersteinhütte.

Von dem Grassattel, mit dem das Hörnle an das Massiv anschließt, auf einem Steiglein rechts der Felsen schräg aufwärts und durch eine Rinne (I) auf den Gipfel mit Kreuz; 25 Min. ab Hütte.

828 Kleiner Widderstein, 2236 m

Vom langen Widderstein-O-Grat zweigt ein Kamm nach N ab, der Gemstetal und Bärgunttal trennt. Hier ragt der Kleine Widderstein auf, ein durchaus selbstständiger, eleganter, doppelgipfeliger Felsberg aus senkrecht aufgestellten Hauptdolomit-Schichttafeln. Das Karlstor (2110 m; Karl = kleines Kar) trennt ihn vom Widderstein.

Ein einsames, aber interessantes Ziel; Überschreitung III.

■ 829 Nordgrat zum Nord(Haupt-)gipfel

II (einige Stellen; evtl. III-) in meist relativ gutem Fels; Trittsicherheit wichtig, immer wieder Pfadspuren. Stille, interessante Tour. Gut **3 Std.**

Vom P in Baad, 1220 m, über die Breitachbrücke und im Bärgunttal zum Beginn der Alpweiden. Bei der Fahrwegverzweigung links ab und zur Inneren Widdersteinalpe. Parallel zum Bach nach SO über die Matten und auf deutlichem Steig zu einer Alphütte in 1500 m Höhe.

Hinter dem Haus rechts am Waldrand zu einer zweiten Hütte, weiter auf Steigspuren Richtung Bärenkopf steil bis in 2000 m Höhe. Nun auf einem Pfad etwa eben zu dessen S-Grat. Links um einen Felsabsatz und in die tiefste Scharte, 1975 m, am Felsfuß. In einem Riss über die folgenden, schönen Platten (II), dann rechts der Kante über Grasschrofenhänge ans Gipfelmassiv. Durch eine Schichtrinne auf den Grat und meist etwas links der Kante, teilw. ausgesetzt, empor. Durch einen kurzen Riss (III-), den man auch rechts umgehen kann. Beim letzten Aufschwung rechts auf einem Band zum obersten SW-Grat und auf den Gipfel.

830 Bärenkopf, 2083 m

Breiter, selbstständiger Berg hoch über Bödmern und Baad mit sehr steilen, von Buschwerk überwucherten Flanken (eine Folge der weichen Liaskalke und Fleckenmergel). Die landwirtschaftliche Nutzung ging an diesem Berg stark zurück, so sind die einstigen Heuer- und Viehsteige z. T. unendlich geworden.

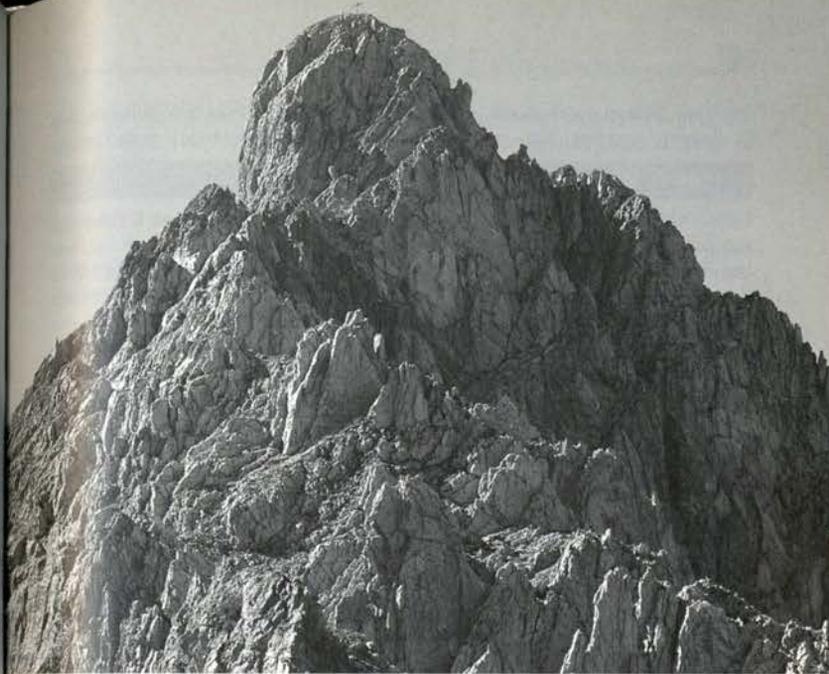
Wie bei ►829 auf den S-Rücken, dort links und auf den breiten, begrünten, von den Schafen geschätzten Gipfel (2½ Std.; bei entsprechender Trittsicherheit lohnend, reiche Flora).

833 Höferberg, 2131 m

Der 2 km breite, von Grün überzogene Grat des Höferbergs schließt das Bärgunttal nach S ab, während über der Straße Schröcken – Hochtannberg die bis zu 700 m hohen, von 20 Tobeln zerfurchten Steilflanken imponieren, die einst bis in 2000 m Höhe als Mähder genützt wurden. Fleckenmergel sorgen für diesen ungewöhnlichen Grasberg mit ebenfalls ungewöhnlicher Blütenpracht (Straußglockenblume, Türkenbundlilien usw.). Der Name kommt von Hof (= Rastplatz für Vieh).

■ 834 Normalweg (Ost- oder Höfergrat)

Steige im Gras, ganz schmaler Grat, der vor allem bei Nässe Trittsicherheit erfordert. **1½ Std.** vom Hochtannberg, **3½ Std.** von Baad.



Nordgrat des Kleinen Widdersteins, über den ►829 führt.

Vom Ghs. Adler, 1620 m, links (!) des vom Hochalppass herabkommenden Bachs auf dem breiten Rücken (erdiger Steig, sehr schöne Flora) zur O-Grat-Schulter. Steiler auf den ersten Kopf des Gipfelgrats und über die noch 1 km lange, teils scharfe Schneide mit kleinen Zwischenabstiegen zum Kreuz.

Oder von Baad durchs Bärgunttal auf ►268 zum Hochalppass und über eine weglöse Grasstufe hinauf zur O-Grat-Schulter.

■ 835 Von Schröcken-Schmitte

Kleine Steige in teilw. sehr steilem Grasgelände; besonders schöne Flora; wenig begangen. **2¼ Std.** vom P.

Von Schröcken mit Pkw oder Bus 1,3 km Richtung Hochtannberg zum P Schmitte, 1380 m (Kiosk). Zu Fuß vom Oberende des P auf dem Anrainersträßchen an den Häusern von Schmitte vorbei in einer langen Kehre zum Waldrand. Hier links und hinauf zum Geländerücken der Höferbergalpe,

1660 m. Schräg links durch die gegliederten Hänge zum SW-Rücken des Höferbergs und über ihn – am Schluss in sehr steilem Gelände – zum Kreuz.

836 Weißer Schrofen, 2145 m

Dieser Gipfel nördl. des Höferbergs (auf älteren österreichischen Karten irrtümlich Gamsfuß genannt) wird zwar deutlich vom Heiterberg überragt, bildet aber doch mit seiner schönen Viereckform die beherrschende Gestalt über dem inneren Bärgunt. Neben den Grasbergen fällt dieser elegante Gipfel aus hellem, festem, teilw. sehr steilem Rätalk doppelt auf.

Der beste Anstieg führt über den S-Grat, der Übergang zum Heiterberg ist anspruchsvoller.

837 Südgrat vom Höferberg

II (10 m) und I in schönem Fels, teils messerscharfe Grasgrate über äußerst steilen Flanken. **40 Min.** von Gipfel zu Gipfel.

Vom Höferberg, 2131 m, auf dem anfangs noch relativ breiten Grasgrat zum N-Eck. (Hier ist ein Abstieg oder auch Aufstieg in den bzw. aus dem innersten Kessel des Bärgunt über sehr üppig bewachsene Grashänge gut möglich.) Nun den Steigspuren folgend auf steiler Graskante in die tiefste Lücke, 2055 m, hinab und über einen weiteren, scharf geschnittenen Graskopf an das Felsmassiv (Wechsel von Mergel zu Rätalk). Über schönen Fels (an der Steilstufe II) empor und nach links auf den Gipfel.

838 Übergang zum Heiterberg

II (einige Stellen), I und teilw. steiles, ausgesetztes Grasgelände. **1 Std.**

Vom Weißen Schrofen über den schmalen Grat und eine Platte in eine Lücke hinab und auf scharfer Schneide zum W-Gipfel. Nun einfacher über den Grat zu einem Türmchen, hinab in die tiefste Scharte und nach kurzer Umgehung über die Schneide auf den Heiterberg, 2188 m.

840 Heiterberg, 2188 m

Die höchste Erhebung im Kamm westl. von Baad und Bärgunt ist ein schöner, grasüberzogener Doppelgipfel aus Mergeln, dessen vier lange Grate jedoch teilw. schroffe Felsformen zeigen. Das oft sehr steile Gras hält die meisten von einer Besteigung ab; auf allen Routen anspruchsvoll. Übergang zum Weißen Schrofen s. ►838. Der Name kommt angeblich von Heita oder Häta (= Strauchheide).

841 Aus dem Bärgunt

III und II (je 1 Passage), teils sehr steiles und ausgesetztes Grasgelände, Trittsicherheit unbedingt nötig. Ungewöhnliche, interessante Tour. Von Baad **3½ Std.**

Von Ghs. im Bärgunt, 1391 m, auf dem Weg Richtung Hochalppass über den ersten Bach. Hier bei einem Materiallift rechts ab und auf kleinem Steig zu den Hütten im Stierloch. Immer links oberhalb des Bachs teilw. zwischen Erlenschwefel talein und über eine Stufe in den Ütschenpass, 1854 m. Auf Gras und zwischen Latschen über den Grat nach S, an einem Felsriegel rechts vorbei (II) und weiter über den Grat zu einer Schulter, 1990 m, Gamsfuß genannt (Skiziel aus dem Bärgunt). Zum großen Grataufschwung, dort an den Platten rechts in sehr steilem Gras vorbei, weiter teils im Steilgras, teils auf der Kante zu einem Vorgipfel, der auch als Steinmannl bezeichnet wird. Über den scharfen Grasgrat zum letzten, schwarzen Gipfelaufschwung, den man in unangenehm bröseligem Gestein direkt erklettert (III).

842 Von Schröcken

II (1 Stelle); einfachster Anstieg, jedoch komplizierte Route, die einige Erfahrung erfordert; stets herrliche Ausblicke. **2½ Std.** von Oberboden.

In Schröcken, 1269 m, von der Straße Unterboden – Stutz auf einem Sträßchen hinauf zu den Häusern von Oberboden, 1250 m. Bei der Verzweigung oberhalb nach links, über einen Tobel und ein Stück empor zur Geiersbergalpe, 1436 m. Auf kleinem Steig schräg links durch die Steilhänge etwa 25 Min. aufwärts, dann mehr gerade empor nochmals gut ½ Std. bis an den Rand der Wanne, einer markanten Hochmulde mit kleiner Lache. Nach rechts auf eine Schulter im SW-Grat und über einen kleinen Kopf. Auf dem erst wenig, dann scharf ausgeprägten Grat noch weit empor zum Gipfel, am Schluss kurz über senkrecht aufgerichtete, ausgesetzte Schichtköpfe (II) aus brüchigen Schiefern.

Zentraler Hauptkamm

Dieses Gebiet bildet den Kern der Allgäuer Alpen. Hier findet der Bergwanderer die berühmtesten Gipfel, die beiden größten Hütten und zudem den »Steig der Steige«, den Heilbronner Weg. Aber selbst in diesem Abschnitt entdeckt der Interessierte ganz einsame Regionen und Berge, die kaum je bestiegen werden. Dass es unter der Mädelegabel einen kleinen Ferner gibt und sich in manchem der Hochkare sehr lange der Firn (oder das Eis) hält, ist ein Zeichen für den Schneereichtum des Oberallgäus. Außerdem denken wohl nur wenige daran, dass man fast alle Gipfel auch von S, also aus dem oberen Lechtal, erreichen kann – die Zugänge sind von dieser Seite sogar kürzer und dabei landschaftlich bestimmt ebenso eindrucksvoll.

Grenzen: Oberstdorf – Trettachtal – Mädelejoch – Rossgumpental und Höhenbachtal – Lechtal – Krumbach – Schrofenpass – Rappental und Stillachtal – Oberstdorf.

850 Himmelschrofen, 1791 m

Dieser Berg ragt als dunkles Dreieck im S von Oberstdorf auf; nach W und NW fallen hohe Steilflanken ab, die üppig zugewuchert und von Schluchten zerteilt sind, während die O-Seite mehr freies Gelände mit großen Lawenbahnen zeigt. Es ist der letzte, durchaus selbstständige Gipfel in dem Kamm, der von der Mädelegabel über die Trettachspitze nach N zieht. Trotz des sehr informativen Rundblicks wird der Gipfel selten bestiegen, da es nur ein ganz bescheidenes Steiglein und im oberen Teil sogar pfadloses Gelände gibt.

851 Nordanstieg

Interessante, ausgefallene Tour für alpin Erfahrene, ganz kleiner Steig und pfadloses Gelände, Orientierungsvermögen und Trittsicherheit nötig. **3 Std.**

Vom P, 825 m, am Renksteg (unterhalb des Freibergsees) auf der Straße Richtung Trettachtal erst eben, dann kräftig steigend bis in Höhe des Golfplatzes. Hier rechts ab und auf einem Feldweg gut 10 Min. aufwärts und querend, bis man das Gatter der idyllischen Schlosswies (Privatgelände) sieht. Vorher links über die kleine Wiese, sich rechts haltend, empor bis zum Stacheldraht. Dort trifft man auf einen kleinen Steig, der sehr steil durch den hier lichten Wald emporführt. Meist weiterhin im Wald ca. 400 Hm im bald äußerst steilen Gelände empor auf den anfangs kaum ausgeprägten NO-Rücken. Dort weiter empor und über den in Stufen aufsteigenden Grat nun meist auf Gras zum 1759 m hohen Vorgipfel und weiter zum höchsten Punkt.

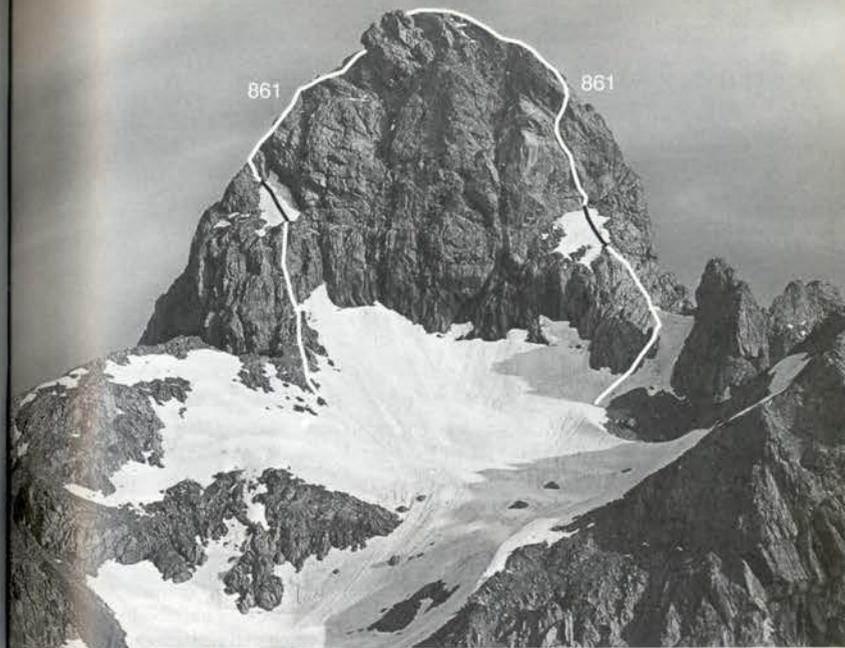
853 Klupper, 1777 m

Zwischen Himmelschrofen und Vorderem Wildgundkopf ragt dieser selbstständige Gipfel im Kamm auf.

Der beste Zugang: Im Trettachtal vom Christlessee 1 km nach S bis unmittelbar vor die Trettachbrücke. Von dort auf dem ehemaligen Alpweg in Kehren über die Hänge nach SW empor in den begrünten Kessel der verfallenen Hinteren Ringersgundalpe und weglos nach W in den tiefsten Sattel, 1688 m, im Kamm. Über die scharf ausgeprägte Schneide auf den Gipfel (Latschen; gut 2½ Std. vom See).

854 Wildgundköpfe, 1935 m und 1955 m

Der fast 2 km lange Kamm nördl. des Schmalhorns bildet viele kleine Scharren und Köpfe; die beiden markantesten sind Hinterer und Vorderer Wildgundkopf, die durch einen 800 m langen, teilw. von Latschen überwucherten Grat getrennt werden. Man darf diesen Namen nicht mit dem Wildgundkopf nahe der Trettachspitze verwechseln! Das Gestein Hauptdolomit sorgt hier für ein fast unzugängliches Gelände mit vielen Schrofen und Latschen.



Die Nordwand der Trettachspitze mit den beiden üblichen Routen.

das auf beiden Gratseiten mit bis zu 1000 m hohen, stark zerborstenen Steilflanken abfällt.

Bester Zugang: Vom Schmalhorn zum Hinteren Wildgundkopf über den nur mäßig eingescharteten Verbindungsgrat in 25 Min. Zum vorderen Gipfel aus dem Kessel der ehemaligen Hinteren Ringersgundalpe (s. ►853) führen Steigspuren nach S auf einen kleinen Boden, 1685 m; von dort lässt sich die sehr steile Flanke zum 1935 m hohen Gipfel überwinden.

856 Schmalhorn, 1952 m

In dem geraden, ausgeprägten Kamm, der von der Trettachspitze nach N zieht und das Tal von Birgsau im O »beschützt«, fällt der Gesteinswechsel besonders ins Auge. Wildgundkopf und Schmalhorn bestehen aus Fleckenmergeln mit makellosen, teilw. steilen Grashängen, während an den Wildgundköpfen nördl. davon der Hauptdolomit für Schrofen und Latschen sorgt.

■ 857 Aus der Birgsau (einfachste Route)

Bergwege, am Gipfelgrat nur Trittsuren, aber keine Schwierigkeiten. Knapp 4 Std.

Auf ▶862 zum Kamm in 1910 m Höhe nördl. des Spätengundkopfs. Nun auf dem Grat zu P. 1890 m und hinab in den tiefsten Sattel, 1833 m. Von dort noch kurz auf dem Graskamm, dann meist links in der Flanke in eine letzte Einsattelung und auf den Gipfel.

Variante: Von der Hinteren Einödsbergalpe schräg durch die Hänge zur ehemaligen vorderen Alpe aufsteigen, noch den nächsten Bach überqueren, dann sich immer etwas nach links haltend über die recht steilen Hänge zum Kamm und auf den Gipfel (etwas kürzer).

859 Wildengundkopf, 2238 m

Einer der typischen Allgäuer Grasberge mit auffallend glatten und gleichmäßigen, überall begrünten Hängen, der als Vorposten der felsigen Trettachspitze ins Auge fällt. Von ▶862 in wenigen Min. leicht zu erreichen. Im N-Grat der unbedeutende Spätengundkopf, 1993 m, eine unauffällige Schulter.

860 Trettachspitze, 2595 m

Erstbesteiger: die Brüder Jochum, 1855.

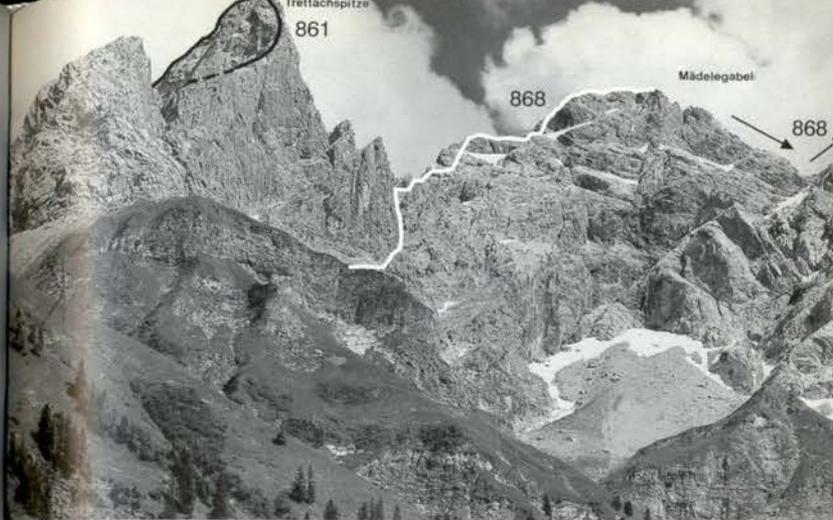
Dieses mächtige, schlanke Felshorn zeigt von allen Allgäubern die eleganteste Form, besonders schmal wirkt es genau von W gesehen. Die Wände sind ohne Ausnahme steil und glatt – eine Seltenheit bei Bergen aus Hauptdolomit –, bis zu knapp 500 m hoch und nur mit Kletterei von III–VI zu durchsteigen. Auch der Normalweg erfordert einiges Können, wobei eine Überschreitung mit NO- und NW-Grat üblich ist. Vgl. Fotos S. 201, 203.

■ 861 Überschreitung vom Waltenbergerhaus aus

III (1 Stelle am NO-Grat), II und steiles Schrofengelände, teilw. sehr ausgesetzt; ausgesprochen interessante und beliebte Tour. 3 Std. Aufstieg.

Zugang: Vom Haus, 2084 m, auf Steiglein in der sehr steilen Flanke (Sicherungen) nach N zu einem Geländeek und durch die zerfurchten Hänge ins kleine Mädelekar. Auf einen Absatz und im eindrucksvollen, von hohen Wänden überragten Gelände auf die Trettachspitz-Westwand zu. Weiterhin durch die Steilhänge, um einen Kopf herum, dann durch eine steile Hochmulde zum Kessel im N der Spitze. Auf der linken Seite über Gras, Geröll und Schrofen an die linke, obere Ecke des Schneekars direkt unter der N-Wand.

NO-Grat: Vom E. zieht eine Wasserinne gerade zu einem Geröll- und Schneefleck empor, der noch ein Stück unter dem Grat in der Flanke eingela-



Trettachspitze und Mädelegabel von Westen.

gert ist. In der Rinne (einfacher, aber steinschlaggefährlich) oder rechts davon über gegliederten Fels zum Schneefleck und nach links auf den Grat. Über ihn in schöner Kletterei zu einem hornartigen Überhang. Nach links in den Blodigkessel. Entweder rechts durch eine Verschneidung oder links durch eine einfachere, aber brüchige Rinne zum obersten Grat und auf den Gipfel.

NW-Grat im Abstieg: Über den Grat hinab bis in ein Schärchen, wo der Fels steil wird. Knapp rechts der Gratkante durch einen gut griffigen, unten senkrechten Riss hinab und nach links auf einen Gratabsatz. Auf dem Grat weiter hinab und rechts über Platten tiefer; schließlich in einer Rinne oder in schrofigem Fels rechts davon hinab zum Trettachfirn und zur Aufstiegsroute.

■ 862 Aus der Birgsau

Langer, landschaftlich sehr reizvoller Zugang mit vielen freien Ausblicken; teilw. nur kleiner Steig, oft als Abstieg nach einer Trettachspitz-Besteigung benützt. Gipfelbereich s. ▶861. Vom P zum E. knapp 4 Std., NO-Grat 1 Std., insgesamt 5 Std.

Vom P, 904 m, im Stillachtal an Birgsau vorbei zur Straßenverzweigung am Ende des Talbodens. 400 m Richtung Einödsbach, dann links auf einem Steig auf dem breiten, im Mittelteil steilen Rücken zwischen zwei Bächen (vorbei an einem Wasserfall) weit empor. Nach S, über den Bach und in einem Grastälchen zur Hinteren Einödsbergalpe, 1540 m (hierher auch von Einödsbach

auf kleinerem Steig). Nach O erst über Hänge, dann auf einer Geländerippe im Gras gegen den Kamm empor. Diesseitig unter dem Spätengundkopf hindurch und auf der ausgeprägten, begrünten Schneide bis in 2200 m Höhe. Rechts um den Wildengundkopf, am Grat entlang zu einer Schulter und kurz hinab in den bei ►861 erwähnten Kessel. Weiter über NO- und NW-Grat s. ►861.

865 Mädelegabel, 2645 m

Erstbesteiger: vermutl. der Botaniker Sendtner, 1852.

Der bekannteste Gipfel der Allgäuer Alpen, aber nur deren vierthöchster, ein wuchtiger, quer gebänderter Felsklotz mit bis zu 400 m hohen Wänden, dem die vorgelagerte, viel elegantere Trettachspitze die Schau stiehlt. Der Name kommt nicht von einem Mädchen, sondern es stand ein kleiner Mäher unten bei den gleichnamigen Alpen dafür Pate. Dieses sehr beliebte Ziel wird oft als Abstecher bei einer Begehung des Heilbronner Wegs aufgesucht. Es ist nahezu ausschließlich der O-Grat, den man begeht. Vgl. Foto S. 203.

■ 866 Von der Kemptner Hütte

Viel begangene Bergwege bis zum Gipfel Fuß, dann reizvolle, einfache, kaum ausgesetzte Kletterei (I). 2¼ Std.

Von der Hütte, 1844 m, über Böden und Hänge zum O-Kamm des Kratzers (Grenze) und auf der S-Seite um den zerborstenen Felsberg auf die Böden der Schwarzen Milz. In dem abwechslungsreichen, stark gegliederten Gelände empor an den Rand des Schwarzmilzferners. Nach N über Schutt auf die O-Grat-Schulter und auf festem Fels über den breiten Rücken zum Gipfel.

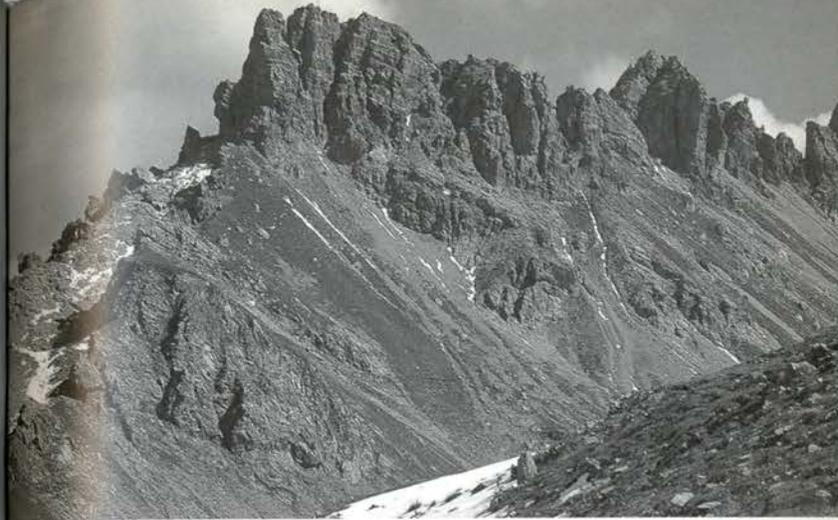
■ 867 Vom Waltenbergerhaus

Viel begangene Bergwege bis zum Gipfel Fuß, dabei ein Firn(Eis-)feld, dann reizvolle, einfache, kaum ausgesetzte Kletterei (I). 2½ Std.

Vom Haus, 2084 m, zu den Geröllfeldern, über Gras, meist jedoch auf Schutt durch die Flanke zu den Felsen hinauf. In dem plattig brüchigen Gestein mit Hilfe von Drahtseilen in eine kleine Lücke oberhalb der Bockkarscharte. Drüben knapp unterhalb der Heilbronner Weg. Auf ihm zu einer Schulter und am Rand des Schwarzmilzferners zum O-Grat-Fuß des Gipfels. Weiter ►866.

■ 868 Überschreitung von Mädelegabel und Hochfrottspitze

II+ (1 Passage), II und I, viele brüchige, geröllreiche Schrofen. Große Zwei-Gipfel-Tour, ein alpines Unternehmen, das Orientierungsvermögen verlangt. Bis zur Hochfrottspitze 4 Std., insgesamt reichlich 5 Std.



Die Gipfel des Kratzers, links mit dem Kreuz der Westgipfel.

Vom Waltenbergerhaus, 2084 m, auf dem Steiglein (s. ►861) bis an jene Stelle, wo es in 2060 m Höhe die Felsen der Trettachspitze berührt. Dort vom Weg ab, auf Absätzen schräg rechts aufwärts in eine Schlucht und auf dem zerborstenen Fels ihrer rechten Begrenzung in die Trettachscharte, 2461 m. Rechts um zwei Zacken in den nächsten Einschnitt, 2465 m; auch beim folgenden größeren Grataufschwung in der rechten, brüchigen Flanke, dann empor zu einer Gratschulter und über den Kamm auf die Mädelegabel.

Auf deren SW-Grat mit einigen Kletterstellen (Umgehungen in der linken Flanke) hinab in die tiefste Scharte, 2563 m, und über den N-Grat (auch hier in die linke Flanke ausweichen) über einen gezackten, ausgeprägten Grat auf einen ersten Kopf, dann über einen Vorgipfel auf die Hochfrottspitze, 2649 m.

Abstieg zur Bockkarscharte (II+) auf ►874.

870 Kratzer, 2428 m

Diese Felsruine mit drei Gipfeln und vielen Zacken ragt ganz frei stehend aus dem langen Kamm zwischen Mädelegabel und Mädeleloch auf. Da der Berg zudem den Hintergrund des Trettachtals bildet, fällt er schon aus dem Illertal ins Auge. Hauptdolomit der brüchigen Art sorgt für das auffallend Zerborstene. Die Erhebungen: W-Gipfel, 2427 m, Hauptgipfel, 2428 m, O-Gipfel,

2401 m (wilde Wände nach N); zwischen W- und Hauptgipfel ist auf der N-Seite eine erstaunlich flache, oft schneegefüllte Hochmulde eingelagert. Vgl. Foto S. 205.

Vom Heilbronner Weg südl. des Massivs über die steile Halde mit Gras und viel Geröll zum Kamm und nach rechts steil auf den Hauptgipfel oder um zwei Zacken herum und über den schrofigen O-Grat (I, 1¼ Std. ab Kemptner Hütte) zum W-Gipfel mit Kreuz.

873 Hochfrottspitze, 2649 m

Der dritthöchste Berg der Allgäuer Alpen bildet ein ähnliches Felskastell wie die benachbarte Mädelegabel. Nach N fällt eine 500 m hohe, zerborstene Wand ab, nach W zieht ein ausgeprägter Grat, der die Zacken mit den ungewöhnlichen Namen »Berge der guten Hoffnung« trägt. Trotz seiner Bedeutung selten bestiegen. Ein Aufstieg durch die O-Wand ist möglich, aber unangenehm brüchig (laut Groth II). Vgl. Fotos S. 115, 207.

■ 874 Vom Waltenbergerhaus

II+ (1 Passage in gutem Fels), II, I und steile, brüchige Schrofen; bis zum E. teilw. steiler, steiniger Pfad. Interessante, wenig begangene Tour. **2 Std.**

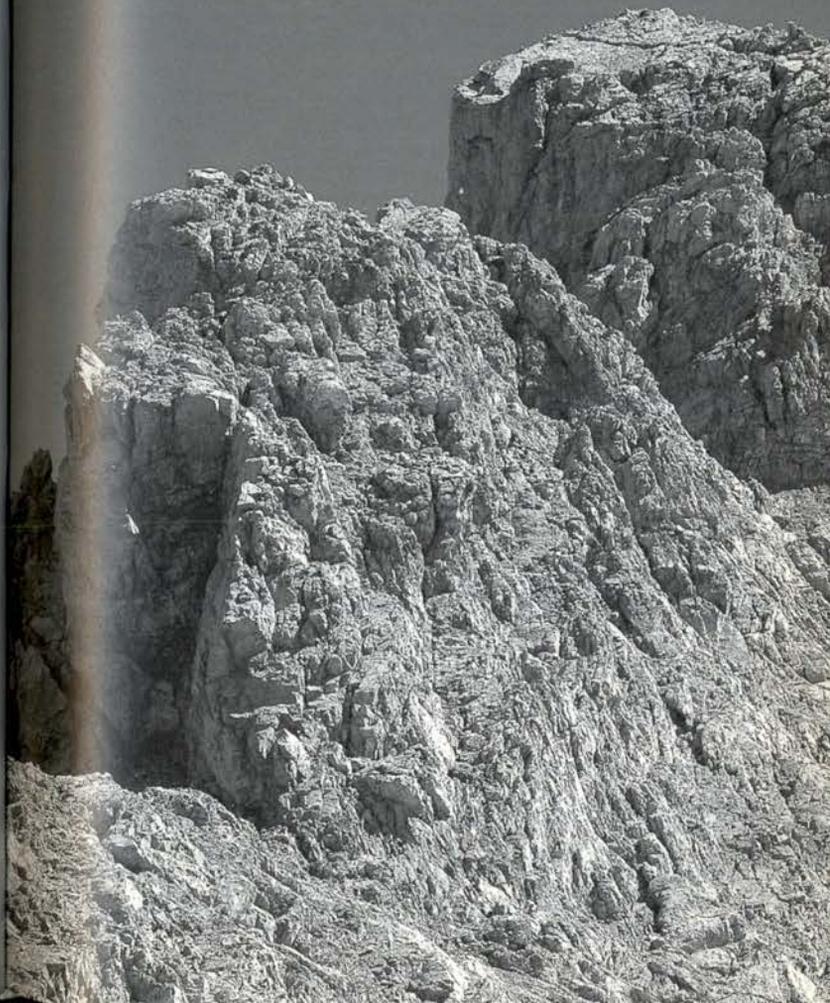
Wie bei ►867 in die Lücke bei der Bockkarscharte. Über den Grat zum ersten Aufschwung, an ihm rechts vorbei und immer schräg aufwärts über steinige Schrofen (unterhalb der Heilbronner Weg, deshalb keine Steine abtreten!) auf einen Gratabsatz. Gleich wieder rechts – erst querend, dann aufwärts – zur Einsattelung unter dem großen Grataufschwung. Über den ersten Aufschwung, rechts in eine Rinne und steil durch sie empor (II+). Danach wieder auf dem Grat zum S-Gipfel und über die zerborstene Schneide auf den kaum höheren N-Gipfel.

■ 875 Westgrat

II (wenige Stellen), sonst I und steile Schrofen, viel Geröll, im Aufstieg etwas mühsam, alpine Erfahrung nötig. **2¼ Std.**

Vom Waltenbergerhaus, 2084 m, auf dem Weg Richtung Bockkarscharte 20 Min. aufwärts zu der Stelle, wo man den Felsen am nächsten kommt. Vom Steig ab und über Geröll zu einer auffallend breiten, unten plattigen Rinne. Durch die Rinne über Fels und Geröll empor zu einer nach links führenden Verengung unter kompaktem Fels. Über eine kleine Einschartung nach links in die Nachbarrinne und in diesem engen Einschnitt hinauf zum W-Grat am Fuß des Östlichen Bergs der Guten Hoffnung. Auf Bändern an der kurzen

Am Südgrat der Hochfrottspitze (►874).



Felsschneide entlang und nach einem Zacken auf den nun breiten, weit gehend von Geröll bedeckten Rücken. Über ihn mühsam zu den Gipfelfelsen hinauf. Auf einem Band, dann auf dem nächst höheren Band nach links, durch eine enge Geröllrinne zum obersten N-Grat und auf den Gipfel.

877 Berge der guten Hoffnung, 2388 m und 2415 m

Aus dem Tal gesehen zwei auffallende, dreieckige Felsgipfel, in Wirklichkeit nur ein Höcker und ein etwas mächtigerer Dreikant im langen W-Grat der Hochfrottspitze. Der Grat bricht dann mit breiter Stirn unmittelbar zum Waltenbergerhaus ab. Auf der AV-Karte wohl unkorrekte Höhenangaben: Der W-Gipfel ist deutlich niedriger als sein östl. Nachbar.

Den W-Gipfel erreicht man ohne größere Schwierigkeiten auf der Route ▶875, indem man von der Stelle, wo man die Nachbarrinne erreicht, auf Geröllbändern in die Scharte zwischen den beiden Gipfeln und über den kurzen Grat zum höchsten Punkt ansteigt (1 Std. ab Hütte). Den O-Gipfel erklettert man aus der Scharte zwischen ihm und der Hochfrottspitze (s. ebenfalls ▶875) über den kurzen, aber anfangs steilen O-Grat (III, 1 ½ Std. ab Hütte).

879 Bockkarkopf, 2609 m

Diese breite Felsschneide fällt auf beiden Seiten mit steilen Wänden ab, sodass sie bei einem Blick von NO als auffallender Dreikant erscheint. Obwohl es sich hier um einen mächtigen, selbständigen Berg handelt, wird er wohl ausschließlich bei der Begehung des Heilbronner Wegs (▶435) überschritten. Doch wäre auch die Rundtour Waltenbergerhaus – Bockkarscharte – Hinteres Bockkar (evtl. Schneefelder) – Waltenbergerhaus ein lohnendes Unternehmen.

881 Wilder Mann, 2577 m

Wenig auffällender Gipfel – trotz des Namens – im Hauptkamm, in dem allerdings der mächtige Grat mit Hohem Licht und Peischelgruppe abzweigt. Beim sehr lang gestreckten W-Grat gab es ein auffallendes Felstürmchen, das Wilde Männle, das am 8. Mai 1962 zusammengebrochen ist. Der Heilbronner Weg (▶435) führt auf der schuttreichen O-Seite nahe am Gipfel des Wilden Manns vorbei, der sich von dort ganz rasch ersteigen lässt.

882 Steinschartenkopf, 2615 m

Erstaunlicherweise fehlen auf den meisten Karten Name und Höhe des Steinschartenkopfs, obwohl er den höchsten Punkt bei der Begehung des Heilbronner Wegs bildet. Zu diesem Berg ziehen von NO geröllreiche Flanken empor (gilt auch als Skitour aus dem Socktal), während die anderen Seiten in den



Das Hohes Licht von Westen, links unten das Wieslekar.

typischen brüchigen Wänden abbrechen. Der Heilbronner Weg (▶435) überquert den Gipfel.

884 Hohes Licht, 2651 m

Der zweithöchste Gipfel der Allgäuer Alpen steht in einem Kamm, der nach S vorspringt; so befindet sich dieser Berg – wie auch der höchste Allgäugipfel, der Krottenkopf – ganz auf Tiroler Boden. Dieses mächtige Felsmassiv fällt nach W und S mit geröllbedeckten Schrofen ab; es gibt jedoch im O hohe, steile Wände. Eine Steiganlage führt bis auf den Gipfel. Wird häufig als »Vorspeise« zum Heilbronner Weg besucht. Vgl. Foto S. 209.

■ 885 Von der Rappenseehütte

Bergwege bis an den Gipfel Fuß, dann leicht schrofige Flanke mit steinigem Steig. Trittsicherheit nötig. Interessante Tour. **2 Std.**

Von der Hütte, 2091 m, auf dem Heilbronner Weg über die Mattenhänge empor, dann durch ein Tälchen in die Große Steinscharte, 2262 m, und quer über die Böden des Wieslekars an den gegenüberliegenden Bergfuß. Über die

Schutthalde und durch eine Rinne zur Abzweigung des Hohen-Licht-Wegs. Auf ihm über Bänder und Schuttfächen der W-Flanke zum abgerundeten SW-Grat und über diesen auf den alles überragenden Gipfel mit herrlichem Blick in die gewaltigen Lechtaler Alpen.

■ 886 Durchs Hochalptal

Nur Fußwege in oft sehr ursprünglicher, eindrucksvoller Landschaft. Am Gipfelaufbau steiler und steiniger Pfad, Trittsicherheit nötig. **4½ Std.**

Von Steeg auf der Straße Richtung Warth bis kurz hinter das Lech-Viadukt, wo die alte Straße einmündet, 1220 m. Zu Fuß auf ihr 500 m leicht abwärts zum Beginn des Fußwegs. Durch schönen, lichten Wald empor zur Geländekante am Steinletal und noch ein Stück weiter. Kurz hinab, über den Bach und quer durch die mit Latschen überwucherten Hänge in den Boden des Hochalptals, ein ausgeprägtes V-Tal mit gewaltigen Lawinestrichen. In den Talschluss, über eine hohe Stufe in den lang gestreckten unteren Boden des Wieslekars und über eine weitere Stufe ins obere Kar, wo man auf **►885** trifft.

■ 887 Südwestgrat

Interessante Bergfahrt für Individualisten, etwas kürzere Alternative zu **►886**, längere Zeit pfadlos. Gut **4 Std.**

Auf **►886** in den Talschluss und 100 Hm empor bis in 1800 m Höhe. Auf einem alten, aber gut erkennbaren Steig nach rechts, um eine Geländekante und oberhalb einer Schlucht mit schönem Wasserfall hinauf zu üppigen Weideflächen. Nach NO über die Böden und die anschließenden Hänge empor, dann auf gut begehbarer Rampe nach links auf den SW-Grat. Immer über den Kamm mit einer geröllreichen Stufe. Im obersten Teil trifft man auf **►885**.

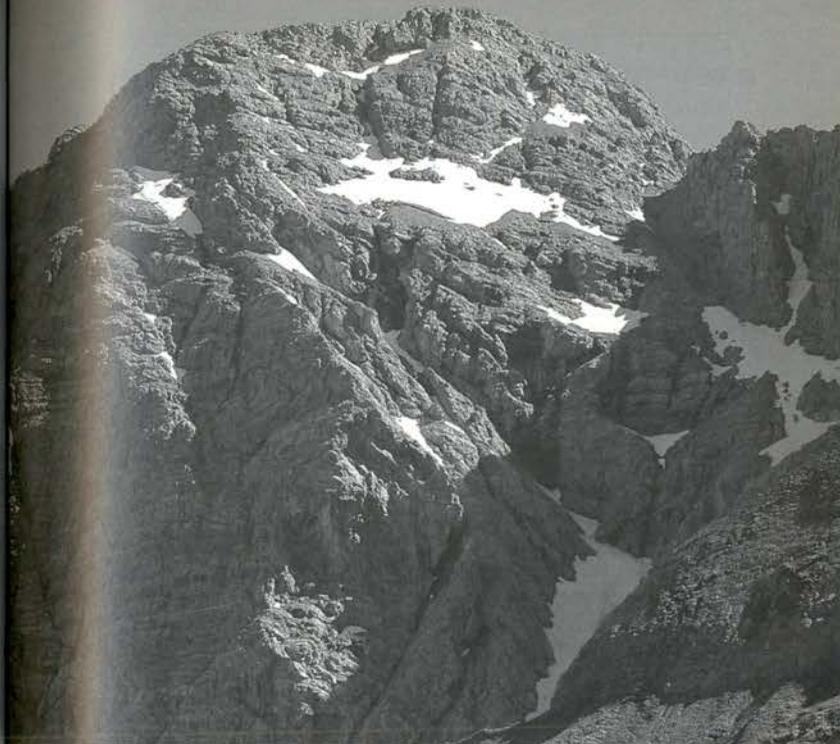
890 Peischelspitze, 2512 m

Vom Hohen Licht zieht ein Kamm nach S, der noch fünf recht große, interessante Gipfel trägt. Er verzweigt sich in der felsigen Peischelspitze, die den Hintergrund von drei weltabgeschiedenen Karen bildet.

Gipfelverbindung mit dem Wilden Kasten lohnend (nicht über den Grat, sondern nach einem Abstieg ins Peischelkar).

■ 891 Aus dem Peischelkar

I, steile, teilw. geröllreiche Hänge, weite Strecken pfadlos. Gut **4 Std.** von Steeg. Auf **►897** ins Peischelkar und zwischen Latschen, auf Gras und Geröll in den kleinen, oft noch schneegefüllten Kessel, 2290 m, am Fuß der Peischelspitze.



Die Ellbognerspitze über dem Hochalptal.

Am Schluss steil über die Halden mit viel Geröll, Blöcken, Gras und Schrofen in die Gratlücke links des Gipfels und auf dem Grat, dann in einer steinigen Rinne daneben auf den höchsten Punkt.

893 Ellbognerspitze, 2552 m

Der Hauptgipfel dieser kleinen Berggruppe springt gegen SW vor und bietet deshalb eine besonders schöne Aussicht. Nach N bricht eine steile 350-m-Wand ab, während die 1300 m hohe S-Flanke eine Wildnis aus Schrofen, Latschen und tief eingefressenen Tobeln bildet. Trotz des Steigs wird dieser schöne Gipfel wenig bestiegen. Vgl. Foto S. 211.

■ 894 Von Steeg über die Südostseite (Normalweg)

Kleiner, schon recht alpiner Steig in eindrucksvollem Gelände, sehr schöne Ausblicke schon unterwegs; Trittsicherheit notwendig. Gut 4 Std. von Steeg.

Von Steeg auf dem Sträßchen über Ebene 2,7 km nach Oberellenbogen, 1350 m (evtl. bis hier mit Pkw. kaum Parkmöglichkeiten); etwas kürzerer Zugang auch von Hinterellenbogen. Vom Straßenende zum Waldrand hinauf, am Zaun entlang nach links und durch schönen Wald zu einer Geländekante. Nun stets recht steil zu einer auffallenden Felsfluh und in einer Steilrinne zur frei gelegenen Jagdhütte und zur Sattellebene knapp darüber. Zwischen Latschen weiter empor, dann auf und neben dem steinigem SO-Grat, am Schluss über Platten, die nach O steil abbrechen.

896 Wilder Kasten, 2542 m

Schöne, mächtige Felspyramide mit 350 m hoher N-Wand und zerborstenen, zackenreichen Graten. Der Gipfel ist aus dem Peischelkar gut erreichbar.

■ 897 Aus dem Peischelkar über den Südgrat

I (in plattigen Schrofen), über weite Strecken pfadlos; interessante, einsame Tour; sinnvollster Anstieg. Von Steg 4½ Std.

Wie bei ▶894 auf die Sattellebene. Von dort noch über die folgende Latschenstufe, dann nach rechts zur Kante und auf Steigspuren in 1900 m Höhe quer durch die steilen Hänge und über einen felsigen Graben. Durch eine Latschengasse, dann gerade empor zum Rand des Peischelkars. Auf einen Rücken im Gelände und meist im Gras mehr nach rechts zum weiten S-Rücken. An den Beginn des ausgeprägten Grats und über ihn auf Blockwerk, Geröll und plattigen Schrofen zum Gipfel (nur den deutlichen Aufschwung umgeht man links auf dem oberen Band).

898 Wildmahdspitze, 2489 m

Der mit Abstand schroffste Gipfel in der kleinen Berggruppe südl. des Hohen Lichts mit wilden Graten und einer 350 m hohen N-Wand über dem Schochenalptal. Sehr selten besuchtes, anspruchsvolles Ziel.

■ 899 Normalweg von Süden

I (oder II), Zugang über längere Strecken pfadlos. Interessante Tour für Individualisten. 4 Std. von Hägerau.

Vom östl. Ortsrand von Hägerau, 1107 m, zur neuen Siedlung und von der obersten Straße schräg links auf anfangs undeutlichem Steig zu einem großen Stein mit rotem Pfeil. Hinauf zu einer Forststraße und auf ihr meist im Wald zum Beginn der freien Flächen des Hager, 1390 m. Im Bogen nach rechts zu

einem Hüttchen auf einem Geländerücken und über bzw. neben dem Rücken empor zu einer Jagdhütte, 1828 m. Weiter auf dem Rücken, dann nach rechts zur verfallenen Wildmahdalm. Auf Gras durch das wellige Kar nach N, dann auf einer Graszung und über plattige Schrofen auf einen Absatz am Fuß des Steilgeländes. Nach links auf einem schmalen Geröllband in eine Lücke im W-Grat und auf den Gipfel.

Kürzer und interessanter (II): Vom Absatz gerade empor über dunkle, gebänderte, kurze Stufen zur Geröllterrasse unter dem letzten Gipfelaufschwung und durch eine markante, tiefe, kaminartige Steilrinne unmittelbar zum höchsten Punkt. (Nach G. Laudahn)

901 Muttekopf, 2431 m

Im Gegensatz zu den anderen Gipfeln des Kamms, die aus Hauptdolomit bestehen, handelt es sich beim Muttekopf um einen Grasberg aus Liaskalken und Fleckenmergeln, der allerdings auch eine hohe N-Wand hat. Mit Mutte bezeichnet man abgerundete, begrünte Köpfe. Der einstige Heuersteig, der zu den hier ungewöhnlich hoch gelegenen Mähdern führte, wurde als Wanderweg wieder hergerichtet. Sehr lohnende, etwas anspruchsvolle Tour mit reichstem Blumenschmuck.

■ 902 Von Holzgau übers Gumpegg

Nur im unteren Teil Fahrwege, dann ehemalige Heuersteige, teilw. ausgesprochen steil, Trittsicherheit nötig, nicht bei Nässe begehen. 3¼ Std.

Start in Holzgau bei der Kirche, 1103 m. Auf dem Fahrweg über die blumenreichen Gföllwiesen, bei der Verzweigung rechts und in einer weiten Schleife zum Beginn des Steigs. Zum Waldrand hinauf und sehr steil im Fichtenhochwald und auf den einstigen Mähdern weiterhin steil auf das Gumpegg, 1747 m, einen kleinen Vorsprung am Gratbeginn. An der Schneide entlang in jähem Gelände zu den breiteren Flächen der Vorderen Mutte, 2122 m. Über einen Rücken und weite Grasflächen empor und nach links auf den Gipfel.

906 Rotgundspitze, 2486 m

Gleich nördl. der Großen Steinscharte ragt der mächtige, wenig beachtete Gipfel auf, der mit dem Linkerskopf ein ungleiches Paar bildet. Dank des Hauptdolomits ist er einer der typischen Felsberge der Region mit steilen Wänden nach S und W, während der Linkerskopf zu den Steilgrasbergen zählt.

Bester Aufstieg von der Großen Steinscharte schräg rechts über die Hänge zu einer Lücke im O-Grat und auf den Gipfel (1 Stelle II, sonst I, gut 1 Std. von der Rappenseehütte).

Man kann auch über sehr steile Hänge den Grat zwischen den beiden Gipfeln erreichen und von dort dem NW-Grat folgen.

907 Linkerskopf, 2459 m

Selbst in den Allgäuer Alpen ein absoluter Ausnahmeberg! Zusammen mit dem N-Grat, im unteren Teil auch Heubaum genannt, gibt es hier bis zu 1200 m hohe, sehr ausgedehnte Steilgrasflächen, die teils äußerst jäh in die Tiefe führen. Alles ist üppigst bewachsen, die Blumenvielfalt berühmt; das Gestein Fleckenmergel sorgt für diesen Reichtum.

Einfachster Anstieg von der Enzianhütte am Weg zur Rappenseehütte (►281): Ganz kurz nach der Enzianhütte links ab, über den 350 m hohen Steilhang zum N-Grat und auf ihm auf den Gipfel (1½ Std., perfekte Trittsicherheit unerlässlich!). Noch etwas anspruchsvoller (aber viel kürzer) ist der messerscharfe Grasgrat zwischen Linkerskopf und Rotgundspitze.

910 Hochgundspitze, 2460 m

Schöner, aber wenig beachteter Felsgipfel südl. der Großen Steinscharte mit steiler Wand nach SO. Nur Anstiege mit Kletterei.

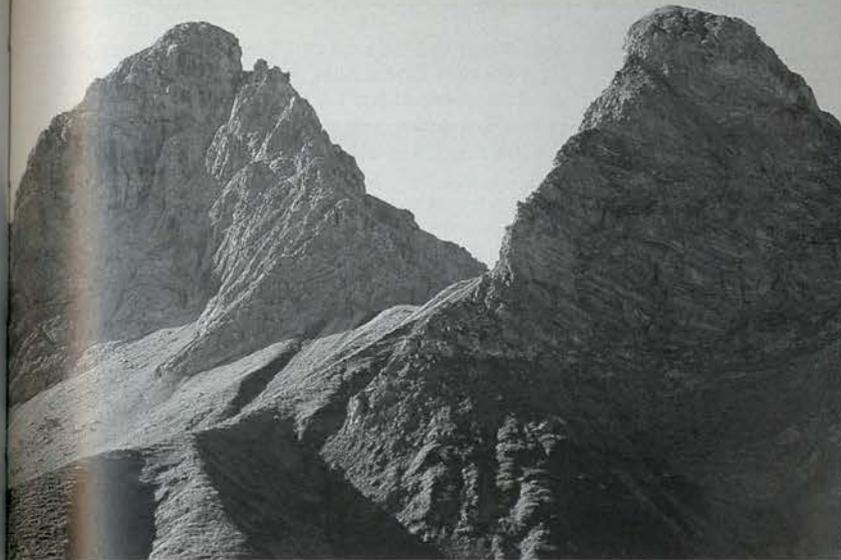
911 Von der Rappenseehütte

II (wenige Stellen), I, zur Rappenseescharte kleiner Steig. Ideal mit dem Rappenseekopf zu verbinden. 1¼ Std.

Von der Hütte, 2094 m, Richtung Rappensee hinab zur Wegverzweigung im O über der Wasserfläche. Auf dem linken bescheidenen Pfad kurz über Gras und auf Geröllhalden im engen Kar hinauf in die Rappenseescharte, 2272 m (zum Namen s. ►913). Über Gras und Schutt auf dem SW-Grat aufwärts zu den Zacken an der Gipfelschneide, um das erste Türmchen links, dann rechts über den folgenden Aufschwung, beim dritten Zacken wieder links.

913 Rappenseekopf, 2469 m

Der breite Felsgipfel mit seinen hohen N-Abstürzen ragt direkt über dem Rappensee als höchster Punkt dieses kleinen Massivs auf. Über beide Gipfelgrate führen Steige – die ideale Spritztour über der Rappenseehütte. Zudem lässt sich der Rappenseekopf gut mit den beiden Nachbarbergen kombinieren. Um umständliche Formulierungen wie »Scharte zwischen Hochgundspitze und Rappenseekopf« zu vermeiden, werden hier die beiden Einschnitte am Rappenseekopf so titliert: Scharte zwischen Hochgundspitze und Rappenseekopf = Rappenseescharte, 2272 m; Doppelscharte zwischen Rappenseekopf und Hochrappenkopf = Hochrappenscharte, 2320 m und 2324 m.



Hochrappenkopf (links) und Rappenköpfe bei der Rappenseehütte.

914 Überschreitung von der Rappenseehütte

Bergwege in oft steinigem Gelände, aber keine Schwierigkeiten. Lohnende Rundtour, sehr schöne Ausblicke. Aufstieg 1¼ Std., insgesamt knapp 2 Std.

Von der Hütte, 2094 m, zur Rappenseescharte, 2272 m, s. ►911. Auf dem Grat über Gras und Geröll auf den weiträumigen Gipfel. Direkt links neben der Kante steinig, aber ohne Schwierigkeiten nach W hinab zur ersten Hochrappenscharte und über einen kleinen Kopf weiter in den zweiten Einschnitt, 2324 m, direkt vor dem Hochrappenkopf. Nach N in ein kleines Kar hinab und schräg rechts durch die oft steinigen Hänge zu See und Hütte.

916 Hochrappenkopf, 2425 m und 2424 m

Von der Rappenseehütte gesehen schöner, oben abgerundeter Felsdreikant im Kamm südl. des Rappensees; zwei fast gleich hohe Gipfel, geschlossene Felswand nach W. Selten bestiegen, eher als Kombination mit dem Rappenseekopf oder auch bei der Tour zum Biberkopf (►922). Vgl. Foto S. 215.

Von der Hochrappenscharte, 2324 m (Name und Zugang s. ►913 und ►914)

auf einem Steiglein über Hänge und Gras auf den N-Gipfel (= Hauptgipfel). Den Pfadspuren folgend links am Grat entlang und auf den viel eindrucksvolleren S-Gipfel. Von der Rappenseehütte 1¼ Std.

917 Rappenköpfe, 2276 m

Der kleine, von N gesehen jedoch recht markante und steile Berg, der aus einem auffallend grünen Sockel herauswächst, wird auf manchen Karten auch »Kleiner Rappenkopf« genannt. Lias- und Fleckenmergel sorgen dafür, dass auch die W-Flanke von Gras durchsetzt ist.

Üblicher Aufstieg: Vom Rappensee über die Matten nach SW empor und sehr steil über die teilw. noch begrünte Flanke in den weiten Sattel südl. des Gipfels. An den Steilaufschwung heran und entweder über die Felsen des Grats (III) oder rechts davon im Steilgras (entspricht II) in 50 Min. ab Hütte zum Gipfel. Auch die W-Flanke von der Schafalpe aus ist begehbar (wohl die einfachste Route).

920 Biberkopf, 2599 m

Erstbesteigung durch Vermessungsleute, 1853.

Vor allem von SW gesehen eine auffallende, isolierte Berggestalt mit hellgrauen Platten, nach der Trettachspitze der eleganteste Berg der Allgäuer Alpen. Gerölldurchsetzte N-Flanke, doch hohe Felsabbrüche nach S und O. Der südlichste Gipfel jedoch nicht der südlichste Punkt Deutschlands. Zwei gesicherte Steige zum Gipfel. Vgl. Foto S. 217.

■ 921 Von Lechleiten

I, Bergwege mit felsigen Stellen (Sicherungen), Bergerfahrung nötig. Besonders reizvolle, nahezu waldfreie Tour auf einen mächtigen Gipfel. Gut **3 Std.**

Vom obersten Haus, 1539 m, über Wiesen, durch eine Rinne und ein Latschenfeld auf eine Aussichtskanzel. Zwischen mächtigen Blöcken hindurch und über Karst zum Fuß des Steigeländes. Über teils sehr steile Hänge zum Grat und zum Beginn der Felsen. Die steileren Stellen auf den Bändern rechts und links umgehend (Drahtseile, Leiter) empor, dann im Mittelteil etwas einfacher, schließlich durch Rinnen mit leichter Kletterei (I) über den steilen Gipfelaufschwung zum Kreuz.

■ 922 Von der Rappenseehütte

Gut angelegter Steig (Sicherungen) durch eine hohe, steile, teilw. schrofige Flanke, einfache Kletterei (I); stark von den Verhältnissen abhängig. **2½ Std.**

Von der Hütte, 2094 m, zur Verzweigung über dem See. Hier rechts, unter den Felsen des Rappenseekopfs hindurch und in geröllreichem Gelände in die Hochrappenscharte. Über steinige Flächen nach SW unter dem Hochrappen-



Der Biberkopf von Nordosten gesehen vom Zugang unter dem Hochrappenkopf.

kopf hindurch zu dessen SW-Grat. Um einen Kopf in die nächste Scharte, 2320 m, dann über die Geröllhalde nach Westen 80 Hm hinab, bis man nach links den tiefsten Fels umgehen kann. In der N-Flanke über Geröll und Schrofen (bis tief ins Jahr Schneefelder) diagonal nach rechts empor zum obersten W-Grat und durch Rinnen mit leichter Kletterei (I) über den steilen Gipfelaufschwung zum Kreuz.

■ 923 Südsüdostgrat

II, I (in teilw. gutem Fels) und brüchige Schrofen. Interessante Tour für Individualisten, stets sehr weite Ausblicke. Mind. **3½ Std.**

Von Lechleiten, 1539 m, auf ►921 an den Fuß des Steigeländes. Hier rechts ab und auf kleinem Steig etwa 20 Min. durch die Hänge bis auf die S-Seite des Gipfels. Vom Steig ab und schräg nach rechts oben über Geröll, dann auf Grasbuckeln an den Fuß des SSO-Grats. Dieser besteht aus steil einfallenden Schichttafeln; so befinden sich auf der W-Seite Platten, im O Bänder und Rinnen. Auf dem Grat oder links etwas unterhalb über dessen »Treppenstufen«.

Unter dem Gipfel vom Oberende eines Bands in die anschließende Rinne und an einem Klemmblock vorbei zum Kreuz.

925 Grüner, 1914 m

Dieser Gipfel ragt direkt über dem Schrofenpass auf. Seine auffallend runde Form verdankt er den Eiszeitgletschern, die den Grüner völlig bedeckten. Den mit Gras und vielen Latschen bewachsene Berg ersteigt man am besten von den Lechleitneralmen über die S-Hänge (gut 1 Std. ab Lechleiten; auch schöne, kurze Skitour).

Allgäuer Voralpen östlich der Iller

Die Allgäuer Voralpen östl. des Illertals bedecken nur eine relativ kleine Fläche, und es gibt nur wenige markante Berge wie Grünten und Sorgschrofen. Die Linie Ostrachtal – Oberjoch – Vilstal bildet die S- und O-Grenze des Gebiets. Weite Regionen sind mit Wald überzogen; sie eignen sich mit ihren Forststraßen besser für Radfahrer als für Wanderer. Gleich zwei Bäche mit dem Namen »Starzlach« entwässern diese Wälder: Der eine bildet auch die gleichnamige Klamm und mündet bei Sonthofen in die Ostrach, während der andere in entgegengesetzter Richtung zur Wertach fließt. Dem Gebiet sind im N drei Höhenzüge vorgelagert, von denen der Rottachberg mit dem Falken am auffallendsten, aber nicht am höchsten aufragt.

Grenzen: Ostrachtal von Sonthofen bis zum Oberjoch, Tal der Vils bis Pfronten, Alpen-Nordrand und Tal der Iller bis Sonthofen.

930 Falken (Rottachberg), 1115 m

Dem Grüntenmassiv ist im NW ein gut 6 km langer Kamm vorgelagert, dem die Nagelfluhfelsen zu einem sehr markanten Aussehen verhelfen. Meist wird der gesamte Grat als Rottachberg bezeichnet, manchmal der S-Teil auch als Humbacherberg, der höchste Punkt erscheint auf den Karten als Falken, Falckenstein oder »Auf dem Falken«. Er bietet ein lohnendes Ziel mit freiem Blick nach W, da hier der Fels 30 m senkrecht abbricht. Die NW-Seite des Kamms ist sehr steil, von Felsfluh durchsetzt und mit Wald überzogen, während die SO-Flanke aus Bauernland mit vielen freien Flächen besteht. Hier kann man bis Hinterberg, 1030 m, mit dem Auto fahren. Viele weitere Wege, die in Weiler, Humbach, Rottach, Großdorf und Sterklis beginnen.

931 Kleine Gipfelrunde

Fahr- und Fußwege, schöne Ausblicke. Aufstieg etwa 1 Std., insgesamt etwa 1¼ Std.

In Rettenberg, 806 m, zwischen den Häusern nach N empordirection Sterklis bis zur Verzweigung nach gut 1 km. Hier links (sehr schöne Ausblicke) und auf der Straße nach Vorderberg, 995 m (spätestens hier das Auto parken). Nach den Häusern links auf einem Fahrweg durch einen Einschnitt in einem kleinen Grat auf die Wiese dahinter. Zwischen Bäumen auf die Aussichtskanzel mit Geländer über den senkrechten Abbrüchen. Der eigentliche Gipfel befindet sich etwas weiter im NO und ist um 10 m höher. Zurück über den Kamm, meist jedoch etwas rechts davon, ein paar Min. nach NO, dann auf einer Seitenrippe in einen Grassattel hinab und nach Hinterberg. Auf der Straße zurück nach Vorderberg.

932 Wald- und Gratweg (Rundtour)

Meist Fußwege in teilw. steilem Gelände, interessante Tour trotz des Waldes. 1¼ Std. Aufstieg, insgesamt 2 Std.

Genau im O von Untermaiselstein direkt am Bergfuß liegt ein Wanderparkplatz, 725 m, mit Brunnen. Von dort auf einem Steig über eine kurze Stufe im überwucherten Gelände aus Nagelfluhfels, dann nach links immer auf einem kleinen Grat meist im Hochwald zu einer Lichtung. Nochmals kurz im Wald, dann über eine schöne Wiese. Gegenüber wieder kurz durch Wald zur nächsten Lichtung. Auf einer Forststraße nach rechts zu deren Verzweigung. Dort links, bald auf einem Fußweg, dem »Waldweg«, diagonal in steilem, felsdurchsetztem Gelände hinauf zum Grat mit einer Wiesenmulde. Nach N zur Aussichtskanzel und auf den Gipfel dahinter.

Zurück zur oberen Wiesenmulde und gleich wieder empor auf die folgende Gratrippe. Hier den Hauptweg verlassen und auf Steigspuren immer genau auf der teilw. schmalen Schneide nach SW zum Beginn der weiten, freien Hänge. In einer kleinen Grasmulde das Hinweisschild »Waldweg«. Ihm folgend auf schmutzigem, breitem Weg zu der beim Aufstieg erwähnten Forststraße.

935 Grünten, 1738 m

Das ist einer der bekanntesten und auffallendsten Berge des Oberallgäus; das Massiv steht wie ein Wächter völlig isoliert und deshalb besonders ins Auge fallend über der Ausmündung des Illertals ins Alpenvorland. In der Eiszeit ragte der Grünten als Insel aus dem ewig weiten Gletschermeer, floss doch ein Arm des Illergletschers östl. um den Berg durch die heutigen Starzlachtäler. Der Gipfel erregte schon immer Aufsehen; bei einer der frühesten bekannten Ersteigungen ließ sich 1774 sogar ein Augsburger Fürstbischof im Tragsessel hinaufschleppen. Heute ist der Grünten, dieses ausgesprochen beliebte Ziel, gekrönt mit einem 92 m hohen Sendemast und einem etwas monströsen Gebirgsjägerdenkmal. Der Name kommt, wie so oft bei ähnlichen

Bezeichnungen, nicht von grün, sondern von Rinnen im Steilgelände, dem »g'Rinne«.

Weitere Aufstiegsmöglichkeit: Vom P »Am großen Wald« (an der Straße zwischen Kranzegg und Wertach) auf den Forststraßen zur Alpe Vordere Kölle; von dort auf kleineren Wegen auf dem NO-Grat zum Gipfel (3 Std.).

■ 936 Rundtour vom »Alpenblick« bei Burgberg

Fahr-, meist jedoch Fußwege über viele freie Flächen mit sehr schönen Ausblicken. Knapp 2½ Std. Aufstieg, insgesamt knapp 4 Std.

In Burgberg Abzweigung von der Durchgangsstraße beim Ghs. Löwen und noch mit dem Auto zum privaten P. 980 m, vor dem Ghs. Alpenblick. Hierher auch – sehr schön – durch die Starzlachklamm (ca. 1 Std.; s. ►24). Am Ghs. vorbei und auf der Straße erst kräftig aufwärts, dann flach (bei der Verzweigung oben) zur stattlichen Kehralpe, 1060 m. Von ihr auf breitem Fußweg über die oft freien Alpflächen in einigen Serpentinien zur schön gelegenen Schwandalpe, 1319 m. Über Matten und durch einen Waldstreifen weiter empor zu einer Wegverzweigung. Hier schräg rechts zur Zweifelgehrenalpe und diagonal über die Steilgrashänge mit reicher Flora – extremes Lawinengelände – und einigen Felsen zum O-Grat des Hauptgipfels. Über ihn steil aufwärts, schließlich über den N-Grat mit ein paar Felsen zum Denkmal auf dem Gipfel. (Bei Nässe schmieriger Weg; dann steigt man von der erwähnten Verzweigung besser zum Sattel an der Stuhlwand auf und erreicht den Gipfel auf dem Weg, der am Sendemast vorbeiführt.)

Abstieg: Vom Gipfel über den Grat nach SW, rechts unter den Sendeanlagen hindurch, weiter am Grat entlang und nach links zum Grüntenhaus, 1535 m. Anfangs noch über Matten, dann im Wald des Wustbachtals hinab auf eine Forststraße. Auf ihr nach links zum Teersträßchen und wenige Min. wieder hinauf ins Gebiet des Ghs. Alpenblick.

■ 937 Von Kranzegg über die Grüntenhütte

Meist größere Bergwege in fast immer freiem Gelände mit weitem Blick ins Alpenvorland. Von Kranzegg 2¾ Std., von der Jörgalpe gut 1½ Std.

Von Kranzegg, 862 m, entweder mit dem Pkw auf der Mautstraße bis zum kleinen P. 1175 m, nahe der Jörgalpe oder dorthin zu Fuß durch das romantische Wildbachtal zum Ghs. Kranzegg und weiter auf dem Sträßchen. Vom P auf undeutlichem Weg über die Wiese gerade empor zur Mosbacheralpe, 1246 m, oder dorthin auf breitem Weg in einem nach S ausholenden Bogen. Über die Weideflächen hinauf zum weiträumigen NO-Kamm des Grünten und über ihn zur bew. Grüntenhütte, 1477 m (Grüntenalpe). Bequem an das Gipfelmassiv heran, dann steil empor und zwischen ein paar malerischen Felsen hindurch zum Gipfel mit dem Denkmal.

■ 938 Von Rettenberg über die Kammereggalpe

Bei entsprechender Wegwahl fast nur Fußwege, beim Abstieg Varianten möglich. Teils freies Gelände. Von Rettenberg knapp 3 Std., mit Pkw-Zufahrt 2 Std.

In Rettenberg, 806 m, zum Friedhof im O des Orts. Über die Wiese quer über einen nahen Rücken mit Kapelle und dahinter zum Bergfuß bei einem Bach. Ein paar Min. aufwärts zu einem Wirtschaftsweg und auf ihm kurz nach links über eine Brücke. Nun immer auf einem Fußweg im Wald und auf freien Flächen – an malerischen Felsen vorbei – zur Kammereggalpe, 1130 m (bis unter die Alpe auch von Kranzegg auf guter Straße, die an den Steinbrüchen vorbeiführt). Geradeaus auf einem Weg über Weideflächen und durch Wald sehr weit empor zum obersten NO-Kamm und wie bei ►937 auf den Gipfel.

Abstieg evtl. auf folgender Route: NO-Rücken – Grüntenhütte – Teer-Alpsträßchen zur Kammereggalpe – Fußweg nach Wagneritz.

940 Burgberger Hörnle (Kreuzelspitz), 1496 m

Ganz steil über den Häusern von Burgberg ragt im Grüntenmassiv als schöner Felsdreikant das Burgberger Hörnle auf. Es fällt mit bis zu 800 m hohen, stark feldurchsetzten Steilflanken nach W und S ab. Nach NO ist es über einen kurzen Grat mit dem Grünten verbunden.

Von ►936 zweigt auf dem ersten Boden über dem Wustobel nach links ein Steig ab, der durch Wald zum Grat und gut gesichert über kleine Felsköpfe auf den kreuzgeschmückten Gipfel führt. Einheimische steigen auch auf steilem Steig durch die S-Flanke auf, die besonders schnell schneefrei ist. Er zweigt bei einer Lawinenrinne von ►936 dort ab, wo der Weg – von unten gesehen – erstmals direkt an die Flanke des Burgberger Hörnles stößt.

941 Giggstein, 1497 m

Im O parallel zum NO-Grat des Grünten gibt es etwa auf Höhe der Grüntenhütte eine auffallende, schmale Felsschneide mit teils senkrechten Wänden, den Giggstein. Für die einheimischen Kletterer ein Übungsgebiet, für Bergwanderer als Ziel zu anspruchsvoll (auch auf der einfachsten Route III).

944 Rosskopf, 1596 m

Westl. des Spiesers breitet sich ein großes, wenig markantes Massiv aus, das im NW fast ganz von Wald überzogen ist (Großer Wald), während S- und SO-Seite ein Mosaik aus oft recht feuchten Wiesen bzw. Weideflächen und Waldstücken bildet. Der höchste Punkt im N ist der Rosskopf, während der lange W-Rücken das Tiefenbachereck, 1525 m, trägt, das keinen eigenen Gipfel bildet. Große Heidelbeerfelder.

■ 945 Von Bad Hindelang

Große und kleine Wege, teilw. feucht, weniger begangen. 1¼ Std.

Auf ►955 zur Kreuzung oberhalb der Karl-Müller-Hütte. Dort geradeaus zum Kamm. 1568 m, und auf kleinem Steig im weiträumigen, feuchten Gratgelände zum höchsten Punkt. (Beim Abstieg kann man von der Kreuzung aus dem rechten, westl., Weg nach Gailenberg folgen).

■ 946 Über das Tiefenbachereck

Forststraßen, dann Bergwege, Wald und Lichtungen. 2½ bzw. 1½ Std.

Von Sonthofen-Berghofen mit dem Auto an Allgäu-Stern und Walten vorbei zu zwei kleinen P bei Unterried, 890 m. Dort zwei Möglichkeiten:

a) Zu Fuß: Geradeaus zwischen den Häusern hindurch und auf einem Fahrweg in weiten Schleifen über die meist freien Hänge empor, bei der Verzweigung in 1040 m Höhe rechts über den Bach und auf die nächste Lichtung. Auf einem Weg durch meist nur sanft ansteigenden Wald weit empor und nach rechts über eine Kuppe in einen 1329 m hohen Sattel.

b) Teilw. per Pkw (Maut): Auf dem schmalen Sträßchen nach Breiten und weiter über sehr schöne freie Flächen zum Ende der Mautstraße. Auf dem Fahrweg in den Sattel.

Nun gemeinsam auf Fußwegen in oft dichtem Wald stets auf dem ausgeprägten W-Grat kräftig aufwärts zum Tiefenbachereck, 1525 m, und nur noch wenig steigend über den sehr langen Kamm über P. 1568 m zum höchsten Gipfel.

948 Hindelanger Hirschberg, 1500 m

Unmittelbar und recht steil ragt über Hindelang ein abgerundeter, stark felsiger Kopf auf. Zur Unterscheidung des Namensvetters im O des Spiesers bezeichnen wir diesen Gipfel als Hindelanger Hirschberg. Lohnende Tour. Auf Karten und in Führern wird oft irrtümlich die Höhe 1479 m angegeben; diese bezieht sich jedoch nicht auf den Gipfel, sondern auf das Hirschbergkreuz.

■ 949 Rundtour ab Bad Hindelang

Bergwege, oft jedoch nur kleiner Steig in sehr steilem Gelände; spannende Route, schöne Ausblicke, verschiedene Abstiege möglich. Aufstieg 2 Std., insgesamt 3½ Std.

In Bad Hindelang, 820 m, auf der Straße Richtung Gailenberg nach oben aus dem Ort und zur nahen Zillenbachbrücke. Auf Fußwegen kurz im Bachbett, dann rechts durch die Hänge ein gutes Stück hinauf zu malerischen kleinen Felsen. Weiter zwischen Buschwerk und im Wald an den Fuß der Steilhänge. Erst auf der linken Seite in Kehren empor, dann immer in der äußerst steilen.

felsdurchsetzten SW-Flanke mit einzelnen Bäumen und viel Windbruch zum frei gelegenen Hirschbergkreuz, 1479 m. Auf dem Grastrücken noch auf den eigentlichen, aber zugewucherten Gipfel.

Abstiegsmöglichkeiten: Vom Kreuz nach NO in ein Tälchen, über den Hirschbach und noch ein gutes Stück nach O. Im Steilgelände (Drahtseil) in den eindrucksvollen Hirschbachtobel hinab, schließlich am Ghs. Polite vorbei zurück nach Hindelang.

Oder vom Gipfel nach N zur Klankhütte und auf ►955 zurück zum Ausgangspunkt beim Zillenbach.

952 Spieser, 1651 m; Hirschberg, 1643 m

Markantes Bergmassiv zwischen Hindelang und Unterjoch, das nach N und W mit steilen Flanken abfällt, während von S makellose Weideflächen emporziehen. Der Spieser zeigt sich als ausgeprägter Kopf, der östl. anschließende Hirschberg als eher unauffälliger Grastrücken. Der Spieser ist ein beliebtes Ziel, er wird auch häufig im Winter bestiegen (bei entsprechenden Verhältnissen auch ohne Skier).

■ 953 Von Oberjoch über die Hirschalpe

Viel begangener Steig, teilw. Teersträßchen, sehr abwechslungsreich, schöne Ausblicke. Ideal mit dem Jochschrofen zu verbinden. 1¼ Std.

Am westl. Ortsrand von Oberjoch nach N hinauf zum Bergfuß. Hier immer nach links bis auf die Geländekante mit schönem Ausblick ins Illertal. Ein Stück empor, dann links durch den steilen Hang zum Fahrweg (hierher auch direkt von der Jochstraße; Wegbeginn kurz vor der dritten Kehre, wenn man von oben kommt, kleiner P, 1030 m). Auf ihm zum Ghs. Hirschalpe, 1495 m. Entweder halb rechts in den Sattel vor dem Jochschrofen und dann links schräg durch den Hang des Hirschbergs (dieser lässt sich in wenigen Min. »mitnehmen«) zum Spieser. Oder nach W am Kreuz vorbei zu einem Bach und durch die Hänge zu einer Verzweigung. In steilem Gelände zum SW-Grat und über ihn zum Kreuz.

Man kann auch – pfadlos – über die südseitigen Matten aufsteigen.

■ 954 Von Hindelang durch den Hirschbachtobel

Besonders interessante Route durch eine sehenswerte Schlucht mit Wasserfällen; Fußweg, teilw. recht steil. 2¼ Std.

Von Hindelang auf der Jochstraße zur Brücke über den Hirschbach, 850 m, nahe dem Ghs. Zum letzten Heller. Im malerischen Bachtal empor bis in den Felskessel unter den Wasserfällen. Halb rechts über einen Steilhang (Drahtseil) auf einen quer laufenden Weg. Kurz nach links, dann wieder aufwärts und über einen freien Grastrücken zur Hirschalpe. Weiter wie bei ►953.

■ 955 Rundtour von Bad Hindelang über Klankhütte

Bergwege, teilw. recht feuchte Wiesen, viele schöne Ausblicke; verschiedene Varianten möglich. Aufstieg 2¼ Std., insgesamt etwa 4¼ Std.

In Bad Hindelang, 820 m, auf der Straße Richtung Gailenberg nach oben aus dem Ort, über die Zillenbachbrücke und schräg links noch etwa 10 Min. hinauf zu einem Absatz mit großen Bäumen und schönem Ausblick. Hier rechts ab und auf dem Wirtschaftsweg, den man teils auf Fußwegen abkürzen kann, in weiten Kehren über Wiesen und kurz durch Wald bis in 1120 m Höhe. Bei der Verzweigung rechts, über den Bach, dann an der Höflealpe vorbei bis an den Fuß des Hirschbergs. Auf kleineren Wegen über eine schöne, hohe Lichtung zum Kamm bei einer Kapelle und der Klankhütte, 1405 m. Links über den bewaldeten Kamm an der Karl-Müller-Hütte, 1430 m, vorbei zu einer Wegkreuzung. Rechts in weitem Bogen über nasse Matten an den Fuß des Spiesers, über die Steilstufe auf den SW-Grat und auf den Gipfel.

Abstiegsmöglichkeiten: Vom Spieser wie bei ►953 zur Hirschalpe und Abstieg durch den eindrucksvollen Hirschbachtobel.

Oder Abstieg Richtung Tobel nur bis auf den quer laufenden Weg. Auf ihm nach rechts, über den hier sanften Hirschbach, auf dem linken Steig in 25 Min. hinauf zum Hindelanger Hirschberg und auf ►949 (in umgekehrter Richtung) wieder nach Hindelang hinab.

■ 956 Von Unterjoch-Obergschwend

Stille Bergwege von N durch ein nettes Hochtal. 1½ Std.

Wegbeginn bei der Talstation des Skilifts. Rechts an der Piste entlang über die Hänge und durch das Hochtal zwischen Jochschrofen und Hirschberg in den abschließenden Sattel. Schräg über Grashänge nach W auf den Spieser.

958 Jochschrofen, 1625 m

Östl. Nachbar des Spiesermassivs, der steil über Oberjoch aufragt. Wiesen-schopf am Gipfel, Felsen auf der W-Seite, einst steile Waldhänge nach S, die der Sturm »Wiebke« fast ganz abgeholzt haben. Kombination mit Spieser empfehlenswert.

■ 959 Rundtour von Oberjoch

Problemlose Forst- und Fußwege, unter dem Grat etwas steiler. 1½ Std. Aufstieg, insgesamt 2¼ Std.

An Kirche und Kinderklinik vorbei nach N zum Waldrand. Nach rechts und auf dem Forstweg mit vier Kehren durch Wald zu den freien Matten und auf einem Fußweg zum Kreuz am Grat (Ornach). Nach links auf den Gipfel. Zurück zum Kreuz, von dort nach W über eine Stufe hinab und kurz wieder

empor in den nahen Sattel, 1545 m (Abstecher von 20 Min. auf den Spieser). Von hier wie bei ►953 in umgekehrter Richtung über die Hirschalpe zurück nach Oberjoch.

962 Wertacher Hörnle, 1695 m

Das breit gelagerte, dreigipfelige Bergmassiv ist im W völlig mit Wald überzogen, während es auf den anderen Seiten schöne Weideflächen und Lichtungen gibt, in einer nordseitigen Mulde versteckt sich zudem ein kleiner See. Von vier Seiten führen Wege zum Hörnle, die jedoch teils wegen der Forststraßen für Fußwanderer nicht reizvoll sind. Man kann jedoch mit dem Mountainbike vom P »Am großen Wald« (an der Straße zwischen Kranzegg und Wertach) auf den Forststraßen zur Alpe Schnitzlertal, 1413 m, hinauffahren und von dort über den ausgeprägten NO-Grat in ¾ Std. den höchsten Gipfel erreichen.

■ 963 Von Unterjoch-Obergschwend

Meist Fußwege, viele freie Ausblicke, problemlos. Knapp 2 Std.

Start in Obergschwend, 1052 m, an der Straße zwischen Unter- und Oberjoch. Nach NW auf einem Steig über die Weideflächen zu einem Sträßchen und zur Buchalpe.

Nun wieder auf einem Fußweg zum Oberende der Alpflächen und kurz durch Wald zu einem quer laufenden Güterweg. Auf ihm flach 400 m nach links zur nächsten Lichtung. Über sie empor zum Kamm und auf den S-Gipfel, 1684 m. Über den Grat 450 m zum höchsten Punkt; unterhalb in einem kleinen Kessel der Hörnlesee, 1601 m.

■ 964 Rundtour mit Spieser

Fast durchgehend Fußwege, die interessanteste Tour am Wertacher Hörnle. Mind. 4½ Std.

Wie bei ►963 auf das Wertacher Hörnle. Dann vom S-Gipfel über den sehr langen Kamm bis vor den Rosskopf, hier links durch die nasse Flanke und über feuchte Mattenböden an den Fuß des Spiesers.

Über die Steilstufe auf den SW-Grat und auf diesen Gipfel, 1651 m. Nach O in den Sattel vor dem Jochschrofen und von dort nach NO (s. ►956) zurück nach Obergschwend.

■ 965 Von Bad Hindelang

Lang gestreckte Bergwege, teilw. feucht. 3 Std.

Wie bei ►955 zur Kreuzung und rechts über die nassen Wiesen zu einem wenig ausgeprägten Rücken mit einer Verzweigung. Hier nach N quer durch die nassen Hänge zum Kamm rechts des Rosskopfs. Immer auf dem sehr langen

Grat – links Wald, rechts teilw. freie Weideflächen – über einen Zwischenkopf zum Gipfelgrat des Wertacher Hörnles.

967 Starzlachberg, 1585 m

Dieses weiträumige Bergmassiv ist relativ mächtig und selbstständig, fällt jedoch wegen der runden Formen und dem dicken Waldmantel nicht ins Auge. Von der Forststraße, die die freie SO-Seite des Massiv in ca. 1450 m Höhe quert, kann man pfadlos durch Wald und Buschwerk zum höchsten Punkt hinaufsteigen (von Oberschwend knapp 2 Std.).

970 Sorgschrofen

Eine der markantesten Berggestalten der gesamten Voralpen, 500 m langer, von Felstürmchen aus Hauptdolomit geschmückter Grat mit je einem Gipfel an den beiden Enden, der das Wertachtal beherrscht. Der SW-Gipfel wird auch »Zinken« genannt. Beim Hauptgipfel hängt die österreichische Enklave Jungholz über eine 1 m breite Verbindung mit dem Mutterland zusammen. Je ein reizvoller Anstieg auf die beiden Gipfel. Vgl. Foto S. 227.

■ 971 Hauptgipfel von Jungholz

Fußwege über teilw. nasse Wiesen, leicht felsiger Gipfel, Trittsicherheit notwendig. 1¼ Std.

Vom P in der Ortsmitte, 1050 m, neben dem Lift über die Wiesenhänge weit empor auf einen Absatz (hierher auch etwas kürzer von Langenschwand). Auf den N-Grat, rechts daneben steil hinauf durch Rinnen und über kleine Felsstufen auf den Gipfel.

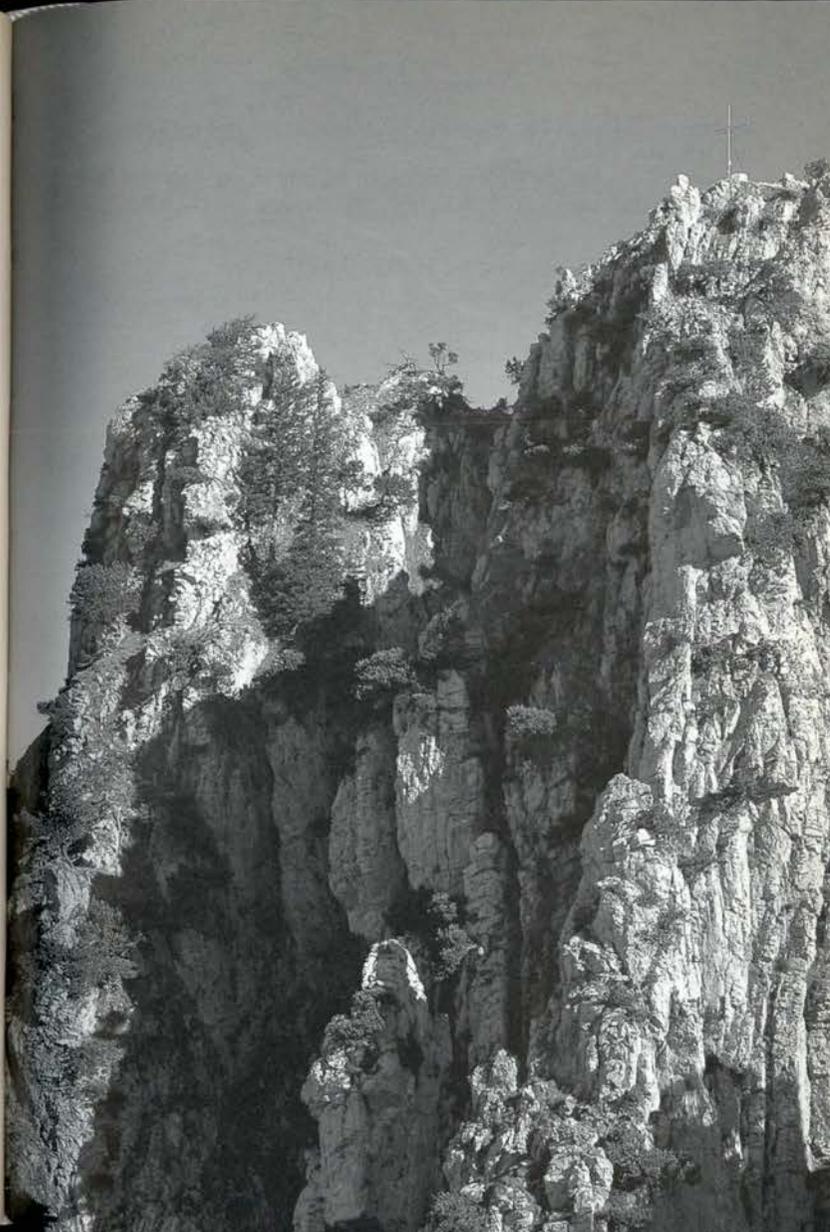
Beim Abstieg Variante nach Langenschwand lohnend (reiche Flora).

■ 972 Von Unterjoch auf den Zinken

Interessante Tour, schöne Fern- und Nahblicke. Anfangs Fahrweg, dann teilw. steile Fußwege, felsiger Gipfel mit Drahtseilen (I), Trittsicherheit notwendig. 1¼ Std.

Aus der Ortsmitte, 1013 m, rechts des Bachs durch einen kleinen Tobel über die erste Stufe, dann auf dem Fahrweg an den Häusern von Steineberg vorbei und in einem weit nach O ausholenden Bogen zu den Zehrerhöfen hinauf. Rechts um den letzten Hof herum und auf breitem Weg wenige Min. zur Abzweigung des Gipfelsteigs. Durch ein Tälchen, dann schräg nach rechts durch lockeren Wald und über eine Weidefläche zum Kamm. Immer rechts des Grates an einigen malerischen Felszacken vorbei an den Gipfel Fuß. Über

Der Zinken, der Südwestgipfel des Sorgschrofens.



steilen, gut gestuften Fels (I), durch ein Felsenfenster und am Drahtseil auf den schmalen Gipfel.

Variante: Von Schattwald mit dem Auto bis 300 m vor Rehbach (▶303) zum P, 1070 m. Über Wiesen zum Teersträßchen kurz unter den Zehrerhöfen und weiter wie oben.

■ 973 Vom Zinken zum Hauptgipfel

Sehr steiles Gras und einige Schrofen ohne Weg, ein paar Kletterstellen (I), Trittsicherheit und Erfahrung wichtig. **20–30 Min.** von Gipfel zu Gipfel.

Vom Zinken durch das Fenster (▶972) zurück an den Fuß des Gipfelaufbaus. Nach N um eine Felsnase mit weiterem Fenster rechts herum und in eine Lücke. Quer durch die steile W-Flanke des gezackten Grates auf Steigspuren bis unter den Hauptgipfel und über eine Grasstufe zum Kreuz empor.

976 Reuterwanne, 1542 m

Breites, isoliertes Bergmassiv zwischen Grüntensee und Jungholz mit auffalendem Grasschopf gegen S und viel Wald in den anderen Richtungen. Sechs Zugänge ermöglichen Rundtouren und Überschreitungen. Vgl. Foto S. 229.

Weitere Möglichkeiten: Von der Straße Wertach – Jungholz auf einer Mautstraße zum Ghs. Alpenhof, 1100 m. Von dort über die Reuterwannenalpe in gut 1 Std. zum Gipfel. Zur erwähnten Alp auch von Reichenbach bei Nesselwang über die Haslachalpe und durch die nordseitigen Wälder.

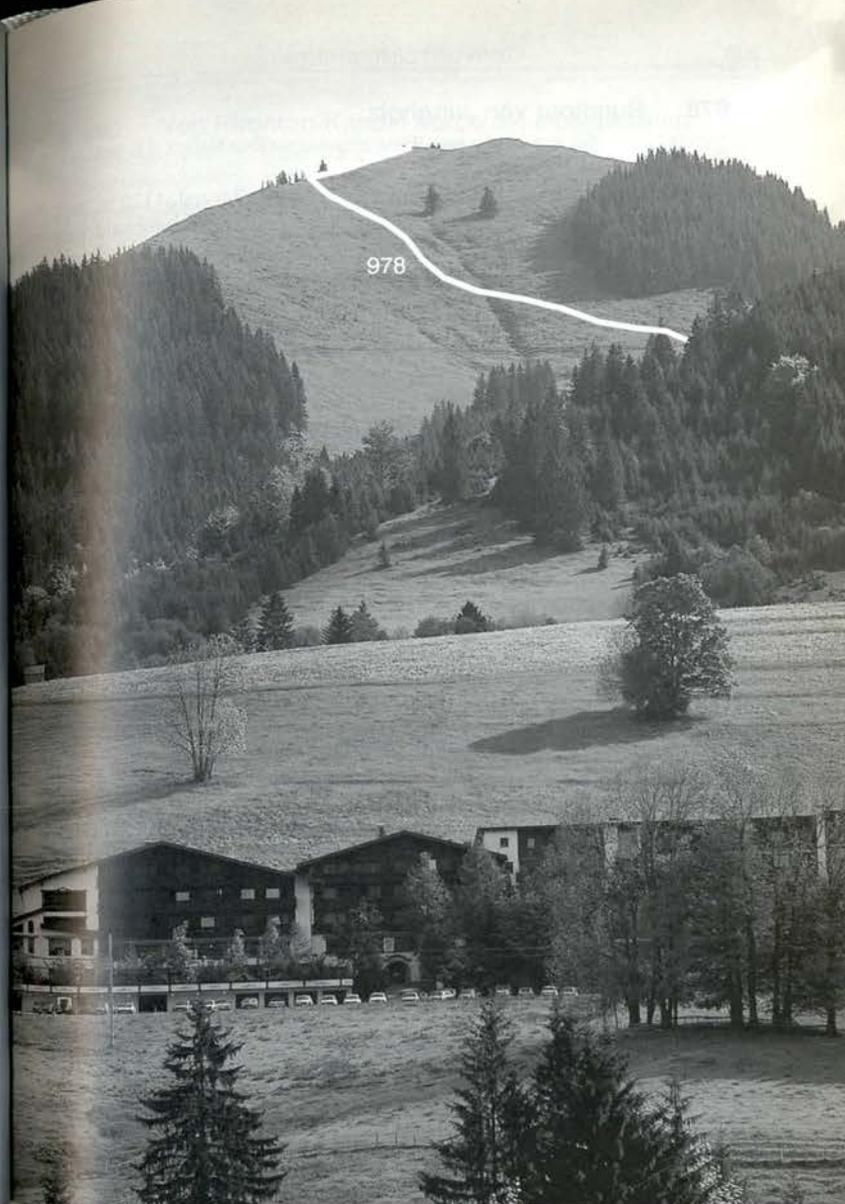
■ 977 Rundtour über Wertach

Fußwege in teilw. nassem Gelände, aber keine anspruchsvollen Stellen. **1½ Std.** von Vorderreute.

Von Wertach mit dem Auto über »Enthalb der Ach« nach Vorderreute, 998 m. (Dorthin zu Fuß von der Kirche St. Sebastian über die Wiesen in 25 Min.) In Vorderreute zum letzten Hof im SO des Dorfs. Auf dem Feldweg zum Bergfuß, wo ein alter Ziehweg abzweigt. Auf ihm steil aufwärts über Lichtungen und durch Wald zum Kamm. Über diesen empor, dann rechts um einen Kopf in einen Sattel und wieder rechts durch den Hang zum N-Grat. Durch Jungwald auf den freien Gipfel.

Zurück in den Sattel und nach N durch steilen Wald zur Liftrasse bei der Buronhütte. Auf dem Fahrweg nach Hinterreute und auf einem Fußweg über die Wiesen hinauf nach Vorderreute.

Die Reuterwanne über Jungholz-Gießenschwand.



■ 978 Rundtour von Jungholz

Anfangs Alpstraße, dann Fußwege, keine anspruchsvollen Stellen. 1 ¼ Std. Aufstieg, insgesamt 3 Std.

Aus der Ortsmitte von Jungholz hinauf nach Langenschwand, 1120 m, und auf dem Teersträßchen über schöne Wiesenflächen und durch Jungwald weit nach O und N zur bew. Stubentalpe, 1284 m. Auf kleinerem Weg nördl. unter dem Pfeifferberg hindurch zur Oberen Reutterwannenalpe, 1395 m. Über die steilen Matten auf den Gipfel.

Zurück zur Reutterwannenalpe, in spitzem Winkel nach rechts (SW) und über Matten und durch Wald abwärts auf eine Forststraße. Auf ihr nach links über einen Bach und durch Wald auf die Flächen des Heubergs. Nach Gießenschwand und emporkommt man in die Ortsmitte von Jungholz.

980 Edelsberg, 1629 m; Alpspitze, 1575 m

Dieses Massiv springt von allen höheren Bergen des Ostallgäus am weitesten nach N vor und bietet dementsprechend schöne Ausblicke vor allem ins Alpenvorland. Fels baut den Edelsberg auf und sorgt für sanfte Formen, während die Kreideformationen an der Alpspitze eine steile N-Flanke schaffen.

Ein nur mäßig eingeschnittener Grassattel trennt die beiden Gipfel. Von dort lässt sich die Alpspitze, die wie ein Riff die sanften Flächen überragt, auf einem Steig über den O-Grat erreichen.

Weitere Aufstiege zum Edelsberg: Zwei Routen von Pfronten-Halden über die O- und die SO-Seite (2 ½ Std.); oder von der Vilstalsäge über die S-Seite (2 ¼ Std.).

■ 981 Rundtour von Nesselwang

Fußwege, Aufstieg zum Edelsberg sehr viel begangen, Abstieg auf stiller Route. Mit Lift gut ½ Std., zu Fuß ab Nesselwang 2 ¼ Std.

Talstation, 920 m, der Lifte im S von Nesselwang, Bergstation in 1460 m Höhe. Dorthin zu Fuß von der Talstation entweder über freie Wiesen neben dem Lift und über eine Waldstufe oder weiter östl. durch das malerische Bachtal mit dem Wasserfall. Von der Bergstation auf breitem Weg durch den Hang in den Wiesensattel zwischen beiden Gipfeln. Mit einer nach rechts ausholenden Kehre über die zugewachsene Flanke auf den Edelsberg.

Rückweg: Zurück in den Wiesensattel und gegenüber auf dem SO-Grat auf die Alpspitze. Nach W zu einem Hütchen hinab und auf dem Rücken meist im Wald zu einer auffallenden Gratschulter. Im spitzem Winkel nach rechts und auf einem Steig, später einem Forstweg im Wald zu einem Wiesensattel. Kurz emporkommt man in freiem Gelände zu den Höfen von Bayerstetten. Nach rechts zurück zur Talstation.

■ 982 Von Pfronten-Kappel durch die Höllenklamm

Abwechslungsreiche Route mit malerischem Tobel und Wasserfall; Bergwege, bei Nässe schmierig. Abstiegsvarianten. 2 ½ Std. ab P.

In Pfronten-Kappel durch den Ort zum kleinen P, 900 m, am Waldrand. 2 Min. auf der Forststraße, dann rechts im Tal des Steinbachs einwärts und durch die felsgeschmückte Höllenklamm mit 15 m hohem Wasserfall. Rechts steil empor, in wieder flacherem Gelände zum Bergghs. Kappeler Alpe, 1340 m, und nach W zur Bergstation der Lifte. Weiter wie bei ▶981.

Beim Rückweg kann man von der Kappeler Alpe direkt zum P absteigen. Eine weitere Route führt direkt vom Edelsberg nach O, später nach NO durch weite Wälder hinab zum Ausgangspunkt.

■ 983 Von Jungholz

Erst geteertes Sträßchen, dann problemlose Steige. 1 ¼ Std.

Vom Wanderparkplatz, 1120 m, in Jungholz-Langenschwand auf dem Sträßchen über schöne Wiesen in einen weiten Sattel noch vor der Stubentalpe. Rechts auf einem Fahrweg zur nahen Abzweigung des Wegs Nr. 9. Erst in der Flanke, dann meist auf dem lang gestreckten Kamm durch Wald und über schöne, manchmal feuchte Lichtungen zum Gipfel des Edelsbergs.

Tannheimer Berge

Dank der auffallenden Felshörner unterscheiden sich die Tannheimer Berge deutlich von den übrigen Allgäuer Alpen. Der widerstandsfähige Wettersteinkalk sorgt für die schroffen Formen, er schafft zudem teilw. ideale Bedingungen für die Kletterer, die vor allem an Roter Flüh und Gimpel in Scharen unterwegs sind. Aber auch für die Bergwanderer ist bestens gesorgt, lassen sich doch fast alle Ziele auf Steigen erreichen, die allerdings an den Hauptgipfeln wie der Kellenspitze, 2238 m, recht anspruchsvoll sind. Diese kleine Gruppe ist zudem gut mit Hütten und zusätzlich mit drei Bergbahnen erschlossen. Zur Durchquerung s. ab ▶450.

Zwischen dem Tal der Vils im W und dem Enge- und Achtal im O gibt es eine weitere, halbkreisförmige Berggruppe von sehr viel bescheidenerem Aussehen und geringeren Höhen mit dem Einstein, 1866 m, als Hauptgipfel. Da die Vils den tiefsten Einschnitt bildet (Abfluss des Tannheimer Tals), passt auch dieses stillere Berggebiet am besten zu den Tannheimer Bergen.

990 Breitenberg, 1838 m

Der leicht gebogene Gipfelgrat von gut 2 km Länge fällt auf beiden Seiten mit hohen Flanken ab – im N deutlich steiler und stark schrofundurchsetzt –, die

von Latschen und Wald überzogen sind. Dieser wahrlich breite Berg schließt das Tal von Pfronten nach S ab. Auf seinem Gipfel steht die altherwürdige Ostlerhütte, die dafür sorgt, dass dieser behäbige Berg relativ bekannt ist und häufig bestiegen wird.

Zugang s. ► 315, ½ Std. von der Bergstation des Lifts.

Man kann auch aus dem Achtal knapp nördl. der Landesgrenze starten und auf Forststraßen über die S-Seite aufsteigen (2½ Std.).

■ 991 Aus dem Gebiet der Fallmühle im Achtal

Bergwege durch Wald und zwischen Latschen, freie Ausblicke auf dem lang gestreckten Grat. 2¼ Std.

Kleiner P, 970 m (3,8 km ab Abzweigung in Steinach) im Achtal rechts an der Straße Pfronten – Grän. Gleich gegenüber Wegbeginn. Auf dem Fahrweg ein Stück empor, bei der ersten Verzweigung links, bei der zweiten rechts und zu seinem Ende. Auf Fußweg in erst flachem, später sehr steilem Wald zum unteren, noch kaum ausgeprägten W-Rücken, 1360 m. Weiter kräftig aufwärts zum oberen, scharf ausgeprägten Grat und über ihn, meist jedoch rechts davon noch ein gutes Stück auf den Gipfel.

994 Aggenstein, 1985 m

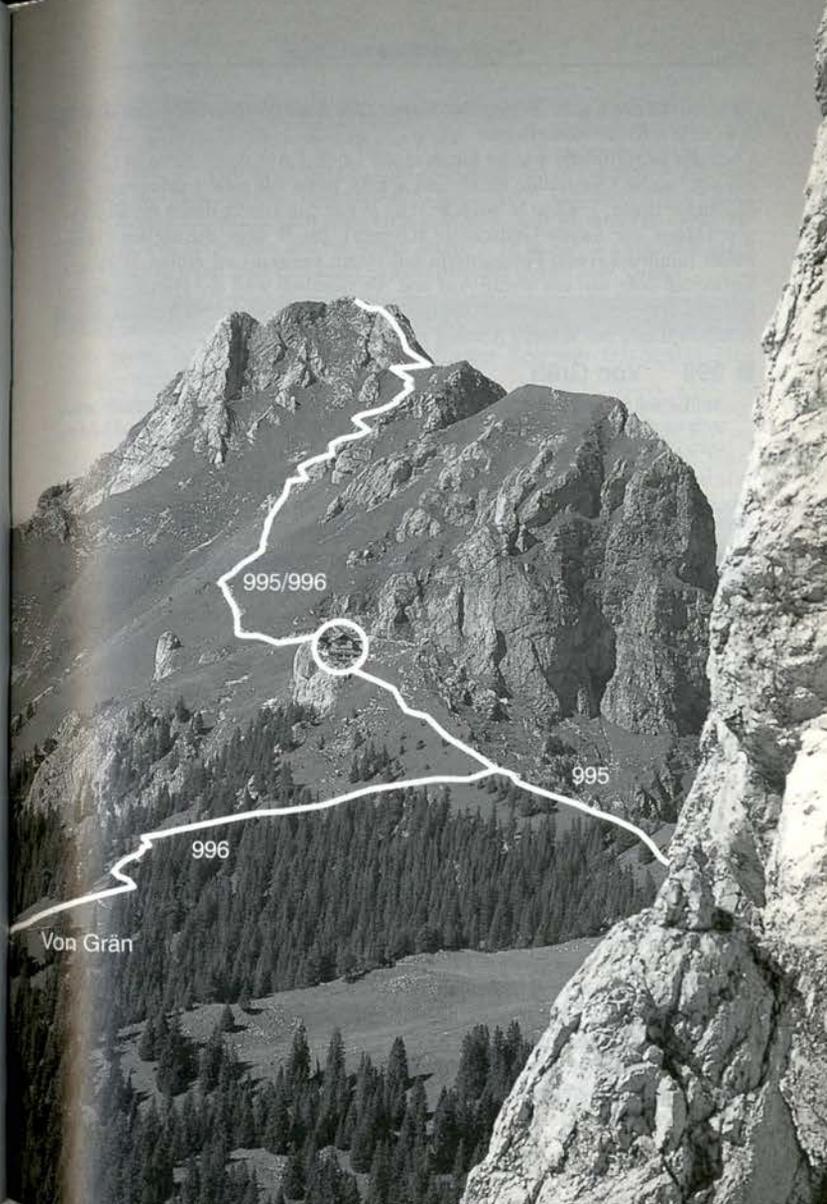
Mit seiner mächtigen Gestalt, vor allem aber wegen seiner unverwechselbaren, asymmetrischen Form gehört der Aggenstein zu den markantesten Bergen über dem Ostallgäu. Zwei sehr unterschiedliche Gesteinsarten, Hauptdolomit und Fleckenmergel, sorgen für das »bunte« und vielgestaltige Aussehen des Bergs mit raschen Wechseln von Steilgras, Schrofen, hellgrauem Fels und einer düsteren, äußerst steilen, teilw. von Gras überwucherten N-Wand der O-Schulter. Ausgesprochen beliebtes Ziel! Vgl. Foto S. 233.

■ 995 Rundtour von Pfronten-Steinach

Beim Aufstieg sehr viel begangener Steig durch teils schrofiges Gelände, Drahtseile und Ketten, Trittsicherheit notwendig, beim Abstieg ähnliche Bedingungen. 1¼ Std. Aufstieg, Abstieg zur Bergstation der Bahn etwa 1¼ Std., zur Talstation etwa 2½ Std.

Mit Kabinenbahn und Lift zu einer Schulter im SO des Breitenbergs. Über den Gratrücken nach S kurz abwärts in den tiefsten Sattel, 1635 m. Zu einer Geländerrippe hinauf und rechts in den anfangs schrofundurchsetzten Steilhängen, dem »Langen Strich«, auf steinigem, teils gesichertem Steig und über bequemere Serpentina zu einer Lücke östl. unter den Gipfelfelsen (Grenze).

Aggenstein und Bad Kissinger Hütte (im Ring) von der Seebenspitze.



20 m hinter der Kante Beginn der Ketten, die über gut gestuften, festen Fels zum nahen Kreuz hinaufleiten.

Über die Gipfelfelsen wieder hinab in die Lücke. Auf der S-Seite in Kehren die sehr steile Grasmulde hinab und schräg links zur schön gelegenen Bad Kissinger Hütte, 1788 m (s. auch ►318). Weiterhin schräg durch die südseitigen Hänge zur nahen Gratscharte (Grenze). Im N über die steilen Hänge hinab (eindrucksvolle Felsszenerie mit rotem Gestein) zu einem Hüttchen. Entweder links mit ein wenig Auf und Ab ziemlich weit die Hänge querend zur Hochalpe und zur Bergstation der Kabinenbahn oder über Matten, durch Hochwald und auf Wiesen Abstieg zur Talstation.

■ 996 Von Grän

Am Gipfel Schrofen mit Sicherungen, dort Trittsicherheit nötig, unterhalb teilw. steinige Bergwege, viele freie Ausblicke, beliebte Tour. Von der Hütte 35 Min., vom P 2½ Std.

Wie bei ►319 von Grän zur Bad-Kissinger-Hütte, 1788 m (Pfrontner Hütte). Oberhalb der Hütte nach W quer durch die steilen Grashänge, in Kehren auf die O-Schulter und über die mit Ketten gesicherten Felsen auf den Gipfel.

998 Brentenjoch, 2000 m

Behäbig breiter, kegelförmiger Berg mit steilen Grashängen im S und bis zu 600 m hoher, stark zerborstener N-Flanke, die typisch für das Gestein Hauptdolomit ist. Im Sommer wenig bestiegen, doch rassisger Skitourenberg. Im NO-Grat der Rossberg, 1945 m, der nicht viel mehr als eine Schulter des Brentenjochs bildet; von Letzterem über den teilw. etwas schroffigen Verbindungsgrat in 25 Min. zu erreichen.

■ 999 Rundtour von Grän

Beim Aufstieg fast ausschließlich Bergwege, teilw. klein und nicht bez., am W-Grat nur Steigspuren; relativ stille Tour. Aufstieg 2½ Std., insg. 5 Std.

Vom Hüttenparkplatz, 1150 m, in Grän Richtung Bad Kissinger Hütte auf breitem Weg an den letzten Häusern vorbei und über Wiesenböden, dann kräftiger aufwärts auf steinigem Pfad zu einem Geländerücken am Rand des Hochwalds. Hier rechts ab und meist im Wald zu stark gegliederten Wiesen und der kleinen Seebenalpe. Zwischen ein paar Bäumen rasch hinauf ins Vilser Jöchl, 1718 m. An den ersten Köpfen rechts vorbei und über den glatten, freien Rücken auf Gras und Geröll zum Gipfel.

Abstieg: Auf Steigspuren über den W-Grat mit seinen vielen Latschen etwas mühsam hinab, bis man auf den Höhenweg trifft. Auf ihm kurz empor zur Wegverzweigung unter der Bad Kissinger Hütte und auf dem üblichen Hüttenweg hinab ins Tal.

■ 1000 Von der Vilser Alp

Bergwege in reizvoller Landschaft. Gut 2 Std.

Knapp südl. der Alp nach rechts, über den Bach, im Wald empor auf eine Schulter und zum kleinen Boden auf der Daurachalpe. Rechts bald hoch über dem scharfen Bacheinschnitt über Gras und zwischen Buschwerk nach NW hinauf, schräg nach links und ins Vilser Jöchl, 1718 m. An den ersten Köpfen rechts vorbei, dann über den Rücken auf Gras und Geröll zum Gipfel.

1003 Roter Stein, 1547 m

Trotz seiner bescheidenen Höhe ein markanter Berg mit fast senkrechten Wänden nach N und W. Kaum je bestiegen.

Vom Vortand, 1060 m (35 Min. ab P), am Weg zur Vilser Alpe auf Wegspuren nach W durch Wald zu einer Lichtung mit Jagdhütte. Zu den Felsen, kurz nach rechts, über eine 3-m-Stufe an guten Griffen, durch steilen Wald zum Grat und nach links auf den freien Gipfel; 2 Std. ab P.

1005 Seebenspitze, 1935 m

Ins Auge fallender Gipfel mit markanten, zerborstenen Felsabstürzen nach W und einem langen O-Grat; der hier erstmals auftretende Wettersteinkalk schafft die markanten Formen. Die Schreibweise »Seebenspitze« dürfte passender als Sebenspitze sein, handelt es sich doch um die Spitze über dem kleinen See bei der Se(e)benalpe.

Der O-Grat trägt den unbedeutenden Seebenkopf, der nach S mit glatter Wand abstürzt. Er kann über den Verbindungsgrat (Latschen) erreicht werden, eine Abstiegsmöglichkeit nach S bietet eine Felsrinne, die im letzten Viertel des Grats beginnt (jeweils stellenweise II).

■ 1006 Vom Vilser Jöchl

Pfadlos, teilw. sehr steiles Gras, Trittsicherheit wichtig. 40 Min.

Wie ►999 oder ►1000 ins Vilser Jöchl, 1718 m. Östl. unter den Latschen, die den Grat überziehen, in sehr steilem, teilw. steinigem Grasgelände immer schräg aufwärts, schließlich einfacher auf den kleinen Gipfel.

■ 1007 Von der Sefenspitze

I, teils recht steiles Gras, weglass, aber interessant. 25 Min. von Gipfel zu Gipfel.

Von der Sefenspitze, 1948 m, über den mit Latschen gesprenkelten N-Hang sehr steil hinab und an bzw. auf dem fast waagerechten Verbindungsgrat bis unter die Felsen der Seebenspitze. Nach links über Geröll in die folgende, breite Felsschlucht, im bröseligen Gestein empor und oben nach links auf den Gipfel.

1009 Sefenspitze, 1948 m

Mächtiger, doch wenig auffallender Gipfel im Tannheimer Hauptkamm, der auf allen Seiten mit Schrofen und kleinen, glatten Felsen abbricht. Der Höhenweg ►451 überquert die SW-Schulter, 1910 m (Sefenschulter). Von dort Steigspuren über die Schrofen am N-Rand des Grats (rechts dichte Latschen) auf den schmalen Gipfel; Trittsicherheit notwendig, 25 Min. ab Füssener Jöchl. Übergang zur Seebenspitze s. ►1007.

1011 Lumbergergrat, 1860 m; Seichenkopf, 1864 m

Von der Sefenspitze in weitem Bogen nach W und N ziehender Seitenkamm, der mit bis zu 400 m hohen Schrofenflanken gegen das Tal abstürzt, während von der Seebenalpe begrünte, mit Latschen besprenkelte, teils verkarstete Hänge zum Grat hinaufziehen. Den nördl. Eckpunkt bildet der Seichenkopf, der steil gegen den Seebach abbricht.

1012 Vom Füssener Jöchl

Steigspuren, teilw. weglos über Gras und zwischen Latschen, nur wenige felsige Stellen. 1¼ Std.

Auf ►451 in umgekehrter Richtung vom Füssener Jöchl, 1818 m, bis 10 m unter die Sefenschulter, 1910 m. Auf einem Steiglein im S quer unter den ersten Latschenköpfen hindurch und über die Gratkante auf die schönen, freien Grasflächen der N-Seite. Hier bequem parallel zum Grat erst abwärts, dann querend unter die drei auffallenden Köpfe des Lumbergergrats. Nun entweder über Gras auf den dritten und höchsten Kopf oder an ihm rechts vorbei und kurz auf einem Gamswechsel zwischen Latschen, dann wieder über Gras zum Kamm. Über ihn nach N, durch enge Latschengassen und über einen kleinen Trümmerhang auf den Seichenkopf.

1013 Von der Seebenalpe

Im oberen Bereich pfadlos in unübersichtlichem Gelände. Von Grän 2¼ Std.

Auf ►999 zur Seebenalpe. Pfadlos entweder direkt von der Hütte immer im tiefsten Boden nach SW erst fast eben, dann durch eine Mulde, schließlich zum Kamm 200 m nördl. des Lumbergergrat-Gipfels.

Oder auf dem Steig Richtung Sefenschulter bis auf den obersten Boden und vom Weg ab nach rechts zu den oben erwähnten Grasflächen der N-Seite.

1016 Läufer Spitze, 1956 m

Schöner, selbstständiger Berg direkt über dem Füssener Jöchl mit kleinen, aber sehr steilen Gipfelwänden. Hier zweigt der Schlickekamm nach O ab.

Spritztour vom Jöchl, die sich auch für geschickte Kinder ideal eignet. Eine Tourenkombination mit dem Schartschrofen bietet sich an.

1017 Vom Füssener Jöchl

Steig in Schrofen und festem Fels, Trittsicherheit unbedingt nötig, ½ Std.

Von der Lift-Bergstation im Jöchl, 1818 m, in Kammnähe auf den Gipfel zu, dann rechts durch eine steile, bröselige Flanke (Sicherungen; keine Steine abtreten!) zum oberen O-Grat hinauf. Längs des Drahtseils in schönem Fels steil zum Kreuz auf schmaler Schneide.

Abstiegsvariante: Wo die übliche Route in die N-Flanke hinunterführt, kurz in der Nähe des O-Grats abwärts, dann nach S hinab auf ein malerisches Blockfeld und mit Kletterei (I+) durch die anschließende Latschenrinne in die folgende Gratlücke (Läuferspitzzscharte) vor dem Hallerschrofen. Nach links durch die Steiflanke ins Reintalerjoch und zurück zum Füssener Jöchl.

1020 Hahnenkopf, 1942 m

Zwischen Reintalerjoch und Vilser Scharte ragt dieser unbeachtete, aber durchaus selbstständige Berg als lange Schneide auf. Der höchste Punkt bricht nach N mit kurzer Steilwand ab, während fast die gesamte S-Flanke von Latschen überzogen ist.

Bester Anstieg: Vom Reintalerjoch südl. um einen Kopf, hier vom Weg ab, durch eine Rinne zum Kamm und über ihn auf den ausgeprägten Gipfel (morscher Fels, Trittsicherheit unbedingt nötig, vom Joch 20 Min.). Überschreitung bis in die Vilser Scharte einfach, wegen der Latschen teils unangenehm.

1022 Große Schlicke, 2059 m

Der mächtigste Gipfel im nördl. Teil der Tannheimer Berge, ein gut 2 km breites Massiv mit hohen Schrofenflanken im N und Gras- und Latschenhängen im SW, die auch häufig mit Ski begangen werden.

Im langen O-Rücken stehen der Karrettschrofen, 2034 m, und der etwas auffallendere Bugschrofen, 1974 m, der mit einer unbegehbaren, aus Schrofen und Latschendickichten bestehenden 600-m-Flanke nach S abfällt. Vom rechten der beiden Aufstiegswege in der S-Flanke zweigen auf 1820 m Pfadspuren nach O ab, die die Hänge in die Gratlücke vor dem Bugschrofen queren; von dort zwischen Latschen auf den Gipfel. Der Übergang über den Karrettschrofen zur Großen Schlicke (40 Min.) erfordert Trittsicherheit.

1023 Von der Otto-Mayr-Hütte

Bergwege, teilw. steil und steinig, doch keine Schwierigkeiten. 1½ Std. Aufstieg. Direkter Abstieg zur Musaueralm möglich.

Von der Hütte, 1528 m, über Matten 10 Min. hinauf zur Verzweigung. Auf dem rechten Steig zur nächsten Verzweigung. Nun entweder gerade aufwärts bis unmittelbar unter die Vilser Scharte. Dort rechts und schräg durch den teils latschenbedeckten, steilen Hang, schließlich in freiem, steilem Gelände von S auf den Gipfel. Oder auf dem rechten Steig ebenfalls schräg aufwärts, bis von rechts der Steig von der Musaueralm heraufkommt. Nun ziemlich gerade über das Steilgelände, bis die beiden Wege wieder zusammentreffen.

■ 1024 Vom Füssener Jöchel

Bergwege, teilw. etwas steiler und steinig, doch keine Schwierigkeiten. Gut 1½ Std., Rückweg knapp 1¼ Std.

Von der Bergstation im Jöchel, 1818 m, hinüber ins Reintalerjoch. Nach O zu einer Wegverzweigung. Auf dem oberen Steig quer durch die oft von Latschen überzogenen S-Hänge des Hahnenkopfs zur Vilser Scharte, 1817 m. Weiter wie bei ►1023.

■ 1025 Von der Vilser Alpe

Bergwege in interessantem Gelände, teilw. steil (Sicherungen), bei Nässe rutschig, 2½ Std. Aufstieg.

Von der Alpe, 1226 m, flach auf den Matten talein, rechts des Bachs auf holperigem Weg aufwärts und über eine Steilstufe ins folgende, feuchte Becken. Über eine weitere Stufe unter zerborstenen Wänden und durch einen schmalen, teils erdigen Einschnitt (Leiter) in die Vilser Scharte, 1817 m, und weiter wie bei ►1023.

1027 Wildböden, 1803 m

Zwischen Großer Schlicke und Vilser Kegel steht quer zum Grat eine Schneide mit einigen auffallenden Felsabbrüchen, auf der Österreichischen Karte »Wildböden« genannt.

Man kann von SW schräg über die große Halde, teils pfadlos, in den Sattel, 1745 m, südl. des Gipfels aufsteigen und von dort durch Latschen den höchsten Punkt erreichen (1¼ Std. ab Vilser Alp).

Weniger mühsam ist der westl. Vorgipfel zu erreichen (Luskopf, 1796 m. Kreuz), der steil nach W und S abbricht.

1029 Vilser Kegel, 1831 m

Mächtiger, ganz isoliert im O über der Vilser Alpe aufragender Kegel mit sehr steilen, stark felsdurchsetzten und von Schluchten zerteilten Flanken aus Hauptdolomit, die zudem dicht von Wald und Latschen überzogen sind. Von S führt ein Steig zum Gipfel. Reizvolle Tief- und Fernblicke.

Interessante, anspruchsvollere Rundtour; direkter Aufstieg von der Vilser Alpe in gut 1½ Std.

■ 1030 Rundtour von Vils

Bergpfade, oft steinig und steil; interessante Rundtour mit vielen, schönen Ausblicken. Aufstieg von O gut 3 Std.

In der Ortsmitte von Vils, 826 m, kurz nach S, links auf dem Sträßchen an den Bergfuß und an ihm entlang bis vor den breiten Kegel des hier ausmündenden Hundarschbachs. Auf dem Fahrweg empor, bei der Verzweigung links und weiter bis zum Bach. Auf Fußwegen links des Wassers talein und über eine hohe, sehr steile Stufe zum Boden des Hundarschhüttchens, 1365 m. Durch schöne Mulden, am Schluss steiler, ins Hundarschjoch, 1600 m. Längs des Grats – links wild zerklüftete Felshänge – und rechts in der Steilflanke über Gras, Schutt und zwischen Latschen auf rutschigem Steiglein zum Kreuz. Wieder ins Joch und von dort nach W ziemlich steil und steinig hinab, und zwar links einer tief eingefressenen Bachrunse, und durch lichten Hochwald zu den schönen Wiesenböden der Vilser Alpe. Auf dem Fahrweg (s. ►324) hinab zum P und noch 1,5 km zurück in die Ortsmitte von Vils.

1033 Hallerschrofen, 1934 m

Unauffälliger Gratgipfel zwischen Läuferspitze und Schartschrofen mit kleinen zerborstenen Wänden und Latschenhängen.

Von ►1036 lässt sich der Gipfel über den S-Grat in wenigen Min. ersteigen (einige Schrofen, I, höchster Punkt voller Latschen).

1035 Schartschrofen, 1968 m

Mächtiger Gipfel mit 150 m hoher O-Wand (einfachster Durchstieg III), der der Roten Flüh im NW vorgelagert ist. Es gibt zwei gegensätzliche Anstiege: problemloser Pfad von N, Klettersteig in der S-Flanke. Das Hallergernjoch am N-Fuß des Gipfels lässt sich auch von W auf einem Steig erreichen.

■ 1036 Vom Füssener Jöchel

Steige in teils steilem Gelände. 1 Std.

Von der Bergstation der Kabinenbahn im Jöchel, 1818 m, am Kamm kurz aufwärts Richtung Läuferspitze, bald jedoch links durch die steile Flanke hinüber zum Grat über dem Reintalerjoch. Wieder durch eine Steilflanke in die Gratlücke südl. der Läuferspitze (Läuferspitzscharte; hierher auch interessanter wie bei ►1017). Meist zwischen Latschen mit Auf und Ab in der Flanke auf den S-Grat des Hallerschrofens und hinab ins Hallergernjoch, 1853 m.

Zwischen Latschen durch kleine Mulden auf den schmalen, kreuzgeschmückten Gipfel.

■ 1037 Von der Otto-Mayr-Hütte

Steige ohne Probleme. 1½ Std.

Von der Hütte, 1528 m, auf dem unteren Weg nach W in den hinteren Talböden und über eine hohe Grashalde ins Hallergernjoch, 1853 m. Zwischen Latschen durch kleine Mulden auf den Gipfel.

■ 1038 Friedberger Klettersteig

Mittelschwerer Klettersteig in steilen, teilw. ausgesetzten Schrofen, Steinschlag bei Vorausgehenden. Von der Scharte 20 Min.

Von der Otto-Mayr-Hütte, 1528 m, unter den Schartschrofen. Unter dessen Wand nach links und steil in die Gelbe Scharte, 1860 m (1¼ Std.).

Hierher auch über die Rote Flüh auf ►1044.

Mit Hilfe eines Drahtseils über den scharfen Grat, dann links in die Flanke und durch eine lange Rinne auf den Gipfel.

1041 Rote Flüh, 2108 m

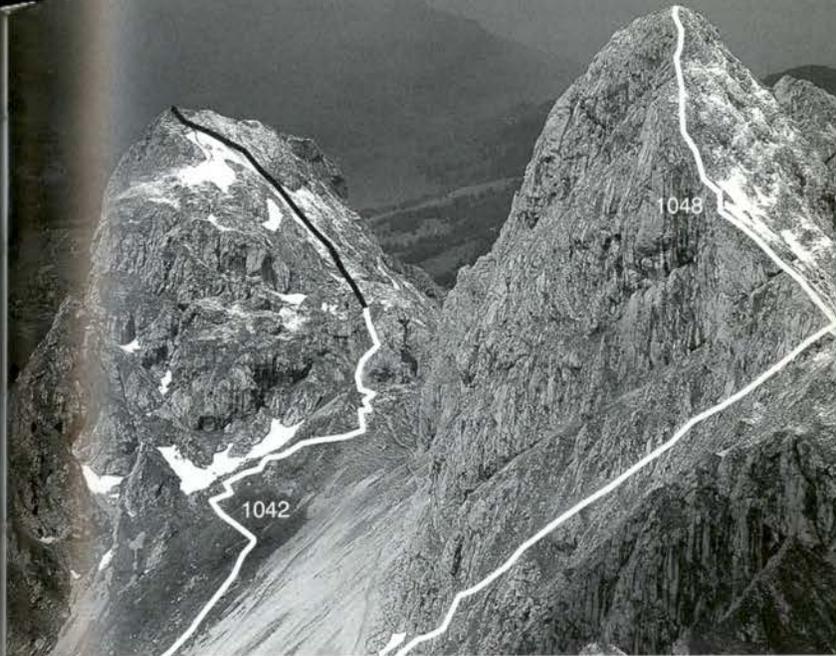
Das ist nur der vierthöchste und doch mit Abstand bekannteste Gipfel der Tannheimer Berge, wobei die nach S vorgeschobene Lage viel zum »Ruhm« beigetragen haben mag. Die bis zu 250 m hohen, aus kompaktem Wettersteinkalk bestehenden S-Wände mit Dutzenden von Routen bis in die obersten Schwierigkeitsgrade locken die Kletterer in Scharen an, bilden aber auch den besonderen Blickfang über Haldensee und Nesselwängle. Das »Rot« im Namen bekam diese Flüh jedoch von einem anderen Gestein, den intensiv gefärbten Juraschichten, die unterhalb der Kletterwände zu Tage treten. Bei den Bergwanderern gehört die Rote Flüh ebenfalls zu den beliebtesten Zielen. Vgl. Fotos S. 95, 241.

Auf die O-Schulter des Bergs, den Hochwiesler, 1950 m: Vom Gimpelhaus, 1659 m, auf Steiglein (Zugang zu den S-Wand-Anstiegen) über die Latschenhänge steil empor an den Bergfuß, über eine kurze Stufe, dann durch eine Rinne zum O-Grat und auf den Gipfel (1, knapp 1 Std.).

■ 1042 Von Gimpelhaus und Tannheimer Hütte

Sehr viel begangene Bergwege, kurze schrofige Stelle mit Sicherungen, lohrende Bergfahrt. 1¼ Std.

Hinter dem Gimpelhaus, 1659 m, auf dem oberen Steig zwischen Bäumen und im freien Gelände in ein Hochkar mit imposanter Felsumrahmung (S-Wände des Gimpels; hierher auch von der Tannheimer Hütte). Bei der Verzweigung links ins schüsselförmige Kar und auf der rechten Seite empor



Gimpel, Judenscharte und Rote Flüh (links) von Osten.

in die tief eingekerbte Judenscharte. Um eine Felsecke, über plattiges Gelände mit Sicherungen hinauf und über kleine erdige Mulden und Stufen auf den Gipfel.

■ 1043 Von der Otto-Mayr-Hütte

Bergwege, teilw. im Schrofengelände mit Sicherungen, Trittsicherheit wichtig, eindrucksvolle Gipfeltour. 2 Std.

Von der Hütte, 1528 m, auf dem unteren Weg nach W in den hinteren Talböden. Bei der Verzweigung am Fuß der Schartschrofenfelsen links, unter den Wänden entlang und über eine steile Halde in die Gelbe Scharte, 1860 m. Rechts am unbedeutenden Gilmenkopf vorbei über kleine Absätze, auf einem Rücken weiter empor und durch kleine Mulden und über felsige Stellen zum Gipfel (Sicherungen).

Vorschlag für eine Überschreitung: Wie beschrieben über die Gelbe Scharte auf die Rote Flüh, Abstieg auf ►1042 bis unter die Judenscharte, bei der Wegverzweigung auf dem oberen Steig unter den Wänden entlang, schließ-

lich wieder kurz aufwärts in die Nesselwängler Scharte, 2007 m, und auf ►1054 zur Hütte. Etwa 4 Std.

■ 1044 Rundtour von Nesselwängle

Spannende Tour mit einigen gesicherten Passagen und kurzem, mittelschwerem Klettersteig, alpine Erfahrung nötig. Insgesamt etwa 5½ Std.

Wie bei ►335 und ►1042 vom P bei Nesselwängle zum Gipfel der Roten Flüh. Von dort nach W über Gras und schrofige Stellen abwärts, an einem Felsköpfchen eine mit Eisenklammern gesicherte Stelle, und weiter über einen Rücken hinab. Nun links auf Absätzen am kleinen Gilmenkopf vorbei in die Gelbe Scharte, 1860 m, mit auffallend bröseligem Gestein. Von dort auf dem Friedberger Klettersteig in steilem, gut gesichertem Fels ziemlich gerade empor auf den Schartschrofen, 1968 m. Über die breite N-Abdachung mit Latschen in den folgenden Sattel, das Hallergernjoch, 1853 m. Links durch kleine Mulden und über steilere Hänge hinab auf freie Weideflächen, über einen Rücken, dann in steilem Wald zur Gessewangalm, 1560 m, und weiter abwärts zu einem Wegkreuz. Links zum Ghs. Adlerhorst und hinab bis zum Rand der Wiesen. Nun nicht zu den Häusern von Haller, sondern querend über Wiesen und zwischen Bäumen nach O zurück zum Ausgangspunkt.

1047 Gimpel, 2173 m

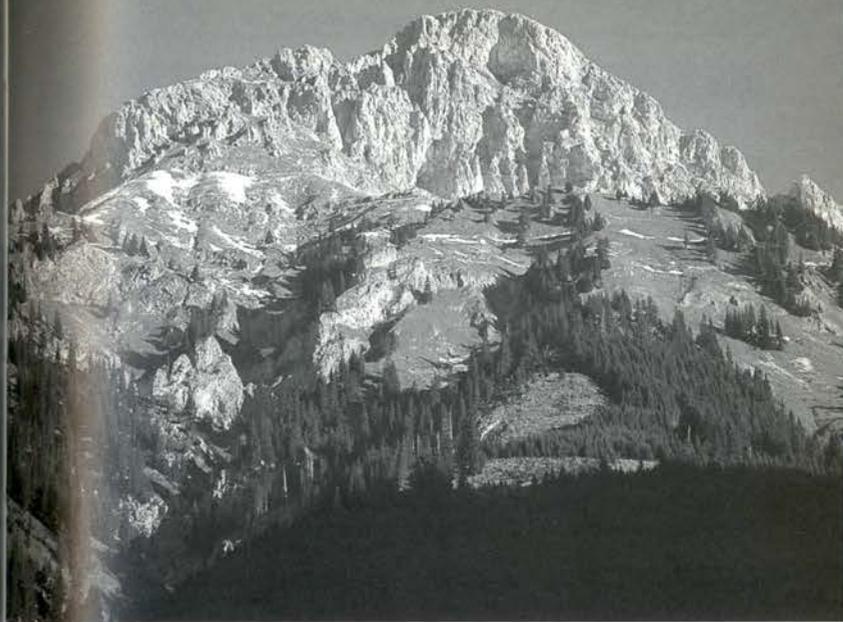
Der elegante Felsgipfel bildet eine Einheit mit der Roten Flüh, ist aber deutlich höher und eindrucksvoller. Die stark gegliederten S-Wände mit hellem, festem Fels bieten eine Reihe reizvoller Klettereien; am beliebtesten ist der W-Grat (»Nur-Mut-Johann«), der in Wirklichkeit ein SW-Grat ist. Düstere, bis zu 600 m hohe und sehr steile Wände fallen nach N ins innere Reintal ab. Auch auf der einfachsten Route Kletterei bis II. Vgl. Fotos S. 95, 241.

■ 1048 Von Gimpelhaus und Tannheimer Hütte

I, wenige Stellen II. Bergwege, dann Pfadspuren in teils schrofigem Gelände, Steinschlaggefahr bei Vorausgehenden. Einzige einfachere Route. 1½ Std. ab Gimpelhaus.

Hinter dem Gimpelhaus, 1659 m, auf dem oberen Steig zwischen Bäumen und im freien Gelände in ein Hochkar mit imposanter Felsumrahmung (S-Wände des Gimpels; hierher auch von der Tannheimer Hütte).

Bei der Verzweigung links und an den Fuß der S-Wände. Rechts der geschlossenen Wand durch eine auffallende Einbuchtung auf abgetretenem Fels und Steigspuren nach rechts empor, dann durch eine glatte Rinne (II, evtl. Steinschlag) und eine weitere Rinne rechts auf ein Köpfl, dann auf Gras und Geröll und über ein paar Felsen auf den O-Grat. Auf und etwas rechts der Schneide auf Wegspuren und Felsen zum Gipfelkreuz.



Die Südflanke der Kellenspitze, links am Bildrand die Nesselwängler Scharte.

1050 Schäfer, 2060 m

Nur mäßig über den O-Grat des Gimpels aufragender Felskopf nahe der Nesselwängler Scharte mit eindrucksvoller S-Wand. Auf der O-Seite grasüberzogen, so lässt sich der Gipfel von der Scharte über Gras und wenige Schrofen (I) in 10 Min. besteigen.

1052 Kellenspitze, 2238 m

Der Hauptgipfel der Tannheimer Berge ragt ein gutes Stück über seine Nachbarn auf, da er jedoch etwas nach N vorgeschoben ist, wirkt er über dem Tannheimer Tal eher unauffällig. Um so imposanter ist sein Anblick aus dem Reintal, bis zu 800 m sind hier die Felsabstürze hoch. Es gibt zwei ausgeprägte N-Pfeiler, die ein steiles Hochkar einschließen, das nach seiner Form als Kelle bezeichnet wird. Deshalb passt die Schreibweise Kellenspitze besser als Köllenspitze. Es ist irreführend und gefährlich, dass auf den meisten Kar-

ten der recht anspruchsvolle Normalanstieg als Weg eingetragen ist; er stellt die einzige einfachere Route dar, sonst gibt es nur Klettereien. Vgl. Foto S. 243.

■ 1053 Von Gimpelhaus und Tannheimer Hütte

Im Gipfelbereich Trittsuren und Mark., doch kein richtiger Weg, teilw. steiles, ausgesetztes Schrofengelände, einige Stellen I, eine Stelle II. Interessanter Anstieg. 2¼ Std.

Hinter dem Gimpelhaus, 1659 m, auf dem oberen Steig zwischen Bäumen und im freien Gelände in ein Hochkar mit imposanter Felsumrahmung (S-Wände des Gimpels). Bei der Verzweigung halb rechts – hierher auch von der Tannheimer Hütte – und über steile Hänge an den Felsfuß. Nach rechts an ihm entlang, bis sich links eine Geröllgasse öffnet, die zwischen malerischen Felsblöcken und -zacken in die Nesselwängler Scharte, 2007 m, führt.

Direkt aus der Scharte auf Wegspuren knapp links des Grats erst über Gras empor, dann in der N-Flanke quer durch Rinnen und über Schrofen etwas ausgesetzt (gefährlich bei Nässe, kurzer Abstieg) in eine tiefe Schlucht (links die wilden Türme im NW-Grat mit dem »Löwenzahn«). Durch die Rinne und über einen Klemmblock (II, aber nicht ausgesetzt), weiter durch die Rinne in eine Lücke und auf den Gipfel.

■ 1054 Von der Otto-Mayr-Hütte

Bergwege in teilw. steilem Gelände, Trittsicherheit auch bis zur Scharte nötig. Am Gipfelaufbau teilw. steiles, ausgesetztes Schrofengelände, einige Stellen I, eine Stelle II. Sehr reizvoller Anstieg. 3 Std.

Von der Hütte, 1528 m, hinab auf den Boden des Reintals, 1410 m, und gleich gegenüber wieder empor. Im fast immer sehr steilen Gelände mit einigen felsigen Stellen (Sicherungen, bei Nässe rutschig) und durch Rinnen auf die weite grüne Fläche der Nesselwängler Scharte, 2007 m, dabei eindrucksvoller Blick auf die wilden Felsen des Kellenspitz-NW-Grates mit dem »Löwenzahn«. Weiterweg s. ►1053.

■ 1055 Rundtour aus dem Reintal

Bergwege und einfache Felsstellen, s. ►1053. 5½ Std. Aufstieg, Abstieg 2¼ Std.

Vom P bei Musau-Rossschlag auf ►327 durch das eindrucksvolle Reintal bis in 1410 m Höhe unter der Otto-Mayr-Hütte.

Nun auf ►1054 zum Gipfel. Wieder zurück in die Nesselwängler Scharte, 2007 m, auf der S-Seite durch eine Gasse hinab und am Fuß der Felswände nach O ins Sabachjoch, 1860 m. Auf kleinem Steig nach NO ins Sabachkar hinab und links bleibend weiter abwärts zur Musaueralm, 1290 m. Durchs Reintal zurück zum Ausgangspunkt.

1058 Kellenschrofen, 2091 m

Erstbesteigung: Bachschmid und Gefährten, 1897.

Der mächtige Eckpunkt des langen Kellenspitz-O-Grats wird als Kellenschrofen, ein vorgelagerter Zacken auch als Babylonischer Turm bezeichnet. Letzterer, an dem man auch einige schwierige Klettereien findet, lässt sich vom Sabachjoch aus erreichen: An den SW-Fuß des Turms, über Schrofen und durch kaminartige Rinnen (III) in die Gratlücke rechts des Gipfels, von dort rechts neben, dann auf der Schneide (II) in insgesamt 1 Std. auf den höchsten Punkt.

■ 1059 Führerkamin in der Ostflanke (übliche Route)

III (1 Stelle), II und Schrofengelände. Gut 1 Std. vom Joch.

Vom Sabachjoch, 1860 m, über den Rücken empor zu den Felsen des Kellenschrofens. Unter ihnen nach rechts hinüber zum Ansatz des hier noch rinnenartigen Schluchtkamins (der linke der beiden Felsschluchten in der O-Flanke). Die Schrofenrinne hinauf, zuletzt in der rechten Flanke über steile Grasschrofen zu einer Grasflanke, die nach links zu den letzten Felsaufschwüngen vor dem Gipfel leitet. Über eine Rampe, sich etwas links haltend, rasch auf den höchsten Punkt. (Nach Marcus Lutz)

1061 Schneid(spitze), 2009 m

Der elegante, fein zugespitzte Gipfel steht im hier auffallend verwinkelten Hauptkamm der Tannheimer Berge zwischen Kellen- und Gehrenspitze. Statt des sonst üblichen Wettersteinkalks herrschen Muschelkalke und Fleckenmergel vor und sorgen für die steilen Graspleisen und Schrofenflanken. Kombinationen mit der Kellen-, vor allem aber mit der Gehrenspitze bieten sich an. Der Anstieg über den NO-Grat ist einfach.

■ 1062 Rundtour aus dem Reintal

Bergwege, nur am NW-Grat eine anspruchsvolle Stelle im Steilgras, Trittsicherheit dort wichtig. 3½ Std. ab P.

Durchs Reintal zur Musaueralm, 1290 m. Unmittelbar vor ihr über den Bach und im teils steilen Wald über eine Stufe ins eindrucksvolle Saba-Hochtälichen, dessen Hintergrund die Schneid bildet. Immer rechts bleibend ins Sabachjoch, 1860 m. Nun etwas rechts der Kante des NW-Grates sehr steil empor und weiter auf und neben der anfangs scharfen Schneide, schließlich einfacher auf den Gipfel. Bequem über den Grat ins Gehrenjoch, 1858 m, hinab und über die Sabahütte zurück ins Reintal.

■ 1063 Von der Reuttener Bergbahn

Bergwege, interessante Tour. Zugang 1¼ Std.

Von der Bergstation, 1735 m, nach N hinauf zum nahen Bergrücken. Entweder quer durch die überwucherten Hänge ins Tiefjoch, 1717 m, oder dorthin – ½ Std. weiter – mit einer Überschreitung des Hahnenkamms. Auf dem Rücken direkt am »Ditzl«, 1817 m, vorbei ins Hochjoch, 1754 m, und nach links in die Hänge der Schneid, bis man zum Grat hinaufsteigen kann. Auf ihm auf den Gipfel.

Beim Rückweg kann man vom Hochjoch zur Lechaschauer Alm, 1670 m, absteigen und mit etwas Aufstieg wieder die Bergstation erreichen.

Oder Abstieg über den NO-Grat ins Gehrenjoch und Weiterweg nach Winkl wie bei ►1067.

1066 Gehrenspitze, 2164 m

Der letzte, östlichste der vier großen Gipfel im Tannheimer Hauptkamm, von O und W eine markante Pyramide und das Wahrzeichen des Reuttener Talkessels. Ebenfalls ein Massiv aus Wettersteinkalk, der hier jedoch teilw. brüchig ist und deshalb – trotz der bis zu 500 m hohen, oft steilen Wände – wenig Freunde unter den Kletterern findet. Vgl. Foto S. 247.

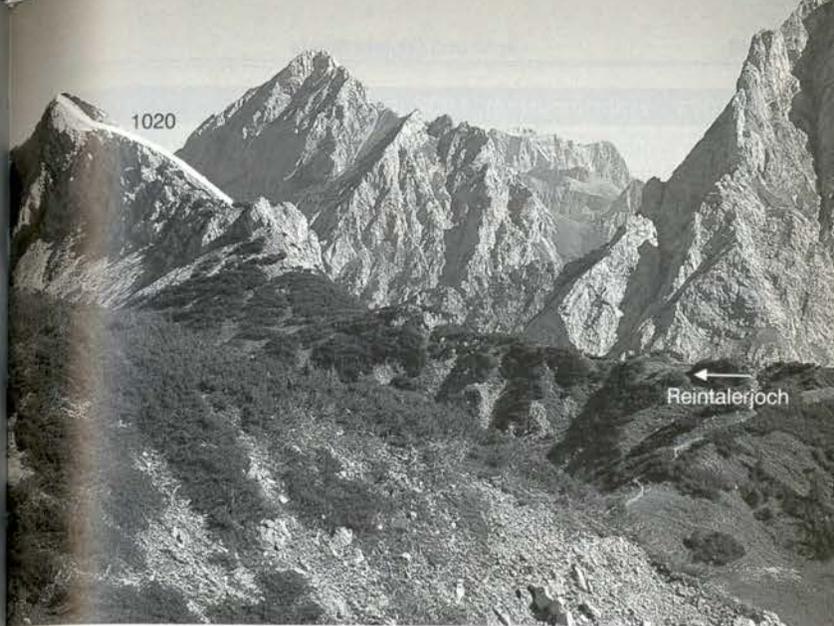
Ein sehr langer Grat nach O, der die unbedeutende Blachenspitze, 1965 m (Aufstieg von S über sehr steiles Gras zum W-Grat und mit nördl. Umgehung einiger Zacken zum Gipfel, I, 1 Std. von der Gehrenalm), trägt. Die Gehrenspitze lässt sich auch von der Gehrenalm durch sehr steiles Schrofengelände und die SO-Rinne (I) zum einfachen O-Grat begehen.

■ 1067 Rundtour mit Bergbahn

Bergwege in teils nassem Gelände zum und vom Gehrenjoch, jedoch schrofiger Gipfelaufbau mit Kletterei bis I+, eine ausgesetzte Stelle. Aufstieg gut 3 Std., Rückweg gut 2½ Std.

In Höfen zur Seilbahn und Fahrt zur Bergstation, 1935 m. Kurz abwärts, dann auf dem breiten Alpenrosenweg um den ausgeprägten O-Grat des Hahnenkamms und über Weideflächen zur Lechaschauer Alm, 1670 m. Weiterhin quer durch die Hänge bis hinter einen Graben, dann hinauf ins Gehrenjoch, 1858 m. Über den Graskamm gegen die Felsen und rechts quer durch das sehr steile Gelände mit ausgesetzter Stelle in die auffallende S-Rinne. In sehr bröseligem Material (keine Steine abtreten!) mühsam in die abschließende Lücke im W-Grat. Nördl. der Schneide weiter und schließlich auf ihr zum Gipfel.

Rückweg: Wieder ins Gehrenjoch hinab und nach O über teils nasse Weideflächen zur Gehrenalm, 1611 m. Auf gutem Wanderweg meist im Wald über die Luchseris zur Forststraße hinab. Nach der siebten Kehre auf Fußwegen



Hahnenkopf (ganz links), Gehrenspitze und die Nordseite des Kellenschrofens.

ziemlich direkt nach Winkl (Aufstieg auf dieser Route gut 3 Std. zum Gipfel). Hinüber nach Holz und auf einer Brücke über den Hirschbach zurück zur Talstation der Bahn.

■ 1068 Aus dem Reintal

Bergwege, anspruchsvoll am Gipfelaufbau (s. ►1067). Gut 4 Std.

Vom P, 880 m, bei Rossschlag wie ►327 ins Reintal. Wo der erwähnte Ziehweg wieder auf die Forststraße trifft (500 m vor der Musaueralm), über die Brücke und auf den Weideflächen kurz nach rechts, auf mark. Steig über die Wiesen, dann im Hochwald und nach links auf einen kleinen, verwunschenen Boden am Fuß der wilden Gehrenspitz-Nordwand. Nach rechts quer durch die Latschenhänge zur Sabahütte, 1563 m, am Rand weiter Böden. Immer auf der linken Seite talein, dann über einen hohen Hang ins Gehrenjoch, 1858 m. Weiter wie bei ►1067.

Abstiegsvariante: Auf den Böden oberhalb der Sabahütte auf die linke Seite, über die Weidefläche und im Wald zur Musaueralm, 1290 m, hinab.

1071 Hahnenkamm, 1938 m

Behäbig breiter Gras- und Latschenberg mit vier ausgeprägten Graten, Skilifte bis knapp unter den Gipfel.

Im Sommer von der Bergstation der Seilbahn, 1735 m, in 35 Min. am O-Grat entlang auf viel begangenen Weg zum höchsten Punkt mit Sender. Übergang zur Gaichtspitze s. ►1074, zur Schneid ►1063.

1073 Gaichtspitze, 1986 m

Südlichster Gipfel der Tannheimer Berge, ein quer stehendes Massiv aus Wettersteinkalk mit auffallender Felsfluh auf der N-Seite. Die breite, steile S-Flanke Richtung Lechtal bei Weißenbach ist fast völlig von Latschen und Hochwald überzogen.

Spritztour aus dem Bergbahn-Bereich.

■ 1074 Von der Reutener Bergbahn

Bergwege, ganz kurze Schrofenseite, die etwas Trittsicherheit erfordert. 1 Std.

Von der Bergstation, 1735 m, kurz über die Weideböden abwärts und in die Lücke neben dem Hornbergl. Hinauf zum Hauptkamm und über ihn an den Felsaufschwung. Etwas nach links und durch eine Einbuchtung der Felsstufe (Drahtseil) zum O-Rücken und auf den Gipfel.

Variante: Von der Bergstation auf dem Weg auf den Hahnenkamm, 1938 m (►1071), dann nach S über den Kamm bis zur Vereinigung mit der oben beschriebenen Route.

■ 1075 Südwestanstieg

Ausschließlich Bergwege, stille Tour mit schönen Ausblicken. 2½ Std.

Von Nesselwängle 2 km Richtung Lechtal zur Bergklause und noch 700 m zu einem P, 1090 m, bei auffallend roten Felsen. Auf breitem Weg über eine Stufe und eine feuchte Wiese zum Rücken oberhalb von Gaicht. Auf Fußweg durch Wald und über freie Flächen weit empor auf die erstaunlich sanfte S-Abdachung. Auf Gras und zwischen Latschen auf den Gipfel.

Variante: Von der dritten, obersten Serpentine, 970 m, der Gaichtpasstraße auf Steigen durch Wald und zwischen Latschen meist in der SO-Flanke in knapp 3 Std. zum Gipfel.

1078 Lachenköpfe, 1710 m; Rappenschrofen, 1551 m

Vom Einstein zieht ein knapp 3 km langer, anfangs scharfer Grat nach O, von dem steile Schrofenseite und Flanken abfallen.

Im ersten Drittel ragt der namenlose P. 1710 m auf, den man »Lachenköpfe« nennen könnte. Von ►1083 lässt er sich über die schmale, teilw. schrofige

Schneide erreichen (I, Trittsicherheit wichtig). Der folgende Grat ist einfacher, er fällt in den breiten Sattel, 1490 m, vor dem Rappenschrofen ab. Den Sattel kann man von Grän-Lumberg auf einem breiten Weg über Wiesen, durch Wald und schließlich pfadlos über schöne, teils aber sehr nasse Wiesen gut erreichen (gut 2 Std.).

Der Rappenschrofen fällt durch seine zerberstende S-Wand schon aus dem Tannheimer Tal ins Auge. Aus der letzten Mulde unter dem oben erwähnten Sattel kann man zwischen Fichten auf einer Rampe schräg rechts ansteigen und erreicht über eine kleine Schrofenseite den breiten, mit Bäumen bestandenen Gipfel (1½ Std.).

1080 Einstein, 1866 m

Beherrschender Gipfel in der kleinen Berggruppe zwischen Tannheimer Tal, Enge- und Vilstal. Der auffallend viereckige Gipfel ragt hoch über seine Trabanten auf, die Flanken bestehen aus steilem, zerborstenem Schrofengelände. Dieser ideale Aussichtsblick wird häufig von Tannheim-Berg, manchmal vom Ghs. Zugspitzblick und aus dem Engetal bestiegen.

■ 1081 Von Tannheim-Berg

Meist Fußwege in reizvoller Landschaft (Wiesenflecken, Lichtungen), im letzten Teil jedoch steiler, steiniger Pfad, Trittsicherheit nötig. Reine S-Seite, deshalb häufig heiß. Beliebt. 2¼ Std.

P, 1090 m, an der Stelle, wo die Straße Tannheim – Berg die Umgehungsstraße kreuzt. Über die Vilsbrücke nach Berg, kurz nach links, dann nach N aus dem Ort und über schöne Wiesenflächen bergauf. Stets in nur mäßig steilem Gelände meist über Lichtungen an die noch 350 m hohen Gipfelsteilhänge heran. In der aus Steilgras und Schrofenseite bestehenden Flanke auf teils steilem, steinigem Pfad in zahllosen Serpentinchen zum schmalen Grat (Einmündung von ►1083) und in dessen südl. Flanke zwischen Latschen und über harmlosen Fels auf die kleine Gipfelfläche mit Kreuz.

■ 1082 Vom Ghs. Zugspitzblick

Forststraßen und Fußwege, am Gipfelaufbau wie ►1081. 2½ Std.

Auf schmalen Teersträßchen über die freien Flächen nach Oberhalde mit dem stattlichen Ghs. Zugspitzblick, 1290 m, in schönster Aussichtslage; dorthin auch mit Pkw (2,1 km). Hinter dem Haus auf dem Sandsträßchen schräg rechts aufwärts, kurz nach links, dann wieder rechts in einen Sattel empor, kurze Querung und leicht abwärts zum malerischen kleinen Lohmoos. Bei der Verzweigung links zu einer Kiesgrube und mit etwas Höhenverlust zum Ende der hier kleinen Straße. Im Auf und Ab durch welliges Gelände – gut auf die Route achten! – hinüber zu ►1081 am Fuß der Steilhänge.

■ 1083 Aus Achtal und Engetal

Meist kleine, alte Fußwege, teils steinig, Trittsicherheit angenehm, lohnende Tour. 2½ Std. Aufstieg.

P, 1020 m, an der Straße Pfronten – Grän (6,6 km ab Abzweigung in Steinach). Von einem Schuppen mit Ww. auf undeutlicher Spur über die Wiese flach zum Waldrand, über die Grenze und ein gutes Stück empor auf eine Forststraße.

Oder auf der Straße Pfronten – Grän noch 1,8 km weiter zu einer Brücke, 1065 m, rechts der Hauptstraße. Von dort zu Fuß auf der Forststraße in einer sehr weiten Schleife, teils ganz flach, zur erwähnten Stelle.

Nun auf der Forststraße kurz nach rechts, bei der Verzweigung oben weiter und bald danach links steil auf dem alten Ziehweg empor, bis man das zweite Mal die Forststraße quert. Auf Fußwegen zur malerischen Lichtung mit der Einsteinhütte, 1335 m. Über Matten bis vor den Sattel am Mittelberg, dann rechts zwischen Latschen und über sehr steile Grashalden, schließlich nach links über eine Stufe zum Grat und auf ihm zu ►1081.

1085 Mittelberg, 1547 m

Kleines, aber recht markantes Riff aus Hauptdolomit zwischen den beiden Weideböden im NO des Einsteins, das auf beiden Gratseiten äußerst steil abfällt (nach NW mit Schrofen und Gras, nach SO mit Schrofen und Fichten). Die Route ►1083 zum Einstein kommt an dem Sattel vorbei, mit dem der Mittelberg am Hauptmassiv anschließt. Von dort über den SW-Grat in ¼ Std. recht mühsam über umgestürzte Bäume und eine brüchige, ausgesetzte Felschneide (II) auf den ganz schmalen Gipfel.

1088 Schönkahler, 1688 m

Auffallend weiträumiges, wenig markantes Massiv mit dem Pirschling, 1634 m, als südl. Vorposten. Im S schöne Wiesen und Weideflächen.

■ 1089 Von Zöblen

Erst Fahrwege, dann bescheidener Pfad; weite Ausblicke und schöne Wiesenflächen, etwas komplizierte Routenführung. 2 Std.

Auf schmalen Teersträßchen über die freien Flächen nach Oberhalde mit dem stattlichen Ghs. Zugspitzblick, 1290 m, in schönster Aussichts-lage; dort-hin auch mit Pkw (2,1 km). Hinter dem Haus auf dem Sandsträßchen schräg rechts aufwärts und nach links in einen Grassattel. Schräg links empor und ein Stück nach hinten zur Vereinigung mit dem Weg von Schattwald (1 Std. von dort). Auf teilw. etwas undeutlichem Fußweg auf eine Geländeschulter mit einzelnen Fichten. Hinab in den folgenden feuchten Boden und gerade stets

auf Gras zum Gipfelgrat des Pirschlings, 1634 m (rechts aufgerissene Lawensteilhänge). Sanft abwärts in einen Sattel und auf Gras zum Gipfel.

■ 1090 Aus dem Engetal

Größere und kleinere Wege, zwischendurch pfadlos über Weideflächen. 2 Std.

Ganz kleiner P, 1010 m, an der Straße Pfronten – Grän (6,6 km ab Abzweigung in Steinach). Auf dem Fahrweg über den Rotbach und auf Lichtungen zum Bergfuß. Nun links im Wald ein gutes Stück schräg empor zu einer kleinen Lichtung und um die Bergkante. Rechts ab und meist im Hochwald zur Schönkahleralm, 1450 m. Über die Weideflächen in den Sattel rechts des Pirschlings und auf dem weiten Kamm zum Gipfel.

1092 Ächsele, 1525 m und 1515 m

Relativ mächtiger Bergzug, der quer im Kamm steht und aus zwei breiten Gipfeln besteht: Hinteres Ächsele, 1525 m, im W und Vorderes Ächsele, 1515 m. Im Jahr 2000 wirkte die S-Seite mit ihren zahllosen abgestorbenen Fichten wie ein Baumfriedhof.

Kombinationen mit Kienberg, Westerkienberg und Schönkahler lohnend.

■ 1093 Rundtour aus dem Achtal

Zieh- und Fußwege durch Wald und über stille Alpfächen. Gut 2 Std. Aufstieg, Rückweg ¼ Std.

Kleiner P, 970 m, links an der Straße Pfronten – Grän (4,3 km ab Abzweigung in Steinach). Ganz kurz auf der Straße nach N, rechts hinab und unter der Straße hindurch, kurz im Waldtälchen, dann mehr nach rechts und teils über Matten empor zu den malerischen freien Flächen am Himmelreich. Bei der Verzweigung links, durch Mulden zum Bärenmoos, 1250 m, und im Wald auf den Kopf, 1304 m. Kurz hinab, auf das Vorderes Ächsele zu und nach rechts in den Sattel, 1490 m, zwischen den beiden Köpfen. Beide Gipfel lassen sich in wenigen Min. erreichen, wenn man den umgestürzten Bäumen nördl. ausweicht.

Vom Sattel schräg abwärts in die Scharte, 1440 m, vor dem mächtigen Schönkahler, etwas aufwärts unter dessen sehr steilen Hängen zur O-Seite, 1490 m, und weiter zur Schönkahleralm, 1450 m. Nach O hinab ins Achtal und 2 km parallel zur Straße talaus zum Ausgangspunkt.

1095 Westerkienberg, 1488 m

Ziemlich mächtiges, doch ganz unauffälliges Massiv mit viel Wald zwischen Ächsele und Kienberg.

Von ►1093 lässt sich der Berg – und zwar vom ersten Boden oberhalb des Himmelreichs – über Lichtungen und den obersten O-Rücken pfadlos besteigen (1½ Std.).

1097 Kienberg, 1534 m

Mächtiges, 3 km langes Massiv zwischen Vils- und Achtal mit viel Wald, aber auch malerischen Felsen aus Hauptdolomit. Keine angelegten Steige, teils Steigspuren über den langen Grat vom Vorderen Kienberg.

■ 1098 Aus dem Achtal bei der Fallmühle

Breite Wege, dann jedoch pfadlos meist im Wald. 1½ Std.

Auf ►1093 ins Himmelreich. (Dorthin auch von der Vilstalsäge in knapp 1 Std.) Nun pfadlos immer gerade durch den nie allzu steilen Wald zum oberen W-Grat und über ihn auf Steigspuren – an interessanten Felsen und einem großen Fenster vorbei – auf den ziemlich freien Gipfel.

1100 Vorderer Kienberg, 1383 m

Kleiner, aber mit auffallenden Felsen »dekoriertes« Gipfel, der gegen Pfronten vorspringt. Reizvolle Spritztour.

■ 1101 Von Pfronten-Dorf

Kleiner Steig mit recht steilen, teilw. felsigen Stellen, Trittsicherheit nötig. Spannende Tour. 1¼ Std.

In Pfronten-Dorf auf der Kienbergstraße nach S, dann rechts zum Milchhäusle empor. Ab dort kleiner, z. T. bescheidener Steig durch das felsdurchsetzte Gelände (Drahtseile) meist ziemlich gerade empor auf den Vorgipfel, 1286 m, mit Kreuz und Buch. Nun meist auf der von malerischen Felsen geschmückten Schneide zum höchsten Punkt. Man kann dem langen Grat bis auf den Kienberg folgen; 1 Std.

Kamm des Falkensteins

Das tief eingeschnittene Vilstal zwischen Pfronten-Steinach und Vils-Ulrichsbrücke wird von einem letzten, maximal 1293 m hohen Bergkamm gegen das Alpenvorland abgeschirmt. Dieser ganz schmale, 8 km lange Grat ist sehr bunt aus den verschiedensten Gesteinsschichten zusammengesetzt; die auffallendsten Erhebungen bestehen aus dem widerstandsfähigen Wettersteinkalk. Nur im westl. Teil des Kamms haben die Ausflüge noch alpinen Charakter, deshalb werden nur sie im Folgenden erwähnt.

1104 Falkenstein, 1267 m

Dank seiner z. T. fast senkrechten Abbrüche und der Burgruine auf dem höchsten Punkt ein auffallender Gipfel, knapp darunter das Burghotel. Straße von Pfronten-Meilingen bis in 1040 m Höhe, von dort dann auf einem Sträßchen in 40 Min. zum höchsten Punkt mit weiter Fernsicht oder rascher auf einem Fußweg an der Schlossangeralp vorbei. Reizvoller Wanderweg von S, und zwar vom Bahnhof Pfronten-Steinach zur Mariengrotte unter der S-Wand und auf den höchsten Punkt (1¼ Std.).

1106 Zirmgrat, 1293 m

Einerkopf, 1260 m, Zwölferkopf, 1287 m, und Zirmgrat bilden den höchsten Abschnitt des Kamms. Sie sind auf der N-Seite von Wald bedeckt und fallen aus dem Alpenvorland wenig auf. Die S-Seite hingegen stürzt steil ins Tal der Vils ab, viele Felsen mit einer typischen Trockenflora bilden den oberen Teil der Flanke.

Ein Steig führt aus dem Sattel zwischen Falkenstein und Einerkopf meist etwas nördl. der Gratkante bis auf den Zirmgrat (knapp 1 Std. ab P); schöner Blick in die Tannheimer Berge. Der Weg führt in weitem Bogen, teils in die N-Seite ausweichend, zum Berggghs. Saloberalpe und zum Alatsee, 868 m. Von dort zum Weißensee oder nach Bad Faulenbach und Füssen.

Vilsalpseeberge

Diese Gruppe wird vom Ostrachtal bei Hinterstein und Hindelang, dem Tannheimer Tal, dem Lech- und dem Schwarzwassertal markant abgegrenzt. Notländeattel, 1880 m, heißt die tiefste Einschartung im Hauptkamm; sie bildet die Grenze zur benachbarten Hochvogelgruppe. Der bekannte Vilsalpsee liegt so zentral, dass die Bezeichnung »Vilsalpseeberge« passender scheint als Südliche Tannheimer Berge oder Leilachgruppe. Viele Gipfel dieser Gruppe zählen zu den ausgesprochen beliebten Bergzielen; sie sind alle mit Wegen erschlossen. Nur im SW findet man relativ unbekanntere Berge. Weite Gebiete über dem Schwarzwassertal, das von Bergsteigern ganz selten betreten wird, stehen unter Naturschutz.

Die Grenzen: Tannheimer Tal – Weißenbach – Lechtal bis ins Gebiet von Forchach – Schwarzwassertal – Sattel der Notlände – Ostrachtal – Bad Oberdorf – Oberjoch.

1111 Iseler, 1876 m

Westl. Eckpfeiler im Massiv des höheren Kühgundkopfs, das weit vorspringt und einen schönen Blick z. B. auf die Berge des Daumenmassivs bietet. Der

beherrschende Gipfel über Oberjoch, den man von dort mit Lifthilfe rasch erreichen kann, und der deshalb sehr viel bestiegen wird. Vgl. Foto S. 255. Übergang zum Kühgundkopf sehr lohnend.

■ 1112 Von Oberjoch

Kurzer Anstieg auf breitem, aber steinigem Weg. **40 Min.** vom Lift.

Am östl. Ortsrand von Oberjoch steht die Talstation der neuen Sesselbahn. Fahrt zur Bergstation in 1570 m Höhe. In Kehren über die folgenden Gras- und Latschenhänge zum W-Grat und nach links auf den breiten Gipfel, der nach N steil abbricht.

■ 1113 Von Bad Oberdorf

Bergwege in eindrucksvoll urwüchsiger Landschaft, schöne Tiefblicke, weniger begangen. Knapp **3 Std.**

Beim N-Ende des P, 860 m, der zum Luitpoldbad gehört, durch einen Durchlass auf die Weideflächen und nach rechts auf den Geländerücken. Über ihn immer gerade empor auf einen quer laufenden Wanderweg. Auf ihm ganz kurz nach links, dann in spitzem Winkel nach rechts. Auf diesem alten, aber stets guten Weg in den felsdurchsetzten Steilhängen – schöne Tiefblicke – immer schräg empor, später hoch über dem Ellesbach, bis man auf einen breiten Forstweg trifft. Auf ihm zur dritten Kehre, dann wieder auf einem Fußweg zur Iselerplatzhütte, 1530 m. Nahe der Lift-Bergstation trifft man auf ►1112.

■ 1114 Von Hinterstein

Fußwege, über dem Tal steile Stufe mit Wasserfällen und Felsen, dann Alpflächen und ein großer Steilhang. Knapp **3 Std.** ab Hinterstein.

Wie ►354 zur bew. Zopfalsalpe, 1534 m, und zur Wegverzweigung bald danach. Auf dem unteren Steig zum Bachbett und drüben auf Gras und zwischen Latschen über die große, teilw. steile Halde auf den W-Grat und zum Gipfel.

1117 Kühgundkopf (Wannenjoch), 1907 m

Als quer gestellter Kamm bilden Kühgundkopf und Iseler hoch über dem Oberjoch das letzte Bergmassiv im NW der Vilsalpseeberge. Zerfurchte Felsflanken aus Hauptdolomit fallen nach NW, steile Grashänge nach SO ab. Der Kühgundkopf heißt bei den Tirolern Wannenjoch.

Er wird häufig bestiegen, und zwar sowohl vom Iseler als auch vom Wannenjochlift. In beiden Fällen bieten sich Rundtouren an.

■ 1118 Überschreitung von Oberjoch

Sehr interessante Bergtour, Steige, doch einige Schrofenpassagen, Trittsicherheit notwendig. Auf den Kühgundkopf und Abstieg über Kühgundrücken jeweils **1½ Std.**



Der Gipfel des Iseler und der Verbindungsgrat zum Kühgundkopf.

Wie bei ►1112 von Oberjoch auf den Iseler, 1876 m. Etwas rechts der Gratkante über eine Schrofenstufe in den folgenden Sattel, dann oft zwischen Latschen auf den Kühgundkopf. Über den freien Grat zum kreuzgeschmückten Kühgundspitz, 1852 m. Von dort auf und neben dem N-Grat (Kühgundrücken) mit vielen kleinen, auch felsigen Absätzen weit hinab zu den ersten Bäumen. Durch die Hänge links hinüber zu einer Skiliftstation. Eben nach W über eine feuchte Wiese und einen Tobel, dann über die freien Hänge, insgesamt etwas nach links, hinab zur Talstation des Wiedhagliffs an der Straße 300 m östl. der Talstation.

■ 1119 Überschreitung von Schattwald

Lohnende Bergtour mit schönen Ausblicken, lässt sich ideal mit der Besteigung des Bschießers verbinden. Bergwege, bei Nässe schmierig (vor allem im mittleren Teil des Abstiegs). 1 Std. Aufstieg, insgesamt gut **2½ Std.**

Talstation des Wannenjoch-Sessellifts im SW von Schattwald, großer P. Fahrt zur Bergstation, 1570 m. Immer schräg nach links auf einem Steig durch die meist freien Hänge, bis man nach einer Geländekante zu einer Verzweigung kommt. Hier rechts und wieder schräg durch die Hänge zum Kühgundspitz, 1856 m, mit Kreuz. Auf und neben dem Grat sehr aussichtsreich zum Gipfel.

Zurück zur Verzweigung und über die Weidefläche in den breiten, schmutzigen Sattel, 1613 m, der ehemaligen Oberen Stuibenalpe. Hier nach links, über eine Stufe ins schüsselförmige Tal und hinaus zur Unteren Stuibenalpe. Links des Stuibenbachs auf altem Ziehweg, dann auf einer Straße talaus und nach links zurück zur Talstation.

1122 Bschießer, 2000 m

Abgerundeter Gipfel im Grenzkamm mit Latschenhängen im W, hoher, zerklüfteter O-Flanke und teils steilem Fels (Bschießerkante, bekannte Kletterei) auf der S-Seite. Der Name kommt von Bschießer, ein Berg mit häufigem Steinschlag auf die Weiden unterhalb.

Besonders reizvoll die Überschreitung des Bergs mit Übergang zum Ponten.

■ 1123 Überschreitung ab Schattwald

Sehr lohnende Wanderung auf Bergwegen, Aufstieg einfach, nur kurzzeitig etwas steinig, Abstieg deutlich steiler. **1¼ bzw. 2¼ Std.** Aufstieg.

In Schattwald zum großen P des Wannenjochlifts, 1090 m. Entweder mit dem Lift Fahrt zur Bergstation, 1570 m, dann auf dem Steig schräg durch die steilen Grashänge hinauf zu einer Geländekante (Abstecher auf den Kühgundkopf 40 Min.) und drüber bequem hinab zum weiten, schmutzigen Sattel der ehemaligen Oberen Stuibenalpe, 1613 m.

Oder zu Fuß vom linken oberen Eck des P über den Stuibenbach, kurz empor, wieder auf die andere Bachseite und immer in dessen Nähe zur alten Unteren Stuibenalpe. Jetzt nach rechts (W). Um einen kleinen Kopf links herum, in der schüsselartigen Grasmulde ganz empor und über eine kurze Stufe in den Sattel der Oberen Stuibenalpe.

Von dort über weite Weideflächen bequem nach S aufwärts, kurz zwischen Latschen, dann in vielen kleinen Kehren über Geröll zum Kreuz.

Für den Abstieg kurz über den schmalen, fast waagerechten Gipfelgrat nach S, links in der sehr steilen Flanke in Serpentina hinab und in noch steilerem Gelände zum Grat. An ihm entlang bis zur Wegverzweigung. Auf dem Steig

durchs Stuibenkar hinab zu den Stuibenalpen und an der unteren Alphütte vorbei links neben dem Bach talaus zum P.

■ 1124 Von Hinterstein

Steiler, steiniger, wurzelreicher Bergweg, doch ohne Schwierigkeiten. Gesamter Anstieg **3½ Std.**

Wie bei ►354 zur Zipfelsalpe, 1534 m, auf kleinem Boden. In einem Bogen nach NO und N zu einem Geländerücken mit Wegverzweigung. Über freie Böden in den Sattel der ehemaligen Oberen Stuibenalpe, 1613 m, und weiter wie bei ►1123.

1126 Stuibenkopf, 1830 m

Eine Art kleiner Bruder des Bschießers von ganz ähnlicher Form, in dessen W-Grat aufragend. Steilhänge mit Schrofen und Latschen nach S und auffallend grünen, teils recht steilen Grashängen nach NW und einem dunkelgrünen Latschenschopf als Gipfel.

Am besten von der Zipfelsalpe (s. ►354) über den recht steilen Weidehang zum N-Grat. Über ihn bequem aufwärts, dann rechts der Kante durch Latschengassen etwas mühsam auf den Gipfel (von der Alpe knapp 1 Std.).

Oder in das Kar zwischen Bschießer und Stuibenkopf, durch eine Grasrinne steil in den Grateinschnitt links von Letzterem und über den anfangs steilen Grat, den Latschen ausweichend, auf den Gipfel.

1129 Ponten, 2045 m

Höchster Gipfel im NW-Teil der Vilsalpe, steile Flanken und langer, von Felszacken gekrönter Grat nach N. Bekannter Skiberg. Vgl. Foto S. 259. Sehr lohnende Besteigung, die sich ideal mit Bschießer und Ronenspitze kombinieren lässt.

■ 1130 Überschreitung ab Schattwald

Bergwege, beim Aufstieg ohne Probleme, beim Abstieg kurzzeitig steil und steinig. Sehr lohnende Tour, noch reizvoller mit Überschreitung des Bschießers. **3 Std.** Aufstieg, insgesamt knapp **5 Std.**

In Schattwald zum großen P, 1090 m, des Wannenjochlifts. Von dessen linkem oberen Eck über den Stuibenbach, kurz empor, wieder auf die andere Bachseite und immer in dessen Nähe zur alten Unteren Stuibenalpe. Undeutlicher Steig über die Wiesen und zur Stuiben-Sennalpe (Mittlere Stuibenalpe). Auf einem Steig über Gras und zwischen Latschen ins Stuibenkar und über eine steile Stufe zum Grat. Von hier in 25 Min. Abstecher auf den Bschießer (oder auch – viel schöner – wie bei ►1123 Überschreitung dieses Bergs).

An der Schneide entlang und wieder kräftig aufwärts über Gras und feinen Schutt auf den zerrissenen Gipfel des Ponten.

Vom Ponten über die S-Flanke zwischen pilzartigen Felstürmen hinab, links zum Grat und mit kurzem Gegenanstieg auf das Zirleseck, 1872 m, das keinen richtigen Gipfel bildet. Über dessen Grasschneide erst nach O, dann nach N in einen nahen Sattel. Links hinab auf erdigem Steig in einen kleinen Trümmerkessel, von dort am Hang entlang und über Böden und durch Gassen im Pontental hinaus zu einem Fahrweg. Hier nach links, auch bei den folgenden Verzweigungen wieder links, um zur Talstation des Lifts zurückzukehren.

■ 1131 Überschreitung ab Hinterstein

Bergwege, teilw. steil, Trittsicherheit nötig. Große, interessante Tour. Aufstieg gut 4 Std., insgesamt gut 6 Std.

Wie bei ►1124 auf den Bschießer, 2000 m. Kurz über den schmalen, fast waagerechten Gipfelgrat nach S, dann links in der sehr steilen Flanke in Serpentinental hinab und in noch steilerem Gelände zum Grat. An der Schneide entlang, dann wieder kräftig aufwärts über Gras und feinen Schutt auf den Gipfel des Ponten.

Über die S-Flanke zwischen pilzartigen Felstürmen hinab, links zum Grat und mit kurzem Gegenanstieg auf das Zirleseck, 1872 m.

Von dessen O-Eck kurz nach S hinab in den Köllesattel, 1825 m, und rechts durch eine lange, schmale Mulde hinunter zur bewirtschafteten Willersalpe, 1459 m. Auf nun breiteren Wegen über die Alpfläche, dann über eine hohe Stufe hinab und hinaus zum P am S-Ende von Hinterstein.

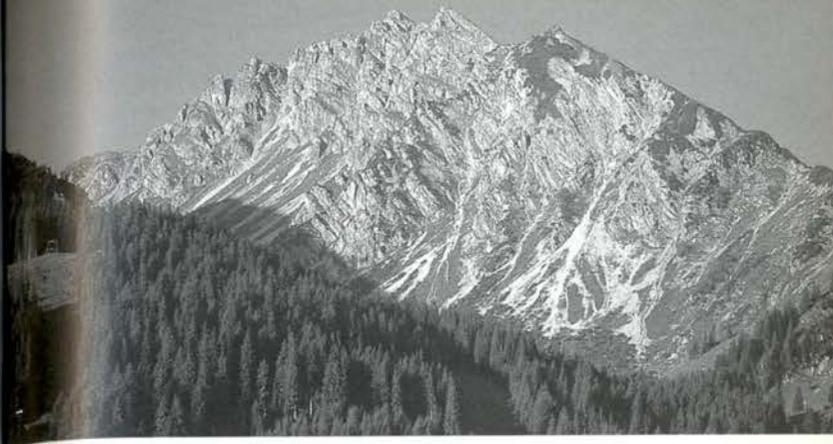
■ 1132 Von Tannheim-Wiesle

Interessante Route mit Überschreitung des Zirleseck, Bergwege, am Gipfel steil, doch keine felsigen Stellen. 3½ Std. Aufstieg.

P zwischen Tannheim und Wiesle. Auf einem Weg links an den Häusern von Wiesle vorbei bis kurz vor den Äpelebach. Links auf dem Fahrweg, den man immer wieder – viel reizvoller – auf dem alten Weg abkürzen kann, zum bew. Äpele, 1526 m. Flach im welligen Gelände auf einen Absatz, Wegverzweigung. Hier rechts über Böden und eine Halde in den tiefen Köllesattel, 1825 m. Aufs nahe Zirleseck, 1872 m, etwas abwärts nach W in einen weiten Sattel und über den Steilhang mit den pilzähnlichen Felsen auf den Gipfel.

1134 Zirleseck, 1872 m

Unbedeutender Grenzgipfel im O des Ponten, an dem jedoch der Grat zur Ronenspitze abzweigt. Schönes Skitourenziel, Abfahrt durchs Pontental ►1130 und ►1131 überqueren das breite, kaum ausgeprägte Massiv.



Der Ponten über dem Tannheimer Tal mit Nordgrat und Pontental.

1136 Ronenspitze, 1990 m

Die Ronenspitze (oder der Ronenspitze) schiebt sich auffallend gegen das Tannheimer Tal vor und fällt mit ihrem steilen, gleichmäßigen, pultartigen N-Hang auf, der im Winter oft ein makelloses Weiß zeigt. S- und O-Grat sind mit Felsen besetzt. Als Überschreitung sehr lohnende Tour, lässt sich auch ideal mit dem Ponten (plus Bschießer) kombinieren.

■ 1137 Überschreitung von Tannheim-Wiesle

Abwechslungsreiche Bergtour, alpine Steige, Trittsicherheit am S-Grat notwendig (Route über den N-Grat ohne alle Schwierigkeiten, aber steinig). Knapp 3 Std. Aufstieg.

Wie bei ►1132 auf das Zirleseck, 1872 m. Auf und rechts neben dem Grat mit ein paar Felsstellen (Drahtseil) auf die Ronenspitze.

Abstieg: Über den abgerundeten N-Grat auf Geröll, Gras und zwischen Latschen zu einem Absatz hinab. Wegverzweigung. Nach rechts ein gutes Stück tiefer, dann quer durch die Hänge zurück nach Wiesle.

1140 Zererköpfe, 1946 m

Unbedeutender Gratkopf zwischen Köllesattel und Geißbeck mit harmlosen Hängen im W und einer Steilflanke nach O. Es gibt auch die Schreibweisen Zerrer- und Zehrererköpfe.

Von ►1145 lässt sich der höchste Punkt in wenigen Min. erreichen.

1142 Geißhorn (Gaishorn), 2247 m

Der zweithöchste Gipfel der Vilsalpseeberge ist, von N und S betrachtet, eine breite Schrofenmauer, während er sich von O als markante, fein zugespitzte Felspyramide präsentiert. Der höchste Punkt schiebt sich gegen den Vilsalpsee vor. Von ihm zieht ein 500 m langer, kaum eingesenkter Kamm zum Geißbeck, 2213 m, das im Haupt- und Grenzkamm steht und nach W mit Felsen abbricht. Sehr beliebtes Ziel (auch im Winter) mit sechs Zugangswegen und hindernislosem Fernblick. Gut mit einer Besteigung des Rauhhorns zu verbinden. Da der Name von der Geiß, also einer Ziege, kommt, ist die Schreibweise »Gaishorn« unsinnig. Vgl. Foto S. 261.

■ 1143 Rundtour vom Vilsalpsee

Beliebte, abwechslungsreiche Tour, nahezu kein Wald, steinige Bergwege, aber keine Schwierigkeiten beim Aufstieg, beim Abstieg auf der N-Seite jedoch sehr steile Flanke mit Geröll und ein paar Schrofen; dort Trittsicherheit wichtig. 3½ Std. Aufstieg, insgesamt gut 5 Std.

Am O-Ufer des Sees entlang und weiter zur bew. Vilsalpe, 1178 m. Schräg durch die Hänge nach N in die Grasmulde unter dem Geißhorn. Durch sie ganz empor bis knapp unter den Sattel der Vorderen Schafwanne. Wegverzweigung, Rechts diagonal durch die Steiflanke zum Grat und auf den nahen Gipfel.

Von dort über den Grat nach W zum Beginn des flachen Verbindungsrückens Richtung Geißbeck. Schon nach 100 m Abzweigung nach rechts. Durch die sehr steile, geröllreiche und von Schrofen durchsetzte N-Flanke 200 Hm hinab, nach rechts auf den hier begrünten N-Grat und auf ihm in den breiten Sattel vor dem Schnurschrofen. Nach rechts im Bogen hinab, bei der Verzweigung rechts, an der Oberen Rossalpe vorbei und in steilem Wald noch ein gutes Stück hinab zum Ausgangspunkt.

■ 1144 Von Tannheim-Wiesle über das Äpele

Relativ bequeme Wege bis zur Grathöhe, unter dem Gipfel jedoch 200 m hohe, sehr steile Geröll- und Schrofenflanke, Trittsicherheit notwendig. 3½ Std.

P zwischen Tannheim und Wiesle. Auf einem Weg links an den Häusern von Wiesle vorbei bis kurz vor den Äpelebach. Dann links auf dem Fahrweg, den man immer wieder – viel reizvoller – auf dem alten Weg abkürzen kann, zum bew. Äpele, 1526 m.

Flach im welligen Gelände auf einen Absatz, Wegverzweigung. Geradeaus über kleine Böden, dann links empor zur Schulter am Schnurschrofen (hierher auch von Tannheim durch das Rossalpbachtal; kleine Wege, etwas kürzer). Über den bald ausgeprägten Grat an das Gipfelmassiv. Dort nach rechts



Das Geißhorn mit Nordostwand und Ostgrat.

in die steile N-Flanke und auf steinigem Pfad mühsam zum Grat und nach links auf den Gipfel.

■ 1145 Von Tannheim-Wiesle über das Geißbeck

Relativ lange Route mit vielen interessanten Stellen und weiten Ausblicken, Bergwege, Trittsicherheit notwendig. Zusammen mit ►1144 als Abstieg eine schöne Überschreitung. Gut 4 Std. Aufstieg.

Wie bei ►1132 in den tiefen Köllesattel, 1825 m. Dort nach S gerade über den Kamm aufwärts, rechts knapp unter dem Zererköpfe hindurch und über den interessanten Felsgrat (Kamin mit Drahtseil) auf das Geißbeck, 2212 m. Über den schönen Grat mit etwas Auf und Ab zum höchsten Gipfel.

■ 1146 Rundtour von Hinterstein

Bergwege, am Grat des Geißbecks einige Schrofen mit Sicherungen, dort Trittsicherheit notwendig. Gut 4 Std. Aufstieg, insgesamt gut 6 Std.

Auf ►357 zur Willersalpe, 1459 m. Hinter dem Haus auf dem linken Steig durch eine schmale Grasmulde ein gutes Stück empor in den Köllesattel, 1825 m. Auf ►1145 über das Geißbeck auf das Geißhorn.

Rückweg: Durch die S-Flanke des Geißhorns schräg hinab in den Sattel der Vorderen Schafwanne, 2055 m. Von dort nach W und N über steile Hänge wieder hinab in den Kessel der Willersalpe.

1149 Schnurschrofen, 1900 m

Breite, im Gipfelbereich auffallend abgerundete Schneide im langen NO-Kamm des Geißhorns mit steiler, schrofundurchsetzter N-Flanke und sanftem Grasrücken nach SW, viele Latschen. Bei Begehung der Routen ►1143 und ►1144 lässt sich der Gipfel in ¼ Std. »mitnehmen«.

1152 Rauhorn, 2241 m

Dieser etwas versteckte Gipfel (Name vom felsigen Gipfelaufbau) im Grenz-kamm südl. des Geißhorns zeigt sich als schöne Felsschneide mit hohen Flanken und gezackten Graten nach N und S. Der Fels (Hauptdolomit) ist stark zerborsten und eignet sich wenig zum Klettern, eine Durchsteigung der 450 m hohen W-Flanke ist mehr unangenehm als schwierig (II). Sehr lohnend sind jedoch die beiden von Steigen erschlossenen Grate. Vgl. Foto S. 263.

1153 Rundtour ab Vilsalpsee

Sehr interessante Tour für geschickte Bergwanderer, die schönste im Bereich des Vilsalpsees; Abstecher auf das Geißhorn (40 Min. Aufstieg) möglich. Felsige Gipfelgrate, Trittsicherheit unbedingt notwendig. 3½ Std. Aufstieg.

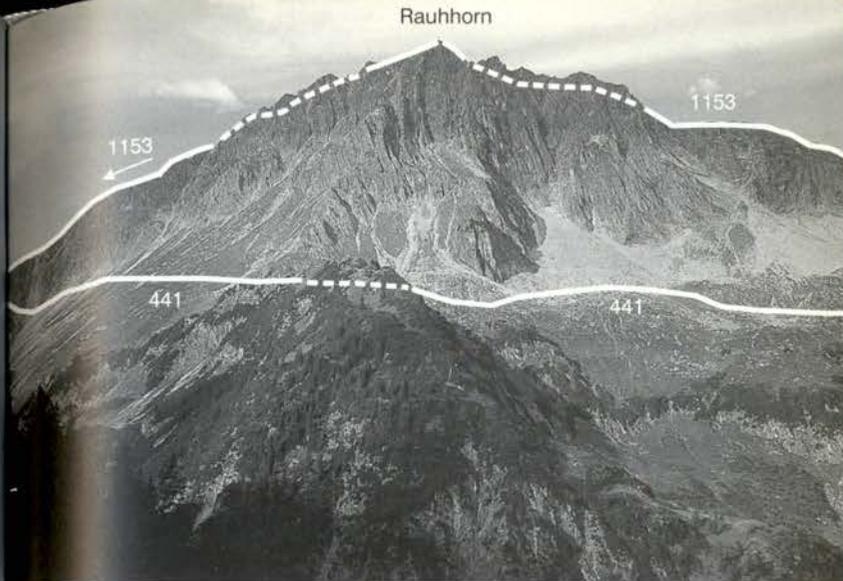
Auf ►1143 in den Sattel der Vorderen Schafwanne, 2055 m. Nach S über den Grasrücken zu den Felsen. Rechts der Kante über Geröll und Schrofen an den letzten steilen Gipfelaufschwung. Links über eine ausgesetzte Felstufe (Drahtseil) zum Kreuz. Über den mit kleinen Felsnasen besetzten S-Grat (einige einfache Felsstellen, deutliche Steigspuren) in den tiefen Sattel der Hinteren Schafwanne, 1956 m. Über eine kurze Steilstufe nach O hinab, dann auf gutem Steig unter den O-Wänden querend zurück zum Aufstiegsweg.

1155 Kugelhorn, 2126 m

Mächtiger, durchaus selbstständiger Berg, doch so abgelegen, dass er wenig beachtet wird. Steile, felsdurchsetzte Flanken von fast 1000 m Höhe gegen den Vilsalpsee, Grasgrat und grüne Hänge nach S und SO. Abgerundeter Gipfel, daher der Name. Lässt sich gut zusammen mit dem Rauhorn besteigen.

1156 Vom Vilsalpsee

Bergwege und Pfadspuren, teilw. steil, Trittsicherheit notwendig. 4 Std. Aufstieg, relativ langer Rückweg von 2½ Std.



Das Rauhorn von Osten mit Nord- und Südgrat.

Am O-Ufer des Sees entlang und zur bew. Vilsalpe, 1178 m. Schräg durch die Hänge nach N in die Grasmulden unter dem Geißhorn. Durch sie weit empor in den oberen Boden, dort bis in 1770 m Höhe. Wegverzweigung. Links schräg aufwärts, dann auf dem Steig nach S um die O-Wand-Felsen des Rauhorns herum in das folgende Kar und von links nach rechts steil in den Sattel der Hinteren Schafwanne, 1956 m.

Auf und rechts neben dem Grat über Gras, Erde und einige Platten auf Steigspuren zum Gipfel.

1157 Aus dem Ostrachtal

Steinige und holperige Bergwege, keine Schwierigkeiten. Bei Nässe schmierig. 3¼ Std. Aufstieg.

Vom E-Werk auf ►1171 zum Schrecksee, 1813 m. Von der Wegverzweigung am NO-Ufer erst gerade, dann schräg rechts empor in den Kirchdach-sattel, 1926 m. Über den Grasgrat – eine schmale Stelle – auf Steigspuren zum Gipfel. Dabei überschreitet man den unbedeutenden Knappenkopf, 2066 m.

Man kann vom Gipfel auf ►1156 bis kurz über den Sattel der Hinteren Schafwanne absteigen und auf dem Jubiläumsweg zum Schrecksee zurückkehren.

1160 Äpelelkopf, 2023 m

Das Hochtal des Schrecksees wird im W von einem Bergkamm mit auffallendem Steilgras abgeschlossen. Der wenig hervortretende Gipfel in der Gratmitte heißt Äpelelkopf. Aptychenkalke und Lias-Fleckenmergel sorgen für eine üppige Vegetation. Nur das gegen N vorspringende Grateck »Auf dem Falken«, 1906 m, zeigt die zerborstenen Felsflanken des Hauptdolomits.

Einfachster Anstieg: Vom Weg Schrecksee – Lahnerscharte über steiles Gras auf den Grat und nach NW auf den Äpelelkopf (40 Min. ab See).

Überschreitung des Gesamtgrates: Auf ►1171 an den Fuß der großen Felsstufe. Dort rechts auf kaum noch erkennbarem Steig und äußerst steil in die tiefste Lücke nördl. des Falken. Auf und rechts des Felsgrats (2 Stellen II) auf den Falken, 1906 m, und immer auf dem Grat bis zum Lahnerkopf, 2121 m.

1162 Lahnerkopf, 2121 m

Dieser mächtige, selbstständige Gipfel über der Lahnerscharte fällt wenig auf und wird kaum beachtet. Auf der Österreichischen Karte »Lehnerkopf«.

Von der Lahnerscharte, 1982 m (►1171), in 25 Min. weit gehend pfadlos über das steile Gras des kaum ausgeprägten O-Grates auf den Gipfel.

Übergang vom Äpelelkopf s. ►1160.

1165 Schänzlespitze, 2052 m

Im Grenzkamm steht dieser wenig markante, aber durchaus eigenständige Berg. Man kann ihn aus dem 1913 m hohen Sattel zwischen ihm und dem Schänzlelkopf gut über Gras und ein paar Schrofen ersteigen.

Den Sattel erreicht man vom Jubiläumsweg in wenigen Min. oder auch von ►1381, indem man ab 1500 m Höhe weiter geradeaus ansteigt, dann links unter dem Steilgelände des Schänzlelkopfs hindurchquert, um schließlich durch eine Mulde anzusteigen.

1167 Schänzlelkopf, 2069 m

Dank seiner breiten, abgerundeten Form verdient dieser ziemlich mächtige Berg seine Bezeichnung als »Kopf«.

Auch er lässt sich aus der bei ►1165 beschriebenen Scharte über den Grat erreichen (Trittsicherheit nötig, 3 Std. aus dem Hintersteiner Tal). Auch aus dem Sattel der Notlände ist eine unschwierige Besteigung möglich.

1170 Kastenkopf, 2129 m

Behäbiger Berg östl. der Lahnerscharte, steile N-Wand, Zwillingsgipfel der knapp höheren Kälbelespitze, mit der er durch einen scharfen, von

drei Zacken besetzten, nur ca. 50 m tief eingeschnittenen Grat verbunden ist. Aufstieg aus der Lahnerscharte auf Steigspuren in 20 Min., ein Abstecher, der sich beim Begehen des Höhenwegs ►441 anbietet.

1171 Von Hinterstein über den Schrecksee

Bis zur Lahnerscharte teilw. steile und recht steinige, aber sonst problemlose Steige. Zum Gipfel nur Spuren. Lohnende Bergfahrt zum wohl schönsten Allgäuer Bergsee. Vom E-Werk 3 1/2 Std.

Vom P, 880 m, im SO Hintersteins entweder mit dem Bus oder zu Fuß auf Wanderweg und Straße in knapp 1 Std. zum E-Werk, 937 m. Von dort dann auf steinigem Fußweg meist in lichtem Wald kräftig aufwärts zum malerischen Boden der ehemaligen Taufersalpe. Im jetzt freien Gelände an den Fuß der großen Felsstufe, die man ganz links überwindet. Über wellige Böden zu einer Schulter östl. des Schrecksees, 1813 m, im weiten Bogen unter der Kastenkopf-N-Wand vorbei und empor in die Lahnerscharte, 1982 m. Von dort auf Steigspuren über Gras und feinen Schutt zum Gipfel mit Kreuz und Buch.

1173 Kälbelespitze, 2135 m

Höchster und trotzdem der am wenigsten bekannte Gipfel im SW der Vilsalpsseeberge, das einzige Ziel der gesamten Region, das sich ausschließlich auf anspruchsvollen Routen in recht zerborstenem Fels erreichen lässt. Morsche, plattige Flanke nach S, steile Wände nach N und O, gezackte Grate. Ein steiler Graskegel aus Kreideschiefern im N-Grat heißt Kirch(en)dach, 2013 m (nach Österreichischer Karte ca. 2045 m) – lässt sich von der Kirchendachscharte über den langen, begrüneten N-Grat besteigen. Vgl. Foto S. 267.

1174 Südflanke (einfachste Route)

Unangenehme Schrofenflanke mit viel lockerem Material, sehr steil, einfache Kletterstellen (I). 20 Min. vom Höhenweg.

Von der Landsberger Hütte, 1805 m, auf dem Höhenweg Richtung Lahnerscharte an die Kälbelespitze heran. Noch auf dem Weg in eine auffallende Lücke im S-Grat des Gipfels, drüben kurz hinab und über eine Platte mit Drahtseil in die S-Flanke. Vom Weg ab und erst gerade, dann etwas nach links sehr steil über Gras und Schrofen empor. Schräg rechts zum oberen S-Grat und auf den Gipfel.

Alternative: Man kann auch den S-Grat überklettern (II+, bröseliger Fels), der auf der O-Seite sehr steil abbricht.

1175 Übergang vom Kastenkopf

III– (1 Stelle), II, sehr steiles, teilw. ausgesetztes Gelände. 1/2 Std. von Gipfel zu Gipfel.

Vom Hauptgipfel des Kastenkopfs über den sehr scharfen Grat nach O in eine Doppellücke, über ein Wändchen (III-) auf eine Schulter und weiter auf den W-Gipfel. Von ihm nach S etwa 50 Hm auf Gras steil hinab, dann links über eine auffallende Platte und über Schrofen zum oberen S-Grat der Kälbelespitze. Über ihn auf den höchsten Punkt.

1178 Steinkarspitze, 2067 m

Südl. Nachbar der Roten Spitze mit auffallenden Kontrasten zu dieser: dort reines Gras, hier hellgrauer Fels.

Lohnend in Verbindung mit den Nachbargipfeln: Drei-Gipfel-Tour Rote Spitze – Steinkarspitze – Lachenspitze (evtl. weiter zur Schochenspitze).

■ 1179 Überschreitung

Schöne, abwechslungsreiche Tour auf Bergwegen ohne Probleme. **50 Min.** Aufstieg von der Hütte.

Von der Landsberger Hütte, 1805 m, auf breitem Weg hinüber ins Westliche Lachenjoch, 1970 m, und über den Grat zum felsigen Gipfelaufbau, der rechts umgangen wird (oder direkt über den Grat, I). Kurz über den SW-Grat (!) hinab, dann in spitzem Winkel nach links, durch die Flanke schräg abwärts in die Steinkarscharte, 1955 m, und in einem Bogen zurück zur Hütte.

1181 Rote Spitze, 2130 m

Auffällender Berg über der Landsberger Hütte, der in einer schlanken Spitze gipfelt. Steilgras mit reicher Flora im S, bunt gefärbte, sehr steile Felsfluh im N (Aptychenkalke und Kreidenschiefer), die den Berg von dieser Seite unzugänglich macht. Ideale Kombination mit der Steinkarspitze. Vgl. Foto S. 99.

■ 1182 Üblicher Anstieg

Erdiger Steig in steiler Grasflanke, einfach, beliebt. Knapp **1 Std.** von der Hütte.

Von der Landsberger Hütte, 1805 m, auf breitem Weg hinüber ins Westliche Lachenjoch, 1970 m, und über die steilen Grashänge auf den Gipfel.

1184 Geierköpfe, 2020 m

Ein Bergkegel im N-Grat der Roten Spitze mit sehr hohen Steilflanken, die im oberen Teil aus makellosen Rasenflächen bestehen; nur im SO gibt es Grashänge von deutlich geringerer Neigung. Rätalk sorgt für eine auffallende Felsfluh. Lias-Fleckenmergel für eine üppige Vegetation. Die häufig angegebene Höhe von 1872 m ist falsch. Vgl. Foto S. 271.

Bester Anstieg: Südl. des Traualpsees vom Weg ab nach W durch das üppig begrünte Tälchen am N-Fuß der Roten Spitze und über steiles Gras in den



Die Kälbelespitze vom Westlichen Lachenjoch.

weiten Sattel, 1955 m, zwischen den beiden Bergen. Auf breitem Dach ohne Schwierigkeiten zum Gipfel (auch schöne Skiroute); 1 Std. von der Abzweigung, 2¼ Std. vom Vilsalpsee.

1187 Lachenspitze, 2126 m

Ein typischer Berg aus Hauptdolomit: steile, zerklüftete, bis 250 m hohe Wand gegen die Landsberger Hütte und die Lache, zerfurchte Gras- und Geröllflanke nach SW, steilere Flanke mit tieferer Geröllrunse nach O, langer, mit großen Felsköpfen besetzter Grat Richtung Leilachspitze. Eine »Lache« ist ein kleiner See oder Tümpel (hier unter der NW-Wand gelegen).

■ 1188 Überschreitung

I (einige Stellen beim Aufstieg von NO), sonst steile, z. T. geröllige Steige, Trittsicherheit nötig. Abstieg einfacher als Aufstieg. Gut **1 Std.** Hütte – Gipfel.

Von der Landsberger Hütte, 1805 m, südl. um die Lache, bei der Verzweigung oben und auf den Kamm beim Östlichen Lachenjoch, 1915 m. Knapp links des NO-Grates auf einem Steig in bald recht steilen Grashängen ein gutes Stück empor zu einem Gratzacken. Danach wieder in der linken Flanke in bröseligem Gelände steil auf einen Vorgipfel und über eine kleine, etwas ausgesetzte Kletterstelle zum Kreuz.

Abstieg: In der SW-Flanke auf steilem, sandigem Steig ziemlich gerade hinab, auf einem querenden Weg in die Steinkarscharte, 1955 m, und im Bogen zurück zur Hütte.

1191 Luchsköpfe, 2180 m

Auch Krottenköpfe genannt. Malerisches, stark zerborstenes Felsmassiv aus Hauptdolomit mit langem, türmereichem Grat, das der Weg zur Leilachspitze auf der S-Seite quert, und bis zu 300 m hohen, von Schluchten zerteilten N-Wänden. Brüchiger Fels. O-Gipfel höchster Punkt, W-Gipfel steiler und schwieriger. Vgl. Foto S. 269.

■ 1192 Einfachster Aufstieg (von Süden)

Bis an den Gipfel Fuß Steig, dann Geröll und brüchige Schrofen, Kletterei bis I. Abstecher von der Tour zur Leilachspitze. Vom Höhenweg $\frac{1}{4}$ Std., von der Hütte $1\frac{1}{4}$ Std.

Auf ►1196 auf die grüne Schulter im S des Gipfelmassivs. Von dort über Gras und rutschiges Geröll zum Kamm. Nach rechts über einen Zwischenkopf und eine Lücke auf den O-(Haupt-)Gipfel.

1195 Leilachspitze, 2274 m

Höchster Gipfel der Vilsalpseeberge, ein mächtiges Felsmassiv, das nach SO gegen das Lechtal vorgeschoben ist. Entsprechend großartige Ausblicke. Der vorherrschende, zudem hier besonders bröselige Hauptdolomit sorgt für zerklüfteten Fels und viel feines Geröll.

Der Berg wird ausschließlich auf den beiden – relativ anspruchsvollen – Steigen erreicht. Vgl. Foto S. 271.

■ 1196 Von der Landsberger Hütte (Normalweg)

Teilw. Schrofen, deshalb trotz Steig einfache Kletterstellen, I. Spannende, abwechslungsreiche Bergfahrt. Langer Rückweg mit Gegenanstiegen. Etwa $2\frac{1}{2}$ Std. von der Hütte.

Von der Landsberger Hütte, 1805 m, südl. um die Lache, bei der Verzweigung oben und auf den Kamm beim Östlichen Lachenjoch, 1915 m. Drüben 50 Hm schräg hinab, dann über verkarstete Böden und einen Hang in die Lechtaler Scharte, 1955 m; hierher auch über die Steinkarscharte und süd-



Das Felsmassiv der Luchsköpfe von Norden, ganz links der Hauptgipfel.

westl. um die Lachenspitze. Rechts um einen ersten Gratkopf in eine zweite Scharte und durch die S-Hänge der Luchsköpfe erst querend, dann steigend auf eine grüne Schulter. In sehr steilem Gelände in die Scharte hinter den Luchsköpfen hinab, links am Grat entlang an den Fuß der Leilachspitze. Durch eine rutschige Rinne in eine Lücke zwischen dem wild gezackten S- und dem Hauptgipfel. Links über Schrofen zum Kreuz hinauf.

■ 1197 Durchs Birkental und über den Nordgrat

Kleine Steige, unter dem Grat sehr steil und abschüssig, Trittsicherheit unbedingt notwendig. Langer, eindrucksvoller Anstieg durch einsames Bergland. Gut 4 Std. Aufstieg.

Von Rauth, 1140 m, auf Fahrweg (bei der Verzweigung schräg links abwärts) über schöne Lichtungen und durch Wald im Birkental bis kurz vor das Ende der Straße. Links auf Fußweg, den sehr steilen Krottentobel querend, meist durch Wald in den Talboden vor der Höflshütte, 1184 m. Über den Weißenbach, empor auf eine Forststraße, die man nur überquert. Weiter auf Fußwegen erst im Wald weit nach links, dann wieder nach rechts, schließlich durch Latschen ins weiträumige Weißenbacher Notländerkar. Im welligen Gelände aufwärts auf einen quer laufenden Steig. Flach nach W zu großen Blöcken am Bergfuß. Auf sehr schlechtem Steig neben einer Rinne recht steil

empor zum N-Grat und nun wieder bequemer über Geröll und einige Schrofen auf den Gipfel.

■ 1198 Aus dem Lechtal

Kleine Steige, unter dem Grat sehr steil und abschüssig, Trittsicherheit unbedingt notwendig. Langer Zugang durch Wald und zwischen Latschen. **4½ Std.** Aufstieg.

Von Weißenbach auf der Straße 2 km lechtalaufwärts zu der Stelle, wo sie erstmals den steilen Bergfuß berührt, 890 m. Nun zu Fuß am Rand der Wiesen nach N zu einem größeren Weg und auf ihm in Kehren 80 Hm empor. Auf Steig sehr weit im Brunnwald aufwärts und in zunehmend steilem Gelände schräg nach links zwischen Latschen und kleinen Lichtungen in einen weiten Sattel, 1675 m. Weiterhin in den südseitigen Hängen, dann unter einem 1914 m hohen, selbstständigen Kopf im Steilgelände hindurch in den Notländersattel, 1830 m; Querung ins gleichnamige Kar, wo man auf ►1197 trifft.

1201 Schochenspitze, 2069 m

Durch seine Form auffallender Berg im NO der Landsberger Hütte, ein reiner Grasberg von S und O, der jedoch mit fast senkrechten Felsfluh auf den anderen Seiten abbricht, die dem Gipfel das Aussehen eines Horns geben. Das führte auch zum Namen des Berges (Schochen = kegelförmig aufgeschichteter Heuhaufen).

Der Höhenweg ►362 Neunerköpfe – Strindenscharte – Landsberger Hütte führt östl. knapp unter dem Gipfel hindurch; von dort mühelos in wenigen Min. zum Kreuz (von der Landsberger Hütte am Östlichen Lachenjoch vorbei, 50 Min.).

1203 Sulzspitze, 2084 m

Mächtiger, breiter Gipfel mit Schrofenflanken, schöner Felsfluh gegen N und einer auffallenden Abdachung auf der O-Seite, die auch einen Skianstieg erlaubt. Der Berg wird nahezu ausschließlich auf dem angelegten Steig erreicht. Man kann aber auch von der Gappenfeldscharte aus den SW-Grat überklettern (eine Stelle II). Reicher Blumenschmuck. Vgl. Foto S. 273.

■ 1204 Rundtour von Tannheim

Sehr lohnende Bergfahrt ohne große Anstrengung, Bergwege, bei Nässe rutschig. Ständig weite Ausblicke. Aufstieg **2 Std.** ab Lift.

Von Tannheim mit der neuen Bahn zur Bergstation, 1770 m. Rechts an Neunerköpfe (oder über dieses) und Vogelhörnle vorbei zum Kamm. Hinab in einen Sattel, dann links durch die Hänge im Auf und Ab zur Strindenscharte, 1855 m. Auf Fahrweg quer durch die Sulzspitz-SO-Flanke bis kurz vor die



Blick vom Geißbeck auf Leilachspitze und Geierköpfe.

Gappenfeldscharte. Nun im spitzen Winkel nach rechts, durch die Flanke zur O-Abdachung und in einem Bogen bequem auf den Gipfel.

Abstieg: Zurück zur Gappenfeldscharte, 1858 m. Nach N zur nahen Gappenfeldalpe (Jausenstation). Über die üppig mit Gras und Buschwerk bestandenen Hänge auf steilem Steig hinab in den Gappenfeldtobel und hinaus zur Straße Tannheim – Vilsalpsee.

■ 1205 Von der Landsberger Hütte

Schöne Bergwanderung, bei der auch die Schochenspitze bestiegen wird. Knapp **2 Std.**

Wie bei ►362 in umgekehrter Richtung am Östlichen Lachenjoch vorbei auf die O-Schulter der Schochenspitze. Hinab zur Gappenfeldscharte, 1858 m, und noch wenige Min. Richtung Strindenscharte, wo der Steig zum Gipfel abzweigt (Weiterweg ►1204).

■ 1206 Südwestgrat

Interessante Grattour, eine Stelle II (10 m), sonst I und Gehgelände, meist guter Fels. Von der Scharte **¾ Std.**

Wie bei ►1204 oder ►1205 in die Gappenfeldscharte, 1858 m. Nun immer auf dem meist scharfen Grat über Gras mit vielen Blumen zum Steilauf-

schwung. Gerade empor durch einen engen, senkrechten Kamin (II, Umgehung möglich), dann immer nahe am Grat über schönen Fels auf den Gipfel.

■ 1207 Nordgrat über Lochgehrenspitze

I, teilw. sehr steil, meist pfadlos, Trittsicherheit sehr wichtig. 1¼ Std. ab Lift.

Von Tannheim mit der neuen Bahn zur Bergstation, 1770 m. Rechts an Neunerköpfe (oder über dieses) und Vogelhörle vorbei zum Kamm. Hinab in einen Sattel und an einem Köpfchen vorbei zum nahen nächsten Sattel. Hier vom Weg ab, steil links an den Latschen entlang aufwärts zu den ersten Schrofen. Hier rechts, schräg durch eine Latschengasse zum Grat und kurz wieder hinab in einen Sattel (hierher auch direkt vom Höhenweg über freie Hänge). Auf dem Grasgrat, die letzten Meter steil, auf das kecke Hörle der Lochgehrenspitze, 1995 m, mit senkrechtem Abbruch nach W. Über den ganz scharfen, ausgesetzten Grasgrat an die Sulzspitze heran. Am Felsaufschwung auf Steigspuren rechts vorbei, zum Grat und auf den Gipfel.

1210 Vogelhörle, 1882 m; Neunerköpfe, 1862 m

Abgerundete, grüne Köpfe im langen N-Grat der Sulzspitze. Das Neunerköpfe mit Minifelsabbruch gegen NW wird gern von den Liftgästen in ¼ Std. bestiegen: Von der Bergstation an der kleinen Felsstufe (Drahtseil) links vorbei zum Kreuz mit eindrucksvollem Tiefblick nach Tannheim. Auf das selten bestiegene Vogelhörle vom Höhenweg ➤362 in 10 Min. über den S-Grat zwischen Blumen, Heidelbeeren und Minifichten pfadlos auf den höchsten (stark zugewucherten) Punkt.

1212 Strindenschartenkopf, 1937 m

Der unbedeutende, dreigipfelige Kopf gleich östl. der gleichnamigen Scharte, 1855 m, fällt nach N mit Grasschrofen, nach S mit Latschenhängen ab. Man kann ihn von der Scharte in 10 Min. über den Grat, teils mit nördl. Ausweichen in die Steilflanke (Trittsicherheit nötig), erreichen; höchster Punkt ist der Mittulgipfel.

1214 Litnisschrofen, 2068 m

Mehr als 2 km langer Kamm mit eindrucksvollen Wänden auf der N-Seite, weite Teile der steilen S-Flanke sind von dichten, riesigen Latschenfeldern überzogen. Wird fast ausschließlich auf dem von O kommenden Pfad bestiegen.

Zur Möglichkeit über den lang gestreckten SW-Grat: Vom südlichsten Punkt des zur Oberen Strindentalpe führenden Alpfahrwegs über die Böden und eine steile Halde bis unter den tiefsten Sattel, 1850 m, zwischen Strindenscharten-



Die Sulzspitze von Norden (Weg vom Neunerköpfe).

kopf und Litnisschrofen. Dort halb links auf den Kamm und zwischen den Latschen rechts und den Abbrüchen links über den langen SW-Grat zum Gipfel (Erfahrung und Trittsicherheit wichtig; 3 Std. ab Haldensee).

■ 1215 Über die Gräner Ödenalpe (Normalweg)

Bergwege, am Gipfel bröselige Schrofen, dort Trittsicherheit wichtig. Interessanter, relativ wenig bekannter Gipfelanstieg, ideal mit der Krinnenspitze zu verbinden. Vom Lift 2 Std.

Von Nesselwängle mit dem Krinnenlift zur Bergstation, 1505 m. Auf breitem Weg in freiem Gelände um den Krinnenspitzen-W-Grat zur bew. Nesselwängler Ödenalpe, 1672 m. (Hierher auch zu Fuß von Haldensee durch das Strindental und ein Seitental, 1½ Std.) Kurz auf einem Fahrweg, dann auf einem Steig etwa eben durch die Hänge und über eine kurze Stufe zum Sattel, 1725 m, bei der ebenfalls bew. Gräner Ödenalpe. Über die südseitigen Gras- und Latschenhänge bis unter den Gipfel empor, dann über extrem bröselige Schrofen (Sicherungen) zum Grat und Gipfelkreuz.

■ 1216 Übergang zur Krinnenspitze

Bergwege, nur am Gipfel des Litnisschrofens Trittsicherheit wichtig. 1¼ Std.

Auf ►1215 hinab zum Sattel bei der Gräner Ödenalpe. Auf einem Rücken an die üppig bewachsenen Hänge und auf steilem Erdweg auf die Krinnenspitze.

1219 Krinnenspitze, 2000 m

Der letzte Gipfel im NO der Vilsalpsseeberge, der nur im N mit Schrofen abbricht, sonst – etwa von Weißenbach im Lechtal aus – durch seine teilw. steilen Grashänge auffällt. Name von Rinnen, Gerinne. Auch ein beliebter Skiberg von Rauth. Zusammen mit dem Litnisschrofen eine schöne, nicht sonderlich anstrengende Rundtour (s. ►1216).

■ 1220 Überschreitung von Nesselwängle mit Lifthilfe

Schöne, kurze Bergtour mit 1 Schrofenstelle (Sicherungen) am O-Anstieg (Gamsbocksteig), W-Route einfach. Mark. Wege. Aufstieg 1¼ Std.

Von Nesselwängle mit dem Krinnenlift zur Bergstation, 1505 m (zu Fuß 1 Std.). Kurz nach O zur Wegverzweigung. In Serpentina durch eine Gras- und Latschenmulde zum Kamm, jenseits über steile Grashänge und auf relativ scharfer Schneide (Sicherungen) zum Gipfelkreuz. Erst sanft nach SW, dann steiler nach NW stets auf freien Grashängen, bei Nässe recht rutschig, hinab zur Nesselwängler Ödenalpe, 1672 m (bew.). Um den W-Grat der Krinnenspitze herum zurück zum Lift.

Kürzere Variante: Vom Kreuz zum W-Gipfel, dann rechts der Schneide auf deutlichem Steig in teils steilem Gelände hinab zum üblichen Weg.

■ 1221 Rundtour von Rauth

Durchgehend Fußwege, teilw. im Wald, sonst auf freien Weideflächen. 2½ Std. Aufstieg.

Hinter dem Kirchlein von Rauth, 1140 m, auf einem Steig schräg empor, bei der Verzweigung geradeaus, quer über eine Forststraße und ein gutes Stück im Wald zum Weidegelände südöstl. der Krinnenspitze. Auf einem Gelände Rücken und über Grashänge zum S-Rücken und über diesen auf den Gipfel.

Abstiegsvariante (länger): Wie bei ►1220 über den schmalen O-Grat und dessen steile Hänge auf die Schulter hinab und durch das nordseitige Kar bis kurz vor den Krinnenlift. Hier nach rechts, waagrecht nach O, um den Rücken herum und schräg abwärts nach Rauth.

Daumengruppe

Kommt man von N ins Illertaler Oberallgäu, dann beherrschen die Gipfel dieses Massivs das Bild. Über grüne Wald- und Wiesenberge schaut der mächtige Grat von Nebelhorn und Daumen, später steht dann vor allem das Rubihorn im Blickfeld. Im NW beginnt die Gruppe mit Gipfeln im Charakter der

Voralpen, dann folgt der schon erwähnte Kamm des Daumen mit steilen, zerklüfteten N-Wänden und einer südseitigen Karstfläche, das dritte Element bilden schließlich die Steilgrasberge mit so ausgeprägten Gestalten wie Schneck und Himmelhorn. Wie überall in der Region sind viele Wanderer auf den alpinen Steigen unterwegs, während die (wenigen) unerschlossenen Gipfel nahezu unberührt bleiben. Mit dem Nebelhorn findet man hier zudem einen der berühmtesten Berge der Allgäuer Alpen.

Grenzen: Illertal von Oberstdorf bis Sonthofen – Ostrachtal und Bärgündele – Himmelecksattel – Oytal.

1226 Imbergerhorn, 1656 m

Ganz isoliert ragt dieser recht selbstständige Gipfel über dem Ostrachtal auf. Flanken und kleine Wände aus Hauptdolomit sorgen für den steilen, markanten, doch teilw. bis weit hinauf mit Fichten bestandenen Berg. In der Aufstiegsflanke herrscht das Gestein Cenoman vor, das auch im steilsten Gelände für üppigsten Bewuchs sorgt. Namengebend ist das zu Sonthofen zählende Dorf Imberg. Spritztour von der Bahn aus!

■ 1227 Von der Bergbahn

Bergwege in teilw. sehr steilem Gelände, etwas Trittsicherheit notwendig, bei Nässe schmierig. Beliebte Tour, eine Überschreitung bietet sich an. Gut 1 Std.

Talstation der neu erbauten Bahn südl. von Hindelang an der Ostrach; Bergstation in 1310 m Höhe. Von dort erst flach, dann ansteigend nach SW bis vor das Ende des breiten Fahrwegs. Nun auf Steig meist kräftig aufwärts kurz durch Wald, dann zwischen üppig wuchernden Stauden, anschließend durch die nordseitigen Steilhänge (große Lawinenbahnen) und wieder etwas Wald empor auf den NO-Grat. Bald danach in der linken Flanke mit einer Schleife zum Kreuz (oder direkter auf steinigem Steig am Grat entlang).

Abstiegsvariante (länger): Wie bei ►1228 über den S-Gipfel und bis vor die bew. Alpe Straußberg, 1226 m. Auf dem oberen Weg mit einem längeren Gegenanstieg auf der W-Seite um den Berg herum und zurück zum Lift. Gut 1 Std. weiter als der direkte Abstieg.

■ 1228 Rundtour von Imberg

Bergwege in teilw. sehr steilem Gelände, etwas Trittsicherheit notwendig, bei Nässe schmierig; reizvolle Rundtour. Aufstieg knapp 1½ Std.

Von Imberg auf der Mautstraße zur Verzweigung vor dem Ghs. Straußberg. Auf dem rechten Ast zum nahen P, 1180 m. Nun zu Fuß kurz wieder zurück und auf der oberen Straße, dann auf Fußwegen durch Wald zu einem quer laufenden Steig am Bergfuß. Ein Stück nach links zu breitem Weg. Auf ►1227 auf den Gipfel.

Abstieg: Immer nahe dem teils schmalen, oft von Bäumen besetzten Grat auf den markanten S-Gipfel, 1564 m (Kreuz, Sicherungen). Auf weitem, ziemlich zugewuchertem Rücken mit vielen Baumstümpfen – schöne Ausblicke – hinab, noch vor dem Straußbergsattel halb rechts durch eine Grasmulde tiefer und nach rechts umbiegend zur bew. Alpe Straußberg, 1226 m. Auf der Teerstraße über schöne Wiesenflächen mit vielen Orchideen etc. zurück zum P.

■ 1229 Vom Sonthofner Hof

Fahr-, meist jedoch Fußwege, am S-Gipfel schrofige Stelle (Drahtseile). Gut 2 Std.

Zum Sonthofner Hof, 1142 m (s. ►373). Weiterhin auf dem Fahrweg zu einer Geländekante, ansteigend und querend ein gutes Stück nach SO zu einer Verzweigung. Auf dem unteren, älteren Weg etwas abwärts, auf einem Fußweg quer durch die Hänge und empor zum Sattel am Straußberg. Weiter wie bei ►1228 in umgekehrter Richtung über den S-Gipfel zum höchsten Punkt.

1232 Sonthofner Hörnle, 1525 m; Gerenkopf, 1566 m

Nördl. und nordwestl. des Sonnenkopfs breitet sich ein Waldgebiet mit vielen Lichtungen aus, von denen manche zuwuchern. Vom Hauptkamm springt ein Nebenast nach N vor, der das Sonthofner Hörnle trägt.

Man kann es mühelos auf einer Forststraße erreichen: Wie bei ►1237 bis vor die »Wiese«. Hier auf der Forststraße bleibend im Bogen nach links und bei der Verzweigung links über den Kamm zum kaum ausgeprägten und bewachsenen Gipfel.

Markanter ragt der Gerenkopf (besser Gehrenkopf) im Hauptkamm auf. Auch ihn erreicht man auf ►1237, steigt dann vom Hühnermoos schräg links zum obersten Eck der Weidefläche auf und erreicht durch Hochwald auf dem kurzen S-Rücken den Gipfel; freier Ausblick nach N. Beide Aufstiege knapp 1 Std. ab Altstädter Hof.

1234 Sonnenkopf, 1712 m

Es gibt sowohl den Begriff Sonnenköpfe als auch Sonnenkopf. Ersteres bezeichnet den gesamten Kamm zwischen der östl. Illerterrasse und dem Retterschwang mit dem Schnippenkopf als Hauptgipfel. Der nördl. der drei Berge ist der Sonnenkopf, aus dem Tal gesehen ein hoher, aber unscheinbarer Gratgipfel, der auf dieser Seite fast ganz von Fichtenwald überzogen ist. Nach O hingegen fallen steile, glatte Grashänge ab; dort gibt es im Winter große Lawinen. Dank der Steige ein beliebtes Wanderziel, zudem eine reizvolle Skitour.

■ 1235 Kleine Rundtour ab Sonnenklause

Fast durchgehend Fußwege ohne Probleme, fast ständig weite Ausblicke. 2 Std. Aufstieg.

Von der Sonnenklause, 1040 m, auf der Teerstraße kurz aufwärts, rechts über die Brücke und in zwei Kehren zum Beginn der oberen Hänge. Links auf dem Fußweg kurzzeitig durch Wald, dann über die freien Hänge ganz empor. Zwischen Fichten über eine steile Stufe, in langer Schneise zum Kamm und nach S auf den Gipfel.

Abstieg nach W: Beim Kreuz beginnt ein kleiner Steig. Auf ihm nach W in vielen Kehren meist durch Jungwald zu den Matten der Entschenalpe hinab. Auf breiter Teerstraße kräftig abwärts zur ersten Biegung (Abzweigung nicht übersehen!). Nun auf etwas feuchtem Weg durch Wald und an schöner, »verwunschener« Waldwiese vorbei zurück zur Sonnenklause.

■ 1236 Über die Sonnenköpfe (große Rundtour)

Fußwege, teilw. steil; ausgesprochen reizvolle Tour. Aufstiege bis Schnippenkopf gut 3 Std.

Wie bei ►1235 auf den Sonnenkopf. Über den Grasrücken in den nahen, flachen Sattel, dann entweder mit ein wenig Auf und Ab quer durch die sehr steilen, bewaldeten W-Hänge in den folgenden Sattel. Oder – anspruchsvoller, aber schöner – auf recht steilem, steinigem Pfad auf den Heidelbeerkopf, 1767 m, und drüben bequemer hinab in den folgenden Sattel, 1715 m. Nun wieder gemeinsam erst flach, später über eine steile Stufe unmittelbar auf den Schnippenkopf, 1833 m. Abstieg von dort auf ►1244 zurück zur Sonnenklause.

■ 1237 Vom Altstädter Hof

Forst- und Fußwege im Wald und über Lichtungen. Lohnende, einfache Wanderung. 1½ Std.

Von Altstädten auf der Mautstraße zum Altstädter Hof, 1285 m (s. ►374). Vom Haus an einer Bank vorbei gerade über die Wiesen hinauf, auf der Forststraße schräg rechts empor und talein. Wo der Forstweg im spitzen Winkel nach links abbiegt, gerade auf einem alten Ziehweg steil durch eine Schneise zum nächsten Forstweg. Auf ihm, bis er nach links umbiegt. Hier gerade über eine kleine Wiese und in der gleichen Richtung weiter zur schönen, versteckten Lichtung am Hühnermoos. Neben dem Kamm zwischen einzelnen Bäumen zu einem Vorsprung, P. 1632 m, eben zum N-Kamm und wie bei ►1235 auf den Gipfel.

1239 Heidelbeerkopf, 1767 m

Kleiner, wuchtiger Gipfel zwischen Sonnen- und Schnippenkopf mit Wald auf der W-Seite bis nahe an den Gipfel und sehr steilen Hängen in alle anderen Richtungen; üppige Vegetation mit Heidelbeeren. Der Gipfel wird nur bei der Überschreitung des Kamms betreten (s. ►1236).

1241 Schnippenkopf, 1833 m

Hauptgipfel der aus Flysch aufgebauten Sonnenköpfe, eine schöne, breite Schneide mit sehr steilen Gras- und Buschwerkhängen nach W. Sehr lohnend der Gratübergang zu Heidelbeer- und Sonnenkopf (s. ►1236); empfehlenswert auch eine Kombination mit dem Entschenkopf.

■ 1242 Von Reichenbach über die Gaisalpe

Bergwege ohne Hindernisse durch Wald und über viele freie Flächen. 3 Std.

Von Reichenbach auf ►382 – am schönsten durch den Geißalptobel – zur Gaisalpe, 1149 m. Hinter dem Hof gerade zum Wald empor, auf einem etwas holperigen Fußsteig zur schönen Lichtung mit der Rubialpe, 1485 m, und durch ein weiteres Waldstück zum freien Gratrücken und zur Falkenalpe, 1680 m, mit weitem Blick. Über einen Grashang auf das S-Eck und meist rechts am Rücken entlang zum Kreuz auf der kleinen Gipfelfläche.

■ 1243 Von Schöllang durch den Eybachtobel

Meist Fußwege, interessanter Anstieg, wenig bekannt. 3 Std.

Miniparkplatz, 875 m, an der Umgehungsstraße direkt über den Häusern von Schöllang. Von dort nach O auf der Forststraße wenige Min. aufwärts und links daneben auf dem Fußweg zur Brücke über den Eybach. Nun entweder immer auf der Forststraße oder ungleich interessanter auf dem Fußweg ins Eybachtal, das im oberen Teil einen malerischen Tobel bildet. Steil aus der Schlucht zu einer Forststraße. Gleich gegenüber im Wald empor zur nächsten breiten Forststraße, die zur Entschenalpe führt. Nach rechts in den südl. Teil der Hochmulde und in einem Bogen in den steilen Hängen empor, schließlich über eine kurze Stufe in eine Gratlücke, 1630 m. Am besten gleich am Kamm entlang auf kleinen, teils undeutlichen Steigspuren zum S-Eck des Schnippenkopfs. Am Rücken entlang zum Kreuz.

■ 1244 Von der Sonnenklause

Kleine, bei Nässe rutschige Pfade, zwischendurch geteerte Alpstraße. Stille Route. Knapp 3 Std.

Beim kleinen Wanderparkplatz, 1040 m, vor der Sonnenklause durch das Drehkreuz, über die Wiese flach nach S zum Wald und in stark gegliedertem

Gelände an einer malerischen Feuchtwiese mit schöner Flora vorbei zu einer breiten Forststraße. Auf ihr kräftig aufwärts zur Entschenalpe, 1380 m, und weiter wie bei ►1243.

1247 Entschenkopf, 2043 m

Mächtiges Massiv aus Hauptdolomit zwischen Nebelhorn und Sonnenköpfen mit einem breiten, hohen Steilhang nach W und einer 250 m hohen bröseligen Felsflanke im N.

Steige von zwei Seiten, deshalb sehr lohnende Überschreitung, die man wegen dem Geröll am besten in der hier beschriebenen Richtung durchführt. Ein weiterer, allerdings unverhältnismäßig langer Anstieg führt durchs Retterschwang; mind. 4½ Std. ab Bruck.

■ 1248 Überschreitung von der Gaisalpe

I (einige Stellen), trotz des Steigleins Trittsicherheit wichtig, interessante Tour, teils jedoch recht steinig. Aufstieg von Reichenbach gut 3½ Std.

Wie bei ►1253 von Reichenbach über die Gaisalpe, 1149 m, zum Unteren Geißalpsee, 1508 m. Von dort auf dem oberen Steig zwischen Latschen, bald jedoch in freiem Gelände empor zum Oberen Geißalpsee. Im Bogen zur Wegverzweigung. Links auf kleinem Steig durch am Schluss sehr steiles Gras zum Grat hinaus (etwas oberhalb der tiefsten Scharte). Rechts neben einem Abbruch hinab und auf einem Band, dem »Gängele«, mit Drahtseilhilfe in die Scharte. Links um einen Aufschwung und über den langen Grat auf den Gipfel mit Kreuz und Buch.

Nach NW, auf den Pfad achtend, über ein paar Schrofen, dann auf Geröll und Gras ziemlich direkt weit und steil hinab und rechts am Latschenkamm entlang ins Südliche Falkenjoch, 1667 m. Links des Kamms zwischen Bäumen im Auf und Ab zum Rand der Falkenalp-Weideflächen. Von dort auf ►1242 zu Rubi- und Gaisalpe hinab.

■ 1249 Rundtour vom Nebelhorn

I (einige Stellen), trotz des Steigleins Trittsicherheit wichtig, sehr interessante Tour, teilw. jedoch recht steinig. Ca. 2 Std. bis zum Gipfel.

Vom Nebelhorngipfel oder von der Station Höfatsblick, 1915 m, auf ►1255 bis über den Oberen Geißalpsee. Von diesem auf ►1248 zum Gipfel und jenseits hinab bis zur Gaisalpe, 1149 m. Auf dem Fahrweg abwärts bis kurz hinter die Brücke. Auf dem Wallrafweg quer durch die Hänge des Rubihorns wieder zur Talstation der Nebelhornbahn hinab.

1252 Rubihorn, 1959 m

Der gegen das Tal vorspringende Gipfel steht in einem vom Nebelhorn ausgehenden Seitenkamm. Eine 800 m hohe, mit Latschen überwucherte Steiflanke zieht nach W hinab, und eine zerborstene, brüchige N-Wand aus Hauptdolomit (Felsstürze) gibt dem Gipfel sein schroffes Aussehen. Dieser schöne dreieckige Berg ist die markanteste Erhebung über dem Illertal und seinen Terrassen zwischen Sonthofen und Oberstdorf. Der Name kommt vom Dorf Rubi, über dem unser Berg jedoch keine ausgeprägten Formen zeigt (rubi = rau). Beliebter Aussichtsberg, Aufstiege von zwei Seiten. Vgl. Foto S. 281.

■ 1253 Über Gaisalpe und Geißalpsee

Gut angelegter Steig in teils steilem, steinigem Gelände. Schöne, beliebte Tour mit vielen freien Ausblicken. Gut **3 Std.** von Reichenbach.

Von Reichenbach, auf ▶382 – am schönsten durch den Geißalptobel – zur Gaisalpe, 1149 m. Hinter dem Hof auf großem Weg quer durch die Wiesenhänge, durch Wald und zwischen Latschen im teils felsdurchsetzten Gelände zum malerischen, großflächigen Unteren Geißalpsee, 1508 m. Auf der linken Seite um die Wasserfläche, dann in welligem Gelände nach S ins O-Kar des Rubihorns. Unter dem felsigen O-Grat, am Schluss über sehr steile Hänge in eine Lücke des S-Grats. Jenseits des Kamms zwischen Latschen und über ein paar Schrofen zum Kreuz oder zum höchsten Punkt rechts davon.

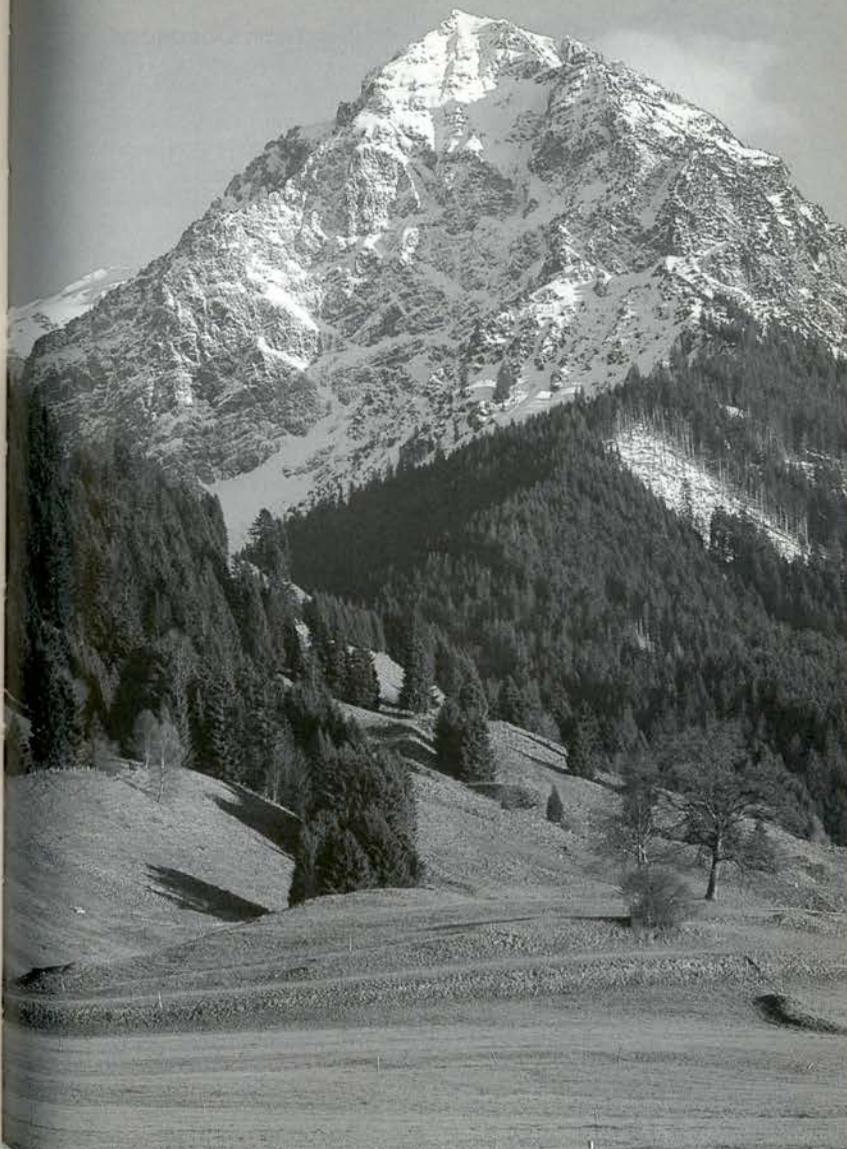
■ 1254 Rundtour von Oberstdorf

Steige in meist freiem Gelände, schöner, ziemlich direkter Anstieg, Trittsicherheit nötig. Von der Seealpe gut 2 Std. Aufstieg, etwas umständlicher Rückweg über die Gaisalpe. Insgesamt **4 Std.**

Von Oberstdorf mit der Seilbahn zur Station Seealpe, 1260 m. Dorthin auch zu Fuß reizvoll durch den Faltenbachtobel (oder auf der Forst- und Alpstraße) in 1 Std. Nach N über die Weideflächen, nach links über eine Rinne und über weitere Weideflächen und zwischen Bäumen auf den Rossbichl, 1466 m. In vielen kleinen Serpentin in freien Rinnen zwischen den Latschen – am Schluss steil und ein paar Schrofen – zum Sattel beim Nedereck. Im Bereich des Grats nach N mit Auf und Ab auf den Gipfel (nach halbem Weg am Grat Einmündung von ▶1253).

Abstieg: Kurz auf dem Aufstiegsweg zurück, dann links auf ▶1253 steil hinab ins O-Kar und zum Geißalpsee. Weiter zur Gaisalpe, 1149 m. Von dort auf dem Fahrweg abwärts bis kurz hinter die Brücke. Auf dem Wallrafweg quer durch die Hänge des Rubihorns zur Talstation der Nebelhornbahn.

Blick aus dem Gebiet von Reichenbach auf das Rubihorn mit Nordwand.



■ 1255 Vom Nebelhorn und Abstieg nach Oberstdorf

Alpine Steige in sehr interessanter Landschaft, Trittsicherheit wichtig, stellenweise **I. 2 Std.**

Von der Station Höfatsblick, 1915 m, der Nebelhornbahn und dem Edmund-Probst-Haus nach NW und W über den welligen Boden zu einem auffallenden Geländeck und über eine hohe, äußerst steile, felsdurchsetzte Grasflanke oft auf Fels (Sicherungen) hinab in den Großen Gund mit Gras und Blöcken, tiefste Stelle 1820 m. Durch die teils steilen Gundkopfhänge wieder hinauf in den schmalen Grateinschnitt, 1935 m. Auf kleinem Steig im Gras rasch über den Geißfuß, 1981 m, in den folgenden, 1919 m hohen Sattel. Südl. des Kamms noch etwas tiefer, dann sehr steil und steinig, schließlich kurz durch die ausgesetzte N-Flanke (I) auf das Geißalhorn, 1953 m. Auf dem Grat mit einer gesicherten Felspartie zum Sattel beim Niedereck und weiter wie bei

►1254 auf den Gipfel.

Auf ►1254 in umgekehrter Richtung hinab zur Seetalpe und entweder mit der Bahn zurück nach Oberstdorf oder zu Fuß durch den Faltenbachtobel (1¼ bzw. 1½ Std.).

Interessante Alternative: Auf ►1253 zum Unteren Geißalpsee und weiter über Gaisalpe und Wallrafweg; 2¼ Std.

1258 Geißalhorn, 1953 m

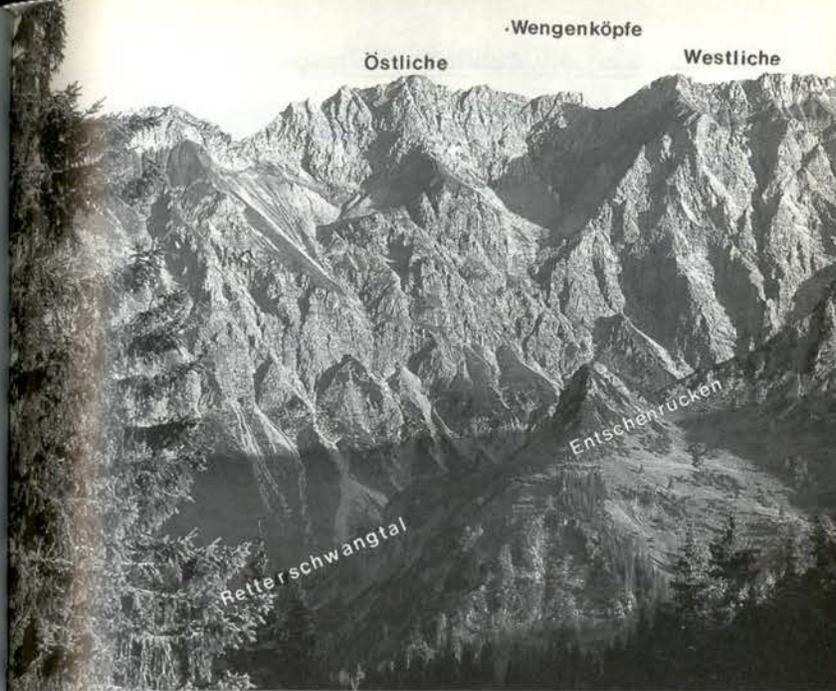
Schöne Felspyramide aus Hauptdolomit mit zerklüfteter N-Wand und sehr steilen Flanken mit Gras, Schrofen und Latschen in den anderen Richtungen. Interessante Überschreitung: Vom Sattel am Niedereck (►1254) über den Grat an den Steilaufschwung und mit Hilfe von Sicherungen und einer schiefen Leiter zum oberen Grat und zum Gipfelkreuz (20 Min, I).

Beim Weiterweg kurz durch die ausgesetzte N-Flanke (I), dann auf sehr steilem, steinigem Steig über eine Flanke in eine Gratlücke. Südl. unter den folgenden Köpfchen hindurch (Lawinerverbauungen) und in den Sattel vor dem Geißfuß, 1919 m. Nun entweder über diesen Gipfel weiter oder auf kleinem Steig nach NO zum Oberen Geißalpsee.

1260 Geißfuß, 1981 m

Zwischen den Gipfeln aus Hauptdolomit fällt dieser üppig begrünte, abgerundete Kopf doppelt auf.

Ganz rasch und mühelos erreicht man den Gipfel über den kurzen O-Grat, etwas länger und schärfer ist der Grat vom 1919 m hohen Sattel Richtung Geißalhorn (s. ►1258).



Blick über das Retterschwang auf die Wengenköpfe mit dem Hindelanger Klettersteig.

1262 Nebelhorn, 2224 m

Südwestl. Vorposten des mächtigen, dank der hohen N-Wände wie eine Mauer wirkenden Daumenmassivs. Die dreiteilige Seilbahn von Oberstdorf bis zum Gipfel sorgt für den berühmten Namen. Von S wenig markant, auffallend jedoch über dem Geißalptal der Vorgipfel, eine Felspyramide, in dem sich der Kamm verzweigt.

Der NW-Grat vom Gängel lässt sich in steilem Gras und Schrofen (II) gut begehen, wenn man den drei Aufschwüngen erst links, dann zweimal rechts ausweicht. Vom Edmund-Probst-Haus und der Mittelstation der Bahn führt je ein Steig durch die SO-Flanke und – interessanter – über den S-Grat zum Gipfel. Ein dritter, teilw. steiler Weg kommt durch den Großen Gund. Auf dem Nebelhorn beginnt der Hindelanger Klettersteig (►439).

1264 Wengenköpfe, 2235 m und 2207 m

Lang gestreckte Felschneide zwischen Nebelhorn und Daumen mit bis zu 650 m hohen N-Wänden. Vgl. Fotos S. 117, 283.

Für sich allein kaum je bestiegen, obwohl man den höchsten Punkt – höher als das Nebelhorn – ohne Schwierigkeiten, aber weglos von S erreichen kann (50 Min. vom Edmund-Probst-Haus).

Sehr beliebt jedoch der Hindelanger Klettersteig (►439).

■ 1265 Hindelanger Klettersteig zum Daumen

Einer der drei großen Klettersteige der Allgäuer Alpen über 4–7 Gipfel (evtl. bis zum Breitenberg), mittlere Schwierigkeiten, teilw. ausgesetzt, sehr gut gesichert, doch auch Passagen mit einfacher Kletterei (I) ohne Hilfen. Beschreibung s. ►439.

1267 Großer Daumen, 2280 m

Gewaltiges Bergmassiv aus Hauptdolomit, zusammen mit dem Kleinen Daumen etwa 2 km breit, bis zu 500 m hohe, meist stark gegliederte N-Wände. Von S viel harmloser, unter den Gipfelhängen weite Karstflächen, Koblat genannt, mit drei malerischen Seen. Beliebtes Ziel mit sehr schönem Panorama. Wege und Steige von vier Seiten, zudem der Hindelanger Klettersteig (►439) vom Nebelhorn aus. Der Name kommt wohl von »tuman« (= breit, dick).

■ 1268 Normalweg über das Koblat

Sehr aussichtsreiche Bergwege in schöner Landschaft. Üblicher Anstieg. Gut 2 Std.

Von der Seilbahnstation Höfatsblick und dem Edmund-Probst-Haus, 1930 m, durch eine Mulde empor und nach links oben auf die Geländekante. (Hierher auch durch einen Abstieg vom Nebelhorngipfel.) Mit Auf und Ab über die sehr wellige Karstfläche Koblat – oberhalb stets die Felszacken des Hindelanger Klettersteigs – zum kleinen, dank dem Blockwerk sehr malerischen Koblat- und dem etwas größeren Laufbichlsee, 2012 m. Kurz vor Letzterem nach N über eine Stufe und auf einer Abdachung, dem »Glasfeld«, zum Gipfel.

■ 1269 Vom Giebelhaus oder der Schwarzenberghütte

Sehr schöne Bergwanderung mit weiten Ausblicken, drei Varianten oberhalb des Engeratsgundsees von einfach bis steil (dort Trittsicherheit nötig). Gut 3½ Std.

Vom Giebelhaus, 1065 m, auf der Teerstraße zum Beginn des Obertals mit dem Ghs. Engeratsgundhof, 1154 m. Von dort auf einem Steig über die üppig

bewachsenen (bei Nässe schmierigen) Weidehänge zur Käseralpe, 1401 m. (Hierher auch von der Schwarzenberghütte nach einem Zwischenabstieg zum Gündlesbach.) Oberhalb imponierend die Steilgrashänge der Laufbichlkirche. Immer schräg durch die Hänge an der Engeratsgundalpe vorbei im Bogen zur Geländeschwelle am großflächigen Engeratsgundsee, 1876 m (auch für sich allein eine Tour wert). Nun drei Möglichkeiten:

a) Am einfachsten: Zum SW-Ende des Sees mit Seehütte, in gleicher Richtung weiter über das verkarstete Gelände ein gutes Stück nach W zum Laufbichlsee. Über eine Stufe und auf der Hochfläche »Glasfeld« zum Gipfel.

b) Interessanter: Von der Geländeschwelle rechts in die »Tür« empor. Hinter dem hier messerscharfen Grat über eine Stufe, dann Querung nach links auf die schönen Grasböden unter dem Kleinen Daumen. (Hierher auch von der Seehütte auf einem Steig, der schräg rechts emporführt.) Über einen sehr steilen Hang im Zickzack in die Daumenscharte, steil auf den O-Gipfel, 2272 m, und hinüber zum höchsten Punkt.

c) Am spannendsten: Von den bei b) erwähnten Grasböden auf ►1276 zum Kreuzgipfel des Kleinen Daumens und über den scharfen Grat in die Daumenscharte (Sicherungen, 25 Min. länger).

■ 1270 Von Hinterstein über die Nickenalpen

Bergwege, bei Nässe schmierig, aber problemlos, meist im Abstieg begangen nach einem Aufstieg über ►1269. 5 Std.

In Hinterstein auf der Giebelhausstraße bis 600 m hinter das letzte Haus. Nach rechts über die Ostrach und gleich danach links abbiegen. Über die Wiesenböden gut ¼ Std. flach talein und im Wald über eine Stufe hinauf zur Alpe Mösle, 1133 m. Mit wenig Höhenverlust unter den waldigen Steilhängen nach S zu einem Geländeek mit schönem Ausblick, dann rechts ins Nickenal. Immer rechts hoch über dem Bach bleibend hinein zu den freien Weideflächen und auf einen von Steilflanken eingerahmten kleinen Boden. Links ausholend über die folgende Stufe in den oberen Kessel und mit einer Schleife nach rechts auf erdigem Weg durch steile Hänge in die »Tür«, 1950 m. Hinab zum Engeratsgundsee, 1876 m, links an ihm entlang und über wellige Böden und Hänge – an der auffallenden Laufbichlkirche vorbei – zum Laufbichlsee. Weiter wie bei ►1268.

Variante (kürzer, aber anspruchsvoller): Von der »Tür« auf etwas unangenehmem Steig parallel zum Grat aufwärts und links durch das Kar; Querung noch weiter nach links, dann über die Flanke im Zickzack in die Daumenscharte, steil auf den O-Gipfel, 2272 m, und hinüber zum höchsten Punkt.

■ 1271 Von Hinterstein über den Kleinen Daumen

Anspruchsvolle, lange, sehr interessante Bergfahrt. Gut 5 Std.

Beschreibung s. ►1277. Vom Kleinen Daumen dann über den anfangs scharfen Grat (Sicherungen) auf dem Hindelanger Klettersteig (►439) zum Großen Daumen.

■ 1272 Durchs Retterschwang

Interessante, aber lang gestreckte Fahr- und Fußwege in teilw. felsigem Gelände, Trittsicherheit wichtig, evtl. Schneefelder. Weniger oft begangen. 5½ Std. aus dem Ostrachtal.

Vom Horncafé (►370) auf der Forst- und Alpstraße ins Retterschwang und 2,4 km fast eben im weiten Talboden zur Alpe Mitterhaus, 1084 m, auf der anderen Bachseite. Nach weiteren 800 m Abzweigung des Wegs zu den Haseneckalpen. Im Wald ein gutes Stück empor und rechts durch die Hänge zu den Weideflächen. Immer links des tiefsten Bacheinschnitts in weitem Bogen in den obersten Kessel am Fuß der hohen Wände. Über die große Halde empor, auf Absätzen im Steilgelände nach rechts und ziemlich direkt in die Daumenscharte, steil auf den O-Gipfel, 2272 m, und zum höchsten Punkt.

1275 Kleiner Daumen, 2197 m

Vom O-Gipfel des Großen Daumens fällt der Grat mit einer hohen Stufe ab und zieht ein »Stockwerk« tiefer als scharfe Schneide aus Hauptdolomit weiter über zwei Felsgipfel (der zweite ist mit 2197 m der höchste Punkt) zum Kreuz und der Gratverzweigung. Der Kreuzgipfel, 2185 m, bricht nach NO mit teils sehr steilen, bis 500 m hohen Wänden ab, der turmartige Gipfel fällt von Hinterstein aus ins Auge. Vgl. Foto S. 287.

Der Gipfel wird vom Hindelanger Klettersteig (►439) überquert. Zudem lässt er sich leicht von S besteigen. Reizvoll für Erfahrene ist der N-Anstieg (Überschreitung Hinterstein – Giebelhaus). Übergang zum Großen Daumen s. ►1271. Überschreitung vom Kreuz zur Daumenscharte auf schmalen Grat, teilw. gesichert, Trittsicherheit wichtig; ¼ Std.

■ 1276 Kreuzgipfel vom Giebelhaus

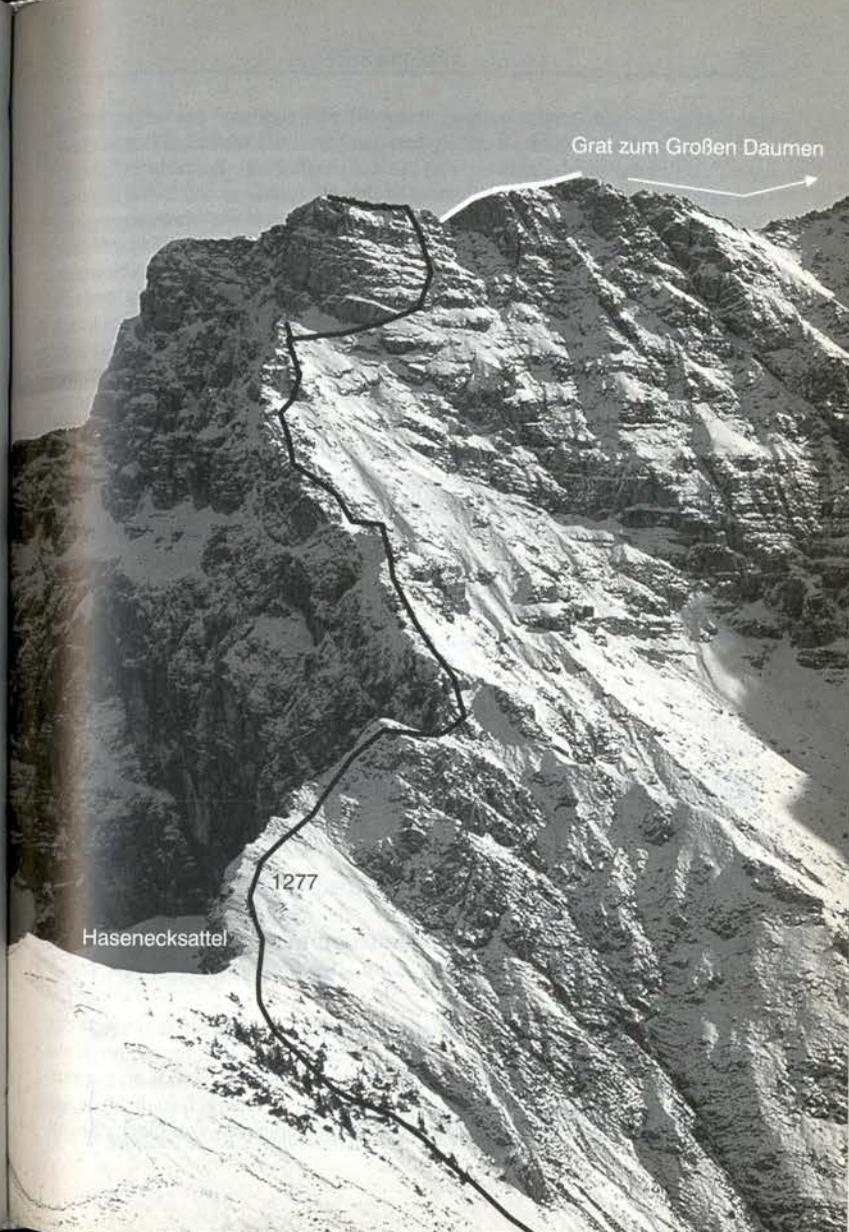
Bergwege, letztes Stück pfadlos. 3½ Std.

Wie bei ►1269 auf die Böden unter dem Kleinen Daumen. Nun vom Weg ab und über Matten auf das Kreuz zu. Am Beginn der letzten Stufe auf Pfadspuren nach rechts gegen den Grat und linksum auf den Gipfel.

■ 1277 Nordanstieg von Hinterstein

Anspruchsvolle Tour, interessant als Überschreitung zum Giebelhaus. Bergwege, unter dem Sattel weglos in steilem Gras, Kletterei bis I+. 4½ Std. Aufstieg.

Kleiner Daumen von der Heubatspitze.



In Hinterstein auf der Giebelhausstraße bis 600 m hinter das letzte Haus. Nach rechts über die Ostrach und in wenigen Min. zum Waldrand. Links über den Eckbach auf einen Ziehweg. Auf diesem parallel zum Bach ein Stück tal-ein und auf breitem Fußweg in lichtem Wald weit empor zu den freien Böden. Teilw. eben zur Eckalpe, 1445 m. Links diagonal über einen Grashang und an der Wiesloheralpe vorbei in einem Bogen bis vor ein Hüttchen. Nun pfadlos im tiefsten Einschnitt nach W und sehr steil im Gras in den Hasenecksattel, 1895 m. (Hierher auch von Hinterstein über den Breitenberg, 1½ Std. weiter, oder von Bruck durchs Retterschwang.) Nun wieder auf einem Steig am teilw. scharfen Grasgrat mit reichem Blumenschmuck entlang zum Bergfuß. Immer etwas rechts, doch nahe der Kante bleibend (die links wild abbricht) über Geröll, Schrofen und einfache Kletterstellen zum letzten Steilaufschwung. Über ein Band nach rechts und mit Drahtseilhilfe in gutem Fels zum Gipfelgrat zwischen Kreuz- und Hauptgipfel.

1280 Heubatspitze, 2008 m

Im Kamm zwischen Kleinem Daumen und Breitenberg ragt dieser unauffällige Berg auf, von dem auch je ein Grat nach W zur etwas höheren Rotspitze und nach O zur Eckscheid abzweigen. Der N-Teil des Hindelanger Klettersteigs (►439) überschreitet diesen Gipfel und die nördl. anschließenden Hohen Gänge, ein paar Felsköpfchen.

Übergang von der Rotspitze auf kleinem Steig über den Verbindungsgrat 20 Min. Schnellster Aufstieg aus dem Tal: Von Hinterstein wie ►1277 über Eckalpe zum Hasenecksattel, mit dem die Heubatspitze ans Daumenmassiv anschließt, und über den S-Grat; 4 Std.

1282 Rotspitze, 2034 m

Schöne, auffallende Pyramide, höchster Gipfel in der Berggruppe nördl. des Daumenmassivs mit hohen, felsdurchsetzten Steilhängen und einer NO-Wand. Beliebte Tour aus dem Retterschwang, zwei Möglichkeiten für Überschreitungen.

■ 1283 Rundtour aus dem Retterschwang

Guter Steig, im Steilgelände mit seinen Schrofen (Drahtseile) dennoch Trittsicherheit wichtig. Lohnende Tour. 3¼ Std. Aufstieg.

An der Straße Bad Oberdorf – Hinterstein großer P, 830 m, kurz nach der Enge des Ostrachtals bei Bruck. Beim E-Werk über die Brücke und im Wald auf neuem Fahrweg zu dessen Ende. Auf Fußweg im Steilgelände empor und ins weite Tal von Retterschwang. Beim Wegkreuz (hierher auch über das Café Horn auf der Alpstraße) links weit empor über den von einem Sturm

»umgepflügten« Stockhang und ins schöne, weit gehend freie Hochtal von Häbelesgund. Bei der Verzweigung halb rechts talein zwischen Latschen ins obere Kar und rechts in Kehren über die große Halde, schließlich in einer Rinne zum schmalen N-Grat. Kurz über ihn und auf der langen Abdachung mit einigen Schrofen (Drahtseile) noch 200 Hm zum Gipfel mit Kreuz und Buch. **Abstieg:** Über den Rücken nach SO in die erste, tiefe Gratlücke, 1950 m, und schräg durch die Hänge der Heubatspitze bis vor deren S-Grat. In Serpentina die steilen Hänge hinab zu den Weideflächen der Haseneckalpen. Bei der unteren Hütte ein gutes Stück durch den Wald nach rechts, hinunter ins Retterschwangtal und flach gut 2 km talaus zum Aufstiegsweg (ca. 1 Std. weiter als ein direkter Abstieg).

Alternative für einen besonderen Rückweg: Aus der oben erwähnten SO-Gratlücke kann man über einen Zwischenkopf in 20 Min. die Heubatspitze erreichen, dort dem Klettersteig zum Breitenberg folgen und aus der Scharte zwischen dessen beiden Gipfeln nach Häbelesgund zurückkehren.

1285 Breitenberg, 1893 m und 1946 m

Das Ostrachtal bei Bruck beherrschender Gipfel mit 1000 m hoher N-Flanke aus Schrofen, tief eingeschnittenen Bachrinnen, Latschen und Wald. Vom N-Gipfel zieht ein kaum eingescharteter Grat nach S zur Heubatspitze, der nach O sehr steil auf die Weideflächen der Elpealpe, nach W sehr viel sanfter in das hübsche Hochtal Häbelesgund abfällt.

■ 1286 Von Hinterstein über die Elpealpe

Meist Fußwege in relativ ursprünglicher Landschaft; viele schöne Ausblicke. 3½ Std.

In Hinterstein auf der Giebelhausstraße bis 600 m hinter das letzte Haus. Nach rechts über die Ostrach und in wenigen Min. zum Waldrand. Rechts des Eckbachs in langen Kehren durch den Wald empor zu den Weideflächen der Unteren Elpealpe, 1313 m.

Auf der rechten Seite der Mulde weiter empor und nach rechts auf den Berg Rücken bei der oberen Alpe, 1500 m. Kurz über den Rücken, dann in den Hängen immer schräg aufwärts zum Breitenberg-Ostrücken und über ihn zum Kreuz auf dem N-Gipfel. Evtl. noch in 10 Min. über den Grat auf den S-Gipfel.

■ 1287 Aus dem Ostrachtal durch Häbelesgund

Fast durchgehend Fußwege, etwas mühsam, interessant als Kombination mit Heubat- und Rotspitze. 3½ Std.

Wie bei ►1283 zur Wegverzweigung im Häbelesgund. Auf dem linken Steig in den hinteren Winkel unter den Felsen der Heubatspitze, über die Hänge auf

Gras und zwischen Latschen zum Sattel, 1880 m, zwischen den Gipfeln, nach rechts auf den S-Gipfel und nach links zum Kreuz des N-Gipfels.

1290 Pfannenhölzer, 2029 m

Vom Kleinen Daumen zieht ein gut 2 km langer Kamm nach O, der vor allem auf der N-Seite mit kleinen, markanten Wänden abbricht. Der Kamm trägt viele Felsköpfe, von denen keiner besonders hervorragt.

Im mittleren Teil stehen die Pfannenhölzer, deren zentraler Gipfel sich von S besteigen lässt: Auf dem Steig (►1270) von den Nickenalpen Richtung »Tür« in den oberen Kessel, 1800 m. Ab dort pfadlos kurz nach O auf eine Schulter, über den Rücken und das von Schrofen durchsetzte Gras zum Gipfel (Trittsicherheit wichtig, 4 Std. ab Hinterstein).

Zwischen Pfannenhölzern und dem Kleinen Daumen fällt von N aus das Kirchl (auch Pfannenhölzerturm; 2050 m) mit seinem steilen Fels auf. Man kann es von der Höhe »Auf dem Falken« über eine kleine Scharte und den Grat erreichen.

Die letzte Kuppe – kein ausgeprägter Gipfel – im O des Grates heißt Mittagsspitze, 1732 m, weil sie genau im S über Hinterstein aufragt.

1292 Hengst, 1989 m

Vom Kleinen Daumen zieht ein kurzer Nebengrat gegen SO hinab, der als schmale Schneide den Hengst trägt. Von der »Tür« führt er als felsiger, zerscharteter Hauptdolomitgrat zum höchsten, begrünten Punkt. Man kann ihn überschreiten (I+, teils ausgesetzt, anspruchsvoll, ½ Std.): Auf einen Vorkopf, an einem ersten Aufschwung rechts vorbei, um einen zweiten mit etwas Höhenverlust links herum.

Aus dem Gebiet der Engeratsgundalpe lässt der Hengst sich viel einfacher über sehr steile, etwas schrofendurchsetzte Grashänge und den OSO-Rücken besteigen. Auf diesen Grat auch mühsam vom Weg von den Niggenalpen zur »Tür« (►1270).

1295 Laufbichlkirche, 2042 m

Wie eine andere Welt wächst die Laufbichlkirche aus den verkarsteten Flächen des Koblat empor: Im W ist dieser Berg aus Fleckenmergeln so üppig mit Grün überzogen, dass es wie ein dicker Winterpelz wirkt, während es auf der O-Seite schroffe Felsen mit spitzen Formen gibt, die zu der Bezeichnung »Kirche« führten.

Vermutlich lässt sich der Berg von der ehemaligen Koblatalpe über den S-Rücken und den S-Gipfel, 2029 m, am einfachsten besteigen. Viel unkomplizierter ist jedoch die Route vom Laufbichlsattel: Vom Steig zwischen Lauf-

bichlsee und Engeratsgundsee wenige Meter in diesen Sattel, 1970 m, hinab und noch etwas tiefer ins Tälchen rechts. Nun zur einzigen steinigten Rinne in der Grasflanke empor und rechts von ihr in üppigster Vegetation äußerst steil direkt auf den Gipfel (II im Gras, 25 Min. vom Weg).

1297 Zeiger, 1995 m

Unauffälliger Gratkopf. Hier zweigt jedoch der lange Kamm ab, der Seeköpfe und Schattenberg trägt. Über alle drei Grate einfach zu erreichen.

1298 Hüttenkopf, 1942 m

Unbedeutender, aber wegen seines schmalen Grates, der auch im steilsten Gelände üppig begrünt ist, auffallender Berg im Schattenbergkamm, der zwischen dem Tal des Fallenbachs und dem Oytal nach W zieht. Reiche Flora. Aufstieg vom Zeigersattel über den NO-Grat s. ►1299 (vom Edmund-Probst-Haus 20 Min.).

1299 Seeköpfe, 1920 m

Vom Zeiger zieht der 4 km lange Schattenbergkamm nach W, der hoch und steil über Oberstdorf endet. Etwa in der Mitte des Grats steht dessen mächtigster Gipfel, das Seeköpfe, benannt nach dem Seealpsee. Nach N zerklüftete Schrofenwände, nach SW gegen das Oytal sehr steile, felsdurchsetzte, 900 m hohe Hänge. Übergang zum Schattenberg ►1304.

■ 1300 Aus dem Nebelhornggebiet

I (1 Passage), sehr steiles und ausgesetztes Grasgelände, Trittsicherheit wichtig, 1¼ Std.

Vom Edmund-Probst-Haus, 1930 m, auf dem Höhenweg in den Zeigersattel, 1922 m. Über den breiten Kamm an den Gipfel des Hüttenkopfs heran. Auf messerscharfem Grasgrat mit einer kurzen Felsstelle (I) auf diesen Gipfel. Weiter auf der schmalen Schneide und dann steil in den folgenden Sattel hinab. Abrupter Übergang von Steilgras zu Fels und Latschen (erst Fleckenmergel, dann Hauptdolomit). Links unter den Felsen hindurch, über mittelsteile Grashänge und von links auf den kleinen Gipfel mit Kreuz.

Einfache Variante: Vom Zeigersattel auf breitem Weg Richtung Seealpsee bis auf 1740 m hinab, rechts quer durch die unteren Hänge des Hüttenkopfs, durch Mulden aufs Seeköpfe zu und wie oben beschrieben zum Kreuz.

1302 Schattenbergköpfe 1845 m und 1865 m; Schattenberg, 1798 m

Wegen seiner Lage steil über Oberstdorf bekam das W-Ende des bei ▶1299 beschriebenen Kamms die Bezeichnung »Schattenberg«. Von dort zieht der Grat zum Seeköpfe und wirft dabei einige kleine und zwei auffallendere Köpfe auf, zu denen die Bezeichnung »Schattenbergköpfe« passt. Der vorherrschende Hauptdolomit sorgt für viele Schrofen am Grat und zerborstene N-Wände.

■ 1303 Zum Schattenbergkreuz

Teilw. ungewöhnlich steiler Steig, viel Wald, Trittsicherheit nötig. 2¼ Std.

Vom Oberstdorfer P, 825 m, nahe der Trettachbrücke Richtung Oytal hinauf zu den freien Flächen von Kühberg und noch ein paar Min. auf dem Sträßchen, bis ein breiter Weg im spitzen Winkel nach links über die Viehweide emporführt. Auf ihm, bis nach rechts oben ein Fußweg abzweigt. Auf diesem kleinen, aber stets deutlichen Steig meist durch lichten Wald erst schräg rechts, dann nach links umbiegend zu einer Aussichtskanzel »senkrecht« über Oberstdorf. Im Wald, später zwischen dichten Latschen, teilw. äußerst steil, zum Schattenbergkreuz, 1685 m, mitten im Gelände. Schöne Ausblicke.

■ 1304 Übergang vom Seeköpfe

Reizvolle Tour auf Pfadspuren, Trittsicherheit und etwas alpine Erfahrung nötig. Vom Seeköpfe zum Schattenbergkreuz etwa 1¼ Std.

Vom Seeköpfe, 1920 m, über den Grat zum W-Eck und hinab in die erste tiefe Scharte. Stets aufmerksam den Steigspuren folgend auf, oft auch etwas südl. des Grates mit Auf und Ab zum Östlichen Schattenbergkopf, 1865 m, und wieder südl. ausweichend in die zweite tiefe Scharte.

Auf und neben dem Grat zum zweiten Kopf, dann mehr zwischen Latschen über den Schattenberg und hinab zum Schattenbergkreuz, 1685 m. Abstieg nach Oberstdorf auf ▶1303.

1307 Seeköpfe, 2085 m und 2095 m

Mächtige, abgerundete Grasköpfe, deren Form an Kamelbuckel erinnert. Aus der Entfernung wirken die Seeköpfe harmlos, erst beim Näherkommen erkennt man, dass die grünen Flanken teilw. äußerst steil sind. Der höhere Gipfel ist der Kleine (!) Seekopf. Sehr schöne Flora (mit Straußglockenblumen). Name nach dem zu Füßen liegenden Seealpsee.

Einzig sinnvolle Route: Gratüberschreitung von N nach S.

■ 1308 Aus dem Nebelhorngebiet

Mehrmals sehr steiles Gras, ein schmales, ausgesetztes Gratstück mit Kletterei (II), trotz der Nähe zu viel begangenen Wegen selten bestiegen. 1¼ Std. bis zum Kleinen Seekopf.

Vom Edmund-Probst-Haus, 1930 m, auf breitem Höhenweg in den Zeiger-sattel, 1922 m, und in den breiten Einschnitt zwischen Zeiger und Großem Seekopf. Auf Steigspuren auf dem Grat und knapp rechts am Kamm entlang über eine sehr steile Stufe, dann deutlich flacher in tiefem Gras auf den Großen Seekopf, 2085 m. Leicht in den trennenden Sattel hinab, dann jedoch ganz schmaler Grasgrat mit Felsstelle (I, ausgesetzt). Nun wieder bequemer auf den Kleinen (höheren) Seekopf. Über dessen SO-Grat ohne Probleme hinab zum Höhenweg ▶438.

Man kann also den höchsten Punkt der Seeköpfe über den SO-Grat vom Höhenweg aus ganz leicht erreichen; ¼ Std.

1310 Schochen, 2100 m

Grasberg im Hintergrund des Obertals; in diesem Gipfel biegt der Kamm fast rechtwinklig nach O ab. 1000 m hohe, von Tobeln zerfurchte Steilflanke ins Oytal. Der Name Schochen (= Heuhaufen) bezieht sich auf die Form des Bergs. Sehr reiche Flora. Rassistes Skiziel, Abfahrt durchs Obertal.

Der Höhenweg ▶438 quert in ca. 2000 m Höhe die oberen W- und S-Hänge. Vorher erreicht er den Sattel, 2008 m, nördl. des Gipfels; von dort über den reinen Grasgrat auf den Schochen (gut 1¼ Std. ab dem Nebelhorngebiet). Auch der Weiterweg über den O-Grat in den folgenden Sattel (s. ▶1314) ist einfach. Eine Kombination mit den Seeköpfen (und auch mit der Lachenspitze) bietet sich an. Ein Aufstieg von der Kuhplattentalpe im Obertal (Gesamtanstieg 3½ Std. ab Giebelhaus) über stark gegliederte Grashalden in den Sattel, 2008 m, ist möglich.

1313 Lachenkopf, 2111 m

Schöner, relativ mächtiger Berg im S des Obertals mit schmaler Gipfelschneide, sehr viel stärker mit Fels durchsetzt als die vorher beschriebenen Erhebungen in diesem Kamm. Sehr selten bestiegen.

■ 1314 Überschreitung vom Höhenweg

Zugang bis in den Bereich des Gipfels auf gutem Höhenweg, dann pfadlos, teilw. sehr steil mit Felsstellen I. 1¼ Std. aus dem Nebelhorngebiet.

Auf dem Höhenweg ▶438 bis unter die Scharte zwischen Schochen und Lachenspitze. Pfadlos über steiles Gras in den Einschnitt, 2020 m. (Hierher schöner und nur wenig weiter über den Schochen.) Rechts der Kante im Gras

um den ersten Aufschwung des W-Grats und auf Geröll zur Schneide empor. Auf ihr weiter, über einen Kopf (I) und in die folgende Lücke. Rechts 10 m hinab, unter den Felsen hindurch, zurück zum nun scharfen Grat und auf den Gipfel.

Abstieg über den breiten Teil des O-Grats in die erste Lücke. Rechts auf eine kleine Rippe und in sehr steilem Gras hinab zum Höhenweg.

■ 1315A Abstieg durchs Obertal zum Giebelhaus

Im Gipfelbereich Trittsicherheit unbedingt nötig, dann kurzzeitig weglos über Weideflächen, später Alp- und Forstwege. Als Abstieg nach einem Zugang aus dem Nebelhorngebiet (auf dem Höhenweg ▶438 oder über Seeköpfe und Schochen) reizvoll. 2½ Std.

Vom Gipfel wie beschrieben über den O-Grat und dessen S-Hänge zum Höhenweg und auf ihm nach O in den nahen Sattel, 1999 m, vor dem Laufbachereck. Vom Weg ab und über die Weidefläche immer etwas nach rechts (wichtig!) auf einer Geländerrippe zur Rottentalpe, 1722 m (sprich: Rot-tenn). Auf dem Alpweg im Bogen weiter hinab, dann auf einem Rücken zwischen zwei Bachtobeln mit kleinen Wasserfällen und nach rechts zur Alpe Plättle, 1351 m. Ins Tal und immer links oberhalb des Bachs im Obertal weit hinaus zum bew. Engeratsgundhof und über eine Waldstufe zum Giebelhaus.

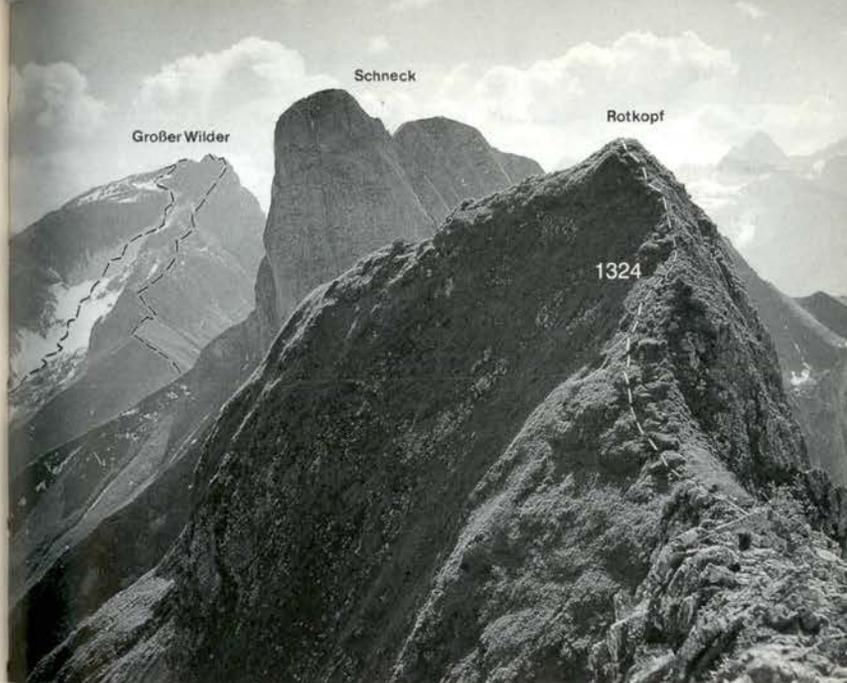
1317 Laufbachereck, 2178 m

Unauffälliger Grasberg, der nur nach N mit einer 200-m-Wand abstürzt. In diesem Gipfel zweigt der Nebenkamm mit Salober und Giebel ab, während der Hauptkamm rechtwinklig nach S zum Schneck abbiegt.

Der Höhenweg ▶438 führt über den 2145 m hohen Sattel im S des Gipfels. Von dort in 5 Min. auf den höchsten Punkt (2 Std. aus dem Nebelhorngebiet). Abstieg vom Sattel westl. des Gipfels durchs Obertal zum Giebelhaus s. ▶1315.

1320 Salober, 2088 m; Berggächtle, 2007 m

Der Kamm, der vom Laufbachereck nach NNO zieht, endet nach 2,6 km mit dem so genannten Giebel, 1949 m, der steil und auffallend über dem inneren Hintersteiner Tal in den Himmel ragt. Es handelt sich um einen sehr geraden, schmalen und auf beiden Seiten sehr steil und glatt abfallenden Grat. Aptychenkalk, Fleckenmergel und Hornsteine sorgen für die typische Steilgraslandschaft mit besonderem botanischem Reichtum. Die beiden Gipfel des Kamms werden nur sehr selten betreten.



Blick vom Laufbachereck nach Süden.

■ 1321 Überschreitung vom Giebel zum Laufbachereck

III (mehrere Passagen), II und I, vor allem sehr steiles Gras, deshalb perfekte Trittsicherheit unerlässlich. Für im Gras Erfahrene eine außergewöhnlich interessante Tour. Vom Giebelhaus auf den Giebel 3 Std., für den Grat je nach Können 2–3½ Std.

Vom Giebelhaus, 1065 m, im Bäründeletal zur Pointhütte, 1519 m. Auf dem alten Weg in einer langen Kehre zur Klammhütte und nach N steigend, später querend auf den kleinen Boden der Feldalpe. In einem Bogen zum O-Grat und über die schmale Schneide auf den Giebel, 1949 m (kein Gipfel, nur die letzte Kuppe am Gratende). Über die scharf ausgeprägte Schneide auf das Berggächtle. Auf dem Grasgrat und über eine ausgesetzte Plattenschneide (III) in die tiefste Scharte, 1932 m. Über den folgenden Turm oder Umgehung links (III) und über einen deutlichen Zwischenkopf in üppigem Gras auf den Salober, der nach SW senkrecht abbricht. Deshalb nach NO über Gras steil hinab, bis nur noch eine schmale Felsfluh von der die ganze O-Seite durchziehenden,

grünen Terrasse trennt. Rechts neben einer Schrofenrinne 15 m (III) hinab. Unter den Felsen so lange nach S, bis man über Gras bequem zum Grat ansteigen kann. Auf der schmalen, teils ausgesetzten Schneide über einen weiteren Gipfel, 2119 m, und noch ein gutes Stück bis auf das Laufbacheck.

1324 Rotkopf, 2194 m

Dieser Berg mit seiner schmalen Gipfelschneide steht im Kamm gleich südl. des Laufbachecks, ragt aber deutlich höher auf.

Über den begrünten N-Grat lässt sich der Gipfel bei etwas Trittsicherheit in 10 Min. vom Höhenweg ►438 aus erreichen.

1326 Schneck, 2268 m

Ein runder Gipfelkopf, ein scheinbar waagerechter Grat und eine senkrechte O-Wand trugen angeblich diesem Berg den Namen Schneck ein – wenig schmeichelhaft, für eine so auffallende und elegante Ausnahmerecheinung. Die einstige Bezeichnung »Himmelhorn« passt besser (schon 1478 als »Hymelhorn« erwähnt). Aptychenkalke sorgen an diesem Berg ebenso für das üppige Grün (auch in steilstem Gelände) wie für die im N und O sehr wilden Felswände, die jedoch aus erstaunlich griffigem Gestein bestehen. Die 2145 m hohe Schulter im S-Grat heißt Himmeleck (und nicht der Sattel zwischen Schneck und Wilden, wie man immer wieder lesen kann). Es gibt nur einen einfachen Anstieg und zwar vom Himmelecksattel über den S-Gipfel. Auf den Übergang von dort zum N-(Haupt-)gipfel verzichten viele, so ausgesetzt ist der Verbindungsgrat. Vgl. Fotos S. 107, 297.

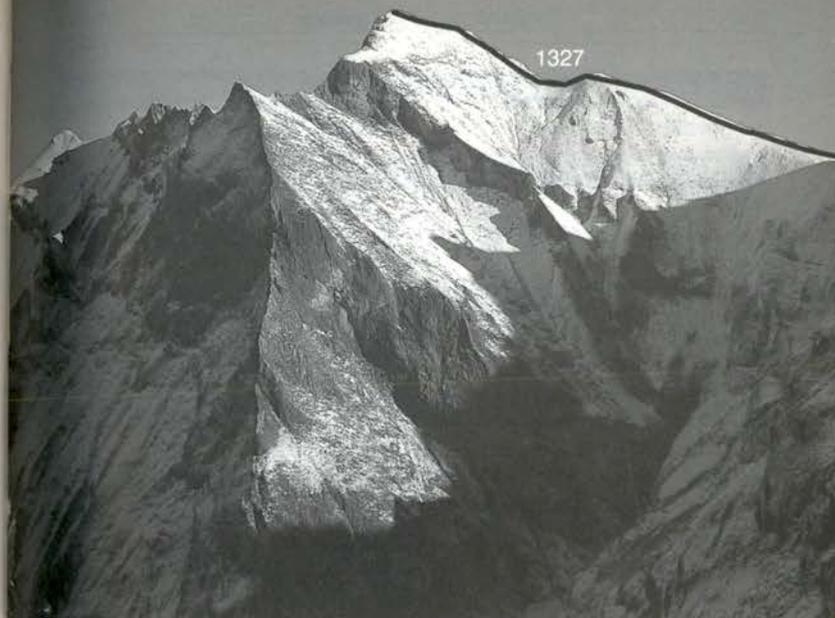
■ 1327 Vom Himmelecksattel

Steiglein meist über Gras, teilw. etwas ausgesetzt, auf den S-Gipfel, dann sehr exponierte, schmale Felschneide (I). Reizvolle, spannende Tour, reiche Flora. 50 Min. ab Sattel.

Vom Giebelhaus, 1065 m, in 2¼ Std., vom Prinz-Luitpold-Haus, 1846 m, in 1¼ Std. bzw. aus dem Nebelhornggebiet auf ►438 in gut 3 Std. in den Himmelecksattel, 2007 m. Auf erdigen Pfaden in bequemem Gelände auf das Himmeleck, 2145 m, dann teilw. steil und ausgesetzt auf den S-Gipfel, 2259 m. Hinab in eine Lücke, in gutem Fels über den messerscharfen, äußerst exponierten Verbindungsgrat (teils Reitgrat) und hinauf zum Hauptgipfel.

1329 Himmelhorn, 2111 m

Kein eigener Gipfel, sondern eine Schulter im SW-Grat des Schneck, die jedoch mit einer ungemein eindrucksvollen 1000-m-Steilflanke ins Oytal abfällt. Nach SW sinkt der schnurgerade und messerscharfe Rädlergrat ab, der



Schneck-Südgipfel und Himmelhorn (links vorne) mit dem Rädlergrat.

mit seinem festen und griffigen Fels (Aptychenkalk) eine sehr eindrucksvolle, extreme Kletterei bietet. Vgl. Foto S. 297.

Sehr erfahrene Bergwanderer können in ca. 2000 m Höhe die Schneck-Südflanke ins oberste Bockkar queren und so den Gipfel erreichen.

Höfats- und Rauheckgruppe

Dieses Bergmassiv stellt selbst innerhalb der Allgäuer Alpen ein Grasbergextrem dar: Außer bei kleinen Randbergen wie dem Riffenkopf bestimmen im gesamten Gebiet die Fleckenmergel mit ihren äußerst steilen, dick zugewucherten Lawinenhängen und Grasgraten das Bild; daraus ragt die Höfats mit ihren Aptychenkalken noch als besonders steiles Riff heraus. Für Wanderer und Bergsteiger bedeutet dies: Hier wird man ausschließlich auf den Wegen und Steigen unterwegs sein, und selbst dort braucht man oft noch einige Trittsicherheit – vor allem bei Nässe. Selbstverständlich ist in diesem Gebiet

die Flora ungewöhnlich vielfältig und üppig.

Grenzen: Trettachtal von Gruben bis Spielmannsau – Traufbachtal – Sattel am Märzle – Hornbachtal – Jochbachtal – Hornbachjoch – Oytal.

1335 Riffenkopf, 1748 m

Trotz seiner bis zu 800 m hohen, meist von Wald überzogenen Steiflanken fällt dieser Gipfel, der im Winkel zwischen Trettach- und Oytal in vorderster Front steht, wenig auf.

Bei einem Übergang von Gerstruben zum Oytal kann er aus dem Sattel, 1640 m, zwischen Hahnenkopf und ihm über den O-Grat auf Gras und zwischen sperrigen Latschen pfadlos bestiegen werden (20 Min. vom Sattel, 1/4 Std. ab Gerstruben).

1337 Hahnenkopf, 1735 m

Unbedeutender Berg aus Gras, Latschen und Schrofen, lässt sich jedoch bei einem Übergang vom Oytal nach Gerstruben in wenigen Min. »mitnehmen«.

■ 1338 Von Gerstruben

Bergwege durch eine kleine, abgeschiedene Hochmulde. 1/2 Std.

Gleich hinter dem Ghs. in Gerstruben, 1150 m (s. ►402) über die Wiesen, dann im Wald in Kehren hinauf zum Hochtal des Gerstrubener Älpeles und auf den Matten in den Sattel zwischen Riffen- und Hahnenkopf. Unter Letzterem südl. hindurch in den Hahnenkopfsattel, 1702 m, und in wenigen Min. auf den Gipfel.

■ 1339 Hahnenkopf-Rundtour

Interessante Bergwege, teilw. steil (Stufe mit Drahtseil); recht lange Tour. Insgesamt etwa 5 1/2 Std.

Von Oberstdorf in etwa 1 Std. zum Ghs. Oytal, 1006 m (s. ►395). Kurz hinter dem Haus rechts ab, in Kehren durch den steilen Lugenalpenwald zu den Matten der Unteren Lugenalpe, 1416 m, und über eine Stufe zu den oberen Weideflächen – oberhalb die eindrucksvolle, 300 m hohe Gieselerwand. Insgesamt sich rechts haltend schräg durch die Hänge in den Hahnenkopfsattel und auf den nahen Gipfel; knapp 2 Std. aus dem Oytal.

Auf ►1338 nach Gerstruben und auf dem Teersträßchen oder – viel schöner – am Hölltobel vorbei nach Dietersberg und längs der Trettach gut 1 Std. tal- aus nach Oberstdorf.

1341 Hüttenkopf, 1949 m

Im 2,2 km langen Kamm zwischen Hahnenkopfsattel und Höfats stehen drei Köpfe, die beim Aufstieg wie eigenständige Gipfel wirken, sich dann aber mehr als mächtige Schultern entpuppen, hinter denen der Grat jeweils nur unbedeutend absinkt.

Vom Sattel zieht eine noch stark bewachsene, sehr ausgeprägte Schneide zum 1801 m hohen Oberen Wannenkopf. Mit nur 20 m Höhenverlust führt der Kamm weiter, wird bald steiniger und von Latschen bewachsen. So muss man beim Gang vom Wann- zum Hüttenkopf (der auf der S-Seite von Latschen gesprenkeltes Steilgras, gegen NW Schrofenwände zeigt) öfters in die schrofigen Flanken ausweichen; durch eine Rinne geht es auf den Gipfel (1 Std., von Gerstruben 2/4 Std., teilw. I, Trittsicherheit notwendig). Einfacher: Aus dem Oytal auf ►1339 zur Oberen Lugenalpe, weglos über steiles Gras, zwischen Latschen und auf Geröll in die Scharte, 1906 m, südöstl. des Gipfels und rasch auf diesen (2/4 Std. ab Oytal).

1342 Gieselerwand, 2020 m

Eine 300 m hohe und 1000 m breite, recht eindrucksvolle Wand fällt vom begrünten Gipfel gegen NW ab. Von dort zieht der Hauptkamm mit ein paar Köpfchen, aber ohne nennenswerte Einschaltungen zur steilen NW-Flanke der Höfats hinüber.

Zugang vom Hüttenkopf (►1341) über einen unbedeutenden Zwischengipfel stets auf dem teils steinigen Grat (Steigspuren, 25 Min.).

1345 Höfats, 2258 m

Zwischen Oy- und Dietersbachtal ragt der wohl berühmteste Steilgrasberg überhaupt mächtig in den Himmel. Die sehr widerstandsfähigen Aptychenkalke sorgen für die überaus steilen, teils auffallend glatten Hänge, die vor allem nach N z. T. fast senkrecht abbrechen. Das Besondere der Höfats ist das üppige Grün, das man an vielen Stellen noch in jähren Wänden antrifft. Dazu kommt eine außerordentliche Blumenvielfalt, da auf diesem Boden auch Pflanzen gedeihen, die man sonst nur in kristallinem Gestein findet (wie die Hauswurz). Zusätzlich berühmt wurde der Berg durch seinen Reichtum an Edelweiß, die einst in großem Stil geplündert wurden (das zog manch tödlichen Absturz nach sich).

Die 200 m lange Gipfelschneide trägt vier markante Zacken, und die Karten sind sich ununs, welches Gipfelchen den höchsten Punkt bildet. Die Bezeichnungen O- und W-Gipfel passen von den Himmelsrichtungen nicht; die beste Lösung: NW-Gipfel, Zweiter Gipfel, Dritter Gipfel und SO-Gipfel (das übliche Ziel).

Wie so oft bei berühmten Bergen lockt auch die Höfats Gipfelstürmer an, die dem steilen und ausgesetzten Gras-Schrofen-Gelände nicht gewachsen sind; auch die einfacheren Anstiege erfordern alpine Erfahrung! Vgl. Foto S. 301. Eine weitere Möglichkeit: Der vom Zweiten Gipfel zum Schärtele (s. ►1353) hinab ziehende NO-Grat kann in brüchigem Fels überklettert werden (III).

■ 1346 Südgrat und Abstieg durch die Wanne

II (20 m am Gipfel), I und sehr steiles, teilw. ausgesetztes Schrofen- und Steilgrasgelände, Trittsicherheit und alpine Erfahrung unbedingt nötig, bei Nässe gefährlich! Spannende, sehr beliebte Tour. 4½ Std. Aufstieg ab P Renksteg.

Von Gerstruben, 1149 m (s. ►402), durch das lang gestreckte Dietersbachtal talein zur gleichnamigen Alpe, 1325 m, nahe dem Talschluss. Links zum Bergfuß hinauf, nach rechts über die Ausmündung eines Grabens und auf tief ausgetretenem Steig in Kehren über die folgende, steile Rippe in den Älpesattel, 1780 m. Auf einen ersten Gratkopf, dann immer in einer Art Graben in dem Grasgelände auf und neben dem langen S-Grat an den sehr steilen und ausgesetzten Gipfelaufschwung heran, schließlich unmittelbar neben der Schneide in gutem Fels zum höchsten Punkt.

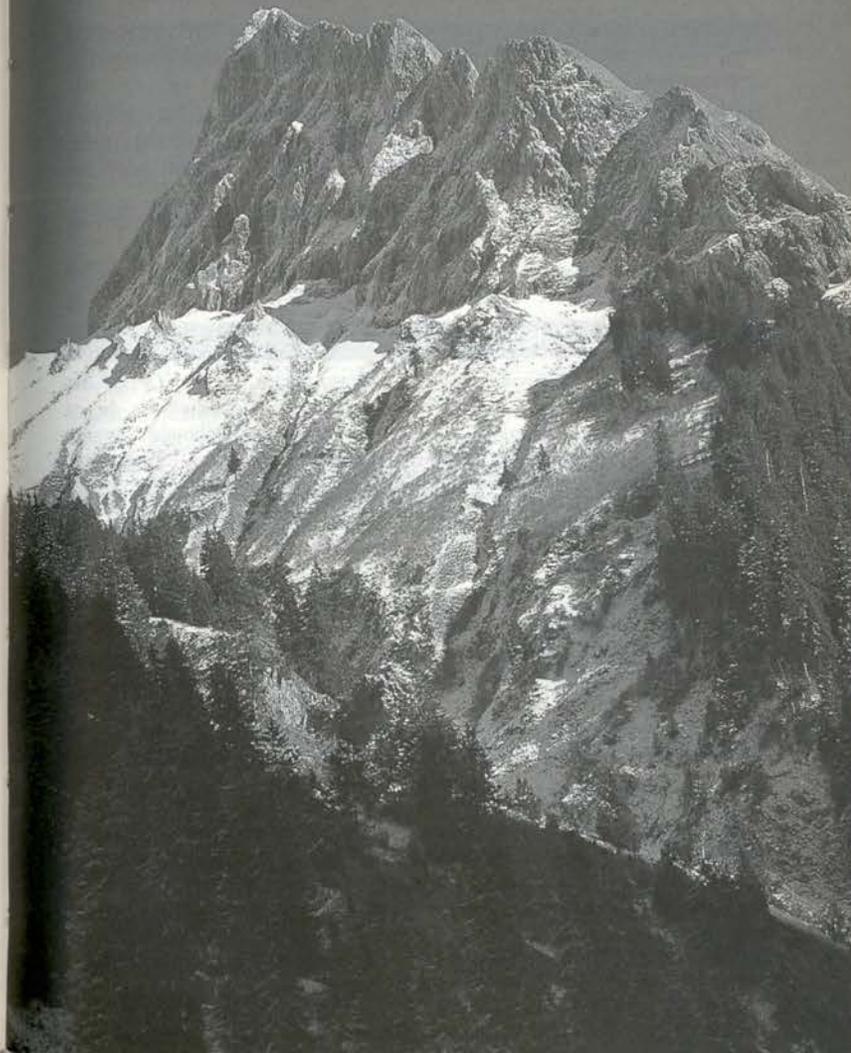
Über den Gipfelaufbau wieder hinab und rechts im Steilgrasgelände auf erdigem Steiglein äußerst steil hinunter zum Bergwachthütchen. Auf etwas besserem Pfad 300 Hm über eine begrünte Rippe abwärts, nach rechts über die Bachrunse und noch weiter nach rechts; schließlich in den Boden des Dietersbachtals hinab, den man in 1268 m Höhe erreicht. (Aufstieg bis zum Hütchen s. ►1347).

■ 1347 Durch die Wanne auf den Nordwestgipfel

II (einige Stellen). Sehr hoher, steiler Gipfelaufbau, anspruchsvoller als ►1346, Steigspuren im stark überwucherten Fels. 4½ Std. ab P Renksteg.

Von Gerstruben, 1149 m, zur gleichnamigen Alpe und noch 800 m talein zum Bächlein, 1268 m, das aus dem Inneren Höfatstobel herabkommt. Neben dem Bach auf Steiglein 25 Min. aufwärts, nach links und im sehr steilen Gelände bis in 1650 m Höhe, dort nach rechts und über eine Bachrunse auf eine Geländerippe. Über sie etwas mühsam hinauf zum Bergwachthütchen unter der Gufel, einer spaltartigen Höhle.

Den üblichen Steig verlassend nach links zu einer schiefrigen Rippe; ca. 30 m empor und wieder nach links in eine rote Runse, die gegen die Höfatsscharte zieht. Rechts daneben über Grasstufen aufwärts und nach links in eine ausge-



prägte Rinne, die aus dem Schärtchen rechts des NW-Gipfels herabkommt. In der Rinne hinauf, links davon zum Grat und sehr ausgesetzt auf den Gipfel. (Nach Groth.)

■ 1348 Überschreitung vom Nordwest- zum Südostgipfel

III, sehr ausgesetzte Gratkletterei in teils ordentlichem, teils bröseligem Fels, viel Gras. 1 Std.

Vom NW-Gipfel in die erste Lücke hinab und über zwei Zacken (den zweiten kann man rechts umgehen) und eine Kante ausgesetzt auf den Zweiten Gipfel. Hinab in die Höfatsscharte, 2207 m, und über eine deutliche Kante in bröseligem Fels auf den Dritten Gipfel.

Aus der letzten Scharfe über den turmartigen Aufschwung in besserem Fels auf den SO-Gipfel.

Man kann den gesamten Grat auch aus der ersten Lücke südseitig queren; das erfordert perfekte Trittsicherheit und Kletterei bis II.

1351 Kleine Höfats, 2073 m

Fein zugespitzter, auffälliger Fels- und Grasdreikant, der am O-Fuß der Höfats aufragt. Sehr steile Wand im S. Perfekte Trittsicherheit für dieses Steilgelände im Aptychenkalk wichtig. Im NO-Grat ragt nochmals wie eine Schulter ein kleiner Doppelgipfel mit der Bezeichnung »Seilhenker«, 1791 m, auf, der gegen das Oytal mit wilder, zerborstener Wand abbricht. Vom Sattel, mit dem der Berg am Hauptmassiv anschließt, lässt er sich in kurzer, ausgesetzter Kletterei erreichen.

■ 1352 Ostflanke und Ostgrat

II (einige Passagen), sehr steile Schrofen, bei Nässe gefährlich, sehr selten begangen. 1½ Std. ab Käseralpe.

500 m nördl. der Käseralpe, 1401 m, über den Bach und auf den üppig bewachsenen, teilw. schrofendurchsetzten Hängen nach W ins Oberloch, das kleine Kar im NO des Gipfels. Etwas nach links auf den rückenartigen O-Grat, der sich weiter oben immer stärker ausprägt. Auf ihm teilw. sehr steil auf den Gipfel.

■ 1353 Über das Schärtele

III (1 Passage), sonst I+ und sehr steile Schrofen. Sehr eindrucksvolle Tour für Spezialisten. 1½ Std. ab Käseralpe.

Von der Käseralpe, 1401 m, Richtung Älpelesattel, dann rechts hinüber zu den Flächen der Gutenalpe und sich ein wenig rechts haltend ins Rote Loch. Von dort sehr steil aufwärts, rechts durch eine Rinne und einen engen Kamin (III) ins Schärtele, mit dem die Kleine Höfats am Hauptmassiv anschließt.

Quer durch die brüchige, gradurchsetzte, ausgesetzte N-Flanke auf schwachem Gamswechsel zum obersten Teil des NO-Grates (perfekte Trittsicherheit nötig) und auf den Gipfel.

1356 Rauheck, 2384 m

Höchster und mächtigster Berg im gesamten Kamm zwischen Marchsattel und Hornbachjoch, ein Gipfel aus Fleckenmergeln mit auffallend gleichmäßig geschnittenen Graten und glatten Hängen. Urgewaltige, von Felsfluh durchsetzte 1000-m-Steilflanke ins innerste Hornbachtal.

Der Gipfel wird meist nur beim Übergang von der Kemptner Hütte zum Prinz-Luitpold-Haus (s. ▶437) bestiegen und überschritten. Doch auch eine Tour von Gerstruben über den Älpelesattel ist durchaus lohnend. Kombination mit dem Kreuzeck s. ▶1368.

■ 1357 Von Gerstruben

Bergwege, teilw. steil, doch ohne schwierige Stellen, sehr langer Grat mit hindernislosen Ausblicken. 5 Std. vom P am Renksteg.

Wie bei ▶1346 zum Älpelesattel, 1780 m. Dort nach SO zwischen hohem Erlensbuschwerk in einer Art Gasse über eine erste große Stufe und auf Gras immer auf dem noch weit aufsteigenden, ausgeprägten Grat zum Gipfel.

1360 Muttekopf, 2284 m

Selbstständiger, aber kaum beachteter Gipfel im kurzen O-Rücken des Rauhecks. Auch er fällt mit einer riesigen Steilflanke ins Hornbachtal ab, während die Flächen und Hänge der N-Seite einen einfachen Zugang ermöglichen.

Bei einer Besteigung quert man vom O-Grat der Jochspitze (▶1363), und zwar von der Stelle, wo der Steig südseitig die Felsstufe umgeht, ins Salbkar, das man mit ein wenig Höhenverlust erreicht. Von dort über bequeme Böden in die Hellscharte, 2190 m, und über den ausgeprägten W-Grat (I) auf den kaum je betretenen Gipfel (gut 4 Std.). Übergang zur Jochspitze teilw. I.

1362 Jochspitze, 2232 m

Dieser mächtige, aber wenig auffallende Gipfel, an dem Gras und Schrofen abwechseln, steht im Hauptkamm. An seinem NO-Fuß ist das Hornbachjoch, einst ein wichtiger Übergang, eingeschnitten; dies sorgte für den Namen des Bergs. Zwei Steige führen zum Gipfel und erlauben eine lohnende Rundtour von Hinterhornbach aus. Im O-Grat ragt der auffallend abgerundete Kanzberg, 2009 m, auf. Als Kanz bezeichnet man einen Pferderücken, was bestens zum Aussehen dieses Berges passt, wenn man ihn etwa aus dem mittleren Hornbachtal betrachtet.

■ 1363 Rundtour von Hinterhornbach

Fußwege und Pfade, teils steil, doch nur eine Stelle, die Trittsicherheit erfordert, 3½ Std. Aufstieg.

Von der Jochbachbrücke (Gufelbrücke, 1139 m, kleiner P, sehenswerte Klamm) im W von Hinterhornbach auf dem Fahrweg zu den obersten Höfen. Dort zwischen den üppig blühenden Wiesen nach rechts zum nahen Graskamm, in den Wald und bei der Verzweigung auf dem oberen Steig zwischen hohem Buschwerk und einzelnen Bäumen kräftig bergauf. Dann wieder mehr nach rechts, wo man einmal unter, einmal über einer auffallenden schwarzen, senkrechten Wandfluh entlangwandert. Später zwischen Latschen und in immer freierem Gelände auf den weiträumigen Rücken des Kanzbergs, 2009 m (2½ Std.); herrliches Panorama. Auf dem breiten, meist mit Gras überzogenen Kamm nach W über zwei Köpfe in eine Scharte, 2016 m, und an den felsigen, auffallend vorspringenden Grataufschwung. Links in den steilen Grashängen um die Felsen und auf den nun abermals bequemen Grat. Über Gras und Geröll zum Kreuz.

Abstieg durchs Jochbachtal: Über den O-Grat wieder hinab zu einer Schulter und links durch die Flanke schräg abwärts ins Hornbachjoch, 2020 m. Nach O über die teils steilen Hänge hinab und in vielen Serpentinien zum obersten Boden des Jochbachtals mit seinen hohen Steilhängen und Wänden, die im Frühjahr für entsprechend gewaltige Lawinen sorgen. Auf die andere Bachseite, 1 km später wieder zurück auf die linke Seite und zu den schönen grünen Böden mit den Jochbachhütten. Über die breite Schuttfäche, die aus dem Weittal kommt, und zu einer Wegverzweigung bald danach. Man kann von dort sowohl auf der linken als auch auf der rechten Talseite zum Ausgangspunkt zurückkehren.

■ 1364 Von der Käseralpe

Steige, teilw. etwas steinig schroffes Gelände. 2½ Std. (ab Oberstdorf 5 Std.).

Direkt von der Alpe, 1401 m, schräg über den Hang und hinauf zum Wildenfeldhüttchen, 1692 m. Nach rechts auf dem Höhenweg westl. unter dem Kleinen Wilden hindurch zur Wegverzweigung, 1773 m. In steinigem Gelände empor, nach rechts quer über eine Rippe und ins Hornbachjoch, 2020 m. Diagonal über den Hang zur O-Schulter der Jochspitze und weiter wie ►1363.

1367 Kreuzeck, 2376 m

Mächtiger, aber wenig auffällender Grasberg im Hauptkamm, der fast ausschließlich beim Übergang von der Kemptner Hütte zum Prinz-Luitpold-Haus (s. ►437) bestiegen und überschritten wird. Doch bei einem Aufstieg über den Bettlerrücken wird auch das Kreuzjoch für sich zu einem

interessanten Ziel; überquert man anschließend das Rauheck und steigt über Gerstruben ab, dann ergibt das eine großzügige Bergfahrt (mit reicher Blütenpracht). Selbst für Allgäu-Verhältnisse ungewöhnlich sind die riesigen, meist von Gras überzogenen Steiflanken: 1000 Hm ins Hornbachtal, 500 Hm ins Dietersbachtal, ebenfalls 1000 Hm ins Traufbachtal; Fleckenmergel schaffen diese Bedingungen.

■ 1368 Über den Bettlerrücken

Straßen beim Zugang, am Berg teilw. nur kleine Steige, Trittsicherheit notwendig, wenig begangen, trotzdem sehr eindrucksvolle Bergfahrt. 5½ Std. ab P am Renksteg.

Vom P, 825 m, ins Trettachtal und bis 200 m vor das Ghs. Spielmannsau. Vor der Brücke links ab und durch die malerische Schlucht ins Traufbachtal, bis von rechts oben das Alpsträßchen einmündet. Über die Brücke und hinauf zur Vorderen Traufbergalpe, 1206 m. Bei einem Kreuz Beginn des Fußwegs über die Weideflächen und durch Wald zur Jagdhütte, 1593 m, auf dem Gebiet der ehemaligen Krautersalpe. Über den Kamm kräftig aufwärts zum Bettlerrücken, der sich noch über knapp 600 Hm emporzieht und im oberen Teil scharf ausgeprägt ist (herrlich freie Ausblicke).

Abstiege: a) Abstieg auf der gleichen Route; b) auf dem Höhenweg nach SW in gut 1½ Std. zur Kemptner Hütte; c) hinüber zum Rauheck (½ Std.) und Abstieg über Älpelesattel und Gerstruben (oder durch das Oytal).

1371 Kegelkopf, 1959 m

Gewaltiges, auffallend abgerundetes Massiv, das isoliert zwischen Dietersbachtal und Traufbachtal aufragt. Auf allen Seiten steile, zerfurchte Flanken, die auf der N-Seite mit Latschen und Wald überzogen sind, während es in der S-Flanke einst bis weit hinauf Wildmäher in extremer Lage gab. Weiche Gesteinsschichten wie Fleckenmergel und Liaskalke sorgen für eine üppige Vegetation und reiche Blütenpracht. Trotz der kleinen Steige handelt es sich hier eher um einen Geheimtipp. Sehr informativer Blick auf die Höfats, zudem schönes Panorama.

■ 1372 Überschreitung aus dem Trettachtal

Kleine, manchmal etwas undeutliche, zwischendurch steile Steige, Orientierungsvermögen notwendig. Überschreitung gleich anspruchsvoller, teilw. recht steiles, ausgesetztes Gelände. 4 Std. Aufstieg.

Vom P am Renksteg, 825 m, nach Dietersberg und Gottenried und auf dem linken, obersten Weg noch 450 m talein. Im spitzen Winkel nach links und auf dem Rautweg meist im Wald zu den schönen freien Flächen von Raut, 1125 m. Vom oberen linken Eck der Lichtung 2 Min. aufwärts, dann 50 m

nach links auf einem Forstweg zum unauffälligen Beginn des Gipfelanstiegs bei einem Block. Gerade empor, bis sich ein deutlicher Steig ausbildet. In vielen Kehren durch Hochwald, in einer Schuttrinne und zwischen Latschen – manchmal mühsam – zum NW-Rücken und an den Rand der folgenden Hochmulde. Immer über den Grat bis auf den Gipfel.

Überschreitung und Abstieg: Über den O-Grat den Trittsuren folgend abwärts in teils recht steilem, ausgesetztem Gelände (Trittsicherheit unbedingt nötig), an einer Schrofensstelle rechts vorbei und über den flacheren Grat in den Krauteralpsattel, 1676 m. Noch kurz am Grat entlang, dann Querung in der rechten Flanke zu einem Rücken, auf dem etwas tiefer eine Jagdhütte steht. Über diesen Rücken der ehemaligen Krauteralp hinab in den Wald und zur Vorderen Traufbergalpe. Hinunter zum Traufbach und durch eine malerische Schlucht talaus ins Trettachtal nahe der Spielmansau.

Hochvogel- und Rossezahngruppe

Gäbe es nicht Hochvogel und Prinz-Luitpold-Haus, dann könnte man diese Berggruppe als unbekannt und wenig besucht einordnen. Die gegen das Lechtal vorgeschobene Rossezahngruppe bildet sogar den mit Abstand einsamsten Bereich der gesamten Allgäuer Alpen; lange Zugänge, fehlende Gipfelsteige und ungewöhnlich brüchiger Fels halten die Besucher ab. Umso größer ist der Andrang auf dem Hochvogel, einem wahren König seiner Umgebung, auch die Höhenwege von und zur erwähnten Hütte sind sehr beliebt.

Grenzen: Hintersteiner Tal und Bärgründe – Himmelecksattel – Hornbachjoch – Jochbach- und Hornbachtal – Vorderhornbach – Lechtal bis ins Gebiet von Forchach – Schwarzwassertal – Sattel der Notländ – Hintersteiner Tal.

1380 Sattelkopf, 2097 m

Erster, mächtiger Gipfel nach dem Sattel der Notländ, der von O gesehen scheinbar quer im Kamm steht; eine lange Schneide mit Schrofensflanken. Sehr selten besuchtes Ziel.

Laut Groth kann man auch vom Jubiläumsweg über die O-Flanke ansteigen.

■ 1381 Aus dem Hintersteiner Tal

Bergwege bis in 1700 m Höhe, dann pfadlos, auf dem Grat einige felsige Stellen (I), löhnende, selten ausgeführte Tour. Gut 3 Std.

Von Hinterstein mit dem Bus zum Hinterer Erzberghof, 1030 m. An den untersten Hängen des Roszkopfs über Lichtungen, zwischen Bäumen und Buschwerk nach O, dann hinein ins scharf eingeschnittene Tal und stets hoch über dem Erzbach zum Mitterhof, 1399 m. Von dort in der Nähe des Bachs weiter zur Wegverzweigung in 1500 m Höhe. Über steiles Gelände schräg

nach rechts empor, dann flacher in den Sattel, 1705 m, zwischen Ross- und Sattelkopf. (Hierher auch vom Giebelhaus in der gleichen Zeit.) Nach S zur nahen Sattelalpe, 1709 m, und weglos zwischen Latschen hinauf zum N-Grat. Bei der ersten, brüchigen Felsstufe rechts auf Bändern in die Flanke und über Gras und Schutt wieder auf den Grat, dem man weit gehend bis zum Gipfel folgt (einfache Kletterstellen, kurze Umgehungen auf der rechten Seite).

■ 1382 Über die Lärchwand auf den Glasfelderkopf

II in steilem, bröseligem Fels, Trittsicherheit und Orientierungsvermögen Voraussetzung. 1½ Std. von Gipfel zu Gipfel.

Vom Sattelkopf in die erste Gratscharte hinab. Dort über äußerst brüchige Schrofen in der linken Flanke hinab und zu einer großen Schlucht; nach ihrer Querung auf schuttbedeckten Bändern unter den Felsen hindurch zu Graspleisen. Auf diesen immer knapp unter der zerrissenen Felsschneide zu deren Ende. Nun wieder auf dem Grat in die tiefste Scharte, 2021 m, und auf der schmalen, aber gut begeharen Schneide auf die Lärchwand. Auf dem fast waagerechten Grat zu den Gipfelfelsen des Glasfelderkopfs. Ein vorgelagerter Turm wird rechts umgangen, dann hinauf zum höchsten Punkt.

1384 Roszkopf, 1823 m

Dieser Berg verdankt seinen Namen der abgerundeten Form seines Gipfels. Er ist gegen das Tal der Ostrach vorgeschoben und fällt mit einer bis zu 700 m hohen Steilflanke dorthin ab. Sehr informativer Blick auf die Berge rund um das Giebelhaus.

Man kann ihn vom 1705 m hohen Sattel der ►1381 über recht steiles Gras in 20 Min. erreichen.

1387 Lärchwand, 2186 m

Vom Sattel der Notländ gesehen zeigt sich die Lärchwand als schöner, dunkler Dreikant, in Wirklichkeit bildet sie nur eine Schulter im NO-Grat des Glasfelderkopfs. Eine hier durchziehende Schicht aus Fleckenmergeln und damit verbunden eine üppige Vegetation sorgen für das Aussehen des Berges, der sich vor allem vom schrofig felsigen Sattelkopf stark abhebt.

Der Gipfel wird allenfalls bei einer Gratüberschreitung (►1382) betreten.

1389 Glasfelderkopf, 2270 m

Von S gesehen steht auch dieser Gipfel scheinbar quer im Kamm; mit seinem Grashang wirkt er von dieser Seite, trotz der mächtigen Gestalt, eher unscheinbar und harmlos. Ganz anders die W- und vor allem die NW-Flanke! Ungemein steile, glatte, begrünte Hänge fallen zum Lochertsgrund und in den

Täschletobel ab, einen ungewöhnlich urwüchsigen Bergwinkel, den allenfalls hin und wieder ein Jäger betritt. Der Gipfel selbst wird aus einer kleinen Krone von hellem Oberrätalkalk gebildet.

Üblicher Anstieg: Von der Bockkarscharte, 2162 m (s. ►441), über den Rücken und den folgenden steilen Grashang zum felsigen Grat und über eine schmale Stelle (I) auf den Gipfel; 1¼ Std. vom Prinz-Luitpold-Haus.

Übergang vom Sattelkopf s. ►1382.

1391 Kesselspitze, 2284 m

Mächtiger, selbstständiger Felsberg nördl. der Fuchskarspitze, der sich von N als schöne Pyramide zeigt. Schrofenwand im W, im SO grasdurchsetzte Schrofenflanke, S-Grat mit schmalen Felstürmen.

Der NW-Grat über der Bockkarscharte lässt sich in brüchigem Fels begehen, wobei man dem Aufschwung rechts ausweicht (II, ½ Std.).

■ 1392 Südwestflanke

I in steilen, grasdurchsetzten und geröllreichen Schrofen. 1½ Std. vom Haus.

Vom Prinz-Luitpold-Haus, 1846 m, auf ►441 in den obersten Kessel, 2040 m (40 Min.), unter der Bockkarscharte. Vom Weg ab und über Geröll steil gegen den S-Grat. Am Felsbeginn mehr nach links und durch die auffallende Schrofeneinbuchtung auf einen Absatz im oberen S-Grat. Auf der anderen Seite unter den Felsen schräg empor und schließlich von O auf den Gipfel.

■ 1393 Von Südwesten über die Südgratscharte

II (1 Stelle), sonst I, steile Schrofenflanke. Gut 1½ Std. vom Haus.

Vom Prinz-Luitpold-Haus, 1846 m, Richtung Bockkarscharte in den obersten kleinen Karboden und unter die Scharte zwischen Kesselspitze und Fuchskarspitze-N-Gipfel. Gerade über Schrofen in die tiefste, von kleinen Zacken gekörnte Lücke.

Jenseits ein wenig abwärts (1 Stelle II), nach links in eine Schrofenrinne der SO-Flanke und durch sie oder rechts daneben zum allerobersten O-Grat und auf den Gipfel.

■ 1394 Südostflanke

I. Steile, teilw. grasdurchsetzte Schrofenflanke, brüchig. Gut 2 Std. vom Haus.

Vom Prinz-Luitpold-Haus, 1846 m, auf ►1406 in die Balkenscharte, 2172 m, und drüben auf einem Steig nach NO hinab. Etwas mühsam quer durch die Hänge auf Gamsspuren unter den Fuchskarspitzwänden nach N bis in den hintersten Kessel.

In der Schrofenrinne der SO-Flanke (oder rechts daneben) zum allerobersten O-Grat und auf den Gipfel.



Hauptgipfel der Fuchskarspitze (rechts) und Kreuzspitze.

1397 Fuchskarspitze, 2314 m

Dieser lang gestreckte Felsberg östl. des Prinz-Luitpold-Hauses gehört zu den eigenwilligsten Gipfeln. Das außergewöhnliche Bild schaffen die schmalen, ausgeprägten Schichten des Hauptdolomits, die in jeder nur erdenklichen Weise geschweift, verbogen, genickt sind und entsprechend »bunte« Wände und gezackte Grate schaffen. Der S-Gipfel ragt deutlich am höchsten auf, nach N folgen Mittelgipfel, Madonna (ein Felsturm) und N-Gipfel, der auch ein Skitourenziel darstellt. Die Wände zeigen teils ordentlichen Fels, und so gibt es eine Fülle von Kletterrouten. Vgl. Foto S. 309.

■ 1398 Von der Balkenscharte (Normalweg)

Wege bis in die Scharte, dann Gipfelaufbau mit Geröll und Schrofen, einfache Kletterstellen (I), Trittsicherheit nötig. 1½ Std.

Auf ►1406 in die Balkenscharte, 2172 m. Unter den Felsen nach N auf bescheidenem Steiglein ein wenig abwärts, dann querend auf einen Grasabsatz

über einem Felssockel und weiter zu einer tiefen Rinne schon fast in Falllinie des Gipfels. Vor ihr auf Gras und Schrofen zum Grat und nach rechts rasch zum Gipfel.

Variante (S-Grat): Von der Balkenscharte über den Grat auf eine Schulter, dann immer auf der Schneide mit ihren Zacken (III) zum Gipfel.

■ 1399 Nordgipfel

Bergweg, dann Steigspuren in steilem Gelände. Verbindung mit der Kesselspitze bietet sich an. **1¼ Std.** vom Haus.

Vom Prinz-Luitpold-Haus, 1846 m, auf ▶441 in den obersten Kessel, 2040 m (40 Min.), unter der Bockkarscharte. Hier rechts und auf Steigspuren über die steile, steinige Fläche und eine kleine Schulter zum Grat und nach S auf den N-Gipfel, 2252 m.

■ 1400 Nordgipfel-Westverschneidung

III, schöne Kletterei in oft gutem, plattigem Fels, Wandhöhe **220 m**, beliebt. **2½ Std.** vom Haus.

Vom Prinz-Luitpold-Haus, 1846 m, auf dem Jubiläumsweg auf die W-Seite des N-Gipfels und hoch oben Querung auf Spuren durch die Geröllhalden nach rechts und an den Fuß des auffällenden Diagonalrisses, der schräg rechts emporzieht. Im gestuften Fels einer Verschneidung auf einen Absatz. Nun schwieriger über ein Wändchen rechts und Stufen in einen schmalen Kamin. Durch ihn oder rechts außerhalb, durch einen Riss und über einen Klemmblock. Auf der Rampe über schöne Platten 2 SL empor (III, H). Wieder leichter zum Ende der Rampe und hinauf in die Scharte zwischen N- und Mittelgipfel. Auf Steigspuren zum Ziel.

Abstieg: Zurück nach NW auf Steiglein steil abwärts in einen grünen Kessel und auf den Jubiläumsweg.

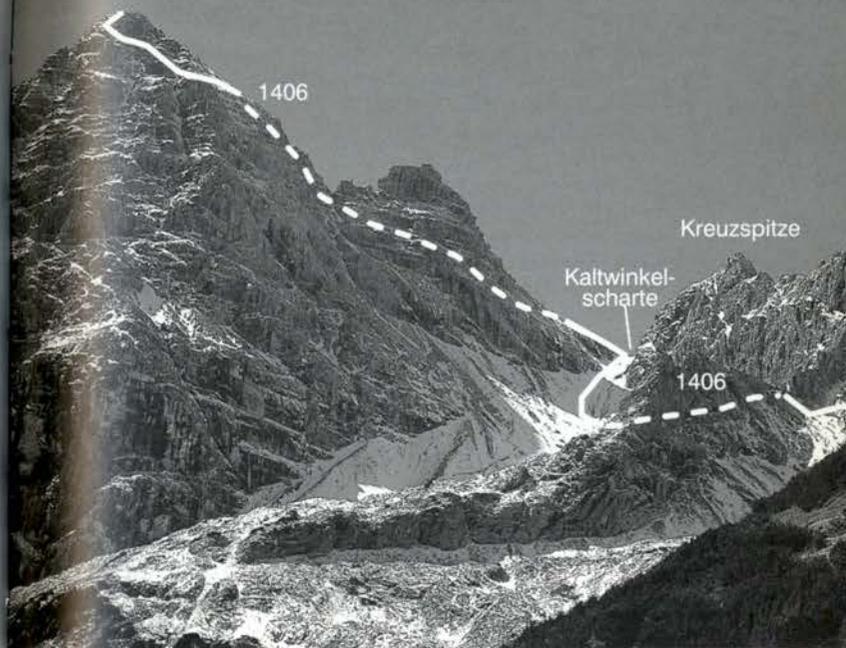
1403 Kreuzspitze, 2367 m

In diesem versteckten, aber markanten Gipfel zweigt vom Hauptkamm der Grat des Hochvogels mit der anschließenden Rosszahngruppe ab. Die Überschreitung der Kreuzspitze wird bei ▶1406 beschrieben. Vgl. Foto S. 309.

1405 Hochvogel, 2592 m

Erste bekannte Besteigung: Trobitius, 1832.

Diese elegante Pyramide überragt um gut 200 m alle Nachbarn und fällt deshalb besonders ins Auge. Der Gipfel schiebt sich nach SO vor, so ist er aus den Allgäuer Tälern nicht zu sehen; trotzdem taucht der Name schon im 16. Jh. auf. Der Hochvogel bricht auf allen Seiten mit gewaltigen, allerdings brüchigen und zerborstenen 500–650 m hohen Wänden ab, deren waage-



Hochvogel mit seiner Nordwand und Kalter Winkel.

rechte Bänderung auffällt. Zu diesem berühmten Ziel führen zwei Steiganlagen; vor allem die N-Route ist dabei ausgesprochen beliebt. Vgl. Fotos S. 311, 313.

■ 1406 Vom Prinz-Luitpold-Haus (Normalweg)

Steiganlage, Schrofenpassagen mit Sicherungen, viel Geröll, Trittsicherheit wichtig, im Kalten Winkel ein steiles Firnfeld, das in hartem Zustand unangenehm sein kann (dann Variante über die Kreuzspitze begehen); sehr eindrucksvolle und ausgesprochen beliebte Tour, meist weite Ausblicke. **2½ Std.** Aufstieg.

Vom Haus, 1846 m, quer durch die Hänge über dem Seeli vorbei, in Kehren empor ins Kar und zur Wegverzweigung. Links ab und steiler in die Balkenscharte, 2172 m, die nach einem glatten Felsturm benannt ist. Jenseits quer durch die Geröllhänge ins Sättel, eine Lücke in einer Felsrippe, von der aus sich plötzlich der Blick auf den Hochvogel öffnet. In den Talhintergrund, den Kalten Winkel, und über ein kräftig geneigtes Firnfeld in die Kaltwinkel-

scharte, 2281 m, die am Bergfuß des Hochvogels eingeschnitten ist; überraschender Blick nach SW. Ein Stück empor und in der rechten Flanke auf einem Band (Schnur genannt), das von einer zerborstenen, senkrechten, rost-roten Wand überragt wird, an der Hochvogelschulter vorbei in die Rinne dahinter. Auf Geröll und über Schrofen in der W-Flanke noch ein gutes Stück empor zum Gipfelgrat und zum Kreuz.

Variante (und Alternative für den Rückweg): Bei der Wegverzweigung im Kar (s. o.) auf dem rechten Steig in der schmalen, geröllreichen Mulde immer auf der rechten Seite unter den Felsen aufwärts (evtl. Schneefelder), dann durch die Flanke auf den N-Grat und auf den Gipfel der Kreuzspitze, 2367 m. Drüben in die nahe Kaltwinkelscharte. (Gut gesicherter Steig, Trittsicherheit Voraussetzung, reizvolle Route vor allem in der entgegengesetzten Richtung).

■ 1407 Bäumenheimerweg von Hinterhornbach

I (trotz der Steiganlage), viele Schrofen, Geröll, Trittsicherheit Voraussetzung; ungewöhnlich eindrucksvolle, aber auch sehr lange Tour. Möglichkeit für eine Rundtour. 4½ Std. Aufstieg, 2¼ Std. Abstieg.

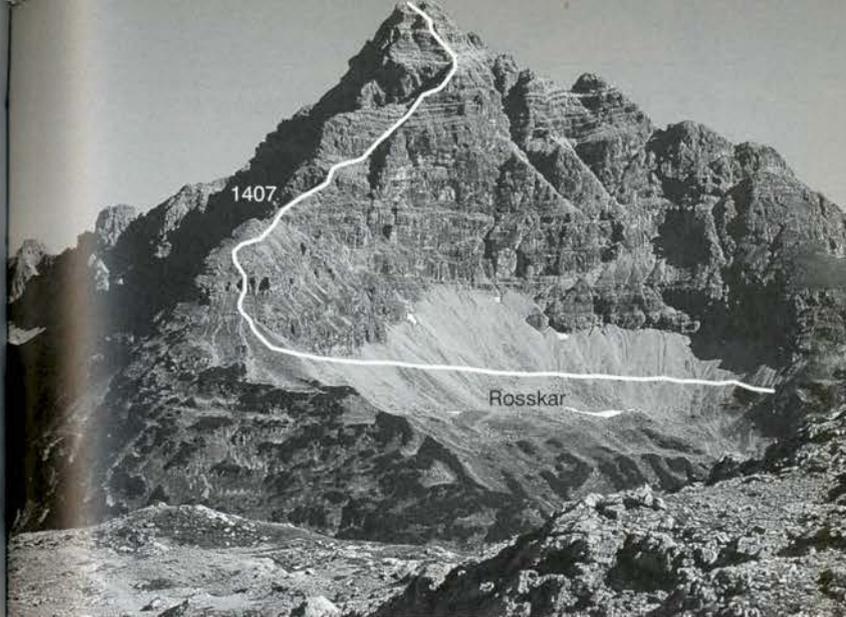
Von der Jochbachbrücke (sehenswerte Klamm) im W von Hinterhornbach, 1139 m (kleiner P), eine Straßenkehre empor, auf dem Weg nach N über die Wiesen zum Waldrand und 700 m schräg rechts aufwärts. Immer auf dem Fußweg durch Wald zum Schwabegg, 1699 m, mit schönem Ausblick und weiter über Gras und zwischen Latschen zum Kamm, 1975 m, mit Wegverzweigung. Dort links, um einen Geländerücken herum und quer durch das Rosskar unter der SO-Wand zum S-Grat. Über diese Schneide 500 Hm auf Gras, Geröll und über Schrofen, wobei die auffallende Steilstufe weiträumig in der ostseitigen Flanke umgangen wird.

Abstiegsvariante: Auf ►1406 in die Kaltwinkelscharte und ins Sättel. Dort nach rechts auf dem Höhenweg hinab ins Fuchskar, unter der eindrucksvollen N-Wand des Hochvogels hindurch und wieder empor in den Fuchsensattel, 2039 m. Drüben über eine Stufe hinab, quer durchs Kühkar und zu P. 1975 m, wo man wieder auf den Aufstiegsweg trifft. Gut 1 Std. weiter als ein Abstieg auf dem Bäumenheimerweg.

1410 Kluppenkarkopf, 2355 m

Auch Kluppenkarkopf. Das mächtige, zerklüftete Felskastell mit einer bis zu 450 m hohen und sehr breiten Schrofenwand nach S liegt im SW-Eck der Rosskarumrahmung; zudem zweigt in diesem Gipfel der lange, zackenreiche Verbindungsgrat zum Hochvogel ab.

Alle Anstiege sind umständlich und mühsam, verlangen zudem einen erfahrenen Bergsteiger. Vgl. Foto S. 315.



Blick vom Kaufbeurer Haus zum Hochvogel (mit der Südwand und dem Bäumenheimerweg).

■ 1411 Von Hinterhornbach durchs Kluppenkar

Bis zum Fuchsensattel gute Bergwege, dann I in oft äußerst brüchigem Gelände, sehr steiles Geröll, perfekte Trittsicherheit und Erfahrung Voraussetzung, sehr selten begangen. 4½ Std.

Auf ►1407 zum Kamm, 1975 m. Hier rechts durchs Kühkar und hinauf in den Fuchsensattel, 2039 m. Dort vom Weg ab, etwas nach rechts zum Kamm empor und durch eine Rinne nach NO hinab auf die steilen Geröllhänge des kleinen Kluppenkars.

Entweder mühsame Querung unter den Felsen nach O bis unter die Kluppenkarscharte oder noch tiefer hinab und die Grasflecken nützend dorthin. Am besten in der Rinne über äußerst brüchiges Gelände direkt in die Kluppenkarscharte, 2288 m, zwischen Großem Rosszahn und Kluppenkarkopf. Nach S an das Massiv und zu den Felsen; auf Geröllbändern nach links, bis eine kurze Schrofenstufe und eine Rinne einen Aufstieg auf die O-Seite erlauben, von dort rasch auf den Gipfel.

■ 1412 Von Hinterhornbach über den Westgrat

II in oft sehr brüchigem Fels. 1,1 km langer Grat mit zahllosen Zacken und Türmen, die allerdings meist in den Flanken umgangen werden. Große Erfahrung in bröseligem Hauptdolomit unbedingte Voraussetzung! 5 Std. von Hinterhornbach.

Wie bei ►1411 in den Fuchsensattel. Südl. um die erste Felsgruppe, durch eine Rinne gegen den Grat und wieder südl. um den folgenden Turm. Über den nun breiten Geröll- und Schrofenrücken zu einem schroffen Turm. Auf einer Rippe rechts neben einer Rinne nach SO hinab, dann auf einem Band unter einem Überhang hindurch in die nächste Scharte. Über die scharfe Schrofenschneide mit kleinen Umgehungen, bis der Grat wieder anspruchsvoller wird. Auf einem Absatz in der S-Flanke weiter bis vor eine besonders wilde Gruppe von Türmen (darunter der Klupperkarturm). Über die vor den Türmen eingeschnittene Scharte auf die N-Seite. Hinter den Türmen durch eine glatte Rinne mit Klemmblöcken zurück zum Grat. Von dort auf der S-Seite über ein Band und im rechten von zwei Kaminen auf einen großen Grasabsatz. Auf ihm unter dem nächsten Gratstück hindurch, in einer Schuttrinne auf die Schneide zurück und über den zersplitterten Grat (rechts ausweichen) auf den Gipfel.

1415 Großer Rossezahn, 2356 m

Höchster Gipfel der gleichnamigen Berggruppe, der mit auffallendem Turm aus den ihn umgebenden Schrofenflanken und -graten herausragt; seine Form erinnert an einen Rossezahn. Der einsamste und abgelegenste aller Hauptgipfel in den Allgäuer Alpen. Sehr brüchiger Hauptdolomit. Vgl. Foto S. 315.

■ 1416 Aus dem Rosskar

Einige Schrofenstellen (I), viel Geröll. Interessante, aber außergewöhnlich lange Route, sehr einsam. 6 Std.

Westl. von Forchach auf der Hängebrücke über den Lech und auf dem Sträßchen 2 km zur Ausmündung des Schwarzwassertals. Auf der Forststraße im Wald empor zum Marterl »Bei unserem Herren«, 1141 m, und immer hoch über dem Schwarzwasser ohne große Steigung knapp 1 Std. talein bis zum scharf eingeschnittenen Schnatterbach. Kurz danach Abzweigung eines kleineren Forstwegs; auf ihm zu einer Lichtung mit Minisee, wo der Weg nach O umbiegt. Von dort auf einem Pfad durch Wald zum Rosskarbach und an ihm entlang in den Talschluss, 1529 m.

Im linken Einschnitt nach S hinauf zum Beginn des weiträumigen Rosskars, 1800 m. Über die Böden nach W und auf Gras und über Geröll steil in die Scharte, 2210 m, zwischen Kleinem und Großem Rossezahn. Auf Geröll und Schrofen über den NO-Grat zum Gipfelturm. Links auf breitem Grasband zu



Über dem Kluppenkar in der Mitte der Kluppenkarkopf (nach rechts der Westgrat, ►1412), links der Große Rossezahn.

einer Rinne, die den Gipfelkopf spaltet. Durch sie auf Geröll und über kleine Stufen zum Gipfel. (Nach G. Laudahn)

1418 Kleiner Rossezahn, 2312 m

In dem vom Großen Rossezahn nach NO ziehenden, Ross- und Grünkar (auch als Schwarzkar bezeichnet) trennenden Grat steht nach einer 2210 m hohen Scharte ein weiterer selbstständiger Gipfel. Er wird analog zu seinem höheren Nachbarn als Kleiner Rossezahn bezeichnet. Das ist nicht ganz glücklich, denn hier handelt es sich um keinen Zahn, sondern um einen breiten Kamm mit auf der S-Seite relativ sanften Formen.

Aus dem westl. Becken des Rosskars (►1416) steigt man nach N über grüne Hänge zum O-Grat des Bergs und über ihn zum Gipfel (Trittsicherheit nötig, 50 Min.) an. Der Verbindungsgrat vom Großen Rossezahn ist z. T. felsig; Von der trennenden Scharte, 2210 m (s. ►1416), zu den Felsen, rechts durch eine Geröllrinne und über ein Band (II) auf den nächsten Absatz, dann meist links der Kante auf Bändern auf den Kleinen Rossezahn; ¼ Std. (Nach G. Laudahn)

1420 Jochumkopf, 2337 m

Wuchtiger Felskopf mit sehr morschem, zackenreichem Gestein, der direkt mit dem Kluppenkarkopf zusammenhängt.

Nach Groth eine einfachere Route: Aus dem W-Teil des Rosskars (►1416) über sehr steiles Geröll in die Scharte, 2250 m, westl. des Gipfels. Über Bänder und durch Kamme in der Flanke rechts des Grats in ein Schartl und links über eine große Platte auf den Gipfel (II, sehr brüchig, 1 Std. aus dem Kar).

1422 Rosskarspitzen, 2292 m und 2291 m

Ganz auffallende Zackenkette, die an den Haunold in den Dolomiten erinnert und genau im S des Großen Rosskars aufragt. Gegen das Hornbachtal eindrucksvolle, 1000 m hohe Steilflanke mit Fels, Schrofen, Latschen und Wald. Sehr selten bestiegen.

Aus dem mittleren Teil des Großen Rosskars (►1416) über Schutt in die Rosskarscharte, 2102 m. Durch eine kaminartige Rinne, dann über Schrofen und nach rechts eine Rinne querend längs des NW-Grats auf den höheren W-Gipfel (I in brüchigem Fels, 1¼ Std. aus dem Kar). Übergang zum O-Gipfel, wobei man den Zacken südl. ausweicht, ½ Std. (II in schlechtem Fels).

1424 Stallkarspitze, 2350 m

Mächtiger Gipfel im O der Rosszahngruppe mit vier langen, teilw. zackigen Graten und einer fast 500 m hohen W-Flanke. Hindernisloser Rundblick. Achtung: Auf der Österreichischen und der AV-Karte werden die »Trabanten-Gipfel« der Stallkarspitze genau umgedreht bezeichnet; logisch erscheint: Schnatterbachkopf, 2065 m, für die unbedeutende Erhebung im N-Grat und Haldenspitze, 2220 m, für die Schneide im NO-Grat, die sich von ►1425 über den Rücken und einen schließlich deutlichen Grat erreichen lässt.

■ 1425 Von Vorderhornbach durchs Haldenkar

Bergwege, dann jedoch meist pfadlos in teilw. steilem Gelände, Orientierungsvermögen unbedingt nötig. Schrofige Rinne (I) zum Grat. 4¼ Std.

Auf ►1429 zur obersten Verzweigung, 1560 m; geradeaus auf bald recht bescheidenem Pfad bis vor das Sattelle und weiter zum Beginn des Hornbachtals. Man verlässt den Steig an der Stelle, wo er leicht fallend nach links umbiegt. Durch eine Latschengasse zum unteren NO-Kamm der Haldenspitze und auf Pfadspuren über ihn zu einer freien Stelle in 1860 m Höhe. Immer nach W auf Tritts Spuren die steilen Hänge queren und unter den N-Schrofen der Haldenspitze hindurch ins Haldenkar. Auf Gras und Geröll empor, dann durch eine auffallende Rinne zum oberen N-Grat und auf dem schrofigen Geröllrücken ohne Probleme zum Gipfel. (Nach G. Laudahn)

1428 Grubachspitze, 2100 m

Markanter Endpunkt im SO- und O-Kamm der Stallkarspitze, der mit 1100 m hoher Latschen-, Schrofen- und Waldflanke ins Lechtal abfällt. Im W ist dem Gipfel ein auffallender, um 10 m höherer Felskopf vorgelagert.

■ 1429 Von Vorderhornbach

Fußwege, teilw. kleiner Steig, viel Wald, trotzdem viele schöne Ausblicke. ¾ Std.

In Vorderhornbach nach O in die Siedlung, 1010 m, hinauf. Hinter den Häusern nach N auf einem Forstweg 500 m quer durch die Hänge, dann Abzweigung des Fußwegs. Schräg empor zu einer Lichtung, 1203 m, und weiter zu einem bewaldeten Bergrücken. An die steilen Hänge heran und wieder schräg aufwärts zwischen Bäumen und Latschen bis kurz vor den Fuß der Saldeinerspitz-Südhänge; Verzweigung, 1560 m. Nach links oben über die Hänge zum Kamm und auf ihm zum Gipfel. (Zwischen 1560 m und 1900 m Höhe gibt es zudem eine etwas längere Variante über die unteren, dicht bewachsenen Böden des Hornbachtals.)

1431 Saldeinerspitze, 2036 m

Gleichmäßige Pyramide, die der Rosszahngruppe über dem Lechtal vorgebaut ist. Der Schrofen- und Graspipfel schaut nur mäßig aus den Wald- und Latschenhängen heraus.

Von der bei ►1429 erwähnten Verzweigung, 1560 m, folgt man dem bescheidenen Pfad geradeaus gegen das Sattelle, steigt weglos nach NO zwischen Latschen und in einer Rinne steil zum obersten W-Grat und erreicht über ihn rasch den Gipfel (Trittsicherheit Voraussetzung, ¾ Std. ab Vorderhornbach).

1435 Kreuzkopf, 2288 m

Durch seine Lage im »Hintergrund« wenig auffälliger Berg im Hauptkamm, von dem jedoch der zackenstrotzende N-Grat zum Wiedemer abzweigt. Imposanter Blick auf den Hochvogel. Einfache, aber weglose Anstiege. Auch ein Skiziel, und zwar sowohl von N als auch von S.

■ 1436 Von Prinz-Luitpold-Haus

Weit gehend pfadlos über Geröll und Gras. Lohnende, kurze Tour vom Haus zu einem interessanten Aussichtsberg. Gut 1 Std.

Vom Haus, 1846 m, auf dem Weg Richtung Balkenscharte und Hochvogel zum Boden des »Oberen Tals«, 1980 m. Nun pfadlos im Bogen nach rechts über Geröll (häufig auch Schnee) in den südlichsten Karwinkel, von links

nach rechts erstaunlich einfach über die Stufe zum Grenzkamm, 2238 m, und bequem nach rechts auf den Gipfel.

■ 1437 Über den Wiedemerkopf

III und II und viele Schrofen auf dem Zackengrat (senkrecht stehende Felstafeln) zwischen den beiden Gipfeln, meist brüchiger Fels. Mind. 2 Std. für den Grat.

Auf ►1442 zum Kreuz auf dem Wiedemer. Über den Grat mit seinen kleinen und größeren Zacken, die bei einigem Geschick in diesem Gelände nur mäßige Kletterei erfordern, auf einen größeren Kopf und in die folgende tiefe Scharte. Nun deutlich schwieriger ca. 2 SL (III) empor und über die letzte Schneide auf den Gipfel.

■ 1438 Von Hinterhornbach durchs Weittal

Trittsicherheit im pfadlosen Steilgelände wichtig. Tour für Individualisten in einer sehr eindrucksvollen Umgebung. 3½ Std.

Von der Jochbachbrücke (sehenswerte Klamm) im W von Hinterhornbach, 1139 m (kleiner P), nach N über eine Straßenkehre empor und links auf erst breitem, später kleinem Weg über dem eindrucksvollen Tobel des Jochbachs zu den Schuttfelchen an der Ausmündung des Weittals. Rechts dieses Schuttbetts auf Steigspuren zur Bachverzweigung im Weittal.

Kurz neben und in dem rechten Einschnitt, dann die Rippe überquerend in das linke Bett und in ihm oder links daneben bis unter den ersten Felsriegel. Nach links hinaus auf eine Abdachung, dort höher und, sobald das Gelände es erlaubt, wieder nach rechts (großartiger Blick auf die Hochvogel-Westwand und die senkrechte S-Wand der Kreuzspitze).

Im steilen Kar über Gras und Karst empor und allmählich nach links zum wenig auffallenden Gipfel.

1441 Wiedemer(kopf), 2163 m

Erstbesteigung: Radler und Gefährten, 1886.

Nur scheinbar handelt es sich hier um einen ausgeprägten Gipfel, der vom Prinz-Luitpold-Haus aus gesehen sehr imposant wirkt. In Wirklichkeit handelt es sich um das letzte, kreuzgeschmückte Eck des Kreuzkopf-Nordgrates; schon der nächste Zacken ist um 13 m höher. Das außergewöhnliche Markenzeichen des Wiedemers sind die extrem »verbogenen« Gesteinsschichten aus Hauptdolomit in der 270 m hohen NO-Wand, aber auch in der W-Flanke.

■ 1442 Vom Prinz-Luitpold-Haus

Kleiner Steig in steilem, teilw. steinigem Gelände. Einfache Felsstellen (I, Sicherungen); interessante Gipfeltour. 1 Std. vom Haus.

Vom Haus, 1846 m, in wenigen Min. auf dem Höhenweg auf die N-Schulter des Berges; dort Abzweigung des kleinen Gipfelwegs. Um den unteren Felsen auszuweichen, schräg rechts an den Fuß der Flanke, dann meist im Gras ein gutes Stück empor zum NW-Rücken.

Die kleinen, aber steilen Felsstufen teilw. umgehend oder sie mit Hilfe von Sicherung überwindend auf den Gipfel.

1445 Großer Wilder, 2379 m

Eine 1,3 km breite und bis zu 450 m hohe Wandflucht über dem Wildenfeld stempelt diesen Gipfel wirklich zum »Wilden«. Ganz anders die O-Seite: Hier ziehen verkarstete Flächen bis zum Grat empor, der drei deutliche Gipfel ausprägt – ein Berg mit »zwei Gesichtern«. Wenn dieser mächtige Berg trotzdem relativ wenig bestiegen wird, liegt das an den langen Zugängen. Auch als Skitour – vor allem durch die Gamswanne – geschätzt. Vgl. Foto S. 321.

■ 1446 Nordgrat zum Hauptgipfel

II (einige Stellen), I und steiles Gras, teilw. ausgesetzt. Sehr interessante, anspruchsvollere Tour. Vom Himmelecksattel gut 1 Std.

Vom Prinz-Luitpold-Haus, 1846 m, auf ►437 in 2 Std., vom Giebelhaus, 1065 m (►392), durchs gesamte Bärgündeletal in 3 Std., von Oberstdorf durchs Oytal und an der Käseralp, 1401 m (►398), vorbei in 4¼ Std., aus dem Nebelhorngebiet über das Laufbachereck, 2145 m, in 3½ Std zum Himmelecksattel. Von dort den Spuren folgend über einen Graskopf, dann rechts der Kante in sehr steilem Gras um ein Türmchen und steil und ausgesetzt auf die Schneide oberhalb. Weiter auf dem Grat und zum Beginn der Felsen (Gesteinswechsel zum Hauptdolomit). In brüchigen Schrofen, manchmal etwas nach rechts oder links ausweichend, erst einfach (I) empor, dann über Köpfchen mit kleinen Abbrüchen (II) und Platten auf den N-Gipfel, 2360 m. Über eine schmale Schneide in eine Scharte hinab, zur Hochfläche und auf den Haupt(Mittel-)gipfel.

■ 1447A Abstieg durch die Gamswanne

Einfacher als ►1446, doch als Aufstieg mühsam und wenig attraktiv, hingegen schneller Abstieg vor allem bei gutem Schnee in der Wanne. Gut 1 Std. bis zum Weg.

Vom Hauptgipfel nach NO ca. 50 Hm hinab und links über kurzzeitig steiles Gelände in die Gamswanne. Durch das Kar (Schnee bis in den Sommer) hinab zum unteren, rechten Eck (unterhalb Abbrüche). Hier rechts hinaus und über die steile Halde mühsam hinab zum Weg.

■ 1448 Über die Wildenfelscharte

Wegloses Steilgelände (allenfalls Spuren) mit Geröll und Schrofen (I), mühsam, besser als Abstieg nach einem Aufstieg über ►1446. Von der Käseralpe 3 Std., von Oberstdorf 5½ Std.

Direkt von der Käseralpe, 1401 m, auf dem Bergweg schräg über den Hang empor und hinauf zum Wildenfeldhütchen, 1692 m. Von dort zieht eine mächtige Halde gegen die Wildenfelscharte zwischen Großem und Kleinem Wilden hinauf, die eine Rippe in zwei ungleiche Teile zerschneidet. Rechts der Rippe über kleine Graspolster weit empor, oben mühsam nach links auf die Rippe und mit Hilfe von Steigspuren in die scharf eingeschnittene Wildenfelscharte, 2159 m. Drüben kurz hinab, dann links auf splittrigem Band über mehrere Runsen (I) zur O-Abdachung mit Gras und Geröll. Schräg empor auf die Schulter östl. des S-Gipfels, 2359 m (von NO gut zu besteigen), bequem über Karst in den Sattel, 2315 m, zwischen S- und Hauptgipfel und weiter zum höchsten Punkt.

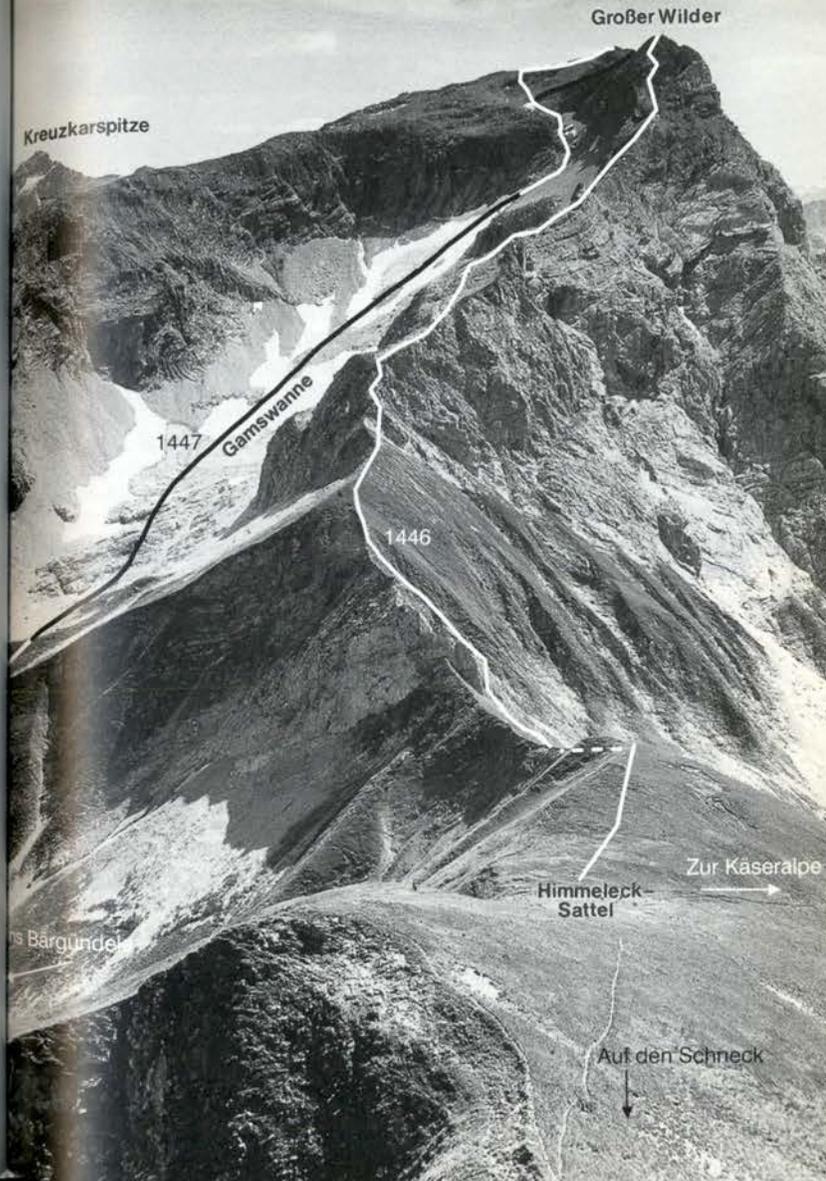
Tipps für einen Abstieg: Vom Hauptgipfel nach S in den Sattel, 2315 m, und schräg über Karst auf die deutliche O-Schulter des S-Gipfels. Kurz nach S hinab, bis man einen Überblick gewinnt, dann Querung nach rechts in die Wildenfelscharte und von dort hinab zum Wildenfeld und ins Oytal.

■ 1449 Von Hinterhornbach

Anfangs gute Wege, dann undeutlicher Pfad im Steilgelände, schließlich pfadlos über weite Hochflächen, Orientierungsvermögen und nebelfreies Wetter Voraussetzung. Großartige Tour für Könner. 4½ Std.

Wie bei ►1557 zu den Jochbachhütten, 1273 m. 400 m danach beim zweiten, nur periodisch wasserführenden Bachbett (Wildenbach) vom Weg ab und anfangs pfadlos über den Geländerücken neben dem Bach zu einer Graszung und über sie auf die im linken Teil aufgewölbte Felsfluh zu. Auf bescheidenem Steiglein in einer Rinne über den rechten Teil der Stufe, auf Gras und zwischen Latschen zur nächsten, kleineren Stufe, die rechts umgangen wird. Genau auf die Spuren und spärlichen Mark. achtend in die allmählich freie Höhe und – nun pfadlos – am Sulzbach mit seinen kleinen Kaskaden entlang in dem immer noch stark gegliederten Gelände auf die Hochfläche. Über die Karstböden empor in die Scharte zwischen Haupt- und S-Gipfel und über den Kamm nach rechts zum höchsten Punkt. (Nach G. Laudahn)

Großer Wilder mit Himmelecksattel, rechts der Nordgipfel, knapp dahinter der Hauptgipfel.



1452 Kleiner Wilder, 2306 m

Erstbesteigung: Stritzl und Kranzfelder, 1892.

Dieser wuchtige, selbstständige Felsberg ist durch die tief eingeschnittene Wildenfelscharte vom großen Bruder getrennt. Auf allen Seiten fällt der Gipfel steil ab, es wechseln dabei eindrucksvolle Wandabbrüche – vor allem nach SW – mit sanfteren, geröllbepackten Absätzen. Vgl. Foto S. 323.

■ 1453 Vom Wildenfeld über die Westflanke

II und I, steile, brüchige Schrofen und Geröll, alpine Erfahrung nötig. 2½ Std. ab Käseralpe.

Wie bei ►1559 über die Halde Richtung Wildenfelscharte empor ins schmale obere Kar unter den Wänden des Kleinen Wilden. Diese werden etwa in halber Höhe von einem schrägen Bändersystem unterbrochen. Hier mühsam im Schutt und auf Schrofen empor auf einen Absatz am Rand einer eingelagerten Geröllfläche. Auf einer Rippe bis vor die Felsen, aus einer Einbuchtung über eine Stufe und über schrofige Rinnen und Abdachungen in eine auffallende Gratlücke links des Gipfels. In der O-Seite auf ausgesetzten Grasbändern nach S und über Grasschrofen auf den höchsten Punkt.

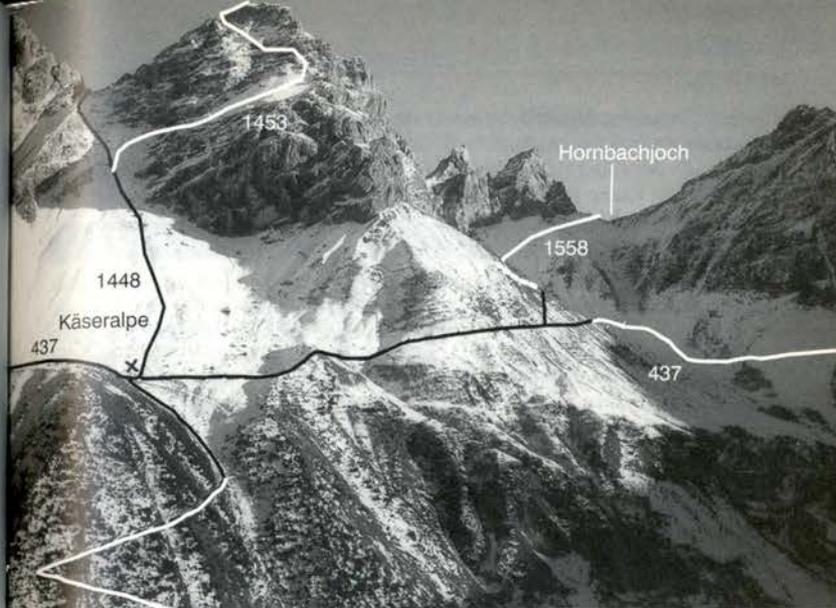
1556 Höllhörner, 2145 m

Zwei auffallende Zacken im Kamm zwischen Kleinem Wilden und Hornbachjoch, die gleich hoch sind. Sie erhalten ihr markantes Aussehen durch die fein zugespitzten Gipfel und die kleinen, aber fast senkrechten S- und W-Abstürze mit Kletterrouten bis VI in teils gutem Fels. Vgl. Foto S. 323.

■ 1557 Von Hinterhornbach auf den Südgipfel

II (1 kurze Stelle), äußerst steiles Gras- und Grießgelände, Trittsicherheit unbedingt nötig. 3½ Std.

Von der Jochbachbrücke (sehenswerte Klamm) im W von Hinterhornbach. 1139 m (kleiner P), nach N über eine Straßenkehre empor und links auf erst breitem, später kleinem Weg über dem eindrucksvollen Tobel des Jochbachs zu den Schuttflächen an der Ausmündung des Weittals vorbei zum Boden mit den Jochbachhütten, 1273 m. Im recht urwüchsigen, von Lawinen geprägten Tal zum schönen hinteren Boden. In vielen Kehren über die üppig bewachsenen Steilhänge bis hinter den Felssporn, der vom Südlichen Höllhorn herabkommt. Vom Weg ab, auf sehr steilem Grashang und einer Rippe bis unter die Felsen der O-Wand, nach rechts in die Runse und recht steil im »Dreck« in die Höllhornscharte, 2082 m. Über eine 2-m-Felsstufe (II), dann rechts der Kante über Schrofen und Schutt auf den winzigen Gipfel.



Westseite von Kleinem Wilden, Höllhörnern, Hornbachjoch und Jochspitze (von links).

■ 1558 Aus dem Oytal auf den Südgipfel

II (1 kurze Stelle), äußerst steiles Gras- und Grießgelände, Trittsicherheit unbedingt nötig. 2½ Std. ab Käseralpe, 5 Std. von Oberstdorf.

Direkt von der Käseralpe, 1401 m, auf Bergwegen schräg über den Hang empor und hinauf zum Wildenfeldhüttchen, 1692 m. Hier nach rechts auf dem Höhenweg westl. unter dem Kleinen Wilden hindurch zur Wegverzweigung, 1773 m. Im steinigen Gelände empor, nach rechts über eine Rippe und ins Hornbachjoch, 2020 m. Mit etwas Höhenverlust östl. unter den Felsen des südl. Gipfels hindurch, wo man bald auf ►1557 trifft.

■ 1559 Von Hinterhornbach auf den Nordgipfel

II (1 Passage), I und steiles Gelände, im oberen Teil ohne Weg, Orientierungsvermögen nötig. Gut 3½ Std.

Auf ►1557 im Jochbachtal bis zu den erwähnten, üppig bewachsenen Steilhängen. In 1800 m Höhe bei einem markanten weißen Block vom Weg nach rechts horizontal zu der am weitesten rechts gelegenen, unten begrünnten Steilrinne in der Felsfluh, die im N aufragt. In ihr auf Gras, Geröll und Platten (II)

zur auffallenden Hochfläche im O des Kleinen Wilden. Nach links in die Scharte am Fuß des Nördlichen Höllhorns und über den Rücken zum Gipfel. Oder von der Käseralp wie bei ►1448 in die Wildenfeldscharte, 2159 m, auf der O-Seite knapp 100 Hm hinab, nach rechts auf der Hochfläche, unter dem Kleinen Wilden hindurch zur Scharte und auf den Gipfel.

Hornbachkette

Dieser Kamm zweigt beim Mädelejoch vom Allgäuer Hauptkamm ab und zieht 15 km fast gerade nach O. Er bildet eine kaum unterbrochene Kette schöner, oft recht markanter Felsgipfel. Zahlreiche, ebenfalls felsige Rippen ziehen im rechten Winkel nach S und schaffen eine lange Folge schöner Hochkare. Sie sind geradezu schulmäßig ausgebildet. Die sanften, mit Matten bedeckten Böden fallen dann steil nach S ins Lechtal ab, während sie in der anderen Richtung allmählich in Schutthalden, Schrofen und Felswände übergehen. Die großen Gipfel des Kamms bestehen alle aus Hauptdolomit, was bizarre Formen schafft, aber nur hin und wieder zu gutem Fels führt.

Die wenigsten Allgäu-Freunde wissen von den Superlativen der Hornbachkette. Dort steht mit dem Krottenkopf, 2656 m, der höchste Gipfel des Gebietes, dort ragen die Berge im Durchschnitt am gewaltigsten auf, sind am wildesten, am unnahbarsten und werden am seltensten bestiegen. Ganze sechs Gipfel erschließt ein Steig, es gibt »1,5« AV-Häuser (das Kaufbeurer Haus zählt noch zu den Selbstversorgerhütten) und einen sehr interessanten Höhenweg durch zwei Drittel der Gruppe.

Die Hornbachkette wird im S und O durch das Lechtal von Vorderhornbach bis Holzgau begrenzt. Von dort bilden Höhenbach- und Rossgumpental und das Mädelejoch die Scheide. Im N zieht sich das namengebende Hornbachtal vom Sattel an der March bis Vorderhornbach hin. Die Kette also liegt nahezu ganz auf Tiroler Boden, nur mit einem Eck ragt sie ins Oberallgäu, und zwar vom Mädelejoch rund um den Fürschießer bis zum Sattel an der March. Das klingt unlogisch, ergibt sich aber aus den geografischen Bedingungen (ein Drittel der Allgäuer Alpen liegt auch nicht im Allgäu, sondern in Österreich).

1570 Muttlerkopf, 2368 m

Abgerundeter Gipfel über dem Oberen Mädelejoch mit schöner Wand nach W und N, Steig zum Gipfel, sehr lohnender Aussichtsberg.

■ 1571 Von der Kemptner Hütte

Steig bis zum Gipfel am »Hausberg« der Kemptner Hütte. Knapp 1½ Std.

Von der Hütte, 1844 m, nach S, bei der ersten Verzweigung nach links, bei der zweiten nach rechts und hinauf ins Obere Mädelejoch, 2033 m. Kurz dahinter Abzweigung des Gipfelwegs: Über Gras und ein paar schrofge Stellen im Zickzack ohne Probleme auf den Gipfel.

1573 Öfnerspitze, 2576 m

Zusammen mit den niedrigeren Krottenspitzen (nicht mit dem Krottenkopf verwechseln) ein markantes Gipfelpaar; beide Erhebungen zeigen von SW eine ganz ähnliche Dreiecksform und sind nur durch einen relativ sanften Geröllsattel getrennt. Trotz der mächtigen, allerdings recht zerborstenen und von Schluchten zerteilten Felswände und der ins Auge fallenden Lage handelt es sich um ein wenig beachtetes Ziel. Der mit Zacken besetzte O-Grat des Berges bietet interessante Kletterei (III), während die NO-Flanke über der March einen zwar einfacheren Anstieg (II) erlaubt – und zwar in den beide Gipfel trennenden Sattel –, aber aus unangenehm brüchigem Material besteht und bis in den Sommer mit Schneeflecken durchsetzt ist.

■ 1574 Aus dem Öfnerkar über die Südwestseite

I in schrofigem, brüchigem Gestein, viel Geröll, nebelfreies Wetter nötig, 2¼ Std. ab Kemptner Hütte.

Von der Kemptner Hütte, 1844 m, nach S, bei der ersten Verzweigung nach links, bei der zweiten nach rechts und ins Obere Mädelejoch, 2033 m. Kurz dahinter Abzweigung des Steigs zum Muttlerkopf, der bald den Rand des Öfnerkars berührt. Dort vom Steig ab und schräg aufwärts nach NO zu den Gipfelfelsen. Der SW-Grat der Öfnerspitze fußt in einer Doppelscharte. Über Geröll mühsam in den rechten Einschnitt der Scharte und entweder über den brüchigen Grat direkt zum Gipfel (anfangs auf einem Band ca. 50 m nach links und von dort wieder zum Grat, später nur kleine Abweichungen) oder hinter der Scharte kurz hinab, auf geröllbeladenen Bändern durch die W-Flanke schräg aufwärts, auf Schutt zum NW-Grat und rechts an ihm entlang auf den Gipfel.

■ 1575 Aus dem Schaferloch (Westseite)

III (1 Stelle), sonst II und steile Schrofen, viel Geröll; schneller Anstieg, Gut 2 Std. ab Kemptner Hütte.

Von der Kemptner Hütte, 1844 m, auf dem Höhenweg in weitem Bogen auf die gegenüberliegende Seite und pfadlos im schmalen Kar zwischen Krottenspitzen und Muttlerkopf, dem Schaferloch, in den hinteren Winkel. Eine vom oberen NW-Grat des Gipfels herabziehende große Rinne gabelt sich über dem Kar. Auf der linken Begrenzung des rechten Asts (von unten gesehen) hinauf zu einem mächtigen, von der Wand losgelösten Felsbau und über diesen hin-

weg in die schluchtartige Rinne. In ihr empor, bis sich vor großen Überhängen links ein düsterer Seitenast öffnet. Durch diesen hinauf bis 15 m vor dessen Ende unter Überhängen. Scharf nach links auf eine Gratrippe, auf ihr zu den oberen Schuttfeldern, in den folgenden Sattel und auf und neben dem NW-Grat zum Gipfel. (Nach H. Groth)

1579 Krottenspitzen, 2551 m

Der Zwillingsgipfel der Öffnerspitze zeigt deutlich schroffere Formen als der Nachbar, und sein W-Grat ist mit ganz auffällenden Türmen und Zacken besetzt; die markanteste Erhebung trägt die Bezeichnung »Krummer Turm«, 2477 m; der Grat lässt sich in interessanter Kletterei (IV) überschreiten.

Der einzige einfache Anstieg erfolgt aus der Scharte, 2473 m, zwischen Öffner- und höchster Krottenspitze, den man auf ►1574 oder auch auf ►1575 erreicht (I, 2¼ Std. ab Hütte).

1581 Fürschießer, 2271 m

Den felsigen Krottenspitzen ist im NW ein massiger Bergstock vorgebaut, der dank der äußerst steilen Flanken und tief eingefressenen Tobel den Namen »Fürschießer« trägt. Das ist ein typischer Grasberg aus Lias-Fleckenmergeln mit gewaltigen Lawinhängen in alle Richtungen. Streng geographisch zählt dieser Berg zwischen Traufbachtal und Sperrbachtobel zur Hornbachkette. Auf dem Höhenweg ►437 in den Fürschießersattel, 2208 m (gut 1 Std. ab Kemptner Hütte), und auf Pfadspuren einfach über den Gräserücken und einen kleinen Zwischenkopf in ¼ Std. auf den Gipfel.

■ 1582A Abstieg ins Traufbachtal

Im oberen Teil pfadlos, eine schroffe Stufe (I, Trittsicherheit unerlässlich), dann alter, verfallender Alpweg. Nur bei nebelfreiem Wetter begehen! Knapp 2½ Std. in die Spielmannsau.

Vom Gipfel wieder etwas nach S zurück, dann nach rechts über die Grasflächen hinab und kurz empor auf P. 2088 m, wo der ausgeprägte NW-Grat beginnt. Über Gras und die Schrofen des Krummensteins und wieder auf Gras weit über die Kante hinab bis in 1600 m Höhe. Dort rechts zur Jagdhütte auf der ehemaligen Hierenalpe. Nur wenig fallend quer durch die Hänge nach O bis hinter einen Bach, dann meist zwischen Buschwerk sehr steil ins Traufbachtal hinab und talaus ins Tal der Tretlach nahe der Spielmannsau.

1585 Hornbachspitze, 2533 m

Unauffälliger, aber geographisch bedeutender Berg, zweigt hier doch vom Hauptkamm der mächtige Seitengrat ab, der außer dem Großen Krottenskopf

vier weitere Gipfel trägt.

Leicht von W zu besteigen: Auf ►1574 ins Öffnerkar, in den hintersten, östl. Karwinkel, etwas rechts der tiefsten Scharte auf den Grat und über ihn zum Gipfel; 2¼ Std. Imposant der Blick auf die N- und O-Wand des Krottenskopfs.

1588 Großer Krottenskopf, 2656 m

Erste bekannte Besteigung: Dr. Gümbel, 1864.

Hauptgipfel der gesamten Allgäuer Alpen, der ganz auf Tiroler Boden liegt, und zwar in einem südl. Seitenkamm der Hornbachkette. Es handelt sich um einen gewaltigen, abgerundeten Felskopf, der sich am markantesten von W mit einer 400 m hohen Wand präsentiert, welcher mächtige Plattenbänder ein auffallendes, schräges Muster geben. Imposant und malerisch schaut der Berg aber auch über dem Hermannskarsee aus. Vgl. Foto S. 329.

Er ist mit einem steinigen Steiglein erschlossen und lässt sich von jedem geschickten Bergwanderer erreichen.

■ 1589 Von der Kemptner Hütte

Bergwege in eindrucksvoller Landschaft, Gipfelaufbau mit viel Geröll, Schrofen und schuttbedeckten Platten, dort Trittsicherheit wichtig. 2¾ Std.

Von der Hütte, 1844 m, nach S zur ersten Wegverzweigung, hier links und im Bogen zur zweiten, dort rechts ab und hinauf ins Obere Mädelejoch, 2033 m (Grenze). Drüben etwas hinab, auf den Krottenskopf zu und unter seiner W-Wand nach rechts in ein Kar. Meist im Geröll über eine steile Stufe in die Krottenskopfscharte, 2350 m. Links der Kante im steinigen Gelände mit kleinen Schrofenstufen mit etwas leichter Kletterei empor und über schuttreiche Platten auf den Gipfel.

■ 1590 Über die Jöchelspitze

Besonders aussichtsreiche Bergwege, sehr interessante Tour, Gipfelaufbau s. ►1589. Mind. 4 Std. ab Lift.

Auf ►1607 auf die Jöchelspitze, 2226 m (oder rechts an ihr vorbei), und hinab ins Rothornjoch, 2158 m. Auf dem Höhenweg mit Auf und Ab durch die W-Flanke des Rothorns zu einer kleinen Kuppe im Gelände. Weiterhin quer durch die Flanke unter Strahlkopf, Karjoch und der Ramstallspitze-Südwestflanke hindurch auf eine Geländeecke. Über schöne Böden in das bei ►1589 erwähnte Kar. Weiter wie dort.

Kürzester Abstieg ins Lechtal: Durch Rossgumpen- und Höhenbachtal nach Holzgau.

■ 1591 Von der Barthhütte

Wege in großartiger hochalpiner Landschaft, Gipfelaufbau s. ►1589. 3½ Std.

Von der Hütte, 2131 m, auf dem Höhenweg (s. ▶463) durch Wolfebnerkar, Birgerkar und um die Hermannskarspitze südl. herum (Sicherungen) ins gleichnamige Kar mit dem Hermannskarsee. Unter den O-Wand-Felsen nach S, über eine Steilstufe in die Krottenkopfscharte und weiter auf ▶1589.

■ 1592 Nordgrat

II (einige Stellen), II, hoher Felsgrat mit ordentlichem Gestein. Von der Kemptner Hütte 3 Std.

Auf ▶1574 ins Öfnerkar und nur wenig steigend quer durchs Kar unter die Hornbachspitze. Über sehr steiles Geröll in die Hermannskarscharte, 2443 m, am Fuß des Grates, der dank der auffallenden Schichtung wie eine Felstreppe wirkt. Über eine brüchige Steilstufe auf den Grat. Auf ihm, die beiden steilen Aufschwünge jedoch rechts umgehend (nach der zweiten Umgehung durch brüchige Kamine wieder auf die Schneide), zur zweiten Grathälfte. In schöner Kletterei über den sich allmählich zurücklegenden Grat auf den Gipfel.

1595 Ramstallspitze, 2533 m

Eine der typischen Bergruinen aus Hauptdolomit mit hohen, zerborstenen Wänden und langen Zackengraten; allein die Gipfelschneide ist 400 m lang. Der zweithöchste Gipfel im langen S-Kamm, der von der Hornbachspitze über den Krottenkopf zur Jöchelspitze zieht. Die Angaben auf der AV-Karte sind nicht schlüssig; im Gipfelgrat ragt nur in der Mitte ein Kopf deutlich hervor, während das NO-Eck deutlich niedriger (und nicht höher) ist.

■ 1596 Von der Jöchelspitze

Bis ins Karjoch Bergwege, dann steiles Geröll- und Schrofengelände, Gipfelgrat mit brüchigen Türmchen (I), einsame Tour. 3½ Std. vom Lift.

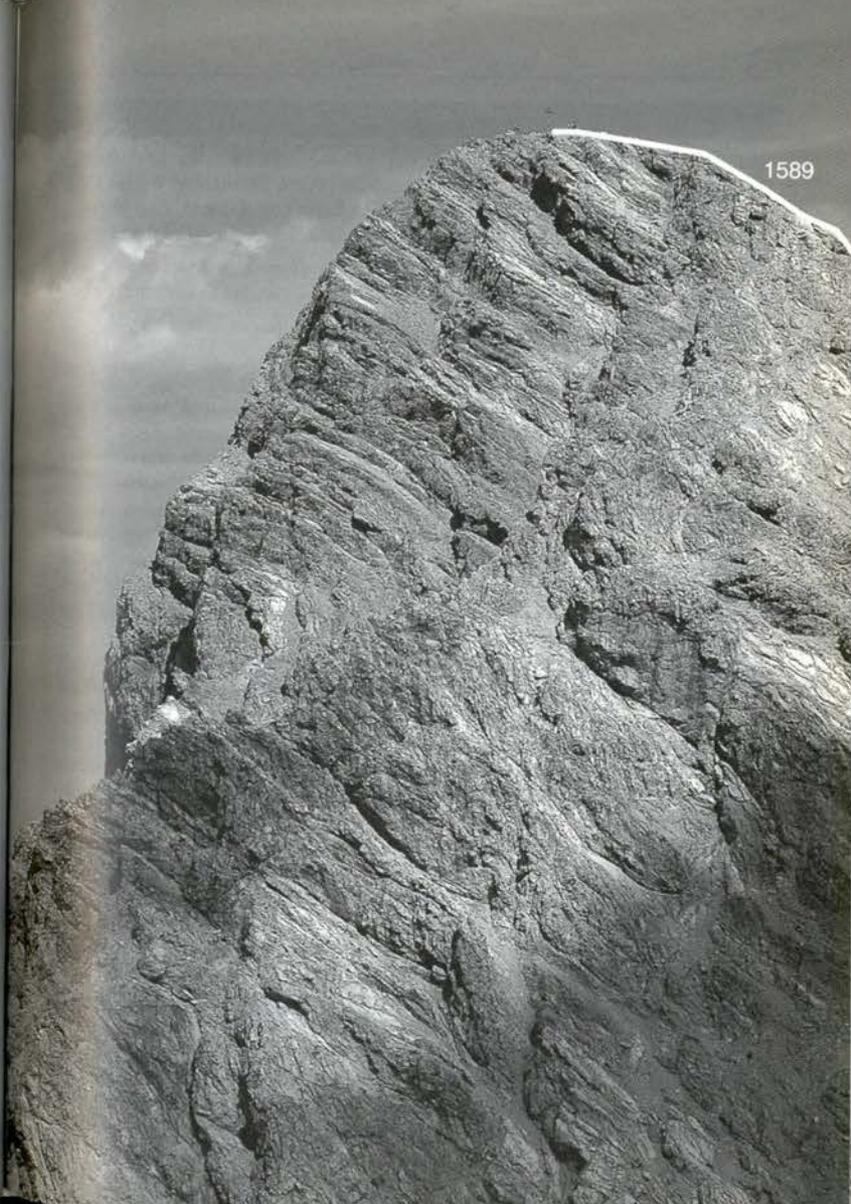
Wie bei ▶1590 bis unter das Karjoch und von links auf kleinem Steig über eine hohe Steilstufe ins Joch, 2290 m. Pfadlos erst über Gras, dann auf schwach ausgeprägter Rippe und schließlich über schuttbedeckte Platten zum Gipfelgrat. Über zerborstene Türmchen auf den höchsten Punkt.

■ 1597 Von der Krottenkopfscharte

II (einige Stellen), 600 m langer Grat aus Geröll und stark zerborstenem Fels. Selten begangen. 1 Std. ab Scharte.

Wie bei ▶1589, ▶1590 oder ▶1591 in die Krottenkopfscharte, 2350 m, und über den Geröllkamm an die Zackenschneide. Über brüchige Türmchen zu einem Abbruch, der rechts in einem Kamin umgangen wird. Einfacher auf den Vorgipfel, 2510 m, und über Platten und Zacken zum höchsten Punkt.

Der Große Krottenkopf, der Hauptgipfel des Gebirges, von Süden.



1600 Strahlkopf, 2388 m

Südl. der Ramstallspitze ändert sich der Landschaftscharakter schlagartig: Der etwas versteckte, aber durchaus beachtenswerte Strahlkopf besteht aus Fleckenmergeln und gehört damit zu den Grasbergen, auf der O- und N-Seite gibt es auch eindrucksvolle, begrünte Wände. Die Besteigung lässt sich ideal mit den Nachbargipfeln kombinieren.

■ 1601 Von der Jöchelspitze

Bis in den Gumpensattel Bergwege, dann pfadlos über eine steile Gratkante, Trittsicherheit wichtig. Knapp **3 Std.** vom Lift.

Auf ►1607 auf die Jöchelspitze, 2226 m (oder rechts an ihr vorbei), und hinab ins Rothornjoch, 2158 m. Auf dem Höhenweg mit Auf und Ab durch die W-Flanke des Rothorns bis kurz hinter eine Kuppe im Gelände. Dort rechts ab und hinauf in den Gumpensattel, 2262 m (hierher auch sehr reizvoll über das Rothorn, s. ►1603). Auf der Gratkante über gut gestuften, ziemlich festen Fels steil zum Gipfel.

Möglicher Weiterweg: Auf der nur wenig eingesenkten Gipfelschneide zum NW-Eck des Strahlkopfs, dann sehr steil (I), im unteren Teil etwas rechts der Kante, hinunter ins Karjoch, 2290 m (evtl. Weiterweg zur Ramstallspitze). Nach W auf den Höhenweg hinab und auf ihm wieder zurück ins Gebiet der Jöchelspitze.

1603 Rothorn, 2393 m

Einer der markantesten Grasberge der Allgäuer Alpen mit sehr steilem, abgerundetem Gipfelkopf. Besonders auffallend in der SO-Flanke das Nebeneinander von grauen und intensiv roten Felsplatten (Bunte Hornsteine), steile 250-m-Wand nach NO, reiche Flora. Die auf den Karten verwendete Bezeichnung »Rothornspitze« ist unlogisch. Der dreikantige Gipfel wird auf allen Seiten von querenden Steigen »eingerahmt«.

Übliche Route: Vom Rothornjoch (s. ►1608) über sehr steile Grashänge auf Schafspuren in 40 Min. auf den Gipfel (Trittsicherheit nötig).

Überschreitung: Vom Gipfel auf dem teilw. scharfen, rechts jäh abbrechenden N-Grat in den Gumpensattel hinab (I). Von dort kommt man – westl. (kürzer) oder östl. den Gipfel umgehend – wieder zurück ins Rothornjoch.

1606 Jöchelspitze, 2226 m

Letzter Gipfel im Kamm, der vom Großen Krottenkopf nach S zieht; er ragt sehr steil und beherrschend über dem Lechtal zwischen Obergiblen und Holzgau auf. Typischer Steilgrasberg mit reicher Flora (z. B. Schwefelanemone und Türkenbund). Sehr schöner Blick auf die Hornbachkette, die Gipfel des

Heilbronner Wegs und in die Lechtaler Alpen. Dank der »Lechtaler Bergbahn« (Doppelsessellift) ein beliebtes Ziel.

■ 1607 Vom Lift

Breit ausgetretener Weg, trotzdem teilw. steil, bei Nässe sehr rutschig. Knapp **1½ Std.**

Direkt von der Lechbrücke zwischen Obergiblen und Bach auf einer ordentlichen Straße 2,7 km zur Talstation des Lifts, 1210 m. Fahrt zur Bergstation, 1755 m (Restaurant). Auf breitem, erdigem Weg immer schräg rechts aufwärts – teils steil – durch die Hänge zum O-Rücken etwas oberhalb des unbedeutenden Lachenkopfs. Auf und neben dem erst weiträumigen, dann steil ansteigenden Grat zum Gipfelkreuz. Ein weiterer, kleinerer Steig (Abzweigung ¼ Std. oberhalb der Bergstation) führt durch die von Gras überzogenen, oft steilen S-Hänge.

■ 1608 Rundtouren

Steige in teilw. steilem Grasgelände, die Trittsicherheit erfordern. Stets sehr schöne, hindernislose Ausblicke. Zeitangaben s. u.

►1607 auf die Jöchelspitze, 2226 m, und auf dem N-Grat (kurze schmale Stelle) über einen Zwischkopf ins Rothornjoch, 2158 m. (Dorthin auch von der oberen O-Gratschulter der Jöchelspitze unter den NO-Wänden querend in die folgende Grasmulde und über Matten ins Joch.) Querung der steilen Grashänge unter dem Rothorn und kurzer Anstieg auf dessen O-Grat-Schulter, 2200 m (gut 2 Std. ab Lift). Auf und südl. des lang gestreckten Muttekamms nach O zum Ghs. Bernhardseck, 1812 m. Für den Weiterweg gibt es nun drei Möglichkeiten:

a) Nach SW auf eine nahe Geländeschulter, dann lange Zeit quer durch die Hänge der Mutte in die folgende Grasmulde und hinaus zum Jöchelspitz-O-Rücken oberhalb des Lachenkopfs. Hinab zur Bergstation des Lifts. Insgesamt ca. 4½ Std.

b) Nach SW auf eine nahe Geländeschulter, teils steil hinab über die Grashänge des Grünbergs und kurz durch Wald zum schön gelegenen Ghs. Klapp, 1197 m. Entweder auf dem Fußweg nach Obergiblen oder auf dem Fahrweg zu den Höfen von Seesumpf, auf Wiesen und quer über den scharf eingeschnittenen Modertalbach nach Benglerwald und kurz wieder empor zur Talstation des Lifts. Insgesamt ca. 5½ Std.

c) Abstieg auf breiten Wegen nach Elbigenalp (s. ►412).

1611 Faulwandspitzen, 2480 m und 2473 m

Eine 900 m lange, zerborstene Felsmauer direkt über dem Hermannskarsee mit dem etwas höheren W-Gipfel gleich oberhalb der Wasseroberfläche und dem

O-Gipfel etwa in der Mitte des Grats zur Spiehlerscharte, 2395 m, von der die Schneide zur Marchspitze aufsteigt, die gewaltig über die wenig bedeutenden Faulewandspitzen aufragt.

Ein Zugang vom See auf den Hauptgipfel ist nur mit schwieriger Kletterei in unangenehm brüchigem Fels möglich. Evtl. kann man ihn einfacher über die hohe Flanke von NW erreichen. Den O-Gipfel erklettert man vom See aus über die Scharte zwischen den beiden Erhebungen und über den Grat (teils III).

1614 Marchspitze, 2609 m

Einer der auffallendsten und schönsten Berge der gesamten Allgäuer Alpen, ein eleganter Dreikant von SW gesehen, eine leicht abgeschrägte Plattenburg von SO. Keine einfache Route. Wegen dem nicht sehr zuverlässigen Fels relativ selten bestiegen. Bei einer Begehung des SSO-Grates ideal mit der Hermannskarspitze zu kombinieren. Vgl. Foto S. 333.

■ 1615 Über Spiehlerscharte und Westgrat (Normalweg)

II, I und steile Schrofen, nur teilw. ordentlicher Fels. Interessante, anspruchsvollere Tour. **1 Std.** von der Spiehlerscharte, von der Hütte gut **3 Std.**

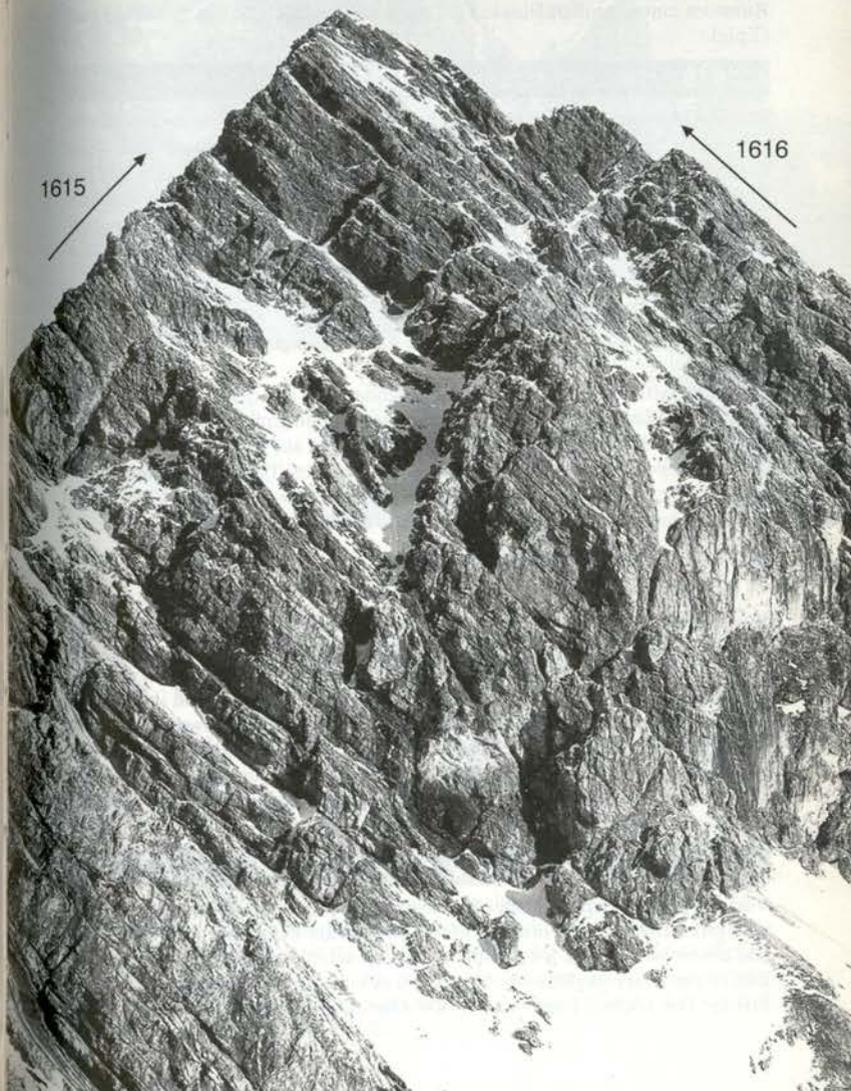
Von der Barthhütte, 2131 m, auf dem Höhenweg durch Wolfebnerkar, Birgerkar und um die Felsen der Hermannskarspitze (Drahtseile) herum bis kurz vor den gleichnamigen See. Vom Weg ab und auf steilem Geröll und über Schrofen in die Spiehlerscharte, 2395 m, am Fuß des W-Grates. Links der Schneide auf Pfadspuren im Geröll empor, am Felsfuß zweier auffällender Türme, Kartenblätter genannt, noch vorbei, dann links durch eine brüchige Rinne in einen Kessel unter dem Grat schon hinter den Türmen. Durch die rechte von zwei Rinnen steil zum Grat (II). Ausgesetzt auf ihm und links daneben empor und auf der sich zurücklegenden Schneide mit ihren kleinen Aufschwüngen zum Gipfel.

Variante: Nur kurz nördl. des Grats, dann auf diesen empor und Überschreitung der Kartenblätter (messerscharfer Grat, luftige Kletterei, II+).

■ 1616 Südsüdostgrat

II+ (einige Stellen), II und I. Interessanter Aufstieg in teilw. ordentlichem Fels, ausgesetzte Passagen. **2½ Std.** ab Barthhütte.

Wie bei ►1620 in die Putzscharte, 2391 m. Auf ausgesetztem Band links um den ersten, kleinen Zacken, dann stets auf dem Grat, ein markanter Turm wird überklettert. Aus der Scharte dahinter auf der rechten Seite durch eine plattige



Rinne zu einem großen Block. Einfacher auf der noch hohen Schneide zum Gipfel.

1619 Hermannskarspitze, 2472 m

Von der Marchspitze zieht ein kurzer, aber sehr markanter Grat nach S, der einen schön geformten Doppelgipfel trägt – Hermannskarspitze und -turm (letzterer 2430 m; die Höhenangaben von Spitze und Turm auf der AV-Karte dürften falsch sein). Hier stehen die Schichten des Hauptdolomits senkrecht und schaffen das typische Aussehen. In den sehr steilen Wänden gibt es einige extreme Kletterrouten. Der Kamm trennt das Birger- vom Hermannskar. Name zu Ehren des Erschließers Hermann von Barth. Vgl. Foto S. 335.

■ 1620 Über die Putzscharte

II (wenige Stellen) und I am Gipfelgrat, steiler Zugang auf Geröll in die Scharte. 2 Std. ab Barthhütte.

Von der Barthhütte, 2131 m, auf dem Höhenweg um den S-Grat der Ilfenspitzen ins Birgerkar und über den welligen Boden ganz nach W. Im letzten Tälchen vor der Hermannskarspitze nach N, dann auf Steigspuren halb links über die Halde und weiter nach links steil über Geröll zum Grat schon etwas südl. oberhalb der Putzscharte, 2391 m. Über den zersplitterten Grat, zuerst mit Umgehungen auf Geröllbändern der W-Seite, auf den Gipfel.

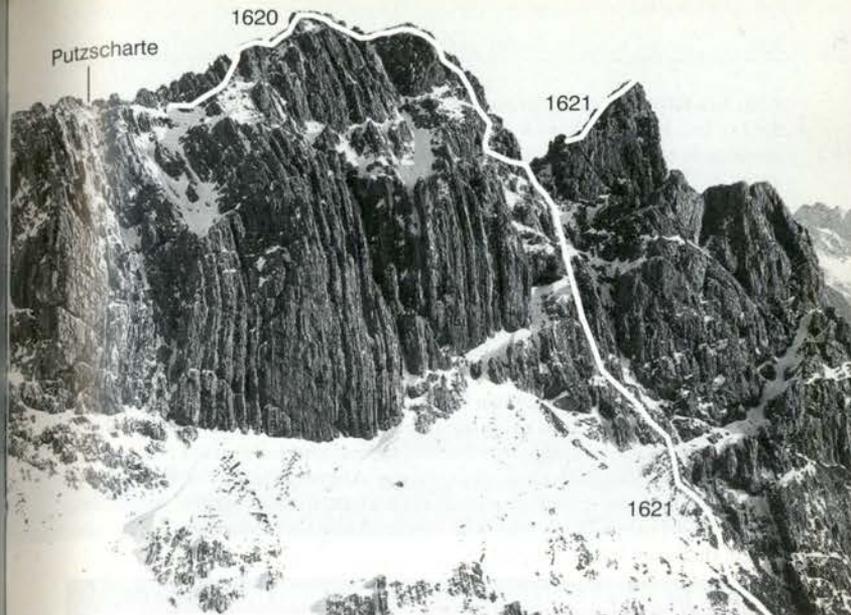
■ 1621 Aus dem Hermannskar

II (Stellen), sehr steile Schrofen. 2¼ Std. ab Barthhütte.

Von der Barthhütte, 2131 m, wie bei ►1615 auf die SW-Seite des Gipfels. Aus der Lücke zwischen Spitze und Turm kommt eine Rinne herab, die sich hoch oben verzweigt. Gleich nachdem der Steig erstmals den Felsen nahe gekommen ist, kurz über Schrofen empor, dann nach links querend in die zweite, nördl. Rinne. Durch sie aufwärts und einen letzten Aufschwung links umgehend in die trennende Scharte, 2403 m. Rechts in steilen, ausgesetzten Schrofen auf den Turm. Oder nach N auf dem Grat zur Spitze: Auf einem Band nach links, durch eine Rinne wieder zum Grat und neben ihm über die Schrofen zu einem Vorgipfel und dem höchsten Punkt.

1624 Ilfenspitzen, 2552 m

Von den großen Gipfeln in der Hornbachkette zeigen die Ilfenspitzen die am wenigsten markanten Formen, bilden zwei runde Felsköpfe mit viel Geröll und einem sehr langen S-Grat mit auffallend schrägen Felsschichten. Im NW gibt es eine stark gegliederte, bis zu 650 m hohe, allerdings nicht allzu steile Flanke. Der höchste Punkt ist der NW-Gipfel, 2552 m, eine deutliche Lücke



Hermannskarspitze und -turm (rechts) über dem Hermannskar.

trennt ihn vom SO-Gipfel, 2545 m, in dem der S-Grat abzweigt. Viel Geröll und Schrofen sorgen dafür, dass der mächtige Berg wenig Besuch erhält.

■ 1625 Westflanke (übliche Anstiege)

I, steile Schrofen und Geröll, Trittsicherheit und Erfahrung nötig, Route für den Abstieg einprägen! 1¼ Std. von der Barthhütte.

Von der Barthhütte, 2131 m, auf dem Höhenweg um die Ausläufer des S-Grates herum zur Wegverzweigung am Rand des Birgerkars. Auf dem oberen Steig (Düsseldorfer Weg) unter den Felsen des S-Grats entlang auf Geröll in den hinteren, rechten Winkel des Kars. Bei einem Block mit Mark. vom Weg ab, über Geröll zu einer Wegspur und auf ihr zu einem Rücken mit kleinen Felsrippen. Hier über Schrofen (I) empor in Richtung der Lücke zwischen den beiden Gipfeln. Man kommt auf ein weites Gerölldach in halber Flankenhöhe. In den rechten Ast der Rinne (hinter einer Felsrippe versteckt), die aus der Lücke herabkommt. In diesem ganz schmalen, gut gestuften Einschnitt empor und auf geröllbedeckten Schrofen etwas mühsam in die Lücke. Auf dem Kamm zum Haupt(NW-)gipfel.

Zum SO-Gipfel: Wie oben auf das Gerölldach und unter der Ausmündung der Lücken-Rinne vorbei ca. 100 m auf Geröllbändern zu einer nach S abbrechenden Schulter. Von dort in der engen, von Überhängen begleiteten Rinne gut gestuft empor zu einer Einschartung im S-Grat und auf dem Rücken nach links zum Gipfel. (Nach G. Laudahn)

■ 1626 Südgrat zum Südostgipfel

II (einige Stellen), I und viele Schrofen in nicht immer zuverlässigem Fels. Interessante, abwechslungsreiche Tour, weniger mühsam als ►1625. 1¼ Std.

Von der Barthhütte, 2131 m, kurz auf dem Höhenweg nach NW, weiter in der gleichen Richtung pfadlos durch das Wolfebnerkar und steil auf Schutt in einer Rinne zur markanten Einschartung im S-Grat, 2385 m. Links durch Rinnen und über Schrofen auf den ersten Grataufschwung und meist auf der Schneide zur zweiten Grathälfte mit ihren auffallenden Zacken, die durch die schräg aufgerichteten Schichten entstanden sind und teilw. nach N senkrecht oder gar überhängend abbrechen. Diese Abbrüche umgeht man in der W-Flanke, nur von einem großen Zacken klettert man über die ausgesetzte Kante direkt hinab. Nach einem letzten größeren Kopf in einen Geröllsattel und einfach auf den SO-Gipfel.

1629 Plattenspitzen, 2493 m und 2489 m

Im Hintergrund des Wolfebnerkars verstecktes Gipfelpaar, das jedoch durch die hellen, festen, namengebenden Platten unverwechselbar ist. Auf den O-Gipfel führt von der Barthhütte ein Steig, höchster Punkt ist jedoch der W-Gipfel. Vom O-Gipfel zieht nicht nur ein Seitengrat nach S, der die Wolfebnerspitzen trägt, es gibt auch einen breiten, gut begehbaren Rücken nach O, der dann nach einer Schulter jedoch sehr steil in die wilde Scharte vor dem Schöneeggerkopf abbricht. Bei einer Begehung des Grates muss man rechtzeitig nach S über die Flanke ins Balschtekar absteigen (Geröll und Gras).

■ 1630 Von der Barthhütte

Bescheidener Steig mit einigen schrofigen Stellen (Sicherungen), Trittsicherheit nötig, reizvolle Tour. 1 Std.

Von der Hütte, 2131 m, genau nach N durch eine kleine Mulde des Wolfebnerkars, dann gegen die Felsen empor. Eindrucksvoll unter ihnen nach links, durch eine Rinne mit Geröll und Schrofen in die Wolfebnerscharte, 2368 m, und mit Hilfe einiger Sicherungen längs des Grates zum O-Gipfel. Den höheren W-Gipfel erreicht man über den Grat (I, 20 Min.) mit seinen brüchigen Schrofen, wobei man den Zacken und Abbrüchen im ersten Gratteil südl. ausweicht.



1633 Wolfebnerspitzen, 2432 m und 2427 m

Erstbesteigung beider Gipfel: A. Schulze, 1900.

Bei der Östlichen Plattenspitze zweigt der Kamm mit den Wolfebnerspitzen nach SO ab, der das Wolfebner- vom Balschtekar trennt. Hier stehen die Felschichten aus Hauptdolomit senkrecht, und so bildet der Grat eine 900 m lange Zackenkronen über auffallend steilen Wänden, die die Kletterer schätzen. Der über der Hütte dominierende und mit einem Kreuz geschmückte Felsturm ist der S-Gipfel, der N-Gipfel ragt etwas höher auf, fällt aber aus diesem Blickwinkel weniger ins Auge. Der deutliche Grateinschnitt rechts des S-Gipfels wird als »Scharte« bezeichnet. Vgl. Foto S. 337.

Auch die einfacheren Anstiege erfordern Kletterei: der Normalweg, der N-Grat ab Wolfebnerscharte mit zwei III-Stellen und der »Hanswurstengrat« (= S-Grat) zur »Scharte« (II+, teils ausgesetzte Schrofen).

■ 1634 Normalanstieg

II (einige Stellen), steile Schrofen, beim Zugang kleiner Pfad und Pfadspuren. 1¼ Std. ab Barthhütte.

Von der Barthhütte, 2131 m, nach N ins Kar und auf dem Pfad gegen die Felsen empor, dann rechts und den Pfadspuren folgend über Gras, Geröll und

Schrofen in die »Scharte«. Auf einem Band in die O-Flanke, durch eine Rinne zum nächsten Band empor und über Platten unter den Überhängen hindurch in eine Geröllrinne. Durch sie in die Scharte zwischen einem südl. Vorgipfel und dem S-Gipfel und durch einen Einriss zum Kreuz auf dem S-Gipfel.

Zum höheren N-Gipfel: Beim Beginn der Geröllrinne rechts gegen den Grat und an den Zacken rechts vorbei bis vor einen Steilaufschwung. In der O-Flanke 20 m hinab, nach links, dann wieder gegen den Grat und weiterhin rechts ausweichend auf den N-Gipfel (II, 25 Min. von der Abzweigung).

1637 Schöneggerkopf, 2322 m

Breiter, wenig auffallender Gipfel im Hauptkamm gleich südwestl. der Schöneggerscharte. Einige scharfe Felsschneiden und kleine Zacken auf den Graten, doch eine stark von Gras durchsetzte Schrofenflanke nach S ins Balschtekar.

Bester Anstieg: Auf dem Enzensperger Weg (►461) zur S-Rippe des Schöneggerkopfs. Über sie an den Gipfelaufbau, dann steil über Gras und Schrofen zum höchsten Punkt (I; vom Weg ½ Std.).

1640 Balschtespitze, 2499 m

Dies ist eine Art westl. Vorgipfel der überragenden Kreuzkarspitze, der jedoch mächtige Felsbildungen gegen N und W zeigt. Ein kurzer Grat mit wilder O-Wand zieht nach S, der noch den Balschteturm, 2390 m (Gebiet in der AV-Karte nicht gut dargestellt, Aufstieg aus der Lücke nördl. des Zackens, I), trägt. Das Auffallende der Balschtespitze: das nach SW hinabziehende, relativ sanfte Gipfeldach, das jedoch ins Balschtekar mit Felsstreifen abbricht. Von der ersten Lücke im O-Grat zieht eine begehbare Rinne (II) in das nordöstl. Becken des Balschtekars hinab.

■ 1641 Von Südwesten aus dem Balschtekar

I an der Schrofenstufe, sonst einfach, aber pfadlos. Gut 1 Std. ab Weg, 1¼ Std. ab Barthhütte.

Auf dem Enzensperger Weg (►461) zur Abzweigung Richtung Schöneggerscharte. Hier noch ein paar Min. bergauf, dann rechts vom Weg ab und an den Fuß der Schrofenflanke, die das Balschtekar vom Gipfeldach trennt. Wo das Geröll am höchsten hinaufreicht empor, durch eine Schrofenrinne (I) auf die Abdachung und über Gras und Geröll beliebig zum Gipfel.

1643 Schreierkopf, 2198 m

Der ausgeprägte N-Grat der Balschtespitze fällt in die Kreuzkarscharte, 2125 m, ab und wirft noch einen kleinen Gipfel von unverwechselbarer Form



Die Kreuzkarspitze vom Nördlichen Söllerkopf, links das Balschtekar.

auf, den Schreierkopf. Vom auffallend runden Grasrücken, der den Gipfel bildet, fallen immer steiler werdende Hänge und Flanken nach W und N ab. Harmlos hingegen ist der S-Rücken über der erwähnten Scharte, der den einzig logischen Anstieg bildet. Man erreicht die Scharte vom Schöneggerkar (►417) auf Steigspuren; von Hinterhornbach 3½ Std.

1646 Kreuzkarspitze, 2587 m

Erstbesteigung: Chr. Wolff, 1892.

Einer der großen Gipfel der Hornbachkette mit langem, teils scharfem W-Grat (III), einem ebenfalls schroffen NO-Grat und einer bis zu 550 m hohen N-Wand. Aus dem Balschtekar lässt sich der schöne Gipfel relativ einfach erreichen. Vgl. Foto S. 339.

■ 1647 Aus dem Balschtekar über den Südgrat

I in teilw. brüchigem Fels, Zugang über Gras, Fels und Schrofen; bei geschickter Wegführung nur wenig Geröll und nicht allzu mühsam. 2½ Std. ab Barthhütte.

Von der Barthhütte, 2131 m, auf dem Höhenweg (►461 in umgekehrter Richtung) bis in den O-Teil des Balschtekars, 2160 m. Hier vom Weg ab und rechts eines Köpfchens über die anfangs flachen Böden auf Gras und Felsplatten nach NO auf die deutliche Scharte zwischen Söllerköpfen und Kreuzkarspitze zu und steil, aber ohne Probleme in den 2348 m hohen Einschnitt. Kurzzeitig wieder steil, dann einfach auf dem breiten Dach des S-Grats zum Gipfelaufbau. Dieser wird von einer Felsschlucht zerteilt. Auf einer Rippe in der Schlucht empor, danach auf breitem Band über die Schrofen nach links zur folgenden Kante. In einfacher Kletterei über diese hinauf zu einem westl. Vorgipfel und über den nun schärferen Grat zum höchsten Punkt. Der obere S-Grat lässt sich wohl auch aus dem Noppenkar erreichen.

1650 Söllerköpfe, 2402 m und 2390 m

Ein schnurgerader, 1,5 km langer Kamm zieht von der Kreuzkarspitze nach S gegen Balschtesattel und Rotwand; er trennt das Balschte- vom Noppenkar und bricht nach O mit teils sehr steilen, zerborstenen Wänden ab. In Gratmitte ragt der Nördliche Söllerkopf, 2402 m, auf, den man über den schrofigen N-Grat (I, Zugang s. ►1647) besteigen kann.

Markanter ist der Südliche Söllerkopf mit Graten aus Steilgras, Geröll, Schrofen und zerborstenem Fels. Bester Anstieg zum S-Gipfel: Vom Balschtesattel über den Grat und eine Steilstufe (I, 40 Min.). Man kann vom Gipfel über den kurzen N-Grat in die erste Scharte und weiter über Geröll und Gras ins Balschtekar absteigen.

1652 Rotwand, 2262 m

Eine besonders widerstandsfähige Gesteinsschicht ist hier wie eine Tafel fast senkrecht aufgerichtet und bildet die allein stehende, schmale Schneide der Rotwand. Nach N bricht eine teilw. überhängende Felsfluh ab, während nach S eine riesige, auffallend glatte und im oberen Teil extrem steile Grasfläche abfällt, die im Winter Lawinen hinunter bis ins Lechtal schickt. Diese ideale Aussichtswarte wird auf einem anspruchsvollen Steiglein von Elbigenalp aus bestiegen (auch als Rundtour mit Weiterweg über Balschtesattel – Balschtekar – Barthhütte – Elbigenalp).

■ 1653 Von Elbigenalp

I (kurze Stellen am Gipfel), kleiner, teilw. undeutlicher Steig, verwachsene Mark., alpine Erfahrung nötig. Sehr reizvolle Tour. 3½ Std.

Auf dem Weg zur Barthhütte zur dritten Forststraßenüberquerung. Noch 250 m fast eben zur unauffälligen Abzweigung des Rotwandsteigs. Auf dem anfangs undeutlichen Pfad (recht alte Mark.) gerade zum Waldrand empor, an ihm entlang, dann unter einer Felsfluh aufwärts und in Serpentinaugen zum W-Rücken bei den Söllnerhütchen, 1817 m. Um einen Latschenkopf links herum und in einer Mulde zwischen zwei Rippen auf dem Rücken zum felsigen Gipfelaufbau. Rechts der Schneide über ein 10-m-Wändchen mit schlechtem Drahtseil, durch eine Schichtrinne und schließlich am Schrofengrat entlang zum Kreuz. Den Gipfelaufbau erreicht man auch vom Balschtesattel mit etwas Höhenverlust durch die steile Grasflanke.

1656 Bretterkarspitze, 2324 m

Aus dem Hornbachtal präsentiert sich dieser Berg zwischen Kreuzkar und Bretterkar als felsiger, auffälliger Dreikant, während er in Wirklichkeit keinen ausgeprägten Gipfel bildet, mehr einen Grat mit drei Stufen darstellt, der nur durch eine kleine Lücke, die Bretterscharte, 2293 m, vom Hauptkamm getrennt ist.

Der sinnvollste Anstieg erfolgt von der Kreuzkarscharte (s. ►1643) am Kreuzkarseelein vorbei, dann quer durch steile Geröllhänge zur stark grasdurchsetzten W-Flanke; dort sehr steil empor in die Scharte und nach links auf den Gipfel (5 Std. ab Hinterhornbach).

1659 Noppenspitze, 2594 m

Erstbesteigung: A. Spiehler mit J. Schiffer, 1891.

Höchster Gipfel zwischen March- und Bretterspitze, ein eleganter Dreikant mit einem 1,2 km langen, wild gezackten Grat nach SO. Die Besteigung ist einfacher als erwartet, der Zugang von Häselgehr weit, von der Barthhütte umständlich. Der Name kommt direkt von dem Begriff »Noppen« (in diesem Fall die kleinen, vom Gletscher geschliffenen Rundbuckel im Kar). Vgl. Foto S. 343.

■ 1660 Südwestflanke (Normalweg)

II (wenige Stellen), I und Schrofengelände, alpine Erfahrung nötig. Interessanter Anstieg auf einen großen Gipfel, doch recht umständlicher Zugang. Von der Barthhütte 3½ Std., von Häselgehr 5 Std.

Von der Barthhütte, 2131 m, auf ►461 (umgek. Richtung) ins Noppenkar. Von Häselgehr: Start bei der Kirche und über die Wiesen nach NW an den Bergfuß. Rechts durch Wald in eine Schneise und durch sie ins Haglertal. In dieser engen, von hohen Steilhängen eingefassten Mulde zwischen Buschwerk und auf Gras in den hintersten Winkel und über eine Stufe in den tief eingeschnittenen Luxnachersattel, 2093 m. Kurz noch aufwärts, dann links

auf dem Enzensperger Weg mit etwas Höhenverlust ebenfalls ins Noppenkar. Über schöne Flächen an den Fuß der SW-Flanke und von links über Geröll auf einen von Gras überzogenen Absatz über dem Wandsockel. Erst etwas abwärts, dann wieder steigend 50 m nach rechts zu einer breiten Geröllrinne, die man bald wieder nach links verlässt, um auf einer brüchigen Rampe zu einer auffallend hellen Felschicht zu kommen. Kurz nach links und über relativ festen Fels (wenige Stellen II) zum Gipfel.

■ 1661 Nordostgrat

III- (2 kurze Stellen), II und I, teilw. steile Schrofen, ausgesetzt, sehr schöne Gratklettern in meist gutem Fels. $4\frac{1}{2}$ Std. ab Häselgehr, gut 1 Std. für den Grat.

Wie bei ►1660 ins Haglertal und aufwärts bis zur letzten Stufe unter dem Luxnachersattel. Bei der Verzweigung rechts und empor ins Sattelkar. Pfadlos durch das gesamte Kar und über Schutt und plattigen Fels (I) in die tiefste, östl. Scharte, 2445 m, die näher an der Sattelkarspitze liegt. Auf dem Grat zum ersten Aufschwung, der rechts umgangen wird. Dem folgenden Gratzacken weicht man links aus, dann auf der Schneide bis zu einem markanten Turm, der an der Kante (III-) überklettert wird. Aus der folgenden Scharte über Platten zu einem Überhang, rechts unter ihm um ein Felseck, durch einen gut griffigen Kamin (III-) über die Stufe und gerade zum Grat hinauf. Auf ihm zum Gipfel. (Nach G. Laudahn)

1664 Häselgehrberg (Heuberg), 2206 m

Ein Pendant zur Rotwand, das der Hornbachkette ebenfalls südl. vorgelagert ist, auch aus Fleckenmergeln aufgebaut wird und deshalb die gleichen glatten, ungemein steilen und dick bewachsenen Pleisen bis hinab ins Lechtal schickt. Einst war die gesamte, riesige S-Flanke intensiv bewirtschaftet und von Heuersteigen durchzogen; daher auch der Name Heuberg. Um die enorme Lawinengefahr einzudämmen, gibt es heutzutage viele Verbauungen im oberen Bereich. Der schmale, höchste Punkt wird als »Pfeiler« oder »Pfeilerspitze« bezeichnet.

■ 1665 Von Häselgehr über den Ostkamm

Aufstieg auf kleinen, sehr steilen, erdigen Pfaden und Pfadspuren (ehemalige Heuersteige), Trittsicherheit nötig, Herrliche Flora und meist sehr schöne Ausblicke; eine stille Tour. Reichlich 3 Std.

In Häselgehr, 1006 m, rechts oder links an der Kirche vorbei und zum nördlichsten Wiesenweg; auf ihm 600 m nach links. Auf einem Pfad nach N 600 Hm stets in äußerst steilem Gelände im Wald und über Gras zum O-



Die Noppenspitze mit Südwestflanke über dem Noppenkar.

Rücken und auf diesem zu einem Absatz, 1720 m, mit Jagdhütte. Weiter auf dem Kamm zur Mutte, 1875 m, und auf dem immer schärfer ausgeprägten und schließlich ausgesetzten Grat auf den Gipfel.

Ein Anstieg über den W-Grat in steilem Gras zum Luxnachersattel ist wohl möglich, wenn man den Felsabbruch tief südl. umgeht.

1668 Sattelkarspitze, 2552 m

Erstbesteigung: v. Cube und Gefährten, 1900.

Dieser mächtige und wuchtige Gipfel ragt im O der Noppenspitze auf. Auch von ihm zieht ein langer Grat nach S, zudem fällt eine 350 m hohe Wand nach NW ins einsame Bretterkar ab. Der steile, gefährlich brüchige Fels und die Ablegenheit des Berges sorgen dafür, dass die Sattelkarspitze zu den einsamsten Zielen der Allgäuer Alpen gehört. Im Führer von Groth werden drei weitere Routen angegeben, die angeblich nicht über den II. Schwierigkeitsgrad hinausgehen; die Schwierigkeiten dürften jedoch eher höher liegen. Wohl nicht empfehlenswert ist die 250 m hohe, sehr zerborstene O-Wand. Zwei weitere Führer werden durch die kurze, aber steile S-Wand im Bereich des auffallenden Plattenschusses angegeben. Eher ratsam ist ein Anstieg über den SSO-Grat, den man aus beiden Karen erreichen kann (teils III).

■ 1669 Aus dem Woleggleskar über den Nordostgrat

II+ in teilw. gefährlich brüchigem Fels. 1½ Std. von Enzensperger Weg, 5 Std. von Häselgehr.

Auf ▶461 auf den flachen Boden des Woleggleskars. Oder von Häselgehr auf ▶1683 bis in 2020 m Höhe und schräg nach links durch das unterste Gliegerkar auf den Felsfuß des Woleggleskarspitzen-Südgrates zu, wo man auf den Enzensperger Weg trifft. Auf ihm nach links ins nahe gleichnamige Kar. Nun gemeinsam durch den schmalen Einschnitt mit seinem anfangs ebenen Boden, weiter über Geröll und eine sehr steile Stufe in die tiefste Gratscharte. 2470 m, wobei man eine von rechts nach links ziehende Rampe benützt. Über den Grat – nur zwei Türme werden südl. umgangen – auf den Gipfel.

1672 Woleggleskarspitze, 2522 m

Unauffälliger Schrofenberg über Woleggles- und Gliegerkar mit breiter Gipfelschneide. Beliebter, aber anspruchsvoller Frühjahrsskiberg.

Aufstieg aus dem oberen Teil des Woleggleskars über steile Schrofenflanken zum obersten SO-Grat und auf ihm über eine kleine Felsstufe (II) zum Gipfel. Vom Enzensperger Weg 1 Std., von Häselgehr durchs Haglertal (s. ▶1683) 4½ Std.

Laut Groth: NO-Grat, den man aus dem Gliegerkar erreicht, Schwierigkeitsgrad II.

1674 Hintere Jungfrauspitze, 2390 m

Im langen SO-Grat der Woleggleskarspitze, der Woleggleskar und Gliegerkar trennt, stehen die unbedeutenden, in den Karten nicht verzeichneten Jungfrauspitzen. Seit 1983 gibt es einen Klettersteig zum hinteren Gipfel.

Auf der Schwelle des Gliegerkars zweigt in 2240 m Höhe vom Höhenweg ▶461 ein kleiner Steig nach W ab. Auf ihm in die Scharte nördl. des Gipfels und mit Drahtseilhilfe sehr steil und anspruchsvoll (II) empor; 40 Min. ab Abzweigung.

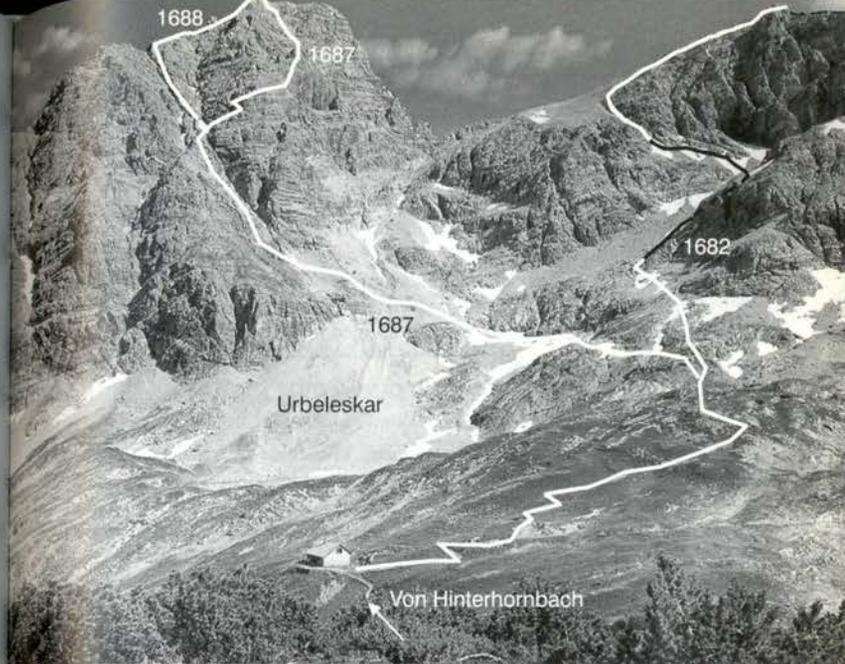
1677 Gliegerkarspitze, 2575 m

Erste bekannte Besteigung: Chr. Wolff mit Führer Friedle, 1893.

Auffälliger Doppelgipfel aus brüchigem Fels im SW über dem Urbeleskar; große Steiflanke ins einsame Bretterkar. Über den O-Gipfel führte einst ein Höhenweg ins Gliegerkar. Name von »G'läger« (= Rastplatz des Viehs).

■ 1678 Vom Kaufbeurer Haus

I beim Übergang zum Hauptgipfel, Schrofen und viel Geröll, zum O-Gipfel Steig und Steigspuren in steinigem Gelände. Lohnende Tour. 1½ Std.



Bretterspitze (rechts) und Urbeleskarspitze (links) mit dem Kaufbeurer Haus im Vordergrund.

Vom Haus, 2007 m, auf dem Weg zur Bretterspitze (▶1682) ins Kar nördl. dieses Gipfels, bis in 2330 m Höhe der Weg nach links abbiegt. Hier nach rechts und auf einem Steig über Geröll und Schrofen durch die Flanke und über den obersten Grat auf den O-Gipfel, 2551 m (Kreuz und Buch). Nun wesentlich anspruchsvoller über den Grat nach W, beim Abbruch zur Scharte vor dem Hauptgipfel und beim folgenden, brüchigen Turm rechts ausweichen, über eine helle Platte unschwierig, aber ausgesetzt. Auch um die großen Blöcke am Gipfelaufbau rechts herum, dann links auf den Grat und zum Gipfel.

1681 Bretterspitze, 2608 m

Mächtiger, behäbig breiter Felsgipfel im S des Urbeleskars, der mit zwei Steigen erschlossen ist; sehr schöner Blick in die Lechtaler Alpen. Vgl. Foto S. 345. Laut Groth ist der W-Grat gut zu erklettern (II).

■ 1682 Vom Kaufbeurer Haus

Alpiner Steig mit Geröll und einigen Schrofen, Trittsicherheit notwendig, Schnee bis in den Frühsommer. Übliche Route. 1¼ Std. Aufstieg.

Vom Haus, 2007 m, über schöne Mattenflächen sanft aufwärts ins geröllgefüllte Urbeleskar und um die Felsen der Gliegerkarspitze herum in den innersten Karwinkel, wo sich lange der Schnee hält. Von rechts nach links über eine steinige Stufe auf die obere Abdachung und auf den NO-Grat schon ein gutes Stück oberhalb der Schwärzerscharte. Kurzweilig über den Grat mit seinem festen Fels zum Kreuz und weiter auf den noch etwas höheren Gipfel.

■ 1683 Von Häselgehr

Stille Bergwege, teilw. steil, einige Schrofen, Trittsicherheit wichtig, Steinschlaggefahr in der Flanke. Sehr eindrucksvolle Tour. 4½ Std.

Start in Häselgehr, 1006 m, bei der Kirche. Hinter ihr über die Wiesen nach NW, schräg rechts durch Wald zu einer Schneise und wieder nach links in den schmalen Boden des Haglertals. Etwa 250 Hm aufwärts, dann rechts abbiegen und über die hohe, anfangs noch mit Bäumen bestandene, dann meist mit Latschen überwucherte Stufe zum Rand des Gliegerkars. In dessen rechtem Teil gerade durch eine Mulde empor und zu den Felsen, wo man auf den Enzensperger Weg trifft.

In geröllreichem Gelände hinauf ins Griebsschartl, 2419 m, und schräg durch die S-Flanke der Bretterspitze, eine chaotisch eindrucksvolle Platten- und Felstrümmerlandschaft, zum O-Grat in 2480 m Höhe oberhalb der Schwärzerscharte. Kurzweilig über den Grat mit seinem festen Fels zum Kreuz und weiter auf den noch etwas höheren Gipfel.

1686 Urbeleskarspitze, 2632 m

Erstbesteigung: Evtl. Dr. Gumbel 1854, sonst durch H. v. Barth, 1869.

Der Hauptgipfel im östl. Teil der Hornbachkette zeigt recht unterschiedliche, aber stets sehr eindrucksvolle Formen, er bildet z. B. über dem Griebsschartl ein kühnes Horn. S-Wand und Gipfelbereich zeichnen sich durch besonders zerborstenen Fels (Hauptdolomit) aus; angeblich ist einst ein Teil des Gipfels in die Tiefe gebrochen, auf jeden Fall beeindrucken die Trümmerwelten in Seekar und Wasserfallkar. Kein einfacher Anstieg auf diesen überragenden Gipfel. Vgl. Foto S. 345.

■ 1687 Normalweg durch die Nordwestflanke

II+ (1 Stelle), II und teilw. recht steile Schrofen, im oberen Teil mark.; viel schöner als ►1688. Knapp 2 Std.

Vom Kaufbeurer Haus, 2007 m, auf dem Weg Richtung Bretterspitze über schöne Mattenflächen sanft aufwärts ins geröllgefüllte Urbeleskar und weiter,

bis sich der Steig nach rechts wendet. Quer durch das Kar nach O, auf einem Steiglein über Schutt zum Beginn der Schrofen, die von der N-Grat-Schulter der Urbeleskarspitze herabkommen. In den Schrofen empor, ein wenig nach links und weiter auf einer Rippe zwischen zwei Rinnen, bis diese sich in der rechten Rinne verläuft. Hier über kleinsplittigen Fels nach rechts und auf ein Band. Man folgt ihm kurz (ausgesetzt), dann auf das nächst höhere Band. Auf ihm bequem weit in die Wand hinaus zu einer Rippe und einer mächtigen Einbuchtung dahinter. Den Mark. folgend über Absätze und Wandstellen in oft gutem Fels durch die eindrucksvolle Flanke noch ein gutes Stück empor zum Gipfel (die schwierigste Stelle ist eine 5-m-Platte).

■ 1688 Nordgrat vom Kaufbeurer Haus

II, viele sehr steile Schrofen und Geröll, brüchiger, teils zerborstener Fels. 2 Std.

Vom Haus, 2007 m, wie bei ►1687 in die Schrofenflanke, der man jedoch bis zur Schulter im N-Grat folgt. Über die Schneide, deren Zacken man teils links, teils rechts umgeht, und eine Kante direkt zum Gipfel.

1690 Zwölferspitze, 2416 m

Kaum aus dem Gratverlauf hervorragender Gipfel mit einer 400 m hohen N-Wand und Schrofen im S über dem Wasserfallkar.

Vom Kaufbeurer Haus: Man quert am Fuß der NW-Wand so weit, bis man nordwestl. unter der Zwölferspitze ist. Auf einer Rippe neben einer breiten Rinne zum Gipfel (1½ Std., teils sehr steiles Gelände, Geröll, Schrofen, stellenweise II).

1693 Wasserfallkarspitze, 2557 m

Mächtiger Berg mit gewaltiger, bis 650 m hoher N-Wand, jedoch relativ »sanfte« S-Seite mit Schrofen und viel Geröll. Selten bestiegen, obwohl sich das Massiv von dem zur Klimmspitze führenden Steig gut erreichen lässt.

Die im W-Grat stehende, unbedeutende Elferspitze, 2512 m, lässt sich über den Verbindungsgrat erreichen, wobei man den Steilaufschwung nach der tiefsten Scharte südl. auf einem Band umgeht (I, viel Geröll, ½ Std.).

■ 1694 Von Klimm bei Elmen

Bis 1900 m Höhe Pfad, dann weglos, teilw. Geröll und Schrofen und einfache Kletterei (I). 4½ Std.

Auf ►1703 zum Großkarbeginn. Nun pfadlos schräg nach links in den W-Teil des Kares und über zunächst grobes, weiter oben feineres Blockwerk und Geröll auf die deutliche Einsenkung im SO-Rücken zu. Etwas mühsam zu den Felsen und durch eine nach links ziehende, seichte Geröllrinne auf die

schröfige Abdachung, die auf den Rücken führt. Auf der Kammhöhe über Gras und Blockwerk – einen Kopf links umgehen – zum Hauptgrat. Rechts im Geröll um den ersten Felsaufschwung und mit einfacher Kletterei auf den Gipfel. (Nach G. Laudahn)

1697 Schwellenspitze, 2496 m

Dieser Gipfel ist gegen N vorgeschoben und fällt von Hinterhornbach besonders ins Auge. Die 670 m hohe N-Wand bildet die höchste Felsmauer der gesamten Allgäuer Alpen, auch auf der S-Seite gibt es schwarze Wände. Gezackte Grate führen zu den Nachbarn; auffallend ist die tiefe, viereckige Lücke, 2395 m, im Kamm zur Wasserfallkarspitze. Vgl. Foto S. 349.

■ 1698 Südgrat

Wohl der einfachste Anstieg von S, stellenweise II in zerborstenem Hauptdolomit. Gut 4½ Std. ab Klimm.

Wie bei ►1694 auf den oberen SO-Rücken der Wasserfallkarspitze und Querung zum Verbindungsgrat. Über die Zacken bzw. nördl. vorbei bis über die tiefste Scharte, 2395 m, die man durch einen Abstieg nach N über brüchige Schrofen erreicht. Über den gut gestuften Grat zum Gipfel.

■ 1699 Von Hinterhornbach

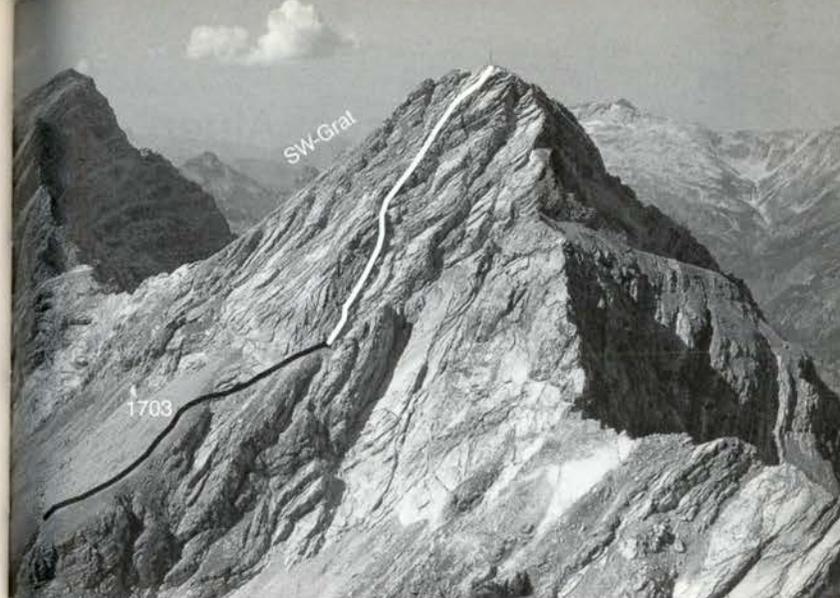
II und I in einer 600 m hohen Schrofen- und Felsflanke, insgesamt schwierige Orientierung. Außergewöhnliche Bergtour für Spezialisten in steilem Hauptdolomitgelände. 4½ Std.

Direkt gegenüber der Kirche in Hinterhornbach, 1101 m, mündet das Sulztal. In der östl. Flanke dieses Einschnitts auf kleinem Jagdsteig im Wald aufwärts und im Steilgelände nach links oben zur Jagdhütte, 1390 m. Hinüber in das Tal des Deiserbachs (Doserbach), den man in 1540 m Höhe überschreitet. Durch Wald und zwischen Latschen steil hinauf in den kleinen östl. Teil des Faulholzkars und an den NW-Fuß des Gipfels. Hier beginnt eine große Schlucht, die rechts des Gipfels in einer Gratlücke endet. Rechts der Schlucht über Gras, Geröll, Schrofen und Fels weit empor zur Teilung der Rinne. Im linken Ast oder über die ihn links begleitenden Felsen zum Grat und auf den Gipfel.

1702 Klimmspitze, 2464 m

Erste bekannte Besteigung: H. v. Barth, 1869.

Eckpfeiler der Hornbachkette, der deshalb sowohl von Stanzach als auch von Elmen aus ins Auge fällt. Nach N stürzt das Massiv mit hoher Wand und anschließender zerfurchter und überwucherter Steiflanke 1450 m tief ab. Auffallend die Platten der S-Seite. Ein Abstieg durch die NW-Flanke ins



Die Klimmspitze von Süden, links die Schwellenspitze.

Schwellenkar ist möglich (sehr steile, steinige Schrofen), der von dort ins Tal führende Jagdsteig allerdings sehr schwer zu finden. Bei hoher Schneelage eine rassige Skitour von Klimm. Vgl. Foto S. 349.

■ 1703 Von Klimm bei Elmen

Steig, im oberen Teil viel Geröll und einige Schrofen. Reichlich 4 Std.

Von der Lechtalstraße bei Elmen an einer Kapelle vorbei und über die Lechbrücke nach Klimm, 972 m. Zwischen den Häusern hindurch und durch den »Bannwald« schräg rechts aufwärts zu den großen, auffallenden Latschenflächen. Über diese Hänge, die von kleinen Grasinselfen und Absätzen unterbrochen sind, weit empor in eine seichte Rinne und durch sie zum Beginn des Großkars, 1900 m. Wo das Gelände kräftig zu steigen beginnt, immer auf den Gipfel zu, in der SW-Flanke mühsam im Schutt hinauf und nach rechts auf eine grüne Schulter (Schafrücken). Den Steigspuren folgend weiterhin meist im Geröll auf einer kaum ausgeprägten Rippe fast gerade zum Gipfelkreuz.

Variante: Über mühsamen, steilen Schutt in die tiefe Scharte links des Gipfels. Links um einen ersten Aufschwung des SW-Grats und auf der Schneide mit viel Geröll zum Gipfel (II, etwas weiter).

Die Ammergauer Alpen

Täler und Orte

Die Ammergauer Alpen werden nicht nur rundum von wichtigen, viel befahrenen Straßen »eingeraht«, auch die Zahl der bekannten Ferienorte und der historischen Sehenswürdigkeiten ist ungewöhnlich groß. Eine weitere erstaunliche Tatsache: Lediglich vier Orte findet man im Inneren des Gebirges, die alle im Tal der Ammer liegen.

Ostallgäu

Diese außergewöhnlich schöne Landschaft am Alpennordrand verdankt ihren Reiz den vielen Seen, Weihern, Wiesen, Mooren, Höhenrücken, historischen Bauwerken und der allgegenwärtigen, sehr markanten Gipfelkulisse mit so auffallenden Bergen wie dem Säuling, 2047 m. Entfernungen ab Schongau: Steingaden 16 km, Buching 27 km, Schwangau 34 km (Hohenschwangau 36 km), Füssen 37 km.

2000 Steingaden, 763 m

Größerer Ort schon etwas nördl. der Alpen im welligen Vorland und im Grenzbereich von Oberbayern und Schwaben. Einst ein stattliches Kloster. Sehenswert die Kirche mit ihrer stilrein erhaltenen romanischen Fassade, Kirchenschiff im Charakter einer Pfeilerbasilika, Hauptschiff sehr schön in Rokoko ausgestaltet, Kreuzgang.

2001 Wallfahrtskirche in der Wies, 871 m

Wallfahrtskirche zum »geißelten Heiland« in einsamer Wiesen- und Waldlandschaft, eine der schönsten Rokokokirchen mit schlichtem Äußeren und einem heiter lichtvollen Innenraum. 1746–54 durch den Wessobrunner Baumeister Dominikus Zimmermann errichtet und unter der Leitung seines Bruders Johann Baptist Zimmermann ausgestaltet. Ausgesprochen beliebtes Ausflugs- und Reiseziel. Zufahrt von Steingaden gut 2 km Richtung Murnau, dann Abzweigung der 2,6 km langen Stichstraße in die »Wies«. Reizvolle Landschaft rund um die »Wies« mit sehr ursprünglichen Mooren (Naturschutzgebiete), Streuwiesen, kleinen Seen und Weihern und reichster Flora, ideal für Wanderungen und für Ausflüge mit dem Rad. Vgl. Foto S. 351.



Die berühmte Rokoko-Kirche »In der Wies« im Pfaffenwinkel.

2003 Trauchgau, 792 m; Buching, 805 m

Zur Gemeinde Halblech gehören nicht nur diese beiden stattlichen Orte, sondern auch eine Reihe weiterer Dörfer wie Bayerniederhofen und Berghof und mancher Weiler in herrlicher Lage wie Eschenberg. Im Dörfchen Halblech Start der Kleinbuslinie ins Halblechtal und zur Kenzenhütte.

3500 Einw. Schwimmbad nordwestl. von Trauchgau, Bademöglichkeiten zudem am Illasberg- und am Hegratsriedersee, Sessellift zum Buchenberg, 1142 m.

PLZ 87642, Gästeinformation ☎ 0 83 68/2 85, Fax 72 21.

2005 Forggensee, 781 m

Der größte Allgäuer See (Länge 9,7 km, Tiefe 34 m) besteht erst seit 1954; damals wurde der Lech aufgestaut. Bei vollem Wasserstand trotzdem landschaftlich sehr reizvoll mit welligen Wiesenufern und der markanten Bergkulisse im S. Badeanstalten, viele Freibademöglichkeiten, Campingplätze direkt am Ufer, Bootsverleih und Schifffahrtslinie über die gesamte Länge des Sees. Sehr beliebt die Radtour rund um die Wasserfläche.

2006 Bannwaldsee, 786 m

Direkt am Fuß der Berge gelegene, fast runde Wasserfläche von 2,3 km Länge und nur 12 m Tiefe, eingebettet zwischen moorigen Wiesen und kleinen Höhen. Auf drei Seiten völlig unberührt, dort Schilf- und Sumpfufer, beliebte Rast- und Brutplätze der entsprechenden Vogelwelt. Nur im SO ein Campingplatz und ein bescheidener Badestrand. Die B17 führt am SO-Ufer vorbei.

2009 Schwangau, 796 m

Großer, lebhafter Ort zwischen Bergfuß und Forggensee; zur Gemeinde gehören u. a. auch Waltenhofen, Horn, Hohenschwangau und die Königsschlösser (s. u.). Mitten in freien Wiesen die barocke Wallfahrtskirche St. Coloman von Johann Schmuzer mit gotischen Schnitzwerken.

3700 Einw. Campingplätze an Forggen- und Bannwaldsee, »Königliche Kristall-Therme« mit Freibad und Innenbecken, Freibademöglichkeiten an beiden Seen, Seilbahn zum Tegelberg, Talstation knapp 2 km östl. des Ortes. Zufahrt vom Ende der Allgäu-Autobahn über Füssen oder auf der B17 von Schongau; Busverbindung mit Füssen, Schiffsanlegestelle.

PLZ 87645, Tourist Information ☎ 0 83 62/8 19 80, Fax 81 98 25.

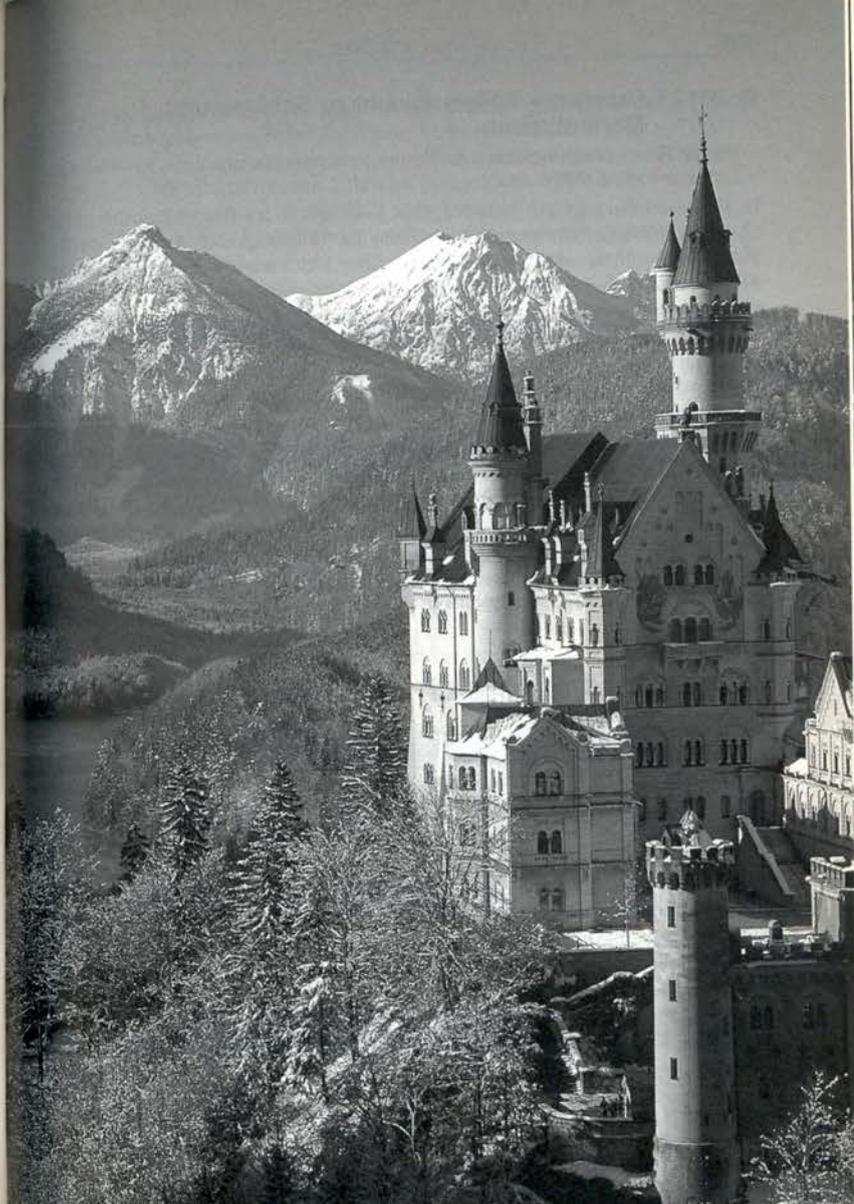
2010 Schloss Hohenschwangau, 864 m

60 m über dem gleichnamigen Ort gelegenes Schloss; in der Zeit von 1833–37 auf historischem Boden durch den späteren König Max II. erbaut, das mittelalterliche Vorbild zu diesem Bauwerk wurde in den romantischen Stil der Biedermeierzeit übertragen. Schöne Innenausstattung, z. B. mit Arbeiten von Moritz von Schwind.

2011 Schloss Neuschwanstein, 964 m

Das weltberühmte »Märchenschloss« von Ludwig II. auf einem Felsvorsprung 160 m über dem Tal an hervorragend schöner Stelle gelegen. Das Idealbild eines Ritterschlusses, doch erst in der zweiten Hälfte des 19. Jh. erbaut. Es sollte eine neue Wartburg entstehen, nicht zuletzt um Richard Wagner, den der König sehr schätzte, und dessen Oper »Tannhäuser« zu ehren. Prunkvolle Innenausstattung (doch wurde die Anlage nie ganz fertig gestellt). Als Ausflugsziel außergewöhnlich beliebt. Aufstieg von Hohenschwangau 25 Min., auch Buszufahrt. Vgl. Foto S. 353.

Schloss Neuschwanstein mit Alpsee, im Hintergrund Brentenjoch (rechts) und Vilskeerkegel.



■ 2012 Durch die Pöllatschlucht zu Schloss und Marienbrücke

Wege durch eine eindrucksvolle Klamm, schönster Zugang zum Schloss Neuschwanstein. $\frac{3}{4}$ Std. Aufstieg.

In Hohenschwangau auf dem Weg Nr. 1 nach NO am Bergfuß entlang zur ehemaligen Gipsmühle und nach rechts in die Pöllatschlucht. Auf dem an die Felswände gehefteten Steig neben dem über Blockwerk wild schäumenden Fluss empor auf einen Boden und zu dessen Oberende mit dem Pöllatwasserfall, der in 92 m Höhe von der Marienbrücke überspannt wird. Auf der rechten Seite über den Hang zum Schloss hinauf; von dort Abstecher zur Marienbrücke.

Abstieg auf einem Fahrweg direkt nach Hohenschwangau oder von der Höhe »Jugend« auf kleineren Wegen.

2013 Alpsee, 814 m

Zwischen waldige Höhen gebetteter Bergsee (1,9 km Länge, 55 m Tiefe), überragt von den berühmten Königsschlössern – Schloss Hohenschwangau steht unmittelbar über dem NO-Zipfel des Sees.

Mehrere Spazier- und Wanderwege rund um die Wasserfläche, Strandbad am S-Ufer, zudem Freibademöglichkeiten; klares und meist ziemlich kühles Wasser.

Im Bereich der Ammer

Das Flussgebiet der Ammer bildet das einzige besiedelte Tal im Inneren der Ammergauer Alpen. In dem meist weiten Talboden liegen zwei sehr bekannte Orte. Viele Touren in diesem Gebirge beginnen im Ammertal.

Entfernungen ab Schongau: Echelsbacher Brücke 17 km, Bad Bayersoyen 21 km, Saulgrub 24 km, Oberammergau 34 km, Ettal 38 km (Linderhof 48 km), Oberau 45 km.

2020 Wildsteig, 882 m

Genau im N der Ammergauer Alpen gelegene, weit verstreute Gemeinde in einer stillen, besonders abwechslungsreichen Landschaft mit größeren Hügeln, Mooren, Streuwiesen und zwei kleinen Seen.

2022 Ammer

Der nicht nur für das Tal und seine Orte wie Oberammergau sondern für das gesamte Gebirge namensgebende Fluss bietet einige Besonderheiten. Er entspringt im Ammerwald oberhalb des Neualmgrießes und fließt – anfangs

Linder genannt – in dem von großen Geröllmassen gefüllten Flussbett oft unterirdisch, um dann am Rand des Ettaler Moores mit ca. drei Dutzend Quellen ein zweites Mal »geboren« zu werden. Anschließend eine »friedliche Strecke« mit stark eingedämmten Ufern im Bereich von Ober- und Unterammergau. Bei der Scheibum (s. ►2027) verschwindet der Fluss dann jedoch in einer 26 km langen Schlucht, der größten im bayerischen Alpenvorland. Er mündet in den Ammersee und verlässt diesen wieder als Amper, um schließlich nach 175 km hinter Freising in die Isar zu münden.

2023 Echelsbacher Brücke

185 m lange Brücke der B23 zwischen Rottenbuch und Bayersoyen, die in 76 m Höhe das schluchtartige Tal der Ammer überspannt; früher die höchste Straßenbrücke Deutschlands.

2025 Bad Bayersoyen, 811 m

Ferienort, zudem Moor- und Kneippkurort auf weiten, sonnigen Hügeln nördl. der Berge; im SW die Ammerschlucht, im O weite Moorflächen und nahe den letzten Häusern der runde Bayersoyenersee (790 m, Freibad) mit weichem, moorhaltigem Wasser. Zur Gemeinde gehört auch Schönberg, 890 m, in idealer Aussichtslage.

1150 Einw. Heimatmuseum; Campingplatz am Richterbichl. Zufahrt auf der B23, Busverbindungen mit Murnau und Peiting.

PLZ 82435, Kur- und Touristkinformation ☎ 0 88 45/7 03 06 20, Fax 7 03 06 29.

2026 Saulgrub, 885 m

Dieser Ferienort liegt z. T. sehr schön auf einem S-Hang. Zur Gemeinde gehören auch Wurmansau, 869 m, und Altenau, 837 m, Letzteres ein Dorf inmitten flacher Wiesen abseits des Verkehrs. Von Saulgrub aus besucht man zwei besondere Natursehenswürdigkeiten: Die »Scheibum« ist ein eindrucksvoller Durchbruch der Ammer durch die hier senkrecht aufgerichteten Molassefelsen (bekannte Wildwasserstrecke). Etwa 2 km weiter flussabwärts begeistern auf dem westl. Ufer die malerischen Schleierfälle; dort baut ein kleiner Nebenbach durch Sinterablagerungen eine Sammlung von Vorsprüngen und Baldachinen auf, zwischen denen es Höhlen gibt; dies ist alles üppig mit Moos überzogen.

1600 Einw. Direkt an der B23 (Schongau – Oberammergau) gelegen, Bahnhof der Strecke Murnau – Oberammergau.

PLZ 82442, Verkehrsamt ☎ 0 88 45/10 66.

■ 2027 Scheibum und Schleierfälle

Zur Scheibum manchmal nasse Wege und Steige, zum Wasserfall Wanderweg.
¼ Std. bzw. ¾ Std.

Vom südl. Ortsteil von Saulgau auf einem Sträßchen 3 km nach W zum Gut Achele und hinab zur Ammer beim Kammerl, 783 m (kleiner P). Oder dorthin zu Fuß in 50 Min. auf einem aussichtsreichen Feldweg in halber Höhe des Wetzsteinrückens und dann ebenfalls auf dem Sträßchen. Eine weitere interessante Möglichkeit: Von Altenau auf Feld- und Moorwegen in ¾ Std. Zur Scheibum (Durchbruch der Ammer durch Konglomeratfelsen, s. o.): Vom Parkplatz am rechten, östl. Ufer erst auf breiterem Weg im Wald flussabwärts, dann auf einem Steig durch felsiges Gelände noch kurz bis zu einem eindrucksvollen Felstor.

Zu den Schleierfällen (in Stichpunkten): Vom P über die Ammer und hinauf zum Beginn der Wiesen. Nach N auf Fußwegen (gut auf die Mark. achten!) im Wald und über schöne Lichtungen der Ammerleite etwa 1 km, dann hinab zur Ammer und zu den von Moos überwucherten Schleierfällen (Weg nicht immer in gutem Zustand auf diesen abrutschenden Hängen).

2030 Bad Kohlgrub, 828 m

Der Kur- und Ferienort liegt malerisch am N-Fuß des Hörnlemassivs in einer welligen Voralpenlandschaft. 1859 begann ein Münchner Advokat die rotbraunen Mineralquellen, die nahe der Torfstiche aus dem Boden sprudelten und schon immer als Gesundbrunnen geschätzt wurden, für Heilzwecke zu nutzen. Später erkannte man dann die besonderen Eigenschaften des dortigen Moors (hauptsächlich aus dem Rochusfeld), und so begann ein reger Kurbetrieb, der sich heute auf das »Moor« konzentriert.

2200 Einw. Campingplatz. Lift zur Hörnlehütte, 1380 m. Gute Zufahrtsstraße von Murnau, Bahnhof der Strecke Murnau – Oberammergau.
PLZ 82433, Kur- und Tourist-Information ☎ 0 88 45/7 42 20, Fax 74 22 44.

2033 Unterammergau, 836 m

Von Oberammergau 4 km flussabwärts liegt dieser stattliche Ort im hier breiten Tal der Ammer. Sehenswert ist die barocke Pfarrkirche mit ihrer feinen einheitlichen Innenausstattung. Die Schleifmühlenklamm, die unmittelbar oberhalb des Orts ausmündet, mit ihren malerischen kleinen Häuschen, ehemaligen Mühlen, weist auf die einstige besondere Einnahmequelle der Unterammergauer hin: Bis zu 250 000 Wetzsteine wurden hier im Jahr gefertigt; die entsprechenden, rauen Kieselkalke baute man am Schartenköpfl ab.

1450 Einw. Sommerrodelbahn. Zufahrt auf der B23; Haltepunkt der Bahnstrecke Murnau-Oberammergau.

PLZ 82497, Tourist-Information ☎ 0 88 22/64 00, Fax 93 22 08.

■ 2034 Durch die Schleifmühlenklamm

Wanderweg durch eine kurze, malerische Schlucht mit alten Mühlhäuschen und schönen »Wasserspielen«. 20 Min. Aufstieg.

Durch das Dorf oder direkt von der B23 bis oberhalb des Orts zur Ausmündung der Schleifmühlenslaine, großer P, 900 m. Beim Bildstock am Gatter zweigt der Fußweg von der Forststraße ab. Auf ihm an den Mühlhäuschen vorbei ins scharf eingeschnittene Bachtal und am rauschenden Bach mit seinen Gefulen und kleinen Wasserfällen entlang bis zum Ende der Klamm, 1000 m. Entweder wieder durch den Tobel oder östl. davon auf der Forststraße zum Ausgangspunkt zurück.

2036 Oberammergau, 837 m

Durch die Passionsspiele und die »Herrgottsschnitzer« ist Oberammergau in der ganzen Welt bekannt. Der Ort füllt ein weites Becken des Ammertals, über dem der Kofel, 1342 m, ein kecker Felszacken, als Wahrzeichen aufragt. Unverwechselbares Straßenbild dank der zahllosen Holzschnitzerläden und der Häuser mit Lüftlmalereien (z. B. Gerold- und Pilatushaus). Als Lüftlmalereien bezeichnet man die Fassadenfresken, deren schönste Franz Seraph Zwick vom Lüftlhof (daher stammt die Bezeichnung) schuf. Pfarrkirche von 1742, reifstes Werk von Joseph Schmuzer, prächtige Fresken von Matthäus Günther, Rokokoaltar von Franz Xaver Schmädl. Ort seit dem 12. Jh. belegt, ebenso das Schnitzhandwerk, Gelübde im Pestjahr 1633, seitdem Festspiele alle 10 Jahre im Theater mit 5272 Plätzen.

5500 Einw. Großzügiges Freibad, Campingplatz, Heimatmuseum mit berühmter Weihnachtskrippe, Holzschnitzschule, auch Schnitzkurse für jedermann. Bergbahn und Sessellift. Endstation der Bahnstrecke Murnau – Oberammergau, Bus von Garmisch-Partenkirchen; Zufahrt mit Pkw auf der Autobahn, dann über Oberau und die Ettaler Bergstrecke oder von N auf der B23. PLZ 82487, Verkehrsbüro ☎ 0 88 22/9 23 10, Fax 92 31 90.

2039 Ettal, 877 m

Nahe dem Ettaler Sattel, der Verbindung vom Loisach- zum Ammertal, liegt dieser als Reiseziel sehr beliebte Ort, der wegen des Benediktinerklosters und dessen Kirche berühmt ist. Im N und S steigen die bewaldeten Berghänge steil zu den Gipfeln der Ammergauer Alpen wie dem Ettaler Mandl an. Das Benediktinerkloster wurde 1327 von Kaiser Ludwig, dem Bayern, gestiftet.

Sehenswerte, einst gotische Klosterkirche mit großzügigem, 68 m hohem Kuppelbau, heutiges Aussehen aus dem 18. Jh. (Fertigstellung 1752), prunkvolle Fassade, innen reiche, auffallend helle und farbige Rokokoausstattung, riesiges Kuppelfresko von Johann Jakob Zeiller aus Reutte.

900 Einw. Busverkehr von den Bahnhöfen Oberau und Oberammergau; Zufahrt mit Pkw auf der Autobahn, dann über Oberau und eine Bergstrecke oder von NW auf der B23 über Oberammergau. Vgl. Foto S. 359.

PLZ 82488, Verkehrsamt ☎ 0 88 22/35 34, Fax 63 99.

2041 Graswang, 866 m

Auf dem obersten weiten Wiesenboden des Ammertals liegt dieser kleine, noch recht ursprüngliche Ort mit den Klammspitzen als dekorativem Hintergrund. Er gehört zur Gemeinde Ettal (Auskünfte dort).

2042 Schloss Linderhof, 948 m

Ebenfalls auf dem Gebiet der Gemeinde Ettal liegt das am Bergfuß versteckte Schloss Linderhof, das König Ludwig II. 1879 nach dem Vorbild von Petit Trianon in Versailles errichten ließ.

Prachtvolle, aber etwas überschwängliche Innenausstattung, kunstreicher Park mit Venusgrotte, maurischem Kiosk usw. Sehr beliebtes Ausflugsziel. 13 km ab Ettal.

Werdenfelser Land

Diese berühmte Ferienregion zwischen Ammergauer Alpen, Estergebirge und Wetterstein liegt im Tal der Loisach, das sich bei Garmisch-Partenkirchen zu einem etwa 5 km breiten Talkessel erweitert, der – vor allem dank der Alpsspitze, 2628 m – einen imposanten Hintergrund hat.

Die einst mächtige Burg Werdenfels (Grafschaft des Hochstifts Freising) ist der Namensgeber; noch heute findet man westl. über Burgrain die entsprechenden Ruinen.

Entfernungen ab Ende der A95: Oberau 5 km, Garmisch 14 km, Ehrwald 37 km.

2045 Oberau, 659 m

Der stattliche Ort im Loisachtal (8 km vor Garmisch-Partenkirchen) schmiegt sich in eine Geländensiche, die der Gießenbach einst geschaffen hat. Jenseits des moorigen Talbodens ragen gewaltig die Steilhänge des Oberen Ribkopfs, Schindlkopfs usw. auf. Ein sehr altes Siedlungsgebiet mit einst zwölf Gipsmühlen. Abzweigung der schon immer benützten Strecke über den



Das Benediktinerkloster Ettal mit der Klosterkirche.

Ettaler Sattel ins Tal der Ammer.

2800 Einw. Schwimmbad, Golfplatz beim Gut Buchwies. Bahnhof der Strecke München – Garmisch; mit dem Pkw vom Ende der A95 noch ca. 5 km auf der B2.

PLZ 82496, Verkehrsamt ☎ 0 88 24/9 39 73, Fax 88 90.

2047 Farchant, 671 m

Im weiten Tal der Loisach breitet sich dieser »Vorort« von Garmisch-Partenkirchen mit seinen 3900 Einw. aus. Sehr schöner Blick auf die Felsberge des Wettersteins. Der Name kommt von »Forahaida« (= Föhrenheide). Sehenswerte alte Höfe und Häuser, barocke Pfarrkirche. Lohnender Ausflug in die Kuhfluchtklamm. Schwimmbad. Busverbindung mit Garmisch-Partenkirchen und Oberau; Zufahrt mit dem Pkw auf der B2 von der Autobahn.

PLZ 82490, Verkehrsamt ☎ 08821/96 16 96, Fax 96 16 22.

2048 Kuhflucht-Wasserfall

Zum unteren Wasserfall guter Wanderweg, **25 Min.** Für alpin Erfahrene evtl. Weiterweg ins »Bergrutschgebiet« und zu den Quellen in der Felswand, **1¼ Std.**

In Farchant über die Loisach nach Mühlhörfl, zum Waldrand und kurz zwischen Bäumen zum Kuhfluchtbach. In der bald engen Schlucht stets am tosenden, sehr malerischen Bach entlang aufwärts zum unteren Wasserfall. Links noch kurz empor, um einen Blick in die folgende Schlucht zu werfen. Evtl. auf dem nun deutlich kleineren Steig in lichtem Wald ein gutes Stück empor. In 1100 m Höhe, wo der Steig nach links in den Wald führt, bleibt man an der Geländekante (pfadlos) und steigt zu einem eigenartigen Gelände mit schiefen Bäumen und Spalten im felsigen Boden hinauf; hier ist der Untergrund im Tiefergleiten, er wird eines Tages als Bergrutsch in den Kuhfluchtgraben stürzen. Zwischen wackeligen Blöcken (nur für alpin Erfahrene) noch ein Stück weiter, bis der Blick auf die das Tal abschließenden Felswände frei wird; wie ein artesischer Brunnen quillt dort der wasserreiche Bach aus senkrechtem Fels.

2050 Garmisch-Partenkirchen, 707 m

Dieser Doppelort, das Zentrum der gesamten Region, bildet trotz seiner 28 000 Einw. keine Stadt, sondern blieb ein Marktflöcken (dies jedoch schon seit 1361). Der Ort breitet sich im weiten Becken von Loisach und Partnach aus. Die wilden Felsgipfel des Wettersteins schaffen einen großartigen Hintergrund; die als Dreieck unverkennbare Alpsspitze, 2628 m, ist das Wahrzeichen des Tals. Sehr beliebter Ferienort im Sommer und Winter mit allen entsprechenden Einrichtungen wie Freibädern, Hallenbad, Eisstadion, Skistadion mit Sprungschanzen, Golfplatz bei Burgrain, Spielbank, Bergbahnen zu Zugspitze, Osterfelderkopf, Kreuzeck, Hausberg, Eckbauer, Wank. Schöne alte Häuser in Garmisch nahe der Loisach, Ghs. Zum Husaren mit Fresko, Alte Kirche St. Martin mit schönen Fresken aus dem 14. und 15. Jh., riesige Christopherusfigur (Mitte 13. Jh.), Neue Kirche St. Martin von Joseph Schmuzer, schöne Innenausstattung bekannter Künstler. In Partenkirchen Wallfahrtskirche von 1739. Werdenfeller Heimatmuseum im Joseph-Wackerle-Haus. 1936 Olympische Winterspiele. Interessante Ausflüge: Partnachklamm, 700 m lang; Rießersee, 785 m, schmaler See mit grünblauem Wasser und Blick auf die Waxensteine, Bademöglichkeit; Ruine Werdenfels und Pflegersee in waldiger Mulde am Fuß der Seeswände mit Ghs. und Bad. Bahnhof der Strecke München – Innsbruck; Zufahrt mit dem Pkw von der Autobahn auf der B2.

PLZ 82467, Kurverwaltung ☎ 0 88 21/18 06, Fax 1 80 50.



Blick über den Kleinen Plansee zum Pitzenegg.

Auf der Tiroler Seite

Auch oberhalb von Garmisch-Partenkirchen bildet die Loisach die Grenze der Ammergauer Alpen, auch die nächsten Orte liegen – ca. 25 km von Garmisch entfernt und auf Tiroler Boden – in einem Talkessel dieses Flusses. Erst im SW dieses Gebirges kommt man in das Stromgebiet des Lechs. Entfernungen ab Füssen: Abzw. Reutte und Plansee 14 km, Heiterwang 19 km, Bichlbach 23 km, Lermoos 30 km, Ehrwald 33 km, Garmisch 54 km.

2055 Lermoos, 994 m

Städtlicher Ferienort und beliebtes Wintersportzentrum auf der W-Seite des Ehrwalder Beckens, knapp oberhalb der Moorfläche gelegen, herrliches Felsbergpanorama mit Sonnenspitze und Zugspitze, 2962 m.

Durch den Bau eines Tunnels vom Durchgangsverkehr entlastet. Sehenswert in der barocken Pfarrkirche von 1753 die Innenausstattung mit zwei Rokokoschnittstatuen.

1000 Einw. Panorama-Freischwimmbad; Hotel-Hallenbad. Kabinen- und Sesselbahn zum Grubigstein, Bergstation, 2028 m. Direkt an der Straße Reutte – Fernpass bzw. Garmisch – Fernpass gelegen; Bahnhof der Strecke Kempten – Garmisch.

PLZ A-6631, Tourismusverband ☎ 00 43/(0)56 73/24 01, Fax 26 94.

2057 Bichlbach, 1079 m

Größerer Ort im Knick des weiten Wiesentals, das man Zwischentoren nennt. Oberhalb sehr steile Grashänge, hinter denen der felsige Rote Stein hervorlugt. Barocke Pfarrkirche von 1736 und zweigeschossige Zunftkirche aus dem Jahr 1710 von J. J. Herkomer auf einem Geländevorsprung. Abzweigung der Straße nach Berwang. In einem kleinen, von sehr steilen Hängen eingefassten Seitental die winzigen Bergbauerdörfer Kleinstockach, 1198 m, und Bichlbächle, 1278 m (1,6 km von der Abzweigung, je ein Ghs.), die jedoch zu Berwang gehören.

900 Einw. Großer Doppelsessellift (Almkopfbahn) zur Heiterwanger Hochalm, 1605 m, Sommerrodelbahn von 800 m Länge. Hotel-Hallenbad. Tierpark und Streichelzoo. Neben der Straße Reutte – Fernpass gelegen; Bahnhof der Strecke Garmisch – Reutte – Kempten.

PLZ A-6621, Tourismusverband ☎ 00 43/(0)56 74/53 54, Fax 56 40.

2059 Heiterwang, 994 m

Kleiner Ort am Fuß des mächtigen Tanellers, auf einem freien Talboden gelegen, der sich nach O zum Heiterwangersee öffnet (der wiederum mit dem Plansee zusammenhängt). Kaiser Maximilian (1459–1519) kam hierher zum Jagen und Fischen.

520 Einw. Badestrand und Campingplatz am Heiterwangersee, Motorbootlinie zum und über den Plansee. An der Straße Reutte – Fernpass gelegen; zudem Bahnhof.

PLZ A-6611, Tourismusverband ☎ 00 43/(0)56 74/51 03, Fax 56 08.

2060 Plansee und Heiterwangersee, 976 m

Der Plansee, der zweitgrößte See Tirols, der fjordartig zwischen die steilen Berge eingebettet ist, hat eine Länge von 5,2 km und eine Tiefe von 77 m. Es fallen vor allem Waldhänge gegen die Wasserfläche ab, doch es gibt auch manch schönen Blick auf die großen Berge, etwa auf Kohlbergspitze und Pitzenegg, und zudem über die Länge des Sees auf den Taneller. Der Plansee ist

unberührt wie kaum ein anderer Alpensee, nur am N-Ufer gibt es eine Straße und wenige Häuser. Im SW geht er in den Heiterwangersee über; die beiden Wasserflächen hängen zusammen, der Gesamtsee hat eine Länge von 7,4 km. Motorboot-Linie vom Hotel Fischer am See (☎ 00 43/(0)56 74/51 16, Fax 52 60) bis zum Hotel Forelle. Vgl. Foto S. 361.

■ 2061 Plansee-Wanderung

Bequeme Wanderwege am Ufer der Seen in großartiger Landschaft. Ca. **3 Std.**

Von Heiterwang-Unterdorf gut 1 km mit dem Auto zum P vor dem »Fischer am See«. Zur nahen Schiffsanlegestelle und Motorbootfahrt zum NO-Ende des Plansees mit dem Hotel Forelle.

Von dort auf dem Fahrweg zur O-Bucht des Sees, dann auf gutem Steig am gesamten S-Ufer entlang in den Seewinkel. Entweder im S bleibend auch am Heiterwangersee vorbei zurück zum »Fischer am See« oder rechts abbiegend zur Brücke zwischen den beiden Seen und am N-Ufer zurück zum Ausgangspunkt.

2063 Urisee, 895 m

Zwischen waldigen Höhen versteckter, 500 m langer See, beliebter Ausflug von Reutte.

Bademöglichkeiten, Ghs. etwas oberhalb, Wanderweg rund um die Wasserfläche. Zufahrt von Reutte über Mühl.

Hütten und Berggasthäuser

Die Ammergauer Alpen sind lediglich auf einem Streifen im nördl. Drittel von Hütten und Berggasthäusern erschlossen. Im Großteil des Gebirges fehlen Stützpunkte völlig. Dies beeinträchtigt das Wandern und Bergsteigen jedoch nicht sehr, alle Ziele lassen sich ohne große Mühen auf Tagestouren erreichen.

2080 Hörnlehütte, 1390 m

Auf einer Schulter im W des Hörnlemassivs aussichtsreich gelegen, gleich nebenan die Lift-Bergstation (Zufahrt von Bad Kohlgrub). AV-Sektion Starnberg, ganzz. bew. (außer im April und November), 23 Schlafplätze, ☎ 0 88 45/72 29.

■ 2081 Von Bad Kohlgrub

Üblicher Zugang (parallel zum Lift), gute Wege. 1¼ Std.

In Bad Kohlgrub zur Talstation der Sesselbahn in Guggenberg, 909 m. Kurz auf der großen Straße, dann rechts ab auf den Hörnleweg und genau nach S über Wiesen zu einer Forststraße. Gegenüber auf dem Weg weiter und über Lichtungen bzw. durch steilen Wald ziemlich gerade zur Hütte empor.

■ 2082 Von Unterammergau-Kappel

Wege und Steige, hübsche Ausblicke. 1½ Std.

Von Unterammergau auf der B23 noch 800 m mit dem Auto nach N, dann rechts ab und bis unter das Heiligblut-Kircherl, 850 m. Nun zu Fuß über Wiesen zur Ausmündung der Kappellaine. Ein gutes Stück am Bach entlang, dann links über die Waldhänge zu einem aussichtsreichen Rücken. Über Lichtungen und durch Wald zur Wurmansauer Alm und weiter zur Hütte.

2085 Romanshöhe, 975 m

Bergghs. in den Hängen nördl. über Oberammergau. ☎ 0 88 22/9 44 45. Zugang vom Bad »Wellenberg« in ½ Std. auf breitem Weg, schöner Blick.

2087 Laber-Bergstation, 1683 m

Ghs. mit Terrasse in der Seilbahn-Bergstation auf dem O-Gipfel des Labers, sehr eindrucksvoller Blick zur Zugspitze. ☎ 0 88 22/42 80. Über die Rundtour Laberalm – Laber – Soilesee s. ►2381.

2090 Ghs. Pfliegersee, 840 m

Am Ufer des gleichnamigen, 200 m langen Sees gelegen, Strandbad, ☎ 0 88 21/27 71, Fax 5 78 68. Zufahrt von Sonnenbichl (Garmisch), 2 km.

2091 St. Martin, 1026 m

Berggasthaus, am S-Hang des Kramers gelegen, mit freiem Blick über den Kessel von Garmisch-Partenkirchen auf die Felsberge des Wettersteins. ☎ 0 88 21/49 70. Ab Garmisch 50 Min. (s. ►2676).

2095 Kolbensattelhütte, 1276 m

Gemütliche Brotzeitstube an der Bergstation des Oberammergauer Kolbenlifts. ☎ 0 88 22/12 22, Fax 17 11.

2097 Pürschlinghaus (August-Schuster-Haus), 1564 m

Ehemalige Jagdhäuser im schmalen Sattel zwischen dem nahen Pürschlingkopf und dem Teufelstättkopf, schöne Ausblicke. AV-Sektion Bergland (München), ganzz. bew. außer November, 66 Schlafplätze, ☎ 0 88 22/35 67.

■ 2098 Von Unterammergau durchs Schleifmühlental

Bequemer Aufstieg auf Forststraßen und breiten Wegen. 2 Std.

In Unterammergau zu den obersten Häusern (P, 900 m). Entweder auf der Forststraße oder rechts davon (interessanter) auf Fußweg durch die kleine Klamme der Schleifmühlentalaine. Auf der Forststraße zur Talverzweigung, links empor und ins Langental. Schräg durch die Sonnenberghänge zur Hütte.

■ 2099 Von Oberammergau über den Kolbensattel

Mittelgroße Fuß- und Fahrwege durch Wald und über freie Flächen, bequem. 1¼ Std.

Großer P im NW Oberammergau; mit dem Lift in den Kolbensattel, 1276 m (Ghs.). Nach S empor, quer durch den Wald auf dem Kofelsteig zu dem von Unterammergau kommenden Fahrweg und auf ihm zur Hütte.

■ 2100 Von Oberammergau über den Kofelsattel

Meist Fußwege, teilw. etwas Trittsicherheit angebracht; sehr abwechslungsreiches, von vielen, oft bizarren Felsen durchsetztes Gelände, zusammen mit ►2099 eine lohnende Rundtour. 3¼ Std. Aufstieg.

In Oberammergau über die Ammerbrücke und am Friedhof vorbei nach S zum P unter dem Döttenbühl. Durch einen kleinen Einschnitt auf eine freie

Wiese. Rechts zum Waldrand und in vielen Serpentinaen unter den Kofelfelsen in den Kofelsattel, 1215 m (Unterstand). Auf dem Königsteig quer durch die Hänge des Brunnbbergs nach W zur Wegverzweigung. Nun am schönsten auf dem oberen Steig zum Zahnmassiv, nordseitig an den bizarren Felsen und am Sonnenberg vorbei nach W, in Gratnähe zu einem Sattel und zur Hütte.

■ 2101 Von Linderhof

Meist Fußwege in teilw. steiler, reizvoller Landschaft mit vielen Bäumen. Interessante Rundtour mit Übergang zu den Brunnenkopfhäusern und Rückkehr von dort nach Linderhof. 2 Std.

Im W des Linderhofer P, 940 m, auf der Brücke über den Dreisäulerbach und längs des Bachs einige Min. empor, bis nach rechts der Weg zum Pürschling abzweigt. Flach nach O, zweimal über die Forststraße, dann 100 Hm höher zur nächsten Straße und anschließend auf dem Steig in teilw. steilem Wald weit aufwärts, schließlich nach rechts zur Hütte.

2104 Brunnenkopfhäuser, 1602 m

Ehemalige königliche Jagdhäuser auf einem Absatz südöstl. unter dem Brunnenkopf in sehr schöner, freier Lage. AV-Sektion Bergland (München), bew. Anfang Mai bis Mitte Oktober, 35 Schlafplätze, ☎ 01 71/2 60 20 57.

■ 2105 Von Linderhof

Ehemals Reitweg, einfach, Wald, doch auch freie Ausblicke. 1¼ Std.

Im W des Linderhofer P, 940 m, auf der Brücke über den Dreisäulerbach und längs des Bachs aufwärts, dann in teilw. dichtem Wald, schließlich nach links durch die Hänge zum Kamm und zu den Häusern.

■ 2106 Von Altenau-Unternogg durch das Tal der Halbammer

Lange Zeit Forststraßen (ideal für MTB), dann kleiner Steig in teils steilem Gelände; kaum bekannte Route, einsam. 3½ Std.

In Altenau (Gemeinde Saulgau) mit dem Pkw zum P hinter Unternogg, 840 m. Im engen Tal der Halbammer 2,6 km zur Tal- und Straßenverzweigung. Hier links längs des Hengstbachs zur nächsten Verzweigung. Rund um den Rosskopf zur Mardersteighütte, 1148 m, und weiter talein zu einer Lichtung. Kurz vor Ende der Straße Abzweigung des Fußwegs. Über den Bach und empor zur Klebalm, 1326 m, am Fuß der überwucherten Brunnenkopf-N-Flanke. Halb links über die Weideflächen, dann über eine Stufe in einen Sattel im Hauptkamm und zu den nahen Häusern.

2109 Kenzenhütte, 1294 m

Ehemaliges herrschaftliches Jagdhaus im innersten Halblechtal, noch im Wald gelegen, trotzdem interessante Felsbergkulisse. Außergewöhnlich reichhaltiges Tourengebiet mit 14 Gipfeln und allem von einfachen Bergwanderungen bis zu extremen Kletterrouten. 5 Min. talein der sehenswerte Kenzenwasserfall. Privat, bew. Pfingsten bis Mitte Oktober, 60 Schlafplätze, ☎ 0 83 68/3 90.

Die Hütte wird nahezu ausschließlich von Halblech (großer P an der Brücke) mit dem Kenzenbus (☎ 0 83 68/5 50) oder per Mountainbike durch das 12 km lange Halblechtal erreicht; Aufstieg auf dieser Strecke zu Fuß wenig lohnend.

■ 2110 Vom Buchenberg

Forststraßen und kleinere, manchmal nasse Wege, sehr individuelle Route, viel Wald. 2½ Std.

Von Buching mit dem Lift auf den Buchenberg, 1142 m (Ghs.). Auf dem Fahrweg nach S und O in einem Bogen zu einer größeren Forststraße. Hier rechts, dann nach wenigen Metern Abzweigung eines kleineren Wegs. Über feuchte Wiesen und durch Wald mit etwas Höhenverlust in die Leiteraue und wieder etwas empor immer in der gleichen Richtung zur Hütte Leiteraue, 1103 m, auf einer Geländekante über dem Lobental. Schräg durch die Böschung in dieses Tal und auf der Forststraße zur Verzweigung am Lettenfleck. Nach O über eine kurze Stufe zur Kenzenstraße und zum Wankerkfleck. Immer auf dem Fahrweg bis zur Kapelle, 1148 m, links auf dem Fußweg durch einen Tobel mit Wasserfall und zur Hütte hinauf.

■ 2111 Aus dem Tal der Linder über den Bäckenalmsattel

Forststraßen, dann Fußwege in teilw. üppig überwucherten Bergwelt. 2½ Std.

Von Linderhof auf der Ammerwaldstraße 2 km nach W zum P nahe der Linderbrücke, 970 m. Zu Fuß über die Brücke und auf der Forststraße erst flach ins und im Sägetal zum Ende des Fahrwegs. Auf Ziehweg, dann auf Steigen in Kehren über den bewaldeten Sporn zwischen Lösertal- und Bäckenalmsattel. Bei der Verzweigung rechts und durch die Hochmulde in den Bäckenalmsattel, 1538 m, drüber durch eine überwucherte Mulde wieder hinab und nach links durch Wald zum Ziel.

■ 2112 Von der Tegelbergbahn

Bergwege in sehr schöner Landschaft. 3½ Std.

Von Schwangau 2 km zur Talstation und mit der Seilbahn auf den Tegelberg, 1720 m. Auf breitem Fußweg mit Auf und Ab durch die steilen Hänge von

Branderschrofen und Ahornspitze in den Ahornsattel, 1661 m. Nach O hinab, rechts auf eine Schulter und über die Matten in den Niederstraußbergsattel, 1616 m. Mit einer Kehre empor, links in die Hänge und durch die von schönen Felsen überragte, steile Mulde in den schmalen Gabelschrofensattel, 1915 m. Drüben in Serpentinien unter den Wänden ins verkarstete, wellige Gumpenkar und kurz wieder empor in den Kenzensattel, 1650 m. Jenseits durch ein schmales Kar, Gasse genannt, hinab und weiter abwärts zur Hütte.

2115 Drehhütte, 1210 m

Privates Berggasthaus auf einer Lichtung mit schönem Blick auf Latschenkopf und Spitzigschröfle. Sehr beliebtes Ausflugsziel (auch im Winter, Rodelbahn). Ganzj. bew. (Betriebsferien im Mai, montags Ruhetag), ☎ 0 83 62/85 85.

■ 2116 Rundtour über Dreh- und Rohrkopfhütte

Bis zur Drehhütte bequeme Forststraße, freie Ausblicke. Beim Weiterweg kleinere Steige. Zur Drehhütte ab P 1 Std., gesamte Rundtour 2¼ Std.

Von Schwangau auf der B17 gut 2 km Richtung Bannwaldsee, rechts ab (Schilder) und noch 1,3 km zum P, 870 m, unter dem »Adlerhorst«. Von dort auf der Forststraße meist durch Wald – trotzdem freie Ausblicke – zur Drehhütte.

Weiterweg: Kurz nach S, rechts durch Wald zu einem Rücken empor und wieder rechts hinüber zum Rohrkopfsattel, 1320 m, mit Hütte. Auf dem üblichen Weg nach W Richtung Talstation bis in den folgenden Sattel (Abzweigung des Wegs zur Hornburg). Hier rechts und auf altem, breitem Forstweg zurück zum P.

2217 Rohrkopfhütte, 1320 m

Private Hütte auf dem Gratrücken nahe dem Rohrkopf am Weg von Schwangau zum Tegelberg. Einkehr etwa ab Mai bis Allerheiligen. Zugang s. ►2221. Auch von der Drehhütte in 20 Min. dorthin (s. ►2216).

2220 Tegelberghaus, 1707 m

Auf dem freien Gratrücken des Tegelbergs gelegen, direkt oberhalb die Bergstation der Seilbahn. Besonders schöner Blick auf die Ostallgäuer Seen. Zufahrt per Bergbahn. Privat, 30 Schlafplätze, ☎ 0 83 62/89 80.

■ 2221 Von der Talstation über die Rohrkopfhütte

Fußwege, teilw. steinig, schöne Tiefblicke. 2½ Std.

Von Schwangau 2 km auf breiter Straße zur Talstation der Tegelbergbahn, 820 m (großer P). Nun zu Fuß auf einem größeren Weg nach O zum Waldrand und auf Ziehwegen im Tal des Rautbachs zur Verzweigung. Nach N auf Fußwegen in den Sattel östl. der Hornburg, im Wald aufwärts und etwas nach rechts in den Rohrkopfsattel, 1320 m, mit der gleichnamigen Hütte. Auf der breiten steinigen Pistentrasse ins Grüble, rechts in einen Sattel und über eine letzte Stufe zum Haus.

■ 2222 Von der Talstation über die Gelbe Wand

Sehr interessante, gut gesicherte Steige in felsdurchsetzter Flanke, Trittsicherheit notwendig, zusammen mit ►2221 bzw. ►2223 lohnende Rundtour. 2¼ Std.

Wie bei ►2221 zur Verzweigung. Noch kurz auf der Pistentrasse, dann rechts über den Bach und durch Wald in das felsdurchsetzte Steiltal zwischen Gelber Wand links und Torkopf rechts, in dem auch eine Seilbahnstütze steht. Den guten Sicherungen folgend rasch aufwärts, dann nach links in den Sattel oberhalb des Grübles und zum Haus.

■ 2223 Von Hohenschwangau über die Marienbrücke

Gute Bergwege, interessante Route mit schönen Ausblicken. 2¼ Std.

Von Hohenschwangau an Schloss Neuschwanstein vorbei direkt zur Marienbrücke oder dorthin – etwas weiter, aber viel schöner – durch die Pöllatschlucht (s. ►2012). Jenseits in lichtem Wald und zwischen ein paar netten Felsgebilden (eindrucksvoller Blick auf das Schloss) weit empor in einen kleinen Sattel. Lange Querung in der walddreichen N-Flanke in den Sattel oberhalb des Grübles und hinauf zum Haus.

■ 2224 Von Hohenschwangau über den Reitweg

Relativ bequeme Wege, doch etwas weiter und nicht so aussichtsreich wie die anderen Routen; zusammen mit ►2223 eine ideale Rundtour. 3 Std.

Wie bei ►2226 auf dem Sträßchen Richtung Bleckenau bis 5 Min. hinter die Brücke über den Deutenhauserbach. Links ab und in weiten Kehren über die Waldhänge zur Ahornhütte und weiter zur Wegverzweigung. Links durch die Hänge der Ahornspitze zum Sattel am Branderfleck, 1621 m. Auf dem nun etwas kleineren Weg durch die steilen S-Hänge des Branderschrofens nach links zum Haus.

2226 Berggasthaus Bleckenau, 1167 m

Dieses ehemalige Jagdhaus König Max II. von Bayern liegt am O-Rand der Bleckenau, einem von Wald umgebenen Talboden. Keine Übernachtung, bew. 1.5.–31.10., ☎ 0 83 62/8 11 81. Viermal täglich Kleinbusse von Hohenschwangau.

Zu Fuß in 1½ Std., wobei es ab der Straßenkreuzung bei der Jugend zwei Möglichkeiten mit etwa gleichen Gehzeiten gibt: Auf der größeren Straße links neben der Pöllat oder auf dem Brunnenstubenweg quer durch die Waldhänge westl. über dem Fluß.

2227 Fritz-Putz-Hütte, 1185 m

Sektionseigene Selbstversorgerhütte (DAV, Sektion Füssen), die aber auch von anderen für Übernachtungen genutzt werden kann (Anmeldung unter ☎ 0 83 62/36 66), 45 Schlafplätze, ☎ 0 83 62/8 11 11.

Zugang s. ►2226.

2230 Säulinghaus, 1694 m

Auf einem kleinen, malerischen Boden am SW-Fuß der Säulingwände sehr schön gelegen. Naturfreunde, bew. Ostern bis November, 60 Schlafplätze, Tel. 00 43/(0)56 72/2 96 32.

Zugang von Hohenschwangau über die Schulter am Säuling s. ►2516 und Rundweg um den Pilgerschrofen s. ►2519.

■ 2231 Von Pflach

Meist Bergwege, teilw. schöne Ausblicke. 2¼ Std.

In Pflach 300 m südl. des Bahnhofs über die Gleise und 900 m auf dem Sträßchen über die Wiesen zum Bergfuß hinter der Schnellstraße, 880 m (bis hier mit Pkw).

Anfangs auf einer Forststraße, dann auf Fußwegen durch Wald und über zuwachsende Lichtungen stets ziemlich gerade aufwärts zur Hütte.

2234 Dürrenbergalm, 1438 m

Jausenstation auf einem Absatz in den SW-Hängen des Dürrenbergs, schöne Ausblicke; ganj. bew., Mo Ruhetag, ☎ 00 43/(0)6 64/2 31 15 55.

Zugang vom Urisee auf ►2531 in 1½ Std. Abstiegsvariante über Melkalm und auf einer Forststraße.

2236 Alpenhotel Ammerwald, 1075 m

Großes Hotel im westl. Ammerwald auf einer einsamen Lichtung gelegen. 230 Betten, Hallenbad, Sauna, ganj. bew., ☎ 00 43/(0) 56 72/7 81 31, Fax 78 13 12 00.

Zufahrt vom Plansee 4,8 km oder von Linderhof; Bushaltestelle.

2238 Hotel Forelle, 978 m

Direkt am Planseeufer auf der Schwemmfläche, die der Torsäulenbach aufgeschüttet hat. Dahinter großer Campingplatz. Anlegeplatz der Plansee-Motorschiffe, Bushaltestelle. Hotel mit großer Terrasse über der Wasserfläche, 25 Betten, ☎ 00 43/(0)56 72/7 81 13, Fax 7 81 13 11.

2239 Hotel Seespitz, 977 m

Am NW-Zipfel des Plansees, Campingplatz (☎ 00 43/(0)56 72/7 81 21). Anlegestelle der Plansee-Motorschiffe, Bushaltestelle.

Durchquerung

Die Durchquerung der Ammergauer Alpen von O nach W (diese Richtung ist landschaftlich schöner) kennen nur relativ wenige, obwohl sie ein ausgesprochen reizvolles Unternehmen darstellt. Man wandert stets auf gut angelegten Steigen, es gibt dabei jedoch auch steile und schrofige Stellen, die Trittsicherheit erfordern (etwa am W-Grat der Klammspitze). Eine Besonderheit dieser Tour: Man kann bei jeder Etappe wenigstens einen, manchmal auch drei oder vier Gipfel besteigen. Vom Endpunkt der Durchquerung bei Reutte fährt man mit der Bahn über Ehrwald nach Garmisch-Partenkirchen und von dort mit dem Bus zurück nach Oberammergau.

Das Kapitel »Übergänge« fehlt bewusst in diesem Führer über die Ammergauer Alpen, werden doch heute die entsprechenden Strecken von einem Tal ins andere für sich allein nahezu nie mehr begangen; man nützt diese Routen fast ausschließlich als Zugänge zu den Hütten und Gipfeln. Sie werden deshalb in den entsprechenden Kapiteln beschrieben, um ein unnötiges Blättern zu vermeiden. Zudem gibt es außer den bei der Durchquerung beschriebenen Wegen von Stützpunkt zu Stützpunkt keine weiteren Hüttenübergänge.

■ 2250 Oberammergau – Kolbensattel – Pürschlinghaus

Mittelgroße und breite Wege durch Wald und über freie Flächen, bequem. 1¼ Std.

Großer P im NW von Oberammergau; mit dem Lift in den Kolbensattel, 1276 m. Nach S empor, quer durch den stark gegliederten Wald auf dem Kofelsteig zu dem von Unterammergau kommenden Fahrweg und auf ihm bequem zur Hütte.

Große Alternative: Von Oberammergau in den Kofelsattel, auf dem Königsteig zu einer Wegkreuzung, auf dem kleinen oberen Steig und am malerischen Zahnmassiv vorbei zur Hütte (s. ►2099, 3¼ Std.).

■ 2252 Pürschlinghaus – Brunnenkopfhäuser

Gut angelegter Steig quer durch teilw. steile Hängen, schöne Ausblicke, beliebt. Gut 2 Std.

Gleich beim Pürschlinghaus, 1564 m, in die S-Flanke und mit etwas Auf und Ab durch das häufig steile Gelände unter Latschenkopf (S-Gipfel des Teufelstättkopfs), Laubeneck und Hennenkopf hindurch und hinüber in den tiefsten Sattel, 1553 m. Kurz danach wieder in die S-Flanke, unter dem Dreisäulerkopf vorbei und noch ein gutes Stück nach W zum Ziel.



Aufstieg aus dem Gumpenkar in den Gabelschrofensattel mit Krähe (links) und Gabelschrofen.

Alternative über zwei Gipfel (sehr interessant): Auf ►2334 auf den Teufelstättkopf, 1758 m, dann auf ►2325 zum Hennenkopf, 1768 m, und weiter zum oben erwähnten tiefsten Sattel. Knapp 2 Std. mehr.

■ 2254 Brunnenkopfhäuser – Klammspitze – Feigenkopf – Kenzenhütte

Bergwege, teilw. auch schrofige Passagen mit einfacher Kletterei (I), Trittsicherheit wichtig, anspruchsvollster Abschnitt der Durchquerung, zuverlässiges Wetter nötig. Knapp 4 Std.

Von den Häusern auf erdigem Weg durch die sehr steilen S-Hänge des Brunnenkopfs und leicht abwärts ins Wintertal. Unter den Felsen der Klammspitzen in Serpentina aufwärts und nach links auf eine Schulter mit großem Felsenfenster. Über die schrofundurchsetzte S-Seite steil auf den Gipfel der Klammspitze, 1924 m.

Über den Grat rasch abwärts in eine erste Scharte und meist etwas links der scharfen Schneide in steiler, mit einigen Schrofen durchsetzter Flanke auf kleinem Pfad zur Gamsangerscharte, 1753 m. Über einen Zwischenkopf auf den Östlichen Feigenkopf, 1867 m, und in bequemem Grasgelände auf dessen W-Gipfel, 1868 m. Über den breiten Kamm, dann über die Flächen der Hirschwang und schließlich über eine hohe Steilstufe in den Bäckenalmsattel, 1536 m. Nach W durch ein sehr üppig bewachsenes Tälchen abwärts, dann mehr nach links und in lichtem Wald zur Kenzenhütte, 1294 m.

Ergänzung: Vom Bäckenalmsattel auf ►2501 (in umgekehrter Richtung) um den Kessel, Besteigung des Hasentalkopfs, 1797 m, und Abstieg über das Lösertaljoch zur Hütte. Sehr interessant.

Zusätzlicher Gipfel: Grubenkopf, 1847 m; 20 Min. von der Hirschwang.

■ 2256 Kenzenhütte – Gabelschrofensattel – Ahornsattel – Bleckenau

Bergwege ohne kritische Stellen inmitten einer sehr eindrucksvollen, recht felsigen Landschaft. Etwa 4½ Std.

Von der Kenzenhütte, 1294 m, auf dem unteren Steig – links des Wasserfalls – in überwuchertem Gelände nach S, über eine felsige Stufe und nach rechts zum Kenzenbach. Nach WSW in die so genannte Gasse, eine schmale Steilmulde mit schönen Felswänden oberhalb, und durch sie in den KENZENSATTEL, 1650 m.

Drüben kurz hinab und hinüber zum Beginn des Gumpenkars. Bei der Verzweigung auf dem linken Steig durch die wellige, verkarstete Mulde zur nächsten Verzweigung. Hier nach W und in Kehren über die steilen Hänge schräg nach links – inmitten einer eindrucksvollen Felslandschaft – in die auffallende Scharte, den Gabelschrofensattel, 1915 m. Auf der anderen Seite durch eine schöne Hochmulde tiefer, nach links auf den Rücken und über ihn in Kehren in den Niederstraußbergsattel, 1616 m.

Auf der N-Seite kurz hinab, über die Mattenflächen nach NW und hinauf in den Ahornsattel, 1661 m. Drüben auf einem Steig über die Hänge abwärts und auf Forstwegen im Wald bis auf die Straße im Pöllattal. Nach S rasch in die Bleckenau mit der Fritz-Putz-Hütte, 1185 m.

Alternative: Über ►2467 auf die Hochplatte, 2082 m, Gratübergang (Drahtseile) zur Krähe und von dort in den nahen Gabelschrofensattel. Insgesamt mind. 6 Std., sehr eindrucksvoll.

Einfache Gipfel am Weg: Vom Gabelschrofensattel in 25 Min. auf die Krähe, 2012 m; vom Ahornsattel auf die Ahornspitze, 1780 m; 20 Min.

■ 2258 Bleckenau – Säuling – Säulinghaus – Pflach (Hohenschwangau)

Fast ausschließlich Bergwege, einige steilere, gesicherte Stellen, sehr eindrucksvolle Landschaft. Knapp 5 Std. (oder 6 Std. um den Pilgerschrofen und nach Hohenschwangau).

Aus der Bleckenau an der Fritz-Putz-Hütte, 1185 m, vorbei meist im Wald in vielen Kehren gegen die hohen NO-Abstürze des Säulings empor und in teilw. sehr steilem Gelände ein gutes Stück querend zu einem Geländerücken. Weiterhin in sehr steilem Gelände, nun wieder aufwärts, zur NW-Schulter des Säulings mit der Gamswiese. Über Gras und zwischen Felsen zum Kreuz auf dem W-Gipfel, 2038 m, und über eine kleine Scharte zum höchsten Punkt des Säuling, 2047 m.

Abstieg von der Gamswiese nach S über eine gut gesicherte Schrofensstufe zum Säulinghaus, 1694 m. Auf dem Hüttenweg durch lichten Wald hinab ins Lechtal und noch 1 km flach über die Wiesen nach Pflach, 840 m.

Abstiegsvariante: Vom Säulinghaus auf ►2519 um den Pilgerschrofen auf die NW-Seite des Säulings und hinab nach Hohenschwangau.

Gipfel und Gipfelanstiege

Trauchberge

In der nördlichsten Gruppe der Ammergauer Alpen herrscht als Gestein der Flysch vor, der besonders leicht verwittert. So findet man hier nur auffallend runde Formen. Da zudem nahezu das ganze Gebiet von einem dichten Waldmantel überzogen ist – nur Kahlschläge ergeben einige freie Flächen –, bieten die Trauchberge dem Bergsteiger wenig, nur der Liebhaber stiller Wanderungen wird auch hier auf seine Kosten kommen, zudem der Mountainbike-Fahrer, den auch größere Höhenunterschiede nicht abschrecken. Im Folgenden werden die drei Hauptgipfel und zwei kleinere Berge beschrieben. Es gibt noch elf weitere Erhebungen mit eigenem Namen, die aber touristisch völlig unbedeutend sind.

2270 Görgleck, 1429 m

Den südwestl. Abschluss der Trauchberge bilden Görgleck und der wenig markante Mühlchartenkopf, 1308 m, der jedoch mit 500 m hohen Steilhängen zum Halblech abfällt.

Das Görgleck erreicht man vom Wiesensattel der Sennalpe, 1350 m (s. ▶2273) auf kleinem Pfad über den Waldgrat in ¼ Std.

2272 Wolfskopf, 1526 m

Der höchste Gipfel im westl. Teil der Trauchberge mit seinen runden Formen ragt kaum aus dem dichten Waldmantel hervor, allerdings gibt es in der relativ steilen N-Flanke eine Reihe von Schlägen, die üppig mit Buschwerk etc. überwuchert sind.

Außer der beschriebenen Rundtour, bei der man nicht allzu viel auf den Forststraßen unterwegs ist, könnte man vom Gipfel auch nach NO in teilw. feuchtem Gelände auf kleinem Pfad ins Grüble absteigen und von dort den Forststraßen nach Trauchgau folgen.

■ 2273 Rundtour von Halblech

Forststraßen und Fußwege, viel Wald, etwas Orientierungsvermögen nötig; stille Wanderung. Zum Wolfskopf 2½ Std., Rückweg 1¼ Std.

Im Dörfchen Halblech zum großen P, 825 m, am gleichnamigen Fluss. Über die Brücke und kurz danach rechts ab. Auf einem Sandsträßchen 20 Min. aufwärts, bei der Verzweigung vor dem Skilift auf dem rechten Weg weiter. Nach einer Kehre stets schräg durch die bewaldeten Steilhänge empor zum

freien Wiesensattel direkt oberhalb der Sennalpe, 1350 m. Noch vor der Hütte links auf dem Ziehweg in dichtem Wald zu den weiten, einst freien Flächen westl. des Hochrieskopfs, die leider verstärkt zuwachsen. Am Kopf rechts vorbei zu einer Forststraße und auf ihr nach links zum tiefsten Gratsattel, 1390 m, zwischen Hochries- und Wolfskopf. Dem meist bewaldeten Kamm folgend erst auf breitem Weg, dann auf einem Pfad auf den Wolfskopf mit schönem Blick nach N.

Zurück in den ersten Gratsattel. Dort in die N-Hänge, erst auf einem Ziehweg schräg nach links abwärts, dann auf einer Forststraße mit mehreren weiten Serpentinaen zu einer quer laufenden Straße, dem so genannten Trauchberg-Höhenweg. Auf ihm nach links quer durch die Hänge zurück zum Skilift und nach Halblech.

2276 Niederbleik, 1589 m

Die mit einem Kreuz geschmückte N-Schulter des Bleikmassivs vermittelt einen schönen, freien Blick nach N. Selbst nach S ist die Aussicht umfassender als von der Hohen Bleik.

▶2278 und ▶2279 führen knapp unter dem Gipfel hindurch.

2277 Hohe Bleik, 1638 m

Der Hauptgipfel der Trauchberge ragt etwas südl. des Hauptkamms auf und lässt sich deshalb von N nicht sehen. Selbst auf dem höchsten Grat stehen noch mächtige Wetterfichten. Auf der neuen Karte von Bayern wird der Name »Bleik« geschrieben.

■ 2278 Von Altenau-Unternogg

Forststraßen und Fußwege, viel Wald. 2½ Std.

P, 840 m, knapp westl. von Unternogg bei der Brücke über die Halbammer. Von ihm noch 500 m auf der Straße Richtung Wieskirche, dann links auf der Forststraße nach W (zwei Abzweigungen nach links und eine nach rechts nicht beachten!) zur Saulochhütte, 1110 m. Auf nun kleinerem Weg in einer weiten Schleife weiterhin im Wald zur Lähnbachhütte und auf einem Fußweg über eine nun steilere Stufe zum Hauptkamm mit kleiner Lichtung und der Anwurfhütte, 1425 m. Auf und links etwas südl. des Grates zu den Wiesen an der Niederbleik und zwischen einzelnen mächtigen Fichten über den Rücken nach S auf die Hohe Bleik.

■ 2279 Von Trauchgau

Lange Zeit Forststraßen in lichtem Wald, dann Fußwege, dort zu Zeiten nasse Passagen. 2½ Std.

In Trauchgau auf Dorf- und Austraße nach O zum Kieswerk und in der gleichen Richtung weiter etwas aufwärts zu kleinem P, 844 m, zwischen den Weideflächen. Nun zu Fuß auf der Forststraße meist kräftig steigend durch Wald, bei der ersten Verzweigung links, bei der zweiten bald danach rechts weiter. Mit mehreren Kehren im steilen Gelände noch ein gutes Stück empor zum Ende der Forststraße unter dem Schwarzzeck.

Von dort auf Fußwegen östl. an diesem vorbei zum Hauptkamm und längs des steilen, ausgeprägten Grates etwas mühsam empor zu den Matten der Niederbleik und nach S auf die Hohe Bleik.

2282 Hochwildfeuerberg, 1541 m

Der zweithöchste Gipfel der Trauchberge, eine breite Gestalt mit oft steilen Hängen, ist fast ganz von Wald überzogen. Durch eine Forststraße, die knapp am höchsten Punkt vorbeiführt, eher ein Ziel für Mountainbike-Fahrer als für den Bergwanderer.

Man fährt dann wie bei ►2278 auf der Forststraße bis zur zweiten Abzweigung nach links, quert lange Zeit die O-Hänge, um schließlich in weiten Schleifen das Gipfelplateau zu erreichen. Zu Fuß kann man in 25 Min. von der Anwurfhütte (s. ►2278) erst knapp südl. des Kamms, dann über den Kleinwildfeuerberg, 1500 m, aufsteigen, evtl. als »Nachspeise« bei einer Bleik-Tour.

Klammspitzkamm

Wie mit dem Lineal gezogen, so gerade verläuft dieser Kamm von W nach O. In seiner ganzen Länge fällt er nach S in sehr steilen, oft felsdurchsetzten Hängen ab, keinen einzigen größeren Grat oder gar Gipfel schiebt er in dieser Richtung vor. Die N-Seite ist stärker gegliedert, kurze Seitengrater schließen kleine Kare und Wiesenböden ein, die auch heute noch Oasen der Einsamkeit sind. Vom Teufelstättkopf zweigt nach N ein Kamm ab, der sich mehrfach teilt und ein ausgedehntes Berggebiet bildet. Die Waldkuppen dort wie Rosengarten, 1423 m, und Hochschergen, 1396 m, sind jedoch touristisch unbedeutend.

Im Klammspitzkamm, in dem ausgesprochene Kletterfelsen weit gehend fehlen, findet der Bergwanderer reizvolle Unternehmungen wie die Übergänge von Gipfel zu Gipfel. Bei einer Übernachtung in den Brunnenkopfhäusern lassen sich alle Berge des Hauptkamms in zwei Tagen überqueren.

2290 Firstberg, 1784 m und 1785 m

Doppelgipfel mit einem leicht geschwungenen, kaum eingescharteten Gratsfirst (Name), der eng mit dem Grubenkopf zusammenhängt.

Für sich allein uninteressant, lässt sich dieser Berg jedoch bei einer Tour aus dem Buchinger Rossstall zum Grubenkopf (s. ►2295) mühelos in ¼ Std. »mitnehmen«. Auch der Übergang vom O-Gipfel zu dem um 1 m niedrigeren W-Gipfel über den Grat ist problemlos.

2293 Grubenkopf, 1847 m

Auffallend abgerundeter Gras- und Latschenkopf, der jedoch mit steilen, bis zu 500 m hohen Grasschrofen nach NO abfällt.

■ 2294 Von der Kenzenhütte über den Bäckenalmsattel

Bergwege, am Schluss nur Spuren im Gras, ohne Schwierigkeiten. 1¼ Std.

Von der Kenzenhütte, 1294 m, nach NO im lichten Wald schräg empor in ein Tälchen und in diesem zwischen üppiger Vegetation in kurzen Serpentinaugen in den Bäckenalmsattel, 1536 m (Wegkreuz). Auf dem linken, oberen Steig nach NO schräg aufwärts, rechts um einen Felsaufschwung und über eine Steilstufe auf die weiten Hochböden der Hirschwang. Noch gut 10 Min. auf dem Steig, dann links ab und auf Wegspuren querend zum tiefsten Sattel, 1722 m, am Fuß des Grubenkopfs. Über den Grasrücken auf den Gipfel.

■ 2295 Durch den Buchinger Rossstall

Kleine Steige ohne Probleme; stille, lohnende Tour. Aufstieg von der Straße 2½ Std.

Kurz bevor die Kenzenstraße den aus dem Buchinger Rossstall kommenden, schuttreichen Bach überquert, links ab und auf Steiglein in den Rossstall, eine malerische Lichtung. Aus der Mitte des Wiesenbodens links zwischen einzelnen Bäumen bis knapp unter den Grat Firstberg – Rossstallkopf und längs des Grates empor zu einer Schulter. Flach hinüber in den Sattel zwischen Firstberg und Grubenkopf und nach S ausholend zu Letzterem hinauf.

■ 2296 Übergang zum Feigenkopf

Gemütliche Wanderung im Gras, sehr schöne Ausblicke. Knapp 1 Std.

Vom Grubenkopf in die Scharte, 1722 m, und weiter über den Kamm, wo man bald auf den Steig zu Feigenkopf und Großer Klammspitze trifft. Auf ihm über den lang gestreckten Grat zum Feigenkopf, 1868 m.

2299 Feigenkopf, 1868 m

Breit gelagerter, doppelgipfliger Berg, zu dem von SW eine sanfte Wiese, die Hirschwang, emporzieht, der jedoch nach N mit Felsen und dicht bewachsenen Steilhängen abbricht. Der Feigenkopf wird fast ausschließlich bei einem Übergang zur Klammspitze bestiegen. Eine Tour für Einsamkeitsliebhaber: Rund um den Buchinger Baumgarten, eine Überschreitung von Schwarzen-, Feigen- und Grubenkopf.

Zugang von den Brunnenkopfhäusern über die Klammspitze wie bei ►2254, von der Kenzenhütte wie bei ►2294 auf die Hirschwang und bequem auf dem Steig zum Gipfel; 2 Std.

2302 Schwarzenkopf, 1684 m

Dieser markante, selbstständige Gipfel ist dem Feigenkopf nördl. vorgelagert. Er gehört zu den einsamsten Ammergauer Bergen, obwohl der Buchinger Baumgarten, ein Wiesenboden mit einzelnen Ahornen, einen malerischen Winkel bietet. Vom Schwarzenkopf zieht ein schöner Felsgrat nach W hinab, dessen Gestein jedoch ziemlich zerborsten ist. Seine Überkletterung ist schwierig (III), man kann jedoch die steilen Stellen auch umgehen (dann I).

■ 2303 Aus dem Halblechtal durch den Buchinger Baumgarten

Forststraßen, dann Fußwege, schließlich nur Pfadspuren, am Gipfelgrat einige Schrofen (I), Trittsicherheit und Orientierungsvermögen nötig. Stille Tour. Ab Kenzenstraße 2½ Std.

Im Halblechtal auf der Kenzenstraße zur ersten Verzweigung, 1010 m (bis hierher mit dem Kenzenbus) oberhalb des Reiselsbergs. Auf der linken Forststraße im Wald in weiten Schleifen aufwärts und am Herzigen Bergl vorbei zu einem Geländerücken über dem Baumgartengraben. Auf der Straße noch 400 m zu einem Jagdhaus (evtl. bis hier per Rad). Von dort auf altem Weg nur mäßig steigend schräg durch die Hänge nach S talein, dann nach O in den Buchinger Baumgarten, 1293 m, einen schönen, weltabgeschiedenen Talkessel. Nach SO über die Fläche zu einem Bach, hinter ihm auf Pfadspuren über eine Stufe in den »Schafstall« und von dessen linker, nördl. Ecke durch steilen Wald in den Sattel, 1588 m, südl. des Gipfels. Über den steinig, brüchigen Grat auf den höchsten Punkt.

■ 2304 Gratübergang zum Feigenkopf

II (einige Passagen), viele Schrofen aus splittigem Gestein, steiles Geröll. 1½ Std.

Vom Gipfel des Schwarzenkopfs über den brüchigen Grat nach S hinab in den tiefsten Sattel, 1588 m, und auf dem Latschengrat wieder empor zum Beginn der Felsen. Über den ersten Kopf, dann Umgehung der Schwierigkeiten im W, schließlich auf dem dachartigen Grat auf den Feigenkopf-O-Gipfel.

Man kann auch vom tiefsten Sattel in den Schafstall absteigen und den Grat südl. der Zacken erreichen (steil) und spart sich so die Iler-Stellen.

2306 Baumgartenkopf, 1433 m

Auffällender, vor allem auf der N-Seite stark felsiger Berg, der jedoch auch im Steilgelände mit Fichten bestanden ist.

Aus dem Buchinger Baumgarten zum mittleren W-Grat empor und über ihn auf den Gipfel (sehr steiles Gelände mit einfachen Kletterstellen, ½ Std.).

2308 Jaufen, 1624 m

Eine Schicht von Wettersteinkalk sorgt für interessante Felsformationen im N des Klammspitzkamms, etwa an Schwarzenkopf und Rossstallschrofen; er baut auch den Jaufen (Jausen) östl. des Ersteren auf.

Vom Jaufen blickt man in den Trauchgauer Rosstall hinab, ein eindrucksvolles nordseitiges, nur selten besuchtes Kar. Die bis zu 400 m hohen Wände und Flanken der Klammspitzen und der Gamsangerschrofen schaffen einen imposanten Hintergrund.

Der kleine, runde, teilw. mit Latschen überzogene Kopf lässt sich vom tiefsten Sattel, 1588 m, von ►2303 erreichen: Nach O ein paar Min. abwärts, nach S in den breiten Sattel neben dem Gipfel und rasch zu ihm empor; 25 Min.

2311 Große Klammspitze, 1924 m

Der beherrschende Gipfel der nördl. Ammergauer Alpen, ein schönes Felsdreieck, dem nordöstl. die Kleine Klammspitze, 1882 m, vorgelagert ist; die beiden Berge brechen mit einer gemeinsamen eindrucksvollen N-Wand ab. Dank der Steiganlage von den Brunnenkopfhäusern wird der Berg recht häufig besucht; sehr spannend ist der Übergang zum Feigenkopf, der hauptsächlich bei einem Übergang von Hütte zu Hütte (s. ►2254) begangen wird.

Mögliche Rundtour: Linderhof – Brunnenkopfhäuser – Klammspitze – Feigenkopf – Bäckenalmsattel – Sägetal – Linderhof.

■ 2312 Von den Brunnenkopfhäusern durchs Wintertal

Gut angelegter Bergweg, jedoch steinig und einige Schrofenpassagen (Trittsicherheit nötig), im Frühsommer steile Schneefelder. Sehr interessante Bergtour. 1¼ Std.

Von den Häusern, 1602 m, auf erdigem Weg durch die sehr steilen S-Hänge des Brunnenkopfs und leicht abwärts ins Wintertal. Unter den Felsen der Klammspitzen in Serpentin hinauf und nach links auf eine Schulter mit einem großen Felsenfenster. Über die schrofundurchsetzte S-Seite steil auf den Gipfel.

2314 Kleine Klammspitze, 1882 m

Der nordöstl. Nachbar der Großen Klammspitze, ein schöner Felskamm mit sehr steilen Schrofenwänden und langem NO-Grat.

Einfachster Aufstieg: Kurz nachdem der Weg >2312 im Wintertal unter den Wänden zu steigen beginnt, auf Spuren waagrecht nach rechts zum anfangs grasigen NO-Grat. Auf dem Grat oder knapp daneben in Rinnen auf den Gipfel (II, 1/4 Std.).

2317 Brunnenkopf, 1718 m

Dieser schmale, lang gestreckte, aber eher unbedeutende Gipfel fällt nach S und vor allem nach N mit sehr steilen, felsdurchsetzten Pleisen ab; ein Konglomerat des Cenoman sorgt für eine üppige Vegetation.

Von den Brunnenkopfhäusern kann man auf einem kleinen Steig, der im oberen Teil (schmäler, ausgesetzter Grat) Trittsicherheit erfordert, den Gipfel in 20 Min. erreichen. Auch ein Zugang über den mit vier Zacken besetzten W-Grat ist möglich (I, perfekte Trittsicherheit im ausgesetzten Steilgras nötig), wenn man zwei Türme nordseitig, den Letzten im S umgeht; eine Überschreitung der Zacken wäre ein »Dreier«.

2320 Dreisäulerkopf, 1629 m

Unauffälliger Kopf mit wenig ausgeprägtem Gipfel westl. des Hennenkopfs mit Wald bis in die oberen Regionen.

Von >2252 aus kann man den Berg weit gehend pfadlos über den SW-Kamm und den O-Grat überschreiten (Aufstieg 1/4 Std. vom Weg).

2323 Hennenkopf, 1768 m

Dieser, seine Umgebung knapp überragende Gipfel ist recht malerisch mit Felspartien geschmückt. Trotzdem wird er fast nur beim Übergang vom Pürschlinghaus zu den Brunnenkopfhäusern bestiegen oder bei der sehr reizvollen Grattour besucht, die am Teufelstättkopf beginnt.

■ 2324 Überschreitung vom Höhenweg aus

Bergweg in schöner, felsdurchsetzter Landschaft. Aufstieg ab Höhenweg 35 Min.

Auf dem Höhenweg >2252 vom Pürschlinghaus ca. 50 Min. bis direkt hinter den tiefsten Gratsattel zwischen Hennenkopf und Laubeneck. Mit einer kurzen Kehre auf einem kleinen Steig über die Stufe in den 1645 m hohen Sattel. Im Bereich des Kamms bis zum felsigen Gipfelaufbau, dort unter den Felsen nach links und auf den höchsten Punkt. Auf und neben dem W-Grat 100 Hm hinab und nach S mit kleinen Serpentinien wieder auf den Höhenweg zurück.

■ 2325 Übergang vom Teufelstättkopf

Größere und kleine Steige, bei Nässe schmierig, Trittsicherheit nötig. Sehr reizvoller Übergang, der nur zum kleineren Teil über den Grat führt. 1 1/4 Std.

Auf >2334 auf den Teufelstättkopf, 1758 m. Kurz wieder nach S zurück in den kleinen Sattel vor dem S-Gipfel (Latschenkopf) und von dort knapp rechts des Grates in den Laubenecksattel, 1662 m, hinab. Auf dem deutlichen Band der Laubeneck-O-Wand auf teilw. exponiertem Pfad um die Kante auf die N-Abdachung und immer quer durch die Flanke nach W in den tiefsten Sattel. Von dort wie bei >2324 auf den Gipfel.

■ 2326 Direkter Aufstieg von Linderhof

Breite Wege, dann alter, verwachsener Pfad, nicht leicht zu finden. 2 1/2 Std.

Von Linderhof, 940 m, auf dem Weg Richtung Brunnenkopf über die Forststraße und im folgenden dichten Wald bis zur dritten Kehre nahe dem Dreisäulerbach. Von hier auf dem ganz alten Steig in vielen Kehren erst gerade empor, dann über den Bach und über den hohen, steilen Hang in den tiefsten Sattel, 1553 m, neben dem Dreisäulerkopf. Auf dem Höhenweg nach rechts, bei der Verzweigung über eine kurze Stufe zum W-Grat und auf den Gipfel. Man kann auch auf guten Steigspuren ab dem Sattel gleich dem Grat folgen.

2329 Laubeneck, 1758 m

Durch den senkrechten Wandabbruch aus Wettersteinkalk nach O fällt dieser Gipfel schon vom Alpenvorland ins Auge. Er wird kaum je für sich allein bestiegen, bildet jedoch ein interessantes Ziel im Zuge der sehr lohnenden Gratüberschreitung vom Pürschling zum Hennenkopf. Vgl. Foto S. 385.

Freunde stiller, ausgefallener Touren können auch von der Kühalm (s. >2335) zum nahen Kamm ansteigen, auf Pfaden die bewaldeten Hänge nach SW in die malerische Mulde der Nebelalm schräg aufwärts begehen, um von dort den Gipfel zu erreichen.

■ 2330 Vom Pürschling

Bergwege, im oberen Teil nur Spuren, Trittsicherheit notwendig. 1 Std.

Zwei Möglichkeiten, um den Laubenecksattel, 1662 m, zwischen Teufelstättkopf und Laubeneck zu erreichen:

- a) Vom Pürschling auf dem Höhenweg Richtung Brunnenkopfhäuser bis unter den Sattel und über steiles Gras in ihm empor.
 b) Reizvoller: Wie bei ►2325 in den kleinen Sattel zwischen Teufelstättkopf und Latschenkopf und von dort knapp rechts des Grates in den Sattel.
 Von hier zum Gipfel wieder zwei Möglichkeiten:

- a) Auf dem deutlichen Band der O-Wand auf teils exponiertem Pfad um die Kante auf die N-Abdachung und flach so lange weiter, bis kräftig steigende Rasenflächen nach links zum W-Grat führen. Über ihn auf den Gipfel.
 b) Vom Sattel an der S-Wand entlang, bis ein Gampfad in eine W-Gratlücke führt; steiles Gras, weniger ausgesetzt als a). Über den Grat auf den Gipfel.

2333 Teufelstättkopf, 1758 m

Der erste größere Berg im O des Klammspitzkamms mit einem interessanten, von Felsen gekrönten Gipfel. Beliebtes Ziel von den nahen Pürschlinghäusern aus. Der S-Gipfel wird auch Latschenkopf genannt.

■ 2334 Normalweg vom Pürschling

Bergwege, bei Nässe rutschig. **40 Min.**

Von den Pürschlinghäusern, 1564 m, über einen Grashang empor und am schmalen Grat entlang. Zwischen Blöcken in den kleinen Sattel rechts des S-Gipfels (Latschenkopf) und unter das Gipfelmassiv. Mit Hilfe eines kurzen Drahtseils über eine harmlose Felsstufe zum Kreuz.

■ 2335 Von Unterammerngau über die Kühalm

Längere Zeit Forststraßen, dann kleine Steige. Orientierungsvormögen notwendig. Interessante, wenig begangene Route. **2¼ Std.**

In Unterammerngau zu den obersten Häusern (P, 900 m). Nun entweder auf der Forststraße oder rechts davon – sehr viel interessanter – auf dem Fußweg durch die kleine Klamm der Schleifmühlenleine. Auf der Forststraße zur Talverzweigung, rechts in Schleifen über die waldreiche Stufe und nach W ebenfalls meist im Wald zur Kühalm, 1360 m. Zum Kamm hinauf und nach S über den Gras- und Latschenrücken mit schönen Ausblicken auf den Gipfel.

2337 Pürschlingkopf, 1566 m

Kein Gipfel, eher eine nach S vorspringende Felskanzel unmittelbar hinter den Pürschlinghäusern mit eindrucksvollem Tiefblick.



Blick vom Teufelstättkopf hinüber zum Laubeneck, dahinter von rechts: Hennenkopf, Klammspitzen und Sefelwand.

2340 Sonnenberg, 1622 m

Lang gestreckter, mit malerischen Felsköpfen dekoriertes Kamm aus Hauptdolomit, einem hier sehr bröseligen Gestein; höchster Punkt im Massiv zwischen Kofel und Pürschling. Schöne Tiefblicke in die Täler auf beiden Seiten.

■ 2341 Überschreitung

Kleine, teils steinig abschüssige Wege, Trittsicherheit nötig. Sehr kurzweilige Tour mit vielen Ausblicken. Vom Lift auf den Gipfel **1 Std., 20 Min.**, von dort zum Pürschling knapp **1 Std.**

Großer P im NW Oberammerngau; Fahrt mit dem Lift in den Kolbensattel, 1276 m. Kurz nach S empor zum quer verlaufenden Kofelsteig. Diesen nur überqueren, weiter neben der Schneise in Kehren empor, dann mehr nach links zu einer Wegkreuzung. In kleinen Serpentinien gegen die Felsen am

Zahnmassiv hinauf und längere Zeit quer durch die steilen Hänge mit Latschen und Felszacken, bis man nordöstl. unter dem Gipfel ist. In einer Rinne rasch auf den höchsten Punkt.

Durch die Rinne wieder hinab und durch die Flanke nach W vorbei an manchem Felskopf und -zacken. Später mehr in Gratnähe und kurzzeitig auch auf der S-Seite zu einem Sattel und hinauf zum Pürschlinghaus.

2343 Zahnmassiv, 1619 m

Eine Reihe spitzer Felszacken, der wildeste und auffallendste Teil des langen Kamms zwischen Kofel und Pürschling mit teilw. nahezu senkrechten Wänden nach S. In den nördl. Hängen steht eine Reihe weiterer recht bizarrer Türme und Nadeln. Deutliche Scharten teilen den Kamm in vier Abschnitte. Der höchste Punkt lässt sich von N leicht besteigen. Vgl. Foto S. 387.

■ 2344 Überschreitung und Übergang zum Sonnenberg

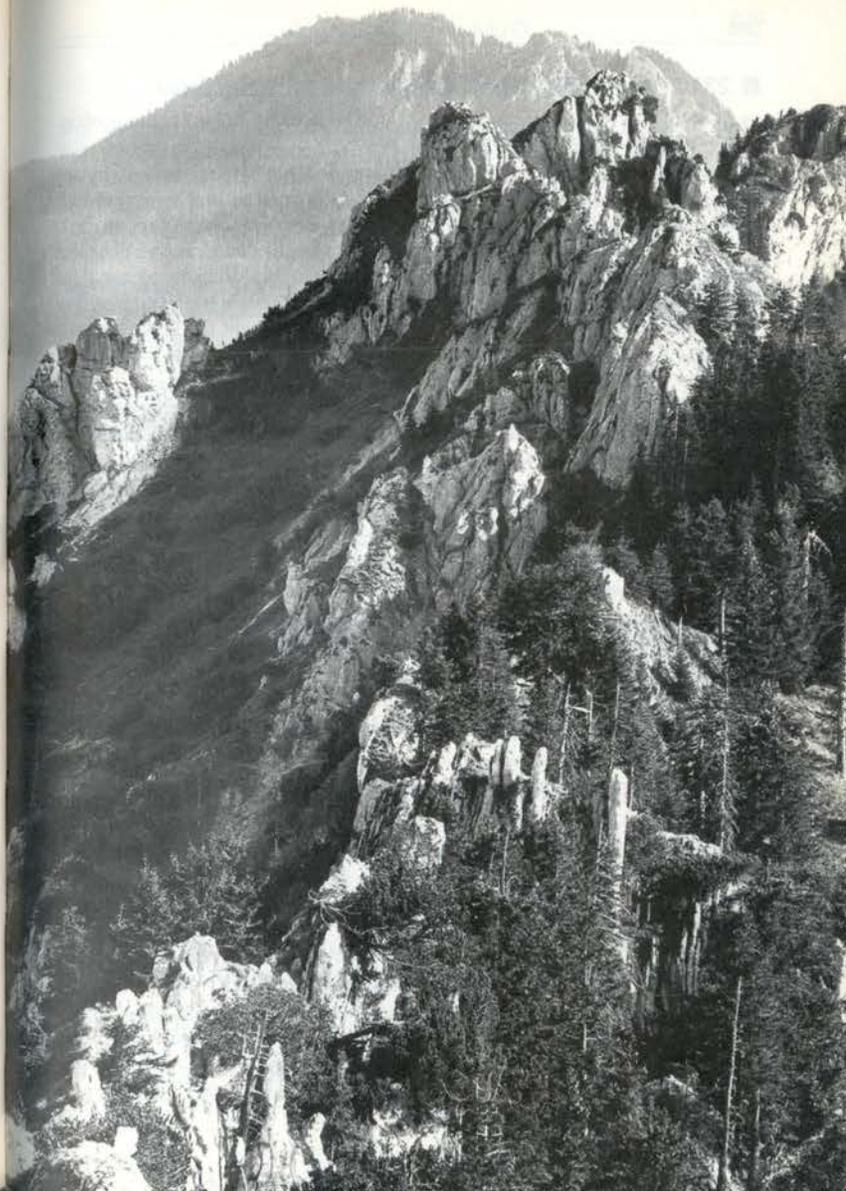
II (einige Stellen), splittriger Fels und Geröll, oft pfadlos oder nur Steigspuren. Spannende Tour für Könnner. 1½ Std. vom Weg bis zum Sonnenberg.

Auf ►2341 zu den Felsen. Dort vom üblichen Weg ab und auf kleinem Steig schräg links empor zum Grat neben einem auffallenden Turm mit Kreuz. Drüben kurz hinab und nach O auf Steigspuren exponiert zwischen den Wänden unter den ersten schroffen Köpfen hindurch, dann wieder auf den Grat und über eine Platte auf den O-Gipfel, 1611 m (dorthin auch auf ►2348). Nach diesem Abstecher zurück in die Lücke beim Kreuz. Im N um einen auffallend wilden Turm in die Scharte dahinter; der Turm lässt sich von dort durch eine Rinne erklettern (II). Über den Grat auf den höchsten Kopf des Zahnmassivs. In eine kleine Scharte hinab und immer über die ausgeprägte Schneide zu einem senkrechten Aufschwung. Rechts an den Felsen entlang abwärts, durch eine Schrofenrinne auf eine kleine Rippe und in die folgende Lücke im Hauptgrat. Von dort aus kann der 4. Kopf rasch erklettert werden (II). Aus der Lücke über schwarze Felsen nach S hinunter. Querung nach rechts und wieder zum Grat empor; auf ihm bis zum Sonnenberg.

2347 Brunberg, 1529 m

Wenig aus dem langen, ganz schmalen Kamm hervortretender Kopf, von W mit seinem kleinen Felsaufbau an einen Backenzahn erinnernd, steile Abbrüche nach S.

Das Zahnmassiv vom Sonnenberg gesehen, im Hintergrund der Laber.



■ 2348 Grattour vom Kofelsattel zum Zahnmassiv

Wegspuren in teilw. steilem Gelände, Trittsicherheit und alpine Erfahrung nötig. Interessante Bergfahrt. 2¼ Std. ab Kofelsattel.

Vom Kofelsattel, 1215 m (s. ►2354), hinter dem Unterstand auf einem undeutlichen Weg durch Hochwald zu einem Wiesenfleck und wieder durch Wald zu den steilen Grasflächen direkt unter dem Vorderen Rappenkopf. Vom linken oberen Eck des Steilgrases nach links auf den Grat und über ihn zum erwähnten Gipfel, 1408 m. Weiter auf dem Waldrücken, unter dem Hinteren Rappenkopf links hindurch und über die Schneide mit einigen unbedeutenden Felsen auf den Brunnenbergkopf (höchster Punkt des Brunnbergs). Um den folgenden Abbruch rechts herum und auf dem Grat zum östl. Gipfel des Zahnmassives. Weiterweg s. ►2344.

2350 Rappenköpfe, 1408 m und 1413 m

Zwei unbedeutende, mit Hochwald überzogene Köpfe; der Vordere Rappenkopf, 1408 m, ist eine ganz schmale Schneide, der wenig höhere Hintere ein uninteressanter Waldbuckel. Die Köpfe werden wohl nur bei der Überschreitung des Kamms (s. ►2348) besucht. Der SO-Grat fällt gegen das Ammermoos mit der auffallenden, glatten, bis 150 m hohen Falkenwand aus festem Oberrätalk ab, die als großzügiger Klettergarten geschätzt wird.

2353 Kofel, 1341 m

Dieser Felszacken mit seinen fast senkrechten O- und N-Wänden ist das Wahrzeichen des Passionsspielortes Oberammergau. Man genießt von oben einen Blick wie aus dem Flugzeug auf die Häuser des Orts. Sehr beliebte Spritztour.

■ 2354 Normalweg von Oberammergau

Breite Steige, im Gipfelbereich einige Felsstellen mit Drahtseilen. 1½ Std.

In Oberammergau, 837 m, über die Ammerbrücke und am Friedhof vorbei nach S zum kleinen P unter dem Döttenbühl. Zu Fuß durch einen kleinen Einschnitt auf eine freie Wiese. Rechts zum Waldrand und in vielen Serpentinaen unter den Kofelfelsen in den Kofelsattel, 1215 m (Unterstand). Hier rechts, kurz zwischen Felsen in einen zweiten, höheren Sattel und längs des felsigen Grates zum Gipfel mit großem geschnitztem Kreuz.

Laber-Hörnle-Gruppe

Der nordöstl. Vorposten der Ammergauer Alpen zeigt noch recht sanfte Formen, für die vor allem das stark verwitternde Gestein Flysch zuständig ist. Nur im Bereich von Laber und Ettaler Mandl mit seinem verwirrenden Nebeneinander von Gesteinsschichten – vom Oberrätalk über Hauptdolomit bis zum Wettersteinkalk – trifft man auch auf markante Felsen und kleine Wände.

2360 Hörnle, 1548 m

Das breit gelagerte Massiv wird von drei Grasköpfen gekrönt, dem Vorderen, 1485 m, dem Mittleren, 1496 m, und dem Hinteren Hörnle, 1548 m. Alle Aufstiege sind einfach und führen nicht nur durch Wald.

■ 2361 Von der Hörnlehütte bzw. der Bergstation

Bergwege und kleine Pfade fast nur über Matten in freiem Gelände. Bis zum Hauptgipfel ¾ Std.

Von der Hütte, 1390 m, über den Grasrücken hinauf zum nahen Vorderen Hörnle und über den Grat rasch hinab in den folgenden Sattel. Nach S auf das Mittlere Hörnle und steiler nach O hinunter zur Hörnlealm beim tiefsten Sattel, 1431 m. Über weiträumige Almwiesen meist nur sanft steigend zu dem im O liegenden Hauptgipfel.

Will man diesen von der Hütte aus möglichst rasch besteigen, so quert man auf gutem Weg den ersten Gipfel im S, den zweiten auf der NO-Seite und kommt so direkt zur Hörnlealm.

■ 2362 Von Bad Kohlgrub über den Elmauberg

Forststraßen, dann Fußwege, schöne Ausblicke nach N. 2½ Std.

In Bad Kohlgrub zur Talstation der Sesselbahn in Guggenberg, 909 m. Nach kurz auf der großen Straße, dann rechts ab auf den Hörnleweg und genau nach S zu einer Forststraße. Auf ihr über Lichtungen und durch Wald immer schräg an den Berghängen empor bis zu einem Unterstand nach einem tief eingeschnittenen Bachtal. Auf Fußweg durch den steilen Wald weiter rasch aufwärts und über den dann ausgeprägteren Rücken des Elmaubergs zu den freien Weideflächen und auf den Gipfel des Hinteren Hörnles.

■ 2363 Von Unterammergau über den Dreimarkensattel

Bauernstraßen und Bergwege in stiller Waldlandschaft, auch als Rundtour möglich. Aufstieg 3 Std., als Rundtour gut 5 Std.

Bei den nördlichsten Häusern Unterammergaus von der B23 nach rechts ab, dort parken. Auf breitem Feldweg parallel zur Engen Laine flach erst zwi-

schen Wiesen, dann im Bachtal zum Bergfuß und zum Ende des Fahrwegs. Auf dem nun kleineren Weg in Wald in den Dreimarkensattel, 1265 m. In den ziemlich steilen, bewaldeten Hängen nach N zum unbedeutenden Stierkopf und über den Kamm auf das nahe Hintere Hörnle.

Abstiegsvariante: Vom Gipfel über die Wiesenflächen an den beiden anderen Gipfeln des Hörnlemassivs vorbei zur Hörnlehütte; von dort wie bei ►2082 in umgekehrter Richtung hinunter nach Kappel und auf einem Wiesenweg zurück ins nahe Unterammergau.

■ 2364 Von Grafenaschau über den Rissberg

Meist Fußwege im Wald, erst im oberen Abschnitt freie Flächen. Rascher, stiller Anstieg. 2½ Std.

Vom Murnau über Murnau-Westried nach Grafenaschau und zum P, 660 m, im SW des Ortes. Auf einem Forstweg kurz nach W bis hinter die Lahnebachbrücke. Bald danach – bei der zweiten Abzweigung – rechts ab und erst auf breitem Weg, dann auf Fußwegen durch den steiler werdenden, am Schluss sehr steilen Wald zum Rissberg. Knapp unter diesem unbedeutenden Kopf hindurch und über die Weideflächen auf den Gipfel des Hinteren Hörnles.

Abstiegsvariante: Vom Gipfel nach S über den Stierkopf bis unmittelbar vor den Dreimarkensattel. Hier nach links und auf kleineren und größeren Wegen wieder hinab nach Grafenaschau.

■ 2365 Übergang zum Aufacker

Kleinere und größere Wege, viel Wald. Stille, lohnende Bergfahrt. Von Gipfel zu Gipfel 2½ Std., dann 1¼ Std. Abstieg.

Vom Gipfel des Hinteren Hörnles nach S über den Grat zum unbedeutenden Stierkopf und im Wald rasch hinab in den Dreimarkensattel, 1265 m. Von ihm nach S, in den ostseitigen Hängen um den Rehbrenkopf in den Sattel dahinter und über den Kamm auf den Gipfel des Aufackers, 1542 m. Über den S-Grat, links am Gschwandkopf vorbei und mit zahllosen Serpentinaen im Wald steil hinab nach Oberammergau.

2368 Aufacker, 1542 m

Breites, verzweigtes Bergmassiv, das weit gehend mit Wald überzogen ist und deshalb touristisch weniger bietet als das Hörnle. Den höchsten Punkt bezeichnet man als Großen Aufacker, 700 m weiter östl. steht in dem bis dorthin fast ebenen Kamm noch der Kleine Aufacker, 1531 m. Übergang vom Hinteren Hörnle s. ►2365.

■ 2369 Rundtour von Oberammergau (St. Gregor)

Fast durchgehend Fußwege, sehr direkter Aufstieg, lang gezogener Rückweg (dort evtl. störend nass), viel Wald. Aufstieg 1¼ Std., insgesamt knapp 4 Std.

In Oberammergau aus dem Zentrum nach O in den Ortsteil St. Gregor, 890 m, mit Schwimmbad und Talstation der Seilbahn. Hinter ihr über die Laine zu einem Kapellchen. Von dort in vielen Kehren meist durch Wald zum S-Rücken, rechts um den Gschwandkopf und über den Grat auf den Gipfel.

Abstieg: Auf dem NW-Grat erst durch eine Schneise, dann meist im Wald hinab in den Sattel vor dem Rehbrenkopf. Hier scharf nach links, hinüber zu einem Kamm und auf ihm weit abwärts, bis nach links der Steig zum Ghs. Romanshöhe, 959 m, abzweigt. Ab dem Ghs. bequemer Weg schräg durch die Hänge – sehr schöne Tiefblicke – hinab zur Talstation.

2372 Ettaler Manndl, 1633 m

Der erste richtige Felsberg in diesem Teil der Ammergauer Alpen, ein auffälliger, zweigipfelig Zacken, der rundum mit bis zu 60 m hohen Wänden abbricht. Die Form des Bergs führte zu dem Namen »Manndl«. Der südl. Vordipfel wird entsprechend als »Weibl« bezeichnet. Die Besteigung über die gesicherte O-Flanke ist reizvoll und sehr beliebt. Leider gibt es unter den Gipfelstürmern manchen, der diesem Klettersteig, der Erfahrung und Schwindelfreiheit erfordert, nicht gewachsen ist.

■ 2373 Von Ettal (übliche Route)

Fast durchgehend ordentliche Steige, doch sehr steiler und ausgesetzter Gipfelaufbau mit einiger Kletterei (gute Sicherungen). 2¼ Std.

Östl. hinter dem Kloster Ettal, 877 m, beginnt der breite Weg ins Tieftal. Bis zu dessen Ende, dann auf einem Steig links in vielen Kehren durch den Hochwald bis vor den Tieftalsattel, 1332 m, und weiter im Wald empor zu einer Wegverzweigung. Hier nach rechts, unter den Felsen hindurch und den Drahtseilen folgend durch die Felsflanke ausgesetzt auf den Gipfel.

■ 2374 Von der Laber-Bergbahn

Ordentliche Steige bis an den Gipelfuß, weiteres s. ►2373. ½ Std.

Von der Bergstation auf dem Laber steil in den ersten Sattel hinab und südl. unterhalb des Grates unter den Manndlköpfen hindurch zur bei ►2373 erwähnten Wegverzweigung. Weiter wie dort beschrieben.

■ 2375 Überschreitung der Manndlköpfe

Reizvolle, spannende Variante zu ►2374, Kletterfertigkeit nötig (I). ½ Std. für die Überschreitung.

Von dem bei ►2374 erwähnten ersten Sattel anfangs über den Grat, nur ein steiler Zacken wird links umgangen. Nach der tiefen Scharte um die folgenden Türme auf einer Abdachung in der N-Seite, wieder auf dem Grat an das Massiv des Weibls heran und nach rechts zum üblichen Weg.

■ 2376 Von Oberammergau am Soilesee vorbei

Lange Zeit Forstwege, dann Steige, doch sehr steiler und ausgesetzter Gipfelaufbau mit einiger Kletterei (gute Sicherungen). 2½ Std.

In Oberammergau aus dem Zentrum nach O in den Ortsteil St. Gregor, 890 m, mit Schwimmbad und Talstation der Seilbahn. Von dort über die Wiesen empor zu einer Forststraße. Auf ihr immer ein gutes Stück über dem Bach durch das lang gestreckte Tal der Laine nach O, dann nach S abbiegend über meist freie Flächen zum Soilesee, 1398 m, über dem die Felsen des Ettaler Mannlds aufragen. Noch vor der Wasserfläche nach links, zwischen Bäumen über eine Stufe auf die N-Seite des Gipfels und weiter wie bei ►2373.

■ 2377 Von Plaiken über die Nordostseite

Fußwege und Forststraßen, Gipfelaufbau s. ►2373. 3 Std.

Von der Autobahnausfahrt Eschenlohe 1,1 km Richtung Grafenaschau, links ab und zum Weiler Plaiken, 650 m.

Genau nach W über die Wiesen in den Ammertalgraben und auf einem Fußweg weit empor in den Waldsattel südl. des Schwaigerbergs, hinter dem man bald auf die Forststraße und damit auf den Aufstieg von Oberammergau (s. ►2376) trifft.

2380 Laber, 1686 m

Der höchste Gipfel dieser Berggruppe bildet einen lang gestreckten, teilw. stark von Fels durchsetzten Kamm. Auf seinem O-Eck steht die Bergstation der Seilbahn; der höchste Punkt liegt 200 m weiter im SW. In der S-Flanke des Labers findet man den Lichtenstättkopf mit seinen auffallenden Felsen, überschwänglich auch Laberdolomiten genannt, im N ragen die Laberköpfe, 1430 m, mit ebenfalls schönen Felsen auf; Oberrätalkalk sorgt hier für gute Klettermöglichkeiten.

■ 2381 Rundtour von Oberammergau

Beim Aufstieg gute Steige mit einigen steileren Stellen (etwas Trittsicherheit nötig) in interessanter Landschaft, beim Abstieg Fuß- und Forstwege. Aufstieg knapp 2½ Std., gesamte Tour 4½ Std.

Aufstieg über Laberalm: In Oberammergau aus dem Zentrum nach O in den Ortsteil St. Gregor, 890 m, mit Schwimmbad und Talstation der Seilbahn. Von dort über die Wiesen empor zu einer Forststraße, von der nach wenigen

Min. nach rechts ein Fußweg abzweigt. In Kehren durch Wald und über kleine Lichtungen zur schön gelegenen Laberalm, 1398 m. Diagonal durch die teils steilen Waldhänge nach SW zum Hauptgrat, an diesem entlang zwischen malerischen Felsen auf den Gipfel und in wenigen Min. zur Bergstation der Seilbahn.

Abstieg über Soilesee: Steil in den ersten Sattel, 1566 m, hinab, nach links in die Hänge und durch die Hochmulde zum Soilesee, 1398 m, am Fuß des Ettaler Mannlds. Nach N über freie Böden und durch Wald meist flach hinaus zu den Bärenbadflecken. Jetzt nach W und auf der Forststraße zurück zum Ausgangspunkt.

■ 2382 Von Ettal

Bergwege, einige steilere Stellen, aber problemlos; ideal mit der Besteigung des Ettaler Mannlds zu verbinden. 2½ Std. Aufstieg.

►2373 zur Wegverzweigung. Dort nach links, flach unter den Mannldköpfen hindurch in die tiefste Gratscharte, 1566 m, und steil auf den Laber.

2384 Großer Laber, 1466 m

Man sollte sich bei der Bezeichnung »Laber« nicht verwirren lassen! Zwei kaum beachtete Waldköpfe im SO des Massivs heißen nämlich Großer und Kleiner Laber, Ersterer ein mächtiger, eigenständiger, aber unauffälliger Berg. Man kann den Großen Laber vom Tiefentalsattel, 1332 m, über einen ziemlich steilen Waldhang in 20 Min. pfadlos besteigen. Einst nannte man das gesamte Massiv zwischen Oberammergau, Ettal und dem Loisachtal Laber oder Laberberg. Die Erbauer der Seilbahn brauchten für ihren Gipfel dann jedoch einen »griffigen« Namen, und so wurde aus dem wohl einst Laberjoch genannten Hauptgipfel einfach »der Laber«.

Hochplatten-Tegelberg-Gruppe

Die Region rund um die Hochplatte, auch Kenzengebiet genannt, ist der abwechslungsreichste und vielgestaltigste Teil der Ammergauer Alpen mit 16 größeren Gipfeln auf engem Raum. Hier wird von der steilfelsigen Kletterzinne des Geiselsteins über die mächtige Bergmauer der Hochplatte bis hin zu sehr steilen Grasgipfeln wie dem Vorderen Scheinberg alles geboten, vom Bergwanderer bis zum extremen Kletterer kommt hier jeder auf seine Kosten. Im NW ist dem Gebiet ein langer Kamm vorgelagert mit dem Hohen Straußberg als Hauptgipfel und dem Tegelberg – dank der Seilbahn – als beliebtem Ziel.

2400 Buchberg, 1142 m

Wald- und Wiesenkopf im SO über Buching mit schönen Tief- und Fernblicken; Sessellift zum Gipfel, neu gebautes Berggasthaus.
Aufstieg zu Fuß – zwei Routen – in 1 Std.

2402 Jagdberg, 1327 m

Zwischen dem Buchberg und dem ersten größeren Gipfel, dem Schönleitenschrofen, erstreckt sich über viele Kilometer ein Waldgebiet mit feuchten, hoch gelegenen Böden und wenig markanten Gipfeln wie Hennenkopf, 1357 m, und Jagdberg.
Letzterer lässt sich durch Wald pfadlos aus dem Sattel zwischen ihm und dem Zwirnkopf besteigen; in den Sattel von W auf Forststraßen (1½ Std.).

2404 Hornburg, 1164 m

Kleiner, aber auffallender Fels-, Gras- und Waldkegel aus hartem Wettersteinkalk, der gegen die Ebene bei der Talstation der Tegelbergbahn vorspringt. Schöne Ausblicke.

■ 2405 Von der Talstation

Kleine Steige mit einer leicht felsigen Stelle (Drahtseil). **50 Min.**

Von Schwangau 2 km auf breiter Straße zur Talstation der Tegelbergbahn, 820 m (großer P). Zu Fuß auf breitem Weg nach O zum Waldrand und auf Ziehwegen im Tal des Rautbachs zur Verzweigung. Nach N auf Fußwegen in den Sattel östl. der Hornburg. Hier vom üblichen Weg nach links abbiegen, auf Brettern über einen Sumpf und zwischen Fichten in einen zweiten Sattel am Fuß des felsigen Gipfelaufbaus. Steil aufwärts (Drahtseil) und auf die Gipfel- fläche. Nach SW etwas hinab zum Aussichtspunkt für Neuschwanstein.

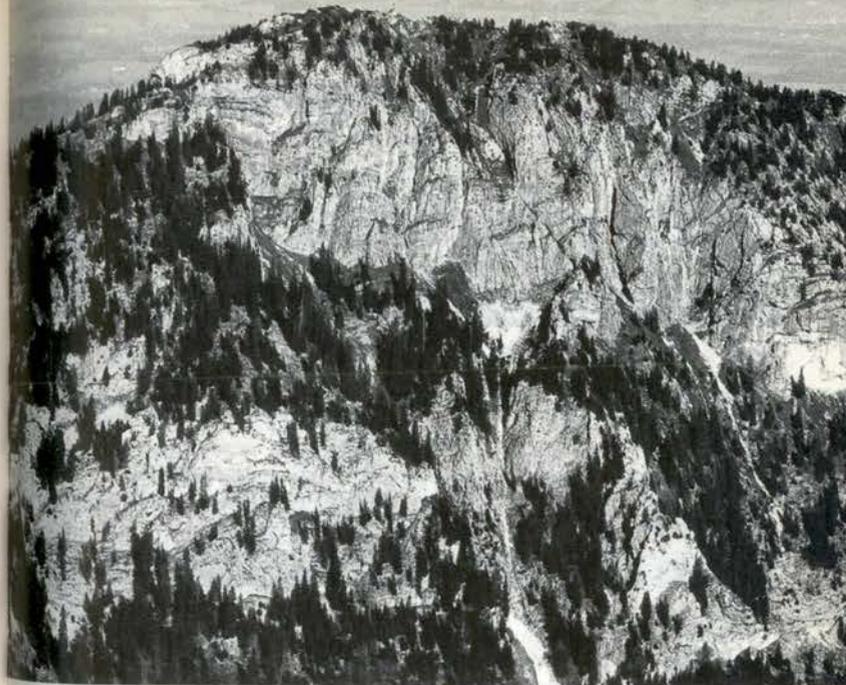
2408 Schönleitenschrofen, 1703 m

Erster mächtiger Berg des Gebiets mit Schrofenwänden nach S und N aus Wettersteinkalk und einem langen, felsigen Grat nach O gegen das Lobental. Nur über den W-Grat unschwierig zu besteigen. Vgl. Foto S. 395.

■ 2409 Von der Drehhütte über den Westgrat

Kleine Steige, evtl. nasse Stellen. **1½ Std.**, ab Drehhütten-P. **2½ Std.**

Von der Hütte, 1210 m, auf dem bez. Weg nach O auf die Schulter des Pechkopfs und leicht abwärts zum Vorderen Mühlberger Älpele. Auf dem Steig nach S in den Sattel, 1586 m, rechts um P. 1649 m und meist etwas südl. des Grates über einige Schrofen auf den Gipfel.



Schönleitenschrofen von Süden, ►2409 führt über den linken Grat.

■ 2410 Übergang vom Tegelberg

Bergwege in reizvoller, von Felsen durchsetzter Landschaft, schöne Ausblicke, schnellster Zugang. Knapp **2 Std.**

Von der Bergstation, 1720 m, zum Tegelberghaus, in die N-Flanke und hinab zum Sattel am Grüble. Von dort nach O wieder empor zum Latschenkopfsattel. In weitem Bogen hinüber zum Fuß des Spitzigschröfles. Südl. des Grates (Rossgern) zwischen malerischen Felsen und alten Fichten in den tiefsten Sattel, 1586 m, auch südl. um P. 1649 m, dann auf und neben dem Grat, am Schluss über einige Felsen, auf den Schönleitenschrofen.

Abstiegsvariante: Wie bei ►2409 zur Drehhütte, Gegenanstieg in den Rohrkopfsattel und hinab zur Talstation.

2413 Rossgern, 1656 m

Höchste Erhebung zwischen Spitzigschröfle und Schönleitenschrofen, ein Kamm, dessen Felszacken und Türmchen aus Wettersteinkalk nur mäßig über den Wald aufragen. Auf den offiziellen Karten falsch als »Spitzigschröfle« bezeichnet und unpassend als Felskegel eingetragen.

Vom Weg zum Schönleitenschrofen (s. ►2410) besteigt man den Rossgern rasch mit etwas leichter Kletterei (I) über den schrofigen W-Grat.

2415 Spitzigschröfle (Franziskaner), 1620 m

Kecker Felszacken nordöstl. des Branderschrofens, der schon vom Tal aus ins Auge fällt.

Leichte, aber luftige Kletterei (I, 1 Stelle II), 20 Min. vom Weg Tegelberg – Schönleitenschrofen (s. ►2410). Auf diesem Weg an den SO-Fuß des Gipfels und rechts in eine Rinne. An ihrem Oberende rechts hinaus auf ein schmales Band und in eine Latschengasse. Durch sie in die N-Seite (ausgesetzt) und zum Gipfel mit Kreuz und Buch. Vom SO-Fuß kann man auch direkt über die Gratkante in schöner Kletterei (II) aufsteigen.

2418 Branderschrofen, 1880 m

Ein typischer Ammergauer Berg mit Felsen auf der N-Seite und steilsten Gras- und Schrofenpleisen gegen S. Sehr schöner Tiefblick auf die Füssener Seenplatte. Durch den Bau der Tegelbergbahn zum Modeziel geworden. Vom Gipfel zieht ein gezackter Felsgrat nach O gegen das Lobental, der die »Drei Männl« trägt.

■ 2419 Von der Bergstation am Tegelberg

Erst breiter Weg, am Gipfel etwas ausgesetzter Steig, Trittsicherheit notwendig, sehr viel begangen. ½ Std.

Auf großem Steig rechts des Grates empor, zum steilen, ein wenig ausgesetzten Gipfelaufbau und knapp links der Kante auf den höchsten Punkt.

■ 2420 Nordgrat

Nur Pfadspuren in teilw. felsigem Gelände (II), Trittsicherheit wichtig; bei einem Übergang vom Schönleitenschrofen eine deutliche Abkürzung. ½ Std.

Vom Schönleitenschrofen, 1703 m, oder aus dem Grüble in den Latschenkopfsattel (s. ►2410), am Fuß des N-Grats. Nach rechts in eine Schrofenrinne (Minidrahtseil), durch sie zur Gratrippe und auf ihr über Felsen und zwischen Latschen bis zum Gipfelaufschwung. Nach rechts zum W-Grat und weiter auf der üblichen Route.

■ 2421 Vom Branderfleck

Nur Pfadspuren in sehr steilem Graselände, einige Schrofen (II); besonders rascher Zugang von S. 40 Min.

Vom Sattel, 1621 m, am Branderfleck zwischen Branderschrofen und Ahornspitze auf dem breiten Weg noch über die erste Stufe. Wo der Weg links in die Hänge führt, auf Steigspuren geradeaus und sehr steil auf eine Schulter im O-Grat. Über die scharfe Schneide zum Gipfel.

2424 Ahornspitze, 1780 m

Selbstständiger, aber wenig markanter Berg zwischen Branderschrofen und Straußberg, den man »im Vorbeigehen« mitnehmen kann. Schöner Blick auf den Geiselsteinkamm.

Der einzig sinnvolle Aufstieg beginnt westl. unter dem Gipfel in einer kleinen, stark geneigten Grasmulde, die der Weg Tegelberg – Ahornsattel (►2431) durchquert. Auf Steig in ¼ Std. zum Grat und höchsten Punkt.

■ 2425 Durchs Lobental

Als Kombination Mountainbike – Bergwanderung interessant; kleine Steige, keine Schwierigkeiten. Etwa 10 km Forststraßen mit 500 Hm Steigung, dann Aufstieg zu Fuß knapp 1½ Std.

Von Halblech, 825 m, durchs gleichnamige Tal zur Kreuzung am Reiselberg. Auf der rechten Straße ins Lobental und in diesem Einschnitt, vorbei an einem kleinen Stausee, in den eindrucksvollen Talschluss; Straßenende, 1310 m. Zu Fuß nach rechts über die Bäche und kurz durch dichten Wald, dann über steile, steinige Hänge unter den Wänden schräg aufwärts in ein Tälchen und über eine steile Halde in den Sattel am Branderfleck, 1621 m. Nun auf dem großen Weg nach S in Kehren über eine Stufe und in die W-Flanke zur Abzweigung des Gipfelsteigs. Über ihn rasch zwischen Latschen auf den höchsten Punkt.

2427 Straußbergköpfe, 1768 m

Auffallender, schöner Gipfel im S unmittelbar über dem Ahornsattel mit steiler Felsfluh nach N und W. Über den schmalen, mehrköpfigen S-Grat kann man den Gipfel über Gras und zwischen einzelnen Fichten leicht besteigen. Zugang zum Grat von O ab der Niederstraußbergalpe über freie Matten oder von W von ►2431 durch ein steiniges Tälchen.

2430 Hoher Straußberg, 1933 m

Mächtiger Gipfel zwischen Bleckenau und Lobental; von N und S gesehen zeigt er dank seiner Scheibenform ein unverwechselbares Aussehen. Wird verhältnismäßig selten bestiegen, obwohl sich die Dreigipfeltour Branderschrofen – Ahornspitze – Straußberg von der Tegelbergbahn aus anbietet. Bergwanderer mögen die steilen und bei Nässe gefährlichen Grashänge abschrecken. W-Grat und O-Wand des Straußbergs bieten interessante Klettereien in meist gutem Fels (Wettersteinkalk). Vgl. Foto S. 399.

■ 2431 Normalanstieg von Norden

Sehr steile, teilw. ausgesetzte Gras- und Schrofenhänge, Steigspuren, Trittsicherheit notwendig. **1¼ Std.** vom Tegelberg, **1 Std.** ab Ahornsattel.

Von der Bergstation, 1720 m, der Tegelbergbahn auf breitem Weg nach SO und O durch die steile Flanke des Branderschrofens in den Sattel am Brandersfleck, 1621 m. In Kehren zwischen Latschen zum W-Grat der Ahornspitze und quer durch die Hänge in den Ahornsattel, 1661 m (dorthin auch aus dem Pöllatal, knapp 3 Std. von Hohenschwangau).

Ein paar Meter abwärts Richtung Bleckenau, bei der Wegverzweigung nach S und quer durch die Hänge an den Fuß der Gipflanke. Noch quer über ein auffallendes Blockfeld, dann auf undeutlichen Wegspuren im Geröll steil aufwärts. Auf nun besserem Steig in der sehr steilen Grasflanke zum obersten O-Grat und zum nahen Gipfel mit Kreuz.

■ 2432 Aus der Bleckenau über die Westschulter

Kleiner Steig mit alten Mark. Interessante, abwechslungsreiche, wenig begangene Route, die sich auch als Rundtour eignet, Trittsicherheit notwendig. **2½ Std.**

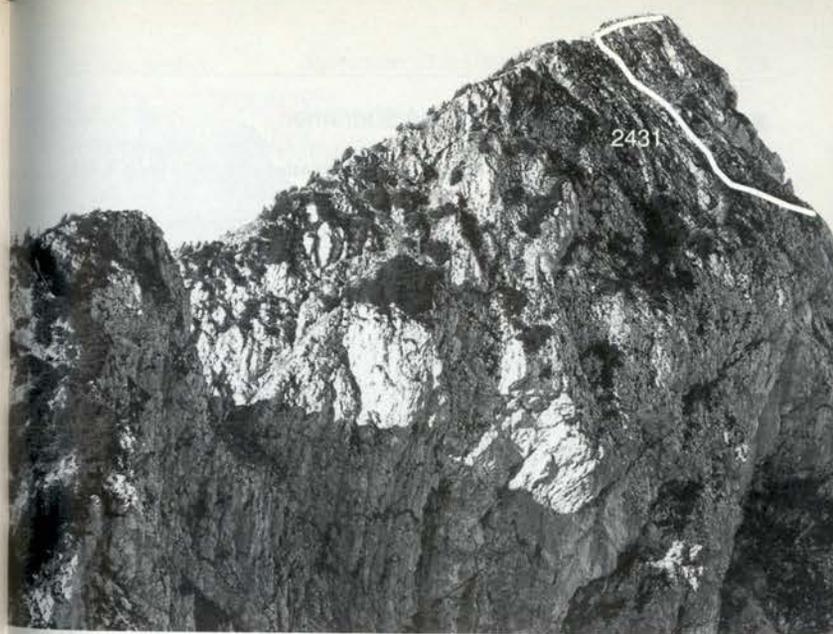
Auf der Forststraße längs der Pöllat talein bis vor die erste deutliche Steigung. Auf Steinen über den Bach und durch Jungwald bis unter die Felsen empor. Immer am Fuß der lang gestreckten Felsfluh auf teils steinigem Steiglein auf Waldboden und Geröll aufwärts und über Gras auf die W-Schulter des Straußbergs. Drüben kurz hinab, bis man auf ►2431 trifft.

Tipp für den Rückweg: Auf ►2431 in den Ahornsattel und von dort auf Fuß- und Forstwegen ins Tal der Pöllat hinab.

■ 2433 Aus dem Ammerwald über den Niederstraußbergsattel

Bis in den Sattel Bergwege ohne Schwierigkeiten, dann pfadlos, Steilstufe im Gras, dort Trittsicherheit wichtig. **2¼ Std.**

Vom Hotel Ammerwald, 1075 m, nach W zum Bergfuß und zur Grenze, dann auf dem Schützensteig in Kehren durch den Wald hinauf zu den freien



Ostgrat und Nordostwand des Hohen Straußbergs.

Flächen des Schützensteigsattels, 1431 m. Noch 300 m, dann rechts auf dem Alpsträßchen in einem Bogen nach N ins Köhlebachtal und hinüber in den Niederstraußbergsattel, 1616 m. Weglos nach W über Grashänge in die Hochmulde unter dem O-Grat. Vom kleinen Boden, 1660 m, nach S, in einer sehr steilen Grasrinne zwischen Wänden auf den O-Grat, über ihn einfach auf den Gipfel.

Hinweis: Man kann vom Niederstraußbergsattel auch dem Höhenweg zum Ahornsattel folgen, wo man auf ►2431 trifft.

2436 Gabelschrofen, 2010 m

Eleganter, fein zugespitzter Felsgipfel aus Wettersteinkalk, nach dem Geiselstein der trotzigste Geselle der Ammergauer Alpen. Es führen nur Kletteranstiege auf den schmalen Gipfelgrat, das Gestein ist nicht zuverlässig und graddurchsetzt). Vgl. Fotos S. 25, 401.

■ 2437 Normalweg durch die Südrinnen

II in gut griffigem, aber nicht ganz zuverlässigem Fels, steinschlaggefährlich, wenn Kletterer in den Rinnen unterwegs sind. **20 Min.** ab Sattel, knapp **3 Std.** ab Kenzenhütte.

Vom Gabelschrofensattel, 1915 m (s. ►2458), in der Rinne links der Gratrippe zu deren Ende empor, wenige Meter nach links, oberhalb der Stufe wieder nach rechts und durch eine weitere Rinne auf den Gipfel.

■ 2438 Von Norden

II, Kletterei kürzer als bei ►2437, da nicht abgeklettert, jedoch viel loses Gestein. **½ Std.** ab Gabelschrofensattel.

Vom Sattel (s. ►2458) rechts um den östl. Felsfuß des Gabelschrofens und über sehr steiles Gras und Schrofen in die Scharte zwischen Gabelschrofen und Gabelschröfle. An einem Kopf rechts vorbei (hierher auch von W über sehr steiles Gras) und durch die auffallende Rinne mit losem Gestein gerade auf den Gipfel.

2440 Gabelschröfle, 1960 m

Kein selbstständiger Gipfel, mehr eine Schulter im Gabelschrofen-NO-Grat. Zum höchsten Punkt aus der Scharte, die ihn vom Gabelschrofen trennt (s. ►2438), über den scharfen Gras- und Schrofengrat (I) in wenigen Min. Der NO-Grat steigt aus der Gabelschröflescharte mit einer Steilstufe an, die man links der Kante erklettert (III); im Steilgras weiter zum Gipfel. Vgl. Foto S. 401.

2443 Gumpenkarspitze, 1910 m

Der zweite große Gipfel im Geiselsteinkamm, der jedoch einen ganz anderen Charakter zeigt als seine Nachbarn im N und S. Herrscht bei jenen kompakter, hellgrauer Fels vor, so ist das Massiv der Gumpenkarspitze – ganz besonders dessen W-Seite – in ein verwirrendes Durcheinander von senkrecht zum Hauptgrat laufender, schmaler Felsrippen aufgeteilt, die zudem mit zahlreichen Türmen und Nadeln dekoriert sind – ein typisches Gelände aus Hauptdolomit. Auch nagt hier die Verwitterung stark am Fels, und so sind alle flacheren Partien mit Steilrasen überzogen. Im Vergleich zu ihren Nachbarn wird die Gumpenkarspitze selten bestiegen. Wahrscheinlich schreckt der Anblick der jähren O-Hänge, über die die Normalroute führt, die meisten ab; doch lassen sich die Graspfeisen besser begehen als erwartet. Sogar der so unnahbar aussehende N-Grat bietet eine pfiffige, nicht allzu schwierige Kletterei. Vgl. Foto S. 401.



Gumpenkarspitze, Gabelschröfle und Gabelschrofen über dem Gumpenkar.

■ 2444 Normalweg über die Ostflanke

Wenige Schrofenstellen (I), sehr steiles Gras mit einigen Spuren, Trittsicherheit wichtig. **¼ Std.** vom Bergfuß, **2 Std.** von der Kenzenhütte.

Von der Kenzenhütte, 1294 m, über den Kenzensattel, 1650 m, ins Gumpenkar und bei der Wegverzweigung weiter in Richtung Geiselsteinsattel. Nach der Latschenzone noch wenige Min. schräg rechts aufwärts, bis der Steig zum Gabelschrofensattel abzweigt. Kurz auf diesem Steig nach links, dann pfadlos gerade durch eine etwas unangenehme Grasrinne auf einen kleinen Grasgrat und über diesen an die folgende Steilstufe. Anfangs sich etwas links haltend über Gras und Schrofen empor, dann schräg rechts auf eine auffallende Grasschulter. Von dort – immer auf der Rippe bleibend – zum Hauptgrat und weiter auf den nahen Gipfel mit Kreuz und Buch.

■ 2445 Nordgrat vom Geiselsteinsattel

III (1 Stelle), II, etwas unübersichtlich, teils brüchig, doch besserer Fels als erwartet. **1 Std.** vom Geiselsteinsattel.

Vom Sattel, 1729 m, (s. ►2451) über den Grat mit geringfügigen Abweichungen bis auf den großen Kopf vor einer auffallend tiefen Lücke. Von diesem Kopf nach W (!) hinab, bis man nach links über Schutt in die Lücke queren kann. Rechts über mehrere Rippen schräg empor und so bald wie möglich nach links wieder auf den Grat. Möglichst gratnah, da der Fels dort wesentlich zuverlässiger ist als in der Flanke, zum Gipfel hinauf.

■ 2446 Durch die Westflanke

II (einige Stellen), sonst I und sehr steiles Geröll- und Schrofengelände, mühsam und steinschlaggefährdet. 1¼ Std.

Von dem in 1500 m Höhe querenden Steig durch die sehr lange Rinne dieser wild zerfurchten Flanke, die knapp nördl. des Gipfels auf den Grat mündet.

2450 Geiselstein, 1884 m

Erstbesteigung: G. Schärfl, 1852.

Trotz der relativ bescheidenen Höhe ist der Geiselstein der absolute Herrscher im Bereich der Kenzen. Von allen vier Seiten zeigt er sich als eleganter, sehr wilder Felsberg und wird deshalb überschwänglich auch als »Matterhorn der Ammergauer Alpen« bezeichnet. Alle Anstiege erfordern Kletterei, auch der Normalweg durch die W-Rinnen. Der sehr griffige und feste Oberrätalklockt die Kletterer in großer Zahl an, ist doch der Geiselstein der einzige ausgesprochene Kletterberg in den Ammergauern. Vgl. Foto S. 403.

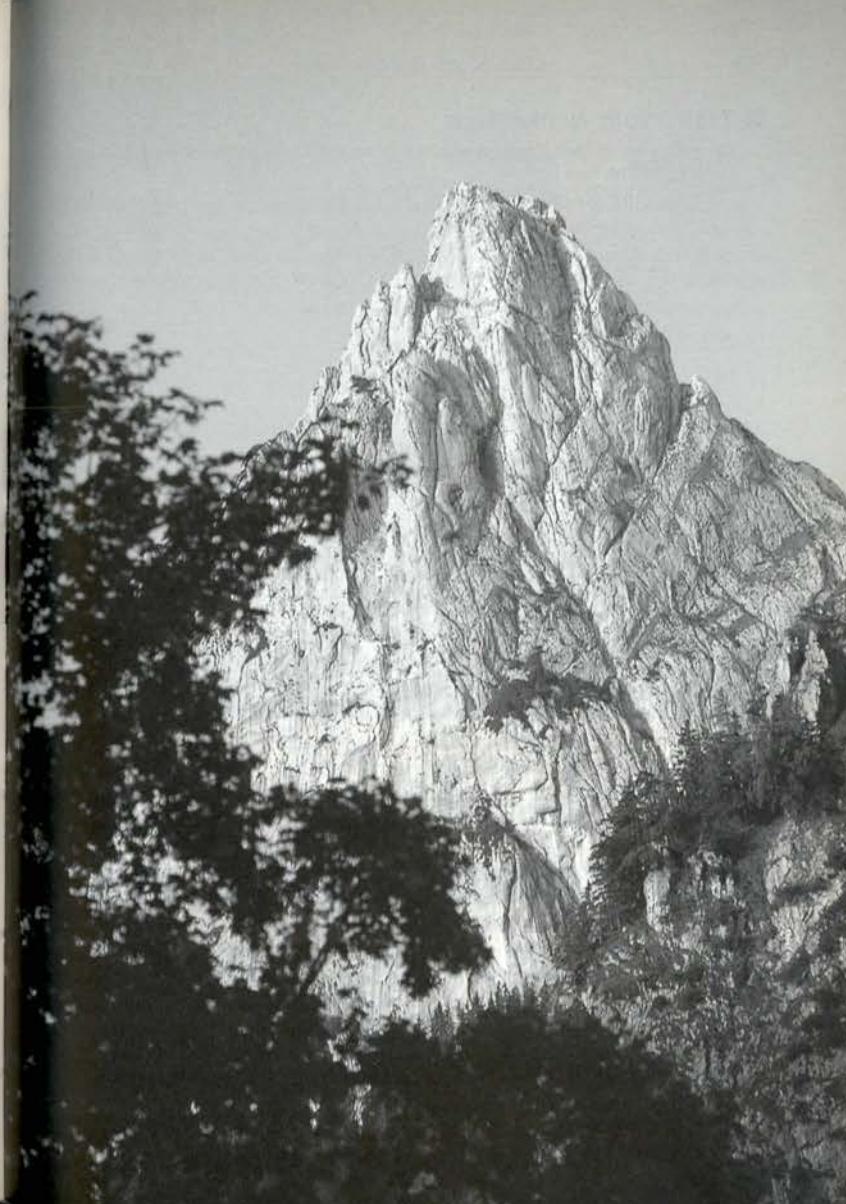
■ 2451 Von der Kenzenhütte

Bergwege bis in den Geiselsteinsattel, dann Pfad und Kletterei II (1 Passage), sonst I. Reichlich 2 Std.

Von der Hütte, 1294 m, auf dem unteren Steig nach S in überwuchertem Gelände, über eine felsige Stufe und nach rechts zum Kenzenbach. Nach WSW in die so genannte Gasse, eine schmale Steilmulde mit schönen Felswänden oberhalb, und durch sie in den Kenzensattel, 1650 m.

Drüben kurz hinab und hinüber zum Beginn des Gumpenkars. Bei der Verzweigung rechts, mit etwas Auf und Ab am Rand des Kars entlang, dann empor in den Geiselsteinsattel, 1729 m. Kurz über den Grat gegen die Felsen hinauf und den Mark. folgend auf dem Steiglein nach links unter der W-Wand hindurch zum Beginn einer Doppelrinne. Auf der Rippe in der Mitte der Rinnen über stark abgetretenen Fels in schöner Kletterei ca. 100 m zum N-Grat; über ihn auf den Gipfel mit Kreuz und Buch.

Der Geiselstein mit Nord- und Ostwand über dem Wankerfleck.



■ 2452 Vom Wankerleck

Bergwege bis in den Geiselsteinsattel, dann Pfad und Kletterei **II** (1 Passage), sonst **I**. 2½ Std.

Von der Kapelle, 1148 m, an der Straße zur Kenzenhütte quer über die fast ebenen Weideflächen des Wankerlecks (eindrucksvoller Blick auf den Geiselstein), dann kurz durch Wald zum N-Hang des Gipfels. In vielen Kehren aufwärts, rechts um den Felsfuß und von W mit Serpentin in den Geiselsteinsattel, 1729 m. Weiter wie bei ►2451.

■ 2453 Südwestwand

III (1 Stelle), sonst **II** in gutem Fels, ausgesetzt, viel begangen. **1 Std.** ab Sattel.

Vom Geiselsteinsattel, 1729 m, auf einem Steiglein empor, bis dieses links in die Flanke führt. Neben der Kante aufwärts zur kompakten Felswand. E. bei einem nach links ziehenden Grasband. Ein paar Meter auf dem Band, dann schräg empor über eine Leiste unter einen Überhang. Über diesen hinweg zu einem Wandgürtel, unter dem man kurz nach links quert; durch eine kleine Verschneidung hinauf zu Stand (40 m). Spreizschritt nach rechts über eine glatte Wandstelle (**III**) und über die steil nach rechts oben ziehende Rampe zu deren Ende. Auf einem Band kurz nach rechts, über ein Wandl auf eine Leiste und auf dieser nach links zu Stand bei einem Block (20 m). In der folgenden Verschneidung empor, durch einen kurzen Kamin, nach links und an einer Hangelschuppe zu Stand (30 m). Über Schrofen auf den Gipfel.

2456 Krähenhöhle, 1955 m

Beim Aufstieg auf ►2458 vom Gabelschrofensattel zur Krähe kommt man an dieser Höhle vorbei. Enger, niedriger Eingangsstollen von 15 m Länge (Kriechstrecke) zur ersten Halle mit Blöcken. Rechts steil hinab und durch ein Tor in den zweiten, kleinen Raum, dann rechts oben durch einen Engpass in die dritte, größte Halle. Ganglänge 70 m.

2457 Krähe, 2012 m

An diesem topographisch wichtigen Berg zweigt der Geiselsteinkamm nach N ab. Der Gipfel zeigt zwei recht unterschiedliche Gesichter: Die S-Seite bedecken steile Grasschrofen, während nach N senkrechte Wände aus Wettersteinkalk abstürzen. Auf den Steigen vom Gabelschrofensattel und vom Fensterl lässt sich der Gipfel in idealer Weise überschreiten; zudem kann man die Tour mit einer Besteigung der Hochplatte verbinden. Durch die N-Wand führen mehrere äußerst schwierige Kletterrouten. Vgl. Foto S. 25.



Die Hochplatte von Norden, davor der Ostgrat des Kenzenkopfs.

Großzügige Rundtour: Ammerwald – Schützensteigsattel – Niederstraußbergsattel – Gabelschrofensattel – Krähe – Fensterl – Roggentalgabel – Roggental – Ammerwald.

■ 2458 Vom Gabelschrofensattel

Steig ohne Schwierigkeiten. **25 Min.** vom Sattel, **3 Std.** von der Kenzenhütte.

Wie bei ►2451 zur Wegverzweigung am Rand des Gumpenkars und auf dem linken Steig durch die wellige, verkarstete Mulde zur nächsten Verzweigung. Hier nach W und in Kehren über die steilen Hänge schräg nach links – inmitten einer eindrucksvollen Felslandschaft – in die auffallende Scharte des Gabelschrofensattels, 1915 m. Nach S durch eine Gasse zwischen den Felsen zum Grat und nach links auf den Gipfel.

■ 2459 Übergang zur Hochplatte

Kurze felsige Passagen mit Drahtseilen, sonst Steige in teils flachem, teils auch steilem Gelände. Sehr reizvolle Tour. Gut **1 Std.**

Vom Gipfel der Krähe meist etwas südl. des Kamms fast immer auf Gras problemlos in die tiefste Scharte, 1916 m, mit zwei großen Felsenfenstern. Ab hier auf ►2468 zum Gipfel der Hochplatte, 2082 m.

■ 2460 Vom Niederstraußbergsattel über den Südwestgrat

Interessante Gratwanderung ohne Kletterei, Trittsicherheit dennoch notwendig, auf dem Grat pfadlos. Tour für Individualisten. **1½ Std.** vom Sattel, **2½ Std.** vom Tegelberg.

Vom Niederstraußbergsattel, 1616 m, auf dem Weg zum Gabelschrofensattel noch über die erste Kehre empor zur Kante, wo der Weg dann fast eben nach N in die Flanke führt. Ganz kurz auf diesem Querweg, dann gleich durch die erste Gasse zwischen den Latschen steil und pfadlos zum nahen Grat, den man noch westl. der untersten Schrofen betritt. Anfangs zwischen Latschen, bald in freiem Gelände immer auf der Schneide auf den Niederen Straußberg, 1877 m. Der folgende Sattel ist nur wenig eingeschnitten. Auf dem Grat zu einem spitzen Zwischenkopf, südl. um eine messerscharfe Zackenschneide, dann über den hier steilen und schmalen Grat zum W-Gipfel und weiter zum höchsten Punkt der Krähe.

2463 Hochblasse, 1989 m

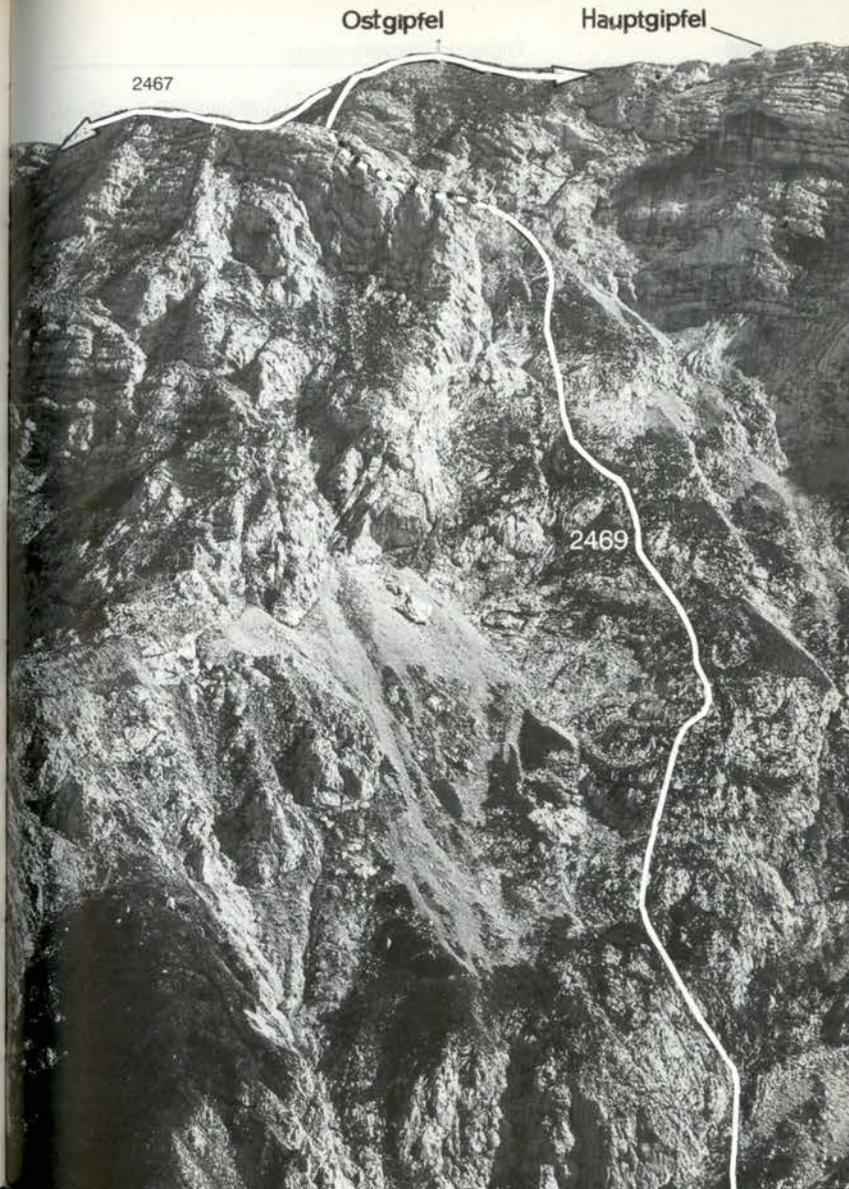
Ein mächtiger Bergstock, der – ähnlich wie die Weitalmspitze im SO – der Hochplatte im SW vorgelagert ist. Der Gipfel verteidigt sich weniger durch Felsen als durch Latschen.

Bei Aufstiegen zur Hochplatte über ►2470–2472 lässt sich die Hochblasse leicht zusätzlich besteigen (20 Min.), wobei man über den zwischenzeitlich etwas schrofigen N-Grat aufsteigt; Trittsicherheit notwendig. Man kann über das weite Gipfeldach nach W zum W-Grat absteigen; es geht dabei meist auf der S-Seite in Gratnähe durch Latschengassen hinab, schließlich folgt der Abstieg nach rechts ins untere Köhlebachtal.

2466 Hochplatte, 2082 m

Absoluter Mittelpunkt und Hauptgipfel dieses Teils der Ammergauer Alpen, eine 2 km breite Felscheibe, die ihre Umgebung um ein gutes Stück überragt.

Die Hochplatte von Nordwesten.



Dem schmalen Gipfelkamm ist im O ein kleines, unübersichtliches Karstgebiet mit typischen Buckeln und Tälchen vorgelagert. Für den schönen hellen Fels sorgt der Wettersteinkalk. Von allen Seiten führen lohnende Anstiege zum Gipfel, die jedoch meist Trittsicherheit erfordern, da die obersten Grate schmal sind und die Flanken steil abbrechen. Vgl. Fotos S. 405, 407.

■ 2467 Von der Kenzenhütte über die Ostseite

Bergwege, einfachste Route, trotzdem etwas Trittsicherheit erforderlich, sehr abwechslungsreich. 2½ Std.

Von der Hütte, 1294 m, in südöstl. Richtung auf dem anfangs breiten, holperigen Weg zunächst durch Wald bergan, dann nach S auf das schöne Weidengelände der Scheinbergalpe. Über Matten nach SO bis unter den Lösertalkopf und dort nach rechts in die Hochmulde mit der Bezeichnung »Beinlandl«. In einen Sattel, bald danach im Karstgelände am Schlössl vorbei und zwischen Karren in einen Sattel, 1815 m, nördl. des 1843 m hohen Kopfs. Durch den ebenfalls verkarsteten Wilden Freithof bis unter das O-Eck. Auf dieses steil empor, auf der kurzzeitig schmalen Schneide (Drahtseil-Geländer) an das Gipfelmassiv und etwas rechts der Kante zum O-Gipfel mit Kreuz. Die meisten geben sich mit diesem Ziel zufrieden. Den um 3 m höheren Hauptgipfel erreicht man in ein paar Min. über den nun schärferen Grat auf kleinerem Steig.

■ 2468 Durch Gumpenkar und Fensterl

Bergwege mit einigen felsigen Stellen, Drahtseile, Trittsicherheit wichtig, sehr interessanter, abwechslungsreicher Aufstieg, zusammen mit ►2467 die ideale Überschreitung von der Kenzenhütte aus. Knapp 3 Std. Aufstieg.

Wie bei ►2451 zur Wegverzweigung am Rand des Gumpenkars und auf dem linken Steig durch die wellige, verkarstete Mulde zur nächsten Verzweigung. Auf dem kleinen linken Steig über ein Blockfeld, links empor zu einem auffallenden Plattenschuss und weiter in das »Fensterl«, 1916 m, ein großes Felsenfenster (nebenan ein zweites). Durch das Fenster auf die andere Gratseite und über den anfangs breiten, später scharfen Grat auf die W-Schulter der Hochplatte. Hier wird die Schneide felsig; teils auf ihr, teils auf einem Band der N-Seite in eine schmale Lücke. Kurz nach S hinab, um eine Felsecke, auf einem langen Band schräg zum Grat (Drahtseile) und auf den Hauptgipfel.

■ 2469 Nordflanke

I, pfadlos in steilem Gelände, viel Geröll und Schrofen, im Aufstieg mühsam, doch ein rascher Abstieg ohne größere Schwierigkeiten. 2½ Std. von der Kenzenhütte.

Wie bei ►2451 zur Abzweigung im Gumpenkar. Hier öffnet sich links ein kleines, in die N-Flanke eingebettetes Kar. Aus dem linken, hinteren Winkel

des Kares ziehen steile Gras- und Schrofenhänge gegen den O-Gipfel (Kreuz) der Hochplatte empor. Wo die Felsen unter dem Gipfel steiler werden, links durch eine Schuttrinne auf den Gamsanger und rechts zum Gipfelgrat.

■ 2470 Rundtour aus dem Ammerwald

Kleine Bergwege in meist sehr eindrucksvoller Landschaft, einige steile, teilw. auch felsige Abschnitte, Trittsicherheit wichtig! 3 Std. Aufstieg.

Vom Hotel Ammerwald 1,5 km nach O zur Jausenstation Ammerwaldalm, 1095 m. Links des Gebäudes auf einem Forststräßchen flach durch Fichtenwald zum Bergfuß und zur Ausmündung des Roggentals. Abwechselnd rechts und links des Bachs im scharf eingeschnittenen, sehr urwüchsigen Tal hinauf zur großen Verzweigung, 1466 m. Auf dem linken Steig durch ein teilw. schuttgefülltes Hochkar unter der glatten S-Flanke der Hochplatte und steil in die Roggentalgabel, 1883 m. Drüben nur wenig steigend hinüber zum W-Grat beim »Fensterl«. Von dort wie bei ►2468 auf den Gipfel und auf ►2467 hinab bis zum kleinen Sattel, 1815 m. Hier vom üblichen Weg ab, über den Hang nach S hinab in einen Graben (oder dorthin östl. um P. 1843 m und über das Weitalmloch) und durch diesen zur Verzweigung in 1466 m Höhe. Durchs Roggental wieder hinaus zur Ammerwaldalm.

■ 2471 Vom Ammerwald durchs Köhlebachtal

Größere und kleinere Bergwege in relativ stiller Landschaft, am Gipfelgrat gesicherte Felsstellen, Trittsicherheit nötig. 3¼ Std. Aufstieg.

Vom Hotel Ammerwald, 1075 m, nach W zu Bergfuß und Grenze und auf dem Schützensteig in Kehren durch den Wald hinauf zu den freien Flächen des Schützensteigsattels, 1431 m. Noch 300 m, dann rechts auf dem Alpsträßchen in einem Bogen nach N ins Köhlebachtal. Von dort auf einem Fußweg rechts des Bachs in diesem Tal empor, über eine Stufe in die Roggentalgabel, 1883 m, und nach links zum Fensterl. Weiter wie bei ►2468.

Großzügige Rundtour: Aufstieg s. o., wie bei ►2470 Abstieg von der Hochplatte über den Sattel, 1815 m, und durchs Roggental in den Ammerwald.

■ 2472 Aus der Bleckenau durchs Köhlebachtal

Längere Zeit Forststraßen, dann meist kleine Bergwege, am Gipfelgrat gesicherte Felsstellen, Trittsicherheit nötig. Beim Rückweg verschiedene Alternativen möglich, z. B. über die Krähe und den Ahornsattel. 3½ Std. Aufstieg.

Aus der Bleckenau auf der Forststraße stets durch das meist bewaldete Tal der Pöllat bis zum Beginn der freien Flächen am Schützensteigsattel. Weiter wie bei ►2471.

■ 2473 Von der Linderbrücke über das Lösertaljoch

Forststraße und größere, gut begehbare Bergwege, im letzten Abschnitt auch etwas steilere Stellen. Sehr lang gestreckte, vielgestaltige Route. $4\frac{1}{2}$ Std.

Von Linderhof auf der Ammerwaldstraße 2 km nach W zum P nahe der Linderbrücke, 970 m. Nun zu Fuß über die Brücke und auf der Forststraße erst flach ins, dann im Sägetal zum Ende des Fahrwegs. Auf Ziehweg, dann auf Steigen in Kehren über den bewaldeten Sporn zwischen Lösertalbach und Bäckenalmbach zu einer Verzweigung. Dort links und nun meist querend um einen Rücken, durch den scharfen Einschnitt des Hasentalgrabens und um einen weiteren Rücken ins Lösertalmoos am Beginn der freieren Flächen. Nach W durch eine Hochmulde ins Lösertaljoch, 1682 m. Drüben 70 Hm hinab und weiter auf ►2467.

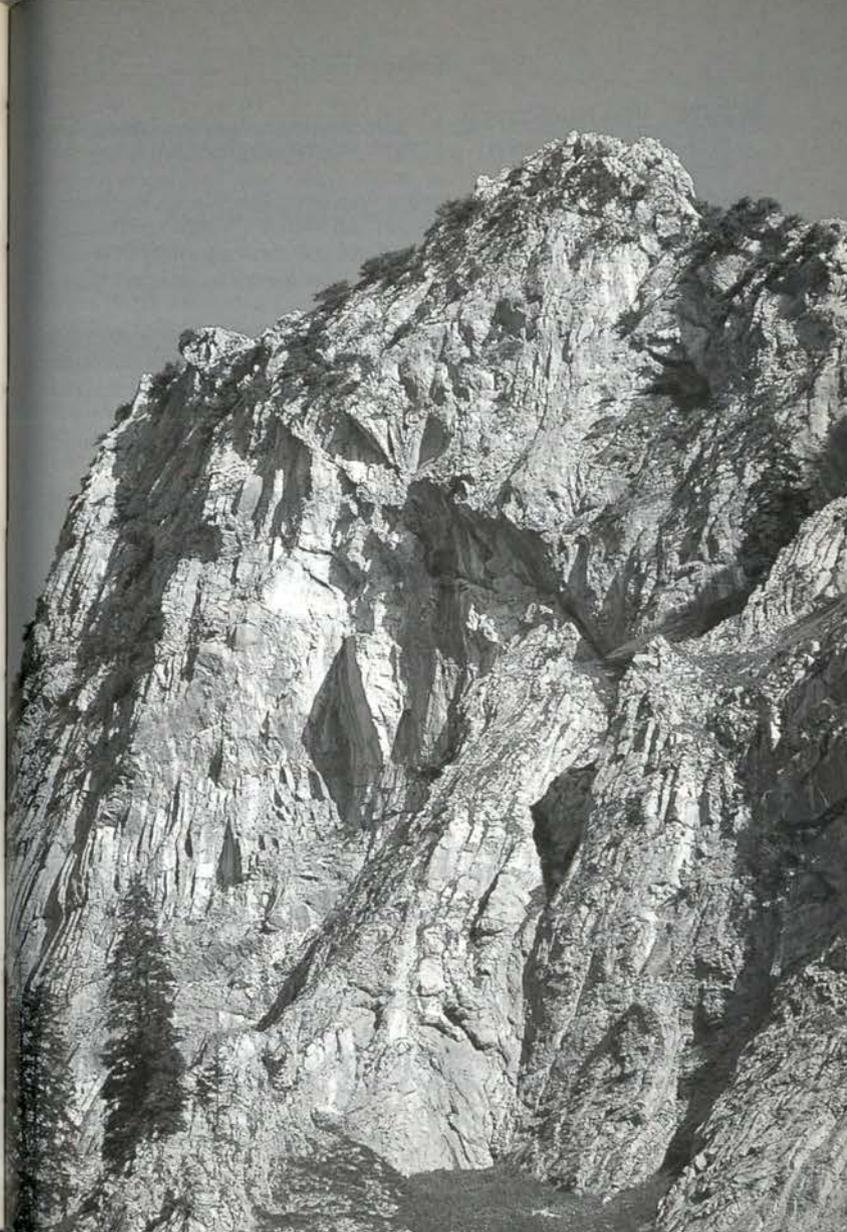
2476 Kenzenkopf, 1745 m

Dieser genau im N der Hochplatte stehende Gipfel bildet teilw. einen messerscharfen Grat mit jähren Wänden beiderseits. Hier sind die Schichten des Wettersteinkalks senkrecht aufgerichtet. Sie verlaufen als schmale Mauer von W nach O und setzen sich – jenseits des Kenzenbacheinschnitts (Wasserfall) – in Vorderem Scheinberg und Hasentalkopf fort. Nach NW, Richtung Wankelfleck, bricht der Kenzenkopf mit hohen, steilen Felsen ab, Jägerwand genannt. Wegen des informativen Rundblicks auf alle Berge des Kenzengebiets lohnt sich der wenig mühevoll Normalanstieg von S. Die Kletterer finden in der glatten SO-Wand ein paar interessante Anstiege. Vgl. Foto S. 411.

■ 2477 Normalweg über den Kenzensattel

Teilw. steinige Bergwege bis in den Kenzensattel, dann Pfad mit etwas einfacher Kletterei zum Kreuz, am Grat zum Hauptgipfel eine Stelle II, ausgesetzt. $1\frac{1}{4}$ Std.

Von der Kenzenhütte, 1294 m, auf dem unteren Steig in überwuchertem Gelände nach S, über eine felsige Stufe und nach rechts zum Kenzenbach. Nach WSW in die so genannte Gasse, eine schmale Steilmulde mit schönen Felswänden oberhalb, und durch sie auf steinigem Pfad in den Kenzensattel, 1650 m. Auf kleinem Steig nach N zwischen einzelnen Fichten bis unter die Felsen und nach links auf eine Schulter. Quer über eine kleine Hochfläche nach rechts und rasch zum Kreuz (mit Buch), das auf dem W-Eck steht. Der eigentliche Gipfel ist noch 15 m höher und lässt sich über den Grat nur in recht ausgesetzter Kletterei (II; 10 Min.) erreichen.



■ 2478 Von Nordosten

II, längere Zeit sehr steiles Gras. Route für Individualisten. **1 Std.** von der Kenzenhütte.

Von der Hütte, 1294 m, bis kurz vor den Wasserfall, über den Bach und über etwas sumpfige Grashänge (schöne Flora) zum N-Grat. Über die von Bäumen bestandene Schneide an das Bergmassiv heran und etwas nach links über sehr steiles Gras in eine kleine Lücke im O-Grat. Über die sehr scharfe, recht ausgesetzte und brüchige Schneide auf den Gipfel.

2480 Kenzennadeln

Unmittelbar südl. über dem Kenzensattel steht eine kleine Gruppe bizarrer Felsnadeln aus recht bröseligem Gestein. Diese Zacken bieten ein paar kurze Klettereien in den Schwierigkeitsgraden III–VI, die aber wegen der geringen Felshöhe nur Klettergartencharakter haben.

2483 Weitalmspitze (Weitalpspitze), 1870 m

Dieser trapezförmige Gipfel bildet einen südöstl. Vorposten des Hochplattenmassivs. Latschen und Wald überziehen die Hänge, nur im NO gibt es steile, schrofundurchsetzte Graspleisen.

Von ►2467 oder ►2470 ließe sich dieses stille Ziel rasch »mitnehmen«.

■ 2484 Von der Kenzenhütte

Im Gipfelbereich pfadlos oder Spuren, Trittsicherheit nötig. Vom Joch **20 Min.**, von der Hütte gut **2 Std.**

Von der Hütte, 1294 m, auf ►2467 bis unter das Schloßl. Bei der Wegverzweigung links ins nahe Weitalmjoch, 1778 m. Nach S vom Weg ab und um die ersten Felsen links herum auf die folgende Schulter. Über den Grat an den großen Aufschwung heran, auf einem Pfad nach rechts zwischen Latschen zu einer Grasfläche, auf Spuren schräg empor und durch eine Latschengasse wieder auf den Grat. Über ihn auf den N-Gipfel. Links an der Schneide direkt am Rand des Steilgeländes entlang (rechts dichte Latschen) zum nur wenig höheren S-Gipfel mit Kreuz.

■ 2485 Aus dem Ammerwald durchs Roggental

Im Gipfelbereich pfadlos oder Spuren, Trittsicherheit nötig. **2¼ Std.**

Vom Hotel Ammerwald 1,5 km nach O zur Jausenstation Ammerwaldalm, 1095 m. Links des Gebäudes auf Forststräßchen flach durch Fichtenwald zum Bergfuß und zur Ausmündung des Roggentals. Abwechselnd rechts und links

des Bachs im scharf eingeschnittenen, sehr urwüchsigen Tal rasch aufwärts zur großen Verzweigung, 1466 m. Auf dem rechten Steig im schmalen Einschnitt empor ins Weitalmjoch, 1778 m, und auf ►2484 zum Gipfel.

■ 2486 Aus dem Ammerwald über den Südrücken

Kleine Steige, teilw. auch pfadlos, Orientierungsvermögen wichtig, schöne Ausblicke. **2 Std.**

Vom Hotel Ammerwald 1,5 km nach O zur Jausenstation Ammerwaldalm, 1095 m. Links des Gebäudes auf einem Forststräßchen flach durch Fichtenwald zum Bergfuß und zur Ausmündung des Roggentals. Vom üblichen Steig nach rechts ab und auf kleinem Pfad in vielen, meist weiten Kehren im Bereich des – am Hintereck recht steilen und noch wenig ausgeprägten – S-Rückens bis in 1460 m Höhe. Weglos immer auf dem Grat zwischen Bäumen und über kleine Lichtungen bis in 1680 m Höhe am Beginn der Latschenzone. Auf einem Steiglein flach nach rechts in die steile SO-Mulde, auf ihrer rechten Seite zwischen Latschen empor und mit Hilfe von spärlichen Markierungen im steilen Gelände zu Grat und Gipfel.

2489 Lösertalkopf, 1859 m

Mächtiger Gipfel zwischen Scheinbergspitze und Vorderem Scheinberg, auf der N-Seite schrofig, auf der S-Seite von Latschen bedeckt, typisches Gelände des hier vorherrschenden Hauptdolomits. Für sich allein wenig lohnend, lässt sich jedoch bei einer Überschreitung des Lösertaljochs oder bei einer Besteigung des Vorderen Scheinbergs gut »mitnehmen«. Der Übergang zur Scheinbergspitze hingegen ist wegen der Latschen etwas mühsam.

■ 2490 Vom Lösertaljoch

Pfadlos, teilw. steinig und steil. **½ Std.** vom Joch, **1¼ Std.** von der Kenzenhütte.

Von der Hütte, 1294 m, auf ►2467 (oder ►2473) ins Lösertaljoch, 1682 m. Über steiles Gelände mit viel Schutt direkt auf den Gipfel.

■ 2491 Übergang zur Hochplatte

Am SW-Grat des Lösertalkopfs pfadlos, dann Bergwege zur Hochplatte. **1½ Std.**

Man steigt vom Gipfel entweder direkt über den SW-Kamm ab oder begeht kurz den O-Grat, bis ein Pfad die S-Hänge schräg abwärts quert und man so ebenfalls auf den SW-Kamm kommt. Über 2 Köpfe in den Sattel oberhalb des Beinlands, 1700 m, wo man auf ►2467 trifft.

■ 2492 Übergang zur Scheinbergspitze

Eine Schrofenpassage (I), pfadlos, vor allem auf der S-Seite des Verbindungsgrates dichte Latschenfelder. Knapp **1½ Std.**

Gleich im N unter dem Gipfel in die O-Flanke hinab und auf einem querenden Steiglein hinüber auf den Verbindungsgrat. Sich immer links haltend, um den Latschen auszuweichen, bis vor den kleinen, steilen Abbruch in die tiefste Scharte (Klammcharte, 1774 m), den man entweder in der N-Flanke oder auch rechts zwischen den Latschen über eine Felsrampe umgeht. Über eine kleine Schrofenstufe, dann wieder im schmalen Raum zwischen den Latschen rechts und den Schrofen links noch ein gutes Stück empor auf die Scheinbergspitze, 1926 m.

2495 Scheinbergspitze, 1926 m

Mächtiger, östl. Eckpfeiler der Hochplattengruppe, aus dem Tal bei Graswang gesehen eine schön geformte, dunkle Pyramide, von S und SW jedoch ein eher unscheinbarer Wald- und Latschenberg. Der Gipfel wird fast ausschließlich auf dem Bergweg von S bestiegen, bei dem an sich interessanten Übergang zum Lösertalkopf gibt es viele Latschen. Schöner Rundblick! Übergang vom Lösertalkopf s. ►2492.

■ 2496 Vom Neualmgrieß über die Südseite (Normalweg)

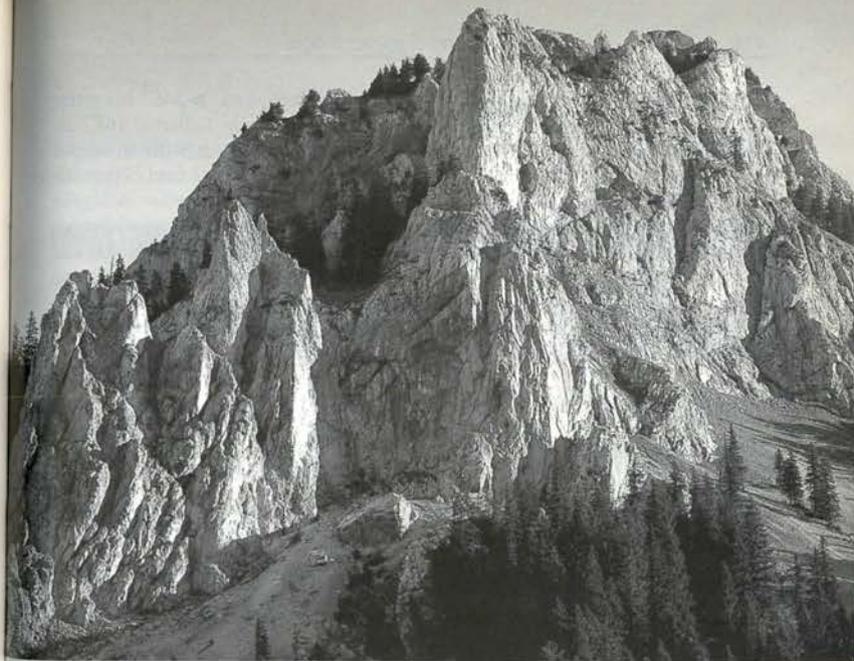
Kleine, aber gute Steige, die letzten Meter steinig, schöne Ausblicke. 2½ Std.

Von Linderhof auf der Straße in den Ammerwald zum Neualmgrieß, 1060 m (Abzweigung einer Forststraße, Schild), 1 km vor der Grenze. Zu Fuß in ¼ Std. auf der Forststraße zur zweiten Kehre; am Rand des Stockgrabens Abzweigung des Fußwegs. Parallel zum Graben empor, später weiter links im Hochwald rasch aufwärts. Über Lichtungen und durch Wald zum breiten S-Rücken, in Latschen- und Felsgassen auf einen Vorgipfel und hinüber zum Gipfelkreuz.

■ 2497 Von der Linderbrücke über die Ostseite

Forststraßen, dann pfadlos oder Steigspuren, am Gipfel eine Schrofenstufe (I), Orientierungsvermögen nötig. Interessante Route für Individualisten. 3½ Std.

Von Linderhof auf der Ammerwaldstraße 2 km nach W zum P nahe der Linderbrücke, 970 m. Über die Brücke und 100 m danach bei der Verzweigung links über den Sägetalbach. Auf der Forststraße in weit gezogenen Schleifen durch den meist flachen Wald, nach links in den Hundsfällgraben und noch 400 m zum weiträumigen O-Rücken. Über diesen pfadlos in lichthem Wald und über schmale Lichtungen weit empor zum freieren Gelände. In einem Bogen meist auf Gras auf einen kleinen Gratkopf und an den felsigen Gipfelgrat. Über Schrofen (Drahtseil) auf den höchsten Punkt.



Die Westabstürze des Vorderen Scheinbergs.

2500 Vorderer Scheinberg, 1827 m

Dieses Massiv ragt isoliert zwischen Lösertaljoch und Bäckenalmsattel auf. Ein Phänomen bildet der »Kessel«, ein mächtiger, bis zu 60 m tiefer Trichter mit kleinem Seelein und unterirdischem Abfluss. In der S-Flanke des Berges großes Felsenfenster. Wegen der abwechslungsreichen Landschaft und der freien Ausblicke gehört die beschriebene Rundtour zum Schönsten im Kenzengebiet. Vor allem im N des Massivs fällt die ungewöhnlich üppige Flora auf, für die Gesteinsschichten wie Fleckenmergel und Kieselkalke verantwortlich sind. Vgl. Foto S. 415.

■ 2501 Rundtour von der Kenzenhütte

Bei der Rundwanderung kleine, aber ordentliche Bergwege, am Gipfelgrat jedoch nur Pfadspuren in teilw. steilem Gelände, etwas Trittsicherheit nötig. Sehr interessante Tour. Aufstieg 1¼ Std., Rückweg ca. 1½ Std.

Von der Hütte, 1294 m, auf dem Weg Richtung Hochplatte ►2467 bis unter das Lösertaljoch. Von der üblichen Route ab und in die Scharte, 1682 m, hinauf. Auf kleinem, ordentlichem Steig östl. des Grates nach N direkt empor ins Scheinbergjoch, 1784 m, zwischen Vorderem Scheinberg und Hasentalkopf. Von dort auf nur bescheidenen Steigspuren über den teilw. scharfen Grat auf den Vorderen Scheinberg.

Zurück ins Scheinbergjoch und unter dem Hasentalkopf hindurch auf der O-Seite um den Kessel bis zu einer Einsattelung im N des Trichters. Durch eine Mulde hinab und über eine Stufe in Kehren in den Bäckenalmsattel, 1536 m. Nach W durch ein sehr üppig bewachsenes Tälchen abwärts, dann mehr nach links und in lichtem Wald zurück zur Hütte.

■ 2502 Rundtour durch das Sägertal

Erst Forststraßen, dann meist ordentliche Bergwege, am Gipfelgrat jedoch nur Pfadspuren in teilw. steilem Gelände, Trittsicherheit nötig. Aufstieg gut **3 Std.**

Von der Linderbrücke, 970 m, auf ►2473 ins Lösertaljoch, 1682 m, dann auf ►2501 zum Gipfel und weiter in den Bäckenalmsattel, 1536 m. Von dort auf kleinen und größeren Wegen durchs lang gestreckte Sägertal wieder hinaus zum Ausgangspunkt.

■ 2503 Durch das Hasental

Anspruchsvolle, teils pfadlose, aber landschaftlich sehr eindrucksvolle Variante zum Aufstieg von ►2502. Etwas kürzer.

Wie bei ►2502 zur Verzweigung und auf ganz altem Steig anfangs parallel knapp oberhalb der Route zum Lösertalmoos um den ersten Rücken herum, dann auf einer bewaldeten Rampe in den Boden der ehemaligen Hasentalalm, einen von malerischen Felsen überragten, weltabgeschiedenen Winkel. Auf Spuren durch die Mulde immer steiler empor in den Hasentalsattel (im N-Grat des Hasentalkopfs). Drüben kurz hinab auf den Weg von ►2501 im O des Kessels. Nach links ins Scheinbergjoch und auf den Gipfel.

2505 Hasentalkopf, 1797 m

Eine Art Zwillingsgipfel des Vorderen Scheinbergs, der im SO über dem Kessel aufragt und mit wilden Felsen aus widerstandsfähigem Oberrätalkalk im N und am lang gestreckten O-Grat geschmückt ist.

Der Gipfel wird bei der Rundtour ►2501 häufiger als der Vordere Scheinberg bestiegen, denn ein kleines, allerdings anspruchsvoll spannendes Steiglein führt vom Scheinbergsattel in 12 Min. auf und neben dem Grat mit einigen Schrofenstellen (I) zum Gipfel.

Man kann auch direkt dem Grat folgen (zwei Stellen II).

Säulinggruppe

An das mächtige, alles überragende Massiv des Säulings schließt sich im SO ein weites, sehr wald- und latschenreiches Gebiet an, das sich um den unzugänglichen Zwieselbach und dessen ebenfalls wilde Quellläste gruppiert.

2515 Säuling, 2047 m

Wuchtiger, völlig isoliert aufragender Felsberg, das Wahrzeichen der Ostallgäuer Seenlandschaft. Er gehört zu den schönsten und markantesten Ammergauer Bergen, der unsinnigerweise des Öfteren zu den Allgäuer Alpen gezählt wird. Er bildet zudem eine Aussichtswarte ersten Ranges, liegen doch im N zu Füßen all die Seen ausgebreitet.

Die lange Zackenkronen des Pilgerschrofens formt die mächtige W-Schulter des Säulings, der nach O und S in steilen Wänden mit relativ festem Fels aus Wettersteinkalk (mit Kletterrouten in den höheren Schwierigkeitsgraden) abbricht.

Zwei lohnende Wege von N, einer von S laden zu Rundtouren ein, machen den Säuling aber auch zu einem Modeberg. Vgl. Foto S. 419.

■ 2516 Von Hohenschwangau über das Älpele

Meist Bergwege, einige steile Passagen, die Trittsicherheit erfordern. Übliche, interessante Route von N. **3½ Std.**

Von Hohenschwangau, 806 m, auf einem der Wege hinauf zur Kreuzung nahe der »Jugend« (am schönsten durch die Pöllatschlucht). Auf dem kleineren, oberen Forstweg – anfangs genau nach S – gut ¼ Std. empor zur Abzweigung der Gipfelroute.

Auf erst breitem, dann schmalerem Weg durch lichten Wald zum kleinen Boden des Älpeles, 1285 m, und in nun steilerem Gelände in die Wildsulz mit Wegverzweigung, 1414 m. Links über eine Stufe, durch sehr steile Hänge nach O auf einen Geländerücken und in steiler Flanke (mehrmals Sicherungen, Leiter) zur breiten NW-Schulter des Säulings mit der Gämswiese. Von dort erst über Gras, dann zwischen einigen Felsen zum Kreuz auf dem W-Gipfel, 2038 m, und über eine kleine Scharte zum höchsten Punkt.

■ 2517 Aus der Bleckenau

Alternative zu ►2516. Interessante Route. **2½ Std.**

Aus der Bleckenau, 1167 m, an der Fritz-Putz-Hütte vorbei meist im Wald in vielen Kehren gegen die hohen NO-Abstürze des Säulings empor, dann in teilw. sehr steilem Gelände querend zu ►2516, die man bei dem erwähnten Geländerücken nahe der Leiter erreicht.

■ 2518 Von Süden über das Säulinghaus

Oberhalb der Hütte Schrofentstufe mit Drahtseilen, Trittsicherheit wichtig, Interessanter, beliebter Anstieg. Gut **3 Std.** aus dem Tal.

Wie bei ►2231 zum Säulinghaus, 1694 m. Dort etwas nach links und von links nach rechts schräg über die schrofendurchsetzte, etwas exponierte Flanke (Sicherungen) zur Gämswiese und auf den Gipfel.

■ 2519A Rund um den Pilgerschrofen

Abstiegsvariante zu ►2516. Sehr eindrucksvolle und aussichtsreiche Route auf kleinen Steigen, Trittsicherheit nötig. **3 Std.** vom Gipfel nach Hohenschwangau.

Vom Säuling über die gesicherte Steilstufe hinab zum Säulinghaus, 1694 m. Von dort immer am S-Fuß der Felsen mit etwas Auf und Ab zum W-Grat des Pilgerschrofens. Danach durch dessen NW-Hänge, steil auf eine Rippe empor und drüben hinab zur Wildsulz und damit zurück zum Aufstiegsweg.

2522 Pilgerschrofen, 1759 m

Vom Säuling zieht ein 1,5 km langer Felsgrat nach W. Sein äußerstes, mit einem Kreuz geschmücktes Eck, das von W als eleganter Dreikant erscheint, wird Pilgerschrofen genannt.

Der Grat zwischen ihm und dem Säuling trägt viele Felszacken, die man auch als »Zwölf Apostel« bezeichnet (interessante Überschreitung, Kletterei bis IV). Vgl. Foto S. 421.

■ 2523 Normalweg von Westen

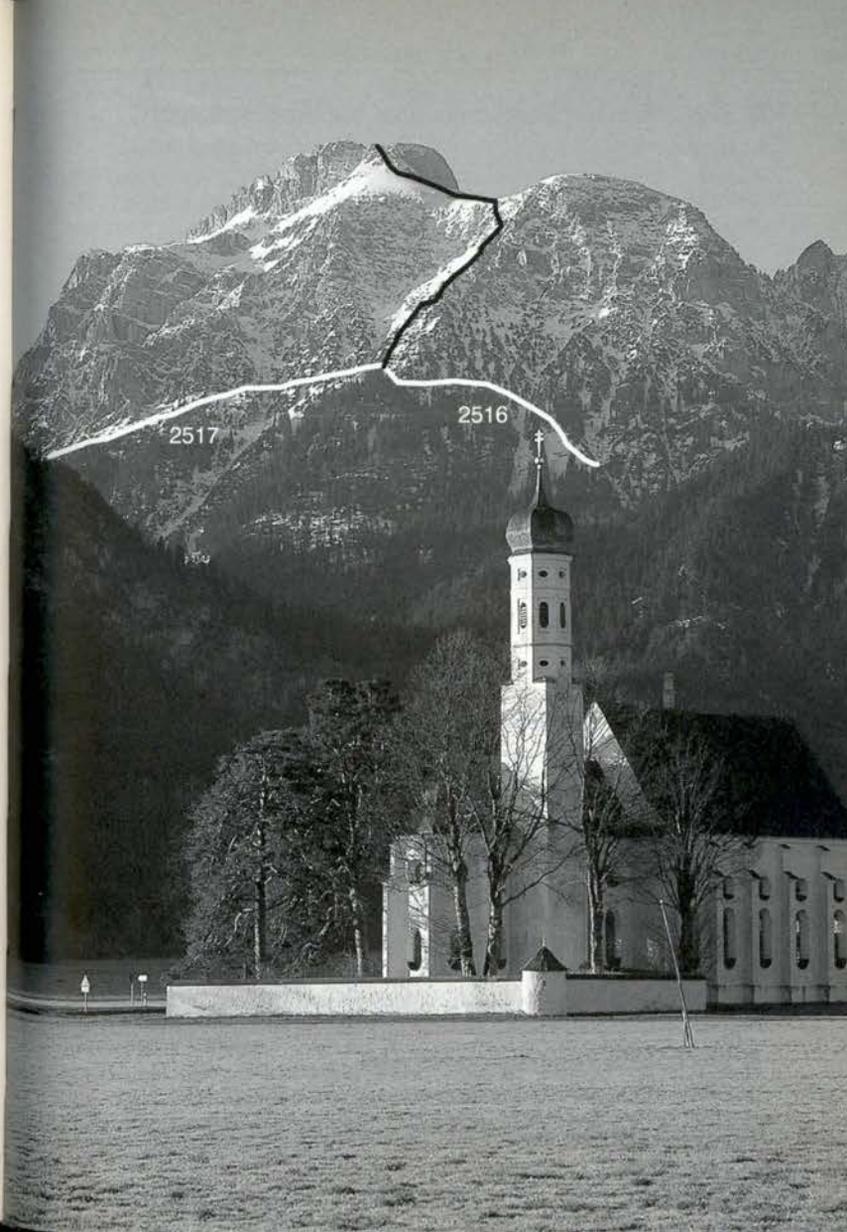
Steigspuren, einige einfache Kletterstellen (I). $\frac{1}{2}$ Std. von der Abzweigung.

Auf ►2519A zum W-Grat des Pilgerschrofens (Ww). Auf Trittschritten über den Rücken ca. 10 Min. empor gegen die Felsen. In diesen 10 m aufwärts, rechts hinaus in die bewaldete Flanke und horizontale Querung von ca. 100 m in eine begrünte Mulde. Durch diese und über ein paar Schrofen zum Kreuz.

2526 Zunderkopf, 1721 m

Dem Kamm vom Säuling zum Koflerjoch (Dürrenberg) ist nahe dem tiefsten Sattel im NO ein unbedeutender Kopf vorgelagert, der jedoch mit ungewöhnlich steiler, dunkler, 250 m hoher N-Wand aus recht kompaktem Fels abbricht (extreme Kletterrouten). »Zunder« wird in Bayern und Tirol für Latsche (Legföhre) verwendet; die Bezeichnung »Zunter« – etwa beim NW-Gipfel des Tauern – meint wohl meist das Gleiche, obwohl in Tirol zuweilen die Alpenrosen so benannt werden.

St. Koloman bei Schwangau mit dem Säuling im Hintergrund.



■ 2527 Aus der Bleckenau über die Vorgesäßalpe

Teilw. ganz kleine Steige, am Schluss pfadlos, selten begangen. 1½ Std.

Aus der Bleckenau, 1167 m, auf dem Weg Richtung Säuling (s. ►2517) ½ Std. aufwärts bis in 1360 m Höhe. Hier Abzweigung eines kleinen Pfads, der quer durch den Wald zu den ehemaligen Weideflächen von Vorgesäß führt; sehr eindrucksvoller Blick auf die Wände von Zunderkopf und Säuling. Nach S über steiles Gras und einen Zickzackweg links der Wände weit empor und nach links zur Geländekante hinauf. Gleich südl. unter dem Grat schräg durch Latschengassen in den Sattel, der den Zunderkopf mit dem Hauptkamm verbindet, und auf den höchsten Punkt.

Tipp: Aus dem gipfelnahen Sattel kann man zwischen Latschenfeldern nach W pfadlos über eine kurze Stufe zum Hauptkamm hinaufsteigen, auf ►2532 das Koflerjoch, 1859 m, erreichen und auf ►2533 an der Sepp-Sollner-Hütte, 1610 m, vorbei wieder in die Bleckenau zurückkehren.

2530 Koflerjoch (Dürrenberg), 1859 m

Südlich des Säulings ragt ein mächtiges, breit gelagertes Massiv aus Hauptdolomit auf, das jedoch wegen seiner abgerundeten Formen und dem dicken Mantel aus Fichtenwäldern und Latschenfeldern recht unauffällig wirkt. Um den Namen gibt es einige Verwirrung; der aus dem Grat deutlich hervorragende Hauptgipfel heißt Koflerjoch oder Jochberg, oft wird aber auch das gesamte Massiv, manchmal nur das S-Eck, 1797 m, des Gipfelgrates als Dürrenberg (oder auch Dürre- bzw. Dürrenberg) bezeichnet. Kombination mit dem Zunderkopf s. ►2527.

■ 2531 Vom Urisee über die Dürrenbergalm

Fast durchgehend Fußwege und Steige, keine Schwierigkeiten, trotz Wald schöne Ausblicke. 2¼ Std.

Von Reutte über Mühl zum Urisee; P. 914 m, zwischen See und Hotel. Wenige Min. auf dem Fahrweg nach N aufwärts zur Verzweigung, hier rechts, bald jedoch links ab und auf gutem Fußweg in steilem Wald zu einem Absatz mit der bew. Dürrenbergalm, 1438 m (sehr schöner Ausblick). Über die Matten empor, im Wald östl. um den Unteren Sattelkopf in die kleine Einschartung dahinter und über den Oberen Sattelkopf, 1713 m, bis unter den Gipfelkamm. Auf der linken Seite durch Latschengassen und über einen letzten Aufschwung auf das Koflerjoch (Dürrenberg, Jochberg).

■ 2532 Von Westen und Norden

Forst- und Fußwege, teilw. kleinere Steige. Wenig bekannter Aufstieg in interessanter Landschaft. 2¼ Std.



Pilgerschrofen und Älpeleskopf von Nordwesten.

In Pflach 300 m südl. des Bahnhofs über die Gleise und 900 m auf dem Sträßchen über die Wiesen zum Bergfuß hinter der Schnellstraße, 880 m (bis hier mit Pkw). Anfangs auf einer Forststraße, dann auf Fußwegen durch Wald und über zuwachsende Lichtungen bis in 1300 m Höhe (oberhalb ein sehr steiler, bewaldeter Aufschwung). Hier rechts diagonal – hoch über dem wild eingeschnittenen Klemmtalbach – durch die Flanke zur Schar-Jagdhütte und über die Hänge in den tiefsten Sattel, 1683 m. Über den Kamm mit seinen drei Absätzen, oft zwischen Latschen, auf den Gipfel.

■ 2533 Aus der Bleckenau

Forststraße, Bergwege, kleiner Pfad. Wenig bekannte, landschaftlich schöne Tour. 2¼ Std.

Aus der Bleckenau, 1167 m, auf der Forststraße 500 m nach S, über die Pöllat und auf einer weiteren Forststraße durch Wald zum Rotmoos und noch kurz empor in den Bächsattel, 1350 m, knapp oberhalb der Bächhütte. Jenseits nach SW, über den Bächgraben, dann im Wald auf einer Gelände-rippe mit kleinen Serpentinaen weit empor und nach links zu den Weideflächen der Kofelalpe mit der Sepp-Sollner-Hütte, 1610 m.

Über die Matten schräg aufwärts, über eine Stufe auf den Kamm südl. des Gipfels und zu ihm empor.

2536 Sauereck, 1706 m

Im sehr einsamen Berggebiet zwischen dem Bächgraben und dem Zwieselbach mit seinen unzugänglichen, felsdurchsetzten und von Tobeln zerfurchten Steilhängen ragt dieser nahezu unbekannte Wald- und Latschenberg auf. Die Besteigung ist eine spannende Aufgabe für Erfahrene. Die beste Route: Aus der Bleckenau auf ►2533 zur Kofelalpe und über den W-Grat (2 Std.).

2538 Schlagstein, 1680 m

Dieser Gipfel liegt genau im Zentrum des Bleckenaugbietes, so genießt man von dort oben einen idealen Rundblick. Der auf der S-Seite bewaldete Berg bricht nach N und W mit Wänden aus Wettersteinkalk ab, in denen der so genannte Schlagsteinfeiler auf der SW-Seite auffällt (Kletterei mit Passagen bis VII).

■ 2539 Rundtour aus der Bleckenau

Forststraße, Fußwege und Pfadspuren ohne Probleme. Aufstieg gut 1½ Std., Rückweg etwas kürzer.

Aus der Bleckenau, 1167 m, auf der Forststraße 500 m nach S, über die Pöllat und auf einer weiteren Forststraße durch Wald zum Rotmoos und noch kurz empor in den Bächsattel, 1350 m. Drüben nach links und in vielen Kehren durch lichten Wald in den Schlagsteinsattel, 1590 m. Nun ohne richtigen Weg nach N über Weidflächen und zwischen mächtigen Fichten zum Gipfelkreuz.

Abstieg: Zurück in den Schlagsteinsattel. Hier nach SO schräg durch die bewaldeten Hänge, dann über Lichtungen und kleine Böden hinab zur Altenberghütte, 1402 m, in schöner Mulde. Nach N durch ein Tälchen zur Forststraße und neben der Pöllat wieder hinab in die Bleckenau.

2542 Kreuzkopf, 1909 m

Der mittlere und höchste Gipfel im Dreigestirn Ochsenälpeleskopf, Kreuzkopf und Guggler zeigt von O eine auffallend ebenmäßige Form. Die beiden nördl., kegelförmigen Gipfel des Trios sind nur mäßig von Felsen und Schrofen durchsetzt und lassen sich deshalb einfach besteigen, wobei sich eine Kombination anbietet.

■ 2543 Rundtour aus der Bleckenau

Forststraßen und Bergwege, am Gipfelgrat sehr bröselige Schrofen (II), steil, Trittsicherheit dort notwendig. Aufstieg 2½ Std., ebenso der Rückweg über den Ochsenälpeleskopf.

Aus der Bleckenau, 1167 m, auf der Forststraße längs der Pöllat etwa 2 km talein bis oberhalb der ersten kräftigen Steigung. Direkt vor der Brücke über den Altenberggraben rechts ab und durch ein Tälchen hinein zur Altenberghütte, 1403 m, in einer schönen Mulde. Immer in den Hängen des Ochsenälpeleskopfs in den Kessel im NW des Kreuzkopfs und in vielen Kehren in das schmale Kuhkarjoch, 1770 m. Von dort nach S kurz zwischen Latschen, dann über den rasch ansteigenden, aus zerfallenden Schrofen bestehenden N-Grat etwas mühsam auf den Gipfel.

Rückweg über Hirschwäng: Wieder ins Kuhkarjoch hinab. Von dort nach O auf Steig in Kehren über eine Stufe auf den obersten Boden des Kuhkartals, nach links und auf breiterem Weg durch die recht steilen Hänge hinüber und hinauf zum O-Rücken des Ochsenälpeleskopfs. Zur Hirschwängalpe, 1505 m, auf dem Alpweg in den Schützensteigsattel, 1431 m, und auf der Forststraße durch das Tal der Pöllat knapp 4 km talaus zurück in die Bleckenau.

Variante: Vom Kuhkarjoch über den Grat ohne Schwierigkeiten in 20 Min. auf den Ochsenälpeleskopf, 1905 m, und über dessen O-Grat hinab.

■ 2544 Über Altenberg und den Westgrat

Nur kleine, weniger begangene Pfade. Trotz der Latschen ein interessanter Anstieg, einfacher als der N-Grat (►2543), ideal mit dem Schlagstein zu verbinden. Ab Schlagsteinsattel 1½ Std., aus der Bleckenau knapp 3 Std.

Wie bei ►2539 in den Schlagsteinsattel, 1590 m. Nach SSO im Wald über den noch breiten Rücken in 2 Stufen empor und auf der ausgeprägten Schneide – nun zwischen Latschen – zum W-Gipfel des Altenbergs, 1718 m. Weiterhin auf dem Grat zum O-Gipfel, 1751 m, und in die einzige richtige Scharre, 1704 m, hinab. Nun meist deutlich steigend zum Kreuzkopf hinauf.

■ 2545 Aus dem Ammerwald durchs Kuhkartal

Kleiner, alter, teilw. ziemlich steiler Steig, Gipfelgrat s. ►2543, Orientierungsvermögen nötig. 2½ Std.

Vom Hotel Ammerwald auf der Planseestraße 500 m nach S, bis rechts gleich nach der Brücke über den Kuhkarbach ein kleiner Fahrweg beginnt. Auf ihm nach N, bei der zweiten Verzweigung halb links und zum Schotterbett des Bachs. Erst neben, dann im Bett etwa 200 m weit talein, dann links auf Fußweg weiter, dessen Anfang nicht ganz einfach zu finden ist. Immer weit oberhalb des Bachs durch »wüsten« Wald rasch aufwärts, über Grasflächen ins begrünte Kuhkar und mit zwei Serpentinaen ins gleichnamige Joch, 1770 m. Zum Gipfel wie bei ►2543.

Man kann auch vom Beginn des Karbodens in 1640 m Höhe auf einem alten Alpweg den O-Rücken und über ihn einfach, doch etwas durch Latschen behindert den Gipfel erreichen.

■ 2546A Runde durchs Kalbelekar

Ergänzung zu ►2543 und ►2545, meist pfadlos, eine steile Grasstufe. **40 Min.** länger als ein direkter Abstieg ins Kuhkar.

Vom Kreuzkopf wegen der Latschen immer etwas links des S-Grates über Gras hinab in den schmalen Kalbelesattel, 1790 m, und über die anfangs sehr steile Stufe ins schmucke Kalbelekar. In 1620 m Höhe auf einem Alpweg nach links ein wenig aufwärts zum O-Rücken des Kreuzkopfs und Querung ins Kuhkar.

Achtung: Der auf manchen Karten noch eingezeichnete Steig aus dem Kalbeletal hinab in den Ammerwald ist völlig verfallen!

2548 Ochsenälpeleskopf (Ochsenkopf), 1905 m

Mächtiger, selbstständiger Zwillingsgipfel des Kreuzkopfs, gegen W und N hohes und felsdurchsetztes, sehr unzugängliches Steilgelände.

Die Aufstiege über den S- und den O-Grat decken sich mit den Routen zum Kreuzkopf (s. ►2543).

2551 Guger, 1863 m

Der wohl unzugänglichste Berg der Ammergauer Alpen; die W-Seite ist dicht von Latschen bedeckt, nach NO und N Steilflanken aus zerborstenem Hauptdolomitschrofen.

Man erreicht zwar vom Kreuzkopf aus leicht das Kalbelejoch, 1790 m, und kann den ersten Gratteil auf Wildwechselln links im Steilgras umgehen, dann muss man sich jedoch entweder durch äußerst sperrige Latschen kämpfen oder links in der Flanke durch die unangenehm bröseligen Schrofen (II, etwas ausgesetzt) klettern. Man kann den Kalbelesattel auch vom Altenbergweg auf Jagdsteigen über die Altenberg-Jagdhütte und schräg aufwärts durch das westseitige Latschenfeld erreichen.

2554 Zwieselberg, 1823 m

Mächtiges, selbstständiges Massiv ohne auffallende Formen, das den Plansee im N begleitet. Typisches Gelände aus Hauptdolomit mit vielen Latschen im Gratabereich, sehr steilen Flanken vor allem nach S und einem besonders wild eingeschnittenen Tobel mit viel bröseligem Fels und Schutthalde, der den passenden Namen »Hölltal« trägt. Wenig bekanntes Ziel, der Aufstieg von S ist wegen der schönen Aussicht, vor allem der Tiefblicke auf den See, lohnend.

■ 2555 Vom Hotel Seespitz (Plansee) und Rundtour

Kleine, aber fast immer ordentliche Steige mit recht spärlicher Mark. Interessante Tour, die sich schon relativ früh im Jahr begehen lässt, Rundtour möglich und lohnend. Aufstieg **2½ Std.**

Vom Hotel Seespitz, 977 m, zum obersten Winkel des Campingplatzes, wo etwas unauffällig der Steig beginnt. In lichthem Fichten- und Kiefernwald zügig nach O empor und in vielen Serpentinien zum Jagdhaus auf dem Höllboden, 1465 m. Auf nun kleinerem Steig neben der Kante (rechts der sehr eindrucksvolle Tobel des »Hölltals«) empor, links um ein paar Felsen, dann bis unmittelbar unter den Hauptkamm. Südl. unter den völlig unbedeutenden Schelleköpfen, 1722 m und 1738 m, hindurch und zwischen Latschen über den Grat bis vor den höchsten Gipfel, auch Hochjoch genannt. Der Steig quert nun in die N-Flanke; man folgt ihm, bis man genau von N durch eine Latschengasse zum Gipfel ansteigen kann.

Möglicher Weiterweg: Durch die Latschengasse wieder hinab und auf dem Steiglein meist zwischen Latschen nach NO erst nördl. des Kamms, dann auf ihm bis vor die Soldatenköpfe, 1765 m (lässt sich auf schwachen Spuren über den N-Grat besteigen). Nun wieder durch die Flanke, nach N zum Widdereck und über eine Steilstufe hinab zur Forststraße (Altenbergweg). Nach SO zur Ammerwaldstraße hinaus und zum nahen Hotel Forelle. Von dort mit Bus oder Schiff zurück zum Hotel Seespitz. Man kann auch zu Fuß in 1½ Std. auf dem Weg, der die Hänge oberhalb der Straße quert, zurückwandern.

Kreuzspitzgruppe

Das Berggebiet rund um die 2185 m hohe Kreuzspitze ist von der Lage und dem Charakter her das Herz der Ammergauer Alpen. Wenn auch im Danielkamm die Gipfel im Durchschnitt um 100 m höher aufragen, so bildet doch die Kreuzspitzgruppe mit ihren langen Felskämmen, den hohen Schrofenflanken und den so schroff eingeschnittenen Schluchten den hochalpinen Teil des Gebirges.

Die Topographie der Gruppe ist denkbar einfach: Das Kreuzspitz bildet den Mittelpunkt eines ausgeprägten, allerdings recht schiefen Kreuzes, strahlt doch von ihm genau in die vier Himmelsrichtungen je ein großer Grat aus, die die restlichen Gipfel tragen. Trotz des felsigen Charakters der Berge können sie die Kletterer nicht locken, dazu ist der Fels zu brüchig und es liegen die E., wie etwa bei der N-Wand der Geierköpfe, zu weit ab. So bleiben zwei Gruppen von Interessenten übrig. Zur Kreuzspitze, dem Westlichen Geierkopf, dem Frieder und dem Schellschlicht führen mark. Steige, sehr lohnende Routen, die die Bergwanderer locken und die vor allem an den Wochenenden stark frequentiert sind. Auf die Liebhaber von Ruhe und Einsamkeit, die sich

zudem auch im pfadlosen Gelände zurechtfinden, warten die langen Gratübergänge, etwa eine Überschreitung der drei Geierköpfe oder als besonderer Höhepunkt der Grat vom Kreuzspitzl zum Friederspitz.

Stützpunkte gibt es in dieser Gruppe keine, es lassen sich jedoch gut alle Touren an einem Tag aus den angrenzenden Tälern durchführen.

2565 Schönjöchel, 1661 m

Im S-Kamm des Westlichen Geierkopfs ragt dieses abgerundete, recht mächtige und doch unauffällige Massiv auf. Nach allen Seiten fallen steile, zerfurchte Waldhänge ab.

■ 2566 Vom Plansee

Kleine, stille Steige durch steilen, aber lichten Wald. **2¼ Std.**

Vom Hotel Forelle, 978 m, am Plansee 500 m nach O zum P. Zu Fuß auf dem Sträßchen am Ufer entlang bis 50 m vor den O-Zipfel des Sees. Bei einem Schild Abzweigung des Steigs nach oben. In vielen Serpentinchen über die Hänge und durch Lawinenrinnen empor, dann mehr nach rechts zum S-Rücken. Meist im Wald über das nun flachere Gelände nach N auf den runden Gipfel. Weiterweg zu den Geierköpfen möglich; man trifft bald auf ►2571.

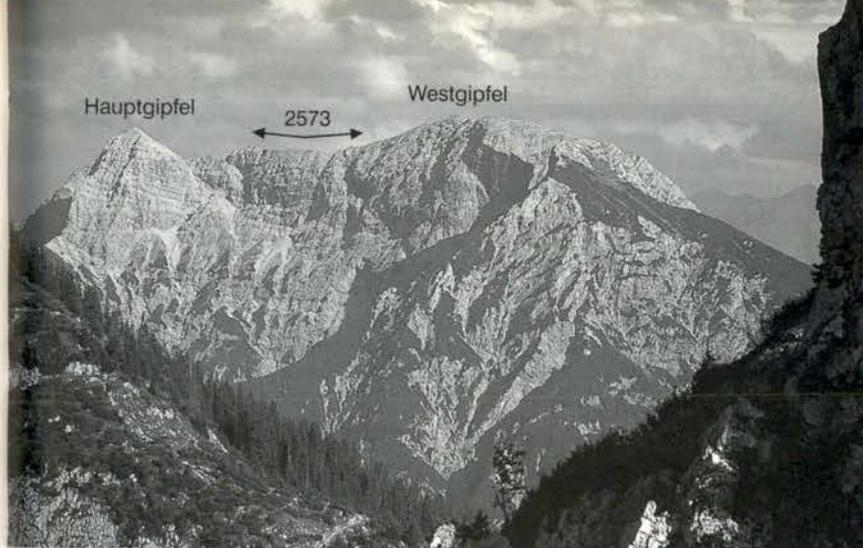
2570 Geierköpfe

Die Geierköpfe sind das mächtigste und markanteste Bergmassiv der Kreuzspitzgruppe. Der lange Gipfelgrat trägt drei ausgeprägte Erhebungen, den O-Gipfel, 2064 m, den Hauptgipfel, 2163 m, und den kreuzgeschmückten Westgipfel, 2145 m. Nach N bricht der Kamm mit hohen Wänden ab, das Schaustück der Ammerwaldstraße; die S-Seite zeigt schrofundurchsetzte Steilgrashänge. Wenige Meter südl. des Hauptgipfels gibt es ein auffallendes Felsenfenster.

Von den drei Erhebungen wird nur der W-Gipfel über seinen SO-Grat regelmäßig bestiegen. Die Überschreitung erfordert einige Kletterei (bis II) und wird relativ selten durchgeführt, obwohl es sich um eine interessante Tour – jedoch in brüseligem Gelände – handelt. Die steilen, schrofigen S-Hänge lassen sich an vielen Stellen ersteigen, doch ist dies mehr mühsam als reizvoll. Die N-Wände werden wegen des unzuverlässigen Gesteins und der umständlichen Zugänge fast ganz gemieden. Vgl. Foto S. 427.

■ 2571 Vom Plansee über den Zwerchenberg zum Westgipfel

Bergwege mit einigen steileren Stellen, die etwas Trittsicherheit erfordern. Üblicher Aufstieg zum Westlichen Geierkopf. **3½ Std.**



Die Geierköpfe von Nordwesten.

Vom Hotel Forelle, 978 m, am Plansee 500 m nach O, dann links ab zum P vor der Musteralm. Zu Fuß auf dem Forstweg an der Alm noch 250 m vorbei. Dort Abzweigung des Fußwegs nach rechts (Schild). Er zieht in einem steilen Bachtal (Sicherungen) empor, das im Winkel zwischen Zwerchenberg und Schönjöchel eingeschnitten ist. Nach Erreichen der Geländekante, 1590 m, durch buckeliges Waldgelände an die Geierköpfe heran. Über kleine Blößen und zwischen Latschen hindurch mit einer Schleife in einen kleinen Sattel im SO-Grat des W-Gipfels. Erst links neben dem Grat, dann auf ihm steil und etwas mühsam zum W-Gipfel mit Kreuz und Buch.

■ 2572 Aus dem Ammerwald durchs Teufelstal zum Westgipfel

Kleine Steige in immer wieder recht steilem Gelände. Sehr interessante Route für Individualisten. **3¼ Std.**

Vom Hotel Forelle Richtung Ammerwald 2,7 km bis unmittelbar hinter die Brücke über den Teufelsbach, 1020 m. Bei einer kleinen Ausbuchtung rechts der Straße beginnt der Aufstieg (Schild). Über eine 10-m-Stufe und auf einer Abdachung bis kurz vor deren Ende über dem Bach. Hier links und in den sehr steilen, von lichtem Wald überzogenen Hängen in vielen Kehren bis in 1500 m Höhe. Nun querend über vier Bachgräben, am Schluss auch über den Teufelsbach, bis man auf ►2571 trifft.

■ 2573 Vom Westgipfel auf den Hauptgipfel

I+ und I (einige Passagen), Geröll und Gras, pfadlos. 20 Min.

Über den schmalen, aber unschwierigen Grasgrat auf einen begrünten Kopf. Auf und knapp neben der nun felsigen und scharfen Schneide in die tiefste Scharte, 2080 m (I+). Im Schutt an den Gipfelaufschwung heran und etwas links ausholend auf den höchsten Punkt.

Hinweis: In dem bei ►2571 erwähnten kleinen Sattel im SO-Grat des W-Gipfels beginnt ein teilw. undeutlicher Jagdsteig, der die gesamte S-Seite der Geierköpfe quert. Man kann auf ihm quer durch eine Mulde die folgende Geländerippe erreichen und auf dieser pfadlos (I) zum Verbindungsgrat zwischen Haupt- und W-Gipfel ansteigen.

■ 2574 Über Neualmsattel und Ostgrat zum Hauptgipfel

Im oberen Abschnitt Pfadspuren und pfadlos, dort steiles Gras-, Geröll- und Schrofen Gelände (I+ und I, brüchig). Sehr eindrucksvoller Anstieg für Erfahrene. 4 Std.

Wie bei ►2579 in den Neualmsattel, 1666 m. Auf einem Jagdsteig südl. des Kamms nach W, bis der Pfad sich hinter P. 1887 m dem Grat nähert. Hier nach rechts ab, kurzzeitig über den Kamm, dann auf schwachen Pfadspuren zwischen Latschen, bald auf Gras und Schutt immer schräg empor in den Einschnitt schon westl. des O-Gipfels, 2064 m, den man von dort aus leicht erreichen kann. Nach W auf und knapp neben dem steinigen Grat zu einer Lücke mit steilem Fels (schwierigste Stelle) und weiter zu einer viereckigen Scharte. Nun Umgehung der Felsen 20 m tiefer auf der S-Seite, wieder auf den Grat und zum Hauptgipfel hinauf.

■ 2575 Über die Nordwand zu Ost- und Hauptgipfel

II in brüchigem Fels, sehr viel Geröll, fast auf der gesamten Strecke pfadlos. Anspruchsvolle Bergfahrt für Erfahrene in eindrucksvoller Urlandschaft. 4 Std.

Auf ►2579 zum breiten, von den Geierköpfen herabkommenden Schuttstrom. Auf ihm talein bis vor eine Klamm. Hier rechts hinauf und westl. des Einschnitts bis vor einen Wasserfall. Zur südlichsten Fichtengruppe und über Schutt unter Wänden nach S zu einer Rinne. Östl. neben ihr über bewachsenen Schutt zu einem kurzen Wandgürtel. Durch eine moosige Rinne zum W-Rand der Hauptrinne und westl. von ihr ins Kar, das unter Haupt- und O-Gipfel eingelagert ist. Links auf einen auffallenden Kegel und von dort auf Bändern und über Abdachungen immer schräg nach links empor unter die Scharte knapp westl. des O-Gipfels (tiefster Grateinschnitt). In diese hinauf und über die Grate nach W bzw. O auf die Gipfel (s. auch ►2574).

2578 Kreuzspitzl, 2088 m

Dieser unauffällige, aber durchaus selbstständige Gipfel versteckt sich so hinter seinem Nachbarn, dass er aus keinem Tal zu sehen ist. Dabei bildet er den topographisch wichtigsten Punkt in der Kreuzspitzgruppe, denn hier laufen die vier Hauptkämme des Gebiets zusammen.

Für sich allein wird das Kreuzspitzl wenig besucht, doch bieten sich sehr interessante Möglichkeiten zu Gratübergängen. Kreuzspitze und Schellschlicht lassen sich rasch erreichen, während der Übergang zum Friederspitz eine große, sehr einsame Gratfahrt darstellt, die absolute Trittsicherheit und die Fähigkeit, sich in unübersichtlichem Gelände zurechtzufinden, erfordert. Übergang von der Kreuzspitze s. ►2587, zum Schellschlicht ►2598.

■ 2579 Über den Neualmsattel (übliche Route)

Kleine Bergwege bis auf den Neualmsattel, dann Pfadspuren. Interessante Bergfahrt. 3¼ Std.

Auf der Ammerwaldstraße zur Grenze und über die Fischbachbrücke zum P, 1085 m, unmittelbar dahinter. Auf Weg zum nahen, völlig mit Geröll gefüllten Flussbett. Im Geröll immer auf der rechten Seite des Grießes 600 m nach S zur Einmündung eines breiten, von den Geierköpfen herabkommenden Schuttstroms. (Dorthin auch auf folgender Route: Vom P mit dem Pkw noch 600 m Richtung Plansee zur Einmündung eines alten Forststräßchens. Auf ihm zu Fuß nach O und S durch flachen Wald ins Schuttbett.) Nun quer über diesen Seitenstrom. Gleich dahinter auf dem kleinen, aber meist guten Steig steil an den Geierkopfhängen empor und schließlich eben, einmal leicht abwärts, hinein zur Neualmhütte auf einem Miniboden. Gerade durch Latschengassen auf die weite Fläche des Neualmsattels, 1666 m. Von dem größeren Weg nach links ab und genau nach O durch Latschengassen auf Steigspuren empor und auf Gras über einen ausgeprägten Rücken zum S-Gipfel, der im Hauptgrat steht. Nach N zum nahen Hauptgipfel hinüber.

■ 2580 Übergang zum Friederspitz

II (einige Stellen), sonst I und pfadloses Gehgelände, teils ausgesetzt. Sehr interessante, völlig einsame, 3 km lange Grattour. 3½ Std. von Gipfel zu Gipfel.

Vom Kreuzspitzl über den teils messerscharfen Felsgrat nach O zum ersten turmartigen Gratkopf, den man überklettert; der folgende wird links umgangen. Weiter über den scharfen, brüchigen Grat, beim ersten Abbruch links durch die N-Flanke, beim zweiten – an einem Klemmblock vorbei – gerade hinab. Den letzten und größten Abbruch muss man tief südl. umgehen. Den großen Kopf zwischen den beiden tiefsten Scharten quert man auf leicht steigenden Bändern der N-Seite. Über den nun harmlosen Kamm weiter, über einen quer laufenden Felsriegel und auf den Gipfel des Friederspitz, 2049 m.

2583 Kreuzspitze, 2185 m

Der Hauptgipfel der Gruppe, ein mächtiger, dominierender Berg mit hohen Schrofenflanken nach N und W und einer steilen O-Wand. Schönes Panorama und eindrucksvoller Tiefblick in die Kreuzkuchel, ein wildes Felslabyrinth südöstl. unter dem Gipfel. Die beiden zur Kreuzspitze führenden Steige ermöglichen interessante und abwechslungsreiche Bergtouren, erfordern aber schon etwas Trittsicherheit. Zudem bieten sich Übergänge zu den beiden Nachbarbergen an, und zwar die recht lange Route über das Massiv des Kuchelbergs und der Übergang zum nahen Kreuzspitzl mit einfacher Kletterei. Vgl. Foto S. 431.

■ 2584 Aus dem Ammerwald durchs Hochgrieß

Übliche Route. Ordentliche, aber steinige Steige, Gipfelaufbau mit einigen Schrofen, Trittsicherheit notwendig. Beliebte Bergtour. Gut **3 Std.**

Auf der Ammerwaldstraße zur Grenze und über die Fischbachbrücke zum P. 1085 m, unmittelbar dahinter. Auf einem Weg zum ganz nahen, geröllgefüllten Flussbett, das man schräg überquert. Über eine Stufe in den Hochwald, auf gutem Steig flach nach O, dann in einer auffälligen Schneise mit vielen Serpentinien ins Hochgrießbar hinauf. Im rechten Karteil über Schutt weiter empor und durch eine breite, steile Rinne auf den Kamm beim Schwarzenkopf, 1897 m, der nur eine Schulter darstellt. Über den Grat auf Gras und zwischen Latschen an das noch fast 200 m höhere Gipfelmassiv und rechts der Kante über schroffe Stufen zum höchsten Punkt.

■ 2585 Durchs Kuchelbachtal

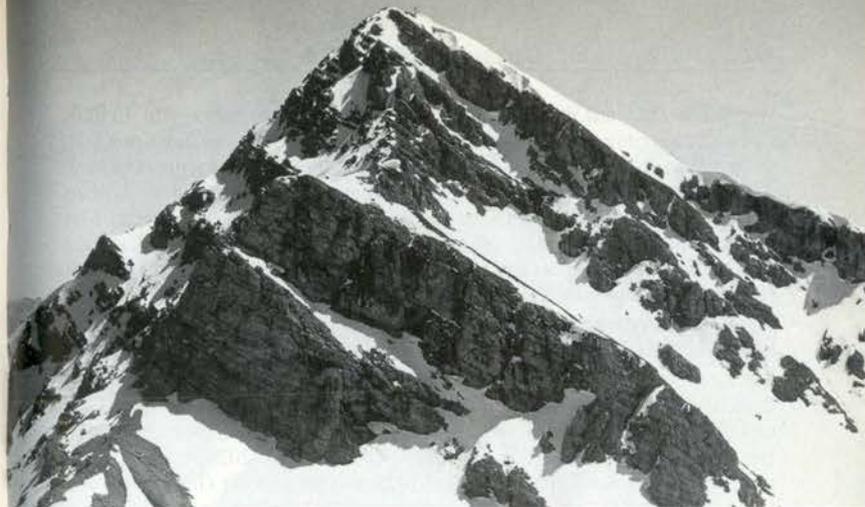
Kleine, mark. Steige in ungewöhnlich rauer, ursprünglicher Bergwelt. Gipfelaufbau mit Schrofen, einfache Kletterstellen (I), Trittsicherheit notwendig. **4½ Std.**

An der Einmündung des Kuchelbachtals ins Elmaugrieß steht eine Diensthütte, 1007 m; man kann sie auf zwei Routen erreichen (bis dorthin gut per Rad):

a) Auf der Straße Graswang – Linderhof bis direkt hinter die Brücke über den Elmaubach, P. 904 m, links der Straße. Auf der Forststraße – Fürstenweg genannt – in lichtem Wald ganz flach nach SSW talein.

b) Auf der Straße Graswang – Linderhof bis 900 m vor das ehemalige Zollhaus Linderhof. Zu Fuß auf der linken von 2 Forststraßen 700 m nach SO, bei einer Verzweigung rechts und genau nach S zur erwähnten Diensthütte; etwas kürzer als a), jedoch mehr Wald.

Von der Diensthütte auf der Forststraße nördl. des Bachs ca. ½ Std. im Kuchelbachtal einwärts, dann auf Fußweg meist ein Stück oberhalb der Kuchelbachschlucht weiter. Abwechselnd in Kehren steil empor und quer über scharf eingeschnittene Bachrinnen bis unter den Steilaufschwung am Kuchelbergkopf. Nach links in das kleine, abschüssige Kreuzkar und in den



Die Kreuzspitze, höchster Berg des Ammerwalds, mit Nordflanke.

Kuchelbergsattel, 1941 m. Nach S über den Grat an den senkrechten Aufschwung heran, rechts herum in die Lücke dahinter, wieder ein Stück über den Grat, schräg rechts empor auf den obersten W-Grat und zum Gipfel.

■ 2586 Überschreitung des Kuchelbergs

Einsame Bergtour, oft nur kleine Steige oder pfadlos, Orientierungsvermögen und Trittsicherheit unbedingt notwendig, sehr schöne Ausblicke. Mind. **5½ Std.**

Auf ▶2592 auf den Kuchelbergspitz, über den Grat auf den Kuchelbergkopf und hinab in den Kuchelbergsattel, 1941 m. Weiter auf ▶2585.

■ 2587 Übergang zum Kreuzspitzl

Reizvolle Grattour mit Pfadspuren, einige Schrofenpassagen mit etwas Kletterei (2 Stellen II, sonst I und Gehgelände). **¾ Std.**

Über den scharfen Grat auf den S-Gipfel und auf der Schneide oder rechts daneben (Steigspuren) in den tiefsten Sattel, 1968 m. An den folgenden Grataufschwung, auf eine kleine Rippe, dahinter über eine Platte schräg rechts empor und im Schutt auf den Gipfel des Kreuzspitzls, 2088 m.

■ 2588 Ostgrat

Im oberen Teil nur Wegspuren oder ganz pfadlos, drei kurze Felsstellen (II), teilw. recht steiles Gras, Trittsicherheit unbedingt notwendig. Sehr selten begangene, aber interessante Tour. Insgesamt **4½ Std.** Aufstieg.

Wie bei ►2585 auf den Rücken im W des Kaltwassergrabens; in 1350 m Höhe Abzweigung eines kleinen Steigs nach links, der eben in den Kreuzkargraben führt. Über den Bach und auf den Kamm im S (Kreuzspitz-O-Grat), den man in 1470 m Höhe erreicht. Durch Latschengassen auf dem Rücken empor und weiter immer in Gratnähe bleibend bis zur Latschengrenze. Nun am besten auf der steilen, grasbedeckten Hauptrippe gerade empor auf ein Grateck und weiter auf der nun schärfer ausgeprägten Schneide – nur ein auf-fallender Gratkopf wird links umgangen – auf den Gipfel.

2591 Kuchelberg, 2026 m und 2023 m

Der Kuchelberg bildet einen 4 km langen, schnurgeraden Kamm, der nach S in steilen Graspleisen, nach N in bis zu 600 m hohen Schrofenwänden abfällt und über den Kuchelbergsattel, 1941 m, an das Kreuzspitzmassiv anschließt. Der erste Gipfel über dem Sattel ist der Kuchelbergkopf, 2026 m, nach weiteren 1,4 km folgt der Kuchelbergspitz, 2023 m, von dem der Grat kontinuierlich zu dessen NO-Eck abfällt, dem Brunnenköpfl, 1609 m, einer nur unbedeutenden Schulter. Der Kuchelberg wird für sich allein selten bestiegen, aber manchmal als Zugang zur Kreuzspitze überschritten.

■ 2592 Ostgrat – Kuchelbergspitz – Kuchelbergkopf

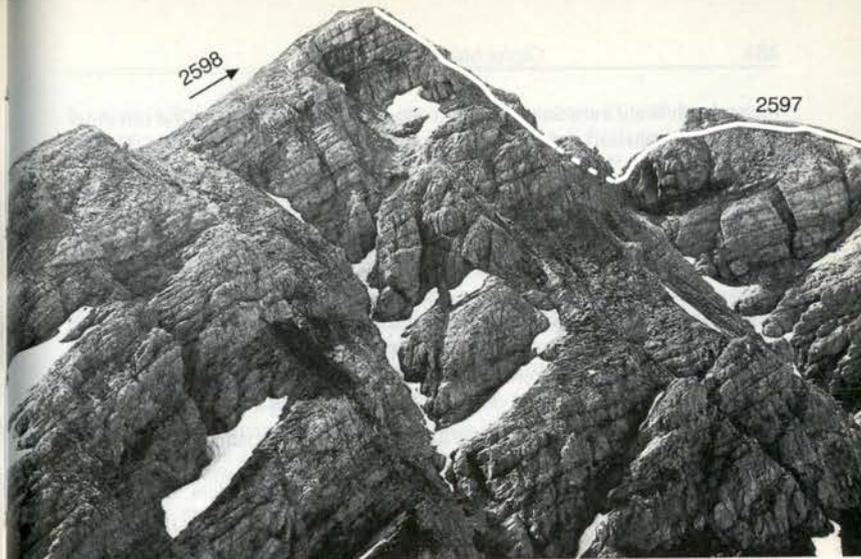
Kleine Steige, teils auch pfadlos, am Gipfelgrat Trittsicherheit notwendig. Stille Tour. Zum Spitz **4 Std.**, Übergang zum Kopf $\frac{1}{4}$ Std.

Wie bei ►2585 zur Diensthütte, 1007 m, an der Ausmündung des Kuchelbachtals. Dort rechts über die Wiese zu einem von unten nicht sichtbaren, alten Pfad. Über ihn in vielen Kehren über die steilen Hänge im Wald weit empor bis zur Baumgrenze in 1600 m Höhe und zur Kuchelberghütte, 1597 m. Auf einem Absatz nach links und auf bescheidenem Steig über die Hänge in eine Lücke im NO-Grat. Auf der teils ganz schmalen und manchmal leicht felsigen Schneide auf den Kuchelbergspitz, 2023 m. Immer über den lang gestreckten, nun bequemeren Grat in die trennende Scharte, 1941 m, und allmählich wieder aufwärts auf den Kuchelbergkopf, 2026 m.

■ 2593 Durchs Kuchelbachtal auf den Kuchelbergkopf

Kleine Steige in urwüchsiger Landschaft. **4 Std.**

Wie bei ►2585 durchs Kuchelbachtal in den Kuchelbergsattel, 1941 m, und über den gebogenen Gratrücken weglos, doch einfach auf den Gipfel. Man kann auch schon vom Beginn des Kreuzkars sehr steil über Graspleisen zum obersten O-Grat ansteigen ($\frac{1}{4}$ Std. kürzer).



Die Nordnordwestflanke des Schellschlicht.

2596 Schellschlicht, 2053 m

Der breite Gipfel schiebt sich gegen S vor und bietet deshalb besonders schöne Ausblicke auf das Wettersteingebirge und die Berge um Ehrwald. Die langen Grate nach SO und SW bilden mächtige Schultern, die jeweils einen eigenen Gipfel tragen, den Sunkenkopf und den Schellkopf. Die gesamte NW-Seite des Massivs wird vom wild eingefurchten, absolut unwegsamen Schellengraben (Schellgraben) abgeschlossen, das Gleiche gilt für die NO-Seite mit dem ebenso wilden Friedergraben. Die Überschreitung dieses Gipfels auf den beiden markierten, südseitigen Wegen gehört – dank des abwechslungsreichen Geländes und der schönen Ausblicke – zu den lohnendsten Bergwanderungen in den Ammergauern. Vgl. Foto S. 433.

■ 2597 Rundtour von Griesen

Bergwege mit einigen Schrofenstellen, die etwas Trittsicherheit erfordern. Interessante Route mit weiten Ausblicken. Aufstieg **4 Std.**

Vom ehemaligen Zollhaus, 820 m, auf der Straße Richtung Plansee 900 m weit ($\frac{1}{4}$ Std.), bis rechts beim Schild »Schellschlicht« ein Karrenweg abzweigt. Auf diesem, der bald in einen Fußweg übergeht, zur eisernen Brücke über die sehenswerte Klamm der Schelllaine. Jenseits in zahlreichen Kehren

meist durch Wald zum Schelleck und über einen ausgeprägten Grat mit einer Felsstelle (Drahtseil) auf einen Absatz mit der Bezeichnung »Hoher Brand«, 1764 m. Im nun freien Gelände auf den Gratgipfel »Brandjoch«, 1957 m; weiter über den höchsten Kamm mit einer schmalen Gratstelle und zwei kleinen Felsstufen auf den Gipfel.

Abstieg: Auf dem SO-Grat 130 Hm hinab, in der südseitigen Flanke über recht steiles Gelände abwärts und querend, bis man in 1840 m Höhe nach kurzem Gegenanstieg wieder den Grat erreicht. Über den Latschenrücken in den Sunkensattel, 1672 m, und weiter zwischen Latschen, später auf Gras durch die steile Flanke in vielen Serpentinafen tiefer; nach links über einen Graben (Drahtseil) und meist im Wald wieder mit vielen Kehren parallel zur wilden Schlucht der Schelllaine zum Aufstiegsweg bei der eisernen Brücke.

■ 2598 Aus dem Ammerwald über den Neualmsattel

Bis zum Sattel Bergwege, dann Spuren und pfadlos, am selten begangenen N-Grat Steilgelände und Schrofen (I), die Trittsicherheit erfordern. 3½ Std.

Auf ▶2579 in den Neualmsattel, 1666 m. Auf dem Steig nach O und SO in die Hochmulde nördl. unter dem Schellschlicht und recht steil in den tiefsten Sattel, 1927 m. Auf der linken Seite steil 60 Hm hinab, auf Gämswechselln unter den Felsen nach S, mühsam in eine Lücke des N-Grats und auf den Gipfel (man kann den Grat auch überklettern, II, brüchig).

Variante vom Neualmsattel: Über den W-Rücken auf den S-Gipfel des Kreuzspitzls und von dort dem Grat folgend in den erwähnten tiefsten Sattel (20 Min. länger).

2601 Schellkopf, 1832 m

Im langen SW-Kamm des Schellschlichts steht dieser unauffällige, aber durchaus selbstständige Gipfel, der rundum mit sehr steilen, von Bachtobeln zerfurchten und von Wald und Latschen bestandenen Hängen abfällt. Vom Gipfel, der sehr selten bestiegen wird, schöner Tiefblick auf den Plansee.

Weitere Möglichkeit: Vom Plansee auf der Straße Richtung Griesen bis zur Brücke, 923 m, über die Schellenlaine, von dort (auf Jagdsteigen und am Schluss pfadlos) auf den Kamm, dann rechts, später links und schließlich wieder rechts des steil emporführenden SW-Rückens zum Gipfel.

■ 2602 Von Griesen über die Südosthänge

Bergwege, dann kleine, teilw. undeutliche Steige. 3 Std.

Wie bei ▶2597 über die eiserne Brücke und den folgenden steilen Waldhang empor, bis der Weg erstmals den Rücken erreicht. Hier kommt von links unten eine Forststraße; man folgt ihr nach links oben ca. 2 Min., dann zweigt von ihr nach oben ein kleiner Fußweg ab. Auf ihm schräg nach W aufwärts

bis zum tiefen Graben der Bösen Laine. Über den ersten Rücken hinter dem Graben gerade empor zum Sattel, 1655 m, zwischen Schellkopf und Brandjoch. Etwas links des Grats, dann auf ihm zwischen Latschen und auf Gras zum Gipfel.

Variante: Auf ▶2597 bis zum Hohen Brand, 1764 m. Von der Lücke gleich hinter diesem Kopf vom Hauptweg ab, auf einem Steig nach links zum »Trog« und auf dem Rücken hinab in den oben erwähnten Sattel.

2605 Sunkenkopf, 1766 m

Das kleinere Gegenstück zum Schellkopf, ein durchaus selbstständiger Gipfel im mächtigen SO-Kamm des Schellschlichts. Die steile S-Seite ist von Latschen und Wald überzogen, nach NO fällt eine hohe, stark zerborstene Felsflanke in den unzugänglichen Friedergraben ab.

Für sich allein wird der Gipfel wohl nie bestiegen; er lässt sich jedoch gut bei ▶2597 »mitnehmen«.

■ 2606 Günstigster Anstieg

Kleiner Pfad und pfadlos, ohne Schwierigkeiten, doch Aufmerksamkeit bei der Orientierung nötig. 40 Min. von der Abzweigung.

Auf ▶2597 bis in 1600 m Höhe (10 Min. unterhalb des Sunkensattels). Wo sich der Weg dem Bach nähert, zweigt nach rechts ein undeutlicher Pfad ab. Auf ihm nahezu eben etwa ¼ Std. zwischen Latschen und einzelnen Bäumen nach O zu den Wiesenflecken der ehemaligen Sunken-Hochalm, 1600 m. Von dort gerade empor über Blößen und durch Latschengassen auf den Gipfel.

Hinweis: Der Steig, der im Sunkensattel beginnt, ist stark zugewachsen.

2610 Friederspitze, 2049 m

Von S gesehen ein sanfter Grasberg, der einfachste Zweitausender der Ammergauer Alpen. Auch die Abstürze nach NO sind bescheiden, nach NW hingegen fällt eine fast 1000 m hohe Steilflanke ab, ein sehr kompliziertes Gelände aus Felsen, Schrofen, Gras und Latschen mit einer tief eingerissenen Schlucht. Trotz ihrer großen Höhe ist diese Flanke wegen des arg zerborsteneen Geländes für den Bergsteiger uninteressant. Vgl. Foto S. 437. Übergang vom Kreuzspitzl s. ▶2580.

■ 2611 Über den Rotmoossattel

Übliche Route. Forststraßen und breite Wege, am Gipfel kleine Steige, doch keine Schwierigkeiten. 3½ Std.

Von Garmisch 8 km auf der B23 Richtung Ehrwald zur Ochsenhütte, 805 m (P). Von dort zu Fuß auf der Forststraße meist in den Hängen des Griefßbergs in weitem Bogen hinauf zu den flachen Böden und in den Rotmoossattel,

1190 m (Schild). Bei der Straßenverzweigung links auf einem Fußweg erst flach nach NW, dann in der Friederschneise mit vielen Serpentineen empor, schließlich nach links in die Nachbarmulde. Dort nur kurz aufwärts, dann wieder nach rechts zum Beginn der freien Hänge der Friederalm. Über die Böden an einer Quelle vorbei bis unter den Gipfel, schräg nach links auf den Grat und zum nahen Gipfelkreuz (Buch).

■ 2612 Von Griesen über Friedergrieß und Südseite

Forststraßen, dann teilw. nur kleine Steige, im oberen Abschnitt nur Spuren. Selten begangen, doch interessant mit besonders schönen Ausblicken; mit ►2611 eine großzügige Rundtour. **4 Std.** Aufstieg.

Vom ehemaligen Zollhaus, 820 m, auf der Straße Richtung Plansee 800 m weit (¼ Std.) zur dritten Forststraßenabzweigung nach rechts. Auf ihr nach NO über die nur mäßig steigenden Waldböden zur Ausmündung der Friederschlucht – ca. 35 Min. nach der Abzweigung –; rechts unterhalb liegt der Friedergrieß. Direkt hinter dem Bacheinschnitt (also östl. davon) über eine sehr steile Stufe zu einem Absatz im Gelände empor. Über den kleinen Boden, kurzzeitig aufwärts, dann nach links über eine Bachrunse. In zahllosen Kehren im Wald mit vielen Kiefern zur oberen Waldgrenze und auf Gras und zwischen Latschen (nur noch Wegspuren) schräg links auf eine Geländeschulter. Westl. knapp unter dem Lausbichl hindurch in den Sattel nördl. dieser kleinen Kuppe und hinauf zum Grat und auf den Gipfel.

Rundtour: Nach einem Zugang auf ►2611 steigt man auf ►2612 zum Beginn des Friedergrießes ab. Dort gleich nach links und am Oberrand der Geröllfläche bleibend zu einem Forstweg, der später auf die von der Ochsenhütte kommende große Forststraße mündet.

2614 Lausbichl, 1952 m; Scharfeck, 1926 m

Der Lausbichl bildet eine runde, unbedeutende Kuppe in den Mattenflächen südl. des Friederspitz, während das schulterartige Scharfeck (Name!) markant nach SO vorspringt und gegen das Rotmoos mit recht steilen Latschenhängen abfällt.

Diese Erhebungen, vor allem der Lausbichl, lassen sich bei einer Tour zum Friederspitz auf ►2611 oder ►2612 ohne viel Aufwand, allerdings pfadlos, besteigen: Vom Sattel nördl. des Lausbichls in wenigen Min. über Gras auf diese Kuppe, drüben hinab in die trennende Scharte, 1905 m, und auf dem nun ausgeprägten Grat aufs Scharfeck (insgesamt ½ Std.). Man kann aus der Scharte pfadlos nach O durch die Hochmulde »Geißtal« zu ►2611 absteigen; in 1590 m Höhe trifft man dann auf diesen Weg.



Frieder und Friederspitz (rechts) von Westen.

2616 Frieder, 2053 m

Der Zwillingsgipfel des Friederspitz, dem er von O und W zum Verwechseln ähnlich sieht; das Gipfelpaar erinnert an Kamelhöcker. Doch von N zeigt sich der Frieder als schöne, ganz allein stehende Felspyramide. Vgl. Foto S. 437.

■ 2617 Übergang vom Friederspitz

Übliche Route. Steigspuren in unschwierigem Grasgelände. **½ Std.**

Vom Friederspitz, 2049 m, nach N über den Rücken in den Friedersattel, 1959 m, und über den etwas längeren, ausgeprägteren Grat auf den Frieder, den höchsten Punkt des Friederbergs, wie das gesamte Massiv heißt.

■ 2618 Aus dem Elmautal und durchs Geißkarle

Anfangs Forststraßen, dann ganz kleine Steige bis ins Geißkarle, anschließend pfadlos, teilw. steiles Gras, Orientierungsvermögen und Trittsicherheit nötig. Spannende, stille Tour. **4 Std.**

Von Graswang noch etwa 2 km Richtung Linderhof zur Abzweigung, 895 m, der Forststraße ins Elmautal. Zu Fuß auf der Forststraße immer links des Elmaugrießes ins innere Tal und weiter im Wald zur Fischerbruck über den Elmaubach. Noch 600 m auf der Straße, bis nach rechts bei einem Schild ein ganz alter Weg abzweigt (bis hier günstig per Rad).

Über den Bach und am linken, südl. Ufer des vom Friedergraben herabkommenden Schuttstroms in lichtem Wald empor, nach links um eine Geländeecke und in sehr steilem Hochwald in vielen Kehren aufwärts. Der Pfad führt nach links in den oberen Karlegraben (Quelle) und erreicht bald den Boden des Geißkarls (zwischen Frieder und Friederspitze), wo er sich verläuft. Pfadlos in den linken hinteren Karwinkel und schräg rechts über steiles Gras und Geröll in den Friedersattel, 1959 m. Nach rechts auf den Frieder (nach links zum Friederspitze).

■ 2619 Aus dem Elmautal über den Nordostgrat

■ in meist etwas brüchig bröseligem Fels, viele Schrofen und Geröll am oberen Grat, Zugang pfadlos durch teilw. steilen Hochwald, alpine Erfahrung und Orientierungsvermögen unerlässlich. Außergewöhnliche und sehr spannende Tour für Einsamkeitsliebhaber. Mind. 4 Std.

Wie bei ►2618 ins Elmautal und zu der Stelle gegenüber der Stellwand, wo sich der Weg am stärksten den Waldhängen des Frieder-NO-Grates nähert. Noch 100 m auf der Straße, 1020 m (bis hier günstig per Rad), dann vom Weg ab, an den Bergfuß und zur Ausmündung eines Grabens mit Schutt. Links davon im Wald pfadlos aufwärts und immer auf dem Rücken (mit kurzer Steilstufe) zwischen zwei steinigten Schluchten zum NO-Grat hinauf. Über ihn durch den Wald, zwischen Latschen und auf Gras zum Beginn der Felsen. Auf die beiden ersten Felsköpfe jeweils von rechts, dann stets möglichst nahe an bzw. auf der teils luftigen Schneide (kleine Umgehungen rechts) noch ein gutes Stück empor zum Gipfel.

Kramergruppe

Die in ihrem Grundriss viereckige Berggruppe wird durch den Sattel der Enningalm deutlich in einen N- und einen S-Teil zerschnitten. Trotz einiger Felswände etwa am Kramer oder am Rauhenstein herrschen hier die sanfteren, den Voralpen entsprechenden Formen. So locken diese Gipfel ausschließlich die Bergwanderer, die einerseits den grandiosen Blick auf die Felsberge des Wettersteins und andererseits die Möglichkeiten zu interessanten Übergängen, Gratwanderungen und Gipfelkombinationen schätzen. Letztere erfordern jedoch eine gute Kondition, da durch die tiefe Lage der Talorte die Gipfelanstiege relativ weit sind.

2630 Notkarspitze, 1889 m

Nordöstl. Vorposten der Kramergruppe, Gras-, Latschen- und Schrofenberg mit lohnender Aussicht. Mehrere interessante Routen, die zu Überschreitungen einladen. Zu den ganz großen Grattouren gehört der Übergang zu Vorde-

rem Felderkopf und Windstierkopf, von dem man durch das Kühalbachtal absteigen wird.

■ 2631 Rundtour von Ettal

Breite, viel begangene Wege beim Aufstieg über den O-Grat, beim Abstieg durchs Notkar kleinere, steilere Steige; sehr schöne Ausblicke. Aufstieg 3/4 Std., Rundtour gut 5 Std.

Kleiner P am Ettaler Sattel, 880 m, an der Straße Ettal – Oberau. Von dort zu Fuß auf der Forststraße nach SO zum O-Rücken des Ochsenstizes. Abzweigung des Fußwegs. Steil durch Wald aufwärts zum Ochsenstiz, 1515 m. (Hierher auch direkt von Ettal: Vom Kloster nach S über die Wiesen zum Waldrand, ganz kurz nach rechts und in vielen Kehren im sehr steilen Gelände zum Kamm knapp östl. des Ochsenstizes.) Weiterhin stets über den ausgeprägten Grat auf den Ziegelspitze, 1745 m, und in einen Sattel, 1699 m, hinab. Zwischen Latschen, später in fast freiem Gelände über einen weiteren kleinen Kopf auf den Gipfel.

Abstieg durchs Notkar: Über den N-Grat zu einem kleinen Absatz, 1718 m, hinunter. Nach rechts schräg abwärts ins Notkar mit Quelle und weiterhin schräg durch die Hänge mit Gras und Latschen zu einem Rücken. Von dort in sehr steilem, schrofundurchsetztem Wald in vielen kleinen Kehren hinab und durch Stangenholz zum Rand der Wiesen bei der Ettaler Mühle. Entweder mit dem Bus zurück zum Ettaler Sattel oder zu Fuß stets am Bergfuß entlang in 3/4 Std.

■ 2632 Durchs Gießenbachtal und über den Südwestrücken

Kleine, teilw. undeutliche Steige, interessantes Bachtal. Ideale Rundtour mit ►2631 als Aufstieg. 4 1/2 Std. Aufstieg.

Wie bei ►2631 auf den O-Rücken des Ochsenstizes. Auf der Straße bleibend leicht abwärts ins malerische Gießenbachtal. Den spärlichen Mark. folgend im Bachbett aufwärts bis zur ersten größeren Bachverzweigung nach etwa 1 km. Links empor in kleinen Serpentina zu einem von Oberau kommenden Steig. Auf ihm nach rechts zu einer Forststraße, der man bis zu einem weiteren Forstweg folgt. Auf ihr flach nach rechts zu den schönen Wiesen der Rossalm und an den Hängen des Brünstelskopfs empor in den Gießenbachtal, 1600 m. Über den lang gestreckten SW-Rücken zwischen Bäumen, bald jedoch zwischen Latschen und über Gras auf den Gipfel.

■ 2633 Von Farchant oder dem Pflegersee

Forststraße und Fußwege, Orientierung nicht ganz einfach. 3/4 Std.

Wie beim Brünstelskopf beschrieben in den Rossalmsattel, 1294 m (s. ►2639 und ►2640). Auf der N-Seite erst ein wenig abwärts, dann auf breitem Weg schräg hinein zur Rossalm, 1326 m, und weiter wie bei ►2632.

■ 2634 Von Graswang durchs Kühalmbachtal

Oft nur kleine Steige. Stille Tour in teilw. sehr eindrucksvoller Schluchtenlandschaft. 3¼ Std.

Wie bei ►2653 in den Teil des Tals mit den vielen Wildbachverbauungen. In genau 1100 m Höhe beginnt ein undeutlicher Steig, der links durch die Waldhänge hinaufführt. Auf dem alten, aber gut begehbaren Weg zur ehemaligen Gießenbachtal und flach nach links in einen kleinen Sattel. Drüben kurz hinab ins Brünstelskar und quer über einen Rücken in den Gießenbachtal, 1600 m. Über den lang gestreckten SW-Rücken zwischen Bäumen und Latschen auf den Gipfel.

■ 2635 Grattour über den Vorderen Felderkopf zum Windstierkopf

Teilw. nur kleine Steige, zuverlässiges Wetter wichtig. Insgesamt 7–8 Std.

Von der Notkarspitze über den langen SW-Rücken in den Gießenbachtal, 1600 m. Querung nach W um einen Rücken und auch quer durch das Brünstelskar zum nächsten Rücken. Von dort in Kehren zum Zunderkopf-NO-Rücken und über diesen auf den Großen Zunderkopf, 1895 m. Auf und neben dem Grat auf den nahen Vorderen Felderkopf, 1928 m. Auf Matten über den ganz unbedeutenden Felderkopf, 1818 m, zum Windstierkopf, 1824 m. Abstieg durchs Kühalmbachtal nach Graswang.

Variante: Vom Gießenbachtal auf ganz kleinen Pfaden nach S über einen Gratkopf ins Hasenjöchl, 1668 m, meist etwas links der steil ansteigenden Kante auf den Brünstelskopf, 1814 m, und über den nur mäßig eingescharten Grat zum Zunderkopf.

2638 Brünstelskopf, 1814 m

Dieser Berg ragt nur wenig aus dem Kamm hervor, die steilen Gipfelhänge bedecken meist Gras und Latschen, nur auf der SO-Seite gibt es auch größere Schrofenzonen.

Man kann nach einem Aufstieg auf ►2639 oder ►2640 dem gesamten Kamm bis zum Sattel vor dem Windstierkopf folgen, hat dann jedoch einen sehr langen Rückweg über die Enningalm und durch das Lahnwiestal vor sich. Übergang von der Notkarspitze und zum Windstierkopf s. ►2653.

■ 2639 Von Farchant und über den Ostgrat

Forst- und Fußwege im Wald, zum Schluss ausgeprägter Grat. 3¼ Std.

Von der Kirche in Farchant 450 m flach zum Bergfuß, 673 m. In Kehren über eine Stufe empor zu einer Forststraße und weiter auf den Wegen nach WNW durch teils flachen Wald, schließlich über eine Steilstufe schräg empor in den weiträumigen Rossalmsattel, 1294 m, zwischen Schaf- und Brünstelskopf. Längs des erst weiten, bewaldeten O-Rückens, dann über den steilen, ausgeprägten Grat mit vielen Latschen zum Brünstelskreuz und weiter über den nun wieder flacheren Kamm auf den Gipfel.

■ 2640 Vom Pflegersee und über den Ostgrat

Forststraßen und Bergwege. 3¼ Std.

Zum Pflegersee, 840 m (s. ►2090). Vom Ghs. nach NW auf breiter Forststraße zum Lahnwiesgraben und drüben kurz aufwärts. Bei der Abzweigung links und ca. 100 Hm empor zu einer weiteren Forststraße. Auf dieser nur um die Biegung, dann auf dem Gießenbacherweg nach N empor, nochmals eine Forststraße überqueren und schräg rechts durch steilen Wald in den Rossalmsattel, 1294 m. Weiter wie bei ►2639.

■ 2641 Vom Ettaler Sattel durchs Gießenbachtal

Kurzzeitig Forststraßen, meist jedoch Fußwege, teilw. etwas undeutlich. Interessante Tour für Individualisten. 3¼ Std.

Vom Ettaler Sattel wie bei ►2632 durchs Gießenbachtal und zur zweiten Forststraße. Auf ihr kurz nach S in den Rossalmsattel und weiter ►2639.

2644 Schafkopf, 1380 m

Niedriger, durchaus selbstständiger Gipfel im O-Kamm des Brünstelskopfs, im SO unter dem Gipfel einige Schrofen, großes Gipfelkreuz. Aufstieg von Farchant fast durchgehend auf mark. Fußwegen im Wald; 2 Std.

2647 Vorderer Felderkopf, 1928 m

Der Hauptgipfel zwischen Notkarspitze und Kienjoch. Im NO-Grat steht der kaum aus dem Kamm herausragende Große Zunderkopf, 1895 m, im W-Grat der noch weniger auffällige Felderkopf, 1818 m. Auf der N-Seite zeigt der Grat bis zu 200 m hohe Schrofensiden.

Die Gipfel werden fast nur bei der großen Grattour besucht. Man kann jedoch auch vom Pflegersee auf langer Route durchs Lahnwiestal zur Enningalm, 1551 m, aufsteigen und den Vorderen Felderkopf von SW nach ca. 4¼ Std. erreichen.

Weitere Möglichkeit: Von der Ochsenhütte auf ►2663 zur Enningalm und auf den Gipfel; 4 Std. Rundtour von der Notkarspitze s. ►2635.

2649 Windstierkopf, 1824 m

Von SO, etwa von der Enningalm gesehen unscheinbarer Wald- und Latschenbuckel, von NO jedoch auffallend durch seine zerborstenen, bis zu 250 m hohen Schrofenwände. Als Gipfel unbedeutend, hier zweigt jedoch der mächtige Seitenkamm mit dem Kienjoch ab. Der Windstierkopf ist das letzte Ziel bei der großen Grattour ab Notkarspitze (►2635).

Schnellster Anstieg: Von Graswang durchs Kühalmbachtal (►2653) und in den NW-Sattel. Von dort auf kleinem Steig teilw. zwischen Latschen auf den Gipfel; 3 Std.

2652 Kienjoch, 1953 m

Der höchste und mächtigste Berg im N-Teil der Kramergruppe mit Graspleisen und hohen Schrofenflanken. Der Gipfel versteckt sich so hinter der Kieneckspitze, dass man ihn vom Tal aus kaum sieht. Die zwei Anstiege zu ihm sind interessant, dennoch ist es dort bis heute relativ still geblieben. Südöstl. vorgelagert ist der Geißsprüngenkopf, 1943 m, mit steilen, glatten Grashängen.

■ 2653 Von Graswang durchs Kühalmbachtal

Bis zur Kuhalm neuer Steig (oder Forststraße), dann kleiner Pfad oder Steigspuren, Trittsicherheit erforderlich. 3½ Std.

Entweder von Graswang, 866 m, auf der Forststraße, die hoch oben westl. über dem Kühalmbach talein führt, zur Kuhalm, 1326 m. Oder dorthin – ungleich interessanter – durch das Tal des Kühalmbachs: Von Graswang zum Forsthaus Dickelschwaig, 865 m, und weiter zum Waldrand. Auf dem rechten Weg ins Tal. Erst längs des Bachbetts, dann an den rechtsseitigen Hängen einwärts durch das hier klammartige, sehr malerische Tal. In dessen oberem Teil wurde die Landschaft durch die Wildbachverbauungen stark verändert. Hinauf zur Kuhalm, 1326 m, an der Forststraße. Auf dieser nur wenige Min., bis sich die Straße nach links wendet. Hier zweigt rechts ein Pfad ab, der durch Wald, über Wiesen und zwischen Latschen bis an den Fuß der Steilhänge führt. Auf kleinem Zickzackweg bis unter den tiefsten Sattel am NW-Fuß des Windstierkopfs und nach rechts durch die Flanke zum Sattel, 1772 m, vor dem Geißsprüngenkopf. Entweder immer auf dem teils steilen Rücken über diesen Gipfel auf das Kienjoch oder auf kleinem Steig schräg aufwärts durch die Steilhänge des Geißsprüngenkopfs und zu dessen S-Grat.

■ 2654 Aus dem Elmautal

Alter, aber gut angelegter Forststeig zum Sattel, doch gut 4 km Anmarsch auf einer Forststraße, im Gipfelbereich Trittsicherheit nötig. Stille Tour mit ganz eigenem Charakter. Gut 4 bzw. knapp 5 Std.

Von Graswang noch etwa 2 km Richtung Linderhof zur Abzweigung, 895 m, der Forststraße ins Elmautal. Zu Fuß auf der Forststraße immer links des Elmaugrießes ins innere Tal und weiter im Wald zur Fischerbruck über den Elmaubach, die unter dem S-Ende der auffallenden Stellwand liegt. Noch 500 m auf der Straße (bis hier günstig per Rad). Nun zwei Möglichkeiten:

a) Vom Geißsprüngenkopf zieht nach SW ein steiles Bachtal herab; weglos durch den Wald in diesen scharfen Einschnitt und im Schutt kurz empor zur Talverzweigung. Von rechts auf ganz altem Steig auf den Rücken zwischen den beiden Bacheinschnitten.

b) Noch 300 m auf der Forststraße zur Abzweigung eines Fußwegs. Auf ihm in den Waldhängen erst nach SO empor, dann lange Querung und 100 Hm Abstieg in den südl. Graben und auf den bei a) erwähnten Rücken (viel bequemer, doch 40 Min. länger).

Nun wieder gemeinsam in zahlreichen Kehren über den Rücken empor und etwas nach links in den Sattel, 1772 m. Weiter wie bei ►2653.

2657 Kieneckspitze, 1943 m

Dieser Berg bildet eigentlich nur den N-Gipfel des um 10 m höheren Kienjochs, er ist jedoch so gegen das Tal vorgeschoben, dass er besonders ins Auge fällt; zudem zeigt sich der Kieneckspitz deutlich felsiger als die anderen Gipfel des Kamms. Vor allem nach O fallen zerborstene Schrofenwände aus Hauptdolomit ab. Für den Gebietsfremden sind die (Jagd-)Steige und Steigspuren in dem oft unübersichtlichen Gelände nur sehr schwer zu finden. Deshalb hier nur in Stichpunkten die Möglichkeit einer Überschreitung.

Man kann zudem von der Forststraße aus, die zur Kuhalm führt, den O-Grat (oder Geißsprüngengrat) begehen. Über den Wald- und Latschenkamm erreicht man den steilen, felsigen oberen Grat, dem man mit kleinen Umgehungen (an einem bugartig vorspringenden Kopf links vorbei) folgt; brüchiger, manchmal etwas ausgesetzter Fels, einige Stellen II, Trittsicherheit und Erfahrung unbedingte Voraussetzungen.

■ 2658 Überschreitung

Einige einfache Kletterstellen (II), pfadlos oder Steigspuren, Orientierungsvermögen unbedingt nötig. Etwa 3 Std. vom Kienjoch bis ins Tal.

Vom Kienjoch, 1953 m, in die trennende Scharte, 1883 m, und über den ausgeprägten Verbindungsgrat auf Gras, zwischen Latschen und über einige Schrofen in 20 Min. auf den Kieneckspitz.

Von dort auf dem N-Grat (Latschen und Schrofen) bis in 1740 m Höhe hinab, wo der Kamm steil abfällt. Hier nach rechts auf Steigspuren ins Schattental (eine steile N-Mulde) und ein wenig wieder aufwärts auf den NO-Grat in 1720 m Höhe. Auf dem Kamm, der bald im Wald untertaucht, bis

in 1300 m Höhe, dann nach N durch die Waldhänge zur Forststraße und hinab zur Stürzhütte bei Dickelschwaig.

2661 Hirschbühel, 1935 m

Mächtiger, breit gelagerter Wald-, Wiesen- und Latschengipfel von wenig markanter Form. 2,5 km lange ausgeprägte Schneide nach O, als Hirschbergrücken und Stepbergeck bezeichnet. Auch der W-Grat lässt sich – allerdings pfadlos – ohne Schwierigkeiten begehen.

■ 2662 Von Garmisch über die Stepbergalm

Größere und kleinere Fußwege, teilw. steil. 3½ Std.

Auf ►2677 zur bew. Stepbergalm, 1583 m. Auf kleinem Steig über die Matten nach N zum Bergfuß und über die steile Stufe auf den oberen O-Grat. Auf ihm nach links zum Gipfel.

■ 2663 Rundtour von der Ochsenhütte über Rotmoos

Forststraßen, Fußwege und teils pfadlos auf Matten und steilem Gras; alpine Erfahrung nötig. Aufstieg 3½ Std.

Wie bei ►2668 von der Ochsenhütte, 805 m, zur Rotmoosalm, 1195 m, und nach O und NO durch flachen Wald zur Verzweigung. Auf dem linken Weg um den W-Grat des Hirschbühls und schräg empor durch die Steilhänge des Krottenköpfels zum Kamm 200 m vor der Enningalm. Auf der anderen Seite nach SO auf schmutzigem Steiglein gut 10 Min. aufwärts bis hinter den Einschnitt des Roten Grabens. Nun pfadlos über steile Matten und zwischen einzelnen Bäumen in einen Sattel, 1745 m. (Von dort Abstecher von wenigen Min. nach rechts über den schmalen Grat auf das Krottenköpfel, 1780 m.) Auf Steigspuren nach S auf den Gipfel.

Abstieg zur Stepbergalm s. ►2662. Von dort Gegenanstieg von 20 Min. in den Ziegspitzsattel, 1665 m. Hinab zum Rotmoos und zurück zur Ochsenhütte.

2666 Hohe Ziegspitze, 1864 m

Der letzte große, selbstständige Gipfel im SW der Kramergruppe, ein lang gestreckter Gras- und Latschenkamm, dessen NO-Eck die Vordere Ziegspitze, 1815 m, trägt, die nur aus dem Bereich der Stepbergalm wie ein eigenständiger Gipfel wirkt. Im WSW-Grat steht der felsige Rauhenstein. Sehr schöner Blick vom Gipfel vor allem auf das Zugspitzmassiv. Man kann den Berg überschreiten, eine interessante, selten durchgeführte Tour.

■ 2667 Von Garmisch über die Stepbergalm

Breite, viel begangene Wege zur Alm, dann kleiner Pfad; lohnende Bergfahrt. 3¼ Std.

Wie bei ►2677 zur Stepbergalm, 1583 m. Nach W über Böden und durch Mulden in den Ziegspitzsattel, 1665 m, und wie bei ►2668 auf den Gipfel.

■ 2668 Von der Ochsenhütte über die Vordere Ziegspitze

Forststraßen und breite Wege, am Gipfel kleine Steige, doch keine Schwierigkeiten. 3½ Std.

Von Garmisch 8 km auf der B23 Richtung Ehrwald zur Ochsenhütte, 805 m (P). Von dort zu Fuß auf der Forststraße meist in den Hängen des Griebßbergs in weitem Bogen hinauf zu den flachen Böden im Bereich des Rotmoos-sattels. Beim Beginn der Ebene auf kleinerem Weg nach rechts zu den Rotmoosalmen, 1195 m. In recht unregelmäßigem Wald auf breitem Weg zu einer Verzweigung. Nach O durch die Hochmulde in den Ziegspitzsattel, 1665 m, zwischen Hirschbühel und Vorderer Ziegspitze. Nun auf bescheidenem Steig im rechten Winkel nach S über den Grat, in einer Schleife um den Gipfel der Vorderen Ziegspitze zum Hauptkamm und über ihn auf den höchsten Punkt.

■ 2669A Abstieg nach Südwesten

Schrofenstellen, die etwas Trittsicherheit erfordern, kleine, manchmal undeutliche Steige, alpine Erfahrung nötig. Interessante Individualistentour. 2½ Std.

Vom Gipfel der Hohen Ziegspitze auf Steiglein auf und neben dem Kamm, der mit einigen Köpfchen und Felsen dekoriert ist, und über einen mächtigen Zwischenkopf bis vor den Rauhenstein. Links hinab auf einen Sporn im Gelände und über den Latschenhang zur Griebßberghütte, 1428 m. Quer durch die meist bewaldeten S-Hänge des Rauhecks zu dessen W-Rücken und hinab zur Forststraße.

2672 Rauhenstein, 1728 m

Aus dem Gebiet der Rotmoosalmen bietet dieser Gipfel mit seinen stark zerklüfteten, bis zu 250 m hohen N-Abstürzen aus Hauptdolomit einen imposanten Anblick. In Wirklichkeit bildet er einen nur wenig aus dem Kamm hervorragenden, auf der anderen Seite dicht von Latschen überzogenen Gratkopf. Man kann den kreuzgeschmückten Gipfel beim Abstieg von der Hohen Ziegspitze (s. ►2669A) von jener Stelle, wo der Steig zum Geländesporn abbiegt, durch Latschengassen auf Pfadspuren in ¼ Std. besteigen.

2675 Kramer, 1985 m

Eines der auffallendsten und markantesten Massive der Ammergauer Alpen, steil über Garmisch-Partenkirchen aufragend, mit einem langen Gipfelgrat, der ost-westl. ausgerichtet ist und mehrere, relativ mächtige Köpfe aufwirft. Der höchste Punkt des Massivs wird auch als Kramerspitz bezeichnet. Von

Garmisch aus gern besuchter Berg mit großartigem Blick auf die mächtigen Felsgipfel des Wettersteins gegenüber. Bei sommerlicher Wärme kann die Normalroute über St. Martin viel Schweiß kosten. Vgl. Foto S. 447.

■ 2676 Von Garmisch über St. Martin

Übliche Route. Anfangs größere Wege, dann stets breite Steige, teilw. jedoch viel Schutt und deshalb etwas mühsam. Sehr beliebte Bergwanderung. **4 Std.**

An der NO-Ecke des Kramerplateaus beginnt beim »Keller« ein Reitweg. Er kreuzt den Kramerplateauweg, führt an der Abzweigung des Kellerleitensteigs vorbei und in Serpentinaen hinauf zum Ghs. St. Martin, 1028 m, in schönster Aussichts-lage. Von dort dann auf breitem, bequemem Weg in weiten Kehren durch den Hochwald zu einer Wand mit Eisenkanzel. Oberhalb wieder im Wald und mit Serpentinaen bis in 1460 m Höhe (wo der größere Weg nach rechts in die Hänge und zum Aussichtspunkt Königsstand führt). Dort Abzweigung des Fußwegs. Auf diesem rasch aufwärts, anfangs noch durch Wald, dann zwischen Latschen bis in einen Sattel, 1743 m, im Hauptkamm. Über den Grat auf einen Kopf, um einen weiteren Kopf nördl. herum in einen letzten Sattel und empor zum Gipfelkreuz auf dem Kramerspitz.

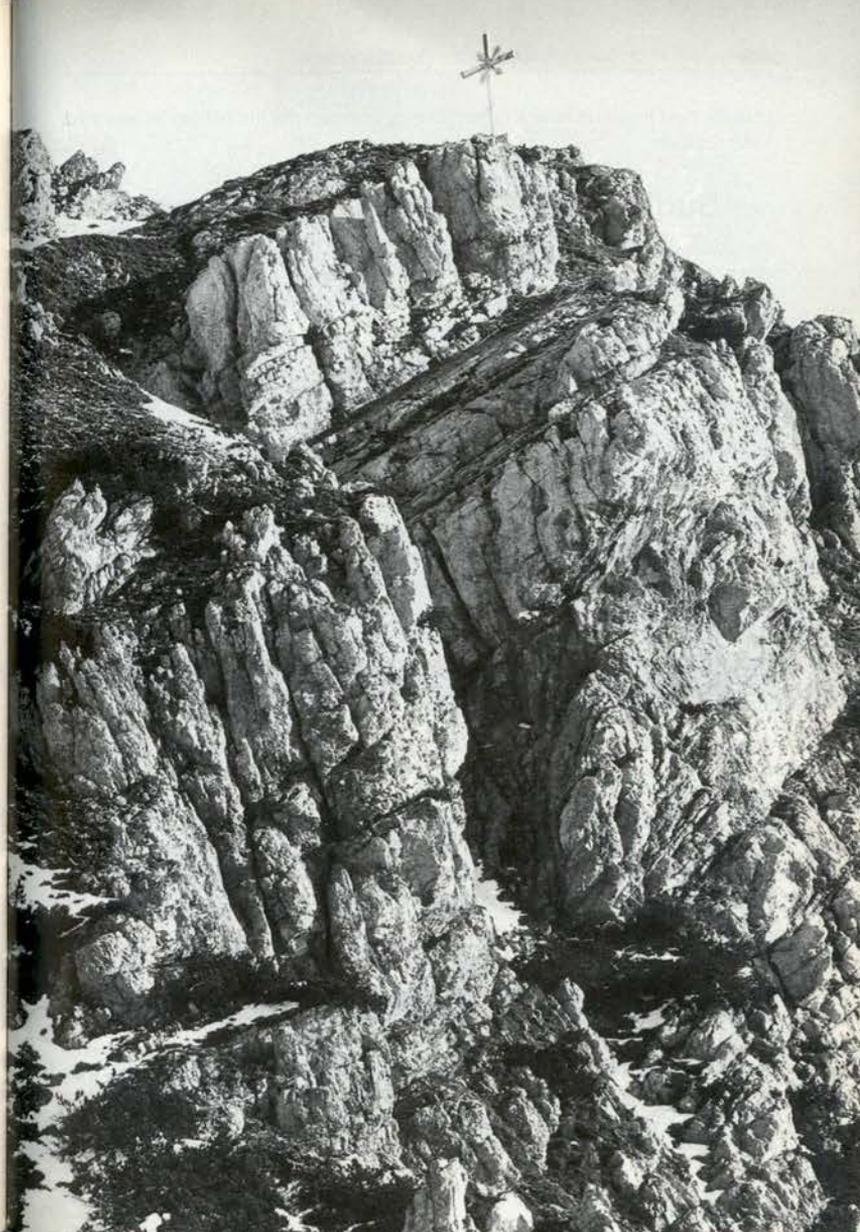
Variante: Vom Pflgersee nach S erst durch ein Waldtälchen, dann auf dem Kellerleitensteig unter der Wald- und Fels-Steiflanke gut 1 km quer durch die Hänge zum üblichen Weg ca. 100 Hm unter St. Martin.

■ 2677 Rundtour über die Stepbergalm

Im Aufstieg übers Gelbe Gwänd zum Gipfel stets ordentliche Bergwege, am Stepberg-Alpensteig kleine Pfade, viele schöne Ausblicke. Aufstieg **4½ Std.**

An der Stelle, wo von der B24 im W von Garmisch nach links die Straße nach Grainau abzweigt, nach rechts, über die Loisach und hinauf zum Schießstand. Hier beginnt der Weg zur Stepbergalm. Anfangs auf einer Straße, dann auf einem bequemen Fußweg, schließlich auf schmalem, aber gutem Steig hinüber ins Tal der Kammerleine. Immer hoch oben in den Steilhängen, dabei zwei felsige Nebenbäche (mit dem Gelben Gwänd) überquerend, in abwechslungsreichem Gelände talein und zu den Wiesen der Stepbergalm, 1583 m. Von dort nach O über den zuerst freien, dann latschenbedeckten W-Hang hinauf zum Gipfelgrat. Meist südseitig knapp unter dem noch langen Kamm, am Schluss auf steinigem Weg, zum Gipfel.

Abstiegsvariante: Zurück zur Stepbergalm, bei der ersten Hütte nach links, auf dem Stepberg-Alpensteig ein gutes Stück quer durch die Hänge zu einem Rücken im Gelände und hinab ins Schafwankel. In meist sehr steilem Wald-



gelände weit hinter zum Kramerplateau und nach rechts auf der Straße zum Schießstand.

Südlicher Hauptkamm (Danielkamm)

Zwischen dem Plansee im N und der Talfurche Bichlbach – Lermoos (Zwischenentoren) im S ragt als letzte und höchste Kette der Ammergauer Alpen der Danielkamm auf. Seine Topographie ist einfach und klar: Der wenig gegliederte Hauptkamm verläuft von W nach O und fällt – wie so oft in den Ammergauern – nach S in grasigen Schrofen, nach N in hohen, gebänderten und recht brüchigen Wänden ab. Diesem Hauptkamm sind im N zwei deutlich niedrigere, stark mit Wald und Latschen bedeckte Massive vorgelagert, das Lichtbrenntjoch und der Spitzige Brand.

Während der Daniel zu den Modebergen gehört, werden die anderen Gipfel des Hauptkammes nur verhältnismäßig wenig bestiegen, die beiden nördl. Massive sehen oft für lange Zeit keinen einzigen Bergsteiger. Sehr abwechslungsreich und lohnend, allerdings auch ziemlich lang, sind die Gratüberschreitungen etwa vom Daniel zum Plattberg oder von diesem zur Kohlbergspitze. Obwohl auch hier die N-Wände bis zu 900 m hoch sind, finden sie wegen des unzuverlässigen Gesteins und der schlechten Erreichbarkeit keinen Anklang bei den Kletterern.

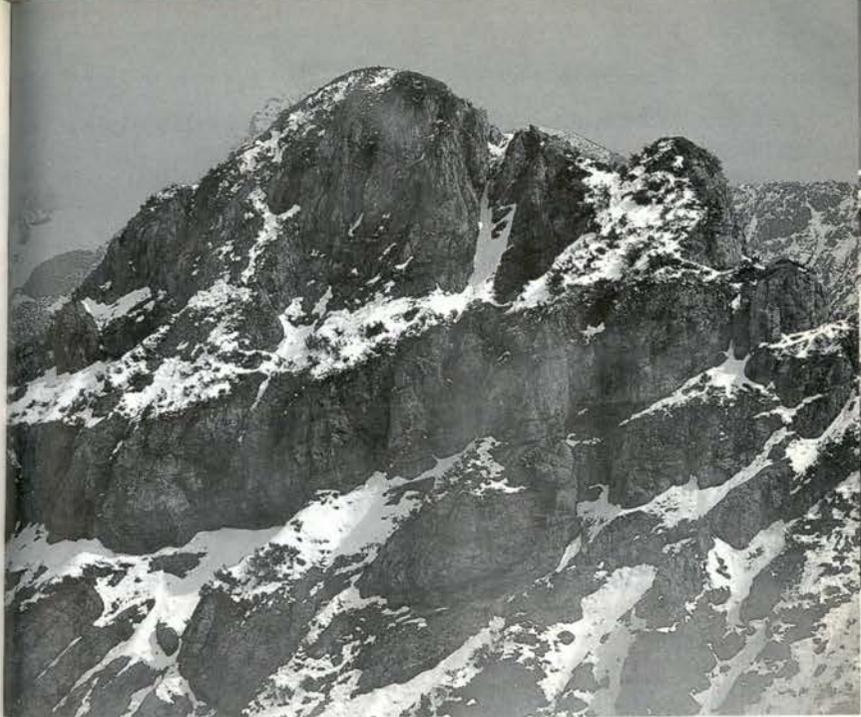
2685 Tauern, 1841 m

Völlig isoliert aufragendes Massiv zwischen Heiterwangersee und Reutte, das topographisch mit dem Taneller zusammenhängt und deshalb eigentlich zu den Lechtaler Alpen zählen müsste. Es hat sich jedoch eingebürgert, es als Anhängsel der Ammergauer zu betrachten. Das Aussehen dieses doppelgipfligen Berges wird durch Wald, Latschen und Schrofen bestimmt. Ein 1708 m hoher Zacken im unzugänglichen O-Grat wird wegen seines senkrechten Abbruchs als Schrofennase bezeichnet. Es gibt einen einzigen sinnvollen Aufstieg zum Tauern, der jedoch wegen der schönen Aussicht recht lohnend ist. Vgl. Foto S. 449.

■ 2686 Üblicher Anstieg über den Zunterkopf

Teilw. steile Bergwege zum NW-Gipfel (Zunterkopf), dann kleiner, steiniger Pfad mit einigen Schrofenstellen, dort Trittsicherheit nötig; interessante Felszenerien. **2 Std.** zum NW-Gipfel, **½ Std.** für den Übergang.

Von Reutte auf der Straße Richtung Plansee bis zu einem großen P, 1020 m, rechts der Straße (links die Kapelle St. Hubertus; von der Kreuzung mit der Reuttener Umgehungsstraße 2,6 km). Von dort auf dem Fußweg (nicht auf dem Fahrweg) in vielen Kehren durch teils sehr steilen, aber lichten Wald



Tauern-Hauptgipfel über dem Plansee, rechts der Aufstiegsgrat.

empor und rechts zu einer Geländeecke mit schönem Tiefblick. Auf dem nun recht steilen Pfad zwischen Wetterfichten und durch Latschengassen zum Kamm und meist links neben dem mit Köpfchen besetzten Grat auf den Zunterkopf (NW-Gipfel, 1811 m). Von dort steil über den Kamm hinab, rechts tief um einen Felsturm und abwärts in die trennende Scharte, 1745 m. Links der Schneide an den felsigen Gipfelaufbau heran und über einige Schrofen zum höchsten Punkt.

2689 Hochjoch, 2019 m

Mächtiger, aber unscheinbarer Berg nordwestl. der Kohlbergspitze. Nach N fällt gegen den Heiterwangersee eine 900 m hohe Steiflanke ab, die eine undurchdringliche Wildnis aus Schrofen und Schluchten, bewachsen mit Wald und Latschen bildet. Eindrucksvoller Tiefblick auf die beiden Seen. Ein

undeutlicher Steig führt ohne Schwierigkeiten von der Fuchsfarm zum Gipfel; auf diesem Weg wird man bestimmt niemandem begegnen!

Man kann vom Gipfel über den SO-Grat ohne Schwierigkeiten, aber wegen der Latschen etwas mühsam, ins Schärtle, 1902 m, absteigen und gewinnt so eine Verbindung zur ►2696.

■ 2690 Von Bichlbach über die Südwesthänge

Stets nur schwache Steige oder lediglich Spuren, gute Karte und Orientierungsvermögen wichtig; absolut einsam. 2½ Std.

Von Bichlbach auf der Hauptstraße Richtung Reutte 1,4 km, bis kurz nach der Brücke über den Grundbach nach rechts der Weg zur Fuchsfarm, 1055 m, abzweigt. Hinter den Gebäuden schräg links auf eine Lichtung, auf den Steigspuren immer ziemlich gerade empor über einen Rücken zum Unteren und noch ein gutes Stück weiter zum Oberen Trögle, 1720 m. Schräg links zwischen Latschen zum Kamm und nach rechts auf den Gipfel.

2693 Kohlbergspitze (Zigersteinjoch), 2202 m

Erster großer Gipfel des südl. Kamms mit 300 m hohen N-Wänden und einem nur mäßig geneigten Grashang, die Stapferwies, nach SO. Die Besteigung von Bichlbach aus ist einfach und wenig mühevoll, wegen der S-Hänge kann im Sommer die Wärme jedoch störend sein. Ein Felsturm in den schrofigen SW-Hängen heißt Zigerstein, 2000 m. Übergang vom Pitzenegg s. ►2702.

■ 2694 Von Bichlbach

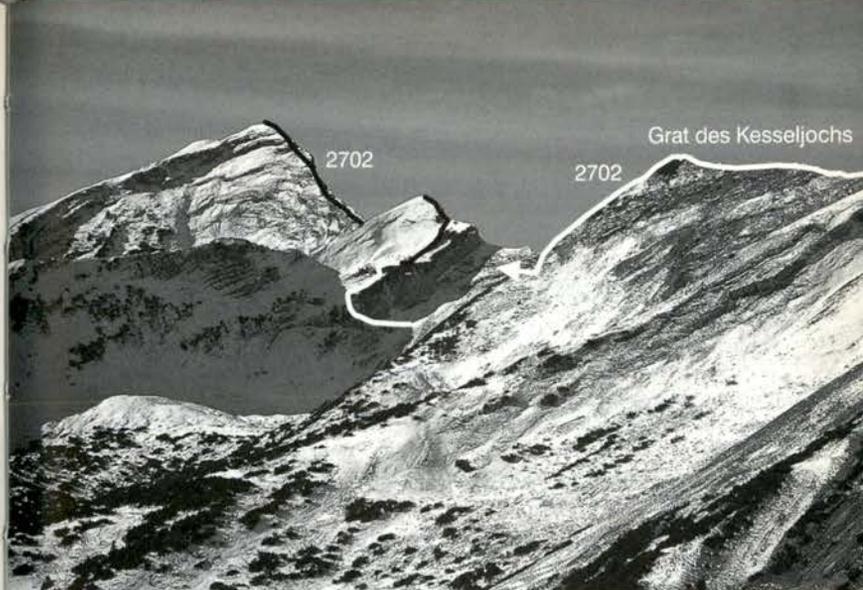
Übliche Route. Bergwege ohne Probleme; schöne Ausblicke. 3 Std.

Direkt nördl. des Bahnhofs in Bichlbach auf die andere Seite der Gleise und auf Steig über die steilen Hänge empor. (Hierher auch von Lähn auf einer neuen Forststraße.) Im Wald an zwei Wassertrögen vorbei unter das Jagdhaus Kirchennötsche und nach rechts auf einen Rücken. In einer weiten Kehre zu den freien Hängen unter dem Gipfel und über das Gras der Stapferwies auf ihn.

■ 2695 Von Bichlbach, am Zigerstein vorbei

Kleine Steige, teilw. nur mark. Steigspuren in steilem, steinigem Gelände, einige Schrofenstellen (I), Trittsicherheit wichtig. Anspruchsvolle, spannende Alternative zu ►2694, zusammen schöne Rundtour. Gut 3 Std.

Auf ►2694 zum Jagdhaus Kirchennötsche, 1568 m. Bei der Weggabel oberhalb links zu einer weiteren Verzweigung. Rechts durch steilen, lichten Hochwald und zwischen Latschen bis unter die Felsen. Nach links quer über einen kleinen Rücken und unter sehr steilen Wänden auf Schutt und Schrofen, zuletzt durch eine Rinne (I) in die kleine Lücke neben dem Zigerstein (er lässt



Blick auf Zahn und Kohlbergspitze (Ostgipfel).

sich in wenigen Min. ersteigen, Drahtseil, ausgesetzt). Nach O über erdiges Gelände auf eine Schulter und am linken Rand einer breiten Rinne (I) über Schrofen auf den Gipfel.

■ 2696 Über Pitzental, Schärtle und Westflanke

Bis zum Schärtle kleine Pfade, dann teilw. weglos mit einigen Schrofenstellen (I), Trittsicherheit und alpine Erfahrung unbedingt nötig! Einsame, sehr eindrucksvolle Tour. 4 Std.

Wie bei ►2713 ins Kaltwassertal. Noch vor dem Bach rechts auf einem kleineren Steig zur Hirtenhütte und immer rechts des Einschnitts auf undeutlichem Pfad ins Grüblekar. Durch eine schmale Mulde ins Schärtle, 1902 m. Gerade über die erste, sehr bröselige Felsstufe zum Geröllfeld auf dem NW-Grat der Kohlbergspitze. Auf Gamssteig nahezu eben unter dem Felsen nach S auf einen Turm mit Kreuz (Zigerstein) zu. Weiter wie bei ►2695.

2700 Pitzenegg, 2174 m

Mächtiger, markanter Gipfel im südl. Hauptkamm; die bis zu 700 m hohen Wände und Schrofenflanken nach N bilden das Schaustück über dem Plansee. Der Gipfel wird zu Unrecht wenig bestiegen, allerdings erfordern alle Routen

ein gewisses Maß an alpiner Erfahrung. Ein Schmankerl für Individualisten ist der Gratübergang zur Kohlbergspitze. Vgl. Foto S. 451.

■ 2701 Von Lähn mit kleiner Rundtour

Teilw. nur ganz kleine Steige, am O-Grat 1+ (2 Stellen, S-Grat einfacher), Trittsicherheit und Orientierungsvermögen nötig. Reizvolle Tour für Erfahrene, ideal mit dem Plattberg zu kombinieren. 2¼ Std. Aufstieg.

Auf ►2707 ins Wiesjoch, 2023 m. Über den kurzzeitig breiten Grasgrat, dann längs der ziemlich scharfen Schneide mit kleinen Absätzen an den Gipfelaufschwung, der von zwei Platten gebildet wird. Rechts etwas ausgesetzt über eine kurze Stufe, später in der Verschneidung, die die obere Platte bildet, zum Gipfelgrat und auf den höchsten Punkt.

Vom Gipfel über den scharfen Grat 100 m nach O zurück, dann auf Spuren stets über den S-Grat abwärts, der teils breit wie ein Hang ist. In 1920 m Höhe nach links auf die Mattenböden hinab und noch 100 Hm tiefer auf einen deutlicheren Steig. Auf ihm nach O zur Aufstiegsroute.

■ 2702 Übergang zur Kohlbergspitze

Einige Schrofenpassagen (I), teils Pfadspuren, sonst pfadlos, alpine Erfahrung nötig. Reizvolles Unternehmen für Könnler. 2 Std.

Vom Pitzenegg-Gipfel über den häufig steinigen und von Schrofen durchsetzten WSW-Grat zum unbedeutenden Gipfel Kesseljoch, 2126 m. Bald danach, rechtzeitig vor dem großen Abbruch, links in die S-Flanke. Auch der nächste Gipfel des Grats, der Zahn, 2110 m, wird ziemlich tief in der S-Flanke umgangen. Wieder zum Grat und über diesen auf die Kohlbergspitze.

2705 Plattberg, 2247 m

Mächtiger Gipfel westl. des Daniels, der zweithöchste in den Ammergauer Alpen. Grasige Platten auf der S-Seite (Name!) und sehr zerfurchte Wände und Flanken bis zu 1000 m Höhe nach NO und NW. Sehr reizvoll ist – wegen des ständig freien Ausblicks und der vielen Blumen – der übliche Anstieg von S; Individualisten hingegen wird die sehr lange Gratüberschreitung über Pitzenegg und Zahn zur Kohlbergspitze locken. Aufstiege vom N werden nahezu nie unternommen, da sie außergewöhnlich mühsam sind. Im Plattberg zweigt der Kamm nach N ab, der noch einen großen Gipfel, das Lichtbrenntjoch, trägt.

■ 2706 Von Lähn über das Farenegg

Normalweg, Bergwege, sehr schöne Tour in meist freiem Gelände, bei Nässe jedoch schmierig, für den Gipfelaufbau Trittsicherheit notwendig, auffallend üppige Flora. Gut 3 Std.

100 m westl. der Haltestelle Lähn, 1112 m, über die Gleise und auf einem Feldweg etwas nach links über die Wiesenböden bis vor die Ausmündung des Wiestals. Dort nach rechts auf den weiten Grasrücken und hinauf zu einem Gatter am Waldbeginn. Nach links auf den nun ausgeprägten Grat, Farenegg genannt, und an ihm entlang steil aufwärts (Drahtseile) ins freie Gelände. Über Gras weiter empor, bis der Rücken an das Massiv anschließt. Über den folgenden Hang ins Kleine Pfütiöchl, 2135 m. Knapp unter dem Hauptgrat nach links in die tiefste Scharte und neben dem steilen Schrofen- und Grasgrat (Drahtseil) auf den Gipfel mit Kreuz und Buch.

■ 2707 Von Lähn durchs Wiestal

Meist nur ganz kleine Pfade, Trittsicherheit und Orientierungsvermögen wichtig, schöne Flora. Stilles, reizvolles Unternehmen, zusammen mit ►2706 eine ideale Rundtour. 3¼ Std.

100 m westl. der Haltestelle Lähn, 1112 m, über die Gleise und auf breitem Feldweg flach nach NNW zur Ausmündung des Wiestals. Über den Bach und auf Pfadspuren am Bach entlang in den mittleren, scharf eingeschnittenen Teil des Wiestals. Über den Bach und noch 240 Hm im Tal aufwärts, dann links zwischen Latschen zur Unteren und zur Oberen Wies. Über den steinigen Grashang ins Wiesjoch, 2023 m, und auf dem langen, mit Schrofen durchsetzten Grat zum Gipfelkreuz.

■ 2708 Übergang zum Pitzenegg

Steigspuren, immer wieder felsige Stellen (I+), Trittsicherheit wichtig. 1 Std.

Stets auf oder nahe neben dem langen Kamm ins Wiesjoch, 2023 m, hinab und auf ►2701 zum Gipfel des Pitzeneggs, 2174 m.

■ 2709 Vom Heiterwangersee durchs Pitzental

Ins Pitzental kleine Steige, dann pfadlos in teilw. steilem Gelände, Trittsicherheit und alpine Erfahrung wichtig. Sehr reizvolle Tour für Individualisten. Etwa 5 Std.

Auf ►2713 ins Pitzental. Pfadlos zur nahen Bachverzweigung. Im rechten Einschnitt kurz am Wasser entlang, dann über Gras, viel Geröll und zwischen Latschen ziemlich gerade empor und nach einer Steilstufe ins obere Kar. Etwas nach rechts in den tiefsten Einschnitt im Hauptkamm, das Wiesjoch, 2023 m, und wie bei ►2707 auf den Gipfel.

2712 Lichtbrenntjoch, 1961 m

Mächtiges, vielköpfiges Massiv südl. des Plansees, rundum von scharf eingeschnittenen Schluchten flankiert, teils schrofig, teils von Latschenfeldern überzogen. Ziel für Einsamkeitsliebhaber.

■ 2713 Von Heiterwang durch das Pitzental

Ausgesprochene Individualistentour in einsamster Bergwelt, zeitweise nur ganz kleine, schlecht zu erkennende Steige in eindrucksvollster Urlandschaft, Orientierungsvermögen wichtig. **4 Std.**

Entweder vom »Fischer am See« am S-Ufer des Heiterwangersees entlang zum SO-Eck dieser Wasserfläche oder dorthin vom Hotel Seespitz längs des Plansee-Westufers, über die Brücke und nach S zum Bergfuß. Nun gemeinsam bei der Verzweigung des Sträßchens nach O. Nach 100 m zweigt nach rechts der gute Steig ins Pitzental ab. An den Hängen südl. hoch über dem schluchtartig eingeschnittenen Pitzbach ins Kaltwassertal und an den Hängen (zwei sehr scharf eingeschnittene, sandige Gräben) querend talein zum Pitzboden mit Hirtenhütte. Über den Bach und zum Jagdhaus. Auf ganz bescheidenem Steig nach N über die steilen, meist bewaldeten Hänge weit empor in die Steinkarscharte, 1765 m. Auf und südl. des noch hohen SW-Grates – im oberen Teil zwischen Latschen – auf den Gipfel.

■ 2714A Schneller Abstieg zum Plansee

Teilw. pfadlos, nicht einfach zu finden, Trittsicherheit unbedingt notwendig; als Abstieg lohnend, wenn noch Schnee im Steinkar liegt. **1½ Std.**

Vom Gipfel auf ►2713 zurück in die Steinkarscharte, 1765 m. Nach N hinab ins Steinkar und durch Latschengassen bis in 1500 m Höhe. Dort über den Graben nach rechts und in den rechtsseitigen Hängen ein deutliches Stück oberhalb des sehr scharf eingeschnittenen Spießbachs an den Fuß der Steilhänge, schließlich nach links an das Ufer des Sees.

■ 2715 Vom Plansee über den Faselberggrat

Meist wegloser Anstieg in absoluter Einsamkeit; Wald, im oberen Teil Latschen, einige Felspassagen (II) in brüchigem Gestein. **4 Std.**

Vom O-Zipfel des Plansees auf der Forststraße Richtung Griesen, bis auf einer Lichtung nach SO ein breiter Fahrweg abzweigt, der in einer weiten Kehre im Wald emporführt und am Rücken über dem Neuweidtal in 1170 m Höhe endet. Pfadlos den Rücken empor, meist etwas rechts des Grates zum Unteren Faselbergkopf und zwischen Latschen zum Oberen Faselbergkopf, 1800 m. Auf dem Grat über einen Felskopf und mit einer Schleife in die folgende, scharf eingeschnittene Scharte. Beim großen Aufschwung rechts 15 m hinab, über Schrofen wieder auf den Grat und über einige Felsköpfe auf den Gipfel.

2717 Spieß, 1846 m

Recht mächtiger Kopf steil über dem Plansee im W-Kamm des Lichtbrenntjochs, teils mit zerborstenen Schrofenflanken, sonst dicht mit Wald und Latschen überzogen.



Blick von der Upsspitze auf das Große Pfuitjöchl und den Plattberg.

Von der Steinkarscharte (1765 m, s. ►2713) auf einem Steiglein auf und südl. neben dem Grat in 20 Min. zum Gipfel.

2720 Großes Pfuitjöchl, 2196 m

Relativ selbstständiger Gratgipfel zwischen Upsspitze und Plattberg mit Grashängen im S und 900 m hoher Schrofenwand nach NO ins Hebertal. Vom Hebertaljoch (►2725) folgt man dem erst begrünten, dann schrofigen Grat in 25 Min. zum Gipfel. Lohnend ist der Übergang zum Plattberg, Trittsicherheit notwendig, gut ½ Std. Vgl. Foto S. 455.

2723 Daniel, 2340 m; Upsspitze, 2332 m

Dieses Gipfelpaar bildet ein hohes Trapez, das alle anderen Ammergauer Berge um ein gutes Stück überragt. Der Daniel bricht mit recht steilen Wänden nach N und O ab, was ihm zur schönen, schon von Garmisch aus ins Auge

fallenden Pyramidenform verhilft. Auf der S-Seite hingegen gibt es Schrofen, Hänge und nur kleinere Felsabbrüche. Grandioser Blick auf das unmittelbar gegenüber aufragende Zugspitzmassiv, genau zu Füßen liegt das Ehrwalder Becken. Von vier Seiten führen Aufstiege zu diesem beliebten Ziel. Vgl. Foto S. 457.

■ 2724 Von Ehrwald und Lermoos über die Tuftalm

Normalweg. Größere und kleinere Steige ohne Schwierigkeiten, nur am Gipfelgrat Trittsicherheit hilfreich. Sehr schöne Tour mit vielen freien Ausblicken, jedoch sonnige S-Hänge. **4 Std.**

Im NW von Ehrwald unter dem Eisenbahnviadukt, 964 m, hindurch und noch 100 m nach N. Von dort entweder rechts auf einer Forststraße in lang gezogenen Serpentinaen meist durch Hochwald zur Tuftalm, 1496 m. Oder erst in westl. Richtung, dann auf einem Fußweg in sonnigem Gelände immer schräg aufwärts über die steilen Hänge dorthin.

Von Lermoos oberhalb des Bahnhofs durch die Unterführung. Auf einem Steig in vielen Serpentinaen stets in steilem Gelände erst über Wiesen, dann durch den Wald des Kohlbergs zur Tuftalm.

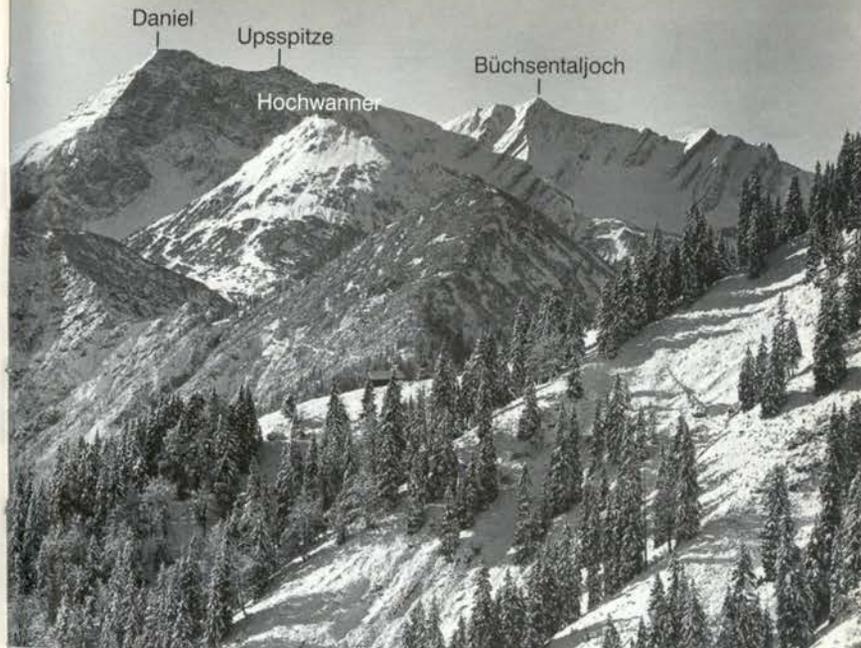
Von der Alm auf dem gut sichtbaren Steig oft zwischen Latschen über einen Rücken gegen das Bergmassiv empor. Über steile Hänge auf die Upsspitze zu und etwas nach rechts auf einer Rampe auf den Hauptgrat. Nach rechts auf und neben der scharfen Schneide auf den Daniel.

Abstieg: Vom Daniel reizvoller Gratübergang zur nahen Upsspitze. Von dort noch kurz nach W, dann nach S über die Geröll- und Grashänge auf kleinem Steig hinab, wobei man sich nach der Hälfte des Abstiegs mehr nach rechts hält und so in den Sattel des Grünen Ups, 1852 m, kommt. Von dort immer schräg durch die Hänge hinab zur Tuftalm.

■ 2725 Rundtour von Lähn über das Hebertaljoch

Ausschließlich Fußwege, teilw. nur kleine Steige, Trittsicherheit nötig. Besonders reizvolle Tour. Aufstieg **4 Std.**

100 m westl. der Haltestelle Lähn, 1112 m, über die Gleise und auf einem Feldweg etwas nach links über die Wiesenböden bis vor die Ausmündung des Wiestals. Dort nach rechts auf den weiten Grasrücken mit vielen Blumen und hinauf zu einem Gatter am Waldbeginn. Halb rechts durch eine kleine Mulde empor zu einem Bach und nach rechts auf die ihn begleitende Geländerippe. Über sie ins freie Gelände und in das Kar unter den Pfuitjöchln. Rechts schräg aufwärts, um einen steilen Grasrücken und so bald wie möglich nach rechts ins Hebertaljoch, 2045 m. Auf, oft auch südl. neben dem bald steinigen Grat auf etwas rutschigem Steiglein bis knapp unter das 2244 m hohe Büchsentaljoch (ein Gipfel) und in den gleichnamigen Sattel, 2204 m, dahinter. Über den



Das gesamte Massiv des Daniels von Norden.

nun breiteren Grat auf die Upsspitze, dann erst rechts an der Schneide entlang in den trennenden Sattel und hinauf zum Daniel.

Abstieg: Wie bei ►2714 in den Sattel des Grünen Ups, 1852 m. Von dort gut 2 km nach W stets schräg durch die oft freien Hänge hinüber zum Aufstiegsweg.

■ 2726 Von Ehrwald über Meirtl- und Hebertaljoch

Forstwege, im oberen Teil nur kleine alpine Steige, etwas Trittsicherheit nötig. Landschaftlich sehr reizvoller Anstieg genau vis-a-vis der gewaltigen Zugspitzwände. Gut **4 Std.**

Von Ehrwald auf der Straße Richtung Griesen 1,5 km zur Abzweigung einer Forststraße; kleiner P gleich hinter der Loisachbrücke. Auf dem Fahrweg über eine felsdurchsetzte Steilstufe, dann flach zum Häselgehrboden. An seinem NW-Eck Beginn eines kleinen Steigs, auf diesem zum Beckenloamboden, 1440 m. Hier nach W und über einen Wald- und Wiesenrücken ins Meirtlkar und über einen Steilhang auf schwachem Pfad ins Meirtlloch,

1983 m. Jenseits kurz hinab auf den oberen Boden des Büchsentals und über Gras und Schutt schräg empor in die deutliche Lücke im NW-Grat der Upspitze, den Büchsentalsattel, 2204 m. Weiter wie bei ►2725.

2730 Hochwanner, 2085 m

Ausgeprägter Gipfel im Kamm, der vom Daniel nach N zieht. Er lässt sich gut mit der Besteigung des Daniels über ►2726 verbinden. Vgl. Foto S. 459.

■ 2731 Von Ehrwald über das Meirtljoch

Am Gipfelgrat pfadlos oder Pfadspuren, kurze Felsstelle (II). Vom Joch ½ Std., von Ehrwald ¾ Std.

Wie bei ►2726 ins Meirtljoch, 1983 m. Den folgenden Felsturm im S-Grat des Hochwanners entweder überklettern (II) oder in der W-Flanke umgehen (I). Über den teils schrofigen, teils grasigen Grat in schöner Wanderung zum Gipfel.

■ 2732 Von Nordosten

Einfacher als ►2731, trotzdem Trittsicherheit und Orientierungsvermögen nötig. Etwa gleiche Zeit.

Wie bei ►2726 zum Beckenloamboden, 1440 m, und nach N über den Klauenbach zur Jagdhütte, 1485 m. Auf Steigspuren durch den steilen Wald in die weite Einsattelung, 1700 m, zwischen Hochwanner und Rauhem Kopf. Über steile nordostseitige Grashänge auf den Gipfel.

2734 Rauher Kopf (Tormetz), 1811 m

Auffallend runder, mit Latschen und Wiesenflecken überzogener Kopf, dessen NO- und NW-Flanken von der Verwitterung wie angenagt sind (Schrofenwände und Schluchten, denen der Berg seinen Namen verdankt). Vom bei ►2732 erwähnten Sattel flach in 20 Min. auf den Gipfel.

2737 Spitziger Brand, 1816 m

Breiter, recht mächtiger Latschen- und Waldberg im langen, vom Daniel nach N ziehenden Kamm, der rundum von tief eingefressenen Tobeln umgeben ist. Einer der einsamsten Berge des Gebirges.

■ 2738 Über Ostseite und Nordostgrat

Pfadlos, Pfadspuren und Jagdsteige, Orientierungsvermögen unbedingt nötig, von Bergwanderern kaum je begangen. 3 Std.

Von Grießen 2 km Richtung Ehrwald zu einem P, 850 m, nahe der Ausmündung des Kotgrabens. Links des Bachs pfadlos zum Bergfuß, über ihn nach



Der Hochwanner im Danielkamm mit seiner Westflanke.

rechts und in lichtigem Wald auf breitem Rücken – sich insgesamt etwas nach links haltend – zu einer Lichtung mit dem Ende einer Forststraße, 1030 m (Schoberplatz). Zwischen diesem Straßenende und einem Gebäude beginnt ein Jagdsteig. Auf diesem in steilem Gelände in den tiefen Sattel südl. des Hochschober (Schärtle, 1410 m). Teils pfadlos, teils auf deutlichen Spuren immer über den Kamm – erst im Wald, später meist zwischen Latschen – noch weit empor auf den Gipfel.

Informationsteil

Adressen

Die Adressen bzw. Telefonnummern der Tourismusverbände finden sich

bei den Talorten; jene der Hüttenwirte bei den betreffenden Hütten.

Wichtige Informationen

Alpine Vereine

Deutscher Alpenverein:
Von-Kahr-Str. 2-4, D-80997 München,
Tel. 0 89/140030, www.alpenverein.de
DAV Sektion Allgäu-Immenstadt:
Grüntenstr. 5, D-87527 Sonthofen,
Tel. 0 8321/26776

Österreichischer Alpenverein:
Wilhelm-Greil-Str. 15,
A-6010 Innsbruck,
Tel. 05 12/59 54 70,
www.alpenverein.at

Rettungsdienste

Bergrettung Deutschland: 19 222
Überall (Europäischer Notruf): 112

Bergrettung Österreich 140

Wetter

www.wetter-allgäu.de
Ansprache in D: 0190-150 713 (Allgäu),
0190-1160-12 (Zugspitzwetter)
0190-1160-19 (Bayerische Alpen)

Ansprache in A:
0900/91/15 66 81 (Regionalwetter),
0900/91/15 66 82 (Ostalpen);
Persönliche Beratung (Mo-Sa,
13-18 Uhr): 0043/(0)512/291600

Führerwesen

Wer nicht über genügend Erfahrung verfügt, muss sich auf anspruchsvollen Touren einem Führer anvertrauen. Das Gebiet der Allgäuer und Ammergauer Alpen verfügt über viele Bergführer, die man schon vor der Tour verpflichten sollte (auf Hütten ist dies ungewiss). Nur die behördlich

autorisierten Bergführer bieten Gewähr für gute Führung; sie tragen das Bergführerabzeichen und besitzen ein Führerbuch; Infos: 08651/71221 oder www.bergführerverband.de
Die Allgäuer Bergführer und Bergschulen finden sich unter: www.dein-allgäu.de (»Freizeit«)

Rettungswesen

Das Wissen um die Gefahr ist der erste Schritt zur Unfallverhütung. Der Rat des Erfahrenen, wohlüberlegtes Handeln, eine tadellose Ausrüstung – dies alles kann helfen, Unfälle zu verhindern. Die Eintragung ins Hüttenbuch mit Angabe der geplanten Bergfahrt oder das Zurücklassen einer Nachricht erweisen sich oft als ungemein wertvoll bei Unfällen, denn die Suchaktion kann sonst so viel Zeit in Anspruch nehmen, dass es für die Rettungsaktion zu spät geworden ist. Helfen ist selbstverständliche Pflicht jedes Bergsteigers. Wer dazu zu unerfahren ist, steuert – möglichst nicht alleine – das nächsterreichbare Telefon an (Hütten, Berggasthäuser, Seilbahnstationen). Wenn niemand ein Mobiltelefon dabei hat oder man sich in einem Funkloch befindet, ist das »**Alpine Notsignal**« oft der erste Schritt zur Bergung:

Innerhalb einer Minute wird sechs- mal in regelmäßigen Abständen, mit

jeweils einer Minute Unterbrechung, ein hörbares (akustisches) Zeichen (Rufen, Pfeifen) oder ein sichtbares (optisches) Signal (Blinken mit Taschenlampe) abgegeben. Dies wird so lange wiederholt, bis eine Antwort erfolgt. Die Rettungsmannschaft antwortet mit dreimaliger Zeichengebung in der Minute.

Telefonische Angaben müssen knapp und genau sein, um einen effektiven Rettungseinsatz zu ermöglichen.

Das »**5-W-Schema**« einprägen:

- WAS ist geschehen (Art des Unfalles, Anzahl der Verletzten)?
- WANN war das Unglück?
- WO passierte der Unfall, wo ist der Verletzte (Karte, Führer)?
- WER ist verletzt, wer macht die Meldung (Personalien)?
- WETTER im Unfallgebiet (Sichtweite)?

Hubschrauberbergung

Der Einsatz von Rettungshubschraubern ist von Sichtverhältnissen abhängig. Für die Landung beachten:

- Hindernisse im Radius von 100 m dürfen nicht vorhanden sein.
- Es ist eine horizontale Fläche von etwa 25 X 25 m erforderlich. Mulden sind für die Landung ungeeignet.
- Gegenstände, die durch den Luftwirbel des anfliegenden Hubschrau-

bers umherfliegen können, vom Landeplatz entfernen.

- Der anfliegende Hubschrauber wird mit dem Rücken zum Wind von einer Person eingewiesen (normal in »Yes-Stellung«, bei Gefahr auf »NO« wechseln).
- Dem gelandeten Hubschrauber darf man sich nur von vorne und erst auf Zeichen des Piloten nähern.

Literatur und Karten

Von größeren Veröffentlichungen in der Zeitschrift des DAV (früher DÖAV) sind zu erwähnen:

A. Spiehler: Das Lechtal (1883)

J. Enzensperger: Die Höfats (1896)

Dr. Kübler: Das Tannheimer Tal (1898)

Dr. Eckert: Das Gottesackerplateau (1900)

v. Cube und E. Enzensperger: Die Hornbachkette (1904/08)

v. Hörmann: Vorarlberger Volkstrachten (1904)

E. Enzensperger: Zur touristischen Erschließung des Allgäus (1906)

derselbe: Die Gruppe der Mädelegabel

Kinzl: Die Alpenvereinskarte der Allgäuer und Lechtaler Alpen (1963)

Schmitt: Allgäuer Bergsteiger-Chronik (1963)

G. Frey: Allgäuer Grasberge (1963)

Kornacher: Skiberge und Steilabfahrten zwischen Hochvogel und Wilderstein (1963)

Ilg: Landschaft und Volkstum des Kleinwalsertals (1963)

F. Schweiger: Die Hornbachkette (1966)

E. Enzensperger: Das Allgäu in der Entwicklung des nachklassischen Bergsteigertums (1966)

G. Frey: Der Hochvogel (1966)

G. Meier: Winterbergsteigen in den Allgäuer Alpen (1966)

H. Palme: Abseitige Winterziele im Allgäu (1966)

V. Jacobshagen: Vom geologischen Aufbau der Allgäuer Kalkalpen (1966)

T. Steiner: Die Namen der Allgäuer Bergwelt mit Ausblicken auf die Nachbarschaft (1966)

Zum **Kartenmaterial** s. Seite 15.

Aktuelle Führer und Wanderbücher

Rother Wanderführer:

D. Seibert: Allgäu 1 – Oberallgäu

D. Seibert: Allgäu 2 – Ostallgäu, Lechtal

D. Seibert: Allgäu 3 – Oberstaufen, Westallgäu

H. Mayr: Allgäu 4 – Sonthofen, Füssen, Kempten, Kaufbeuren

D. Seibert: Außerfern – Ehrwald, Reutte, Lechtal

Rother Wanderbuch:

H. Mayr: Allgäuer Wanderberge (auch als Tourendisk mit 100 Touren)

Rother Gebietsführer:

D. Seibert / H. Groth: Allgäuer Alpen

INTERNATIONALE ALARMSIGNALE IM GEBIRGE SEGNALI INTERNAZIONALI D'ALLARME IN MONTAGNA SIGNAUX INTERNATIONAUX D'ALARME EN MONTAGNE INTERNATIONAL ALPINE ALARM SIGNALS

JA
SI
OUI
YES



Rote Rakete oder Feuer
Razzo rosso o luce rossa
Fusée ou feu rouge
Red flare or fire signal



Rotes quadratisches Tuch
Quadrato di tessuto rosso
Carré de tissu rouge
Red square cloth



NEIN
NON
NO



Wir bitten um Hilfe
Occorre soccorso
Nous demandons
de l'aide
Yes, we need help

Wir brauchen nichts
Non abbiamo bisogno
di niente
Nous n'avons besoin
de rien
No, we don't need
anything

Diese Zeichen dienen der Verständigung mit der Hubschrauberbesatzung. Sie ersetzen nicht das Alpine Notsignal.

Alpine Auskunft

Mündliche und schriftliche Auskunftserteilung in alpinen Angelegenheiten für Wanderer, Bergsteiger und Skitouristen.

Deutscher Alpenverein

Montag bis Mittwoch von 9 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr

Donnerstag von 9 bis 12 und von 13 bis 18 Uhr

Freitag von 9 bis 12 Uhr

D-80538 München, Praterinsel 5

Telefon (089) 294940

[aus Österreich und Südtirol 0049/89/294940]

Österreichischer Alpenverein

Donnerstag und Freitag von 8 bis 17 Uhr

Alpenvereinshaus

A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 15

Telefon (0512) 59547

[aus Deutschland und Südtirol 0043/512/59547]

Tirol Informationsdienst

Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr

A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 17

Telefon (0512) 5320-175, Fax -174

[aus Deutschland und Südtirol 0043/512/5320-175]

Alpenverein Südtirol

Montag bis Freitag von 9 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr

Dr. Hansjörg Hager

I-39100 Bozen, Pfarrplatz 11

Telefon (0471) 999955

[aus Deutschland und Österreich 0039/471/999955]

Stichwortverzeichnis

Die Zahlen beziehen sich auf die jeweilige Randzahl des Stichworts, die *kursiven Zahlen* sind Seitenangaben und verweisen auf Abbildungen. Begriffe wie »Großer«, »Kleiner«, »Hinterer« oder »Vorderer« sind nachgestellt.

- Abkürzungen Seite 16
 Ächsele 1092
 Aggenstein 994, 233
 Ahornsattel 2112, 2431
 Ahornspitze 2424
 Allgäu, Name Seite 20
 Allgäuer Berghof 206
 Älpelekopf 1160
 Älpelesattel 1346
 Alpenblick, Ghs. 24, 298
 Alpenblumengarten 105
 Alpgundkopf 781, 89
 Alpsee (Hohenschwangau) 2013
 Alpsee (Oberallgäu) 7
 Alpspitze 980
 Alpstrudelfall 324
 Altenberg 2544
 Altenberghütte 2539
 Altstädter Hof 374
 Ammer (Fluss) 2022
 Ammerwald, Alpenhotel 2236
 Angererkopf 799
 Au (Bregenzerwald) 151
 Aualpen (Gunzesried) 507
 Auenhütte, Ghs. 219
 Aufacker 2365, 2368
 August-Schuster-Haus 2097
Baad 66
 Babylonischer Turm 1058
 Bach (Lechtal) 127
 Bacherloch 288
 Bächsattel 2533, 2539
 Bad Bayersoien 2025
 Bad Hindelang 30
 Bad Kissinger Hütte 318, 233
 Bad Kohlgrub 2030
 Bad Oberdorf 30
 Balderschwang 47
 Balkenscharte 1406, 309
 Balschtekar 461
 Balschtesattel 461
 Balschtespitze 1640, 337
 Bannwaldsee 2006
 Bärenfalle, Berggasthaus 175
 Bärenkopf (Gunzesried) 492
 Bärenkopf (Mittelberg) 830
 Bärenmoos 1093
 Bärnacht-Wasserfall 87
 Bärghütte 230
 Bärghuttal 268
 Barthhütte 415
 Bäumenheimerweg 1407
 Baumgartenkopf 2306
 Bayersoierensee 2025
 Bergadler, Restaurant 221
 Berge der guten Hoffnung 877
 Berggächtle 1320
 Bernhardseck, Ghs. 412
 Besler 630
 Beslergrat 632
 Beslerkopf 632
 Bettlerücken 1368
 Biberalpen 283, 433
 Biberkopf 920, 217
 Bichlbach 2057
 Birgsau 55, 281
 Birkartsgündle 786
 Birkental 360

Blaiach 18
 Bleckenau, Ghs. 2226
 Bleicherhorn 600
 Bleik, Hohe 2277
 Böck, Sportheim 306
 Bockkarkopf 435, 879
 Bockkarscharte (Heilbr. Weg) 435
 Bockkarscharte
 (Jubiläumsweg) 441
 Bolgengrat 592
 Bolsterlang 41
 Branderschrofen 2418
 Brandjoch 2597
 Bregenzerwald Seite 63
 Breitachklamm 57
 Breitenberg
 (Hinterstein) 439, 1285
 Breitenberg (Pfronten) 990
 Breitenberg, Café
 (Oberstdorf) 385
 Breitenjoch 998, 49, 353
 Bretterkarspitze 1656
 Bretterspitze 1681, 345
 Brunnberg 2347
 Brunnenauscharte 513, 514, 517
 Brunnenkopf 2317
 Brunnenkopfhäuser 2104
 Brünstelskopf 2635, 2638
 Bschießer 1122, 1130
 Buchberg 2110, 2400
 Buchelalpe 301
 Buchenegger Wasserfälle 3
 Buching 2003
 Buchinger Baumgarten 2303
 Buchinger Rossstall 2295
 Büchsentaljoch 2725
 Bugschrofen 1022
 Bühl am Alpsee 7
 Bühlalpe (Mittelberg) 271
 Buhlsalpe 20
 Buralpkopf 504, 520
 Burgberg 22
 Burgberger Hörnle 940
 Burglhütte 656
 Buronhütte 305
 Burstkopf 659
 Christlessee 404
 Daniel 2723, 457
 Daumen, Großer 439, 1267
 Daumen, Kleiner 439, 1271, 1275
 Denneberg 563, 568
 Derrenjoch 746
 Diedamskopf 717
 Dietersbachtal 1346
 Ditzl 1063
 Doser-Wasserfall 121
 Dreherberg 557
 Drehhütte 2115
 Dreifahrenkopf 596, 599
 Dreiländerblick 5
 Dreimarkensattel 2363
 Dreisäulerkopf 2320
 Dürrehornalpe 487
 Dürrenberg 2530
 Dürrenbergalm 2234
 Echelsbacher Brücke 2023
 Eckhaldekopf 560, 563
 Edelsberg 980
 Edmund-Probst-Haus 386
 Eineguntkopf 531
 Einödsbach 278, 281
 Einödsbergalpe 862
 Einstein 1080
 Eisseen 437
 Elbigenalp 124
 Elferkopf 807
 Elferspitze (Urbeleskar) 1693
 Ellbognerspitze 893
 Ellegg 15
 Elmautal 2618, 2654
 Elmen 117
 Engenloch 143
 Engeratsgundhof 389
 Engeratsgundsee 1269, 1270
 Enningalm 2647
 Entschenkopf 1247

Enzensperger Weg 461
 Enzianhütte 279, 281
 Ettal 2039, 359
 Ettaler Mandl 2372
 Eybachtobel 1243
 Falger, Anton 124
 Falken (Rottachberg) 930
 Falken, Auf dem 535
 Falkenhütte 189
 Falkenstein 1104
 Falkenstein (Rottachberg) 930
 Falkenstein, Burggasthaus 346
 Falkenstein, Ruine 72
 Falkenwand 2350
 Faltenbachtobel 53
 Falzerkopf 711
 Farchant 2047
 Farenegg 2706
 Faselberggrat 2715
 Faulewandspitzen 1611
 Fauna Seite 21
 Feigenkopf 2254, 2296, 2299
 Felderkopf 2647
 Felderkopf, Vorderer 2635, 2647
 Fellhorn 762
 Fensterl (Hochplatte) 2468
 Feuerstätterkopf 655
 Fiderepasshütte 249
 Fiderescharte 432
 Firstberg 2290
 Fischen 49
 Flora Seite 21
 Fluchtalpe 255
 Fluh (Steibis) 544
 Forchach 111
 Forelle, Hotel 2238
 Forgensee 74, 2005
 Franziskaner 2415
 Frauensee 100, 101
 Freibergsee 56
 Freibergsee, Ghs. 242
 Friedberger Klettersteig 1038
 Frieder 2616
 Friedergrieß 2612
 Friederspitze 2580, 2610, 437
 Fritz-Putz-Hütte 2227
 Fuchsensattel 1407, 1411
 Fuchskarspitze 1397, 309
 Fürschießer 1581
 Fürschießersattel 437
 Füssen 75
 Füssener Hütte 330
 Gabelschrofen 2436, 25, 373, 407
 Gabelschrofensattel 2112, 2256,
 25
 Gabelschröfle 2440
 Gaicht 109
 Gaichtspitze 1073, 53
 Gaisalpe (Nebelhorn) 381
 Gaishorn 1142
 Gamswanne
 (Großer Wilder) 1447, 321
 Gappenfeldscharte 362
 Garmisch-Partenkirchen 2050
 Gatterkopf 674
 Gehrenalm (Reutte) 338
 Gehrenjoch 1062, 1067, 1068
 Gehrenspitze 1066
 Gehrnerberg 817
 Geierköpfe 2570
 Geierköpfe 1184
 Geiselstein 2450
 Geiselsteinsattel 2451
 Geißalphorn 1255, 1258
 Geißalpeen 1253
 Geißalptobel 382
 Geißberg (Tiefenbach) 645
 Geißeck 1145
 Geißfuß 1255, 1260
 Geißhorn (Kleinwalsertal) 811
 Geißhorn (Vilsalpee) 1142
 Geißsprüngenkopf 2653
 Geißwiedenkopf 640
 Gelbe Scharte 1044
 Gelbe Wand (Tegelberg) 2222
 Gelbhänselkopf 652

Gelchenwangalpe,
 Hintere 518, 519
 Gemstetalpe 263
 Gemstetal 264, 268
 Genhofen 1
 Geologie Seite 20, 22, 27
 Gerachsattel 226, 227
 Gerenkopf 1232
 Gerstruben 402
 Giebel 1321
 Giebelhaus 392
 Gieselerwand 1342
 Gießenbachsattel 2632
 Gießenbachtal 2632
 Giggstein 941
 Gimpel 1047, 95, 241
 Gimpelhaus 334
 Girenkopf 618
 Glasfelderkopf 1382, 1389
 Gleitweg 397
 Gliegerkarspitze 1677
 Görgleck 2270
 Gottesackerplateau 683, 690, 692
 Gottesackerwände, Obere 682
 Gottesackerwände, Untere 675
 Grafenaschau 2364
 Grän 89
 Gräsälpe 154
 Grasgehren, Ghs. 210
 Graswang 2041
 Grauenstein 594
 Grenzen Seite 25, 31
 Grießbachalm (Häselgehr) 122
 Grießgundkopf 781
 Grießschartl 461
 Großkar 1703
 Grubachspitze 1428
 Grüne Köpfe 720
 Grüner 925
 Grüner Ups 2725
 Grünhorn 725
 Grünten 935, 37
 Grüntenhaus 297
 Grüntenhütte 296
 Grüntensee 14, 15
 Gschwenderhorn 554
 Guggler 2551
 Guggensee 783
 Gumpegg 902
 Gumpenkar 2468, 373
 Gumpenkarsspitze 2443
 Gumpensattel 1601
 Gundhütte, Ghs. (Pfronten) 310
 Gündleskopf 510, 520
 Güntlespitze 745
 Gunzesried 19
Häbelesgund 1283, 1287
 Häfnerjoch 750, 751
 Hager-Höhenweg 130
 Haglertal 1683
 Hagspiel 5
 Hahnenkamm (Reutte) 1071
 Hahnenkopf (Gerstruben) 1337
 Hahnenkopf (Tannheimer) 1020
 Hahnenköpfe (Ifen) 690
 Halbammer 2106
 Halblech (Gemeinde) 2003
 Halblechtal 2109
 Haldensee 90
 Haldenspitze 1424
 Hallergernjoch 1036, 1044
 Hallerschrofen 1033
 Hammerspitzen 774
 Häselgehr 120
 Häselgehrberg 1664
 Hasenecksattel 1277
 Hasental 2503
 Hasentalkopf 2505
 Hauchenberg 575
 Hebertaljoch 2725, 2726
 Hehlekopf 703
 Heidelbeerkopf 1236, 1239
 Heidenkopf 612, 615
 Heilbronner Weg 435
 Heiterberg 838, 840
 Heiterwang 2059

Heiterwangersee 2060
 Hengst 1292
 Hennenkopf 2323
 Hermannskarscharte 1592
 Hermannskarsee 1591
 Hermannskarspitze 1619
 Hermannskarturm 1619
 Hermann-von-Barth-Hütte 415
 Heubatspitze 439, 1280, 1283
 Heuberg (Häselgehr) 1664
 Heuberg (Mittelberg) 730
 Himmeleck (Prodel) 563, 565
 Himmeleck (Schneck) 1327
 Himmelecksattel 437, 321
 Himmelhorn 1329
 Himmelreich (Achtal) 1093
 Himmelschrofen 850
 Hinanger Wasserfall 25
 Hindelanger Klettersteig 439
 Hinterhornbach 115
 Hinterstein 33
 Hirschalpe (Oberjoch) 300
 Hirschbachtobel 31, 954
 Hirschberg (Hindelanger) 948
 Hirschberg (Spieser) 952
 Hirschbühel 2661
 Hirschcheck (Gottesacker) 685
 Hirscheegg 64, 47
 Hirschsprung 44
 Hittisau 143
 Hittisberg 664
 Hochalphütte 316
 Hochalptal 284, 886
 Hochblasse 2463
 Hochbühl, Ghs. 194
 Hochfrottspitze 868, 115
 Hochgehrenspitze 774
 Hochgrat 514, 516
 Hochgriß 2584
 Hochgundspitze 910
 Hochhädrich 536, 539
 Hochhädrich, Alphotel 197
 Hochhädrich, Berggasthaus 198
 Hochjoch 2689
 Hochkrumbach 159
 Hochleite, Ghs. 239
 Hochplatte 2459, 2466, 405, 407
 Hochrappenkopf 916
 Hochrieskopf 661
 Hochschelpen 650, 652
 Hochstarzel 740
 Hochtannberg 159
 Hochvogel 1405
 Hochwanner 2730
 Hochwiesler 1041
 Hochwildfeuerberg 2282
 Höfats 1345, 307
 Höfats, Kleine 1351
 Höfatswanne 1346, 1347
 Höfen (bei Reutte) 104
 Höfeneralm 341
 Höferberg 833, 837
 Hohe Bleik 2277
 Hohe Gänge (Breitenberg) 439
 Höhenangaben Seite 15
 Höhenbachtal 292
 Hohenegg, Ghs. 192
 Hohenfluhalkopf 529, 532
 Hohenkapf 575
 Hohenschwangau 2009
 Hohenschwangau, Schloss 2010
 Hoher Ifen 698, 7, 173
 Hohes Licht 884
 Höllenklamm 982
 Höllhörner 1556
 Höllloch (Gottesacker) 684
 Höllritzeralpe 601
 Höllritzereck 600
 Hölltobel 403
 Holzgau 129
 Hopfreen 750
 Hörmoos, Alpengasthof 195
 Hornbachjoch 1363, 1558
 Hornbachkette Seite 324
 Hornbachspitze 1585
 Horn-Café 370

Hörnerhaus 207
 Hörnle 2360
 Hörnlehütte 2080
 Hörnlein 652
 Hörnlepass, Ghs. 671
 Hörnlesee 963
 Hündle, Ghs. 180
 Hundsarschjoch 1030
 Hüttenkopf 797
 Hüttenkopf (Gerstruben) 1341
 Hüttenkopf
 (Seealpsee) 1298, 1300
 Ifen, Hoher 698, 7, 171
 Ifenhütte 220
 Ifenmauer 689, 699, 7
 Ifenmulde 691
 Ifen-Sessellift 63
 Ifersguntentalpe 700
 Ifenspitzen 1624
 Imberg 2
 Imbergerhorn 1226
 Imberghaus 191
 Imbergkamm 546
 Immenstadt 10
 Immenstädter Horn 550
 Iseler 1111, 1118, 255
 Iselerplatzhütte 352
 Jagdberg 2402
 Jägersberg, Ghs. 213
 Jaufen 2308
 Jochbachtal 1363
 Jöchelspitze 1601, 1606
 Jochschrofen 958
 Jochspitze 1362
 Jochumkopf 1420
 Jubiläumsweg 441
 Judenkirche 642
 Judenscharte 1042
 Jungfrauspitzen 1674
 Jungholz 80
 Kackenköpfe 670
 Kahlrücken, Berghaus 582
 Kalbelekar 2546
 Kälbelespitze 1173, 267
 Kaltwinkelscharte 1406
 Kammereggalpe 938
 Kanzberg 1363
 Kanzelwand 766
 Kanzelwandbahn 62, 246
 Kanzelwandhaus 244
 Kappeler Alm 1340
 Karhorn-Klettersteig 135
 Karjoch 1596, 1601
 Karrettschrofen 1022
 Karten Seite 14
 Käseralpe (Oytal) 398
 Kastenjoch 442
 Kastenkopf 1170, 1175
 Kaufbeurerhaus 420, 109
 Kegelkopf 1371
 Kellenschrofen 1058
 Kellenspitze 1052
 Kellerleitensteig 2676
 Kemptener Naturfreundehaus 170
 Kemptner Hütte 290
 Kemptnerköpfe 432, 793
 Kenzenhütte 2109
 Kenzenkopf 2476
 Kenzennadeln 2480
 Kenzensattel 2451, 2477
 Kessel (Scheinberg) 2500
 Kesseljoch 2702
 Kesselspitze 1391
 Kienberg 1097
 Kienberg, Vorderer 1100
 Kieneckspitze 2657
 Kienjoch 2652
 Kirchdach 1173
 Kirchl (Pfannenhülzer) 1290
 Klammern (Prodel) 563
 Klammspitze, Große 2254, 2311
 Klammspitze, Kleine 2314
 Klappf, Ghs. 413
 Kleinwalsertal Seite 46
 Klimmspitze 1702
 Kluppenkarkopf 1410, 315

Kluppenkarscharte 1411
 Klupper 853
 Knechtenhofen (Museum) 6
 Koblat (Daumen) 1268
 Koblatsee 1268
 Koch, Joseph Anton 124
 Kofel 2353
 Kofelsattel 2100, 2354
 Koflerjoch 2530
 Kohlbergspitze 2693, 2702
 Köhlebachtal 2471
 Kojenstein 141
 Kolbensattelhütte 2095
 Köllesattel 1131, 1132
 Kommatobel 143
 Königsstand (Kramer) 2676
 Königsweg (Obermaiselstein) 633
 Konstanzer 6
 Köpfe (Hinterstein) 34
 Koppachstein 624
 Körbersee 160
 Krähe 2457, 25, 373
 Krähenhöhle 2456
 Kramer 2675
 Kranzegg 12
 Kratzer 870
 Krauteralpsattel 1372
 Kreuzeck 437, 1367
 Kreuzelspitz 940
 Kreuzkarspitze 1646
 Kreuzkopf (Ammerwald) 2542
 Kreuzkopf (Hochvogel) 1435
 Kreuzmannl 707
 Kreuzspitze 2583
 Kreuzspitze
 (Hochvogel) 1403, 309
 Kreuzspitzl 2578, 2587
 Krinnenalpe 365
 Krinnenspitze 1216, 1219
 Krottenkopf, Großer 1588, 329
 Krottenköpfe 2663
 Krottenkopfscharte 463, 1589,
 1591
 Krottenspitzen 1579
 Krumbacher Weg 431
 Krummenstein 1582
 Krummer Turm 1579
 Kuchelbachtal 2585
 Kuchelberg 2586, 2591
 Kugelhorn 1155
 Kühalbachtal 2653
 Kuhflucht-Wasserfall 2048
 Kuhgehrenspitze 772
 Kühgundkopf 1117
 Kühgundspitz 1118
 Kuhkarjoch 2543
 Kuhkartal 2545
 Kuhschwandalpe 177, 566
 Laber 2381
 Laber, Großer 2384
 Lachenjoch, Östliches 1188
 Lachenjoch, Westliches 1179
 Lachenkopf (Oytal) 1313
 Lachenköpfe 1078
 Lachenspitze 1187
 Lahnerkopf 1162
 Lahnerscharte 441, 442, 1171
 Landsberger Hütte 360
 Lärchwand 1382, 1387
 Laubeneck 2329, 385
 Laublisbach 149
 Lauchalpe, Untere 185
 Laufbachereck 438, 1317, 1321
 Laufbichlkirche 1295
 Laufbichlsee 1268
 Läufer Spitze 1016
 Lausbichl 2614
 Lechaschau 99
 Lechaschauer Alm 339
 Lechtal Seite 54
 Lechtaler Scharte 1196
 Lecknersee 519
 Lecknertal 184, 519
 Leilachspitze 445, 1195, 271
 Leiterberg 524
 Leopoldshörnle 825

- Lermoos 2055
 Leybachtal 375
 Licht, Hohes 884
 Lichtbrenntjoch 2712
 Liechelkopf 803, 191
 Linderhof, Schloss 2042
 Linkerskopf 907
 Litnisschrofen 1214
 Litzescharte 737
 Lobental 2425
 Lochbachtal 634
 Lochgehrenspitze 1207
 Lösertaljoch 2473, 2501
 Lösertalkopf 2489
 Lühlkopf 735
 Luchsköpfe 1191, 271
 Lumbergergrat 1011
 Luskopf 1027
 Luxnachersattel 461, 1660
 Mädelegabel 865, 203
 Mädelekar 861
 Mahdtal 684
 Mahdtalhaus 218
 Mährenhöhe 687
 Mandlköpfe 2375
 Marchsattel 437
 Marchscharte 464
 Marchspitze 1614
 Maria Rain 14
 Marienbrücke
 (Neuschwanstein) 2012
 Meirtljoch 2726
 Melköde 224
 Mindelheimer Hütte 257
 Mindelheimer Klettersteig 432
 Mindelheimer Köpfe 797
 Mittag 486
 Mittagspitze 1290
 Mittelberg (bei Oy) 14
 Mittelberg (Einstein) 1085
 Mittelberg (Kleinwalsertal) 65
 Mohrenkopf 722
 Moos, Alpstüble 196
 Mühlschartenkopf 2270
 Musaueralm 331
 Muttekopf (Holzgau) 901
 Muttekopf (Rauheck) 1360
 Mittelbergkopf 735
 Mittelbergscharte 735
 Muttlerkopf (Mädelejoch) 1570
 Mutzentobel 283
 Nebelhorn 439, 1262
 Nesselwang 70
 Nesselwängle 92
 Nesselwänglerscharte 455, 1053,
 1054, 243
 Neualmsattel 2579
 Neuhornbachhaus 232
 Neunerköpfe 1210
 Neuschwanstein, Schloss 2011
 Nickenalpen 1270
 Niederbleik 2276
 Niedereck 1254
 Niederstraußbergsattel 2112,
 2256, 2433
 Noppenspitze 1659, 339
 Notkarspitze 2630
 Notländerkar 1197, 1198
 Oberammergau 2036
 Oberau (Loisach) 2045
 Obere Kalle, Alpe 176
 Oberjoch 35
 Obermaiselstein 42
 Oberschöntal 273
 Oberstauden 1
 Oberstdorf 52
 Ochsenälpleskopf 2548
 Ochsenberg 642
 Ochsenhoferköpfe 736
 Ochsenhoferscharte 225, 726,
 737
 Ochsenkopf (Ammerwald) 2548
 Ochsenköpfe 588
 Ochsenitz 2631
 Ödenalpen 364
 Öinerspitze 1573

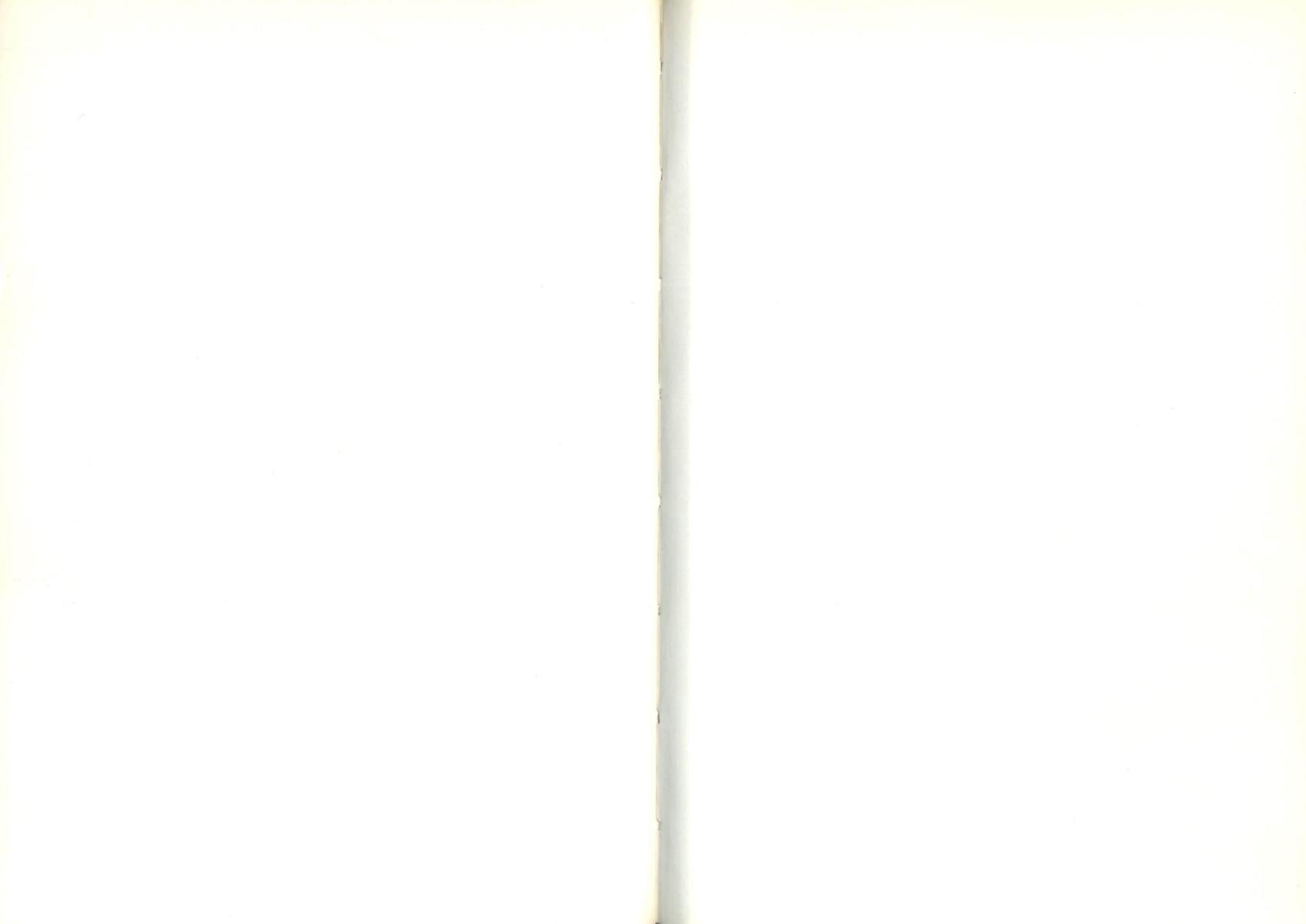
- Ofterschwang 40, 37
 Ofterschwangerhorn 580
 Orientierung Seite 14
 Ostallgäu Seite 48
 Ostertal 602
 Ostertaltobel 20
 Ostlerhütte 315
 Otto-Mayr-Hütte 326
 Oy 14
 Oytal 396
 Oytal, Ghs 395
 Partnachklamm 2050
 Peischelkar 897
 Peischelspitze 890
 Pellingerköpfe 702
 Pfannenhölzer 1290
 Pilach 97
 Pfliegersee, Ghs. 2090
 Pfronten 72
 Pfrontner Hütte 318, 93
 Pfuitjöchl, Großes 2720
 Pfuitjöchl, Kleines 2706
 Piesenkopf 648
 Pilgerschrofen 2519, 2522, 421
 Pirschling 1089
 Pitzenegg 2700, 361
 Pitzental 2713
 Plansee 2060, 361
 Plattberg 2705
 Plattenspitzen 1629
 Pöllatschlucht 2012
 Ponten 1129, 259
 Prinz-Luitpold-Haus 408
 Prodelkamm 559, 563
 Pürschlinghaus 2097
 Pürschlingkopf 2337
 Putzscharte 1620
 Rädlergrat 1329
 Ramstallspitze 1595
 Rangiswangerhorn 582
 Rappenalptal 260, 282
 Rappenufluh, Felswildnis 144
 Rappenköpfe 2348, 2350
 Rappenköpfe 917, 215
 Rappenschrofen 1078
 Rappenseehütte 280
 Rappenseekopf 913
 Rappenseescharte 911
 Rauheck 437, 1356
 Rauhenstein 2672
 Rauher Kopf 2734
 Rauhorn 441, 1152
 Rauth 92
 Rehbach, Ghs. 303
 Reintal 327
 Renkknies 661
 Rettenberg 12
 Retterschwang 1272
 Reuterwanne 976
 Reutte 98
 Riedbergerhorn 594
 Riedbergpass 43
 Riefensberg 140
 Riesenkopf (Piesenkopf) 648
 Rießensee 2050
 Riezlern 62
 Riflenkopf 1335
 Rindalphorn 512, 520
 Roggental 2470
 Rohnehöhe 531
 Rohrkopfhütte 2116, 2217
 Rohrmoos 58
 Romanshöhe, Ghs. 2085
 Ronenspitze 1136
 Rossalmsattel 2640
 Rossberg (Brentenjoch) 998
 Rossgundkopf 779, 782, 89
 Rossgundscharte 780
 Rosskar 1416
 Rossgern 2413
 Rosskarspitzen 1424, 59
 Rosskopf (Giebelhaus) 1384
 Rosskopf (Gottesacker) 685
 Rosskopf (Hindelang) 944
 Rosszahn, Großer 1415
 Rosszahn, Kleiner 1418

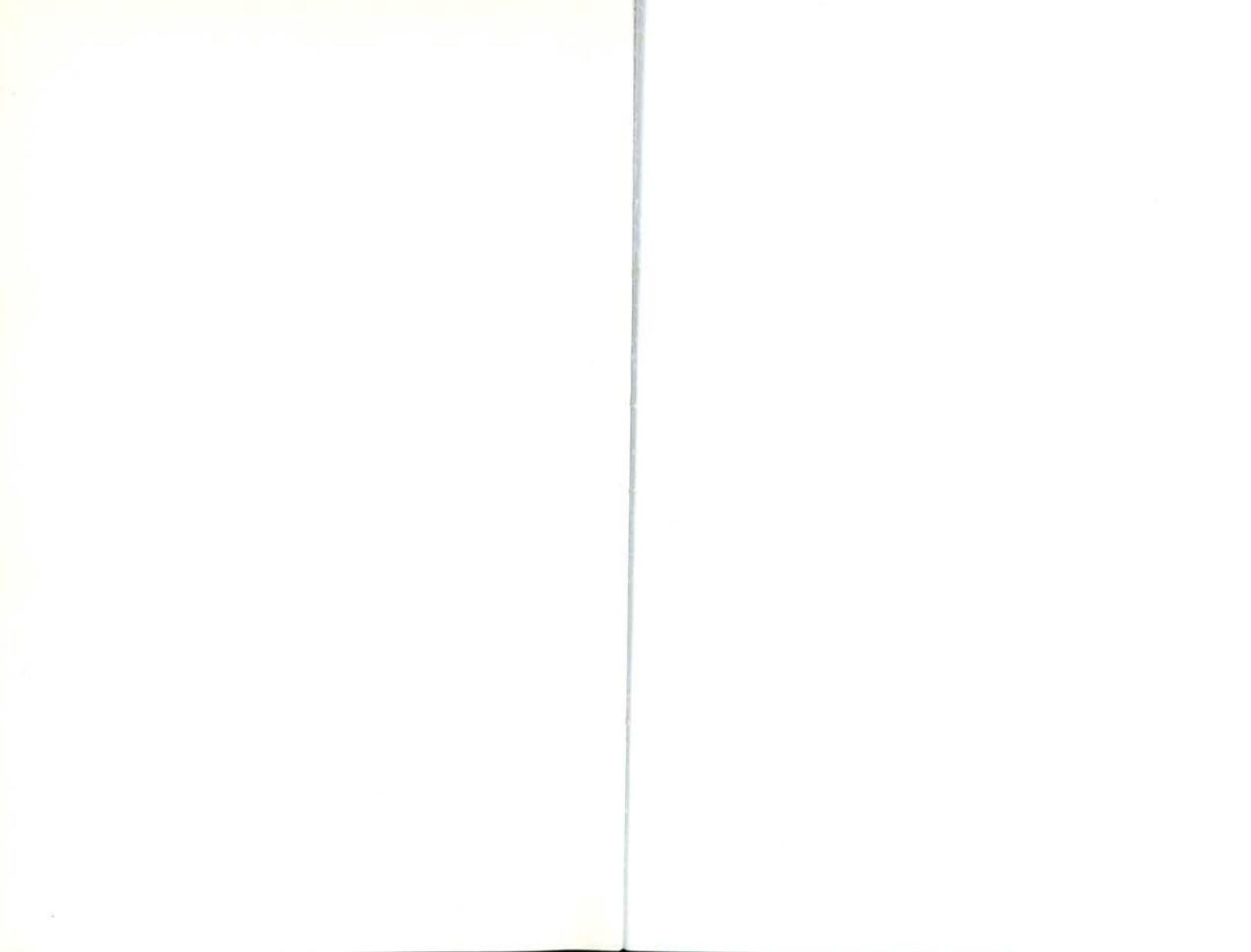
Rote Flüh 452, 1041, 95
 Rote Spitze 1181, 99
 Rote Wand (Rohrmoos) 644
 Roter Kopf 555
 Roter Stein 1003
 Rotgundspitze 906
 Rothorn 1603
 Rothornjoch 1601, 1603
 Rotkopf 1324, 295
 Rotmoos 2663
 Rotmoossattel 2611
 Rotspitze 1282
 Rottachberg 930
 Rotwand 1652
 Rubihorn 1252
 Sabachjoch 1062
 Sägetal 2111
 Saldeinerspitze 1431
 Salmaser Höhe 572
 Salober 1320
 Saloberalpe 347
 Samstenberg 621
 Sankt Martin, Ghs. 2091
 Sattelkarspitze 1668
 Sattelkopf 1380
 Saubuckelkopf 789
 Sauereck 2536
 Saulgrub 2026
 Säuling 2515, 419
 Säulinghaus 2230
 Schafalpenköpfe 432, 789
 Schäfer (Kellenspitze) 1050
 Schaferloch 1575
 Schafkopf (Besler) 638
 Schafkopf (Farchant) 2644
 Schafschartl 463
 Schallerkapelle 101
 Schänzlekopf 1167
 Schänzlespitze 1165
 Scharfeck 2614
 Scharfenkopf 785
 Scharfschrofen 452, 1035
 Schattenberg 1302
 Schattenbergköpfe 1302
 Schattenbergkreuz 1303
 Schattwald 82
 Scheibum (Ammer) 2027
 Scheidwangalpe 204
 Scheinberg, Vorderer 2500
 Scheinbergjoch 2501
 Scheinbergspitze 2492, 2495
 Schellelesköpfe 2555
 Schellkopf 2601
 Schellschicht 2596
 Scheuenpass 650
 Schilprealpe 527
 Schindelberg 4
 Schlagstein 2538
 Schlagsteinsattel 2539
 Schlappoltkopf 763
 Schlappoltsee 761
 Schleierfalle (Ammer) 2027
 Schleifmühlenklamm 203, 2034
 Schlicke, Große 1022
 Schlossangeralp 345
 Schmalhorn 856
 Schnatterbachkopf 1424
 Schneck 1326, 295
 Schneckenloch 149
 Schneid(spitze) 458, 1061
 Schnippenkopf 1236, 1241
 Schnurschrofen 1149
 Schochen 1310
 Schochenspitze 1201
 Schönbergalpe 631, 632
 Schönblick, Ghs. 236
 Schöneggerkopf 1637
 Schöneggerscharte 417
 Schönenbach-Vorsäß 147, 148,
 152
 Schönesbodenalpe 808
 Schönjöchl 2565
 Schönkahler 1088
 Schönleitenschrofen 2408
 Schopperrau 153
 Schrannebach-Wasserfall 157

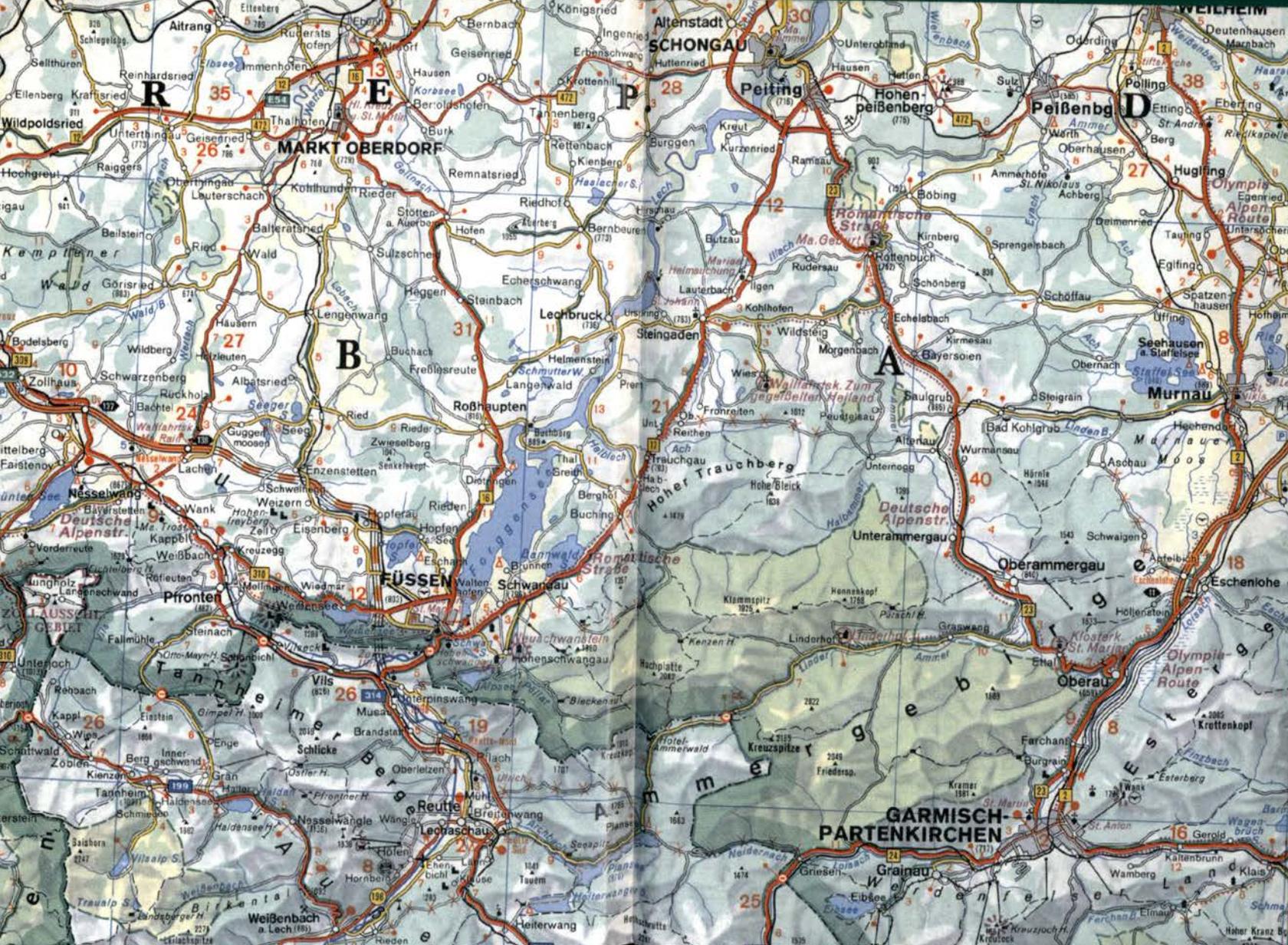
Schrecksee 1171
 Schreierkopf 1643
 Schreiterbach-Wasserfall 132
 Schröcken 157
 Schrofennase 2685
 Schrofenpass 433, 818
 Schüsser 767, 776
 Schützensteigsattel 2471
 Schwabenhaus 208
 Schwand, Ghs (Stillachtal) 241
 Schwandalpe (Prodel) 179, 563
 Schwangau 2009
 Schwarzenberghütte 390
 Schwarzenkopf 2302
 Schwarzenkopf
 (Ammerwald) 2584
 Schwarzer Grat 575
 Schwarzmilzferner 435
 Schwarzwasserhütte 223
 Schwarzwassertal 63
 Schwellenspitze 1697
 Schwierigkeitsbewertungen
 Seite 13
 Sechszinkenspitze 797
 Sedererstuiben 503, 506, 520
 Seealpe (Nebelhorn) 1254
 Seealpe 397
 Seebenalpe 999
 Seebenspitze 1005
 Seeköpfe 1307
 Seeköpfe 1299, 1304
 Seelekapf 526
 Seespitz, Hotel 2239
 Sefenspitze 1007, 1009
 Seichenkopf 1011
 Seilhenker 1351
 Sevisschrofen 695
 Sibratsgfäll 146
 Sigiswangerhorn 581
 Simms-Wasserfall 129
 Siplingerkopf 608
 Siplingernadeln 608
 Siplingertobel 610
 Skiflugschanze 56
 Socktalscharte 435
 Soilesee 2376, 2381
 Soldantenköpfe 2555
 Sölller, Berghaus am 237
 Sölleralpe 763
 Söllreck 760
 Söllreckbahn 763
 Söllerköpfe 761, 763, 1650
 Sonnenberg 2340, 2344
 Sonneneck 575
 Sonnenklause, Ghs. 25, 378
 Sonnenkopf 1234
 Sonthofen 23, 37
 Sonthofner Hof 373
 Sonthofner Hörnle 1232
 Sorgschrofen 970
 Spätengundkopf 862
 Sperrbachtobel 291
 Spicherhaldealpe 619
 Spiehlerscharte 1615
 Spielmannsau 291
 Spielmannsau 405
 Spieser 952
 Spieß 2717
 Spitalalpen 746
 Spitziger Brand 2737
 Spitzigschröfle 2415
 Stablalm 118
 Stallkarspitze 1424
 Stanzach 112
 Starzeljoch 727, 728, 741
 Starzlachberg 967
 Starzlachklamm 24, 41
 Staufner Haus 182
 Steeg 132
 Steibis 2
 Steigbachtal 171, 498
 Steineberg 485, 499, 520, 129
 Steiner-Knittel, Anna 124
 Steinernes Tor 141
 Steingaden 2000
 Steinkarscharte 1179

Steinkarspitze 1178
 Steinmannndl 706, 709
 Steinscharte, Kleine 435
 Steinschartenkopf 435, 882
 Stepbergalm 2677
 Stepberg-Alpensteig 2677
 Stiegelalpe, Obere 186
 Stillberg 621
 Stoggensattel 152
 Strahlkopf 1600
 Straußberg, Alpe 372
 Straußberg, Hoher 2430
 Straußbergköpfe 2427
 Strindenscharte 362, 1204
 Strindenschartenkopf 1212
 Stubentalalpe 978
 Stuißen 495, 505, 520
 Stuißenalpe 1123, 1130
 Stuißenfall (Oytaal) 399
 Stuißenkopf 1126
 Sturmannshöhle 44
 Stutzalpe 733
 Sulzspitze 1203, 273
 Sunkenkopf 2605
 Sunkensattel 2597
 Tannheim 85
 Tannheimer Höhenweg 451
 Tannheimer Hütte 336
 Tannheimer Tal Seite 50
 Tauern 2685
 Tegelberghaus 2220
 Tennenmooskopf 604
 Teufelstal 2572
 Teufelstättkopf 2325, 2333
 Thalerhöhe 572
 Thalkirchdorf 6
 Tiefenbachereck 944
 Tiefenberger Moos 40
 Tiefjoch 457
 Toniskopf 644
 Torkopf 679, 17
 Traualpsee 361
 Trauchberge Seite 376
 Trauchgau 2003
 Traufbachtal 1368
 Trettachscharte 868
 Trettachspitze 860, 201
 Trettachtal 54
 Tuftlalm 2724
 Turatal 727
 UIAA-Gütezeichen Seite 8
 Unspitze 742
 Unterammergau 2033
 Untermaiselstein 12
 Unterspitzalpe 723
 Üntscheler 749
 Üntschenpass 754
 Üntschenspitze 749
 Üntschenspitze, Hintere 753
 Upsspitze 2723
 Urbeleskarspitze 1686, 345
 Urisee 2063
 Verkehrsverbindungen
 Seiten 24, 30
 Vils 95
 Vilsalpsee 86
 Vilseralm 323
 Vilserröchl 999
 Vilserröchl, 1029, 353
 Vilserscharte 1023, 1025
 Vogelhörnle 1210
 Vorderburg 14
 Vordere Fluh, Ghs. 193
 Vorderfelderkopf 2647
 Vorderhornbach 114
 Wallrafweg 383
 Walmendingerhorn 732, 737
 Walmendingerhornbahn 65
 Waltenbergerhaus 287, 89
 Wängle 103
 Wannenberg 753
 Wannenjoch 1117
 Wannenkopf 591
 Wannenkopf, Oberer 1341
 Wannenkopfhütte 211
 Warmatsgund 253

Warmatsgundkopf 766
 Warth 134
 Wase, Jausenstation 125
 Wasserfallkarspitze 1693
 Weiherkopf 585, 589
 Weißenbach (Lechtal) 109
 Weißensee 74
 Weißer Schrofen 836
 Weitalmjoch 2484, 2485
 Weitalmspitze 2483
 Weittal 1438
 Wengenköpfe 439, 1264, 283
 Werdenfeller Land Seite 358
 Wertach 15
 Wertacher Hörnle 962
 Westerkienberg 1095
 Widderstein 823, 47
 Widderstein, Kleiner 828, 197
 Widdersteingrat 821
 Widdersteinhütte 266
 Wiedemannsdorf 6
 Wiedemer 1437, 1441
 Wiesjoch 2707
 Wieskirche 2001
 Wildbachtobel 32
 Wildböden 1027
 Wildenfeldscharte 1448
 Wildgundkopf 859, 862
 Wildgundkopf (Geißhorn) 811
 Wildental 250, 257
 Wilder Freithof 2467
 Wilder Kasten 896
 Wilder Mann 435, 881
 Wilder, Großer 1445, 295, 321
 Wilder, Kleiner 1452
 Wildfräuleinstein 34
 Wildgundköpfe 854
 Wildmahdspitze 898
 Wildsteig 2020
 Wilhelminalpe, Obere 609, 612
 Willersalpe 356
 Willi-Merkel-Gedächtnishütte 329
 Windecksattel 684
 Windtierkopf 2635, 2649
 Wintertal 2312
 Woleggleskar 1683
 Woleggleskarspitze 1672
 Wolfebnerscharte 1630
 Wolfebnerspitzen 1633
 Wolfkopf 2272
 Zahnmassiv 2343
 Zeiger 1297
 Zeitangaben Seite 14
 Zell bei Oberstaufen 1
 Zererköpfe 1140
 Ziegelspitz 2631
 Ziegspitze, Hohe 2666
 Ziegspitze, Vordere 2668
 Zigerstein 2695
 Zigersteinjoch 2693
 Zinken (Sorgschrofen) 972
 Zipfelsbachalpe 353
 Zipfelsbach-Wasserfälle 34
 Zirleseck 1130, 1134
 Zirmgrat 1106
 Zöblen 83
 Zunderkopf (Säuling) 2526
 Zunterkopf (Tauern) 2686
 Zunterkopf, Großer 2647
 Zwerchenberg 2571
 Zwiebelstränge 439
 Zwieselberg 2554
 Zwink, Franz Seraph 2036
 Zwölf Apostel 2522
 Zwölferkopf 809
 Zwölferspitze (Urbeleskar) 1690







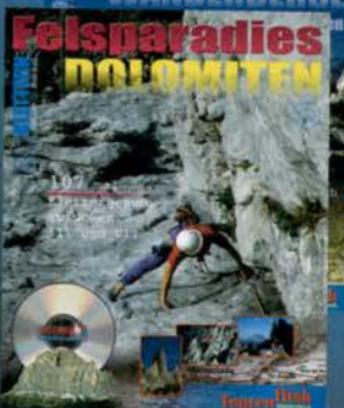
ROTHER
multimedia

TourenDisk
Bibliothek

»Eine runde Sache«

für Wanderer, Bergsteiger, Kletterer
und alle Outdoor-Fans

Einfach einlegen
und loslegen



NEPAL

**Tiroler
WANDERBERGE**

**Hochtouren
WALLISER ALPEN**

**Berchtesgadener
WANDERBERGE**

Allgäu

**Kletterziele
BAVERISCHE ALPEN**

**Münchener
WANDERBERGE**

**Allgäuer
WANDERBERGE**

**Mountainbike-Touren
ALLGÄUER ALPEN**

Jede CD enthält:

- ca. 100 Touren
- genaue Tourenbeschreibungen
- Wander-/Übersichtskarten zu jeder Tour
- 250 bis 800 Bilder
- Höhendiagramm zu jeder Tour
- genaue Topos bei Kletter-CDs
- integriertes Programm mit allen Abfragemöglichkeiten und Layout-Programm für den komfortablen Ausdruck

Die CDs sind selbst lauffähig, können aber auch in die Bibliothek des TourenDisk-Basisprogramms integriert werden

Systemanforderungen:

PC ab Pentium, Windows 95,98,2000,XP
Bildschirm mit Echtfarben, CD-ROM, Soundkarte (optional)

www.rother.de

Bergverlag Rother · D-85521 Ottobrunn · Haidgraben 3 · Tel. (089) 608669-0 Fax -69

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000561652

Bergverl

www.roth

22,90 [D]
€ 23,50 [A]